

ADI STOCKER/NIKOLAUS STOCKKLAUSER

Loferer und Leoganger Steinberge



Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
Mit 80 Anstiegsbildern, 89 Routenskizzen
sowie zwei farbigen Freytag & Berndt-Übersichtskarten

Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA



BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer, Bergsteiger und Kletterer
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben vom
Deutschen Alpenverein,
vom Österreichischen Alpenverein
und vom Alpenverein Südtirol

Band

Loferer und Leoganger Steinberge

Reihe: Nördliche Kalkalpen



Umschlagbild: Die gewaltige Birnhorn-Südwand und
das Hochzinthorn von Ullach.

Foto: Horst Höfler

Die beiden Übersichtskarten auf dem Vorsatz wurden mit freundlicher
Genehmigung von Freytag & Berndt, Wien, der f&b-Wanderkarte
Nr. 101 „Lofer—Leogang—Steinberge“ (1 : 50 000) entnommen.

Bildnachweis: (Seitenzahlen):

Die Bilder des Loferer Steinbergs stammen von Adi Stocker, jene des
Leoganger Steinbergs von Nikolaus Stockklauser — ausgenommen die
Bilder von G. Jirkal auf der Seite 65 und von Willi End auf den Seiten
94/95, 131, 144/145, 150, 195, 198, 211, 233, 245, 259, 353, 357.

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und
Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen der Autoren. — Die
Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. — Soweit ge-
setzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden
jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletterführern beziehen
sich nur auf die Gliederung der Routenbeschreibungen und auf die Er-
stellung der sogenannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten An-
gaben zu den Kletterführern, der Routenbeschreibung vorangestellt,
beinhalten.

Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München
Alle Rechte vorbehalten

3., vollständig neu bearbeitete Auflage 1991

ISBN 3-7633-1249-8

Gesamtherstellung Rother Druck GmbH, München
(2272 / 9232)

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Loferer und Leoganger Steinberge

Diese beiden kleinen Felsengebirge im Schatten von „Kaiser“ und Berchtesgadener Alpen sind ein Paradies für Wanderer und Kletterer, die einsame Wege und Routen bevorzugen und dafür auch einmal etwas brüchigere Kletterpassagen in Kauf nehmen. Die 3. und längst überfällige Auflage des Alpenvereinsführers wurde völlig neu bearbeitet und sehr großzügig mit Fotos und Anstiegsskizzen illustriert. Besondere Berücksichtigung fanden die neuen Kletterrouten, an deren Erstbegehungen die Verfasser häufig beteiligt waren. Adi Stocker, Verfasser des Loferer Teils, ist ein gewissenhafter Autor und exzellenter Kletterer, was seine zahlreichen Neutouren beweisen. Nikolaus Stockklauser, Verfasser des Leoganger Teils, kennt als Hüttenwirt der Passauer Hütte praktisch jeden Pfad und jede Kletterroute. Die Alpenvereine danken den Autoren für ihre vorbildliche und gründliche Arbeit.

Das Alpenvereinsführerwerk ist zwischenzeitlich auf 53 Bände angewachsen. Es trägt dem immer noch steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung und wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit entsteht ein Werk, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Im Winter 1990/91

Für den Deutschen Alpenverein

Gerhard Friedl

Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Für den Österreichischen Alpenverein

Dr. Hansjörg Jäger

Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Für den Alpenverein Südtirol

Dr. Gert Mayer

Erster Vorsitzender

Rother Wanderführer

Achensee und Brandenberger Tal • Appenzeller Land • Berchtesgadener Land • Bodensee bis Brandnertal • Bregenzerwald • Chiemgau • Dolomiten • Dolomiten 1 • Elbsandsteingebirge • Gardasee-berge • Rund um Innsbruck • Rund um den Wilden Kaiser • Rund um Meran • Montafon • Rund um den Mont Blanc • Oberallgäu und Kleinwalsertal • Ostallgäu und Lechtal • Osttirol • Ötztal • Rund um Saalbach • Zell und Zell am See • Salzkammergut • Stubai Alpen • Tannheimer Tal • Tessin • Vinschgau • Vorarlberg und Liechtenstein • Wallis • Wildschönau und Alpbachtal • Zillertaler Alpen • Rund um die Zugspitze (derzeit lieferbar)



Rother Wanderführer

Rother Wanderführer

Rother Wanderführer

Rother Wanderführer

Rother Wanderführer

Rother Wanderführer



Rother Wanderführer



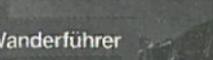
Rother Wanderführer



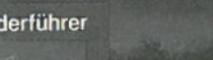
Rother Wanderführer



Rother Wanderführer



Rother Wanderführer



Rother Wanderführer

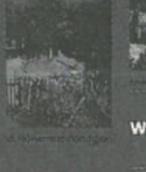
Rother Wanderführer



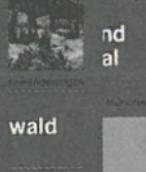
Berchtesgadener Land



Osttirol



n Meran



wald

neu

Vorwort zum Loferer Teil

Der Loferer Steinberg ist ein kleines, in unseren großartigen Alpen wohl eher unscheinbares Gebirge und verspricht dem Kletterer auf den ersten Blick nicht sehr viel. Es fehlen die lotrechten Wände eines „Kaisers“, die Dimensionen eines „Karwendels“, das Gestein scheint vielfach brüchig und die Zu- und Abstiege nehmen viel Zeit in Anspruch. Alpine Geschichte wurde und wird wohl auch nie geschrieben werden in dieser ca. 80 km² „kleinen“ Steinwüste. Vielleicht ist es auch gerade deswegen, weshalb er von den üblichen Nebenerscheinungen unseres „modernen Alpinismus“ verschont geblieben ist. Auch mag der weit beliebtere und berühmtere Nachbar, der große „Kaiser“ dazu beigetragen haben, daß so mancher Blick erst gar nicht bis hierher gelangte. Mit seinen Wänden freilich können sich die bis zu 2500 m hohen Gipfel des Loferers nicht messen. Für den Kenner bergen sie jedoch ungeahnt schöne hochalpine Wanderungen und auch so manche lohnende Kletterei in noch weitgehend unberührter Natur. Einer Seilschaft in einer Route zu begegnen, bedeutet hier noch willkommene Abwechslung und ist ein sehr seltener Zufall. Es ist nicht das Gebiet der Jugend. Dazu sind die Schwierigkeiten größtenteils zu gering, zudem fehlt es an den Möglichkeiten. Der Gebietskenner und Genießer aber weiß die Abgeschiedenheit und Einsamkeit, in der er sich bewegt, zu schätzen. Man tut gut daran, all die Routen und Wege in diesem Büchlein nicht zu unterschätzen. Notrufsäulen gibt es keine, Bergkameraden, die einem im Notfall helfen könnten, sind dünn gesät, und die bis 1700 m betragenden Höhenunterschiede sind keinesfalls leicht zu überwinden. Eine gewisse Versiertheit, um die Routen zu finden und die günstigsten Zu- und Abstiege zu wählen, gehört dazu.

Der leistungsorientierte, sportlich ambitionierte Kletterer wird seinen Idealvorstellungen von gut abgesicherten Routen in „granitfestem Kalk“ im „Loferer“ nicht begegnen. Ihm sei die benachbarte „Waidringer Steinplatte“ empfohlen (Routen bis zum X. Grad in nicht zu überbietendem Fels). Im „Loferer“ wird nur derjenige wirklich genießen, der das Gesamterlebnis, zusammengesetzt aus Zustieg — Route — Gipfel — Abstieg, sucht. Demnach wird auch die Neuauflage eines, so hoffe ich, zeitgemäßen Führers nicht zu einer wesentlichen Mehrbelastung dieses an Reizen so eigenen Kleinods führen. Und darüber freue ich mich.

Allen jenen, die sich jedoch entscheiden, ihre Erlebnisse auf Wegen und Routen im Loferer Steinberg zu suchen, wünsche ich, daß ihnen meine Aufzeichnungen behilflich sein mögen.

Für die Berichtigung nicht auszuschließender Fehler sowie für jegliche konstruktive Kritik bedanke ich mich im voraus.

Meinen Kletterpartnern, von denen ich vielleicht so manchem mit „zu viel Loferer Kletterei“ schon auf den Wecker gegangen sein mag, möchte ich herzlich für die Mitarbeit und Zeit danken. Auch allen anderen, die zum Entstehen dieses Büchleins beigetragen haben, insbesondere W. End, O. Huber, F. Meiberger, G. Pfeffer, A. und N. Stockklauser, ein herzliches „Dankeschön“.

St. Ulrich a. P., Winter 1990/91

Adi Stocker

Vorwort zum Leoganger Teil

Veranlaßt durch zahlreiche Erstbegehungen der auslaufenden 70er und beginnenden 80er Jahre und bei meiner Arbeit als Hüttenwirt der Passauer Hütte häufig mit Fragen zum AVF Loferer und Leoganger Steinberge, 1976, konfrontiert, gab dann schließlich ein Gespräch mit Toni Dürnberger den Ausschlag, eine Überarbeitung des bereits vorhandenen Führers in Angriff zu nehmen.

Da alle Routen und Wege neu begangen wurden bzw. Beschreibungen von den jeweiligen Erstbegehern neuer Routen zusammengetragen werden mußten, dauerte die Sammlung und Sichtung doch viel länger, als ursprünglich angenommen.

Sehr zu meiner Freude machte ich im Jahre 1987 die Bekanntschaft von Adi Stocker, den ich als Partner für diese Aufgabe gewinnen konnte. Als Experte für den Loferer Steinberg erklärte er sich bereit, diesen Teil der Neuauflage zu übernehmen; er hat durch seine gewissenhafte Arbeit die Gesamtgestaltung dieses Bandes wesentlich geprägt.

Die Ersteigungsgeschichte wurde bewußt knapp gehalten; sofern Erstbesteiger oder Erstbegeher genannt sind, wurden diese aus dem AVF Loferer und Leoganger Steinberge, 1976, bzw. aus dem Führer von Einsele, 1925, übernommen. Der Interessierte sei auf die Literaturliste im vorliegenden Band hingewiesen. Namen und Ortsbezeichnungen wurden grundsätzlich in Übereinstimmung mit der AV-Karte Nr. 9, 1985, gewählt. Von Ortsansässigen verwendete Namen wurden gegebenenfalls in Klammern beigelegt.

Anspruch auf Vollständigkeit soll mit dem vorliegenden Werk nicht erhoben werden, obwohl mein Bemühen, das Aktuelle zu berücksichtigen, diese Arbeit geleitet hat. Fehler können durch Hinweise der Leser verbessert werden.

Mein Dank gilt allen, die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben, besonders: F. Deisenberger, St. Eder, H. Hammerschmied sen., A. Herzog, S. Pfeffer, L. Steiner sen., Dr. Fr. Schmidt, Dr. V. Stingl sowie allen Mitgliedern der Hochgebirgsgruppe der AV-Sektion Leogang.

Möge dieser Band dem Benutzer eine gute Orientierungshilfe sein und als Anregung für erholsame Bergfahrten dienen.

Saalfelden, Winter 1990/91

Nikolaus Stockklauer

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geleitwort	5
Vorwort Loferer Teil	7
Vorwort Leoganger Teil	9
Verzeichnis der Fotos	12
Verzeichnis der Skizzen	14
Das UIAA-Gütezeichen	17
Alpine Auskunft	18
 I. Einführender Teil	
1. Geographisch-geologischer Überblick	19
1.1 Lage, Begrenzung und Gliederung	24
1.2 Anreise und verkehrsmäßige Erschließung	26
1.3 Wege allgemein	28
1.4 Klima	29
1.5 Höhlen	30
2. Allgemeines	
2.1 Wintersport	31
2.2 Verkehrsvereine	31
2.3 Bergführer	31
2.4 Wetterauskünfte	32
2.5 Flora und Fauna	33
2.6 Bevölkerung, Besiedlung und Sprache	34
2.7 Truppenübungsplatz Hochfilzen des Österreichischen Bundesheeres	38
2.8 Literatur und Karten	38
3. Bergrettung	
3.1 Einsatzstellen und Gendarmerieposten	40
3.2 Das Alpine Notsignal	41
3.3 Hubschrauberbergung	41
4. Zum Gebrauch des Führers	
4.1 Allgemeines zu den Routenbeschreibungen	43
4.2 Aufbau einer ausführlichen Routenbeschreibung	45
4.3 Abkürzungen	46
4.4 Symbole für Routenskizzen (nach UIAA/DAV)	47
4.5 Die Schwierigkeitsbewertung nach UIAA	49

4.6	Routenvergleichstabelle	51
4.7	Verzeichnis der Routen nach Schwierigkeitsgraden geordnet	52

II. Täler und Talorte

1.	Täler	59
2.	Talorte	60

III. Der Loferer Steinberg

1.	Erschließungsgeschichte	71
2.	Bergsteigerische Übersicht	73
3.	Skitouren und Winterbergsteigen	75
4.	Hütten und Hüttenwege	78
5.	Einschnitte im Kammverlauf	84
6.	Übergänge	92
7.	Höhenwege, Überschreitungen und Klettersteige	93
8.	Gipfel und Gipfelwege	106

IV. Der Leoganger Steinberg

1.	Erschließungsgeschichte	263
2.	Bergsteigerische Übersicht	264
3.	Skitouren und Winterbergsteigen	265
4.	Hütten und Hüttenwege	268
5.	Einschnitte im Kammverlauf	274
6.	Übergänge und Höhenwege	277
7.	Gipfel und Gipfelwege	283

Stichwortregister	369
-------------------------	-----

Verzeichnis der Fotos

	Seite
Loferer Teil	
Schmidt-Zabierow-Hütte	65
Loferer Steinberg von S	72/73
Gamskopf von SW	79
Loferer Steinberg von NO	80/81
Niederkaseralm	83
Loferer Steinberg von W	86/87
Kammverlauf des „Nuaracher Höhenweges“ von N	94/95
Elferhörndl von W	106
Baumandl von W	111
Seehorn und Ulrichshörndl von SW	113
Seehorn und Ulrichshörndl von NW	121
Rothörner von S	125
Rothörner von N	126
Mitterhorn von SW	131
Mitterhorn und Großes Hinterhorn	133
Mitterhorn-SW-Flanke	134
Mitterhorn von S	139
Mitterhornpfeiler	141
Loferer Steinberg von NW	144/145
Nackter Hund und Hinterhörner von NO	147
Nackter Hund von NO	151
Struber Horn von N	156
Wirtshörndl von NW	159
Breithorn von O	167
Breithorn, NW-Wand	170
Breithorn von NW	175
Breithorn, NO-Wand	176
Geishornkamm von S	185
Westliches Geishorn, SO-Wand	187
Hinteres Geishorn, Nordwestkante	191
Geishornkamm von N	195
Hafenlochpfeiler von S	196
Reifhörner von W	198
Reifhörner	201
Reifhörner von O	203
Reifhörner von S	204
Kleines Reifhorn und Kreuzreifhorn von N	211

Reifhörner von SO	211
Skihörndl von S	218
Traunspitzl von W	220
Traunspitzl von S	224
Großes Ochsenhorn von NW	233
Großes Ochsenhorn von SW	239
Großes Ochsenhorn, N-Wand	245
Ochsenhörner von SW	247
Mittleres Ochsenhorn von SW	255
Ochsenhörner von SO	257
Mittleres und Kleines Ochsenhorn von N	259

Leoganger Teil

Passauer Hütte mit Birnhorn von O	269
Melkerloch von S	273
Mitterhorn von SO	275
Übersichtsfoto Leoganger Steinberg von S	279
Brandhorn, W-Grat	284
Brandhorn, S-Wand	287
Kaserwand, Östlicher Teil	289
Kaserwand, Westlicher Teil	291
Mitterhorn von N	293
Mitterhorn — Mitterspitzen — Fahnenköpfl von S	295
Mitterhorn von N	299
Östliche Mitterspitze, N-Wand	300
Mitterhorn, Mitterspitzen und Fahnenköpfl von N	301
Fahnenköpfl	305
Fahnenköpfl und Westliche Mitterspitze von S	321
Hochzint von SO	323
Birnhorn-Gipfel	326
Birnhorn, S-Wand	329
Birnhorn von NO	331
Kuchlhorn, S-Wand	337
Kuchlhorn, O-Grat	340
Dürrkarhorn und Schoßhörner von S	343
Hinteres Schoßhorn von S	344
Daubenkopf und Jauzkopf von SW	349
Ritzenkar — Jauzkopf — Daubenkopf von SW	351
Jauzkopf von SW	353

Südwestlicher Teil des Leoganger Steinbergs vom Birnhorn	355
Drei Zinzhörner von S	357
Großes Zinzhorn von O	358
Rothornkamm von O	361
Saurüssel, N-Wand	362
Nordwestlicher Teil des Leoganger Steinbergs vom Rothorn	365

Verzeichnis der Skizzen

	Seite
Loferer Teil	
Geologischer Querschnitt	23
Geographische Zufahrtsskizze	27
Übersichtsskizze	68/69
Loferer-Leoganger-Grenzgang (R 16)	77
Nuaracher Höhenweg (R 110)	97
Geislhörner-Überschreitung (R 111)	98
Gesamtüberschreitung des Loferer Steinbergs (R 115)	103
Elferhörndl „Südwestkante“ (R 132)	108
Elferhörndl „Dir. Westwandl“ (R 133)	109
Elferhörndl „Nordkante“ (R 134)	110
Ulrichshörndl, SO-Wand „Bergrettungsweg“ (R 153)	115
Ulrichshörndl, SW-Wand „Musikantenweg“ (R 154)	116
Seehorn „Linker Nordwestgrat“ (R 163)	118
Seehorn „Rechter Nordwestgrat“ (Astenriedelgrat) (R 164)	119
Rothörndl „Nordwestgrat“ (R 179)	123
Großes Rothorn, „Nordkante“ (R 187)	127
Großes Rothorn, Nordkantenpfeiler „Hawadaxl“ (R 188)	129
Mitterhornpfeiler „Pfeilerweg“ (R 211)	137
Mitterhornpfeiler „Hoppsala“ (R 212)	137
Mitterhornpfeiler „Kaminweg“ (R 213)	138
Mitterhornpfeiler „Gelber Pfeiler“ (R 215)	143
Nackter Hund „Nordostwand“ (R 247)	152
Nackter Hund, NO-Wand „Alter Hut“ (R 248)	152
Scheibenkopf „Nordwestwand“ (R 256)	154
Struber Horn, Nordpfeiler „Fliegentanz“ (R 261)	156
Wirtshörndl, NW-Wand	
„Georg-Wörter-Gedächtnisweg“ (R 272)	160

Wirtshörndl, „Nordkante“ (R 273)	162
Wirtshörndl, NW-Wand „Knabbernessi“ (R 274)	163
Wirtshörndl, NW-Wand „Sayonara“ (R 275)	164
Breithorn „Südostgrat“ (R 287)	168
Breithorn „Nordwestwandpfeiler“ (R 289)	169
Breithorn „Nordgrat“ (R 290)	172
Breithorn, NNO-Wand „Reibeisen“ (R 291)	173
Breithorn, O-Wand „Blaue Wand“ (R 295)	177
Breithorn, NO-Wand „Bandlwurm“ (R 296)	179
Breithorn, NO-Wand „Plattenweg“ (R 297)	180
Breithorn, Untere O-Wand „Hüttenstreß“ (R 302)	181
Kleines Eibelhorn „Südkante“ (R 316)	184
Westliches Geislahorn, SO-Wand „Martini-Risse“ (R 330)	189
Hinteres Geislahorn „Nordwestkante“ (R 348)	192
Bischof „Südwestriß“ (R 356)	193
Bischof „Ulricher Weg“ (R 357)	193
Hafenlochpfeiler, S-Pfeiler „Fehlalarm“ (R 361)	197
Großes Reifhorn „Südpfeiler“ (R 372)	205
Östliches Reifhorn, SO-Wand „Altherrenpartie“ (R 398)	214
Östliches Reifhorn, SO-Wand „Schlendrian“ (R 399)	215
Skihörndl „Südwandl“ (R 410)	218
Traunspitzl „Neue und Alte Westwand“ (R 417 und R 418)	221
Traunspitzl „Westpfeiler“ (R 419)	222
Traunspitzl „Südrinne“ (R 420)	223
Traunspitzl, SO-Wand „Linke Verschneidungswand“ (R 421)	226
Traunspitzl, SO-Wand „Eheschreck“ (R 422)	227
Traunspitzl „Südostgrat“ (R 423)	228
Traunspitzl „Südwandl“ (R 424)	229
Großes Ochsenhorn „Westgrat“ (R 438)	235
Großes Ochsenhorn, Westgratturm „Südwestwand“ (R 439)	236
Großes Ochsenhorn, Linke Südwand „Ulricher Weg“ (R 443)	236
Großes Ochsenhorn, Westgratturm „Via Fani“ (R 440)	237
Großes Ochsenhorn, „Ohne Fleiß kein Preis“ (R 441)	240
Großes Ochsenhorn „Südwestpfeiler“ (R 442)	240
Mittleres Ochsenhorn, SW-Wand „Labyrinth“ (R 463)	250
Mittleres Ochsenhorn, SW-Wand „Blut macht Mut“ (R 464a)	251
Mittleres Ochsenhorn, S-Pfeiler „Finderlohn“ (R 464)	251
Mittleres Ochsenhorn „Südostpfeiler“ (R 465)	252

Mittleres Ochsenhorn „Südverschneidung“ (R 466)	253
Mittleres Ochsenhorn, Abstieg nach S (R 467 A)	256

Leoganger Teil

Brandhorn „Südwand“ (R 676)	286
Kaserwand „Kasawand“ (R 683)	290
Kaserwand „Holzmann-Paul-Gedächtnisweg“ (R 684)	292
Mitterhorn, S-Wand, „Rauher Weg“ (R 690)	297
Mitterhorn, N-Wand „Rundgang“ (R 692)	298
Östliche Mitterspitze, N-Wand „Sonnenuntergang“ (R 695)	300
Westliche Mitterspitze, S-Wand „Herunter“ (R 696)	303
Fahnenköpfl, W-Wand „Freudenthalerführe“ (R 700)	307
Fahnenköpfl, W-Wand „U-Riß“ (R 701)	308
Fahnenköpfl, W-Wand „Fraktur“ (R 705)	308
Fahnenköpfl, W-Wand „Verschneidung“ (R 703)	310
Fahnenköpfl, W-Wand „Steinerführe“ (R 706)	312
Fahnenköpfl, W-Wand „Zehnerköpfl-Führe“ (R 707)	313
Fahnenköpfl, W-Wand „Plattenkomplizierte“ (R 708)	314
Fahnenköpfl, W-Wand „Gerade Westwand“ (R 709)	316
Fahnenköpfl, W-Wand „Lidicky Gedächtnisweg“ (R 710)	317
Fahnenköpfl, W-Wand „Mosstock“ (R 712)	318
Hochzint, S-Wand „Oberstock“ (R 721)	324
Hochzint, S-Wand „Asterix“ (R 722)	324
Birnhorn, S-Wand „Albin Rössel Weg“ (R 733)	325
Birnhorn, O-Wand „Altweibersommer“ (R 739)	333
Birnhorn „Nordostwand“ (R 740)	334
Kuchlhorn „Südwandführe“ (R 752)	335
Kuchlhorn, S-Wand „Verschneidung“ (R 753)	335
Kuchlhorn, S-Wand „Ausklang“ (R 754)	338
Hinteres Schoßhorn, S-Wand „Pikolo“ (R 766)	339
Hinteres Schoßhorn, S-Wand „Estock“ (R 767)	339
Vorderes Schoßhorn „Südwand“ (R 771)	345
Übersichtsskizze	366 / 367

Das UIAA-Gütezeichen

Die UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) hat Richtlinien für Schwierigkeitsbewertung und Routenbeschreibung herausgegeben. Ist ein Kletterführer nach diesen Richtlinien verfaßt, erhalten Autor und Verlag das Recht, dies durch Abdruck des UIAA-Gütezeichens kundzutun.

Was beinhalten die Richtlinien?

- Alle besonderen Routenmerkmale wie Schwierigkeitsgrad, Zeit, Länge und/oder Höhe des Anstiegs, Art der Kletterei, besondere Gefahren usw. sind im Beschreibungskopf, der Routenbeschreibung vorangestellt, anzuführen.
- Zugang und Anstieg sind voneinander zu trennen und separat zu beschreiben.
- Die Beschreibung des Routenverlaufs ist kurz und eindeutig (wenn möglich, in Seillängen gegliedert) abzufassen.
- Normalwege sind auch in Abstiegsrichtung zu beschreiben.
- Die Bildgestaltung muß unmißverständlich sein.
- Routenskizzen müssen die internationalen Symbole aufweisen.
- Werden Routenbeschreibungen durch Skizzen ergänzt, müssen beide miteinander übereinstimmen.
- Und weitere Forderungen.

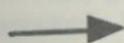
Die Überprüfung von Text, Bildern und Skizzen gemäß UIAA-Richtlinien erfolgt durch den DAV (Sicherheitskreis), der die Belange der UIAA in der Bundesrepublik vertritt.

Die Richtlinien verlangen **keine** Überprüfung der Richtigkeit aller Angaben und Routenbeschreibungen. Dies wäre bei der Fülle der Führer und bei der Vielzahl der Routenbeschreibungen jedes einzelnen Führers auch gar nicht möglich. So können sich auch bei UIAA-geprüften Führern unrichtige Beschreibungsdetails einschleichen. Autor und Verlag sind angehalten, möglichst gewissenhaft zu arbeiten.

Pit Schubert
DAV-Sicherheitskreis

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunft in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen

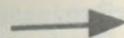


Deutscher Alpenverein

Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 Uhr
und 13 bis 16 Uhr,
Donnerstag von 9 bis 12 Uhr
und 13 bis 18 Uhr
Freitag von 9 bis 12 Uhr
D-8000 München 22, Praterinsel 5
Telefon (089) 29 49 40

[aus Österreich 06/089/29 49 40]

[aus Südtirol 00 49/89/29 49 40]



Österreichischer Alpenverein

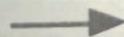
Montag bis Freitag von 10.00 bis 16.00 Uhr
Alpenvereinshaus
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15
Telefon (512) 59547

Tirol Informationsdienst

A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17

[aus der BR Deutschland 0043/512/5320-170
oder -171]

[aus Südtirol 0043/512/5320-170 oder -171]



Alpenverein Südtirol Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr
und von 15 bis 17.30 Uhr
im Landesverkehrsamt für Südtirol -
Auskunftsbüro

I-39100 Bozen, Pfarrplatz 11

Telefon (0471) 99 38 09

[aus der BR Deutschland 00 39/471/99 38 09]

[aus Österreich 04/0471/99 38 09]

I. Einführender Teil

1. Geographisch-geologischer Überblick

Die Ostalpen als wesentlicher Bestandteil des 1200 km langen Bogens der Europäischen Alpen vom Golf von Genua bis zur Wiener Pforte gliedern sich ab der Linie Rhein – Hinterrhein – Splügenpaß – Comosee geologisch in fünf Gesteinszonen:

- Nördliche Kalkalpen
- Die aus Schiefem bestehende nördliche Grauwackenzone
- Die kristallinen Zentralalpen
- Die südliche Grauwackenzone
- Die Südlichen Kalkalpen

Unsere beiden Gebirgsgruppen gehören im weiteren Sinn zu den Nördlichen Kalkalpen, bei genauer Abgrenzung zu den Salzburger Kalkhochalpen.

Sie werden im Norden durch das für den Ost-West-Straßenverkehr wichtige Achental mit dem Paß Strub, im Osten durch das Saalachtal Lofer – Saalfelden, im Süden durch die beiderseits vom Paß Griesen ansteigenden Täler der Leoganger und Fieberbrunner Ache begrenzt. Durch diese führt die Eisenbahnlinie Wien – Salzburg – Innsbruck, die in Hochfilzen ihren höchsten Punkt erreicht und deren Teilstück zwischen Saalfelden und St. Johann/T. als „Giselabahn“ 1873 eröffnet wurde. Im Westen werden diese beiden Gebirgsgruppen vom Pillerseetal begrenzt. In einem auffallend tiefen Einschnitt trennt der Ramersattel (auch fälschlich Römersattel genannt) von Hochfilzen durch den Schüttachgraben und weiter durch den Schiedergraben beide Gebirgsstöcke. Die Gruppen befinden sich in ihrer Gliederung und in ihrem Aufbau in einer Übergangszone von den kettenförmigen Gruppen des Karwendel-Rofan- und Kaisergebirges zu den plateauförmigen Gruppen der im Osten anschließenden Salzburger-Oberösterreichischer-Kalkhochalpen.

Beide Gruppen zeigen die volle Wucht des Kalkhochgebirges. Ihre Hochflächen sind nach Norden und Nordosten geneigt.

Der Loferer Steinberg erreicht im Großen Ochsenhorn, 2511 m, seinen höchsten Punkt, während der Leoganger Steinberg im Birnhorn, 2634 m, kulminiert.

Die Gipfel erheben sich 1500–2000 Meter mit einer z. T. sehr starken Reliefenergie über die Täler und 600–1000 Meter über die benachbar-

ten Gruppen, als da im Norden die Chiemgauer Alpen (Sonntagshorn, 1965 m) und im Süden die Kitzbüheler Schieferalpen (Wildseeloder, 2117 m, Spielberg 2044 m) zu nennen sind.

Nach Krebs bilden sie das Zentrum einer eigenen jungen Aufwölbung, die man am Verlauf der Gesteinsgrenzen nachweisen kann. In beiden Gruppen kommt es noch zur Entwicklung scharfer Kämme, doch sind die nordseitig vorgelagerten Kare schon so breit und hoch, daß — von der Seite gesehen — die Profile der Plateaus bereits deutlich zu erkennen sind.

Die in Kare umgewandelten Hochtäler liegen in mehr als 1800 Meter Höhe, so daß diese oft sehr steil gegen die sie begrenzenden Täler abbrechen (z. B. Loferer Hochtal, Ebersberger Kar).

Der Gesteinsaufbau der Steinberge beginnt bei 600—700 Meter Meereshöhe mit den meist roten, manchmal auch grün und violett gefärbten und wasserundurchlässigen Werfener Schiefen, die im gesamten Nordalpenraum den so wichtigen Quellhorizont bilden. Beim Aufstieg zur Passauer Hütte aus dem Ulachgraben sind diese Schichten sehr gut zu erkennen.

Über diese, der unteren Trias angehörenden Schiefer, folgt zunächst Rauhwacke, manchmal auch Gutensteiner Kalk. In 1100 Meter Höhe beginnt der viel hellere Ramsau- bzw. Hauptdolomit. Auf ein schmales Band von Mergeln, die bereits der mittleren Trias angehören, und als Raibler Schichten in der geologischen Nomenklatur bekannt sind, folgt wieder Dolomit. Dieser sehr brüchige und zu kantigem Grus zerfallende Stein ist wenig witterungsbeständig.

Deshalb sind in ihm viele Gräben, Runsen, steile Talungen und starke Schuttfächer anzutreffen. Ab 2000 Meter Meereshöhe beendet dann mit einer Mächtigkeit von 500 Metern der gebankte Dachsteinkalk diesen geologisch so differenzierten Aufbau, der mit Werfener Schiefen aus dem oberen Perm vor 260 bis 270 Millionen Jahren als älteste Schicht begonnen hat.

In den Lofern, die an Brüchen eine etwas reichere Gliederung aufweisen, ist der Dachsteinkalk vorherrschend. Während des Maximums der Vereisung waren beide Gebirgsstöcke von den aus den Zentralalpen kommenden und bis ins Alpenvorland reichenden Gletschern umrahmt, die vom Saalachtal darüber hinaus auch weit in die oben genannten Täler nach Westen vordrangen.

Die maximale Eisstandhöhe des Saalachgletschers, einem Ableger des mächtigen Salzachgletschers, lag bei ca. 2000 Metern. Dies kann man noch deutlich an den verschiedenen Schlifffgrenzen und an einzelnen „Granitfindlingen“ (z. B. am Seilgang in den Leogangern in 2050 m) deutlich erkennen.

Erst nach ihrem Rückzug kamen die verschiedenen Lokalgletscher zur Geltung, die an den N- und NO-Seiten bis in das Haupttal hinabreichten und dort ihre Kalkmoränen über die der Ferngletscher lagerten. Später blieb eine kleine Plateauvergletscherung zurück, wie sie heute noch auf der „Übergossenen Alm“ am Hochkönig und auf dem Dachstein anzutreffen ist. Wegen der zu geringen Höhenlage ist eine solche in unseren beiden Gruppen heute nicht mehr vorhanden.

Ein Musterbeispiel der lokalen Erosionstätigkeit bildet das Karstsacktal des Loferer Hochtales mit seiner charakteristischen glazialen Trogform.

Zu diesem glazialen Formenschatz gesellt sich in viel größerem Ausmaß die Verkarstung mit ihrem oberflächlichen und unterirdischen Formenreichtum. Diese Verkarstung hat die rundgebuckelte Sohle der Kare in Dolinen umgewandelt (Doline = eine kegelförmige Vertiefung, meist durch Einsturz oder Auswaschung in der Gesteinsoberfläche entstanden) und dazu beigetragen, den hier üblichen Ausdruck „Grube“ (Wehr-, Saugrube) zu rechtfertigen. Karren, als Rinnen mit dazwischen liegenden Rippen, durch das oberflächlich abfließende und in Dolinen oder Schlucklöchern verschwindende Wasser herausgewaschen, zerfurchen die Oberfläche zu großen Karrenfeldern. Auf diesen „Trettern“ entwickelten sich spärliche Almböden, die oft weit in die Waldregion herunterreichen.

Eine Besonderheit in der Morphologie aller Kalkgebirge der Erde stellt aufgrund der Wasserdurchlässigkeit des Kalksteins die unterirdische Entwässerung dar. Erst am Quellhorizont treten sie oft als Rieselquellen zu Tage. Eine solche finden wir in großartiger Ausbildung im „**Birnbachloch**“. Auf einem gut ausgebauten Lehrpfad ist diese Quelle aus dem Ullachgraben von Leogang bequem in einer Stunde zu erreichen. Die in 1291 m Höhe befindliche Höhle wurde 1988 zum Naturdenkmal erklärt. Eine genaue Beschreibung darüber gibt es in einer Dissertation aus dem Jahre 1974 über „Karsthydrologische Untersuchungen in den Leoganger Steinbergen“.

Knapp vor Erreichen des „Loches“ lohnt sich ein kurzer Abstecher zum tiefstgelegenen Gletscher Mitteleuropas, der, von den aus den südlichen Wandfluchten des Birnhorns herabstürzenden Lawinen gespeist, oft auch den wärmsten Sommermonat überdauern kann. 1884 erbauten die Leoganger eine Holzrutsche (ein Reststück davon ist beim Lehrpfad zu sehen), auf der früher täglich bis zu dreihundert Wagenladungen Eis ins Tal und weiter in die Münchner Brauereien befördert wurden.

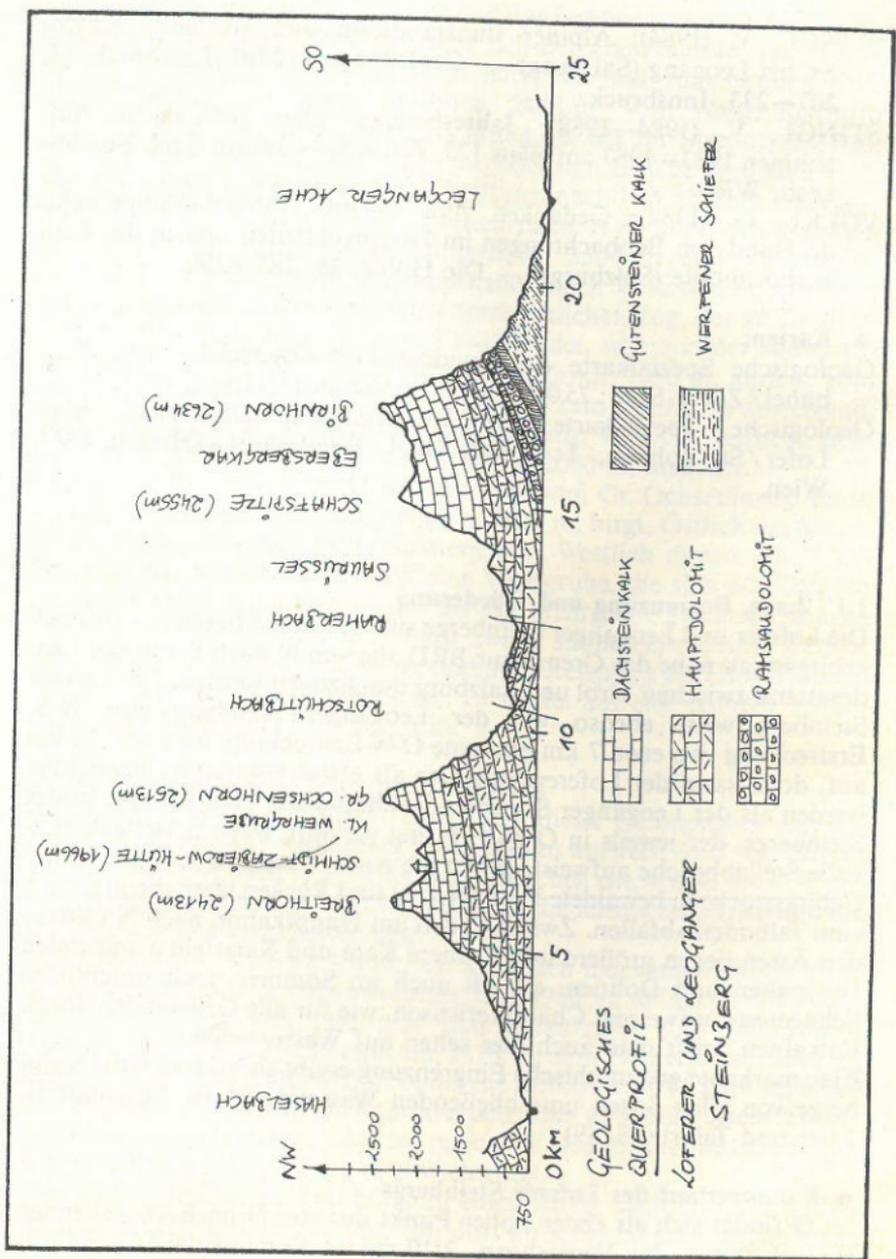
In weicheren Gesteinsformationen kommt es zur Ausbildung von Höhlen bzw. damit verbunden zu unterirdischen Wasserläufen, wie in der Lamprechtshöhle bei Weißbach (Gesamtlänge 22 km). Ihr bisher er-

forschetes Ende liegt 1070 m über dem Eingang (Experten haben Grund zur Annahme, daß die tatsächliche Höhe der Höhle ca. 1600 m beträgt.) Bei der weiteren Erforschung der Höhle hofft man auf einen Ausgang ins Ebersberger Kar zu stoßen. Ihre Entstehung geht ebenfalls auf die Erweiterung von Klüften durch die Erosions- und Korrosionswirkung des abfließenden Wassers zurück. Außerdem gibt es gerade in den Höhlen immer wieder Hinweise, daß die Gebirgsbildung bis heute noch lange nicht abgeschlossen ist. Knallähnliche Geräusche, hervorgeufen durch Druckentlastung während der jungen, aktiven Tektonik, ja sogar kleine lokale Erdstöße (Leogang 1930) sind dafür Beweise.

Mag. Otto Huber

● **Literatur zu Punkt I. 1.**

- DEL-NEGRO, W. (1983): Geologie des Landes Salzburg. — Schriftenreihe d. Landespressebüros, Sonderpubl. Nr. 45, 152 S., Salzburg.
- HAHN, F.F. (1913): Grundzüge des Baues der Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Enns. 1. Teil. — Mitt. Geol. Ges. Wien, III., 238—357, Wien.
- HAHN, F.F. (1913): Geologie des oberen Saalachtales zwischen Loferer und Diesbach. — Jahrb. Geol. Reichsanst., 63, 76 S., Wien.
- KRAINER, K. & V. STINGL (1986): Perm, Unter- und Mitteltrias im Bereich von Wörgl bis Saalfelden (Exkursion E am 3. und 4. April 1986). — Jber. Mitt. oberrhein. geol. Ver., N. F. 68, 93—103, Stuttgart.
- KREBS, N. (1961): Die Ostalpen. Wissenschaftliche Buchgemeinschaft Darmstadt.
- LEIDLMAIR, A. (1956): Die Formenentwicklung im Mitter-Pinzgau. — Forsch. z. dtsh. Landeskd., 89, 102 S., Remagen.
- LICHTENECKER, N. (1926): Bau und Formenschatz des Loferer und des Leoganger Steinbergs. — Ztschr. d. DÖAV, 57, 290—312, München.
- OBERHAUSER, R. (Red., 1980): Der geologische Aufbau Österreichs. — Geologische Bundesanstalt, 700 S., Wien (Springer).
- REINL, G.: Eine geomorphologische Exkursion in das Gebiet der Loferer und Leoganger Steinberge, aus der Festschrift „100 Jahre AV Sektion Passau des DAV“, 1975.
- SEKTION PASSAU d. DAV: Naturkundliche Informationen über die Loferer und Leoganger Steinberge. (Nebenstehendes Geologisches Querprofil von G. Reinl wurde diesem Informationsblatt entnommen.)



- STINGL, V. (1984): Alpiner Buntsandstein und Werfener Schichten bei Leogang (Salzburg). — Geol. Paläont. Mitt. Innsbruck, 12, 207—233, Innsbruck.
- STINGL, V. (1984—1988): Jahresberichte über geologische Aufnahmen 1983—1987 auf Blatt 123, Zell a. S. — Jahrb. Geol. Bundesanst., Wien.
- VÖLKL, G. (1984): Gedanken zum Thema Höhlenbildungszyklus an Hand von Beobachtungen im Lamprechtsofen und in der Gruberhornhöhle (Salzburg). — Die Höhle, 35, 285—290.

● **Karten:**

- Geologische Spezialkarte des Bundesstaates Österreich, Blatt Kitzbühel / Zell a. S., 1 : 75 000, Geol. Bundesanst. (Hrsg.), 1935, Wien.
- Geologische Spezialkarte des Bundesstaates Österreich, Blatt Lofer / St. Johann, 1 : 75 000, Geol. Bundesanst. (Hrsg.), 1927, Wien.

1.1 Lage, Begrenzung und Gliederung

Die Loferer und Leoganger Steinberge sind ein wenig besuchter Doppelgebirgsstock nahe der Grenze zur BRD, die von N nach S von der Landesgrenze zwischen Tirol und Salzburg durchzogen werden. Der Loferer Steinberg weist ebenso wie der Leoganger Steinberg eine N-S-Erstreckung von etwa 7 km und eine O-W-Erstreckung über fast 12 km auf, doch kann der Loferer Steinberg als etwas kompakter bezeichnet werden als der Leoganger Steinberg. Während der Hauptkamm beider Steinberge, der jeweils in O-W-Richtung verläuft, nach S vielfach reizvolle Steilabbrüche aufweist, gehen die nach N laufenden Grate beider Gebirgsstöcke in bewaldete Hochflächen und Rücken über, die in Stufen zum Talboden abfallen. Zwischen den am Hauptkamm nach N führenden Ästen liegen größere und kleinere Kare und Karstfelder mit tiefen Felsspalten und Dolinen, die oft auch im Sommer noch beachtliche Schneereste aufweisen. Charakteristisch, wie für alle Gebiete der Nördl. Kalkalpen, trifft man auch hier selten auf Wasserstellen.

Eine markante geographische Eingrenzung ergibt sich aus den die Steinberge von allen Seiten umschließenden Wasserläufen (s. Abschnitt II. Täler und Talorte, S. 59)

● **Kammverlauf des Loferer Steinbergs**

Im O findet sich als erster hoher Punkt des von O nach W ziehenden Hauptkammes das Vorderhorn, 2110 m, im Kammverlauf daran an-

schließend das Kleine, das Mittlere und das Große Ochsenhorn, 2511 m. Nach dem Rotschartl, 2241 m, zieht sich der Hauptkamm weiter über das Schihörndl, 2286 m, und steigt nach NW auf zum Großen Reifhorn, 2487 m, und Westl. Reifhorn, 2448 m. Vom Westl. Reifhorn zweigt ein Ast in südwestlicher Richtung ab, der im Bischof, 2285 m, und den Geislhörnern, 2297 m, seine höchsten Erhebungen findet.

Der Hauptkamm fällt vom Westl. Reifhorn nach NW ab zum Wehrgrubenjoch, 2216 m, und verläuft weiter nach NW über den Nackten Hund, 2372 m, zum Großen Hinterhorn, 2504 m, und Mitterhorn, 2483 m. Hier wendet sich der Hauptkamm nach W zu den Rothörnern, 2409 m, und teilt sich dort in einen nordwestlichen Zug, der im Zwölferhörndl, 2104 m, seinen höchsten Punkt findet, während der südwestliche Ast im Seehorn, 2152 m, und Ulrichshörndl, 2050 m, gipfelt. Vom Mitterhorn zweigt ein Grat nach NO, der, zum Breithorn ansteigend, 2413 m, sich dort in mehrere Äste nach N teilt. Vom Gr. Reifhorn zieht ein Grat nach NO, der sich in die Nas'n, 2070 m, ausläuft.

In gleicher Richtung wendet sich ein Grat vom Gr. Ochsenhorn, der in seinem nördlichen Teil das Sattelhorn, 2054 m, birgt. Östlich des Sattelhorns findet sich die Große Schneegrube. Westlich davon, im N des Schihörndls, erstreckt sich die Kleine Wehrgrube, die sich nördlich um die Nas'n zieht und sich dort mit der Gr. Wehrgrube zu einem riesigen Hochkar verbindet. Vom Rotschartl zweigt südlich ein kleiner Kamm, der über das Traunspitzl, 2200 m, und den Dreispitz zum Hirschbadsattel und zum Hochsäl ausläuft, ab. Er deutet auf eine frühere Verbindung zum Leoganger Steinberg hin.

● Kammverlauf des Leoganger Steinbergs

Etwas überschaubarer gegliedert stellt sich dieser Gebirgsstock dar, der einen von O nach W ziehenden Hauptkamm aufweist und von diesem abzweigend fünf nach N leitende Äste, zwischen die, von O nach W, die Hochgrub, das Dürrkar, das Ebersbergkar, die Kleine Saugrube und die Große Saugrube eingelagert sind.

Das Brandhorn, 2099 m, finden wir als ersten markanten Gipfel im O des Hauptkammes, der über die Jungfrau, 1960 m, abfallend das Hainfeld erreicht, 1955 m, und sich nun hinaufzieht zum Mitterhorn, 2206 m, und über die Mitterspitzen, 2170 m, zum Fahnenköpfl, 2142 m, leitet. Westlich des Fahnenköpfl bildet die Mittagsscharte, 2010 m, einen auffallenden Tiefpunkt im Kammverlauf, der sich nun, leicht ansteigend über den Hochzint, 2243 m, nach NW wendet und in steilen Stufen zum Birnhorn, 2634 m, emporschwingt.

Von hier entsendet der Hauptkamm einen Zweig nach N, leicht abfallend zur Kuchelnieder, 2437 m, von dort aufsteigend zum Kuchelhorn,

2500 m. Vom Kuchelhorn zieht sich ein Grat nach O über die Metz-
hörndlnieder, 2100 m, der im Metzhörndl, 2130 m, endet und in steilen
Stufen zur Hochgrub abbricht. Ein zweiter Grat wendet sich vom Ku-
chelhorn nach NO, steigt auf zum Dürkarhorn, 2287 m, und weiter
zum Hinteren Schoßhorn, 2253 m, Mittleren Schoßhorn, 2115 m, und
Vorderen Schoßhorn, 2210 m, von wo auch dieser Grat in steilen Stufen
nach O abbricht.

Folgt man dem Hauptkamm vom Birnhorn weiter nach W, trifft man
auf den Jauzkopf, 2492 m, der nach W zur Ritzenkarscharte abfällt.
Über die Schaleithörner, 2450 m, und das Leoganger Rotschartl zieht
der Hauptkamm über das Rothörnl, 2408 m, nach NW weiter zur Rei-
sensandscharte und steigt wieder auf zum Hundshörnl, 2481 m. Hier
zweigt der mächtigste der fünf nach N ziehenden Grate ab, der sich über
Signalkopf, 2402 m, Passauer Kopf, 2465 m, Schafspitze, 2455 m, und
Kleines Rothorn, 2395 m, zum Großen Rothorn, 2442 m, aufschwingt.
Hier fällt der Grat zur Haitzmannscharte, 1897 m, ab, steigt erneut auf
zum Lahnerhorn, 2025 m, um dann nach N zum Saalachtal hin abzu-
brechen.

Im W der Kl. Saugrube leitet der vierte Ast vom Hauptkamm nach N,
dessen Gipfel von S nach N das Erste, Zweite, Dritte, Vierte und Fünfte
Sauhorn benannt sind; vom Fünften oder Vorderen Sauhorn fällt auch
dieser Ast über den Saurüssel nach N ab in den Schiedergraben.

Vom Hundshörnl wendet sich der Hauptkamm nun nach SW und wird
von den Drei Zinhörnern, 2484 m, und etwas weiter nördlich davon
vom Griebener Hochbrett, 2467 m, abgeschlossen. Hier beginnend
führt nun der letzte Grat nach N hinab zum Griebener Rotschartl, steigt
auf zum Gr. Marchandhorn, 2370 m, und Kl. Marchandhorn, 2185 m,
leitet über Barbaraschartl, 1983 m, zum Barbarahorn, 2050 m, und
senkt sich dann nach N zum Schiedergraben ab.

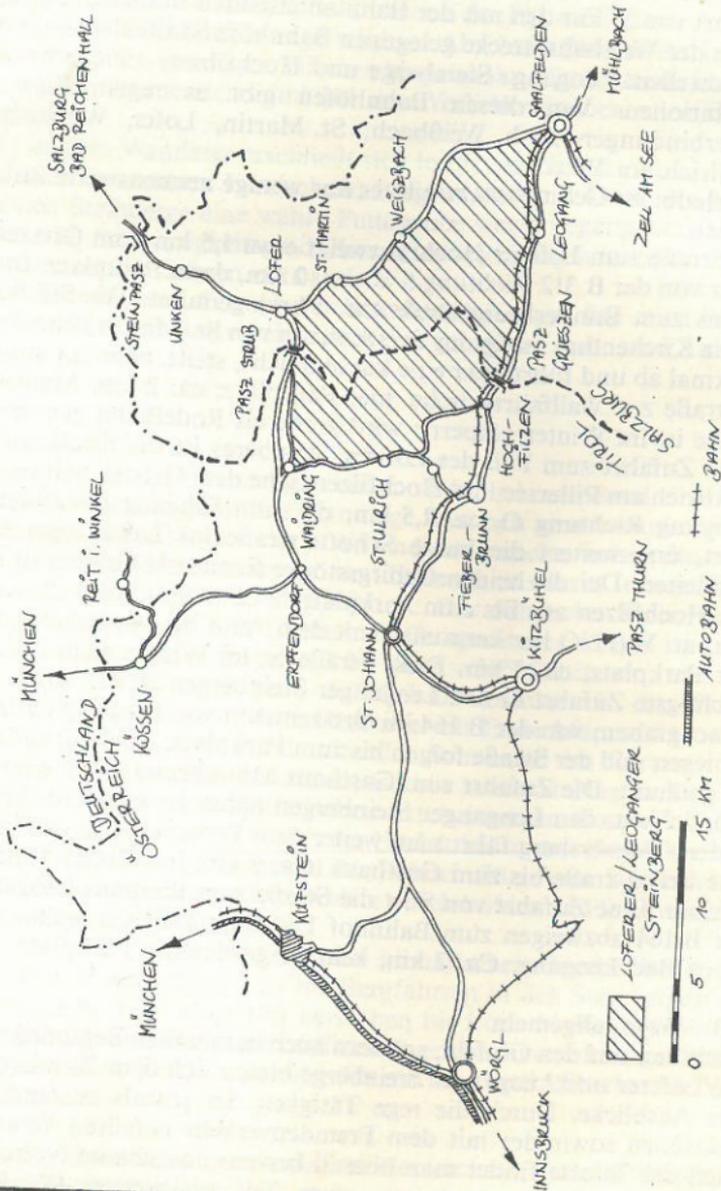
1.2 Anreise und verkehrsmäßige Erschließung

Auf der Straße erreicht man die Steinberge von W über die Inntalauto-
bahn Kufstein, Abfahrt St. Johann/T. nach

a) Fieberbrunn — Hochfilzen — Leogang oder

b) Waidring — (Abzweigung nach St. Ulrich am Pillersee) — Lofer.

Von N sind die Steinberge nur auf der Straße erreichbar (keine Bahn-
linie; von Bad Reichenhall auf der B 312 über den Steinpaß und Unken
nach Lofer, oder weiter über die B 311 nach Saalfelden, von hier über
die B 154 nach Leogang — Hochfilzen. In Hochfilzen Abzweigung
nach St. Ulrich am Pillersee. Eine Straßenverbindung von O besteht
über die Hochkönig-Bundesstraße 164 von Bischofshofen — Dienten —
Hintertal — Maria Alm — Saalfelden (Achtung: zwischen Mühlbach



und Dienten häufig Wintersperre). Die B 311 von Zell am See dient als Zufahrt von S. Für den mit der Bahn anreisenden Besucher eignen sich die an der Westbahnstrecke gelegenen Bahnhöfe Saalfelden — Leogang (Haltestellen: Leogang/Steinberge und Hochfilzen) - Fieberbrunn als Endstationen. Von diesen Bahnhöfen gibt es regelmäßige Postbusverbindungen nach Weißbach, St. Martin, Lofer, Waidring und St. Ulrich am Pillersee.

Innerhalb der Gebirgsstöcke gibt es nur wenige nennenswerte Zufahrtsstraßen.

Die Straße zum Loferer Hochtal zweigt etwa 1,5 km vom Ortszentrum Lofer von der B 312 Richtung S ab; ca. 2 km, dann Parkplatz. Im Winter bis zum Bundesheergelände (ca. 1 km) geräumt. Die Straße nach Maria Kirchenthal zweigt im Ortszentrum von St. Martin beim Kriegerdenkmal ab und führt über eine kurvenreiche, steile, aber gut ausgebauten Straße zur Wallfahrtskirche, hier Parkplatz; ca. 2 km, Mautstrecke. Straße ist im Winter gesperrt; wird gerne als Rodelbahn genutzt. Eine dritte Zufahrt zum Fuß des Loferer Steinbergs ist die Straße zwischen St. Ulrich am Pillersee und Hochfilzen nahe dem Ortsteil Schwendt Abzweigung Richtung O, ca. 2,5 km, die zum Eingang des Grieseltales führt, und weiters die kurze Schotterstraße ins Lastal vom Ortsteil Weißleiten. Der die beiden Gebirgsstöcke trennende Graben ist im SW von Hochfilzen aus bis zum Parkplatz bei der Bundesheerkaserne befahrbar. Von NO her kann man mit dem Auto bis Vorderkaser fahren, hier Parkplatz, ca. 3 km. Diese Straße ist im Winter nicht befahrbar. Wichtigste Zufahrt in den Leoganger Steinbergen ist die Straße in den Ullachgraben; von der B 164 im Ortszentrum von Leogang Richtung N abbiegen und der Straße folgen bis zum Parkplatz; ca. 3,5 km. Im Winter geräumt. Die Zufahrt zum Gasthaus Mitterbrand bietet eine weitere Möglichkeit, den Leoganger Steinbergen näher zu kommen. Von Saalfelden/Wiesersberg fährt man weiter zum Pernerwinkel; von hier über eine Privatstraße bis zum Gasthaus. Ca. 5 km; im Winter schlecht befahrbar. Eine Zufahrt von S ist die Straße zum Badhaus Leogang. Von der B 164 abzweigen zum Bahnhof Leogang; von hier weiter bis zum Haus Bad Leogang. Ca. 2 km, kein ausgewiesener Parkplatz.

1.3 Wege, allgemein

Nicht nur auf den Gipfeln, sondern auch in talnahen Regionen rund um die Loferer und Leoganger Steinberge bieten sich dem Wanderer herrliche Ausblicke. Durch die rege Tätigkeit der jeweils zuständigen AV-Sektionen sowie der mit dem Fremdenverkehr befaßten Verantwortlichen der Talorte findet man überall bestens ausgebaute Netze von gepflegten und gut angelegten, zum Teil gesicherten Wander- und

Spazierwegen für den Besucher, den steile Wände und Abbrüche der Steinberge und die vielfältigen Schönheiten der Flora erfreuen. Auf einzelne Wander- und Spazierwege wird im Abschnitt Talorte im Zusammenhang mit den jeweiligen Talorten hingewiesen. Umfassende Darstellungen über Wanderziele sind bei den Verkehrsvereinen aller Talorte erhältlich.

Nicht nur dem Wanderer erschließt sich in diesem Gebiet eine in weiten Teilen noch unberührte Landschaft; Bergsteigern und Kletterern bieten die beiden Steinberge eine wahre Fundgrube wenig begangener Routen bis zum VII. Schwierigkeitsgrad, deren Erstbegehungen in vielen Fällen erst in den letzten Jahren entstanden.

Sowohl der Kletterer als auch der Wanderer kann auf fast allen Wegen die gerade den Steinbergen eigenen Reize genießen: Ruhe und Einsamkeit.

1.4 Klima

Begegnet man in den Steinbergen einem eher als kontinental einzuordnenden Klima, so bedingt ihre Randlage dennoch eine ozeanische Beeinflussung. Da der N- bzw. der NW-Wind vorherrscht, weisen die nordwestlichen Teile der Steinberge im Jahresdurchschnitt etwas mehr Niederschlag auf als die der SO-Seiten. Der Jahresdurchschnitt der Lufttemperatur beträgt $+7^{\circ}$ Celsius; die Temperaturen steigen im Sommer, in windgeschützten Lagen oft bis über $+30^{\circ}$ Celsius an, während sie im Winter nicht selten bis -30° Celsius absinken. In den Tälern trifft man gewöhnlich von Mitte Dezember bis Ende März auf eine geschlossene Schneedecke. Überraschender Schneefall im Sommer (im Volksmund „Schafskälte“), gehört ebenso wie schwerer Hagelschlag bei Sommergewittern zu den klimatischen Erscheinungen dieses Gebietes. Gelegentlich im Frühjahr, oft aber im Herbst bis in den Dezember hinein bilden die Steinberge aufgrund der Föhnwindflüsse eine Schönwetterinsel, während die umliegenden Gebiete durch kühles und feuchtes NW-Wetter bestimmt werden.

Zweifellos ist der Herbst aufgrund der klimatischen Gegebenheiten sowie der Wetterbeständigkeit die für Bergfahrten in den Steinbergen am besten geeignete Jahreszeit. Oft herrschen bis Ende November Wetterverhältnisse, die eine Bergfahrt in diesen Tagen zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen; sonnseitigen Wegen wird im Spätherbst der Vorrang gegeben.

Vorsicht: Schönwetterwochenenden im September = überfüllte Parkplätze und Hütten!

1.5 Höhlen

Als Kalkberge unterliegen die Loferer und Leoganger Steinberge seit Jahrmillionen einer starken Verkarstung. Eine Folge der starken Verkarstung ist die Wasserarmut in mittleren bis in Gipfelhöhen, da die Regenwässer gleich in größere Tiefen versinken. Durch die Mächtigkeit des an der Oberfläche zu Tage tretenden Dachsteinkalkes treffen sie erst tief unten auf wasserundurchlässige Gesteinsschichten und werden dann in Höhen um 1200 m einer Quelle zugeführt.

Karren und Dolinen (Schächte) sind an der Oberfläche die auffälligsten Karstformen. Beide entstehen durch die Auflösungskraft der Niederschlagswässer. Dolinen gehen oft in längerführende Schächte und Höhlen über, sind aber sehr oft mit Geröll verstürzt. Die meisten Dolinen werden im Winter bis zum Grund zugeschneit, manche sind jedoch nur an der Oberfläche verschneit, entweder weil sie bis zur Verwehung noch nicht angefüllt waren, oder aber weil sie so tief sind, daß der Schneekegel nicht heraufreichen kann. Diese können für Tourengerher im Winter und im Frühling eine Gefahr bedeuten. Viele der Karstschächte sind erforscht und fallen stufenartig in Tiefen bis zu 700 m ab.

Eine weitere Karstform sind horizontal verlaufende Höhlen, welche aber sehr in der Minderzahl und leichter begehbar sind. Eine davon ist die **Praxeishöhle** (Loferer Steinberg), eine Durchgangshöhle, welche vom Spätwinter bis Sommer durch prachtvolle Eisgebilde ausgezeichnet ist. Sie führt mit vielen Hallen, Gängen, Auf- und Abstiegen 1 km quer durch den Bergrücken der Prax und öffnet sich inmitten der „Schwarzen Wand“ wieder ins Freie. Von hier überblickt man schön die an die Wand anschließenden „Treter“ (Kare) mit dem Hüttenweg, dahinter nördlich die Anderlalm mit Eiblhorn, und darüber baut sich mächtig das Breithorn auf. Westlich anschließend noch das Hinterhorn, das Reifhörnld und die Hütte. Der Höhleneingang liegt in 1600 m Höhe, ist von Maria Kirchenthal (Talort St. Martin) in 1½ bis 2 Std. erreichbar und abgesperrt. Führungen werden vom staatlich geprüften Höhlenführer F. Meiberger, St. Martin bei Lofer, Telefon 065 88 / 519 oder 520 nach Voranmeldung das ganze Jahr über (außer bei Lawinengefahr) durchgeführt. Die Gesamtdauer einer Führung vom Tal und zurück beträgt 7—9 Std.

Am Fuß der Leoganger Steinberge befindet sich im Saalachtal in der Nähe von Weißbach die **Lamprechtshöhle**, eine Schauhöhle mit Gasthaus. Sie ist eine aktive Wasserhöhle und mit der bisher erforschten Höhe von 1070 m die höchste Höhle der Welt. Die derzeitige Gesamtlänge der Lamprechtshöhle beträgt 22 km. Der Schauhöhlenteil ist 700 m lang und elektrisch beleuchtet. Er führt durch verschiedene romantische Gänge und Hallen, den oberen Teil durchläuft ein Höhlenbach.

Ca. vom 20. 12.—20. 3. werden vom staatlich geprüften Höhlenführer H. Matschiner, St. Martin bei Lofer, Tel. 065 82/83 43, Führungen in weiterführende Teile der Höhle gemacht. Endpunkte der verschiedenen Führungen sind: Lamprechtsdom, Sandbiwak, Linse, Riviera, Biwak zur grünen Laterne. Führungsdauer 3—10 Std.

Eine weitere sehenswerte Karsterscheinung ist am Südfuß des Birnhorns zu besichtigen. Es ist dies das in der Höhe von 1300 m liegende **Birnbachloch**, eine Karstquelle mit einer Quellschüttung von 20 bis 500 l/sec. Es führt ein gesicherter Steig von Leogang aus zur Quelle. Siehe auch Abschnitt I. 1. S. 21.

F. Meiberger

2. Allgemeines

2.1 Wintersport

Viele der die Steinberge umgebenden Talorte haben als Wintersportorte eine in den letzten Jahre zunehmende Bedeutung erlangt. Neben einer Vielzahl von Aufstiegshilfen und Möglichkeiten zum Pistenskilauf gibt es in jedem dieser Talorte weitläufige, gut angelegte Langlaufloipen verschiedener Schwierigkeitsstufen, die teilweise die einzelnen Ortsgebiete miteinander verbinden. Einige Skitourenmöglichkeiten sollen, da in der entsprechenden Literatur ausführlich beschrieben, im Führer nur in Kürze benannt werden. S. Abschnitt III. 3, und IV. 3.

2.2 Verkehrsvereine bzw. -verbände

In jedem der Talorte gibt es einen Verkehrsverein, der allen Besuchern mit Rat und Tat zur Seite steht, und sich häufig mit erheblichem finanziellem Aufwand um die Verbesserung von Wegen und Anlagen sowie Einrichtungen für Gäste bemüht. Anschriften der Verkehrsvereine unter dem Abschnitt „Talorte“.

2.3 Bergführer

In den meisten Talorten gibt es geprüfte Bergführer, die schöne Unternehmungen im Bereich des Loferer und Leoganger Steinbergs anbieten.

St. Ulrich:	R. Mitterer	053 54/88278
	W. Reich	053 54/88508

Fieberbrunn:	M. Fleckl	053 54 / 68 14
	P. Lechner	053 54 / 61 95
	M. Möllinger	053 54 / 68 35
	L. Trixl	053 54 / 69 41
	T. Widmann	053 54 / 62 62
	H. Wörgötter	053 54 / 62 83
Leogang:	E. und H. Aberger	065 83 / 303
	F. Deisenberger	065 83 / 71 14
	J. Freudenthaler	065 83 / 70 51
	Chr. Mayerhofer	065 83 / 287
	M. Rainer	065 83 / 353
	E. Schernthaner	065 83 / 72 21 (509)
	L. Steiner	065 83 / 71 56
	A. Herzog	065 83 / 450
Lofer:	G. Pfeffer	065 88 / 70 81
	A. Hagn, Gumping 23	kein Telefon
Saalfelden:	H. Gradnitzer, Pfliegergasse 8	
	R. Krenn, Almerstraße 10	
	B. Kühn	065 82 / 29003
	S. Messner	065 82 / 46 60
	R. Roozen	065 82 / 46 07
	J. Salzmann	065 82 / 26 35
	N. Stockklauser	065 82 / 43 47 4
	H. Stoss	065 82 / 37 29 2
	H. Unterrainer	065 82 / 281 84
W. Wörgötter	065 82 / 32 42	
Maria Alm:	T. Kruch	065 84 / 73 59
	P. Rieder	065 84 / 74 31
	K. Wagenbichler	065 84 / 73 42

2.4 Wetterauskünfte

Der ÖAV bietet von Ende Juni bis Anfang Oktober und von Dezember bis Mai täglich (außer Sonntag) eine persönliche Wetterauskunft von 13—18 Uhr. Die Beratung wird von bergsteigerisch erfahrenen Meteorologen durchgeführt und gilt als äußerst verlässlich. Nichtsdestoweniger sollte eine Eigenbeobachtung des Wetterverlaufs um keinen Preis vernachlässigt werden.

ÖAV / DAV — Alpine Wetterauskunft Innsbruck: 05 12 / 89 1600

Allgemeine Wetterdienststellen: Tirol 05 12 / 8 17 38
Salzburg 06 62 / 2 63 01

Wetteramt München — Alpenwetterbericht: 089 / 1 15 09

2.5 Flora und Fauna

Die Flora des Loferer und Leoganger Steinbergs ist nahezu identisch und läßt eine gemeinsame Darstellung zu. Wiewohl die Vegetation keine Besonderheiten bietet, sollen einzelne Arten für den interessierten Leser genannt werden.

In den Tallagen finden sich Mähwiesen mit der durch Kultivierung beeinflussten Vegetation. Naßwiesen, auf wasserdurchlässigem oder staufeuchtem Grund, etwa bei Griesen oder im Saalachtal, weisen unter anderem als typischen Bewuchs Sumpfdotterblumen, Wiesenknöterich und Waldsimse auf. Auf einer Wollgraswiese am Pillersee begegnen uns Schlauchenzian, Traunsteiners Knabenkraut, Sumpfbaldrian und Sumpfläusekraut. Grau- und Grünerlenbusch, mit der hangfestigenden Wirkung ihrer Wurzeln, besiedeln Bachböschungen und lehmige Rohauböden, sind außerdem aber auch in schattigeren Schluchtstandorten zu finden.

In der montanen Stufe, bis etwa 1400 m, ist der Bergwald vertreten, mit Föhren, Fichten, Buchen, Bergahorn und Tannen und dem jeweils typischen Unterwuchs wie Zwergbuchs, Besenheide, Händelwurz, Heidelbeere. Während die Laubbäume Schluchtstandorte mit hoher Luftfeuchtigkeit und Nebelbildung bevorzugen, sind Fichten, Föhren und Tannen eher in sonnigen, südseitigen Lagen verbreitet. Es muß jedoch in Betracht gezogen werden, daß der natürliche Baumbestand fast überall durch forstwirtschaftliche Maßnahmen verändert, zum Teil auch unterdrückt wurde, und nur an wenigen Stellen der Steinberge, etwa beim Anstieg von Maria Kirchenthal, die natürliche Höhengliederung der Flora erhalten ist. In der Bergwaldstufe finden sich, neben vielen anderen, violett blühendes Silberblatt, Schneerosen, Weißes Waldvöglein, Gelber Berggamander und Ochsenauge. Die Lärche, ein ökologisch sehr anspruchsloser Baum, der häufig im Nahbereich von Almen zu finden ist, und, wo die Almen aufgelassen wurden, häufig mit der Alpenrose als Unterwuchs einhergeht, ist oft bis hinein in die Latschenregion in kleinen Gruppen, gelegentlich in der Felsenregion als Einzelexemplar anzutreffen; Schwalbenwurzenzian, Türkenbund und Schwarze Akelei wachsen gerne in dieser Region.

Den Krummholzgürtel bilden Latsche und Alpenrose bis etwa 2000 m Höhe. Brillenschötchen, Alpenlattich, Alpenwaldrebe, Wohlriechender Händelwurz, Preiselbeere und Eisenhut (giftig) finden wir in dieser Vegetationsstufe. Die weiße Alpenanemone verdient als Begleiter der Alpenrose genannt zu werden; sowohl die Rostblättrige als auch die Bewimperte Alpenrose sind anzutreffen. Auffällig ist in den Loferer und Leoganger Steinbergen eine großflächige Verbreitung dieser Rhododendronart auf nach N gerichteten Flächen, wo eine schattigere, kühle Lage mit langer Schneebedeckung deren Ausbreitung begünstigt.

Die folgende Vegetationsstufe bilden die Horstseggenrasen und die Polsterseggenrasen; diese finden sich als ausgedehnte Alpenwiesen im Verein mit Rauhem Enzian, Wundklee, Steinquendel, Alpenaster, Glänzender Scabiose und Frühlingsenzian und sind vorzugsweise an den Südhängen der Leoganger Steinberge anzutreffen. Polsterseggenrasen siedeln als Pioniergesellschaften in oft exponierten Lagen und häufig auf verfestigtem Schutt als Vorläufer von Violettsschwingelrasen, der tiefgründigen, gut feuchten Boden liebt. Stengelloser Enzian, Silberwurz, Kugelblume, Sonnenröschen und Zwerpalpenrose seien als wesentliche Begleiter genannt.

Von dem Kalkschutt angepaßten Pflanzen der Schuttüberkriecher, Schuttstauer und den mit ihren Wurzeln schuttdurchspinnenden Pflanzen seien hier exemplarisch das Gipskraut, das blaugelbe Alpenleinkraut, die Alpengänsekresse, der Schwarze Mauerpfeffer und die Alpenmargarite angeführt. Aurikel, Traubensteinbrech und blaugrüner Steinbrech sollen als Bewohner von Kalkfesspalten hervorgehoben werden. Eine besondere Anpassung an die sehr kurze Vegetationszeit zeigen Alpenglöckchen und weißblütiger Alpenhahnenfuß, die in bis weit in den Sommer schneebedeckten Mulden zu finden sind. Genannt seien noch Frauenschuh und Edelweiß, die in den Steinbergen an wenigen Stellen anzutreffen sind.

Abschließend wollen wir auf die Zahl der vielen geschützten Pflanzen hinweisen und daran erinnern, daß alle Lebewesen, aus ihrem natürlichen Lebensraum gerissen, schnell zugrunde gehen.

Von den in den Steinbergen lebenden Wildtieren seien besonders der Schneehase, das Schneehuhn und der Steinadler genannt, die die höheren Alpinregionen besiedeln. Steinbock und Murmeltier sind in den Steinbergen nicht beheimatet.

2.6 Bevölkerung, Besiedlung, Sprache

Aus den nur bruchstückhaft vorhandenen Funden in der Gegend um die Steinberge ergibt sich für den historisch Interessierten ein eher dürftiges Bild aus den jüngsten Tagen unseres Gebietes. Östlich der Steinberge,

im Salzburger Land, liegt der Mitterpinzgau zwischen Saalfelden und Lofer einschließlich der Gemeinden Weißbach, Leogang und St. Martin.

Der Fund einer Lochaxt aus der Jungsteinzeit (4000—2000 v. Chr.) im Saalfeldener Becken sowie mehrere Funde sogenannter Lappenäxte aus der Bronzezeit (etwa 1000 v. Chr.) an verschiedenen Punkten im Saalachtal lassen auf eine Besiedlung zu dieser Zeit schließen. Waren Illyrer, Kelten zunächst heimisch in unserem Raum, so dürften sich im 5. Jahrhundert nach Chr. die Römer auch teilweise niedergelassen haben, worauf nach dem Niedergang des römischen Reiches, etwa im 6. nachchristlichen Jahrhundert eine systematische Besiedlung durch die Bajuwaren einsetzte. Die von dem keltischen Stamm der Ambisontier befestigte Burg auf dem Biberg bei Saalfelden blieb auch in der Römerzeit noch Stützpunkt, verfiel aber dann.

Sicher diente das Saalachtal schon frühzeitig als Verkehrs- und Handelsweg, etwa für Kupfer aus dem Glemmortal und für Salztransporte zu den Tauern. Lofer, dessen Name vermutlich auf das Wort „louer(a)“ zurückzuführen ist, was soviel wie Flußrinne bedeutet, war seit alters her Kreuzpunkt der Verbindungswege von Salzburg Richtung Innsbruck, aber auch Richtung Süden zu den Tauern. Die ehemals mit Lasttieren als Saumwege gegangenen Pfade wurden im Mittelalter zu Karrenwegen ausgebaut und Ende des 16. Jahrhunderts größtenteils zu Fahrstraßen erweitert. Hatten die Engen Paß Strub bei Lofer, Kniepaß bei Unken und der Paß Grießen zwischen Leogang und Hochfilzen als befestigte Wehranlagen für die Einhaltung militärischer und wirtschaftlicher Vorschriften zu sorgen, so verloren diese ihre Bedeutung, als 1816 das Land Salzburg zu Österreich kam. Auch der Weg über den Hirschbichl bei Weißbach, noch heute grenzbildend zwischen Österreich und Bayern, wird schon 1266 urkundlich als Karren- und Saumweg genannt, dem im Salzverkehr einige Bedeutung zukam.

Die systematische Besiedlung durch die Bajuwaren dürfte von N nach S fortgetrieben worden sein. Ein sicheres Zeichen für die von diesem Raum ausgegangene Besiedlung ist der Einhof als vorherrschende Bauform, den wir bis heute als typische Hofform im Mitterpinzgau vorfinden. So wird für Weißbach eine Besiedlung durch Bajuwaren im Jahre 927 urkundlich erwähnt, für das Leoganger Tal gibt es im Jahre 930 eine erste urkundliche Grundlage.

Waren Lofer oder auch Saalfelden eher als Markt- und Handelsplätze bedeutungsvoll, so lebte im Leoganger Tal schon bald der Bergbau auf, der hier bereits um 1200 n. Chr. erwähnt wird. In verschiedenen Stollen wurden Kupfer, Blei, Silber und Quecksilber mit wechselndem Erfolg abgebaut. Von besonderer Bedeutung wurde ab 1860 die Förderung

von Nickel vom Nöckelberg am SO-Hang des Spielberges; dies wurde zum Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland zur Münzprägung verwendet, verlor um die Jahrhundertwende durch die zunehmende internationale Konkurrenz jedoch rasch an Bedeutung. Zur Gemeinde St. Martin bei Lofer, erstmals 1190 urkundlich erwähnt, gehörte die noch heute an Ruinenresten erkennbare Burg Saaleck, die 1367 von den Herren von Ramseiden zerstört wurde. Auch vom ehemals wehrhaft befestigten Paß Luftenstein, dessen Gebäude 1809 in den Kriegswirren mit Bayern und Frankreich auf Napoleons Befehl hin zerstört wurden, gibt es heute nur noch wenige Reste, die jedoch 1984 anlässlich des 175. Jahrestages des Verteidigungskampfes restauriert wurden.

In unmittelbarer Nähe dieser historisch bedeutungsvollen Stätten befindet sich die Höhle Lamprechts Ofenloch, die ihren Namen nach dem ehemals die Burg Saaleck bewohnenden Ritter Lamprecht erhalten hat. „Ofenloch“ will sagen, daß es sich um eine kesselartige Auswaschung von Wasserdurchbrüchen handelt, die an ihrem Eingang verengt ist. Diese Höhle war bereits in frühester Zeit ein vielbesuchter Ort, häufig wegen des in ihrem Innern vermuteten Schatzes, an dem damalige Besucher teilzunehmen hofften. Dieser Wunsch wurde oftmals den Besuchern zum Verhängnis, indem sie sich in der Höhle verirrt bzw. vom Wasser überracht wurden und den Ausgang nicht mehr rechtzeitig erreichen konnten; dies führte in der Folge zu behördlichen Verfügungen, die die Höhle zu sperren und ihren Zutritt zu verbieten, bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts die wissenschaftliche Erforschung der Höhle, und etwas später, der partielle Ausbau derselben durch den DAV Sektion Passau im vorderen Teil einen allgemeinen Zugang für interessierte Besucher ermöglichte (Siehe auch Abschnitt I, 1.5, S. 30.)

Als eher kulturell bedeutungsvoll wäre der Wallfahrtsort Maria Kirchenthal zu nennen, der, in einem romantischen Hochtal am Fuße der Loferer Steinberge gelegen, von St. Martin aus erreichbar ist. Eine in diesem Hochtal 1670 erbaute Holzkapelle wurde 1688 neu gebaut bzw. gemauert und ab 1689 Standort für ein altes gotisches Muttergottesbild mit Jesus. In den Jahren 1694—1699 wurde unter dem Erzbischof J. Ernst von Thun, in der Regie des Baumeisters Fischer von Erlach und mit Hilfe von Kirchen, Seelsorgern und Gläubigen aus dem gesamten Pinzgau an dieser Stelle eine Kirche neu gebaut und in ihrer heutigen Form geschaffen. Auch heute hinterläßt dieser stille Ort mit seiner einfachen und doch so eindrucksvollen Ausstrahlung einen tiefen Eindruck des Angerührtseins im Besucher, Wallfahrer oder Bergsteiger, den sein Weg hier herauf, zum „Pinzgauer Dom“ führt. Dem Wald seien an dieser Stelle einige Sätze gewidmet: Fast 20 000 ha Waldungen im Saalachtal werden von bayerischen Forstämtern in Unken, St. Martin, Weiß-

bach und Leogang gehegt und genützt. Dieser Umstand erwächst aus der sogenannten „Salinenkonvention“, in der im Jahre 1829 aufgrund neuer Reichsgrenzen zwischen der österreichischen und der bayerischen Regierung vereinbart wurde, daß Salzburg bzw. Österreich unter der Landesgrenze hinaus eiter Salz abbauen dürfe, während Bayern die Holznutzung der Saalforste weiterhin zugestanden wurde.

Es hieße ein wesentliches Merkmal des Mitterpinzgau zu unterschlagen, blieben die Almgebiete ungenannt, die ganz besonders das Landschaftsbild mitbestimmen. Sind die Almten im Gebiet der Steinberge eher von untergeordneter Bedeutung, so kann man auf den Steinbergen jeweils gegenüberliegenden Talanstiegen und Hochflächen ausgedehnte und intensiv genutzte Almböden finden. So etwa auf der Loferer Alm, den Kallbrunner Almten oder Weißbach und den Spielbergalmten im Leoganger Tal. All diese Gebiete entfalten in den Sommermonaten eine wahre Blütenpracht und tragen sicher bei zu Heiterkeit und Frohsinn, die den Charakter der Pinzgauer wesentlich bestimmen.

Doch auch das Traditionelle hat, bei aller Aufgeschlossenheit für Neuerungen und Fremdartigkeit, seinen festen Stellenwert im Bewußtsein der stark von der Landwirtschaft her orientierten Bevölkerung. Dies wird deutlich an der Pflege und Aufrechterhaltung alter Handwerkskünste, des Brauchtums, aber auch in der zunehmend bewußteren Sprachpflege. Die etwas andere Sprache ist es dann auch, die, für den ungeübten Hörer kaum erkennbar, das Vorhandensein einer Grenze in diesem Gebiet bewußt macht. Die Gemeinden Hochfilzen, St. Ulrich und Waidring im W der Steinberge gehören zum Bundesland Tirol.

Auch in diesem Gebiet dürften, wiewohl sichere Beweise fehlen, nach den Kelten die Römer Fuß gefaßt haben, insbesondere in Waidring, das am Verbindungsweg zwischen Salzburg und Innsbruck liegt. Im Zuge der Besiedlung durch die Bajuwaren wurde in Waidring eine kleine Siedlung errichtet, was die urkundliche Erwähnung derselben von 1225 bestätigt.

Von St. Ulrich aus, 1151 erstmals urkundlich als Missionsstation des Klosters Rott am Inn genannt, wurde das Tal weiter besiedelt. In der Gegend um St. Ulrich blühte zeitweise der Bergbau. Obwohl heute zu Tirol gehörig, befand sich St. Ulrich seit 739 im Besitz der Erzdiözese Salzburg und war bis 1807 eine der fünf Pfarren des Bistums Chiemsee auf Tiroler Boden. Waidring dagegen gehörte bereits seit 1504 zu Tirol. Erst als eine Neuordnung der Grenzen durchgeführt wurde, kamen die Gemeinden St. Ulrich und St. Jakob zum Land Tirol.

Wird das wirtschaftliche Bild der Gemeinden Hochfilzen stark von dem dort ansässigen Magnesitwerk bestimmt, so ist in den übrigen, die Steinberge auf Tiroler Seite umgebenden Gemeinden, die Landwirt-

schaft und der Fremdenverkehr die vorwiegende Wirtschaftsgrundlage. Heimatverbundenheit und Gastfreundschaft sind als besondere Merkmale der hier beheimateten Tiroler hervorzuheben und werden immer wieder unter Beweis gestellt.

2.7 Truppenübungsplatz Hochfilzen des Österreichischen Bundesheeres

Dieses an der SW-Seite des Leoganger Steinbergs gelegene Sperrgebiet bringt eine erhebliche Einschränkung in der Tourenausswahl in dieser Region mit sich. Mit Ausnahme des Wanderweges R 99 (Übergang Hochfilzen — Vorderkaser) ist das Betreten des Sperrgebietes bei Strafanordnung strikt verboten. Eine Nichtbeachtung kann lebensbedrohliche Folgen haben, da an den meisten Wochentagen (ausgenommen an Samstagen und Sonntagen) scharf geschossen wird. Auch Benützer des Überganges R 99 müssen die Hinweis- und Warntafeln für Schießzeiten unbedingt beachten.

Für eventuelle Wiederholer des „Loferer-Leoganger-Grenzganges“ R 16 ist eine ausführliche Information über Schieß- und Übungszeiten unumgänglich (Tel. 053 59 / 301).

2.8 Literatur und Karten (vgl. auch I. 1)

H. Einsele, Führer durch die Leoganger Steinberge, München 1925.

T. Dürnberger, Kurz-Skiführer Lofer, München 1963.

T. Dürnberger, Kleiner Führer Loferer und Leoganger Steinberge, Bergverlag Rudolf Rother, München.

Kornacher / Garnweidner, Auswahlführer Bayerisches Hochland Ost, Bergverlag Rudolf Rother, München.

H. Höfler, Nördliche Kalkalpen — Mittelschwere Felsfahrten, Bergverlag Rudolf Rother, München.

Zeitschrift des DuÖAV:

1900: H. Cranz, Die Loferer Steinberge.

1901: H. Cranz, Monographie der Leoganger Steinberge.

1926: H. Einsele, Der Leoganger Steinberg; Dr. N. Lichtenegger, Geologie der Loferer und Leoganger Steinberge.

Österr. Alpenzeitung 1899: J. Gmelch, Das Birnhorn und seine Umgebung.

L. Rieger u. J. Zillner, Loferer u. Leoganger Steinberge, AV-Jahrbuch 1986, S. 5 ff.

H. Steinbichler, Einmal Steinberge, immer Steinberge, Rückschau auf 3 Jahrzehnte zwischen Lofer u. Leogang, „Die Bergwelt“, Heft 12, Dez. 1987.

F. Trauth, Der Geologische Bau der Salzburger Kalkalpen,

Mitteilg. ÖTC 1917.

E. Seefeldner, Zur Morphologie d. Salzburger Alpen
Geogr. Jahrbuch XIII 1926.

Grundlegende Werke (Geologie, Morphologie, Glazialgeographie)

A. Penck, Die Entstehung d. Alpen,

Z. d. Ges. f. Erdkunde, Berlin 1908.

L. Kober, Bau u. Entstehung d. Alpen, Berlin 1923

A. Penck u. E. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter,
3 Bände, Leipzig 1908.

Karsthydrographie

M. Hoffer, Unterirdisch entwässerte Gebiete in den
Nördlichen Kalkalpen,

Mittlg. Geogr. Ges. Wien 1909.

A. Grund, Karsthydrographie, Geogr. Abhandlungen VII/3,
Leipzig 1903

Karten:

Alpenvereinskarte Loferer und Leoganger Steinberge, Nr. 9 (1 : 25 000).

freytag & berndt Lofer-Leogang-Steinberg, WK 101 (1 : 50 000).

freytag & berndt Pongau-Hochkönig-Saalfelden, WK 103 (1 : 50 000).

Kompaß Loferer Steinberge, Nr. 13 (1 : 50 000).

Heimatkundliches Schrifttum:

K. Baumgartner, Ritterburgen im Saalachtal, 1948.

Dürlinger, Pinzgau.

Ecker, Chronik von Lofer, 1900.

Klein, F., Führer durch Waidring und Umgebung, 1959

Verkehrsverein Waidring).

Lahnsteiner, J., Mitterpinzgau, 1962.

Leidlmaier, A., Formenentwicklung im Mittelpinzgau, 1956.

Martin, F., Kunsttopographie Saalfelden.

Merian Heft 4/XVIII, Der Pinzgau, 1965.

Pretzell, Salzburger Barockplastik.

Pürstl, L., Unser Pinzgau, Band II, III.

Ringelschwendtner, Anton Wallner (Freiheitskämpfe 1804, 1809).

Schallhammer, Kriegerische Ereignisse 1800/1805/1809.

Wagner, Pinzgauer Sagen.

Wimmer, Wallfahrtsort Maria Kirchentäl

(Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 33). Salzburg 1968.

3. Bergrettung

In allen an die Steinberge grenzenden Gemeinden ist eine Ortsstelle des Österreichischen Bergrettungsdienstes eingerichtet, die mit dem jeweils zuständigen Gendarmerieposten koordiniert ist.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es auch im dichtbesiedelten Mitteleuropa genug Möglichkeiten gibt, tagelang keiner Menschenseele zu begegnen; insbesondere bei unangenehmen Witterungsverhältnissen. Es ist daher bei Bergfahrten, namentlich für Einzelwanderer angezeigt, in geeigneter Weise über die geplante Tour Nachricht zu hinterlassen (am Wohnort, beim Zimmervermieter, beim Hüttenwirt oder durch Eintragung ins Hüttenbuch), um eventuellen Suchmannschaften ihre ohnehin gefährlichen Einsätze nicht unnötig zu erschweren und durch Zeitverlust das eigene Leben zu gefährden.

3.1 Einsatzstellen und Gendarmerieposten

Waidring:	N. Schwaiger Gendarmerie	053 53 / 53 00 (52 00) 053 52 / 81 12
St. Ulrich:	W. Reich Gendarmerie	053 54 / 8 85 08 053 54 / 62 07
Fieberbrunn:	T. Widmann Gendarmerie	053 54 / 62 62 053 54 / 62 07
Leogang:	H. Müllauer Gendarmerie	065 83 / 375 065 83 / 233
Lofer:	Gasteiger Gendarmerie	065 88 / 296 (603) 065 88 / 233
St. Martin:	G. Hirschbichler Gendarmerie	065 88 / 71 65 065 88 / 233
Saalfelden:	J. Pfeffer Gendarmerie	065 82 / 3 75 95 065 82 / 41 41
Hubschrauber:	Innenministerium ÖAMTC (Christophorus 4)	05 12 / 194 053 56 / 144

3.2 Das „Alpine Notsignal“

Das **Alpine Notsignal** sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- Innerhalb einer Minute wird **sechsmal** in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben.
Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.
- Die Rettungsmannschaft antwortet mit **dreimaliger** Zeichengebung in der Minute.

Die nachfolgend abgebildeten Alarmsignale sind international eingeführt.

Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.

Man präge sich das „5-W-Schema“ ein:

- **WAS** ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)
- **WANN** war das Unglück?
- **WO** passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- **WER** ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- **WETTER** im Unfallgebiet? (Sichtweite)

3.3 Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

Für eine Landung ist zu beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30×30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in „Yes-Stellung“ eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
 SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
 SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
 SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA

JA
 OUI
 SI



Rote Rakete oder Feuer
 Razzo rosso o luce rossa
 Fusée ou feu rouge
 Cohete de luz roja



WIR BITTEN UM HILFE
 OCCORRE SOCCORSO
 NOUS DEMANDONS
 DE L'AIDE
 PEDIMOS AYUDA

Rotes quadratisches Tuch
 Quadrato di tessuto rosso
 Carré de tissu rouge
 Cuadro de tejido rojo



NEIN
 NON
 NO



WIR BRAUCHEN NICHTS
 NON ABBIAMO BISOGNO
 DI NIENTE
 NOUS N'AVONS BESOIN
 DE RIEN
 NO NECESITAMOS NADA

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

4. Zum Gebrauch des Führers

Die Ähnlichkeit in Aufbau und Größe der beiden Gebirgsstöcke sowie ihre Lage erlauben eine Zusammenlegung der gesamten Bearbeitung. Für die bessere Übersicht sind jedoch Abschnitte, die den jeweiligen Gebirgsstock betreffen, getrennt bearbeitet worden (s. Inhaltsverzeichnis). Ein etwaiger kleiner Unterschied in der Bewertungsgrundlage der beiden in sich geschlossenen Stöcke mag sich aus der Bearbeitung durch verschiedene Autoren ergeben. Es wurde jedoch versucht, die Bewertung größtmöglich aufeinander abzustimmen, so daß der Unterschied eher geringfügig sein dürfte. Allen Beschreibungen wurde die AV-Karte „Loferer und Leoganger Steinberge 1 : 25 000 Nr. 9“ zugrunde gelegt.

4.1 Allgemeines zu den Routenbeschreibungen

● Loferer Teil

Obwohl die Hüttenzustiege gut markiert und über zum Teil gut angelegte Wege und Steige führen, ist ihnen eine recht ausführliche Beschreibung hinzugefügt. Bei den **Übergängen** ist die Beschreibung bewußt sehr kurz gehalten, da sie sich im großen und ganzen mit den **Hüttenzustiegen** decken. Die vom Autor stammenden Skizzen wurden hauptsächlich während des Kletterns, bei wenigen Ausnahmen kurz danach, angefertigt. Der Zusatz häufig, oft, oder wenig begangen sowie die Angabe der Hakenanzahl in den jeweiligen Routen wurde bei den Beschreibungsköpfen absichtlich nicht berücksichtigt, da ausnahmslos alle Routen äußerst wenige Begehungen aufweisen und die Anzahl der Haken den jeweiligen Skizzen zu entnehmen ist. Abseilstellen sind, außer wenn im Führer ausdrücklich darauf hingewiesen ist, **nicht** eingerichtet, Schlingen und Haken an den jeweiligen Abseilstellen sind zu überprüfen. Eventuell notwendiges Material sollte bei geplanten Touren immer mitgeführt werden.

● Leoganger Teil

Die Beschreibung von Wegen, Hüttenanstiegen und Zugängen zu **Übergängen** sind in manchen Teilen bewußt kurz gehalten, da gut markierte und gesicherte Wege keine Auswahlmöglichkeit zulassen. Bei sehr wenig begangenen Niedern und Scharten wurden deren Zugänge unmittelbar der Nennung angeschlossen. Für Nieder und Scharten, die tatsächlich als **Übergänge** Bedeutung haben, finden sich Zugangsbeschreibungen im Teil **Übergänge** (IV. 6). Anstiegsskizzen der Kletterrouten ersetzen in vielen Fällen eine nach SL gegliederte Beschreibung. Kletter-

touren, die trotz fehlender Anstiegsskizze keine Beschreibung nach SL aufweisen, wurden meistens nicht in Seilschaft gegangen bzw. werden häufig von Gehgelände unterbrochen, so daß eine SL-Beschreibung unzutreffend wäre. Da die Kletterrouten dieses Gebirgsstockes wenig bis sehr wenig jährliche Begehungen haben, sollten Sicherungen kritisch geprüft werden und zusätzliches Sicherungsmaterial zur Verfügung stehen. Der vorliegende Führer ist nach den Richtlinien der UIAA verfaßt (UIAA = Union internationale des associations d'alpinisme).

● **Randzahlen**

Alle in sich geschlossenen Angaben wie Beschreibungen eines Berges, Wanderweges oder einer Kletterroute, aber auch die Bemerkungen zu Talorten und Hütten sind jeweils mit Randzahlen (R) gekennzeichnet. Querverweise beziehen sich allemal auf diese Randzahlen. Um bei der folgenden Auflage genügend Raum für Neutouren zu haben, werden im Anschluß an die Routenbeschreibungen zu Hütten, Scharten und Gipfeln jeweils einige Randzahlen für **Ergänzungen** freigehalten. Sie werden in diesem Führer nicht extra (z. B. R 262—R 269 frei für Ergänzungen) erwähnt. Routen oder Gipfel, die auch für eine Skitour in Frage kommen, tragen vor ihrer Randzahl einen Stern, beispielsweise:

★ 206 Mitterhorn-Abfahrt über die Südostrinne (Diagonalrinne)

● **Routenbezeichnung**

Wie allgemein üblich, tragen die Routen geographische Bezeichnungen, wie etwa „Nordkante“. Ziehen durch eine Wand mehrere Routen, dann werden sie durch geeignete Zusätze unterscheidbar gemacht, so zum Beispiel:

Nordwestwand, „Knabbernossi“.

Einige alte Bezeichnungen für Routen, wie zum Beispiel der „Nordnordwestgrat“ am Breithorn, wurden, da falsch, neu bezeichnet; in diesem Falle müßte es heißen „Nordgrat“.

● **Abstiegsbeschreibung**

Alle Gipfel wurden mit Abstiegsbeschreibungen über ihre Normalwege ausgestattet. Sie tragen bei der Randzahl den Buchstaben A. Zusätzlich wurden einige Routenbeschreibungen, da für den jeweiligen Ausgangspunkt günstiger, Abstiegsmöglichkeiten zugefügt.

● **Varianten**

Varianten sind in beiden Gebirgsstöcken naturgegeben in Fülle vorhanden, zum Großteil aber nie aufgezeichnet worden. Einige von ihnen

sind in den jeweiligen Skizzen eingezeichnet und auch mit Schwierigkeitsbewertungen versehen, jedoch nicht eigens im Routenbeschreibungstext angeführt.

● **Zeitangaben**

Diesem wird ein Durchschnittswert (bei kletterfreier Fortbewegung) zugrundegelegt und zwar in der Ebene mit 5 km/h, für wandernden Aufstieg 400 Höhenmeter/h und 600 Höhenmeter/h im Abstieg.

● **Richtungsangaben**

Angaben wie „rechts“ und „links“ beziehen sich immer auf die Hauptfortbewegungsrichtung. Um Unklarheiten zu vermeiden, treten Bezeichnungen wie „nördlich“ oder „orogr.“ hinzu.

4.2 **Aufbau einer ausführlichen Routenbeschreibung**

Eine ausführliche Routenbeschreibung, die überall in diesem Führer (also auch bei leichten Normalwegen und Steiganlagen) angestrebt wurde, hat folgendes Aussehen: Am Anfang befindet sich der sogenannte Beschreibungskopf, der alle Charakteristika der Route (sofern bekannt) enthält. Weiter folgen in wenigen Sätzen der etwaige Verlauf der Route und nach der Erläuterung des Zuganges (mit Zeitangaben) schließlich die Beschreibung der eigentlichen Führe, gegebenenfalls aufgeschlüsselt nach einzelnen Seillängen. Bei gewöhnlichen Wegen wurden oft Übersicht, Zugang und Anstieg unter der Überschrift der Route zusammengefaßt.

Im einzelnen:

● **Beschreibungskopf**

Der Beschreibungskopf enthält der Reihe nach folgende Angaben, sofern sie bei Erstellung des Textes bekannt waren: **Erstbegeher** in alphabetischer Reihenfolge oder beginnend mit jenem, der das meiste geführt hat; nur bei Frauen wurde der Vorname ausgeschrieben. Die nun folgende **Schwierigkeitsangabe** in Fettdruck richtet sich nach der schwierigsten Stelle der Fahrt, so daß meistens noch weitere Daten zur Bewertung anschließen. Markante **Schlüsselstellen** oder -passagen (♣) werden eigens hervorgehoben. Danach folgen eine Charakterisierung der Kletterei sowie Angaben über die Felsbeschaffenheit. Es folgt die Angabe, ob sich alle notwendigen **Haken** in der Wand befinden. Unabhängig davon sollte im übrigen jede Seilschaft ein ausgewogenes Haken-, Klemmkeil- und Schlingensortiment bei sich führen, das vor allem bei einer Verbesserung der Standplatzsicherung und in Notfällen Verwendung findet. Ge-

gegebenfalls erscheinen sodann einige kurze Empfehlungen für die **günstigste Jahreszeit** einer Begehung der Führe oder ob sie zum Beispiel nach Regenfällen gemieden werden sollte. Die **Wandhöhen** basieren auf der AV-Karte 1 : 25 000 Nr. 9 und stellen lediglich Näherungswerte dar. Die Seil- und in deren Folge die Klettermeter wurden geschätzt. Meterangaben im Verlaufe einer Routenbeschreibung sind stets Klettermeter; Höhenmeter sind als solche eigens hervorgehoben (mH). Die **Zeitangabe** am Schluß des Beschreibungskopfes bezieht sich nur auf die eigentliche Route und muß als Mittelwert aufgefaßt werden, der bedeutend überschritten (Verhältnisse, Verhauer . . .), doch auch wesentlich unterboten werden kann.

Hinweise auf den **Bild- und Skizzenteil** des Führers beschließen gegebenenfalls den Beschreibungskopf, sofern sie nicht bei Überschrift **Route** zu finden sind.

● **Übersicht, Zugang**

Es folgt eine kurze Darstellung des jeweiligen Verlaufs der Führe und ihres Zuganges.

● **Routenbeschreibung**

Bei der Beschreibung der Route wurde auf größte Genauigkeit Wert gelegt und diese möglichst nach einzelnen Seillängen aufgeschlüsselt. Am Schluß des Textes einer jeden Seillänge findet man in Klammern ihre Länge in Klettermetern, ihren Schwierigkeitsgrad und das im Fels befindliche Material, sofern dies bekannt ist. Bisweilen wurden Schwierigkeitsangaben und einzelne Haken schon in den Text der einzelnen Seillängen eingearbeitet.

Zahlreiche Routenbeschreibungen wurde eine **Anstiegsskizze** beigegeben. Wo entbehrlich, wurde auf eine verbale Beschreibung verzichtet und auf die detaillierte Skizze verwiesen.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Angaben über die ZH und SH auf den Zeitpunkt der Begehung durch die Verfasser beziehen (1989).

4.3 **Abkürzungen**

a) **Allgemeine Abkürzungen**

- | | | |
|------------|---|------------------------------------|
| Abb. | = | Abbildung |
| AVF | = | Alpenvereinsführer |
| B. | = | Betten |
| bew. | = | bewirtschaftet |
| bez., Bez. | = | bezeichnet (markiert), Bezeichnung |

BRD	= Bergrettungsdienst
ca.	= cirka
E	= Einstieg
Ghs.	= Gasthaus
Kfz	= Kraftfahrzeug
L.	= Lager
M.	= Matratzen
m	= Meter
mH	= Meter Höhenunterschied
Min.	= Minuten
OeAV	= Österreichischer Alpenverein
R	= Randzahl
s.	= siehe
S.	= Seite
SL	= Seillänge(n)
Std.	= Stunde(n)
SU	= Sanduhr
♂	= Schlüsselstelle
♂SL	= Schlüsselseillänge
TVN	= Touristenverein Naturfreunde
UIAA	= Union internationale des associations d'alpinisme
Whs.	= Wirtshaus
Ww.	= Wegweiser

b) Abkürzungen für Haken u. ä.

H	= Haken
AH	= Abseilhaken
BH	= Bohrhaken
RH	= Ringhaken
SH	= Standhaken
ZH	= Zwischenhaken
HK	= Holzkeil
KK	= Klemmkeil

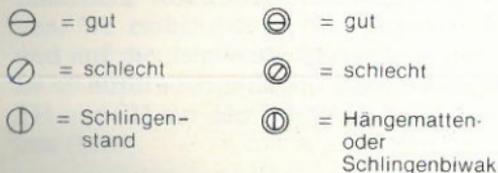
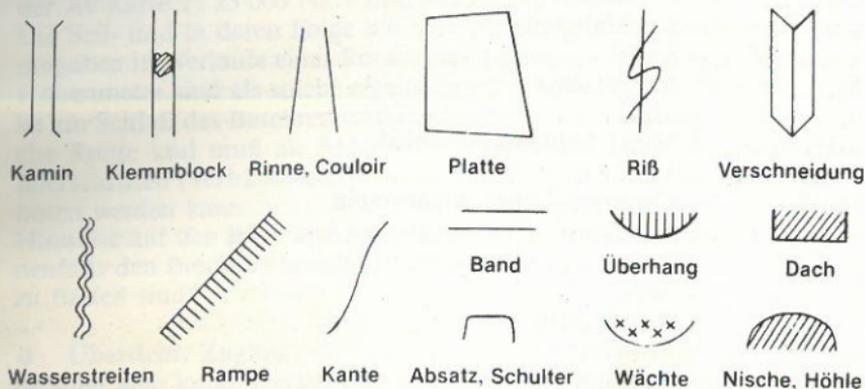
c) Abkürzungen von Himmelsrichtungen

N, O, S, W	= Norden, Osten, Süden, Westen
NO, NW	= Nordosten, Nordwesten (usw.)
SO, SW	= Südosten, Südwesten (usw.)

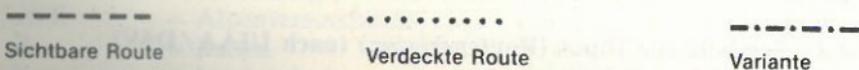
4.4 Symbole für Topos (Routenskizzen) (nach UIAA / DAV)
(vgl. folgende Seite)

Symbole für Routenskizzen (nach UIAA/DAV)

Der natürlichen Form angepaßt:



Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole:



Zusammenstellung: Bergverlag Rother

4.5 Die Schwierigkeitsbewertung nach UIAA

Alle Routen sind nach den UIAA-Richtlinien bewertet. Dabei wird zwischen freier Kletterei (I—IX) und künstlicher Kletterei (A0—A4) unterschieden.

Bewertung freier Kletterei

Nach Einführung des VII. Grades und Offenhalten der Schwierigkeitsskala nach oben im Frühjahr 1979 durch die UIAA sind die Schwierigkeitsgrade I—VII (der VII. und der IX. Grad folgen ohne exakte Definition) wie folgt definiert:

- I** = Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Geh-Gelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.
- II** = Mäßige Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei, die Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht.
- III** = Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.
- IV** = Große Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.
- V** = Sehr große Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.
- VI** = Überaus große Schwierigkeiten. Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden. (Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei: A0 bis A4.)

VII = Außergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepasstes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerlässlich.

VIII, IX = Von der UIAA nicht definiert. Eine verbale Definition dürfte auf Probleme stoßen und ist — wie die Erfahrung inzwischen gezeigt hat —, auch nicht notwendig. Der VII. und der IX. Grad sind gleichstufige Steigerungen des VII. Grades, die immer höhere Anforderungen an das Kletterkönnen und den Trainings- und Kräfteinsatz stellen.

Ab dem Schwierigkeitsgrad III gelten die Zwischenstufen „—“ und „+“ für die untere und die obere Grenze eines Schwierigkeitsgrades.

Bewertung künstlicher Kletterei

Die Schwierigkeitsgrade sind nach der fünfstufigen Skala A0—A4 wie folgt definiert:

A0

Die einfachste Form künstlicher Kletterei. Haken oder andere Zwischensicherungen (Holz- oder Klemmkeile, Sanduhr- oder Zackenschlingen) in vorwiegend freien Routen lassen sich relativ leicht anbringen und werden als Griff oder Tritt benutzt, Trittleitern sind jedoch nicht erforderlich. Auch die Benutzung von Selbstzug, die Anwendung von Pendeltechnik und die des Seilzugquerganges zur Fortbewegung fällt unter künstliches Klettern A0.

A1

Haken und andere technische Hilfsmittel sind relativ leicht anzubringen und die Überwindung der Passage verlangt relativ wenig Kraft, Ausdauer und Mut. Die Verwendung einer Trittleiter pro Seilpartner, die mehrfach eingehängt wird, ist ausreichend, eine zweite ist nicht erforderlich.

A2—A4

Größere Schwierigkeiten beim Hakensetzen und Anbringen anderer technischer Hilfsmittel (kompakter Fels, geschlossene Risse, brüchiger und kleinsplittiger Fels) und/oder größere körperliche Leistungen beim Überwinden der Kletterstelle (Überhang, Dach, großer Hakenab-

stand) und/oder große Ausgesetztheit, welche vom Kletterer immer größere Fähigkeiten verlangen. Zwei Trittleitern notwendig.

Gesamtbewertung

Gemäß UIAA-Richtlinien wird bei der Gesamtbewertung der überwiegende Teil der zu erwartenden Schwierigkeiten zuerst genannt.

4.6 Routenvergleichstabelle

Der folgende Versuch einer Zusammenstellung vergleichbarer Routen in anderen Gebirgszügen ist natürlich mit Vorbehalt zu genießen. Mit wenigen Ausnahmen läßt sich eine Kletterroute in den Loferer und Leoganger Steinbergen nicht mit durchschnittlichen Kaiser- oder Dolomitenrouten vergleichen. Bei der Auswahl wurde neben dem gemeinsamen Höchstschwierigkeitsgrad auch auf charakterliche Ähnlichkeiten, daß heißt Länge und Schwierigkeitsverteilung, geachtet. Die Zu- und Abstiege wurden nicht einbezogen.

Loferer / Leoganger:

I	Großes Ochsenhorn „Normalweg“	R 435
II	Kuchlhorn, NO-Grat	R 757
III	Seehorn „linker NW-Grat“	R 163
IV—	Bischof „SW-Riß“	R 355
IV	Elferhörndl „SW-Kante“	R 132
IV+	Östliches Reifhorn „Schlendrian“	R 399
V—	Traunspitzl „Westpfeiler“	R 419
V	Breithorn „Nordgrat“ (A 0)	R 290
V+	Hint. Geislahorn „NW-Kante“	R 348
VI—	Fahnenköpfl, Westwand „Steinerführe“	R 706
VI	Gr. Ochsenhorn, Westgratturm „Via Fani“ (A 1)	R 440
VI+	Wirtshörndl „Sayonara“	R 275
VII—	Wirtshörndl, NW-Wand „G.-W.-Gedächtnisweg“	R 272
VII	Fahnenköpfl, W-Wand „Eder-Deisenberger“	R 713
VII+	Fahnenköpfl, W-Wand „Mosstock“	R 712

Kaiser:

I	Karlspitzen vom Ellmauer Tor
II	Törlwand „Normalweg“
III	Hintere Goinger Halt „Nordgrat“
IV—	Totenkirchl „Krafftkamin“
IV	Predigtstuhl, Hauptgipfel „Dülferwandl“
IV+	Predigtstuhl, Nordgipfel „Nordkante“
V—	Christaturm „SO-Kante“ (A 0)

- V Kleine Halt, NW-Wand „Dülferführe“ (A 0)
- V+ Bauernpredigtstuhl „Rittlerkante“ (A 0, Dir. Einstieg)
- VI— Christaturm „Direkte O-Wand“ (Schmitt) (A 0)
- VI Fleischbank, O-Wand „Kleine Harmonie“ (A 1)
- VI+ Waxensteinerturm „Südkante“
- VII— Fleischbankpfeiler „Thaller-Stumhofer“
- VII Bauernpredigtstuhl „Lucke-Strobl“
- VII+ Vordere Karlspitze „Direkte Ostwand“

Sonstige:

- I 1. Sellaturm „Normalweg (Dolomiten)
- II 2. Sellaturm „Normalweg“ (Dolomiten)
- III Schüsselkar Spitze „Westgrat“ (Wetterstein)
- IV— Fünffingerspitze „Daumenkante“ (Dolomiten)
- IV Kalbling „Südgrat“ (Gesäuse)
- IV+ Tofana, Südwand „Dibona-Eötvös“ (Dolomiten)
- V— Scharnitzspitze „Hannemann“ (A 0) (Wetterstein)
- V Grundschartner „Nordkante“ (Zillertaler)
- V+ Gr. Mühlsturzhorn „Alte Südkante (A 0) (Reiter Steinb.)
- VI— Rotwand „Vinatzer“ (Dolomiten)
- VI Schüsselkar Spitze, Westgratturm „Knapp-Köchler“ (A 0) (Wetterstein)
- VI+ Martinswand „Schwarzenlander-Sint“ (Karwendel)
- VII— Lehnender Kopf „Jubelpfad“ (W-Wand) (Tennengebirge)
- VII Waidringer Steinplatte „Südwestriß“ (Chiemgauer Alpen)
- VII+ Dachl, Nordwand „Komplizierte“ (Gesäuse)

4.7 Verzeichnis der Routen nach Schwierigkeitsgraden geordnet

Zustiege zu Scharten und Niedern sowie einige Normalwege sind nicht berücksichtigt. Besonders empfehlenswerte Routen des jeweiligen Schwierigkeitsgrades sind mit Punkten versehen. Die angefügten Zahlen sind die Randzahlen.

a) Loferer Steinberg

I

- Großes Reifhorn „Michael-Steiner-Weg“ (Normalweg) 371
- Kreuzreifhorn „Südwestgrat“ (Normalweg) 381
- Traunspitzl „Nordgrat“ (Normalweg) 416
- Großes Ochsenhorn „Nordwestflanke“ (Normalweg) 436

Großes Ochsenhorn „Ostgrat“ 446
Mittleres Ochsenhorn „Ostgrat“ 469

II

- „Nuaracher Höhenweg“ 110
- Breithorn „Südwestgrat“ (Normalweg) 286
- Mittleres Ochsenhorn „Nordostgrat“ 468
- Kleines Ochsenhorn „Nordwestwand“ (Normalweg) 476

III—

- Rothhörndl „Westflanke“ 178
Breithorn „Südostgrat“ 287
- Westliches Geislahorn „Südanstieg“ (Normalweg) 326
 - Mittleres Ochsenhorn „Nordwestwand“ 470

III

- „Nackter Hund“ (Klettersteig) 120
- Weißleithörndl „Nordgrat“ (Normalweg) 198
- Großes Hinterhorn „Südostgrat“ (Klettersteig) 224
- Großes Hinterhorn „Ostwand“ 225
- Großes Hinterhorn „Nordwestwand“ 226
- Breithorn „Nordostgrat“ 293
- Hinteres Geislahorn „Nordostgrat“ (Normalweg) 346
- Großes Reifhorn „Westgrat“ 373
- Kreuzreifhorn „Ostpfeiler“ 383
- Kreuzreifhorn „Nordostgrat“ 385
- Kleines Reifhorn, Nordwand „Ennsman-Weg“ 391
- Großes Ochsenhorn „Westwand“ 437
- Großes Ochsenhorn „Nordwand“ 448

III+

- Kreuzreifhorn „Dir. Nordwestwand“ 382
Kreuzreifhorn, Nordwestwand „Dürnberger“ 384
Östliches Reifhorn „Südostgrat“ 397
- Traunspitzl „Südrinne“ 420

IV—

- Elferhörndl „Westwand“ (Normalweg) 131
- Seehorn „Linker Nordwestgrat“ 163
 - Breithorn „Nordostwand“ 294
 - Westliches Reifhorn „Ostgrat“ 368

- Großes Ochsenhorn, Rechte Südwand „Dürnberger-Wasel“ 445
- Großes Ochsenhorn „Nordpfeiler“ 447
- Ochsendaumen „Ostwand“ 456
- Kleines Ochsenhorn „Gerade Ostwand“ 478

IV

- Elferhörndl „Südwestkante“ 132
- Seehorn „Rechter Nordwestgrat“ (Astenriedelgrat) 164
- Rothörndl „Südwestgrat“ 177
- Großes Rothorn „Nordostpfeiler“ 189
- Nackter Hund „Nordwestgrat“ (A 0) 249
- Breithorn „Nordwestwand“ 288
- Großes Eibelhorn „Südwestgrat“ 308
- Bischof „Südwestriß“ 356
- Westliches Reifhorn „Nordostverschneidung“ 369
- Kleines Reifhorn, Nordwand „End-Peterka“ 392
- Traunspitzl „Südostgrat“ 423
- Großes Ochsenhorn „Westgrat“ 438
- Großes Ochsenhorn, Mittlere Südwand „Fieberbrunner Anstieg“ 444

IV+

- Baumandl „Nordwestanstieg“ 141
- Märzemandln „Überschreitung“ 281
- Östliches Reifhorn, Südostwand „Schlendrian“ 399
- Kleines Ochsenhorn „Ostgrat“ 477

V-

- Elferhörndl „Nordkante“ (A 0) 134
- Mitterhornpfeiler „Schluchtweg“ 214
- Breithorn „Nordwestwandpfeiler“ 289
- Bischof „Fensterlanstieg“ 358
- Traunspitzl „Westpfeiler“ 419
- Traunspitzl „Südwandl“ 424
- Großes Ochsenhorn, Linke Südwand „Ulricher Weg“ 443

V

- Elferhörndl „Dir. Westwandl“ (A 0) 133
- Baumandl „Westkanterl“ (A 0) 142
- Ulrichshörndl „Südwestwand“ „Musikantenweg“ (A 0) 154
- Mitterhornpfeiler „Kaminweg“ 213
- Nackter Hund „Nordostwand“ 247

- Nackter Hund, Nordostwand „Alter Hut“ 248
- Breithorn „Nordgrat“ (A 0) 290
- Breithorn, Nordostwand „Bandlwurm“ 296
- Breithorn, Nordostwand „Plattenweg“ 297
- Kleines Eibelhorn „Südkante“ 316
- Westliches Geislahorn „Südostwand“ 329
- Traunspitzl „Neue Westwand“ 417
- Traunspitzl, Südostwand „Linke Verschneidungswand“ 421
- Großes Ochsenhorn, Westgratturm „Südwestwand“ 439
- Mittleres Ochsenhorn „Südverschneidung“ 466

V+

- Ulrichshörndl, Südostwand „Bergrettungsweg“ (A 0) 153
- Rothörndl „Nordwestgrat“ 179
- Großes Rothorn „Nordkante“ 187
- Mitterhornpfeiler „Hoppsala“ 212
- Breithorn, NNO-Wand „Reibeisen“ 291
- Breithorn, Untere Ostwand „Hüttenstreß“ 302
- Westliches Geislahorn „Südwestwand“ 328
- Hinteres Geislahorn „Nordwestkante“ (Geislahornkante) 348
- Bischof, Nordwandl „Ulricher Weg“ (A 0) 357
- Hafenlochpfeiler „Südpfeiler Fehlalarm“ 361
- Großes Reifhorn „Südpfeiler“ (A 0 / A 1) 372
- Östliches Reifhorn, Südostwand „Altherrenpartie“ 398
- Skihörndl „Südwandl“ 410
- Traunspitzl „Alte Westwand“ (Schmitt-Kamin) 418

VI—

- Mitterhornpfeiler „Pfeilerweg“ 211
- Großes Ochsenhorn „Südwestpfeiler“ (Schmid-Pfeiler) 442

VI

- Großes Rothorn, Nordkantenpfeiler „Hawadaxl“ 188
- Mitterhornpfeiler „Gelber Pfeiler“ 215
- Mitterhornpfeiler „Gelber Pfeiler, SO-Verschneidung“ 216
- Scheibenkopf „Nordwestwand“ 256
- Struber Horn, Nordpfeiler „Fliegentanz“ 261
- Wirtshörndl, Nordwestwand „Knabbernossi“ 274
- Breithorn, Ostwand „Blaue Wand“ (A 0) 295
- Westliches Geislahorn, Südostwand „Martini-Risse“ 330
- Traunspitzl, Südostwand „Eheschreck“ 422
- Großes Ochsenhorn, Westgratturm, Südwand „Via Fani“ (A 0 / A 1) 440

- Mittleres Ochsenhorn, SW-Wand „Labyrinth“ 463
- Mittleres Ochsenhorn, Südpfeiler „Finderlohn“ 464
- Mittleres Ochsenhorn, „Südostpfeiler“ 465

VI+

- Mittleres Ochsenhorn, SW-Wand „Blut macht Mut“ 464 a
- Wirtshörndl „Nordkante“ 273
- Wirtshörndl, Nordwestwand „Sayonara“ 275

VII—

- Wirtshörndl, Nordwestwand „Georg-Wörter-Gedächtnisweg“ 272

b) Leoganger Steinberg

I

- Dürrkarhorn „Ostgrat“ 763
- Kleines Zinthorn „Nordwestgrat“ 807
- Griebener Hochbrett, Normalweg 831

II

- Brandhorn, Normalanstieg 672
- Schafspitze „Westanstieg“ 816
- Großes Marchandhorn „Ostseite“ (Normalweg) 833

III—

- Mitterhorn „Ostgrat“ (Normalanstieg) 687

III

- Birnhorn „Südwestgrat“ 737
- Kuchelhorn „Ostgrat“ 755 und „Nordostgrat“ 757
- Schafzack'n, Normalweg 774
- Großes Zinthorn, Normalweg 776
- Großes Rothorn „Nordgrat“ 802
- Großes Rothorn „Südwestgrat“ 821
- Rothornkamm-Überschreitung 822
- Großes Marchandhorn „Nordgrat“ 834
- Großes Marchandhorn „Südgrat“ 835
- Kleines Marchandhorn „Nordgrat“ (Normalanstieg) 837
- Barbarahorn „Nordwestgrat“ 840

III+

- Fahnenköpfl „Priesterecker-Kamin“ (Normalweg) 698

- Kuchelhorn, Südwand „Verschneidung“ 753
- Passauer Kopf „Westanstieg“ 813
- Wildzacken, Normalweg 776

IV—

- Brandhorn „Westgrat“ 673
- Mitterhorn „Westgrat“ 688

IV

- Fahnenköpfl „Südwand“ 716
- Birnhorn, Südwand „Westpfeiler“ 735
- Birnhorn „Ostgrat“ 738
- Hinteres Schoßhorn, Südwand „Pikolo“ 766
- Wildzacken, Westwand „Wasserweg“ 777
- Großes Zinthorn „Südostgrat“ 804
- Passauer Kopf „Nordanstieg“ 812

IV+

- Mitterhorn „Südwand“ 689
- Birnhorn, Südwand „Albin-Roessel-Weg“ 733
- Birnhorn, Südwand „Originalführe“ 734
- Birnhorn, Südwand „Loferer-Weg“ 736
- Birnhorn, Ostwand „Altweibersommer“ 739
- Birnhorn, „Nordostwand“ 740
- Vorderes Schoßhorn, „Südwand“ 771
- Schoßhörner-Überschreitung 772
- Kleines Zinthorn „Südwand“ 808
- Saurüssel „Nordostverschneidung“ 827

V—

- Mitterhorn, Nordwand „Rundgang“ 692
- Fahnenköpfl „Drei-Haken-Riß“ 699
- Kuchelhorn „Südwand“ 752
- Kuchelhorn, Südwand „Ausklang“ 754

V

- Mitterhorn „Nordwand“ 691
- Östliche Mitterspitze „Südgrat“ 694
- Östliche Mitterspitze, Nordwand „Sonnenuntergang“ 695
- Fahnenköpfl „Westwand-Verschneidung“ 703
- Hochzint „Südwand“ 720
- Kuchelhorn, Ostgrat „Spitz“ 756

- Westlicher Daubenkopf „Südwestverschneidung“ 781
- Jauzkopf „Südwestfeiler“ 785

V+

- Brandhorn „Südwand“ 676
- Kaserwand „Kasawand“ (A 0) 683
- Mitterhorn, Südwand „Rauher Weg“ (A 0) 690
- Jauzkopf „Westwand“ 786

VI—

- Fahnenköpfl, Westwand „Freudenthalerföhre“ 700
- Fahnenköpfl, Westwand „Steinerföhre“ 706
- Fahnenköpfl, Westwand „Zehnerköpflföhre“ 707
- Fahnenköpfl, Südwand „Pfefferkamin“ 717
- Hinteres Schoßhorn, Südwand „Estock“ 767

VI

- Kaserwand „Holzmann-Paul-Gedächtnisweg“ 684
- Kaserwand „Minimundus-Risse“ 685
- Westliche Mitterspitze, Südwand „Herunter“ 696
- Fahnenköpfl, Westwand „U-Riß“ 701
- Fahnenköpfl, Westwand „Fraktur“ 705
- Fahnenköpfl „Gerade Westwand“ 709
- Fahnenköpfl „Südkante“ 714
- Östlicher Daubenkopf, Südwand „Jauzwand“ 780

VI+

- Fahnenköpfl, Westwand „Kleine Symphonie“ 702
- Fahnenköpfl, Westwand „Plattenkomplizierte“ 708
- Fahnenköpfl, Westwand „Lidicky-Gedächtnisweg“ 710

VII—

Hochzint, Südwand „Oberstock“ 721

VII

- Fahnenköpfl, Westwand „Eder-Deisenberger“ 713
- Fahnenköpfl, Nordwestseite „Donnerwetter“ 715

VII+

- Fahnenköpfl, Westwand „Hexentanz“ 704
- Fahnenköpfl, Westwand „Mosstock“ 712
- Hochzint, Südwand „Asterix“ 722

II. Täler und Talorte

1. Täler

Fast kreisförmig umschließen die Täler mit ihren Wasserläufen die Loferer und Leoganger Steinberge. Vom **Saalfeldener Becken** zieht die Saalach durch ein enges, vom Saalachgletscher ausgeschürftes Tal, dessen oberste Schicht heute der Dachsteinkalk bildet. Zwischen St. Martin und Lofer weitet es sich zu einem ca. 1,5 km breiten Talboden, der durch einen vorübergehenden nacheiszeitlichen Stau der Saalach gebildet wurde. In Lofer mündet die Strubache (Haselbach) in die Saalach, die nördlich von steil ansteigenden Hängen gesäumt wird. Um Waidring weitet sich der Talboden und man gelangt, dem Oberlauf des Haselbaches von Waidring nach S folgend, durch ein enges Tal zum Pillersee. An seinem südlichen Ende findet sich ein kleines Moorgebiet. Der Pillersee, weitem bekannt durch seinen Forellenreichtum, erhielt seinen Namen aufgrund des „Pillens“, was soviel wie Brüllen oder Grollen bedeuten soll; ein Naturphänomen mancher Alpenseen, die durch dumpfes Grollen einen Wetterumschwung ankündigen. Von St. Ulrich zieht ein weiter Talboden mit stark gestreuter Siedlung nach S bis zum Ortsteil Schwendt, von hier 2 km westlich bis nach St. Jakob. Von Schwendt folgen wir dem sehr engen **Wiesental** (Warmingtal) nach S bis zu dem kleinen Wiesensee, an der Südseite von einem Moorgebiet begrenzt, bis nach Hochfilzen. Von St. Jakob mündet das **Pillerseetal** südwestlich nach etwa 3 km in das **Fieberbrunner Tal**, welches in südöstlicher Richtung nach Hochfilzen und schließlich zum Griesenpaß leitet.

Bildet im N der Steinberge um Lofer und im W um Waidring und St. Ulrich der Hauptdolomit die oberste Gesteinsschicht, so kann man bei Hochfilzen auf kleine Lagen von Ramsadolomit stoßen. Zwischen Hochfilzen und Griesen finden wir eine mächtige Geröll- und Schutthalde als oberste Schicht, in die der sehr kleine Griesensee eingebettet ist. Es handelt sich um einen immer mehr verlandenden See, ein Relikt der letzten Eiszeit. Der Griesener Bach, Abfluß des Sees, wird nach dem Zufluß einiger kleiner Wasserläufe vom Spielbergmassiv im S und von den Leoganger Steinbergen im N zur Leoganger Ache, die über einen vom Dorf Leogang sich weitenden Talboden bis zur Saalach zieht. Nördlich der Leoganger Ache trifft man auf die Werfener Schichten, an den südlichen Talhängen bilden die Schiefer der Grauwackenformation die oberste Schicht.

2. Talorte

● 1

Saalfelden, 744 m

Größte Marktgemeinde im Pinzgau, umgeben von den Gipfeln des Steirner Meeres, der Leoganger Steinberge und den Ausläufern der Kitzbühler Alpen, mit imposantem Blick auf die Hohen Tauern. Die 35 Ortschaften der Gemeinde (ca. 12 000 Einwohner) sind über das gesamte Saalfeldener Becken gestreut. 5 Hotels, 15 Gasthöfe, 19 Pensionen, 3 Jugendheime, 50 Ferienwohnungen, insg. ca. 3000 Gästebetten.

Verkehrsverein, 5760 Saalfelden, Tel.: 065 82/25 13. Gute Bahn- und Postbusverbindungen. Banken, Postamt, Ärzte, Zahnärzte, Apotheken, Freibad und Moorbad Ritzensee, Sommerrodelbahn, Tennisplätze und -halle, Golfplatz, Reitsport. 1 Sesselbahn, 5 Schlepplifte, Eislaufplatz, LL-Schule, Skischule, 80 km Loipe, 20 km Winterwanderwege. Von den vielen Spazier- und Wanderwegen im folgenden nur einige:

Spazierwege: Gerling 1 Std., Brandlhof 1½ Std., Pernerkapelle 1½ Std., Gasthaus Mitterbrand 2 Std. — herrliche Aussicht; Felsen-siedelei 1½ Std.

Wanderungen: Steinalpe 2 Std. — Rückweg über Einsiedelei schwierig! Biberg — Huggenbergalm 3 Std.; Jahnöhütte 4 Std. über Biberg; Lettlkaser 3 Std. über Mitterbrand.

Hochtouren:

1. Peter-Wiechenthaler-Hütte 2½ Std. von Bachwinkel, Abstieg über Steinalm möglich.

2. Riemannhaus 5 Std. über Wiechenthaler-Hütte — Weißbachscharte, Abstieg über Fürstenbründl nach Bürgerau.

3. Ingolstädter Haus 5 Std., über Peter-Wiechenthaler-Hütte und Weißbachscharte, Abstieg nach Weißbach möglich.

4. Kärlingerhaus 5—6 Std. über Peter-Wiechenthaler-Hütte und Weißbachscharte (Ausweis wegen Grenzübertritt!).

5. Königsee 7—8 Std. über Kärlingerhaus.

Für Bergfahrten in die Leoganger Steinberge von der südöstlichen Seite her ist der Ort bestens geeignet.

Rundwanderungen:

1. Saalachtaler Höhenweg 8 Std., evtl. Übernachtung auf der Asitz- oder Schönleitenhütte. Von Saalfelden zum Biberg, über Durchenkopf und Haiderberg zur Jahnöhütte, weiter über Asitzkogel — Asitzhütte — Schönleitenhütte — Spielbergtörl zum Spielberghorn. Abstieg nach Leogang, Bahn- oder Busverbindung oder zu Fuß an der Leoganger Ache entlang bis zum Saliterwirt und weiter nach Saalfelden. Abstiege

nach Teilstrecken sind möglich; auch mit Asitzbahnen nach Leogang oder mit Kohlmaislift nach Saalbach.

2. Umwanderung der Leoganger Steinberge ca. 8 Std., evtl. Übernachtung in Hochfilzen oder Saalfelden, der Saalach folgend über Weißbach bis Vorderkaser; südwestlich über den Ramersattel nach Hochfilzen; weiter nach O zum Paß Grießen und an der Leoganger Ache entlang bis Saliterwirt und nach Saalfelden. (Ab Hochfilzen gute Bahnverbindung, ab Vorderkaser gute Busverbindung nach Saalfelden).

● 2

Leogang, 760 m

Idyllisches Dorf mit landwirtschaftlichem Charakter, geprägt durch die mächtige Südwand des Birnhorns; stark gestreute Siedlung in 14 Ortsteilen mit ca. 2800 Einwohnern. Klimatisch günstige Lage durch den Schutz der Steinberge im N und häufigen Föhneinfluß. 8 Hotels, 16 Gasthöfe, 13 Pensionen, viele Privatzimmer auch auf Bauernhöfen, ca. 35 Ferienwohnungen.

Verkehrsverein: 5771 Leogang, Tel.: 065 83 / 234. Gute Bahn- und Busverbindungen nach Saalfelden und St. Johann/Tirol. Postamt, Bank, Fachgeschäfte, prakt. Ärzte, große Freizeitanlage mit beheiztem Schwimmbad, Tennisplätze. Doppelsesselbahn zum Asitz, 9 Schlepplifte, 2 Naturrodelbahnen, LL-Schule, Skischulen, Eislaufplatz, 35 km Loipe, 40 km Winterwanderwege.

Spazierwege: Achenweg 3 Std.; Matzalm 1¼ Std.; Hainzalm-Saubachrundung 1½ Std.; Krallerhof-Embachhof-Hütten 1½ Std.; Wetzsteinwald ½ Std.

Wanderungen: Priestereck — Bad Leogang 2¼ Std.; Birnbachloch — Birnhornrgletscher 2 Std.; Bad Leogang — Riedelalm 2 Std.; Mitterbrand — Lettlkaser 2 Std.; Reiteralm 1½ Std.; Maureralm 1 Std.; Huggenbergalm 2 Std.; Brunnaualm—Leogang 2¼ Std.; Saalachtaler Höhenweg s. Saalfelden; Durchenalm — Durchenkopf 2¾ Std.; Anderlhof — Asitzhütte 2½ Std.; Forsthofalm 1 Std.; Stöcklalm 1½ Std.; Spielbergalm — Spielberghorn 3½ Std.; Kohlmais Kopf — Spielberghorn 2½ Std.; Hütten — Scheltau — Spielberghorn 3½ Std. Der Ort ist idealer Stützpunkt für Bergfahrten in die Leoganger Steinberge.

● 3

Hochfilzen, 1000 m

Tiroler Dorf an der Landesgrenze zu Salzburg. Wegen der günstigen Schneelage vor allem als Wintersport-, insbesondere als Langlaufzentrum beliebt; sehr ruhig. Ca. 1000 Einwohner. 1 Hotel, 4 Gasthöfe, 360 Betten in Privatzimmern und Bauernhöfen, 168 Betten in Ferienwohnungen.

Fremdenverkehrsverband: 6395 Hochfilzen, Tel.: 053 59/363. Gute Bahn- und Busverbindungen nach St. Johann/T. und Saalfelden. Nach St. Ulrich — Waidring Busverbindung. Postamt, Bank, Arzt, Fachgeschäfte. Skischule, LL-Schule, Rodelbahnen, Eisbahnen, Biathlon-Sportstätte, 2 Schlepplifte, 12 km Doppel-LL-Loipe, 30 km Winterwanderwege.

Spazierwege: Liedlgraben-Liedlalm 1½ Std.; Liedlalm über Warminbergerberg 1½ Std.; Tennweg 1 Std.; Filzweg 1 Std.; Schüttachalmen 1 Std.; Ramersattel 1½ Std.; Wanderweg Wiesen 2 Std.; Kannbergweg 2 Std.

Wanderungen: Kirchl 3 Std.; Spielbergalm 3½ Std.; Spielberghorn 4 Std.; Weitenthalerweg 2 Std.; Buchensteinwand 2 Std.; Hörlalmweg 2½ Std.; Eggerbergweg 3 Std.; Vorderkaserklamm 3 Std.; St. Martin b. Lofer 5 Std.; Willeggweg 2½ Std. Hochfilzen bietet sich als Talort für Bergfahrten in die Leoganger Steinberge weniger an, weil durch den Truppenübungsplatz des Österr. Bundesheeres ein Zugang von SW her sehr schwer möglich ist.

● 4

St. Ulrich am Pillersee, 835 m

Der freundliche Tiroler Ort für Gäste, östlich begrenzt von der reizvollen Kulisse der Loferer Steinberge, am Pillersee. Abseits großer Verkehrswege bietet dieses Tiroler Dorf noch viele Möglichkeiten zu Beschaulichkeit und Erholung. Die weitgestreute Siedlungsweise in den acht Ortsteilen (ca. 1000 Einwohner) lädt zu gemütlichen Wanderungen ein. 1 Hotel, 11 Gasthöfe bzw. Restaurants, 15 Pensionen, 1000 Betten im Hotel- und Gasthofbereich, 800 Betten in Privatquartieren, ca. 100 Ferienwohnungen und -häuser.

Gästeverkehrsverband: 6393 St. Ulrich am Pillersee, Tel.: 053 54/881 92. Regelmäßige Busverbindungen nach Waidring/Lofer und Fieberbrunn/St. Johann. Postamt, Fachgeschäfte, Bank, Strandband am See, Hallenbad, Sauna, Solarium, Latschenkiefernbad, Surfschule, Angelmöglichkeit, Skischule, Kegelbahnen, Minigolfplatz, Tennisplätze, Sportschießstand, Tanzdiele. 1 Vierersesselbahn, 9 Schlepplifte, 28 km LL-Loipe, Eisstockschießbahn, Eislaufplatz, 40 km Winterwanderwege. Besonders sehenswert ist die Kapelle St. Adolari am Nordende des Pillersees.

Spazierwege: Entlang des Pillersees zur Teufelsklamm 35 Min.; über Neuwieben zur Jausenstation Halserbauer 35 Min.; über Altwieben nach St. Jakob 30 Min.; St. Adolari 30 Min.; über St. Adolari zur Jausenstation Weißbach 1 Std.; Panoramaweg an Altwieben vorbei Richtung Lindtalalm. Viele Wandermöglichkeiten in mittleren Höhenlagen

bis ca. 1600 m. Insgesamt ca. 100 km leichte Wanderwege (beispielsweise Bräualm, Lindtalalm, Lehrbergalm, Buchensteinwand, Hochkaser, Lastal). Für Bergfahrten in die West- und Südseite des Loferer Steinbergs ist St. Ulrich der ideale Ausgangspunkt. Nähere Auskünfte über Wanderungen erteilt der Gästeverkehrsverband St. Ulrich am Pillersee.

● 5 **Waidring, 781 m**

Gepflegtes, aufstrebendes Tiroler Dorf im NW der Loferer Steinberge inmitten einer malerischen Gebirgslandschaft, mit 1500 Einwohnern in 8 Ortsteilen. 4 Hotels, 8 Gasthöfe, 30 Pensionen, 116 Privatzimmervermieter, 40 Bauernhöfe mit Privatzimmern, ca. 40 Ferienwohnungen. **Fremdenverkehrsverband:** 6384 Waidring, Tel.: 053 53/5242. Keine Bahnverbindung, gute Busverbindung nach Lofer — Salzburg und St. Johann/T. — Kitzbühel. Rettungshubschrauber stationiert, Tel.: 053 53/5388. Postamt, Bank, praktischer Arzt, Fachgeschäfte, beheiztes Freibad, Reithalle, Tennisplätze. 1 Vierersesselbahn, 2 Doppelsesselbahnen, 6 Schlepplifte; Skischule, LL-Schule, 27 km Doppel-LL-Loipe, Rodelbahn, 30 km Winterwanderwege. Sehenswert ist die imposante spätbarocke Kirche mit Altar und Kanzel des Rokoko in der Ortsmitte.

Spazierwege: Blachholzkappel 1 Std.; Zassenbühel 25 Min.; St. Adolari 1½ Std.; Mühlbergwiese ¾ Std.; Öfenschlucht 1 Std.; Schredergasse am Sonnberg ¾ Std.; Kaiserblick ¾ Std.; Weißbachhöfe 1 Std.; Schäferaukapelle ½ Std.

Wanderungen: Zehrerwirt 1½ Std.; Hausbergspitz 1¼ Std.; Talsenalm (3 Wege möglich) ca. 1½ Std.; Wasserleitungsweg 1½ Std.; Breitaualm 2½ Std.; Kirchberg 3½ Std.; Paß Strub 1½ Std.; Lofer 2½ Std.; Jägeralm 2½ Std.; Wemeteigenalm 2½ Std.; Treschereck-Grünwaldalm 4 Std.; Unterkunftshaus Steinplatte 2 Std.; Steinplatte-Gipfel 4 Std.; Brennütte 2½ Std.; Fellhorn 4 Std.; Möseralm 3 Std.; Moratal 1½ Std.; Mühlthal 2 Std.; Hasslerschlucht 2½ Std. Waidring ist Ausgangspunkt für Bergfahrten von der West- und Nordseite der Loferer Steinberge.

● 6 **Lofer, 640 m**

Schöne, ca. 600-jährige Marktgemeinde am nordöstlichen Eck der Loferer Steinberge in einem kleinen Talbecken mit mildem, nebelfreiem Klima. Schönes Panorama der Loferer Steinberge; seit über 100 Jahren Fremdenverkehrsort. Etwa 1700 Einwohner in 5 Ortsteilen. 5 Hotels, 20 Gasthöfe und Pensionen, 160 Frühstückspensionen und Privatzimmervermieter, 40 Ferienwohnungen oder -häuser.

Fremdenverkehrsverband: 5090 Lofer, Tel.: 06588/321-0. Keine Bahnverbindung, regelmäßiger Busverkehr nach Salzburg, Saalfelden und St. Johann/T. sowie nach Bad Reichenhall. Postamt, Banken, Ärzte, Zahnärzte, Fachgeschäfte, beheiztes Freibad, Tennisplätze, Moorbad, Wildwasserpaddeln, Rafting, Gondelbahn mit 2 Sektionen auf die Loferer Alm, Vierersesselbahn (im Bau), 12 Schlepplifte, Skischule, LL-Schule, Eislaufplatz, Rodelbahn, 200 km Wanderwege, 45 km Winterwanderwege, 50 km LL-Loipe.

Spazierwege: Saalachpromenade 20 Min.; Ochsenboden 35 Min.; Triftsteig 40 Min.; Konradsweg und -höhe 20 Min.; Paß Strub 35 Min.; Dorf Au 40 Min.; Schloß Grubhof 20 Min.; Berta-Promenade 40 Min.; Franzenshöhe 45 Min.; Bad Hochmoos 25 Min.

Wanderungen: Maria Kirchenthal 1½ Std.; Dorf Reith 1¼ Std.; Gamshörndlhöhe — Iwonowskihüttchen 2 Std.; Mayrbergklamm — Mayrberg 2 Std.; Loferer Alm 2½ Std.; Hundalm 3 Std.; Kematsteinalm 3 Std.; Jochingalm 2¼ Std.; Scheffsnother Alm 2½ Std.

Hochtouren:

1. Grubhörndl 3½ Std. über Kalvarienberg — Bräugföllalm
2. Gföllhörndl 3½ Std. über Bräugföllalm
3. Dietrichshorn 1½ Std. über Loferer Alm
4. Liedersberg 2½ Std. von Hallenstein über Langenmoos
5. Kammerköhralm und Kammerköhrlatte 2½—3 Std.
6. Großes Hundshorn 3½ Std.

Rundwanderungen:

1. Lofer — Seisenbergklamm (Weißbach) — Hirschbichl — Hintersee — Schwarzbachwacht — Jettenberg — Lofer, 6—7 Std., tlw. mit Bus.
2. Umwanderung des Loferer Steinbergs (Ein- oder Zweitagestour). Von Lofer nach St. Martin und der Saalach entlang nach Vorderkaser (evtl. Besichtigung der Klamm — 1 Std.). Weiter zur Roßbruckklamm. Von hier a) über nicht bezeichneten Weg durch den Rotschüttgraben nach Hochkaser 2 Std. und über Niederkaser und Halserbauer auf dem Saumweg nach Dorf Schwendt 2½ Std., weiter nach St. Ulrich ½ Std. Oder b) weiter zum Ramersattel und nach Hochfilzen 1½ Std. (evtl. Übernachtung). Durch das Warmingtal nach Dorf Schwendt und zum Pillersee 2 Std. Am See entlang bis nach St. Adolari und durch die Waidringer Öfen nach Waidring 1½ Std. Von Waidring nach Lofer 2 Std. (auch mit dem Bus möglich). Für genauere Beschreibungen von Wanderungen, Hochtouren und Spazierwegen in und um Lofer sei auf den Führer von Lofer verwiesen (s. Literaturverzeichnis). Lofer ist bester Ausgangspunkt für Bergfahrten in die Loferer Steinberge.



Schmidt-Zabierow-Hütte

● 7 St. Martin, 634 m

Malerischer Ort mit sehr dörflichem Charakter, 3 km südlich von Lofer im Saalachtal; sehr mildes Klima. Etwa 1000 Einwohner in 3 Ortsteilen. 6 Gasthöfe, 9 Pensionen, viele Privatzimmervermieter. Keine Bahnverbindung; gute Busverbindung nach Lofer / Salzburg und Saalfelden / Zell am See. Freizeiteinrichtungen s. Lofer.

Fremdenverkehrsverband: 5092 St. Martin bei Lofer, Tel.: 065 88 / 520.

Spazierwege: Strowollner Schlucht 15 Min.; Paß Luftenstein 15 Min.; Wildenthal 45 Min.; Wildenbachschlucht 45 Min.

Wanderungen: Maria Kirchenthal 1¼ Std.; Vorderkaser 1¼ Std.; Vorderkaserklamm 1½ Std.; Dalsenalm 2¼ Std.; Ramersattel 2½ Std.; Lamprechts-Ofenloch-Höhle 1½ Std.; Hirschbichl 1½ Std. von Wildenthal; Litzlalm 2 Std. über Hirschbichl. St. Martin ist ein guter Ausgangspunkt für Bergfahrten in die Loferer Steinberge. Genaue Beschreibungen der Spazierwege und Wanderungen s. Führer von Lofer.

● 8

Weißbach, 666 m

Sauberes, gemütliches Pfarrdorf an der Saalach, etwa in der Mitte zwischen Lofer und Saalfelden; ca. 450 Einwohner in 5 Ortsteilen. 5 Gasthöfe, 250 Betten in Privatquartieren oder auf Bauernhöfen. Keine Bahnverbindung, gute Busverbindung nach Saalfelden/Zell am See und Lofer/Salzburg. Postamt, gute Einkaufsmöglichkeit.

Fremdenverkehrsverband: 5093 Weißbach, Tel.: 065 82/83 52.

Spazierwege: Schöne Aussicht 20 Min.; Seisenbergklamm 45 Min.; Fronwies 15 Min.; Pürzlach 30 Min.; Brechlalm 45 Min.

Wanderungen: Vorderkaser 1¼ Std.; Höhle Lamprechts-Ofenloch ½ Std.; Burgruine Saaleck ¾ Std.; Kallbrunnalm 2 Std. (in den Sommermonaten gibt es eine Taxiverbindung vom Ort zu den Kallbrunnalmen), weitläufiges Almgebiet mit ca. 30 Almen, sehr reizvolle Landschaft; Diesbachstausee 3 Std. über Kallbrunnalm; Hirschbichl 2½ Std.; Litzalm 2½ Std.; Litzkogel 3¼ Std. über Litzalm; Wandbauer 1½ Std. Für Bergfahrten in die Leoganger Steinberge von NO her ist Weißbach bestens geeignet. Der Ort ist aber auch guter Ausgangspunkt für Bergfahrten ins Steinernes Meer, beispielsweise Ingolstädterhaus, Wimbachgrieshütte, Hochkranz, Hocheisspitze, Seehorn, Gr. Hundstod.

● 9

St. Jakob in Haus, 855 m

Kleinste Gemeinde des Pillerseetales zwischen St. Ulrich a. P. und Fieberbrunn. Idyllisch gelegen mit schönem Blick auf die Südseite der Loferer Steinberge. Wird oft auch als sonnigste Gemeinde des Pillerseetales bezeichnet. Der Ort zählt 525 Einwohner, die sich auf 6 Weiler verteilen. Insgesamt 950 Gästebetten. 1 Hotel, 3 Gasthöfe, 1 Berggasthof, 1 Café, 1 Stüberl, 1 Jausenstation, 5 Pensionen, 1 Jugendherberge, Ferienwohnungen, Privatquartiere auf Bauernhöfen und sonstige Quartiere in allen Kategorien. 1 Lebensmittelgeschäft.

Verkehrsverein: 6391 St. Jakob, Tel.: 053 54/81 59. Busverbindung mit den umliegenden Orten, Bahnstation Fieberbrunn (4 km). 2 Tennisplätze, Sportplatz, Minigolfanlage, Abenteuerspielplatz, 80 km markierte Wanderwege, 1 Doppelsesselbahn, 5 Schleplifte, 6—30 km Loipen, beleuchtete Naturrodelbahn, überdachte Eisschießbahn, Sportartikel- und Skiverleih, kostenloser Skibus, Langlaufschule, 20 Bergbahnen und Lifte im Skigebiet Pillersee und Fieberbrunn mit einheitlichem Liftkartensystem. Aus St. Jakob stammt der Uhrmacher und Erfinder *Christian Reitmann* (1819—1909). Der später in München ansässig gewordene „Kleinhäuslersohn“ konstruierte für den Antrieb von Werkzeugmaschinen einen Zwei- und Viertakt-Gasmotor, die allgemein als die ersten ihrer Art gelten.

Wanderwege: Panoramaweg: Dorf — Lehrberg — Dorf Filzen, 1½ Std.; St. Jakober Höhenweg: Dorf — Eiblberg — Gerstberg — Scharental — Lehrbergalm — Dorf, 3 Std.; Buchensteinwand: Dorf — Mühlau — Kühle Klause — Katzeneck — Buchensteinwand — Flecken — Dorf, 4 Std.; Mühlau — Fieberbrunn: Dorf — Mühlau — Kühle Klause — Hohegg — Fieberbrunn, 1 Std. St. Jakob ist als Ausgangspunkt für Touren an der West- und Südseite der Loferer Steinberge bestens geeignet.

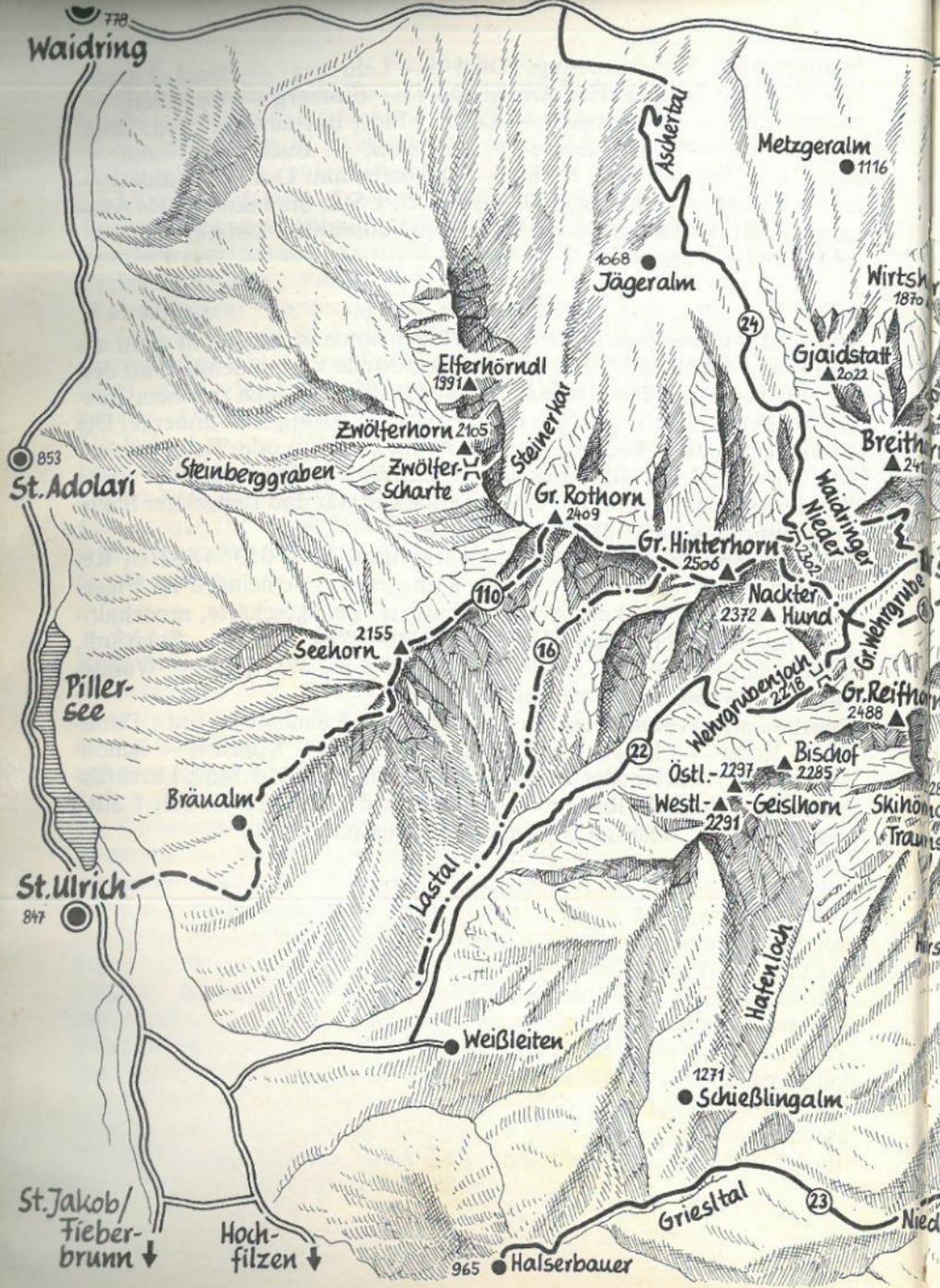
● 10

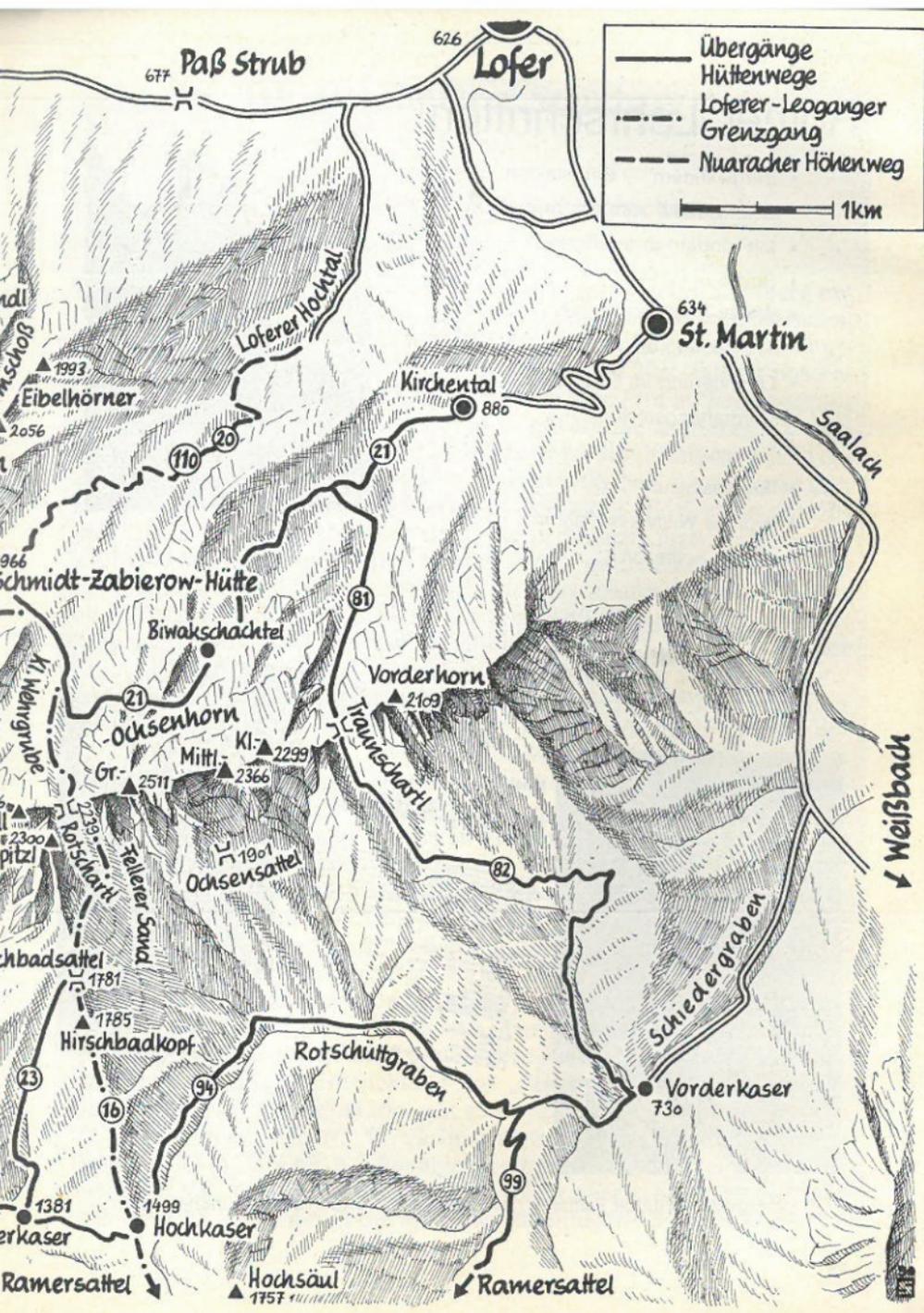
Fieberbrunn, 790 m

Diese 4000 Einwohner zählende Marktgemeinde ist eigentlich nicht als Talort zu bezeichnen. Seine Lage und kulturelle Verbundenheit mit den am Pillersee liegenden Gemeinden machen ihn aber auch zu einem Ausgangspunkt für Touren in die Loferer sowie Leoganger Steinberge. Die Marktgemeinde ist bequem mit dem Auto, dem Bus oder Bahn erreichbar. Die freie Lage lädt besonders zu langen Wanderungen über ebene Spazierwege mit herrlichem Blick auf die Loferer und Leoganger Steinberge ein. Insgesamt 3800 Gästebetten.

Fremdenverkehrsverband: 6391 Fieberbrunn, Tel.: 053 54 / 63 05. Regelmäßige Busverbindung mit den umliegenden Gemeinden im Pillerseetal. Postamt, Banken, Ärzte, Zahnärzte, Fachgeschäfte, moorhaltiger Badesee, beheiztes Freibad, Hallenbad, Sauna, Solarium, Tennisplätze, Sessellifte, Minigolf, Kinderspielplatz, geführte Wanderungen, Leihbücherei, Angelmöglichkeit.

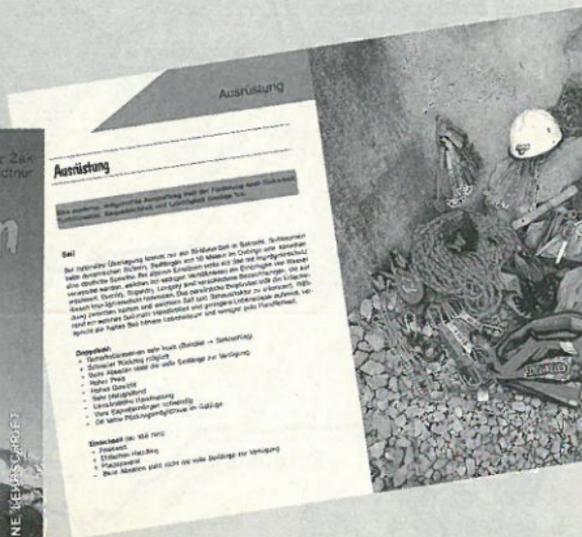
Spazier- und Wanderwege: Schweinästen — Lauchsee ½ Std.; Dandler — Reith — Lindau 1½ Std.; Eiserne Hand — Kapell'n — Schönau 2¾ Std.; Schreiender Brunnen 3 Std.; Burgeralm 3 Std.; Lärchfilzhochalm 5 Std.; Großlehen — Schwefelbad 1 Std.; Hochreith 1 Std.; Schloßberg — Schönau Pertrach — Tennalm 1½ Std.





Rother Lehrschriften

- Bergwandern – Bergsteigen
- Grundschule zum Bergwandern
- Mit Kindern in die Berge
- Spiele unterwegs
- Wetter und Bergsteigen
- Anwendung des Seiles
- Orientierung im Gebirge
- Bergrettungstechnik
- Lawinen
- Tourenskilauf
- Alpines Wildwasserfahren
- Alpine Seiltechnik
- Alpine Felstechnik
- Alpine Eistechnik
- Sicher Eisklettern
- Sicher Freiklettern

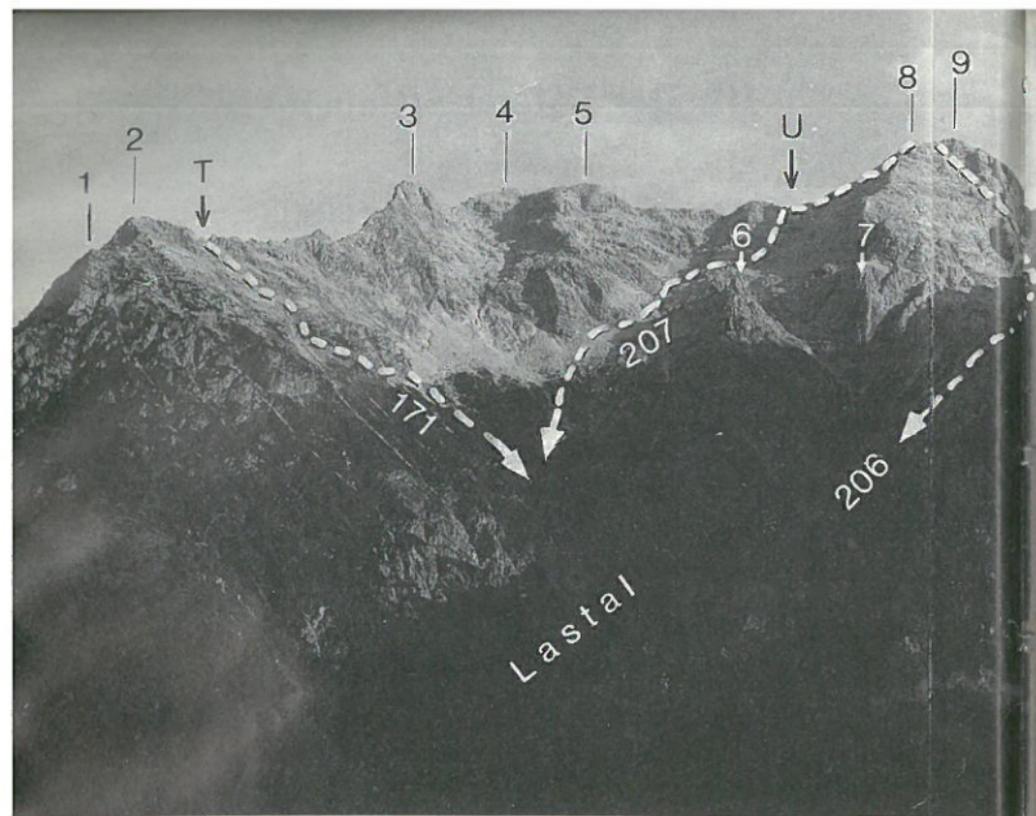


Bergverlag Rudolf Rother · Landshuter Allee 49 · 8000 München 19

III. Der Loferer Steinberg

1. Kurze Erschließungsgeschichte

Bis Ende des 19. Jh. waren alle hohen Gipfel im Loferer Steinberg bestiegen. Besonders hervorgetan haben sich dabei neben einheimischen Jägern L. Purtscheller, H. Cranz, L. Doppler, H. Fill und P. C. Thurwieser. Es dauerte einige Jahre, bis in den späten 20er-Jahren unseres Jahrhunderts eine für Loferer Verhältnisse wahre Flut an Erstbegehungen hereinbrach. Überwiegend waren es bayerische Kletterer, die sich daran machten, markante Grate und Wände zu durchsteigen, allen voran die unermüdlichen F. Bechtoldt und H. Haslacher. Auch haben sich zu dieser Zeit Namen wie W. Merkl, P. Müllritter, F. Schmitt oder F. und T. Schmid als Erstbegeber eingetragen. Manche ihrer Routen zählen heute mit zu den schönsten Kletterfahrten im „Steinberg“ und weisen vielfach Stellen im V. Grad auf. Ihr Tatendrang beschränkte sich bis auf wenige Ausnahmen jedoch ausschließlich auf die N- und NO-Seiten des Gebirges, was wahrscheinlich auf die N-seitige Lage der „Schmidt-Zabierow-Hütte“ zurückzuführen war. Die S-seitigen Grate und Steilabbrüche wurden erst in den späteren Jahren von einheimischen Kletterern ins Auge gefaßt. In den 50er Jahren waren es unter anderem H. Peterka und W. End, die neue Wege suchten. Ende der 60er Jahre wurden vereinzelt lohnende Anstiege von einheimischen Kletterern eröffnet. Bis auf wenige Ausnahmen („Pfeilerweg“ am Mitterhornpfeiler, „Blaue Wand“ an der Breithorn-O-Wand) blieben sie in ihren Schwierigkeiten aber im Bereich des V. Grades. In den 70er Jahren tat sich so gut wie gar nichts an den Wänden des „Steinbergs“. Die fehlenden, glatten Wandabbrüche, die weiten Zustiege und zudem seine weit berühmteren Nachbarn, ließen ihn für die meisten Kletterer uninteressant erscheinen. Erst in den letzten Jahren kam wieder etwas Leben in seine Weitererschließung. Meist waren es wiederum Einheimische von den umliegenden Orten, die über teilweise noch vollkommen unberührte Grate und Wandfluchten neue Anstiege eröffnen konnten. Die klettersportliche Entwicklung am „Steinberg“ hinkt der anderer Gebirgszüge weit hinterher. So gibt es zur Zeit nur eine Route, die den VI. Grad überschreitet (G. W. Gedächtnisweg an der Wirtshörndl-NW-Wand, VII—). Einige A0-Passagen verlangen, wenn frei geklettert, zwar den VII. Grad, im großen und ganzen aber scheint ein Klettern über dem VI. Grad durch die teilweise unhomogene Schwierigkeitsver-



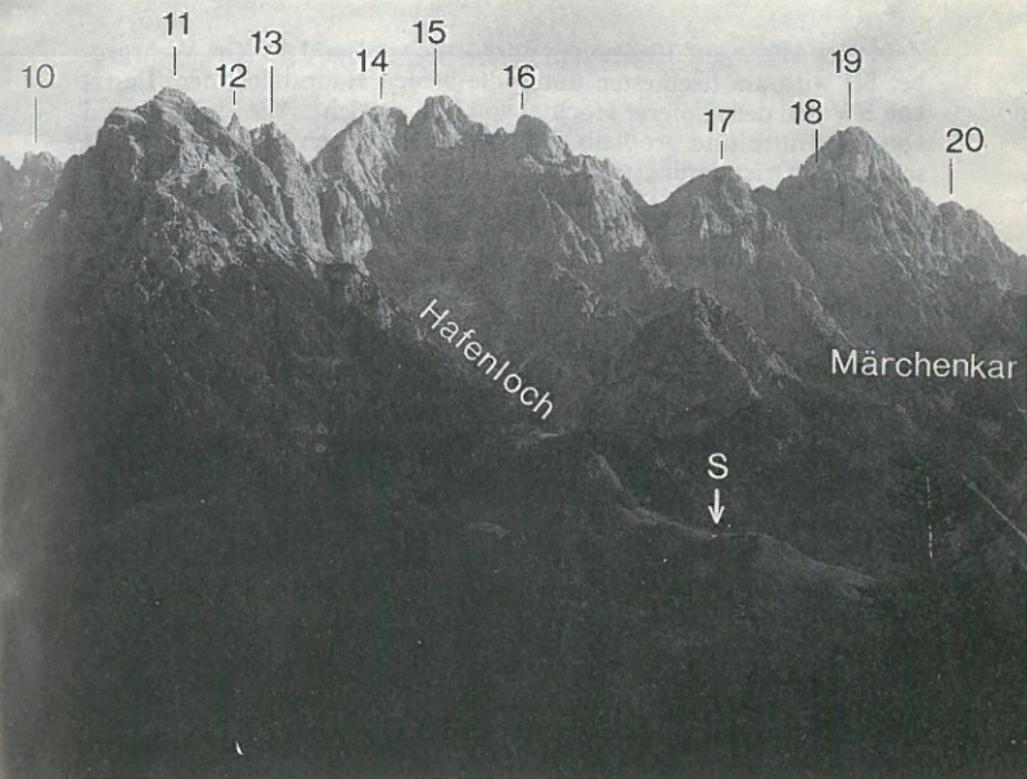
Loferer Steinberg von S

R 171 Skiabfahrt von der Truhe

R 206 Skiabfahrt über die Südostrinne des Mitterhorns

R 207 Skiabfahrt über die Ulricher Nieder

1	Ulrichshörndl	13	Hafenlochpfeiler
2	Seehorn	14	Westliches Reifhorn
3	Rothörndl	15	Großes Reifhorn
4	Großes Rothorn	16	Östliches Reifhorn
5	Östliches Rothorn	17	Skihörndl
6	Weißleitenhörndl	18	Traunspitzl
7	Mitterhornpfeiler	19	Großes Ochsenhorn
8	Mitterhorn	20	Mittleres Ochsenhorn
9	Großes Hinterhorn	T	Truhe
10	Nackter Hund	U	Ulricher Nieder
11	Geishörner	S	Schießlingalm
12	Bischof		



teilung wenig interessant. Dafür gibt es für Liebhaber der klassischen Schwierigkeitsgrade noch schöne Möglichkeiten, neue Linien zu entdecken.

2. Bergsteigerische Übersicht

Der Loferer Steinberg bildet in sich einen geschlossenen Gebirgsstock. Seine relativ geringe Ausdehnung (etwa 80 km²) ermöglicht Übergänge und Besteigungen der Gipfel an einem Tag. Für Gipfelanstiege sei jedoch bemerkt, daß Höhenunterschiede von 1200—1700 m überwunden werden müssen. Als einziger Stützpunkt (rechnet man die Biwakschachtel am „Schärdinger Steig“ nicht dazu) liegt die Schmidt-

Zabierow-Hütte auf 1666 m am nordöstlichen Rand der Gr. Wehrgrube. Sie wird am leichtesten durch die beiden Haupttäler, dem Lastal von SW und dem Loferer Hochtal von NO, erreicht. Alle Steige zu und von der Hütte sind großteils gut markiert, können jedoch bei Nebel schwierige Orientierungsprobleme mit sich bringen. Besonders die charakteristischen Karstgruben mit ihren tiefen Dolinen (der bislang tiefste vermessene „Schlot“ mißt sage und schreibe 740 m) bereiten dann mitunter sogar dem Gebietsexperten große Schwierigkeiten. Während die NO-Seite des Gebirges schon relativ häufig besucht wird, finden sich auf allen anderen Seiten, besonders aber auf den S-Seiten (sieht man vom öfters begangenen „Nuaracher Höhenweg“ ab) noch die einsamsten Anstiege. Die meisten Gipfel sind auf „relativ“ leichten, teilweise markierten Steigen zu erreichen. Als extremerer Kletterer ist man mit ziemlicher Sicherheit in den Wänden und an den Graten alleine. Ausgenommen einige leichtere Gratklettereien weisen selbst die noch am häufigsten begangenen Routen nicht mehr als bis zu fünf Begehungen im Jahr auf. Die steilsten und höchsten Abbrüche finden sich auf der N- und NW-Seite an den Rothörnern und am Breithorn sowie auf der S- und SO-Seite an den Reifhörnern, Ochsenhörnern und am Traunspitzl. Durch sie führen zahlreiche Anstiege, die vielfach erst in den letzten Jahren erstbegangen wurden. Die meisten Wände weisen eine charakteristische Querschichtung auf und sind von vielen Bändern durchzogen. Diese für Steilfelsenliebhaber unattraktive Eigenschaft bietet jedoch den Vorteil, daß man zum Großteil gute Standplätze vorfindet. Die starken Wulstbildungen an den Bändern bereiten teilweise erhebliche Schwierigkeiten. Oft kann man aber an Bändern querend schwierige Stellen auch umgehen. Einige in den letzten Jahren eröffnete Routen haben bisweilen noch keine Zweitbegehung und sind dem „Trend“ folgend etwas spärlich mit Haken ausgestattet. Ein ausgewogenes Sortiment an Klemmkeilen und Friends sollte unbedingt zur Ausrüstung gehören. Ebenso kann ein kleines Hakensortiment für eventuelle Standplatzverbesserungen nicht schaden. Die wenigsten Routen sind klar vorgezeichnet. Orientierungssinn und Spürnase sind daher bei den meisten Unternehmungen gefragt. Die Abgeschlossenheit der meisten Routen sowie die Einsamkeit und Länge ihrer Zustiege (sie überschreiten mit wenigen Ausnahmen die 2-Stundengrenze) bringen es mit sich, daß Kletterer im „Loferer Steinberg“ eigentlich immer auf sich alleine gestellt sind.

3. Skitouren und Winterbergsteigen

Sieht man vom Skihörndl (R 405) ab, so ist nur noch das Mitterhorn (R 200) in schneereichen Wintern bis zum Gipfel mit Skiern begehbar. Alle anderen Gipfel sind für den Durchschnittsskitourengänger nur unter Schwierigkeiten erreichbar. Für den Experten bieten sich jedoch etliche schöne Abfahrten von Scharten, Jöchern und Gipfeln an. Speziell an den S-Seiten wurden schon etliche steile Rinnen befahren. Dies setzt natürlich eine gewisse Gebietskenntnis und das Wissen über die herrschenden Schneeverhältnisse voraus. Menschenleer (sieht man vom N-seitigen Ansturm auf das Skihörndl im Frühjahr ab), zeigt sich der „Steinberg“ im Winter von einer äußerst ernsten Seite. Wer jedoch die nötige Routine aufweisen kann, wird es genießen, über die verschneiten Grate in meist etwas heikler Kletterei auf die Gipfel zu gelangen. Eine Skidurchquerung ist bei optimalen Verhältnissen möglich (s. R 15). Für ganz Extreme bietet der „Loferer-Leoganger-Grenzgang“ (bezieht sich auf die Landesgrenze Tirol-Salzburg) eine Herausforderung, die in den Nördlichen Kalkalpen ihresgleichen sucht (s. R 16). Die leichteren Grate werden auch im Winter öfters begangen. Von den schwierigeren Routen weisen allerdings nur ganz wenige eine Winterbegehung auf. Die quergeschichteten Bänder in den Wänden bilden in den meisten Wintern nahezu unüberwindbare Hindernisse. Noch dazu stellen die durchwegs schrofigen Zustiege und die langen Abstiege ein Problem für sich dar. Die im Loferer Teil behandelten Skitouren sind unter R 15, 16, 171, 206, 207, 236, 250, 367 und 409 zu finden.

★ 15 Skidurchquerung des Loferer Steinbergs

5—7 Std., ca. 2000 mH im Aufstieg und im Abstieg bzw. in der Abfahrt, Wegstrecke ca. 17 km. Überaus lohnend, jedoch schwierig. Kriterium ist die Steilabfahrt (R 236) vom Kl. Hinterhorn in die Gr. Wehrgrube (teilweise 40 %, felsdurchsetzt). Nur für perfekte Skifahrer möglich. Erlaubt keinen Sturz.

Wegverlauf: St. Ulrich (R 4) — Lastal über (R 57) — Mitterhorn (R 200) — Überschreitung des Gr. Hinterhorns (R 220) (II) — Kl. Hinterhorn (R 235) — Abfahrt (R 236) in die Gr. Wehrgrube — Kl. Wehrgrube — Aufstieg zum Skihörndl (R 405) — Abfahrt nach Lofer über R 409 oder über das Rotschartl (R 75) und den Fellerer Sand nach Vorderkaser.

„Loferer-Leoganger-Grenzgang“

P. Adelsberger, H. Mettler, H. Rieder, A. Stocker, Feb. 1989. 11—14 Std., je ca. 3800 mH im Aufstieg und Abfahrt bzw. Abstieg, Wegstrecke 35—40 km, unterwegs keine Stützpunkte, jedoch Abbruchmöglichkeiten. Rassiges Unternehmen in herrlichster Gebirgskulisse. Stellt äußerste Anforderungen an Kondition und skifahrerisches Können. Steilabfahrten im Bereich des Kl. Hinterhorns und des nördlichen Hundshörnl. Kletterstellen am Großen Hinterhorn (II) und am Birnhorn-Südwestgrat (III). Nicht zu spät im Winter und nur bei allerbesten Verhältnissen durchführbar (am besten an frühen Firntagen). Steigeisen können unter Umständen beim Aufstieg zum Mitterhorn von Nutzen sein. **Achtung:** Beim Übergang vom Loferer zum Leoganger Steinberg (exakt: bei der Abfahrt von der Doidlnieder zum Ramersattel und Aufstieg von diesem zum Heueck) betritt man militärisches Sperrgebiet (Truppenübungsplatz Hochfilzen — vorher Genehmigung einholen — siehe unbedingt Punkt I. 2.7 S. 38).

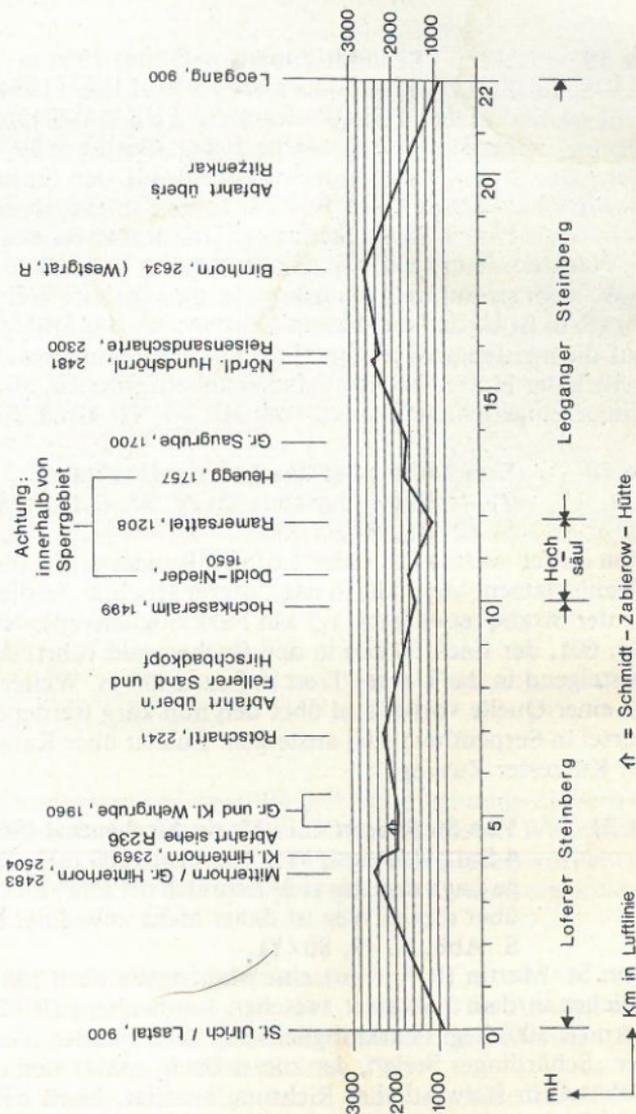
Übersicht: Der zwischen den beiden Gebirgsstöcken eingelagerte Hochsäl (R 510) ermöglicht einen im Winter günstigen Übergang vom Loferer zum Leoganger Steinberg. Durch diesen kann man die beiden eigenständigen, an sich schon schwierigen Skidurchquerungen R 15 und R 605 verbinden (siehe auch Skizzen SS. 68/69 und 366/367).

Ausgangspunkt: St. Ulrich am Pillersee (R 4).

Zielpunkt: Leogang (R 2), bei Abfahrt über das Ebersbergkar Weißbach (R 8).

Wegverlauf: Lastal über R 57 — Mitterhorn (R 200) — Überschreitung des Gr. Hinterhorns (R 220) (II) — Kl. Hinterhorn (R 235) — Abfahrt (R 236) in die Gr. Wehrgrube — Kl. Wehrgrube — Rotschartl (R 75) — Hirschbadsattel/Hochkaser — Doidlnieder (zwischen Hochsäl und Lamberg) — Ramersattel (R 88) — Heueck — Gr. Saugrube — Nördl. Hundshörnl (R 798) — Reisansandscharte (R 639) — Birnhorn (R 730) (Stellen III über den Südwestgrat — R 737) — Abfahrt über das Ritzenkar (R 603) — Leogang oder über das Ebersbergkar nach Weißbach. Siehe Skizze S. 77.

LOFERER - LEONGANGER - GRENZGANG
R 16



4. Hütten und Hüttenwege

- 19 **Schmidt-Zabierow-Hütte, 1966 m**
AV-Schutzhütte der Sektion Passau, erbaut 1899, 1984 erweitert. 9 Betten, 64 Matratzen, kein Winterraum, kein AV-Schloß. Anschrift der Pächter: Gottfried und Roswitha Jirkal, Obsthurn 19, 5092 St. Martin. Tel.: 065 88 / 227. Fernsprechananschluß auf der Hütte: 065 88 / 72 84. Bewirtschaftet von Ende Juni bis Ende September. Sie ist die einzige Schutzhütte im Loferer Steinberg. Umrahmt von den Reifhörnern im S, Nacktem Hund und Gr. Hinterhorn im W sowie dem Breithorn im NW, steht sie auf dem Gamskopf im NO der Gr. Wehrgrube. Von Lofler (R 6) ist sie auf diesem gut sichtbar. Idealer Stützpunkt für Touren auf die meisten großen Gipfel des Loferer Steinbergs. Wenige Minuten östlich der Hütte Klettermöglichkeiten an einer ca. 50 m hohen Wand. Einige eingerichtete Routen vom III. bis VI. Grad. Siehe Abb. S. 65.

- 20 **Von Lofler über das Loferer Hochtal**
2½—3 Std., markiert (Weg Nr. 601), 1150 mH. S. Abb. S. 80/81, 167.

Von Lofler westlich auf der Loferer Bundesstraße bis kurz nach den Tennisplätzen, hier links in das Loferer Hochtal. In diesem bis zum Ende der Straße (etwa nach 1,5 km Parkmöglichkeit). Nun auf den Steig Nr. 601, der flach östlich in den Buchenwald führt. Auf ihm erst steil ansteigend in das Untere Trett auf ca. 1400 m. Weiter westlich halten, an einer Quelle vorbei und über den nun karg werdenden Vegetationsgürtel in Serpentinaen steil ansteigen. Zuletzt über Karststufen zur Hütte. Kürzester Zustieg.

- 21 **Von St. Martin über Maria Kirchenthal (Schärdinger Steig)**
4 Std., markiert, Weg Nr. 613, 1200 mH. Durch die schattige Lage und das viele Erdreich oft sehr rutschig. Ein Abstieg über diesen Weg ist daher nicht unbedingt empfehlenswert. S. Abb. S. 79, 80/81.

Von St. Martin (R 7) führt eine Mautstraße nach Maria Kirchenthal, welches in dem Talkessel zwischen Rauhenberg (R 321) und Vorderhorn (R 500) liegt (Parkmöglichkeit). Gleich hinter der Kirche beginnt der „Schärdinger Steig“, der zuerst flach, später steil durch Wald und Gebüsch in südwestlicher Richtung ansteigt. Nach ca. 2 Std. Gehzeit erreicht man in einem Steinkar eine kleine Biwakschachtel (R 30, ca. 1750 m). Weiter aufsteigend über Karstfelder auf den Sattel (R 85) zwischen Gr. Ochsenhorn und Sattelhorn. Über den Sattel in die NW-



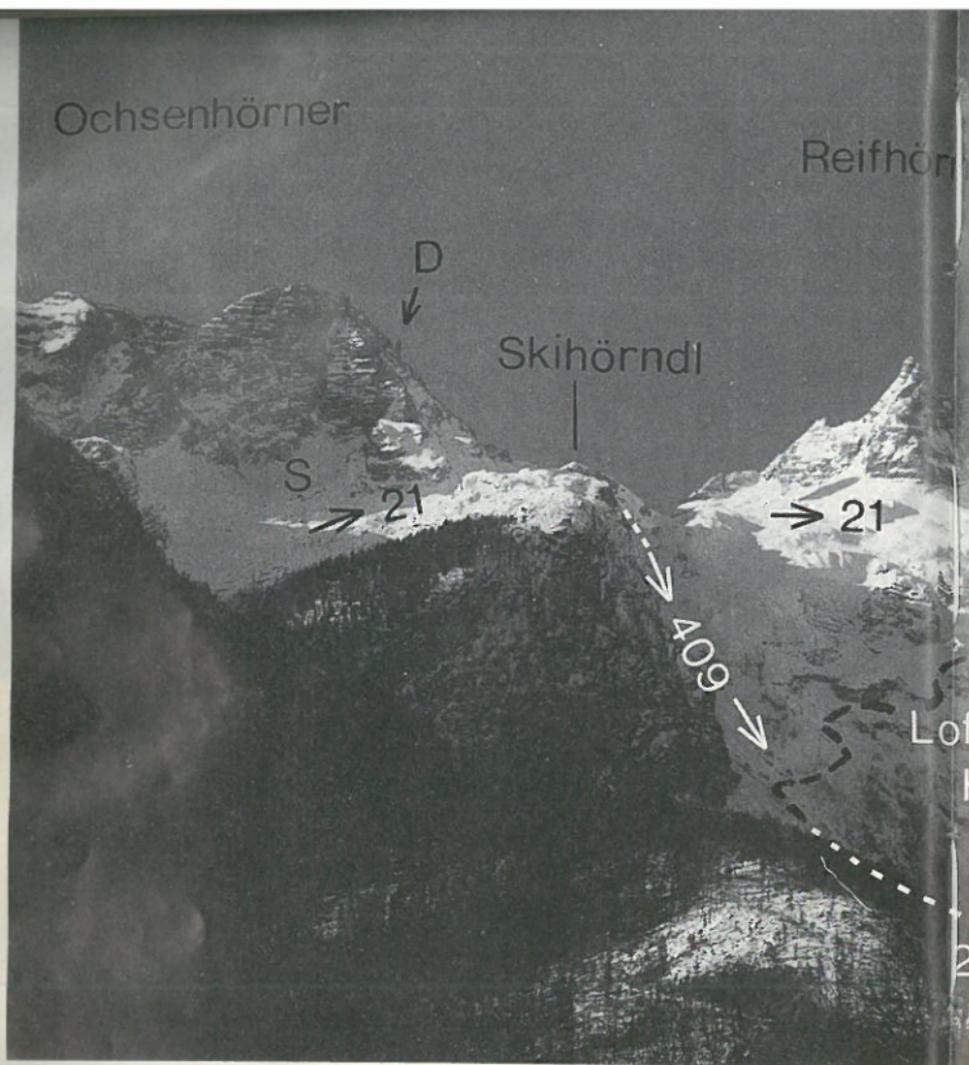
Gamskopf von SW

- A Schmidt-Zabierow-Hütte
- B Klettergarten
- R 21 „Schärdinger Steig“
- R 62 „Zustieg zur Waidringer Nieder“
- R 72 „Zustieg zum Wehrgrubenjoch“

Flanke des Gr. Ochsenhorns bis zur Weggabelung Schmidt-Zabierow-Hütte — Gr. Ochsenhorn, 1 Std. Auf dem Steig nun die Kl. Wehrgrube querend unter der Nas'n (Ansatz des Reifhorn-NO-Grates) vorbei zur Schmidt-Zabierow-Hütte, 1 Std. Wenig begangener, eher anspruchsvoller Steig.

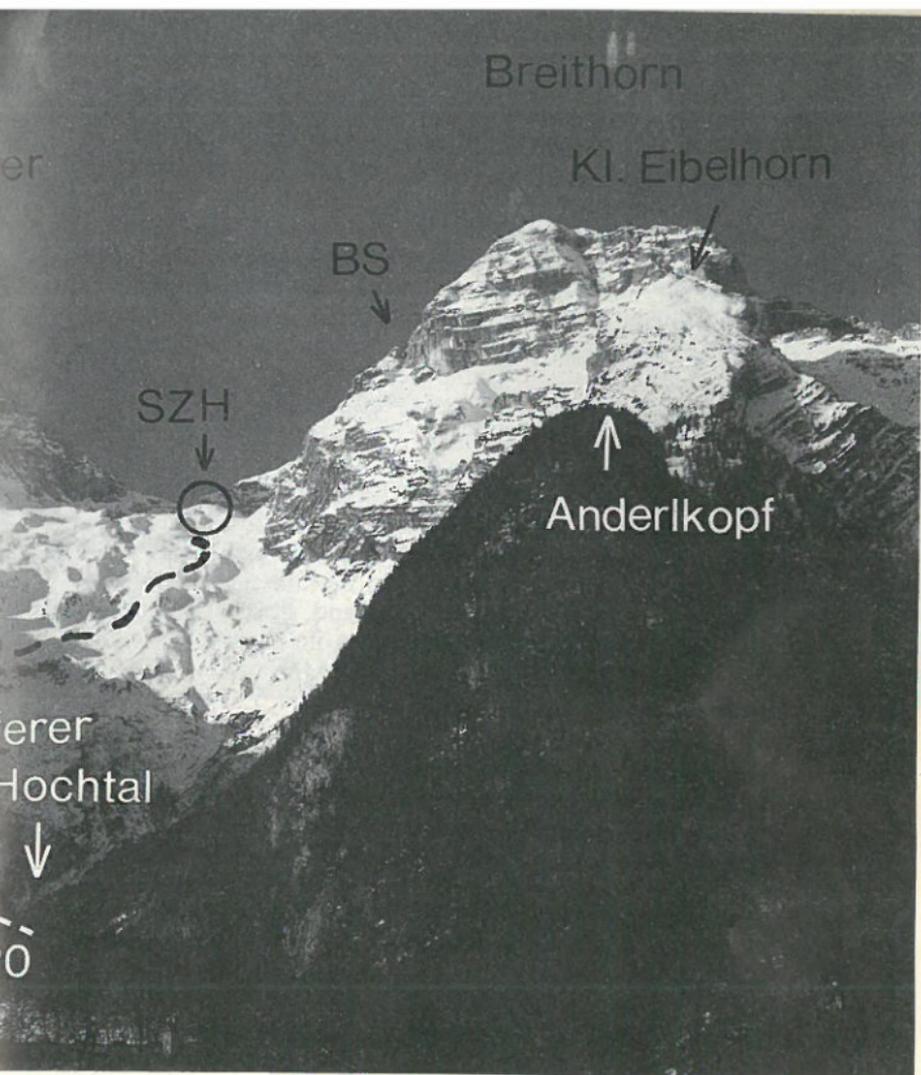
- 22 **Von St. Ulrich über das Lastal**
4½ Std., markiert, Weg Nr. 613, 1300 mH im Anstieg und 250 mH im Abstieg. Landschaftlich einer der schönsten Zugänge zur Hütte. S. Abb. S. 139, 198.

Vom Ortsteil Weißleiten führt eine kurze Schotterstraße ins Lastal (Parkmöglichkeit). Auf der östlichen Seite des Lastales flach durch den Wald und über das Bachbett, ½ Std. Nun etwas steiler werdend über einen ausgeprägten Latschenkamm und durch lichten Wald zu einer



Der Loferer Steinberg von NO (Scheffsnoth bei Lofer)

- S Große Schneegrube
- D Ochsendaumen (R 455)
- SZH Schmidt-Zabierow-Hütte
- BS Bettstatt (R 300)
- R 20 Hüttenzustieg vom Loferer Hochtal
- R 21 Hüttenzustieg über den „Schürdinger Steig“



Jagdhütte, 1 Std. An dieser vorbei, eine Rinne queren (führt in regenreichen Zeiten Wasser) und steil aufwärts in das Geröllfeld unter dem Mitterhornkar (Schnee grub'n). Dieses ansteigen bis zur Weggabelung bei einem großen Stein (angeschrieben „Wehrgrube“), 1 Std. Nun östlich dem Steig entlang unter der Scheibenwand zum Beginn der Ulri cher Grube. Durch sie in einer faszinierenden Karstlandschaft aufsteigen zum Wehrgrubenjoch (R 70) 1 Std. Weiter nach N durch steil abfallende Felsstufen (teilweise drahtseilgersichert) in die Gr. Wehrgru-

be absteigen (ACHTUNG: Schneefelder bis in den Sommer). Diese in nördlicher Richtung, den Markierungen folgend, durchqueren und zur Hütte, 1 Std.

● 23

Von St. Ulrich über das Grieseltal

5½ Std., nicht markiert, 1300 mH im Anstieg und 280 mH im Abstieg. Sehr selten begangener, jedoch überaus schöner Zustieg zur Hütte. Wegen der Wasserarmut und der südseitigen Exponiertheit des Gebietes muß auf den Wasserhaushalt geachtet werden. Trittsicherheit beim Übergang über das Rotschartl erforderlich. S. Abb. S. 239, 257.

Von der Straße nach Hochfilzen, etwa 2 km nach dem Ortsteil Schwendt, auf einer kurzen, ansteigenden Schotterstraße zum Halserbauer am Eingang des Grieseltales (Parkmöglichkeit). Nun dem Forstweg (Schranken) ins Grieseltal ca. ½ Std. folgen, bis der Steig zur Niederkaseralm (markiert — Wegweiser) rechts abzweigt. Auf dem Steig steil ansteigend zu einer Einsenkung am bewaldeten Kamm, auf der O-Seite des Brennterkopfes waagrecht querend, über einen Graben und zur Niederkaseralm, 1½ Std. Nördlich von ihr über den Graben auf einem wenig begangenen Steig in wenigen Min. zur verfallenen Maieralm und auf gutem Steig über einen markanten Latschenrücken zum Hirschbadsattel, 1 Std. Nun östlich der Dreispitz (R 430) und unter den S-Abstürzen des Traunspitzls den Steigspuren folgend zum Fellerer Sand (zwischen Traunspitzl und Gr. Ochsenhorn eingelagertes, langes Geröllfeld) queren. Diesen mühsam in Serpentinaen zum Rotschartl (R 75) ansteigen, 1 Std. Vom Rotschartl steil nach N über die geröllbedeckte Rinne und das Geröllfeld in die Kl. Wehrgrube absteigen und auf Steigspuren (schwache Markierungen) zum markierten „Schärdingersteig“ (R 21), 45 Min. Diesen in nordwestlicher Richtung zur Hütte, 45 Min.

● 24

Von Waidring über das Aschertal („Grießbachsteig“)

4 Std., markiert, Weg Nr. 601, 1450 mH im Aufstieg und 330 mH im Abstieg. Reizvoller, abschnittsweise sehr steiler Steig. Im letzten Stück vor Erreichen der Waidringer Nieder (R 60) teilweise gesichert. S. Abb. S. 94/95.

Von Waidring (R 5) auf der Bundesstraße in Richtung Lofer bis zum Wirtshaus Strub. Nun auf der alten Straße in westlicher Richtung nach ca. 500 m links abbiegen auf die Forststraße und bis zur Schranke (Parkmöglichkeit). Auf der Forststraße in ca. 1 Std. zur Jägeralm (im Winter 1987 von Staublawine zerstört). Weiter etwa 100 m auf dem Forstweg nach O. Hier zweigt der sogenannte Grießbachsteig (Weg



Niederkaseralm (unbewirtschaftet)

Im Hintergrund von links nach rechts

Reifhörner — Skihörndl — Traunspitzl — Großes Ochsenhorn

Nr. 601) rechts ab. Dieser leitet steil ansteigend durch lichten Lärchenwald, später durch einen Latschengürtel, vorbei an einer der wenigen Quellen im Gebirge, zu einer Geröllrinne zwischen Guter Wand (R 240) westlich und Struber Horn (R 260) östlich, 1 Std. Über sie weiter steil ansteigen und über drahtseilgesicherte Felsstufen, zuletzt in östlicher Richtung zur Waidringer Nieder, 1¼ Std. Von hier in der SO-Flanke des Breithorns leicht abfallend dem Steig in nordöstlicher Richtung folgen. Später wendet er sich steiler abfallend gegen S und führt an den nordöstlichen Rand der Gr. Wehrgrube, 45 Min. Nun kurz ansteigen, in wenigen Min. zur Hütte.

● 25 **Von Vorderkaser über den Rotschüttgraben**

5 Std., nicht markiert, 1500 mH im Aufstieg und 280 mH im Abstieg. Landschaftlich herrlicher, einsamer Zustieg.

Von der Bundesstraße zwischen St. Martin und Oberweißbach westlich

abzweigen nach Vorderkaser. Auf der Schotterstraße nach ca. 2,5 km zur Jausenstation (Parkmöglichkeit). Nun auf dem Forstweg (Schranke) westlich zur Roßbruckklamm. Durch diese hindurch und weiter mäßig ansteigend zum Rotschüttgraben, der zur Gschüttachalm führt. Nun steil aufwärts in nordwestlicher Richtung zum Hirschbadsattel, 2¼ Std. Hier vereinigt sich der Anstieg mit R 23 und führt auf diesem in 2¾ Std. über das Rotschartl zur Hütte.

● 30

Biwakschachtel, 1750 m

1966 in Privatinitiative erbaut. Schön gelegener kleiner Stützpunkt für Touren an den N-Seiten der Ochsenhörner. Bietet Platz für 4—5 Personen.

Liegt direkt am „Schärdinger Steig“ (R 21) zwischen Sattelhorn (R 485) und Lärchhörndl (R 490). Über diesen in 2½ Std. von Maria Kirchenthal zu erreichen. Wenig benützt.

5. Einschnitte im Kammverlauf

● 35

Elferscharte, 1938 m

Einschartung zwischen Elferhörndl (R 130) und Baumandl (R 140). Möglicher Übergang, jedoch als solcher praktisch nie genutzt und nicht empfehlenswert. Ausgangspunkt für alle Anstiege auf das Elferhörndl (R 130).

● 36

Über den Brunnkopf

I, 2½ Std., 1100 mH, bis zum Brunnkopf (R 149) markiert. S. Abb. S. 86/87, 111.

Von Waidring in Richtung St. Ulrich auf die Abzweigung zum Schöttlbauer (Parkmöglichkeit). Nun auf dem Forstweg (Schranke) ansteigen zur Kitzgrabenhütte, 1 Std. Hier zweigt der Steig zum Brunnkopf (Wegweiser) rechts ab. Auf ihm steil in südöstlicher Richtung über lichten Wald auf einen bewaldeten Rücken. Diesen weiter aufwärts zum Brunnkopf (R 149), ¾ Std. (Kurz vor dessen Gipfel Drahtseilsicherung über eine kurze steile Passage.) Von ihm leicht absteigend den kurzen latschigen Grat entlang, bis der Steig in südöstlicher Richtung zur Zwölferscharte (R 40) abzweigt. Hier nördlich haltend (Steigspuren) über steile Schrofen (I) aufwärts bis unter die S-Seite des Baumandls (R 140). Nun westlich auf einem Band um dieses herum und fast waagrecht in die Scharte, ¾ Std.

- 37 **Über die Jägeralm**
II, 2½ Std., 1100 mH, nicht markiert. Nicht empfehlenswerter Anstieg. Für Touren am Elferhörndl (R 130) wird grundsätzlich über R 36 angestiegen.

Von Waidring auf der Bundesstraße zum Gasthaus Strub. Von diesem westlich auf der alten Straße nach ca. 500 m links abzweigen auf den Forstweg (Schranke, Parkmöglichkeit). Dem Forstweg zur Jägeralm (1987 von Staublawine zerstört) folgen, 1 Std. Nun westlich dieser auf einem alten Steig (teilweise nur Steigspuren) durch lichten Wald ins Steinerkar unter den NW-Abbrüchen der Rothörner, ¾ Std. Das Kar etwas aufwärts und an der W-Seite zu einer von der Elferscharte herunterziehenden Rinne ansteigen. In ihr über zwei kurze Wandstufen (II) hinweg und weiter leichter zur Scharte, ¾ Std.

- 40 **Zwölferscharte, 2029 m**
Unbedeutende Einschartung zwischen Zwölferhorn (R 145) und Rothörndl (R 175). Nicht zu empfehlender Übergang.

- 41 **Über den Brunnkopf**
2½ Std., 1200 mH, markiert. S. Abb. S. 86/87.

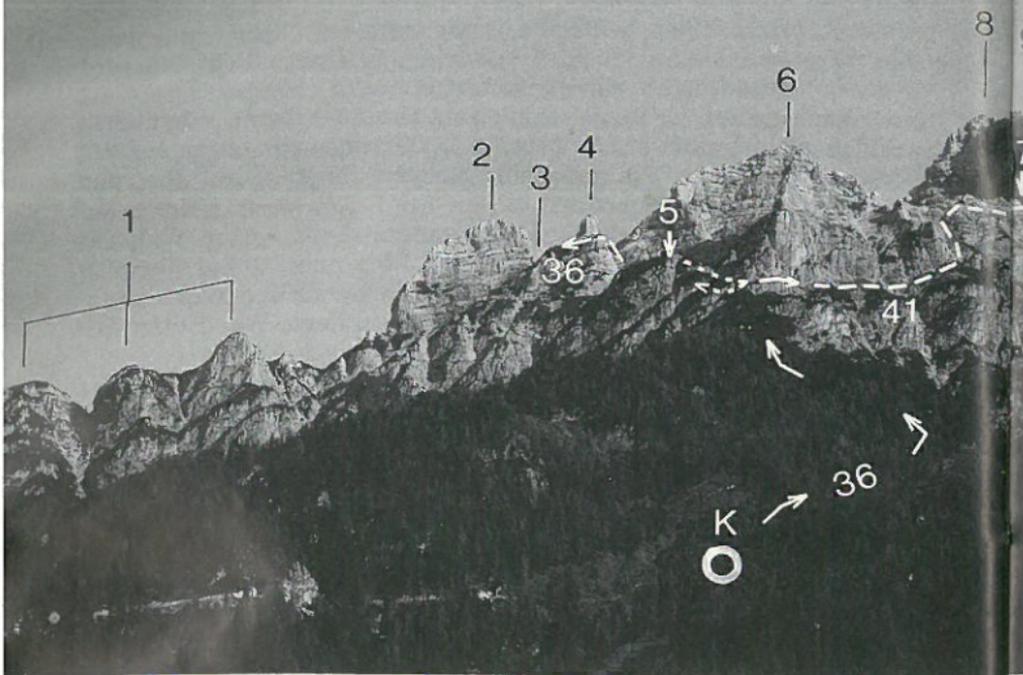
Wie bei R 36 auf den Brunnkopf (R 149), 1¾ Std. Nun etwas absteigend den kurzen, latschigen Grat entlang und auf dem schwach markierten Steig unter den Westabbrüchen des Zwölferhorns zu grasigen Schrofen queren. Über sie hinauf südöstlich in die Scharte, ¾ Std.

- 42 **Über die Jägeralm**
II, 2½ Std., 1200 mH, nicht markiert. Nicht empfehlenswerter, im Sommer gefährlicher Anstieg. S. Abb. S. 94/95, 126.

Wie bei R 37 zur Jägeralm und ins Steinerkar. 1¾ Std. Dieses bis an dessen höchsten Punkt ansteigen und durch eine schluchtartige Rinne (II) weiter. Nun über rechts aufwärtsziehende Schuttbänder zu einer roten, lehmigen und brüchigen Schrofenrinne, die direkt von der Scharte herunterzieht. In ihr direkt zur Scharte.

- 45 **Adolarischarte, 2115 m**
Einschartung zwischen Schaflegg (R 172) und Truhe (R 170) auf dem vom Rothörndl zum Seehorn ziehenden Kamm. Wird meist im Zuge des „Nuaracher Höhenweges“ begangen.

- 46 **Von St. Ulrich über den „Nuaracher Höhenweg“**
3½ Std., 1300 mH, markiert (eine Stelle II, teilweise drahtseilgesichert). Siehe R 110.

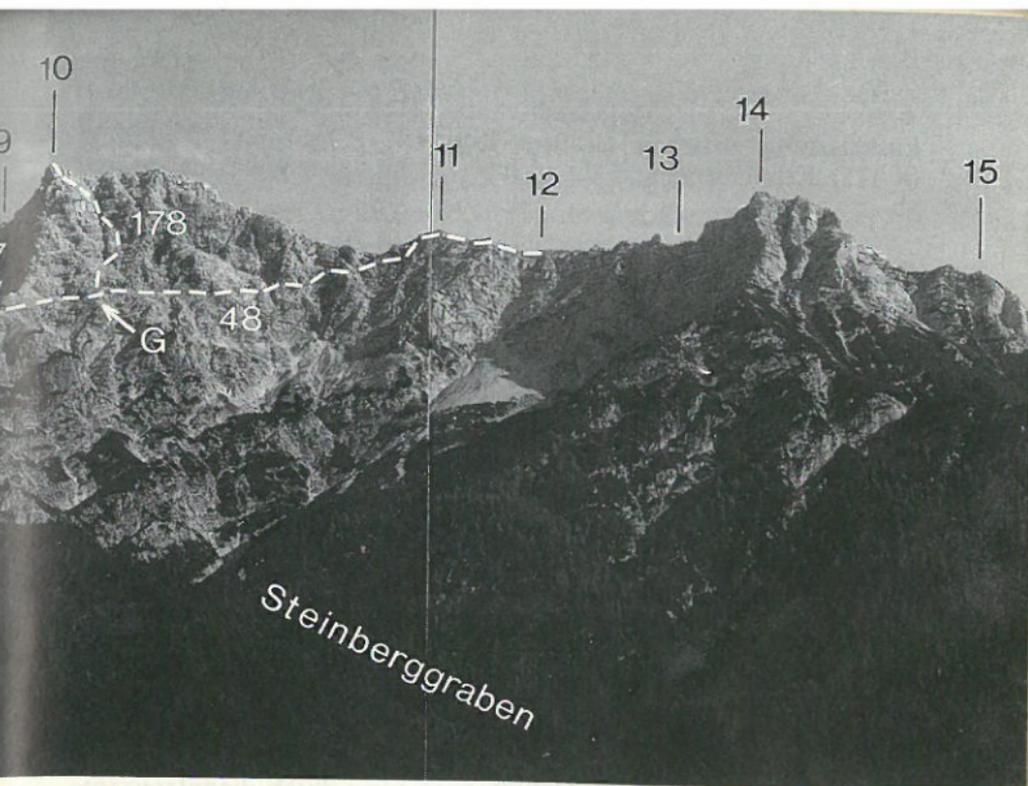


Loferer Steinberg von W

- K* Kitzgrabenhütte *G* Gedenktafel
R 36 Zustieg zur Elferscharte
R 41 Zustieg zur Zwölferscharte
R 48 Verbindungsweg Zwölferscharte — Adolarischarte
R 178 Rothörndl „Westflanke“

- 47 **Von St. Adolari über den Wilden Steinberggraben**
 Stellen II, 2½ Std., 1250 mH, im oberen Teil Markierungen, selten begangen, schuttbedeckte Flanke im obersten Teil, möglicher Fluchtweg von R 110.

Von St. Adolari auf der Straße nach Waidring nach etwa 100 m auf einen großen Parkplatz. Hier über den steilen Forstweg (Schranke) in den hinteren Teil des Grabens. An der Gabelung auf die rechte Seite des Grabens und über den Steilhang in das Geröllkar unter der Truhe (R 170) und dem Seehorn (R 160) ansteigen. An der nördlichen Geröllbegrenzung weiter in die Schrofenzzone und über diese zur Scharte (II).



- | | | | |
|---|-----------------------|----|-------------------------|
| 1 | <i>Wurzköpfe</i> | 9 | <i>Rothörndlscharte</i> |
| 2 | <i>Elferhörndl</i> | 10 | <i>Rothörndl</i> |
| 3 | <i>Elferscharte</i> | 11 | <i>Schaflegg</i> |
| 4 | <i>Baumandl</i> | 12 | <i>Adolarischarte</i> |
| 5 | <i>Brunnkopf</i> | 13 | <i>Truhe</i> |
| 6 | <i>Zwölferhorn</i> | 14 | <i>Seehorn</i> |
| 7 | <i>Zwölferscharte</i> | 15 | <i>Ulrichshörndl</i> |
| 8 | <i>Großes Rothorn</i> | | |

● 48 **Von der Zwölferscharte**

$\frac{3}{4}$ Std., 100 mH, markiert. S. Abb. S. 86/87.

Von der Zwölferscharte (R 40) führt ein markierter Steig in südlicher Richtung zum Schaflegg (R 172). Er quert die W-Flanke des Rothörndls auf Bändern und Schrofen und endet in der kleinen Scharte zwischen Schaflegg und Rothörndl. Von hier in wenigen Min. in südwestlicher Richtung über das Schaflegg und in die Scharte. Siehe Abb. S. 125, 131.

● 50

Rothörndlscharte, 2329 m

Einschartung zwischen Großem Rothorn (R 185) und Rothörndl (R 175). Kein Übergang. Fällt nach N steil mit hoher Wand ins Strubtal ab.

● 51

Über den „Nuaracher Höhenweg“

4 Std., 1500 mH, markiert. Siehe R 110.

● 52

Über die verfallene Lastalalm

II, 3¼ Std., 1400 mH, nicht markiert. Möglicher Fluchtweg von R 110. Im Abstieg Orientierungsprobleme, deshalb nur im Notfall zu empfehlen. S-seitig exponierter Anstieg, führt im unteren Teil durch eine steile Latschenzone. An heißen Sommertagen meiden. Sehr selten begangen.

Von St. Ulrich wie bei R 22 ins Lastal (Parkmöglichkeit). Nun nach Möglichkeit über das Bachbett auf die westliche Seite des Lastales zu einem breiten Weg. Auf diesem flach weiter, bis er in einen Steig übergeht, ½ Std. Der Steig führt erst flach weiter bis unter die sogenannten „Bockbalfen“. Über diese leitet er steil durch Latschen und Felsenstufen aufwärts und westlich in eine Rinne. In ihr steil, auf schwachen Steigspuren ansteigend, zur verfallenen Lastalalm, 1½ Std. Nun das Geröllfeld gerade ansteigen und über Felsstufen (II), vorbei am „Klapperloch“, in die Karstgrube unter den Rothörnern. Hier trifft man auf R 110, ¾ Std. Auf dem nun markierten Steig durch die interessante Karstlandschaft in ½ Std. zur Scharte. Siehe Abb. S. 125, 131.

● 55

Ulricher Nieder, 2315 m

Wenig bedeutende Grateinsenkung zwischen Mitterhorn (R 200) und Östlichem Rothorn (R 195). Kein Übergang. Wird hauptsächlich im Zuge des „Nuaracher Höhenweges“ begangen.

● 56 **Vom Normalweg des Mitterhorns**

½ Std. Auf R 201 bis zum SW-Grat des Mitterhorns. In dessen SW-Flanke auf Bändern querend ohne Schwierigkeiten zum NW-Grat. Über diesen leicht absteigend in die Nieder.

● 57

Über die verfallene Lastalalm

3¼ Std., 1350 mH, nicht markiert, meistbenutzter Winteranstieg auf das Mitterhorn (R 200). S. Abb. S. 125, 131.

Wie bei R 52 bis zur verfallenen Lastalalm, 2 Std. Nun in nordöstlicher Richtung das Geröllfeld ansteigen, an der W-Seite des Weißeithörndls (R 198) vorbei in eine kleine Grube hinein. Weiter östlich in eine weite-

re (die Röt) unter der SW-Flanke des Mitterhorns. In ihr gerade ansteigend direkt in die Nieder. In dieser ein großes Dolinenloch, 1¼ Std.

- 60 **Waidringer Nieder, 2302 m**
Zwischen Breithorn (R 285) und Gr. Hinterhorn (R 220) gelegene Einsenkung. Günstiger, oft benützter Übergang.

- 61 **Von Waidring über den Grießbachsteig**
3½ Std., 1450 mH, markiert (Weg Nr. 601). Siehe auch R 24.

- 62 **Von Lofe über die Schmidt-Zabierow-Hütte**
3½ Std., 1550 mH, markiert. S. Abb. S. 79, 167.
Über R 20 zur Schmidt-Zabierow-Hütte, 2¼ Std. Nun westlich der Hütte etwas absteigen in die Gr. Wehrgrube und auf Steig in der SO-Flanke des Breithorns (R 285) steil ansteigen. Weiter oben wendet sich der Steig nach W und zieht flach ansteigend zur Nieder, 1¼ Std.

- 65 **Heinrich und der Löwe, ca. 2320 m**
Markante Scharte zwischen Gr. Hinterhorn (R 220) und Nacktem Hund (R 245). In ihr zwei auffallende Felsfiguren, die von den Einheimischen als Heinrich und der Löwe bezeichnet werden. Kein Übergang.

- 66 **Vom Wehrgrubenjoch (R 70)**
III (eine Stelle), ¾ Std.
Über den nach W ziehenden Gratrücken ansteigen und, bevor sich der Grat aufsteilt, unter den kurzen, senkrechten S-Abbrüchen des Nackten Hundes auf ein grasiges Band. Dieses weiter bis zu einer steilen Rinne. Kurz in sie abklettern (III) und aufwärts nach wenigen Metern zur Scharte.

- 67 **Vom Wehrgrubenjoch (R 70) über den Klettersteig (R 120)**
II, ¾ Std., drahtseilgesichert. Siehe R 120.

- 70 **Wehrgrubenjoch, 2216 m**
Tiefe Einsenkung zwischen Nacktem Hund (R 245) und dem Westlichen Reifhorn (R 365). Meistbenützter Übergang im Gebiet des Lofe-Steinbergs.

- 71 **Von St. Ulrich über das Lastal**
3½ Std., 1300 mH, markiert (Weg Nr. 613). Siehe R 22.

● 72 **Von Lofer über die Schmidt-Zabierow-Hütte**

3½ Std., 1450 mH (Weg Nr. 601 und 613).

Über R 20 zur Schmidt-Zabierow-Hütte, 2¼ Std.

Von ihr erst kurz in westlicher Richtung in die Gr. Wehrgrube absteigen. Nun den Markierungen folgend nach SW durch diese hindurch über Karststufen und in die Schrofen unter dem Wehrgrubenjoch einsteigen. Über sie geht es zuletzt drahtseilgesichert zum Wehrgrubenjoch hinauf, 1¼ Std. S. Abb. S. 79.

● 75 **Rotschartl, 2241 m**

Markantes Schartl zwischen Gr. Ochsenhorn (R 435) und dem nach S abzweigenden Kamm des Traunspitzls (R 415). Öfters als Übergang benutzt, aber etwas mühsam. Trittsicherheit beim Übergang über das Schartl erforderlich.

● 76 **Von St. Ulrich über das Grieseltal**

4½ Std., 1300 mH, nicht markiert. Siehe R 23.

● 77 **Von Lofer über die Schmidt-Zabierow-Hütte**

4 Std., 1500 mH, bis in die Kl. Wehrgrube markiert (Weg Nr. 601 und 613). S. Abb. S. 203, 233.

Über R 20 zur Schmidt-Zabierow-Hütte, 2¼ Std. Diese in östlicher Richtung auf dem „Schärdinger Steig“ (R 21, Weg Nr. 613) verlassen und in die Kl. Wehrgrube, in südöstlicher Richtung hindurch (alte Markierungen) und zuletzt steil über das Geröllfeld und leichte Schrofen zur Scharte, 1¼ Std.

● 78 **Von St. Martin über Maria Kirchenthal**

4 Std., 1350 mH, bis in die Kl. Wehrgrube markiert (Weg Nr. 613).

Über den „Schärdinger Steig“ (R 21) bis in die Kl. Wehrgrube und weiter wie bei R 77 zur Scharte.

● 79 **Von Vorderkaser über den Rotschüttgraben**

4½ Std., 1500 mH, nicht markiert. Siehe R 25.

● 80 **Traunschartl, 2017 m**

Scharte zwischen Kl. Ochsenhorn (R 475) und Vorderhorn (R 500). Ist nur bei Begehung einer Ochsenhörner-Überschreitung (R 113) und bei einer Ersteigung des Vorderhorns von Bedeutung.

Möglicher Übergang, jedoch selten als solcher genutzt. Trittsicherheit erforderlich.

- 81 **Von St. Martin über Maria Kirchenthal**
3 Std., 1100 mH, teilweise I, nicht markiert.

Auf dem „Schärdinger Steig“ (R 21) bis zur Jagdhütte auf ca. 1200 m. Nun südöstlich querend ansteigen in die Lärchgrube (Schneereste bis in den Sommer) unterhalb des Lärchhörndls (R 410). Über die Schotter- und Geröllhalden der Lärchgrube ansteigen zu den oberen südöstlichen Felsschrofen. In diesen aufsteigen, einer rötlichen Rinne folgen und über weitere Felsstufen hinauf. Weiter durch einen Kamin auf leichteren, gut gestuften Schrofen immer an der W-Flanke des Vorderhorns zur Scharte.

- 82 **Von Vorderkaser über die Almbergalm („Traunsteig“)**
3½ Std., 1050 mH, teilweise I, nicht markiert.

Von Vorderkaser nordwestlich durch die Vorderkaserklamm (oder auch links davon über Steig) in nördlicher Richtung zur Almbergalm. Von ihr in westlicher Richtung auf altem Steig über die verfallene Hinteralm zur verfallenen Hochalm, 2½ Std. Nun weiter in nördlicher Richtung zum latschigen Rücken des Hochalmsattels und über Steigspuren an dessen östlicher Seite aufwärts ins Steinkar. Von diesem steil immer an der östlichen, grasdurchsetzten Felsbegrenzung empor zur Scharte (Achtung: bei Nässe gefährlich), 1 Std.

- 85 **Sattel, 2067 m**

Zwischen Gr. Ochsenhorn (R 435) und Sattelhorn (R 485). Wird beim Hüttenanstieg über den „Schärdinger Steig“ (R 21) benützt. Hier zweigt auch der Normalanstieg (R 436) zum Gr. Ochsenhorn ab.

- 88 **Ramer Sattel, 1208 m**

In den Karten oft auch als Römersattel bezeichnet. Er stellt die eigentliche Trennung von Loferer und Leoganger Steinberg dar. Früher bedeutender Übergang vom Saalachtal nach Hochfilzen (R 3). An seiner SW-Seite liegt der Truppenübungsplatz Hochfilzen des Österreichischen Bundesheeres (Schüttachgraben). An der NO-Seite zieht der Schiedergraben über Vorderkaser zum Saalachtal.

6. Übergänge

Die relative Kleinheit des Gebirgsstockes ermöglicht Übergänge an einem Tag. Diese decken sich zum Großteil mit den Hüttenzustiegen und bedienen sich der markantesten Einsenkungen und Einschaltungen im Kammverlauf. Genaue Wegbeschreibungen und Hinweise auf Übergangsmöglichkeiten sind daher in den Abschnitten „Hütten und Hüttenwege“, S. 78, sowie „Einschnitte im Kammverlauf“, S. 84, bearbeitet.

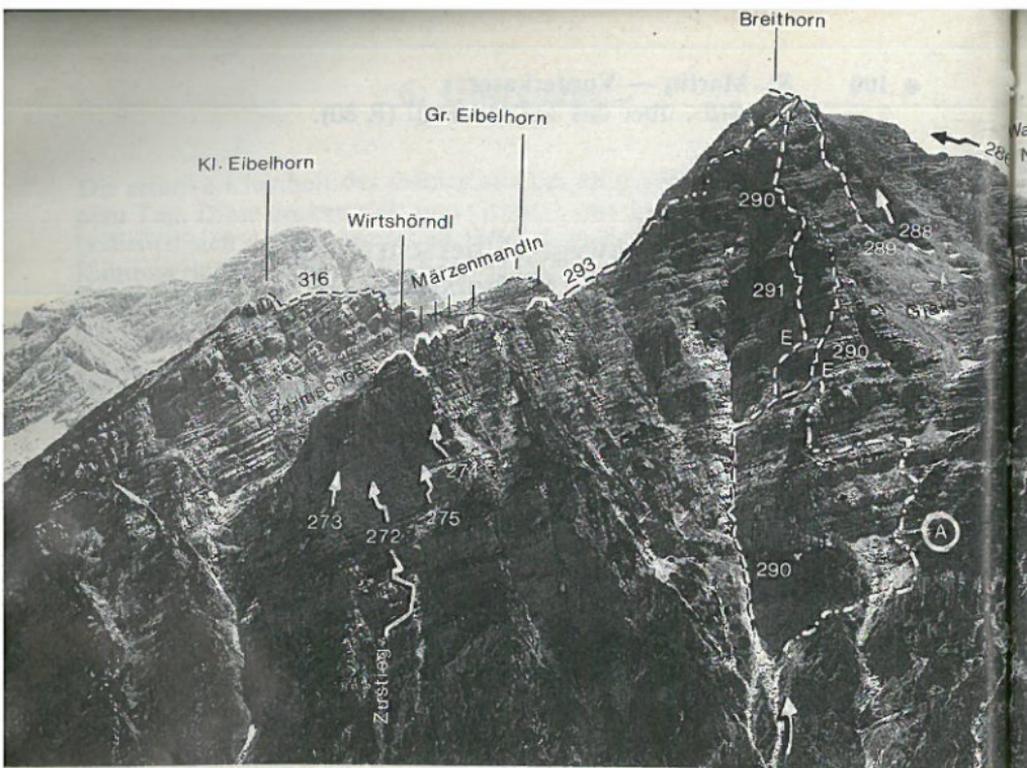
- 90 **Waidring — Lofer**
5½ Std., über die Waidringer Nieder (R 60).
- 91 **Lofer — St. Martin**
5½ Std., über den Sattel (R 85).
- 92 **St. Ulrich — Lofer**
5½ Std., über das Wehrgrubenjoch (R 70).
- 93 **St. Ulrich — St. Martin**
6½ Std., über das Rotschartl (R 75).
- 94 **St. Ulrich — Vorderkaser**
5 Std., über die Niederkaser- und Hochkaseralm.
- 95 **St. Ulrich — St. Adolari**
4 Std., über die Adolarischarte (R 45).
- 96 **Lofer — St. Martin (Maria Kirchenthal)**
1½ Std., über den Wechsel.
- 97 **St. Martin — Vorderkaser**
6 Std., über das Rotschartl (R 75).
- 98 **Lofer — Vorderkaser**
6½ Std., über das Rotschartl (R 75).
- 99 **Hochfilzen — Vorderkaser**
3½ Std., über den Ramersattel (R 88).
(Achtung: Truppenübungsplatz — siehe Punkt I. 2.7 auf S. 38).

- 100 **St. Martin — Vorderkaser**
4½ Std., über das Traunschartl (R 80).

7. Höhenwege, Überschreitungen und Klettersteige

Müssen Kletterer extremerer Richtung ihre Anstiege im Loferer Steinberg teilweise mit viel Liebe und Geduld suchen, so findet der Liebhaber von hochalpinen Wanderungen sowie der versierte Geher im II-er und III-er-Gelände ein überaus reiches Angebot an verschiedenen Möglichkeiten die Gipfel zu überschreiten. Am bekanntesten ist bislang der „Nuaracher Höhenweg“ der in so mancher Literatur als einer der schönsten Höhenwege der Nördlichen Kalkalpen gehandelt wird. Im Jahr 1988 wurde von den AV-Sektionen Lofer und Passau der „Nackte Hund“-Klettersteig eröffnet. Dieser zwar anspruchsvolle aber überaus schöne Anstieg stellt sicherlich eine weitere Bereicherung des Angebotes dar. Der solchen „Eisenwegen“ kritisch gegenüberstehende Bergsteiger oder Bergwanderer sei darauf hingewiesen, daß in diesem Falle eine Route gesichert wurde, die seit ihrer Erstbegehung im Jahre 1928 kaum nennenswerte Begehungen aufweisen kann. Diese Tatsache dürfte sich allerdings nun schlagartig ändern, da sich einige Gipfelüberschreitungen anhand dieses neueröffneten Klettersteiges sehr schön und praktisch nahtlos aneinanderreihen lassen. Im folgenden Abschnitt sind einige dieser öfters begangenen Überschreitungen behandelt. Mit ein wenig Phantasie ergeben sich jedoch noch eine Fülle mehr solcher überaus lohnender Unternehmungen.

- 110 **„Nuaracher Höhenweg“**
(Nuarach = alter Name von St. Ulrich).
8—10 Std., insgesamt 1750 bzw. 1850 mH (je nach Ausgangspunkt), durchwegs markiert (Weg Nr. 612). Verläuft über sieben eigenständige Gipfel, mit Abstecher zum Breithorn sind es sogar acht. Man bewegt sich dabei überwiegend auf einer Höhe zwischen 2000 und 2500 m. Der Wegverlauf ist erstaunlich abwechslungsreich und bietet Ausblicke auf die Hohen Tauern, die Berchtesgadener Alpen, die Chiemgauer Alpen und den Wilden Kaiser. Von Interesse ist die Formenvielfalt des „natürlich“ bearbeiteten Kalkgesteins.



Breithorn

A Zustiegsvariante zu R 290 (Hauser Einstieg)

R 286 „Südwestgrat“ (Normalweg)

R 288 „Nordwestwand“

R 289 „Nordwestwandpfeiler“

R 290 „Nordgrat“

R 291 NNO-Wand „Reibeisen“

R 293 „Nordostgrat“

Wirtshörndl

R 272 NW-Wand „Georg-Wörter-Gedächtnisweg“

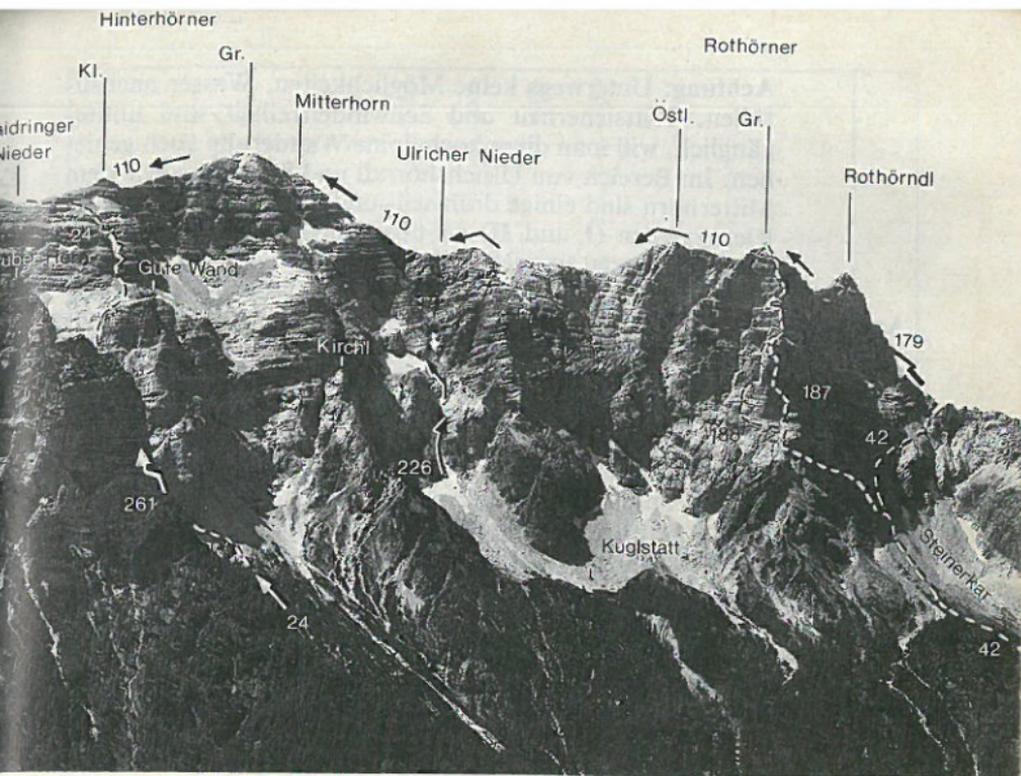
R 273 Nordkante

R 274 NW-Wand „Knabbernossi“

R 275 NW-Wand „Sayonara“

Kleines Eibelhorn

R 316 „Südseite“



Kammverlauf des „Nuaracher Höhenweges“ von N

- R 24 „Griesbachsteig“
- R 42 Zustieg zur Zwölferscharte
- R 110 „Nuaracher Höhenweg“

Rothörndl

- R 179 „Nordwestgrat“

Großes Rothorn

- R 187 „Nordkante“
- R 188 Nordkantenpfeiler „Hawadaxl“
- R 189 „Nordostpfeiler“

Großes Hinterhorn

- R 226 „Nordwestwand“

Struber Horn

- R 261 Nordpfeiler „Fliegentanz“

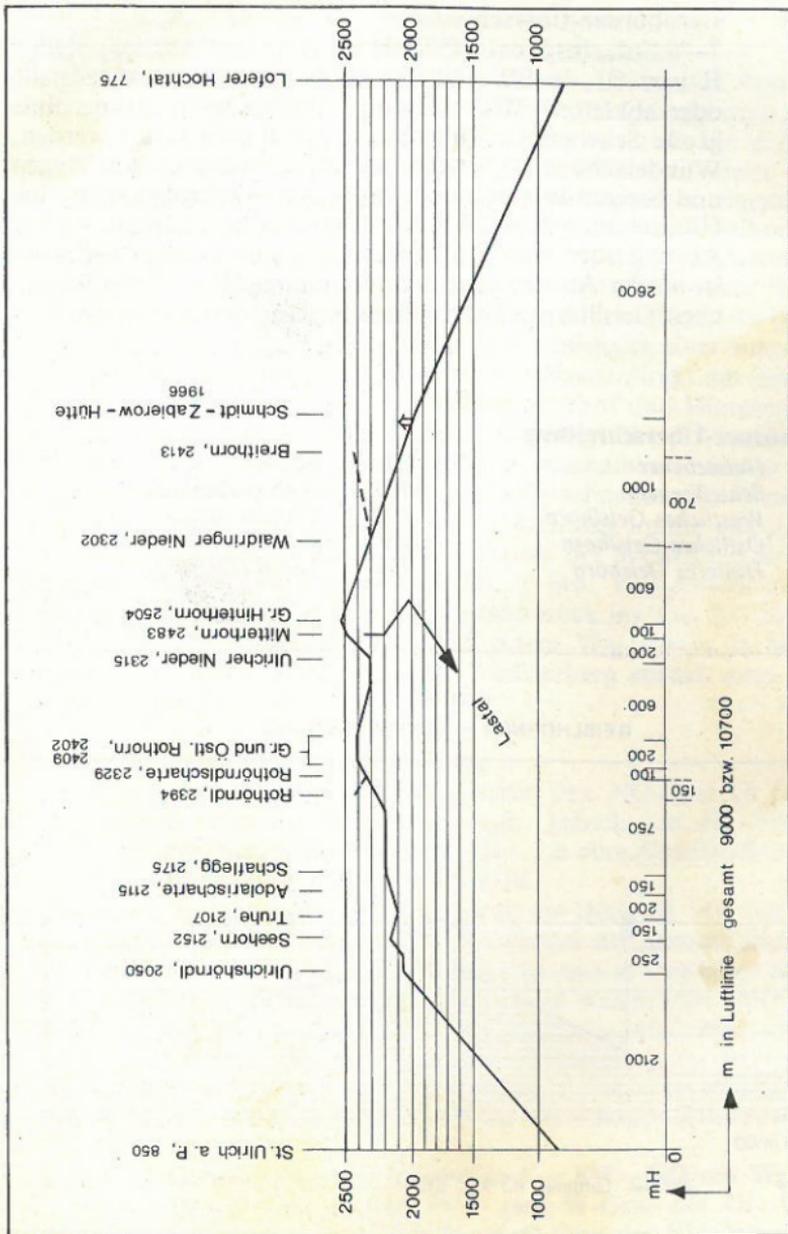
Achtung: Unterwegs keine Möglichkeiten, Wasser nachzufüllen. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind unumgänglich, will man diese hochalpine Wanderung auch genießen. Im Bereich von Ulrichshörndl und Seehorn sowie dem Mitterhorn sind einige drahtseil- und mit Leitern gesicherte Kletterstellen (I und II) zu überwinden. Letztere können auch umgangen werden. S. Skizze S. 97 und Abb. S. 94/95, 121, 125, 131.

Ausgangspunkt: St. Ulrich am Pillerseel (R 4), Parkplatz beim Fußballplatz. Zufahrt in Höhe der Kirche.

Oder: Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19).

Der „Nuaracher Höhenweg“ kann in beliebiger Richtung begangen werden, wobei eine NO—SW-Begehung meist mit Nächtigung in der Schmidt-Zabierow-Hütte durchgeführt wird. Die Gehzeit verkürzt sich somit um ca. 2—3 Std. gegenüber einer hier beschriebenen SW—NO-Begehung. Von St. Ulrich gelangt man über R 152 in 2½ Std. auf das Ulrichshörndl. Von diesem in ½ Std. über R 161 zum Seehorn. Nordöstlich, meist am Grat entlang, über die Truhe (R 170) und die Adolarischarte (R 45) geht es weiter zum Schaflegg (R 172), ½ Std. Kurz nach dem Schaflegg führt der Steig durchwegs eben durch die SO-Flanke des Rothörndls in eine imposante Karstgrube und in ihr hinauf zur Rothörndlscharte (R 50), 1 Std. (Von hier ist ein Abstecher zum Rothörndl über R 176 möglich, ca. 20 Min.) Von der Rothörndlscharte nun über R 186 auf das Gr. Rothorn und über das Östliche Rothorn (R 195) in 1½ Std. zur Ulricher Nieder (R 55). Über die SW-Flanke des Mitterhorns gelangt man auf dessen Gipfel (R 200) (auch über den SW-Grat (R 204), der als Klettersteig ausgebaut und grün markiert ist, möglich), und in wenigen Min. zum Gr. Hinterhorn (R 220), ½ Std. Will man auch das Breithorn (R 185) ersteigen, so steigt man nordostwärts auf R 221 A zur Waidringer Nieder (R 60) ab, ½ Std. (Von hier etwa 40 Min. für den Abstecher zum Breithorn über dessen SW-Grat, R 226); von der Waidringer Nieder nun auf R 62 zur Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19) und weiter auf R 20 ins Loferer Hochtal, 3 Std. Evtl. besser vom Gr. Hinterhorn zurück zum Mitterhorn und über dessen Normalweg (R 201) südseitig ins Lastal, 2½—3 Std. Vom Weiler Weißleiten gelangt man in ca. ½ Std. nordwestlich haltend zurück zum Ausgangspunkt. Man vermeidet auf diesem Wege das Abstellen eines zweiten Autos, um wieder zum Ausgangspunkt zurückzugelangen. Abbruchsmöglichkeiten bestehen an der Adolarischarte über R 47, etwa unterhalb der Rothörndlscharte über R 52 sowie von der Ulricher Nieder über R 57. Alle diese weglosen, unmarkierten Notabstiege sind schwieriger als die Normalabstiege.

NUARACHER HÖHENWEG R 110



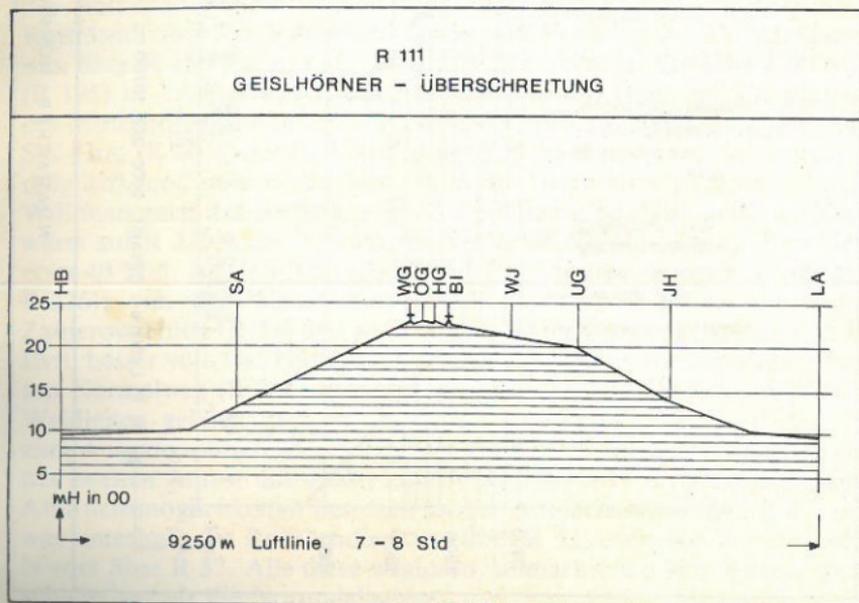
Geishörner-Überschreitung

7—8 Std., insg. ca. 1450 mH im Auf- und Abstieg, Stellen II und III, in SW—NO-Richtung eine kurze Abseilstelle oder abklettern (III+). Kann in beliebiger Richtung ohne große Schwierigkeitsverschiebungen durchgeführt werden. Wunderschöne Unternehmung auf nicht markierten Wegen und Steigen in einsamer Umgebung. Nachfolgend ist eine Überschreitung in SW—NO-Richtung beschrieben, da der Abstieg über Wehrgrubenjoch (R 70) und Lastal einfacher ist als der Abstieg über den Normalweg (R 326) des Westlichen Geishorns. Siehe Skizze S. 98 und Abb. S. 195.

Geishörner-Überschreitung

HB Halserbauer
 SA Schießlingalm
 WG Westliches Geishorn
 ÖG Östliches Geishorn
 HG Hinteres Geishorn

BI Bischof
 WJ Wehrgrubenjoch
 UG Ulricher Grube
 JH Jagdhütte
 LA Lastal (Eingang)



Ausgangspunkt ist der Halserbauer (Jausenstation) in St. Ulrich am Pillensee (R 4) am Eingang zum Grieseltal (Parkmöglichkeit). Dieser wird östlich vom Ortsteil Schwendt nach etwa 2 km über eine kurze, ansteigende Schotterstraße erreicht. Über R 326 gelangt man in etwa 3 Std. auf das Westliche Geislahorn. Von diesem auf R 336 in 15 Min. zum Östlichen Geislahorn. Sein Gipfel wird auf der SO-Seite (R 347) verlassen und in wenigen Min. gelangt man etwas absteigend in die markante Scharte zwischen Östlichem und Hinterem Geislahorn. Von ihr dem Grat entlang ansteigen (II) auf den Gipfel des Hinteren Geislahorns, 15 Min. Nun auf R 340 von diesem in nordöstlicher Richtung absteigen und nordseitig einen Kamin einige Meter abklettern (II). Auf einem Band weiter kurz in nordöstlicher Richtung zu einer ausgesetzten Wandstelle. Über diese (III) zu einem Felsabsatz direkt am Grat. Von diesem entweder in die Scharte zwischen Bischof und Hinterem Geislahorn abklettern (III+) oder abseilen (Schlinge überprüfen), 15 Min. Wer will, kann von hier über R 356 den markanten Felsturm des Bischofs mitersteigen (IV—, ca. 30 mH, sehr lohnenswert). Weiter über Bänder und Terrassen in nordöstlicher Richtung immer am Grat entlang und schließlich nach N die W-Flanke des Westlichen Reifhorns querend zum Wehrgrubenjoch (R 70), $\frac{1}{4}$ Std. Von diesem auf R 22 über die Ulricher Grube und das Lastal zurück ins Tal, $2\frac{1}{2}$ Std. Vom Weiler Weißleiten gelangt man auf gutem Wanderweg in südlicher Richtung zwischen Unterberg und Weißleitberg zurück zum Halserbauer, $\frac{1}{2}$ Std.

● 112 **Reifhörner-Überschreitung**

4—5 Std. Bei Begehung über den NO-Grat (R 385) des Kreuzreifhorns etwas länger, jedoch um ein Vielfaches schöner, Stellen III bzw. III+, je eine Abseilstelle am NO-Grat und am W-Grat (R 373).

Idealer Stützpunkt ist die Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19). Von ihr gelangt man auf R 371 oder R 385 zum Gipfel des Kreuzreifhorns und Gr. Reifhorns, 2 bzw. 3 Std. Von ihm steigt man in westlicher Richtung über R 373 A zur Scharte zwischen Gr. und Westlichem Reifhorn ab, 20 Min. Zum Gipfel des Westlichen Reifhorns wird über den Grat (R 368, III) angestiegen und vom flachen Gipfelgrat über die leichte W-Flanke zum Wehrgrubenjoch abgestiegen, 1 Std. Von dieser N-seitig über R 72 bzw. R 22 in ca. 1 Std. zurück zur Schmidt-Zabierow-Hütte.

- 113 **Ochsenhörner-Überschreitung — SW—NO mit Westgrat**
10—12 Std., Stellen IV+ (am W-Grat des Gr. Ochsenhorns). Eine Abseilstelle am O-Grat des Kl. Ochsenhorns,

kann auch abgeklettert werden (IV +). Lange, aber durchaus lohnende Unternehmung. Für weniger Extreme ist eine Überschreitung der Ochsenhörner in NO—SW-Richtung empfehlenswert (s. R 115). Die Schwierigkeiten vermindern sich beträchtlich und vom Gipfel des Gr. Ochsenhorns kann man über den Normalweg (R 436) absteigen.

Der beste Ausgangspunkt ist Maria Kirchenthal bei St. Martin (R 7). Auf R 21 und R 77 gelangt man über den „Schärdinger Steig“ und die Kl. Wehrgrube ins Rotschartl (R 75), 4 Std. Direkt von diesem über den W-Grat (R 438) des Gr. Ochsenhorns auf dessen Gipfel, 2½ Std. Von diesem östlich den Grat hinab über einige kleine Wandstufen in die Einschartung zwischen Gr. und Mittlerem Ochsenhorn, 20 Min. Weiter am Grat entlang in ca. ¾ Std. zum Mittleren Ochsenhorn (R 460). Von diesem über zwei Wandstufen absteigen und südöstlich haltend in eine geröllbedeckte Rinne. Diese ca. 100 m abwärts und nach O in die Scharte zwischen Mittlerem und Kleinem Ochsenhorn (in ihr ein auffallender Felsturm, Mittagsturm genannt), 45 Min. Nun in der N-Seite einen ca. 40 m hohen Kamin durchsteigen (III) und direkt am Grat über einen kurzen, kompakten Grataufschwung (III) zum Gipfel des Kleinen Ochsenhorns (R 475), 30 Min. Vom Gipfel des Kl. Ochsenhorns steigt man ca. 100 m in östlicher Richtung auf graddurchsetztem Felsen ab. Nun entweder direkt am Gratverlauf abklettern (IV +) oder an der S-Seite in einem Kamin mit eingelagertem Klemmbock (10 m, IV) absteigen, den an dessen westlicher Begrenzungsseite eingelagerten schrägen Riß weiter abwärts auf eine Geröllterrasse (10 m, III +) und auf Band zurück zum Grat (eventuell auch abseilen, jedoch nicht eingerichtet). Über die nun leichten Grasstufen hinab ins Traunschartl (R 80), ½ Std. (Von hier kann man ohne Schwierigkeiten in ca. 20 Min. das Vorderhorn (R 500) mitersteigen.) Vom Traunschartl nun nach N über R 81 in die Lärchgrube und zurück nach Maria Kirchenthal, 2 Std.

- 114 **Märzenmandln-Breithorn-Überschreitung (SW—NO)**
6—7 Std., IV + kurze Stelle, öfters III, meist jedoch leichter, viel Gehgelände, eine Abseilstelle am 5. Märzenmandl. Schönes, interessantes Unternehmen in einsamer Umgebung.

Ausgangspunkt ist die Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19). Diese wird auf dem Weg (R 62) zur Waidringer Nieder verlassen. Auf ihm ansteigen bis zu einem großen Geröllkessel, 20 Min., dann auf den Bändern unter der Breithorn-NO-Wand in die Barmschoß queren, 40 Min. Durch sie etwas absteigend auf ihrer westlichen Seite über latschige Stufen in die Scharte zwischen Wirtshörndl (R 270) und Märzenmandln (R 280),

20 Min. Hierher auch vom Loferer Hochtal über die Anderlalm und die Barmschoß – vielleicht sogar schöner – Gesamtzeit dann 8–10 Std. Weiter über die Märzenmandln (Stellen IV und III, eine Abseilstelle) und zum Beginn des NO-Grats (R 293) des Breithorns, 2½ Std. Über ihn zum Gipfel des Breithorns, 2 Std. Von diesem auf dem SW-Grat (R 286) zur Waidringer Nieder (R 60) absteigen und über R 62 zurück zur Schmidt-Zabierow-Hütte, 1 Std.

● 115 Gesamtüberschreitung des Loferer Steinbergs

Obwohl von konditionell starken „Bergläufern“ (mit allerdings etwas kürzerer Wegführung) schon an einem Tag bewältigt, ist eine Unterteilung in 3 Tagesetappen empfohlen. Das Unternehmen setzt sich aus mehreren Gipfelüberschreitungen zusammen und ist nach Belieben entweder in Hauptrichtung O—W oder umgekehrt durchführbar. Stützpunkt ist die Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19). Voraussetzung ist die Beherrschung des III., in kurzen Passagen auch des IV. Schwierigkeitsgrades sowie konditionelle Stärke, da jede der einzelnen Etappen die 7-Stundengrenze überschreitet. Für jeden, der sich 3 Tage Zeit nimmt, bietet dieses Unternehmen die Möglichkeit einen bleibenden Eindruck vom Charakter des Loferer Steinbergs sowie von allen seinen großen Gipfeln mit nach Hause zu nehmen. Beste Jahreszeit ist sicherlich der Herbst. Achtung vor überfüllter Hütte. Im folgenden ist eine Gesamtüberschreitung in O—W-Richtung vorgeschlagen. Ein vorheriges Abstellen eines zweiten Autos am Sportplatz in St. Ulrich a. P. ist von Vorteil. Siehe Skizze S. 103.

1. Tagesetappe: Kirchenthal bei St. Martin (R 7) Ochsenhörner-Überschreitung O—W (R 113) — Schmidt-Zabierow-Hütte

8—9 Std., insgesamt ca. 1800 mH im Aufstieg und ca. 650 mH im Abstieg, 1 Stelle IV + am Ostgrat des Kl. Ochsenhorns, sonst II und leichter.

Wegverlauf: Kirchenthal — Aufstieg über R 81 zum Traunschartl (R 80) — über R 477 zum Kl. Ochsenhorn — Abstieg über den obersten Teil von 476 A in die Scharte zwischen Kl. und Mittl. Ochsenhorn — Aufstieg über R 469 zum Mittleren Ochsenhorn — über R 462 und R 446 zum Großen Ochsenhorn — Abstieg von diesem über R 436 A und R 21 zur Schmidt-Zabierow-Hütte.

2. Tagesetappe: Große Wehrgruben-Umrahmung

6½—7½ Std., insgesamt ca. 950 mH im Auf- und Abstieg, Stellen III bzw. IV — am Kreuzreifhorn-NO-Grat, am

Westlichen Reifhorn-Ostgrat sowie am Südostgrat des Großen Hinterhorns. Letzterer ist klettersteiggesichert (R 120), je 2 kurze Abseilstellen am Kreuzreifhorn-NO-Grat und am Westgrat des Großen Reifhorns.

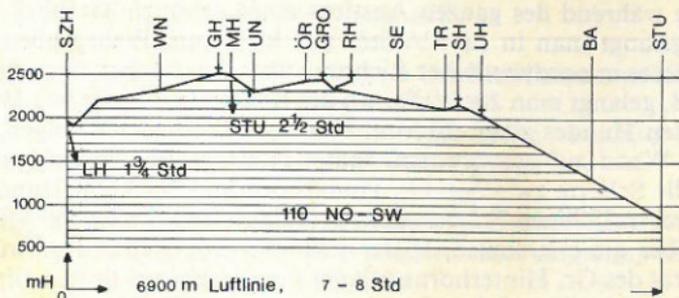
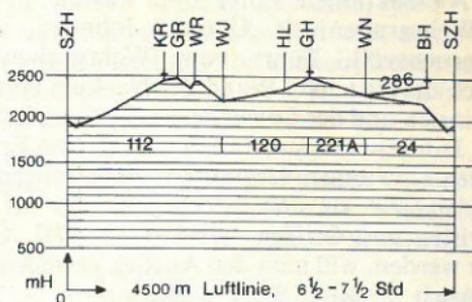
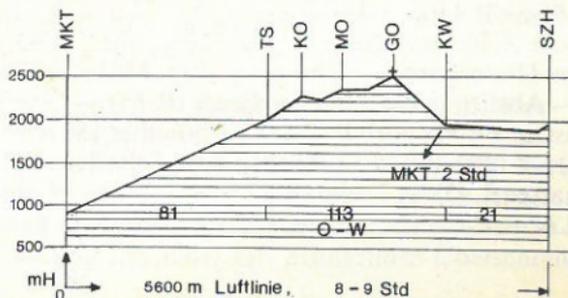
Wegverlauf: Schmidt-Zabierow-Hütte — Aufstieg über R 385 zum Kreuzreifhorn — Abstieg von diesem auf R 381 A zum „Weinschartl“ — Aufstieg über den obersten Teil von R 371 zum Gipfel des Großen Reifhorns — Abstieg über R 373 A in die Scharte zwischen Großem und Westlichem Reifhorn — Aufstieg über R 368 zum Westlichen Reifhorn — Abstieg über R 366 ins Wehrgrubenjoch (R 70) — Aufstieg über den „Nackten Hund“-Klettersteig (R 120) zum Gipfel des Großen Hinterhorns — Abstieg von diesem auf R 221 A in die Waidringer Nieder (R 60) — Abstecher zum Breithorn über dessen Südwestgrat (R 286) — Abstieg von der Waidringer Nieder zur Schmidt-Zabierow-Hütte.

Gesamtüberschreitung des Loferer Steinbergs

Die im schraffierten Teil stehenden Nummern sind Randzahlen

<i>MKT</i>	<i>Maria Kirchenthal bei St. Martin</i>	<i>BH</i>	<i>Breithorn</i>
<i>TS</i>	<i>Traunschartl</i>	<i>LH</i>	<i>Loferer Hochtal</i>
<i>KO</i>	<i>Kleines Ochsenhorn</i>	<i>MH</i>	<i>Mitterhorn</i>
<i>MO</i>	<i>Mittleres Ochsenhorn</i>	<i>UN</i>	<i>Ulricher Nieder</i>
<i>GO</i>	<i>Großes Ochsenhorn</i>	<i>ÖR</i>	<i>Östliches Rothorn</i>
<i>KW</i>	<i>Kleine Wehrgrube</i>	<i>GRO</i>	<i>Großes Rothorn</i>
<i>SZH</i>	<i>Schmidt-Zabierow-Hütte</i>	<i>RH</i>	<i>Rothörndl</i>
<i>KR</i>	<i>Kreuzreifhorn</i>	<i>SE</i>	<i>Schaflegg</i>
<i>GR</i>	<i>Großes Reifhorn</i>	<i>TR</i>	<i>Truhe</i>
<i>WR</i>	<i>Westliches Reifhorn</i>	<i>SH</i>	<i>Seehorn</i>
<i>WJ</i>	<i>Wehrgrubenjoch</i>	<i>UH</i>	<i>Ulrichshörndl</i>
<i>HL</i>	<i>Heinrich und der Löwe</i>	<i>BA</i>	<i>Bräualm</i>
<i>GH</i>	<i>Großes Hinterhorn</i>	<i>STU</i>	<i>St. Ulrich am Pillersee</i>
<i>WN</i>	<i>Waidringer Nieder</i>		

R 115
 GESAMTÜBERSCHREITUNG DES LOFERER STEINBERGS
 O - W RICHTUNG



3. Tagesetappe: Schmidt-Zabierow-Hütte — „Nuaracher Höhenweg“ — St. Ulrich am Pillersee

7—8 Std., insgesamt 700 mH im Aufstieg und 1500 mH im Abstieg, Stellen I und II, durchwegs markiert, drahtseilgesicherte Passagen am Grat zwischen Rothörndl und Seehorn sowie am Abstieg vom Seehorn über Ulrichshörndl nach St. Ulrich. Siehe R 110.

Wegverlauf: Schmidt-Zabierow-Hütte — Aufstieg über R 62 und R 221 zum Großen Hinterhorn — Übergang zum Mitterhorn über R 223 oder R 222 — Abstieg in die Ulricher Nieder (R 55) — Östl. Rothorn (R 185) — Abstieg zur Rothörndlscharte (R 50) über 186 A — Absteher zum Rothörndl über R 176 — Abstieg zum Schaflegg (R 172) und zur Adolarischarte (R 45) — Truhe (R 170) — Seehorn (R 160) — Abstieg über R 161 A — Ulrichshörndl — Abstieg über 151 A nach St. Ulrich.

● 120 „Nackter Hund“-Klettersteig

1988 von den AV-Sektionen Lofer und Passau erbaut. 1½ Std. vom Wehrgrubenjoch. Überaus lohnend, nicht markiert. Anspruchsvoll. Führt vom Wehrgrubenjoch (R 70) quer durch die steile NO-Wand des Nackten Hundes zur Scharte „Heinrich und der Löwe“ und über den SO-Grat (R 224) des Gr. Hinterhorns auf dessen Gipfel. Die Ersteigung der einzelnen schwierigen Grataufschwünge wird nicht durch Leitern erleichtert, sie sind jedoch geschickt mit einzementierten Tritten und Griffen versehen. Der III. Grad sollte beherrscht werden, will man den Anstieg genießen. Sicherung erforderlich. S. Abb. S. 147, 150.

Idealer Stützpunkt ist die Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19), auf welche man auch während des ganzen Anstiegs einen schönen Tiefblick hat. Von ihr gelangt man in ca. 1¼ Std. auf R 72 zum Wehrgrubenjoch (R 70). Dieses in nordwestlicher Richtung über den flachen Gratrücken verlassend, gelangt man zur Stelle, wo der Klettersteig in die NO-Wand des Nackten Hundes zieht, 20 Min. Nun den Sicherungen folgen, die steile NO-Wand auf erst breitem, später immer schmaler werdendem Band in die Scharte zwischen Gr. Hinterhorn und Nacktem Hund. In ihr die zwei auffälligen Felsgestalten „Heinrich und der Löwe“ (R 65) ½ Std. Über die erst steilen, später flacher werdenden Aufschwünge am SO-Grat des Gr. Hinterhorns gelangt man direkt auf dessen Gipfel, 40 Min. Der Abstieg erfolgt über den Normalweg (R 221 A) zur Waidringer Nieder, ½ Std., und über die SO-Flanke des Breithorns zurück zur Schmidt-Zabierow-Hütte, ½ Std. Durch die Eröffnung die-

ses Klettersteiges drängen sich, mit oder ohne Stützpunkt Schmidt-Zabierow-Hütte, einige sehr lohnende Überschreitungen auf. So z. B. die Aneinanderreihung von einer Reifhörner-Überschreitung (R 112) und einer Überschreitung des Gr. Hinterhorns, oder für Konditionsstarke eine Geislhörner-Überschreitung (R 111) mit anschließender Gipfelbesteigung des Gr. Hinterhorns über den „Nackten Hund“-Klettersteig und Abstieg über den klettersteiggesicherten SW-Grat (R 204) des Mitterhorns. S. R 115, 122 und 124.

● **121 Klettersteig über Mitterhorn-Südwest- und -Ostgrat zum Gr. Hinterhorn**

Mäßig schwieriger Klettersteig, **II**, 200 mH, 45 Min. (siehe auch R 203 und R 204, Abb. S. 131).

Zugang über den Normalweg zum Mitterhorn, 3¼ Std. Sehr schön in Verbindung mit einer Gr. Hinterhorn-Überschreitung von NO—SW über R 120.

Einige weitere überaus lohnende, jedoch durchwegs anspruchsvolle Überschreitungsmöglichkeiten seien nachfolgend noch kurz genannt. Sie werden besonders von Einheimischen sommers wie winters des öfteren begangen. Die Geh- bzw. Kletterzeit bezieht sich auf eine Begehung vom Tal an einem Tag.

● **122 Geislhörner (SW—NO) — Großes Hinterhorn (SO—SW)**
8—10 Std., Stellen **III**, Abseilstelle. Ausgangspunkt: St. Ulrich a. P. Zielpunkt: St. Ulrich a. P.

● **123 Reifhörner (NO—SW) — Geislhörner (NO—SW)**
8—10 Std., Stellen **III**, Abseilstellen. Ausgangspunkt: Lofer. Zielpunkt: St. Ulrich a. P.

● **124 Geislhörner (SW—NO) — Großes Hinterhorn (SO—W) — Nuaracher Höhenweg (NO—SW)**
11—13 Std., Stellen **III**, Abseilstelle. Ausgangspunkt: St. Ulrich a. P. Zielpunkt: St. Ulrich a. P.

● **125 Märzenmandln — Breithorn — Großes Hinterhorn**
8—9 Std., Stelle **IV** +, Stellen **III**. Ausgangspunkt: Lofer. Zielpunkt: St. Ulrich a. P.

8. Gipfel und Gipfelwege

● 126 **Wurzköpfe**, 1691 m, 1716 m, 1768 m
Unbedeutende Erhebungen im nordwestlichen Kammauslauf des Loferer Steinbergs. Brechen nach W latschig und schrofig in den Baumfahrtsgraben ab. Kaum bestiegen. Auf sie führen keine nennenswerten Wege.

● 130 **Elferhörndl**, 1990 m
Oft bestiegener, schön geformter Gipfel im nordwestlichen Kammauslauf des Loferer Steinbergs. Seine N- bis SW-Seite bietet kurze, aber schöne Klettereien in durchwegs festem Fels. Auch auf dem Normalweg ist Kletterei im unteren IV. Grad erforderlich.

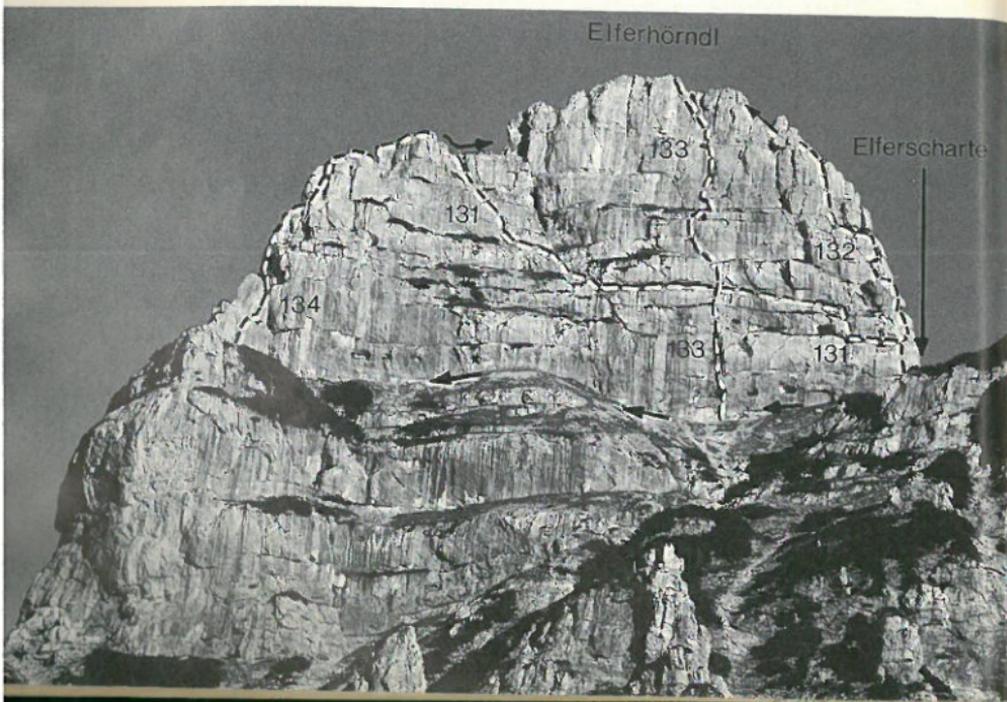
Elferhörndl von W

R 131 „Westwand, Normalweg“

R 132 „Südwestkante“

R 133 „Dir. Westwandl“

R 134 „Nordkante“



● 131 **Westwand, Normalweg**

Erstbegeher unbekannt, IV—, 1 Stelle am E, kurze Stelle III—, meist I, II und leichter, 270 m, $\frac{3}{4}$ Std. (Abb. S. 106). Direkt von der Elferscharte (R 35) über eine ca. 15 m hohe Platte zu einer SU (IV—, gebohrter SH, 2 H).

Auf dem Band ca. 25 m nach N queren und 10 m gerade aufwärts auf das nächste Band (II, 2 H). Nun weiter die W-Wand auf dem Band ca. 80 m queren (I, 1 H) und über eine Rinne (III und II, H) ca. 70 m zum N-Grat ansteigen. Weiter in der NO-Flanke in ca. 80 m nach O leicht zum Gipfel.

● 131 A **Abstieg über Normalweg**

III— eine Stelle, sonst II, I und leichter, eine Abseilstelle (15 m), $\frac{3}{4}$ Std. bis ins Elferschartl.

Vom Gipfel nach N in der NO-Flanke ca. 80 m auf Begehungsspuren absteigen, bis man zu einer kleinen Einschartung am N-Grat gelangt. Nun westseitig über eine Rinne ca. 70 m bis auf ein Band abklettern (Stelle III—). Das Band in südlicher Richtung ca. 80 m queren (I, H) und 10 m auf das nächste Band absteigen (II, 2 H). Dieses ca. 25 m bis zum SW-Grat verfolgen. Nun über die kurze plattige Wandstufe zur Elferscharte (R 35) abklettern (IV) oder an der Abseilstelle (eingerrichtet) abseilen. Siehe Abb. S. 106.

● 132 **Südwestkante**

E. Kroiß, 1931, IV, 130 m, 1 Std. E direkt bei der Elferscharte (R 35). Kurze, aber schöne Kletterei in festem Fels. Die Originalroute verläuft in der 1. SL, oberhalb des Einstiegsplattes, etwas links der Kante in einer Kaminrinne. Schöner ist es jedoch, wenn direkt über die Kante angestiegen wird. Die Standplätze wurden anlässlich einer Berggrettingsübung eingebohrt.

Zugang: Direkt von der Elferscharte (R 35).

Route: Siehe Skizze S. 108 und Abb. S. 106.

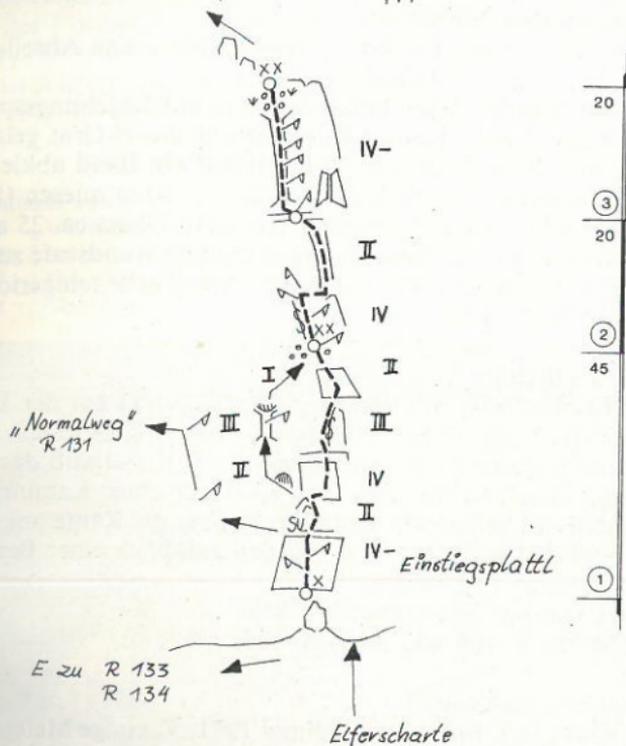
● 133 **Direktes Westwandl**

V. Olivier, S. Millinger, Sommer 1971, V, einige Meter V—, 2 kurze Stellen A0, bei freier Kletterei VI, meist jedoch IV und leichter, 120 m, $1\frac{1}{2}$ Std. Sehr lohnende Kletterei in allerbestem Fels. Nach der 1. SL Ausquerungsmöglichkeit über den Normalweg (R 131).

Übersicht: Verläuft in Gipfelfalllinie über Rißverschnidungen und Platten zum Gipfel. Ausstieg direkt beim Gipfelkreuz.

Elferhörndl
R 132 „Südwestkante“

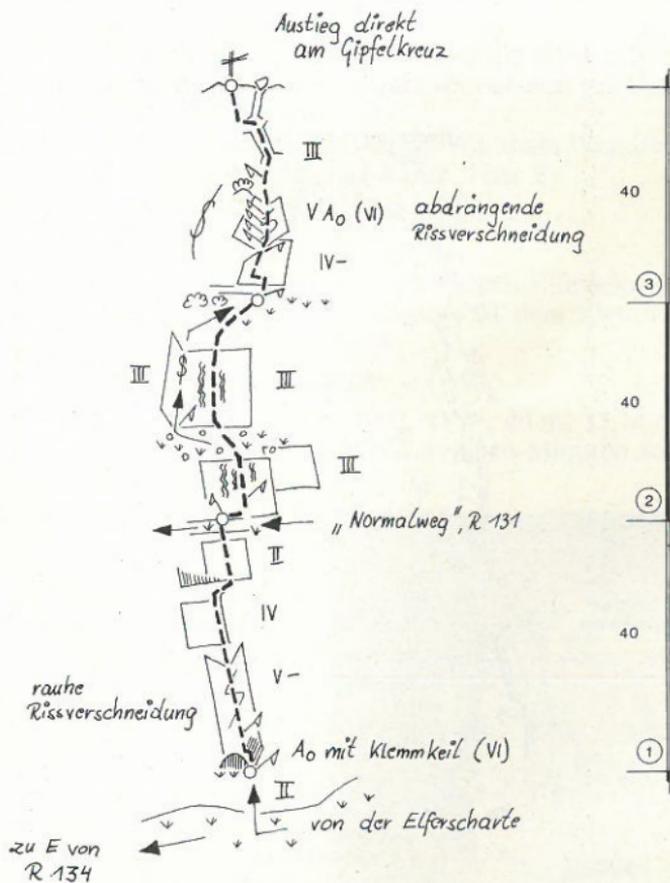
ca. 50m über Grat (I) zum Gipfel



x = Bohrhaken

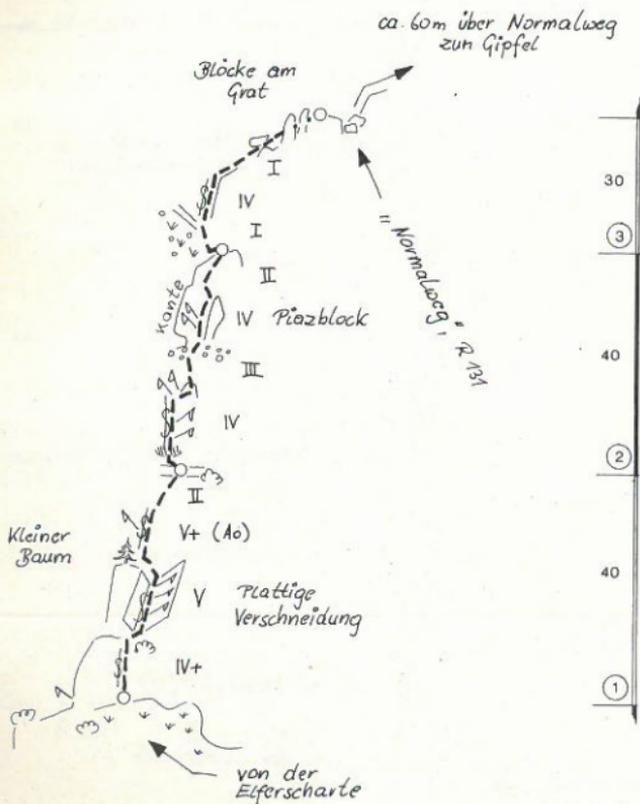
Elferhörndl

R 133 "Dir, Westwand"



Elferhörndl

R 134 „Nordkante“



Zugang: Von der Elferscharte (R 35), ca. 70 m nördlich am Wandfuß etwas absteigend zu einer markanten Rißverschnidung. E einige Meter oberhalb des Wandfußes bei einer tiefen Nische (H).

Route: Siehe Skizze S. 109 und Abb. S. 106.

● 134 **Nordkante**

V. Olivier, S. Millinger, 1971, V—, A0 eine Stelle, bei freier Kletterei V+, überwiegend IV und III, 110 m, 1½ Std.
Ansprechende Kletterei in gutem Fels.

Übersicht: Die Route führt eigentlich nur über die obere Kantenhälfte. Der untere, durch einen latschigen Absatz vom oberen getrennte, kompakte Teil ist nicht durchstiegen.

Zugang: Von der Elferscharte (R 35) die W-Wand am Wandfuß queren bis zu einem Riß etwas rechts der N-Kante. Hier E.

Route: Siehe Skizze S. 110 und Abb. S. 106.

● 140 **Baumandl, 1975 m**

Auffallender, ca. 50 m hoher Felsturm zwischen Elferhörndl (R 130) und Zwölferhorn (R 145). Seine Besteigung ist dem Kletterer vorbehalten.

● 141 **Nordwestanstieg**

Widmoser, Wagstätter, 1907, IV+, 40 m, 15 Min.

Zugang: Von der Elferscharte (R 35) in wenigen Minuten zum E.

Route: Über eine Wandstelle auf ein Band und nach N in eine Nische queren. Über die Nische hinweg und nach rechts zu Haken. Nun über griffige Wandstelle steil empor in einen Riß und zum Gipfel.

Abstieg: Über die Route abseilen.

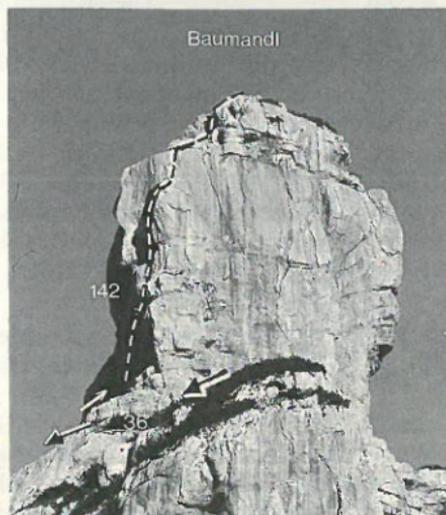
● 142 **„Westkanterl“**

P. Adelsberger,
H. Mettler im
Sommer 1986.
Durchgehend V,

Baumandl von W

R 36 „Zustieg zur Elferscharte“

R 142 „Westkanterl“



eine Stelle **A0**, ca. 40 m, fester Fels. 1 H vorhanden, KK zur Absicherung notwendig.

Zugang: Von der Elferscharte (R 35) in wenigen Minuten zum E bei einer Nische etwas links der Kante.

Route: Über Risse (H, V) knapp links der Kante etwa 30 m aufwärts auf eine kleine abgespaltene Plattform. Guter Stand. Nun mittels Steigbaum über die glatte Wandstufe und leichter auf den höchsten Punkt (10 m). Siehe Abb. S. 111.

Abstieg: Über R 141 abseilen.

● 144 **Tiroler Kopf (Roßkopf), 2005 m**

Unbedeutender, dem Zwölferhorn westlich vorgelagerter Felsturm. Wird praktisch nie bestiegen.

● 145 **Zwölferhorn, 2104 m**

Kaum besuchter, unbedeutender Gipfel im nordwestlichen Kammauslauf des Steinbergs. Wird über SO von der Zwölferscharte (R 40) in 20 Min. ohne Schwierigkeiten erreicht.

● 149 **Brunnkopf, 1799 m**

Dem Zwölferhorn westlich vorgelagerter, mit Latschen besetzter Kopf. Der Weg zum Elfer- und Zwölferhorn führt über seinen Gipfel.

● 150 **Ulrichshörndl, 2050 m**

In den umliegenden Orten auch als „Nuarachshörndl“ bezeichneter, dem Seehorn (R 160) südwestlich vorgelagerter Gipfel, der nach S hin mit einer ca. 100 m hohen, steilen Wand abbricht. Am Gipfel das Heimkehrerkreuz. Von NW und SO für Geübte ohne Schwierigkeiten zu erreichen. Schöner Tiefblick in das Pillerseetal. In der AV-Karte „Loferer und Leoganger Steinberge“ 1 : 25 000, Nr. 9, nur als Höhenquote angegeben. Jedoch als selbständiger, oft besuchter Gipfel anzusehen. Sein Normalweg ist gleichzeitig die erste bzw. letzte Etappe des „Nuaracher Höhenweges“ (R 110).

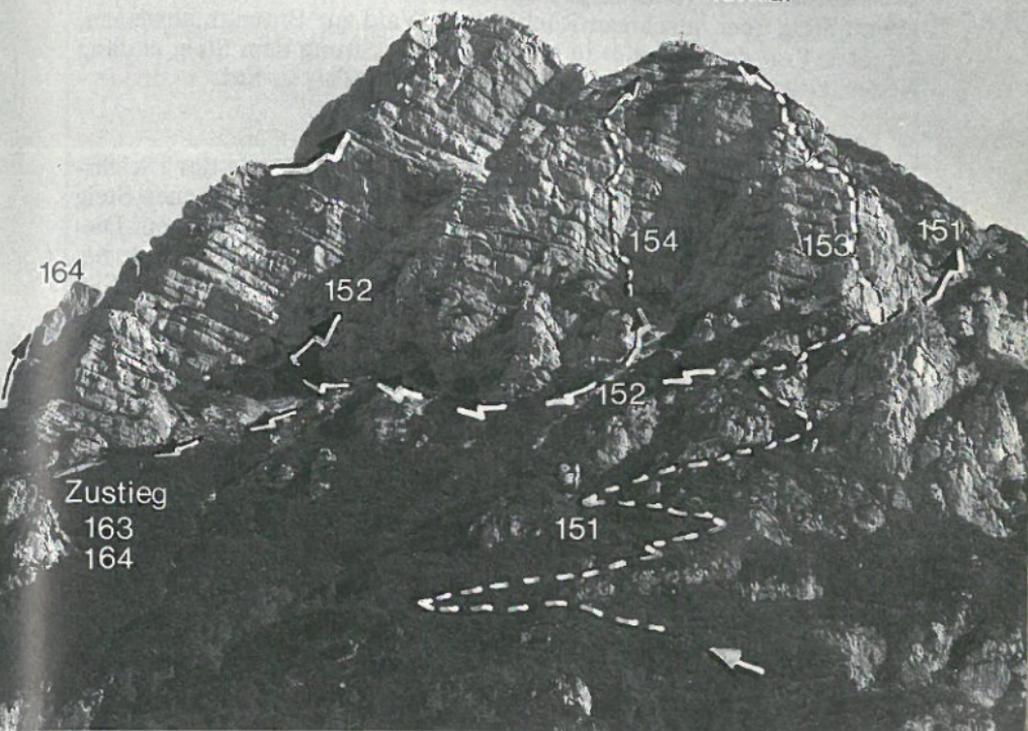
● 151 **Südostseite, Normalanstieg**

Teilweise gesicherter Steig, markiert, Weg Nr. 612, 1200 mH, 2½ Std. Siehe Abb. S. 113.

Von St. Ulrich a. P. (R 4) über die Bräualm bis ca. 60 m unter die S-Wände des Ulrichshörndls. Nun auf gutem Steig in nordöstlicher Richtung ansteigen und auf der südöstlichen Seite bis zu einer markanten, großen Nische am Fuße der SO-Wand. Verfallene, alte Jagdhütte. Hier

Seehorn

Ulrichshörndl



Seehorn und Ulrichshörndl von SW

Ulrichshörndl

R 151 „Normalanstieg“

R 153 „Bergrettungsweg“ SO-Wand

R 152 „Nordwestanstieg“

R 154 „Musikantenweg“ SW-Wand

Seehorn

R 164 „Rechter Nordwestgrat“ (Astenriedlgrat)

auf dem markierten, teilweise gesicherten Steig, über die SO-Seite zum Gipfel.

● 151A Abstieg über Normalanstieg

1 $\frac{3}{4}$ Std. vom Gipfel in südöstlicher Richtung auf Steigspuren und den Markierungen folgend absteigen und über einige drahtseilgesicherte

Passagen zuletzt nach W unter die S-Wände des Gipfels. An einer großen Nische vorbei (ehemalige Jagdhütte) und südwestlich haltend auf gutem Steig über latschigen Rücken und Wald zur Bräualm absteigen, 1/4 Std. Von der Bräualm in südöstlicher Richtung dem Steig entlang weiter, zuletzt in nordwestlicher Richtung ins Tal, 1/2 Std.

● **152 Nordwestseite**

Wie bei R 151 ansteigen bis ca. 60 m unter die S-Wände des Ulrichshörndls, 2 Std. Dem hier links abzweigenden, wenig begangenen Steig (schwache Markierungen) nach N bis zu einem Geröllhang folgen. Diesen hinauf in eine, etwas links eines schwach ausgeprägten Grates, beginnende Rinne. In dieser dem Steig folgend zum Gipfel, 1/2 Std. Siehe Abb. S. 113, 121.

● **153 Südostwand „Bergrettungsweg“**

R. Mitterer, Ch. Prem, L. Schlechter, N. Schwaiger, 1969. 1. freie Begehung H. Rieder am 5.8.1989. V+ / A0 I SL (bei freier Kletterei VII), sonst V und IV, 180 m, 2 Std. Schöne Kletterei in festem Fels. Im oberen Teil latschig gestuft. Kleines KK-Sortiment und Friends gut anwendbar.

Zugang: Über R 151 direkt zum E am rechten Rand der großen Nische am Fuß der SO-Wand. Trümmerhaufen einer ehemaligen Jagdhütte. 2 Std. vom Tal.

Route: Siehe Skizze S. 115 und Abb. S. 113.

● **154 Südwestwand „Musikantenweg“**

R. Mitterer, Ch. Prem, L. Schlechter, 22.10.1967. V/A0 (bei freier Kletterei VI), sonst V und IV. Achtung: teilweise schlechte Holzkeile und Haken. 90 m, 1 Std. Kurze, anregende Kletterei in meist gutem Fels.

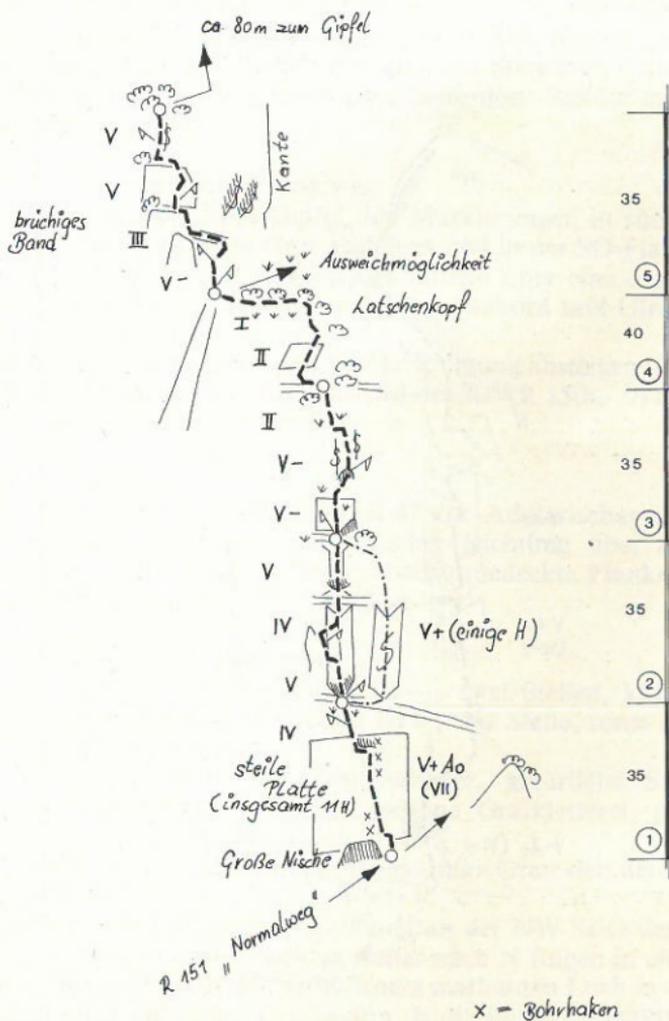
Übersicht: Die Route durchzieht die plattige SW-Wand in ihrem linken, von Rissen und Verschneidungen durchzogenen Teil und leitet über einen latschenbewachsenen Grat zum Gipfel.

Zugang: Über R 151 und R 152 in das unter der SW-Wand liegende kesselförmige Schuttkar. In ihm direkt zum Wandfuß. E bei einem 6 m hohen, überhängenden Riß. 2 Std. vom Tal.

Route: Siehe Skizze S. 116 und Abb. S. 113.

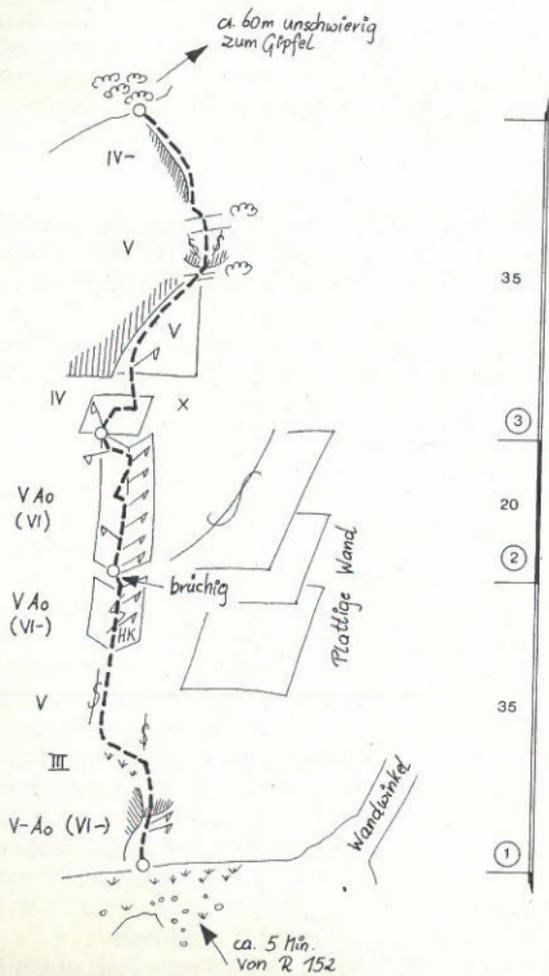
● **160 Seehorn, 2152 m**

Die höchste Erhebung in dem vom Rothörndl (R 175) nach SW auslaufenden Kamm. Gipfelkreuz seit 1983. In den Karten oft als „Ulrichshorn“ bezeichnet. Entsendet nach NW drei Grate, von denen zwei loh-



Ulrichshörndl

R 154 SW-Wand „Musikantenweg“



x = Bohrhaken

nende Klettereien im unteren Schwierigkeitsbereich bieten. Sein Normalweg ist Teil des Nuaracher Höhenweges (R 110) und bietet keine Schwierigkeiten. Nach S hin terrassenförmig ins Lastal abfallend. Großartiger Tiefblick ins Pillerseetal sowie nach Waidring und ins Strubtal.

● **161 Von Südwesten, Normalweg**

I, teilweise gesicherter Steig, 100 mH, 30 Min., markiert. Vom Ulrichshörndl (R 150) nordwestlich auf Steig zum Grat und weiter auf dem Steig in der südöstlichen Seite über Bänder und Platten zum Gipfel.

● **161A Abstieg über Normalweg**

2¼ Std. bis ins Tal. Vom Gipfel den Markierungen in südwestlicher Richtung folgend kurz am Grat absteigen und in der SO-Flanke weiter etwas absteigend, immer südwestlich haltend über eine drahtseilgesicherte Passage bis auf den Grat zwischen Seehorn und Ulrichshörndl hinab.

Von ihm einige Meter in nordwestlicher Richtung absteigen und südöstlich zurück zum Gipfel des Ulrichshörndls (R 150), ½ Std. Über R 151A weiter ins Tal absteigen.

● **162 Nordanstieg**

2½ Std., stellenweise I—II. Über R 47 zur Adolarischarte und dem Grat (markiert, R 110) in südwestlicher Richtung über die Truhe (R 170) zum Gipfel folgen. Teilweise schuttbedeckte Flanken im Anstieg zur Adolarischarte.

● **163 Linker Nordwestgrat**

Erstbegeher unbekannt. IV—, zwei Stellen, können auch umgangen werden, dann III +, eine Stelle, sonst III und II, 270 m, 2 Std.

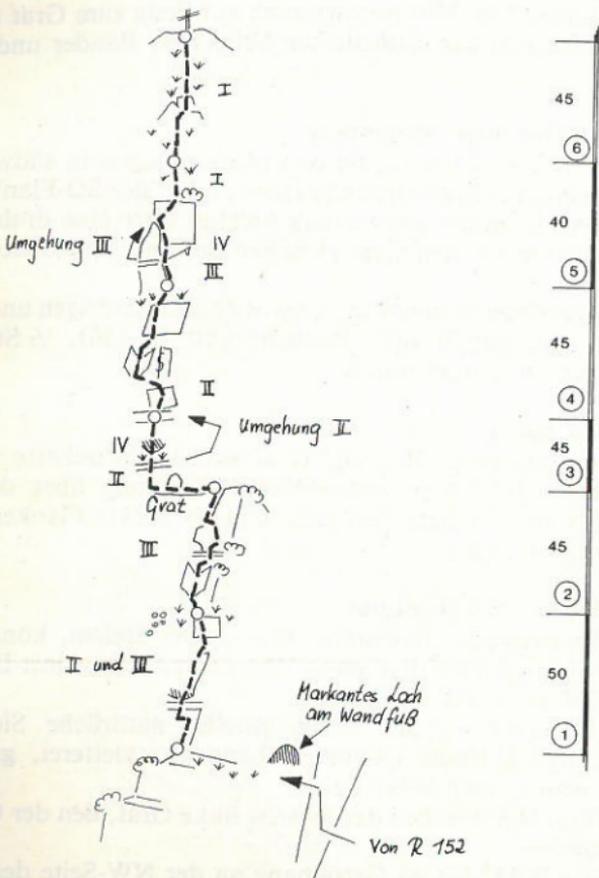
1 Haken in der Schlüsselstelle, natürliche Sicherungsmöglichkeiten. Leichte, schöne Gratkletterei, grasdurchsetzter, aber fester Fels.

Übersicht: Von NW gesehen der äußerst linke Grat, den der Gipfel direkt entsendet.

Zugang: Über R 152 bis zu Geröllhang an der NW-Seite des Ulrichshörndls. Dem verwachsenen Steig weiter nach N folgen in eine Rinne. In ihr ca. 50 mH hinauf und unter einem markanten Loch in der Wand auf Band nach links zum Gratbeginn. E direkt am Grat.

Route: Siehe Skizze S. 118 und Abb. S. 121.

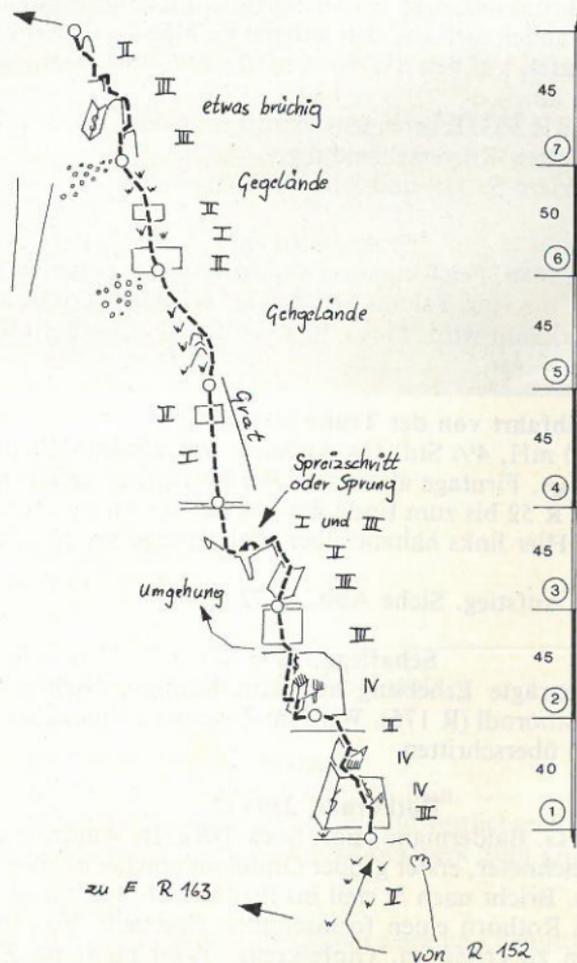
Ausstieg direkt am Gipfelkreuz



Seehorn

R 164 „Rechter Nordwestgrat“
(Astenriedgrat)

ca. 100m am Grat
zum Gipfel



● 164

Rechter Nordwestgrat (Astenriedelgrat)

O. Zimmeter, F. Fischer, H. Jaquet, 3. 8. 1930, Erstbegeher der heute üblichen Route: R. Mitterer, J. P. Mangholz, P. Pallan, 21. 8. 1967. Beide Routen treffen sich im oberen Bereich des Grates. Der Routenverlauf der Erstbegeher im unteren Teil konnte nicht genau eruiert werden. Hier beschrieben der heute übliche Weg. IV, 3 Stellen, sonst III, im oberen Teil vielfach Gehgelände, 310 m, 2 Std., 3 H stecken, zusätzlich ist ein Sortiment KK gut anwendbar.

Übersicht: Es handelt sich um den äußerst rechten Grat, der ca. 50 m westlich des Gipfels auf den SW-Grat trifft. Fällt über dem sogenannten Astenriedel ab.

Zugang: Wie bei R 163. E bei einem schrofigen Pfeiler etwas rechts unterhalb einer glatten Reißverschneidung.

Route: Siehe Skizze S. 119 und Abb. S. 121.

● 170

Truhe, 2101 m

L. Purtscheller, 1886. Felsformation auf dem Kamm zwischen Seehorn und Rothörndl, die vom Tal aus deutlich als rechteckiger Grataufsatz, sprich Truhe, erkannt wird. Meist im Zuge des „Nuaracher Höhenweges“ (R 110) bestiegen.

★ 171

Skiabfahrt von der Truhe ins Lastal

1200 mH, 4½ Std. für Aufstieg und Abfahrt. Steile, lange Hänge. Firntage abwarten. Bei Neuschnee gefährlich.

Aufstieg: Über R 52 bis zum Ende der markanten Rinne oberhalb der „Bockbalfen“. Hier links haltend über steile Hänge bis zur Truhe ansteigen.

Abfahrt: Über Aufstieg. Siehe Abb. S. 72/73.

● 172

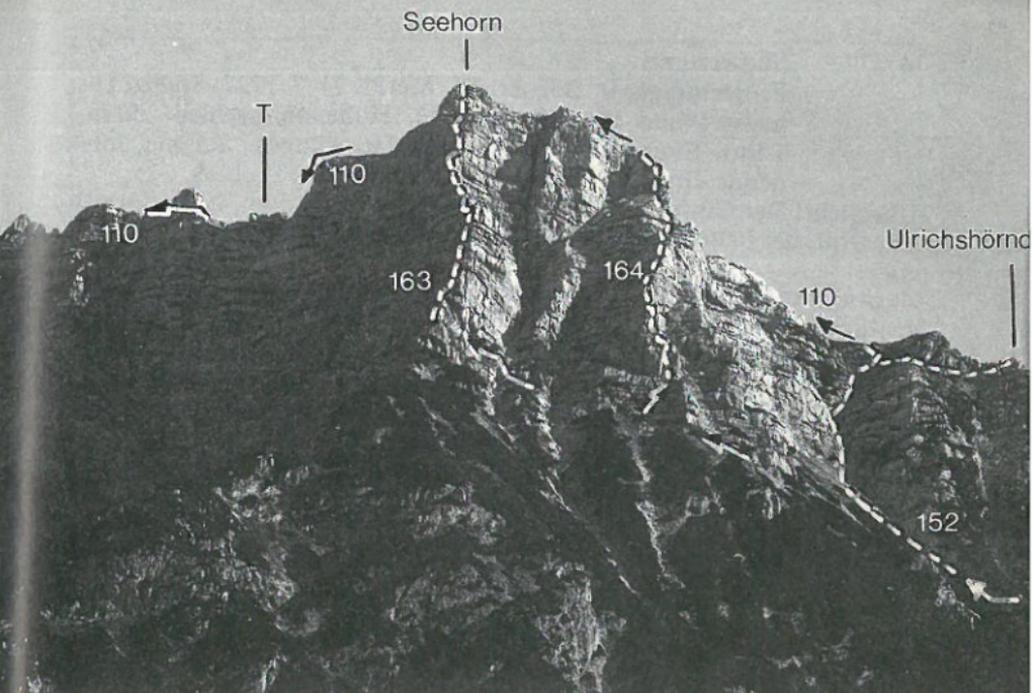
Schaflegg, 2175 m

Schwach ausgeprägte Erhebung auf dem Kamm zwischen Seehorn (R 160) und Rothörndl (R 175). Wird im Zuge des „Nuaracher Höhenweges“ (R 110) überschritten.

● 175

Rothörndl, 2394 m

W. Rosenthal, G. Baldermann, Bgf. Sock 1892. In Waidring auch als Kleinhorn bezeichneter, erster großer Gipfel im nordwestlichen Teil des Hauptkammes. Bricht nach N steil ins Strubtal ab und bildet mit Gr. und Östlichem Rothorn einen formschönen Dreizack. Von NO ohne Schwierigkeiten zu erreichen. Gipfelkreuz. Wird meist im Zuge des „Nuaracher Höhenweges“ (R 110) erstiegen.



Seehorn und Ulrichshörndl von NW

Ulrichshörndl

T Truhe

R 110 „Nuaracher Höhenweg“

R 152 „Nordwestanstieg“

Seehorn

R 163 „Linker Nordwestgrat“

R 164 „Rechter Nordwestgrat“ (Astenriedlgrat)

● 176 Von Nordosten, Normalweg

Ohne Schwierigkeiten, 70 m, 15 Min.

Von der Rothörndlscharte (R 50) in südwestlicher Richtung auf der SO-Seite über ein Schuttband und Blockwerk zum Gipfel.

● 176 A Abstieg

Vom Gipfel östlich haltend über Blockwerk und Schuttbänder zur Rothörndlscharte (R 50), 15 Min.

● 177 **Südwestgrat**

F. Bechtoldt, L. Bogner, W. Merkl, 31. 7. 1927. Stellen IV, meist I und II, 500 m Länge, Höhenunterschied 250 m, 1 Std. Einige Haken an Grataufschwüngen. Schöne, lohnende Gratkletterei an gutem Fels. Siehe Abb. S. 125.

Übersicht: Der Gipfel entsendet nach SW einen gestuften, bogenförmigen Grat, der in der Scharte zwischen Rothörndl und Schaflegg (R 172) endet.

Zugang: Auf R 110 zur oben erwähnten Scharte, die auch schon der eigentliche E ist.

Route: Von der Scharte immer S-seitig über Stufen und Grasbänder ansteigen. Ab einem größeren Einschnitt am Grat wird der folgende, steilere Aufschwung in einer Kaminrinne (H) S-seitig umgangen. Durch sie gelangt man wieder direkt auf den blockigen Grat. Weiter direkt am Grat über einige Aufschwünge (IV—, H) und den nun flachen Grat zum Gipfel.

● 178 **Westflanke**

K. Lampert, 1924. Stellen III—, meist I—II, markiert, teilweise gesichert, 250 mH, 1 Std. 20 Min. ab der Zwölferscharte. S. Abb. S. 86/87.

Übersicht: Nach W in den Steinberggraben direkt vom Gipfel abfallend schrofig und stufige Flanke.

Route: Von der Zwölferscharte (R 40) südlich dem markierten Steig (R 48) folgend bis zu Markierungen, die in die W-Flanke leiten (Gedenktafel). Ihnen folgend über Schuttstufen aufsteigen, zuletzt über eine gesicherte, plattige Rampe zum Gipfel.

● 179 **Nordwestgrat**

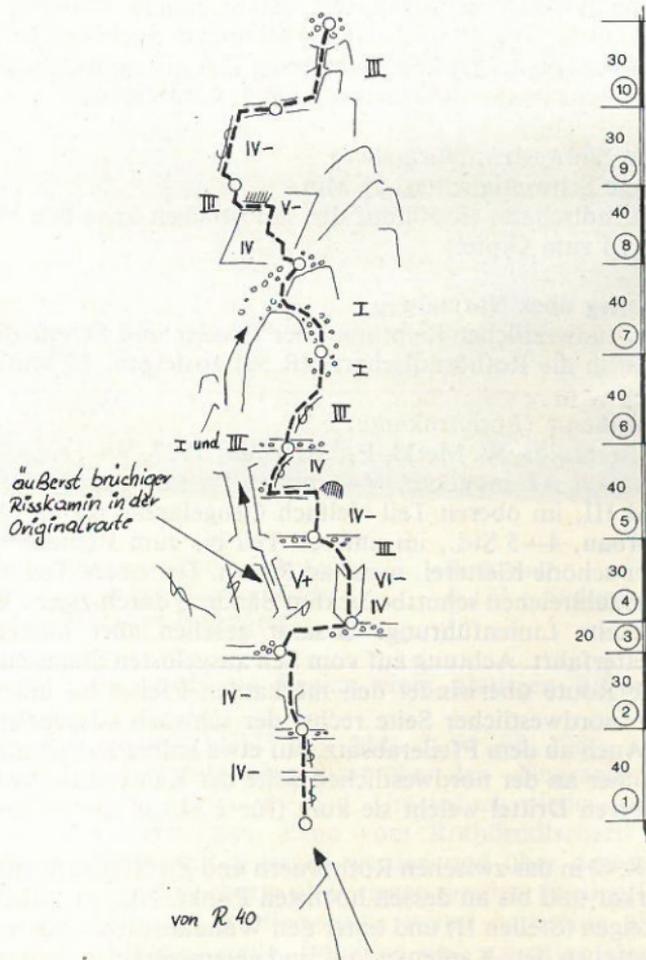
F. Bechtoldt, L. Bogner, W. Merkl, H. Haslacher, 1927. V+, eine Stelle in der Original-Route (äußerst brüchiger Rißkamin), Stellen IV, meist II—III. Es empfiehlt sich, den brüchigen Rißkamin westlich über eine Verschneidung zu umgehen. Die Schwierigkeiten erhöhen sich zwar auf VI—, jedoch um ein Vielfaches schöner. Insgesamt jedoch wenig schöne, nicht empfehlenswerte Kletterei über stark gestuften, schuttbedeckten Gratabsätzen. 350 m, 2½ Std.

Übersicht: Vom Gipfel steil abfallender, gestufter Grat zur Zwölferscharte (R 40). Auf der schwach ausgeprägten Gratkante zieht im unteren Teil ein gut sichtbares Rißsystem durch die Gratabsätze, über welches die Route leitet. Im oberen Teil kreuz und quer über Blockwerk zum Gipfel.

Rothörndl

R 179 „Nordwestgrat“

ca. 60m über Stufen
zum Gipfel



Zugang: Von der Zwölferscharte (R 40) in wenigen Minuten über Bänder direkt unter das Rißsystem ansteigen.

Route: Siehe Skizze S. 123 und Abb. S. 94/95, 126.

● 185

Gr. Rothorn, 2409 m

L. Purtscheller, 1885. Höchster Gipfel der Rothorngruppe. Gipfelkreuz. Seine Besteigung von SW und SO bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Der Gipfel wird im Zuge des „Nuaracher Höhenweges“ überschritten. Seine N-Abstürze fallen mit 650 m hohen Wänden ins Steinerkar bzw. in die Kugelstatt zum Strubtal hin ab. Sie bieten jedoch wegen der Brüchigkeit des Gesteins nur wenig Durchstiegsmöglichkeiten. Von S gesehen, kaum auffallender Gipfel. Gipfelkreuz.

● 186

Von Südwesten, Normalweg

Keine Schwierigkeiten, 15 Min.

Von der Rothörndlscharte (R 50) auf der südöstlichen Seite den Markierungen folgen zum Gipfel.

● 186 A **Abstieg über Normalweg**

Vom Gipfel in südwestlicher Richtung über Bänder und Schutt ohne Schwierigkeiten in die Rothörndlscharte (R 50) absteigen. 15 Min.

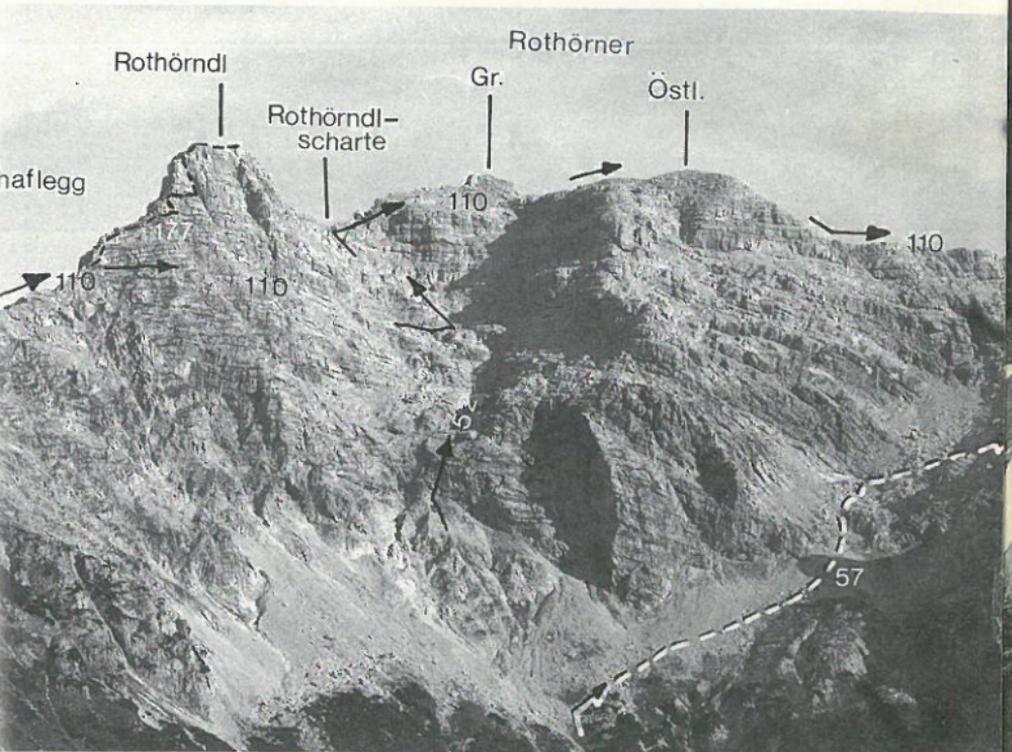
● 187

Nordkante (Rothornkante)

F. Bechtold, W. Merkl, P. Müllritter, 1927. V +, eine Stelle (auch A0 möglich), V—, einige Stellen, durchwegs IV und III, im oberen Teil vielfach Gehgelände, 600 m ohne Vorbau, 4—5 Std., im unteren Teil bis zum Pfeilerabsatz sehr schöne Kletterei, meist an Rissen. Der obere Teil wird von zahlreichen schuttbedeckten Bändern durchzogen. Verwickelte Linienführung. Gesamt gesehen aber lohnende Kletterfahrt. Achtung auf vom Seil ausgelösten Steinschlag.

Übersicht: Die Route überwindet den markanten Pfeiler im unteren Teil an dessen nordwestlicher Seite rechts der schwach ausgeprägten Pfeilerkante. Auch ab dem Pfeilerabsatz, auf etwa halber Kantenhöhe, verläuft sie immer an der nordwestlichen Seite der Kantenaufschwünge. Nur im oberen Drittel weicht sie kurz (für 2 SL) in die NO-Seite aus.

Zugang: Auf R 42 in das zwischen Rothörnern und Zwölferhorn eingebettete Steinerkar und bis an dessen höchsten Punkt. Nun in östlicher Richtung ansteigen (Stellen II) und unter den Wandabstürzen bis zu einer Scharte zwischen dem Kantenerlauf und einem vorgelagerten, mit Latschen besetzten Kopf queren. Hier an der östlichen Seite ca. 50 m



Rothörner von S

R 52 Zustieg zur Rothörndlscharte

R 57 Zustieg zur Ulricher Nieder

R 110 „Nuaracher Höhenweg“

Rothörndl

R 177 „Südwestgrat“

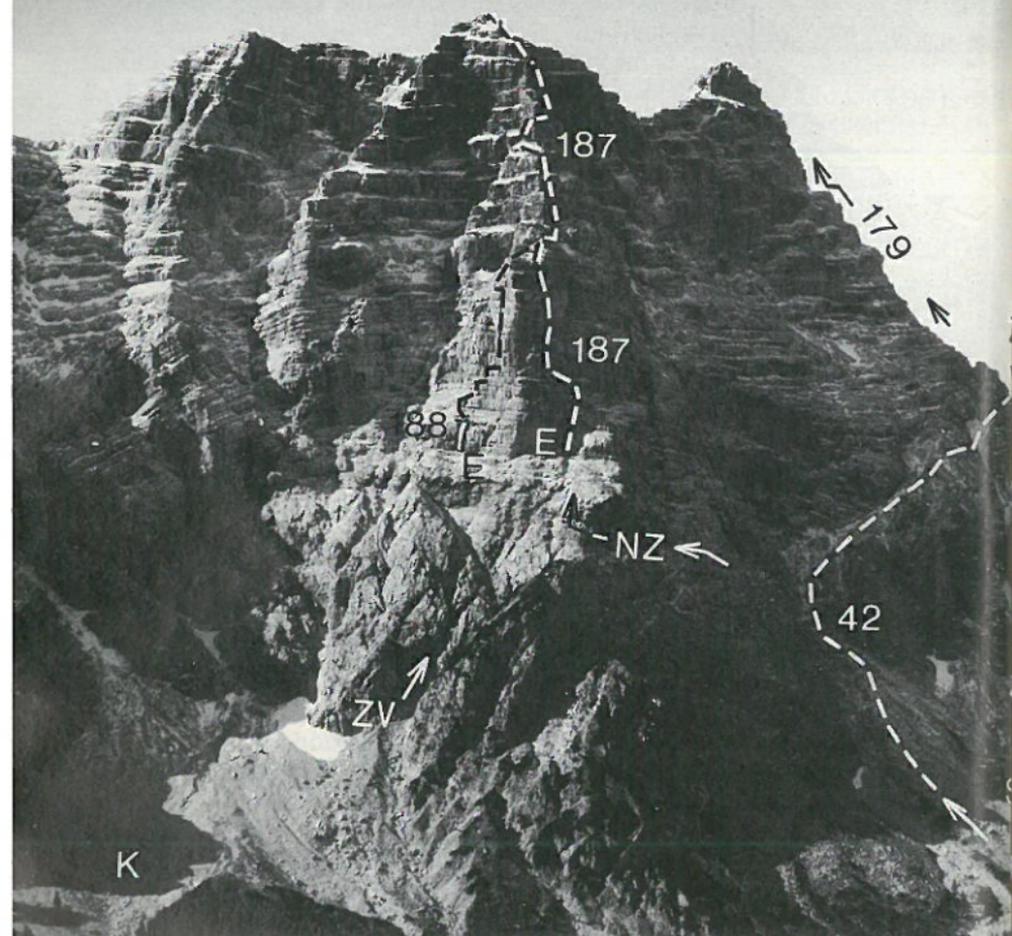
aufsteigen bis zu E am Beginn einer plattigen Rißverschnidung.
2½ Std.

Route: Siehe Skizze S. 127 und Abb. S. 94/95, 126.

Abstieg: Der Normalabstieg führt über den „Nuaracher Höhenweg“ (R 110) nach St. Ulrich, 2½ Std. Um jedoch wieder zum Ausgangspunkt zurückzugelangen, kann vom Rothörndlschartl (R 75) über R 176 das Rothörndl erstiegen werden und über dessen Westflanke (R 178) zur Zwölferscharte abgestiegen werden (Stellen III—, jedoch gesichert). Von der Zwölferscharte weiter nordseitig über R 42 ins Aschertal (**Achtung:** steile, brüchige und schrofige Passagen gleich nach der Scharte). Insgesamt ca. 2½—3 Std.

Östl.

Gr.

**Rothörner von N**

- R 42 Zustieg zur Zwölferscharte
 K Kugelstatt
 Z Zwölferscharte
 NZ Normalzustieg zu R 187 und R 188
 ZV Zustiegsvariante zu R 187 und R 188
 (nicht beschrieben, II und III)
 S Steinerkar

Rothörndl

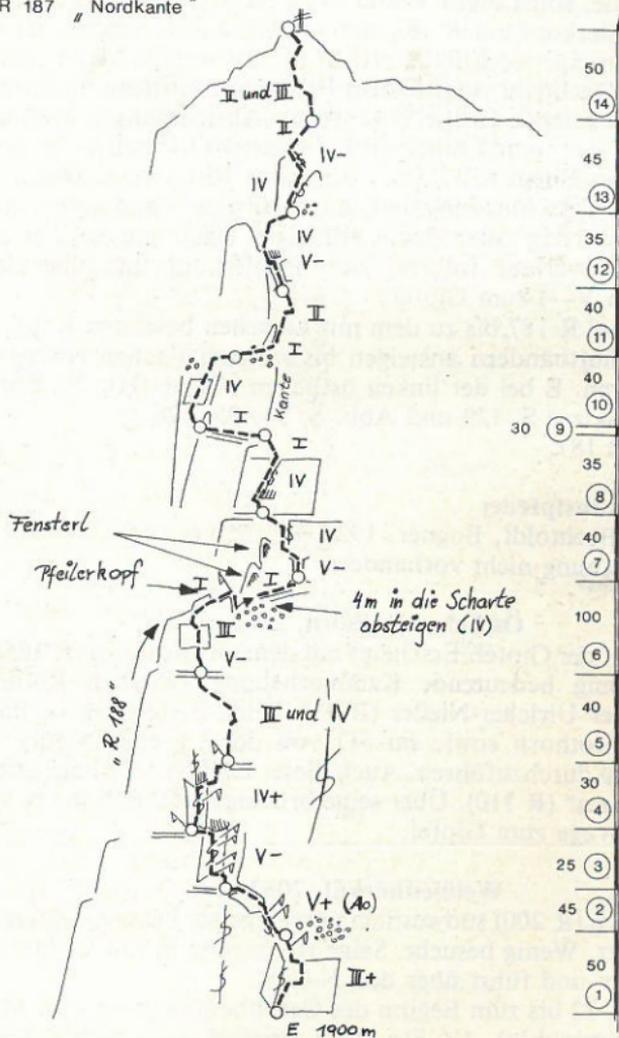
- R 179 „Nordwestgrat“

Großes Rothorn

- R 187 „Nordkante“
 R 188 Nordkantenpfeiler „Hawadaxl“

Großes Rothorn

R 187 "Nordkante"



zu E von R 188

Zustieg von R 42, ca 150m I und II

- 188 **Nordkantenpfeiler „Hawadaxl“**
B. Jenewein, A. Stocker, 28. 8. 1985. VI und VI— je eine Stelle, sonst meist V und IV, 2 SL III, 260 m, 3 Std. Vom Pfeilerkopf auf R 187 zum Gipfel, 2 Std. Schöne, teilweise anstrengende Rißklettere in bis auf wenige Meter (Anfang im Dachquergang) festem Fels. Ein Sortiment an Stoppern und Friends Größe 1—3 ist zur Absicherung notwendig.

Übersicht: Der markante Pfeiler wird in seiner NO-Wand in der oberen Wandhälfte von einem nach links ziehenden Riß geteilt. Dieser wird über eine kurze Verschneidung und einige wulstige Wandstufen, zuletzt mittels einer Querung unter einem brüchigen Dach von links erreicht. Weiter dem Rißverlauf folgend zum Pfeilerkopf und über R 187 (350 m, Stellen V—) zum Gipfel.

Zugang: Wie bei R 187 bis zu dem mit Latschen besetzten Kopf. Nun östlich auf Schuttbändern ansteigen bis zu zwei flachen Nischen am Wandfuß queren. E bei der linken östlichen Nische (H), 2½ Std.

Route: Siehe Skizze S. 129 und Abb. S. 94/95, 126.

Abstieg: wie R 187.

- 189 **Nordostpfeiler**
F. Bechtoldt, Bogner, 1927. IV, 650 m.
Routenbeschreibung nicht vorhanden.

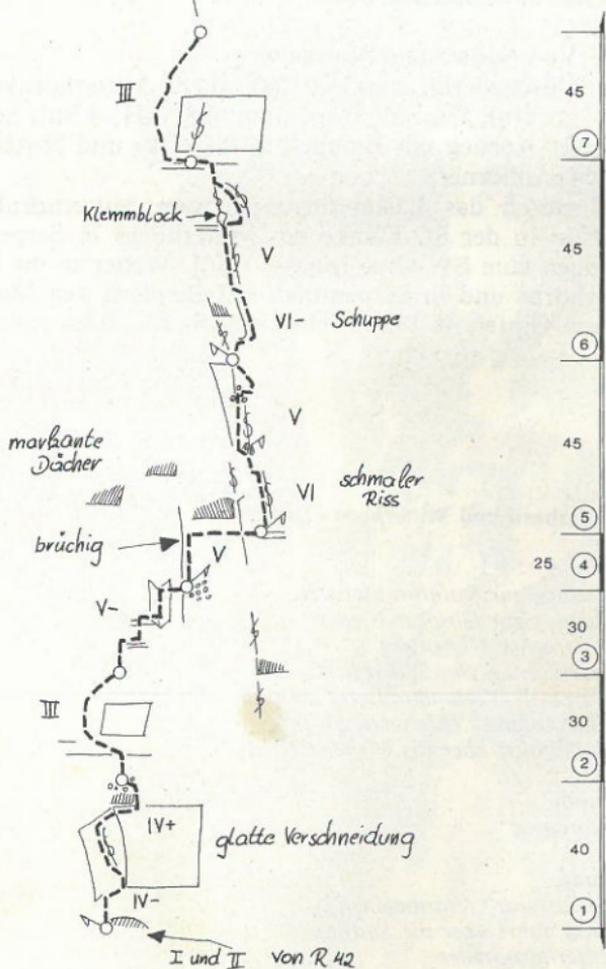
- 195 **Östliches Rothorn, 2402 m**
Wenig auffallender Gipfel. Erscheint mit dem Gr. Rothorn (R 185) von S nur als wenig bedeutende Kammerhebung zwischen Rothörndl (R 175) und der Ulricher-Nieder (R 55). Seine Ersteigung ist im SW vom Großen Rothorn sowie im SO von der Ulricher Nieder ohne Schwierigkeiten durchzuführen. Auch dieser Gipfel ist Teil des „Nuaraacher Höhenweges“ (R 110). Über seine brüchige, 650 m hohe N-Wand führen keine Wege zum Gipfel.

- 198 **Weißleithörndl, 2057 m**
Dem Mitterhorn (R 200) südwestlich vorgelagerter kleiner, spitzer Gipfel. Gipfelkreuz. Wenig besucht. Seine Besteigung ist mit leichter Kletterei verbunden und führt über den N-Grat.
Route: Über R 22 bis zum Beginn des Geröllhanges unter dem Mitterhornkar (Schnee grub'n), 1½ Std. Nun westlich unter dem Schrofenvorbau des Mitterhornpfeilers in das zwischen ihm und Weißleithörndl herunterziehende Bachbett. An seiner westlichen Seite aufsteigen zum Beginn des N-Grates, ½ Std. und diesem in leichter Kletterei (II und III) zum Gipfel folgen, 15 Min. Siehe Abb. S. 131.

Großes Rothorn

R 188 Nordkantenpfiler
"Hawadaxl"

ca. 50 mH zu Pfeilerkopf
und auf R 187 (350 m, STELLEN V-)
zum Gipfel



● 200

Mitterhorn, 2483 m

Dem Gr. Hinterhorn (R 220) westlich vorgelagerter Gipfel. Bildet mit diesem eine von allen Seiten schön geformte, gleichmäßig aufgebaute Pyramide. Wird meist bei einer Begehung des „Nuaracher Höhenweges“ oder einer Ersteigung des Gr. Hinterhornes von SW miterstiegen. Sein SW-Grat bricht auf ca. 2000 m mit einem 200 m hohen Pfeiler, dem Mitterhornpfeiler (R 210), ins Lastal ab. Lohnender, jedoch anspruchsvoller Skitouren-gipfel.

● 201

Von Südwesten, Normalweg

Unschwierig, markiert, 500 mH ab Mitterhornkar (Schnee-grub'n), 1½ Std. Insgesamt 1600 mH, 4 Std. Sehr reizvoller Anstieg mit Einblick in die NW- und N-Abbrüche der Geislhörner.

Auf R 22 durch das Lastal ansteigen zum Mitterhornkar, 2 Std. 20 Min. Nun in der SO-Flanke des Mitterhorns in Serpentinaen den Markierungen zum SW-Grat folgen, 1 Std. Weiter in die SW-Flanke des Mitterhorns und in Serpentinaen auf Bändern den Markierungen entlang zum Gipfel, 40 Min. Siehe Abb. S. 131, 139, 198.

Großes Hinterhorn und Mitterhorn von SW

Mitterhorn

- R 52 „Zustieg zur Rothörndlscharte“
- R 57 „Zustieg zur Ulricher Nieder“
- R 110 „Nuaracher Höhenweg“
- R 201 „Normalweg von Südwesten“
- R 203 „Ostgrat“ (Verbindungsgrat zum Gr. Hinterhorn)
- R 204 „Südwestgrat“ (Klettersteig)
- R 207 „Skiabfahrt über die Ulricher Nieder“

Weißleithörndl

- R 198 „Nordgrat“

Nackter Hund

- R 246 „Südostgrat“ (Normalanstieg)
- R 250 „Skiabfahrt über die Südflanke“
- A Mitterhornpfeiler
- B Weißleithörndl
- C Mitterhornkar (Schnee-grub'n)

● **201A Abstieg über den Normalweg**

2½ Std., markiert.

Vom Gipfel über Bänder und Stufen in der SW-Flanke nahe dem NW-Grat absteigen und nach etwa 100 m südlich haltend die SW-Flanke zum SW-Grat queren. Nun diesem etwa 150 m abwärts folgen und in der SO-Flanke ins Mitterhornkar (Schnee grub'n), 1¼ Std. Von seinem südlichen Ende über einen Geröllhang und durch das Latal auf Weg Nr. 613 ins Tal, 1¼ Std.

● **202 Von Osten**

Unschwierig, 100 m, 10 Min., markiert. Verbindungsweg vom Gr. Hinterhorn.

Vom Gipfel des Gr. Hinterhornes (R 220) kurz in östlicher Richtung absteigen und auf der S-Seite den roten Markierungen in westlicher Richtung folgen zum Gipfel.

● **203 Ostgrat**

Klettersteig, II, 100 m, 10 Min., grün markiert. Verbindungsgrat zum Gr. Hinterhorn. S. Abb. S. 131.

● **204 Südwestgrat**

E. Peter, H. Cranz, 1898. 1979 als Klettersteig ausgebaut, im nicht gesicherten Gelände, II, 200 mH, 45 Min., grün markiert. Schöner, lohnender, mit Leitern gesicherter Steig, führt direkt über die ca. 10—15 m hohen Aufschwünge des SW-Grates zum Gipfel. S. Abb. S. 131.

Vom Mitterhornkar (Schnee grub'n) auf R 201 bis zum Beginn des Grates, 1 Std. Nun den grünen Markierungen folgen gerade empor über die Aufschwünge zum Gipfel.

● **205 Nordwestgrat**

Unschwierig, 300 m.

Von der Ulricher Nieder (R 55) auf dem Gratrücken ansteigen und über Bänder und Stufen in 30 Min. zum Gipfel.

★ **206 Skiabfahrt über die Südostrinne (Diagonalrinne)**

P. Adelsberger, A. Stocker, Feb. 1989. 40—45 %, sehr enge Stellen, 500 mH bis ins Mitterhornkar (Schnee grub'n), insgesamt 1600 mH. 4—6 Std. für Anstieg und Abfahrt. Es empfiehlt sich, die Rinne vor der Abfahrt auch im Aufstieg zu begehen (schön und lohnend). Steigeisen und Pickel meist erforderlich. Bei Neuschnee äußerst gefährlich. S. Abb. S. 72/73, 133.



Blick vom Westl. Geishorn auf Mitterhorn und Großes Hinterhorn in einem schneearmen Winter

I Mitterhorn

R 206 Skiabfahrt über die Südostrinne (Diagonalrinne)

II Großes Hinterhorn

III Nackter Hund

Übersicht: Zwischen Gr. Hinterhorn (R 220) und Mitterhorn eingelagerte, steile, nach SO gerichtete Rinne, die etwas oberhalb des Mitterhornkars ausläuft.

Zugang: Über R 201 ins Mitterhornkar und in den hintersten Teil des Kares. Nun erst über den steilen Hang aufwärts und später links haltend durch die Rinne empor auf den Grat zwischen den beiden Gipfeln.

Abfahrt: Immer in der Rinne haltend, zuletzt über steilen Hang bis ins Mitterhornkar. Hier über das Lastal, immer am Aufstiegsweg entlang, zurück ins Tal.



★ 207 **Skiabfahrt über die Ulricher Nieder**

1600 mH, 4—6 Std. für Anstieg und Abfahrt, **anspruchsvoll**, in manchen Wintern direkt vom Gipfel mit Skiern befahrbar. Mäßig steil. **Achtung:** Beim Anstieg von der Ulricher Nieder zum Gipfel unauffällige Steilflanke. Bei Hartschnee gefährlich. Diverse Unfälle in den vergangenen Jahren. Zählt zusammen mit der Ebersbergkarabfahrt vom Birnhorn (R 602) mit zu den schönsten und rassicgsten Skitouren in den Nördlichen Kalkalpen. Siehe Abb. S. 72/73, 131, 134.

Anstieg: Über R 57 in die Ulricher Nieder (über die sogenannten „Bockbalfen“ im untersten Bereich des Anstieges bzw. der Abfahrt müssen die Ski getragen werden, ca. 100 mH) und über die SW-Flanke zum Gipfel.

Abfahrt: Über den Aufstiegsweg (**Achtung:** bei Nebel Orientierungsprobleme).

● 210 **Mitterhornpfeiler**, ca. 2080 m

Ein etwa 200 m hoher Pfeiler, der auf ca. 2080 m südseitig vom Mitterhorn (R 200) ins Latal abbricht. Sein Pfeilerkopf ist ohne Schwierigkeiten von SW und SO über die schrofigen Flanken des Mitterhorns zu erreichen. Eine Besteigung dürfte aber nur für den Kletterer über seine S-seitigen Wände von Interesse sein.

Zugang zu den Einstiegen: Über R 22 bis zum Geröllhang unter dem Mitterhornkar (Schnee grub'n). Hier unter dem schrofigen Vorbau des Pfeilers westlich einige Rinnen querend zu dem zwischen Weißleithörndl (R 198) und Mitterhornpfeiler herunterziehenden Bachbett. Dieses an seiner westlichen Seite aufwärts und auf Höhe des markanten, breiten Grasbandes am Pfeiler-Wandfuß in östlicher Richtung auf dieses. Von hier in wenigen Metern zu den Einstiegen. 1½ Std. vom Tal.

Blick vom Seehorn in die Mitterhorn-SW-Flanke (*schneereicher Winter*)

I **Großes Hinterhorn**

II **Mitterhorn**

R 207 Skiabfahrt über die Ulricher Nieder

III **Nackter Hund**

R 250 Nackter Hund, Skiabfahrt über die Südflanke

U **Ulricher Nieder**

Abstieg: Vom Pfeilerkopf westlich die schrofige Flanke zum Bachbett zwischen Weißleithörndl und Mitterhornpfeiler queren. Dieses auf seiner W-Seite absteigen und zurück zu den Einstiegen, 1/2 Std.

● 211 **Pfeilerweg**

L. Schlechter, A. Schlick, 1969. Über den Originaleinstieg VI. Bisher nur einmal wiederholt. Hier beschrieben mit Einstieg über den Originaleinstieg zum „Kaminweg“ (R 213). VI—, eine kurze Stelle. Meist V und IV, 220 m, 2 Std. Teilweise interessanter Anstieg in nicht immer ganz zuverlässigem Fels. Es stecken nur wenige, zum Teil schlechte Haken. Klemmkeile und Friends nur selten anwendbar. Einige natürliche Sicherungspunkte vorhanden.

Übersicht: Die Route führt vom Ende der 1. SL (Originaleinstieg zu Kaminweg) über eine markante Rampe nach rechts. Über ein ausgeprägtes steiles Kaminsystem und über dessen linke Begrenzungswand führt sie weiter zum Pfeilerkopf.

Zugang: Siehe R 210. E am Ende des schmalen, schrofigen Felsbandes links einer höhlenartigen Einbuchtung (H).

Route: Siehe Skizze S. 137 und Abb. S. 139, 141.

● 212 **„Hoppsala“**

H. Rieder, A. Stocker, 30.7.1989. Irrtürmlich bei einem Versuch, den „Pfeilerweg“ zu begehen, erstbegangen. V+, eine Stelle, V, zwei Stellen, sonst durchwegs IV und V—, 205 m, 2 Std. Benützt den Originaleinstieg des Kaminweges (R 213) und den Ausstieg über den Pfeilerweg (R 211). Dazwischen 3 eigenständige SL. Ideale Linienführung. Lohnenswerter Anstieg an Platten und Rissen. Die Felsqualität ist entgegen dem Aussehen sehr gut. Von den Erstbegehern wurden keine Haken verwendet. In der 1. und 5. SL Haken vom „Kaminweg“ bzw. „Pfeilerweg“. Die Route ist mit KK und Friends relativ schwierig abzusichern. Einige natürliche Sicherungspunkte. Ein kleines Sortiment Haken für Wiederholer kann nicht schaden.

Übersicht: Die Route benützt den Originaleinstieg des Kaminweges, um unter eine markante Rißverschneidung links der markanten Rampe zu gelangen.

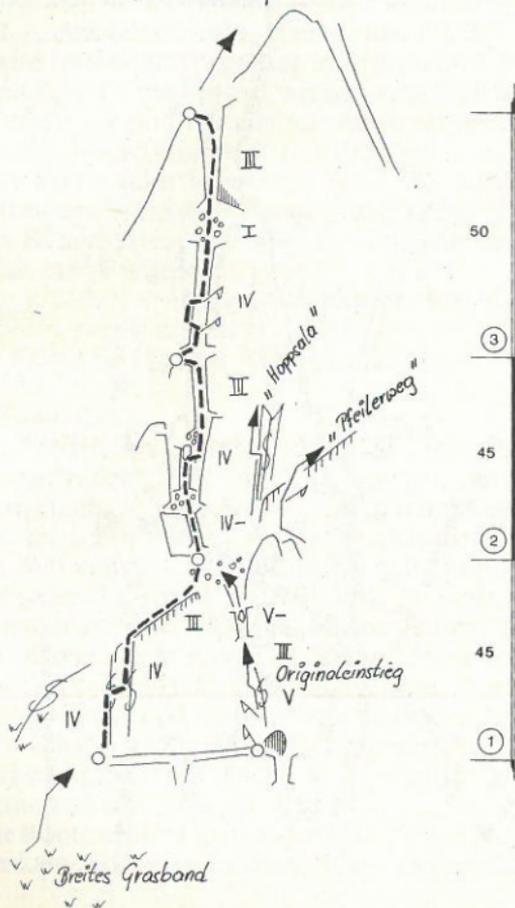
Über die Rißverschneidung führt sie weiter immer leicht rechts haltend zu einem kurzen Piazziß und über eine steile Platte zu R 211. Über diese zum Pfeilerkopf.

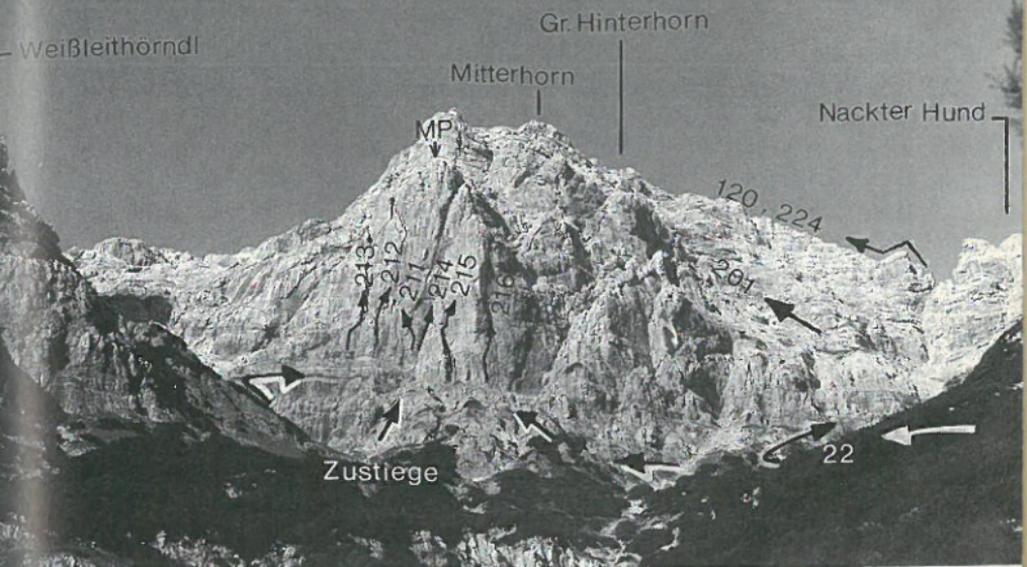
Route: Siehe Skizze S. 137 und Abb. S. 139, 141.

Mitterhornfeiler

R 213 „Kaminweg“

ca. 60m unschwierig
zum Heilerkopf





Mitterhorn von S

Großes Hinterhorn

R 224 / R 120 „Südostgrat“ bzw. „Nackter Hund-Klettersteig“

Mitterhorn

R 22 „Hüttenzustieg von St. Ulrich über das Lastal“

R 201 „Von Südwesten“ (Normalweg)

Mitterhornpfeiler (MP)

R 211 „Pfeilerweg“ R 215 „Gelber Pfeiler“

R 212 „Hoppsala“ R 216 „Gelber Pfeiler“

R 213 „Kaminweg“ „SO-Verschneidung“

R 214 „Schluchtweg“

● 213 Kaminweg

R. Mitterer, Ch. Prem, 25. 8. 1973.

Über den Originaleinstieg eine Stelle V und V— bei etwas brüchigem Fels. Diesem ist jedoch der Einstieg über die links davon gelegenen Risse vorzuziehen (IV). IV+, eine Stelle, sonst durchwegs III und IV, 140 m, 1 Std. Kurze interessante Kaminkletterei in durchwegs festem Fels. KK-Sortiment und Friends zur Absicherung notwendig. Einige natürliche Sicherungspunkte vorhanden.

Übersicht: Links der Route „Hoppsala“ (R 212) zieht im äußersten linken Wandbereich ein markantes Kaminsystem schräg nach links aufwärts. Dieses vermittelt den Durchstieg.

Zugang: E etwa 40 m links des Originaleinstieges bei einem markanten Doppelriß.

Route: Siehe Skizze S. 138 und Abb. S. 139, 141.

● 214 **Schluchtweg**

A. Stocker, J. Wurzenrainer, Sommer 1982. V—, eine Stelle, sonst durchwegs IV und III, ca. 200 m, 1½ Std. Irrtümlich bei einem Versuch, den Kaminweg zu finden, erstbeganen. Im unteren Teil meist nasser, moosiger Schluchtkamin. Im oberen Teil ansprechende Kaminkletterei. Insgesamt jedoch nicht empfehlenswerter Anstieg. Es stecken keine Haken. KK und Friends im unteren Teil schwer anwendbar. Siehe Abb. S. 139, 141.

Übersicht: Die Route benützt im unteren Teil die markante, kaminartige Schlucht, welche den Mitterhornpfeiler zur Gänze teilt. Weiter oben quert sie nach links heraus und leitet weiter über ein wenig steiles Kaminsystem in leichtes Gelände und zum Pfeilerkopf.

Zugang: Vom Beginn des Geröllhanges unter dem Mitterhornkar nach W (unter dem Schrofenvorbau des Pfeilers) queren, bis zu einer felsigen Rinne, die zur Schlucht zieht. Diese über einige Stufen (III) aufwärts und zum Beginn der Schlucht.

Route: Direkt im Grund der Schlucht über eine Steilstufe ansteigen zu schlechtem Stand am Beginn des meist nassen, tiefen Kamins (IV, 35 m). Nun über eine kurze, steile Schuttrinne in diesen einsteigen. An seiner linken Begrenzungswand nach links heraus queren und gerade aufwärts zu Stand unter einem Riesenloch (V—, 40 m). Weiter links

Mitterhornpfeiler von S

R 211 „Pfeilerweg“

R 212 „Hoppsala“

R 213 „Kaminweg“

R 214 „Schluchtweg“

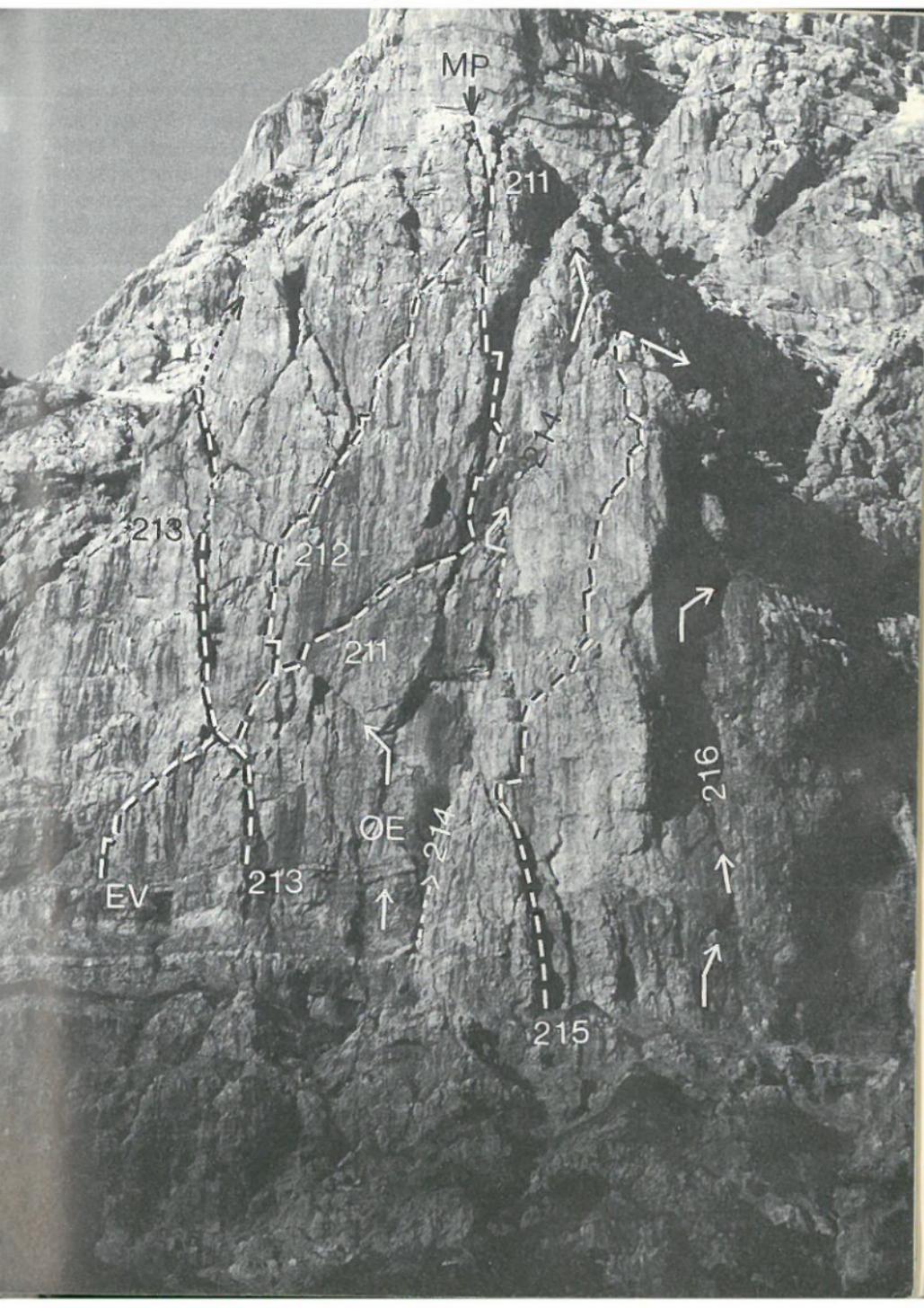
R 215 „Gelber Pfeiler“

R 216 Gelber Pfeiler „SO-Verschneidung“

MP Höchster Punkt des Pfeilers

EV Einstiegsvariante zum „Kaminweg“ (R 213)

OE Originaleinstieg zum „Pfeilerweg“ (R 211)



über blockigem Fels aus der Schlucht heraus zu einem Felsblock queren und zum Beginn einer rechts aufwärts ziehenden Rampe. (Stand vom „Pfeilerweg“ (R 211), der hier über eine Kaminreihe gerade aufwärts zieht.) Die Rampe rechts haltend aufwärts und zu Stand unter einem markanten, nicht sehr steilen Kamin (IV, 40 m). Weiter über diesen eine SL aufwärts (III+) und in leichter werdendem Gelände in etwa 60 Metern zum Pfeilerkopf.

● 215 „Gelber Pfeiler“

P. Lechner, H. Mettler, S. Pletzenauer, P. Adelsberger, nach Vorarbeiten am 21. 10. 1989. VI, meist V+ und V, nur in der 1. SL leichter IV+, 170 m, 2 Std. Mit Ausnahme der 1. SL (brüchig) eindrucksvolle Kletterei an freier Wand. Steiler, fester Fels. Erinnert an Dolomitenfels. Friends bis Größe 4 sind zur Absicherung der Route notwendig.

Übersicht: Rechts der großen Kaminschlucht fällt ein markanter, gelber Pfeiler auf. Die Route verläuft erst an seiner linken Seite und quert nach der 1. SL über Riß und freie Wand nach rechts aufwärts. Über die hier steile Wand führt sie im rechtsten Wandteil zum Pfeilerkopf.
Zugang: Von R 22 am Beginn des Geröllhanges unter dem Mitterhornkar (Schnee grub'n) westlich ansteigen über steile Schrofen direkt zum Wandfuß. 1½ Std. E bei etwas brüchigem Kamin.

Route: Siehe Skizze S. 143 und Abb. S. 139, 141.

Abstieg: Vom Pfeilerkopf rechts haltend über Schrofen ins Mitterhornkar und zurück zum Ausgangspunkt, ½ Std. Weiter über R 22 ins Tal, 1 Std.

● 216 Gelber Pfeiler „Südostverschneidung“

G. Simair, G. Wörter, 1984. VI, ca. 200 m, 3 Std. Wiederholungen nicht bekannt. Laut Erstbegeher teilweise äußerst brüchig. Genaue Routenbeschreibungen fehlen. S. Abb. S. 139, 141.

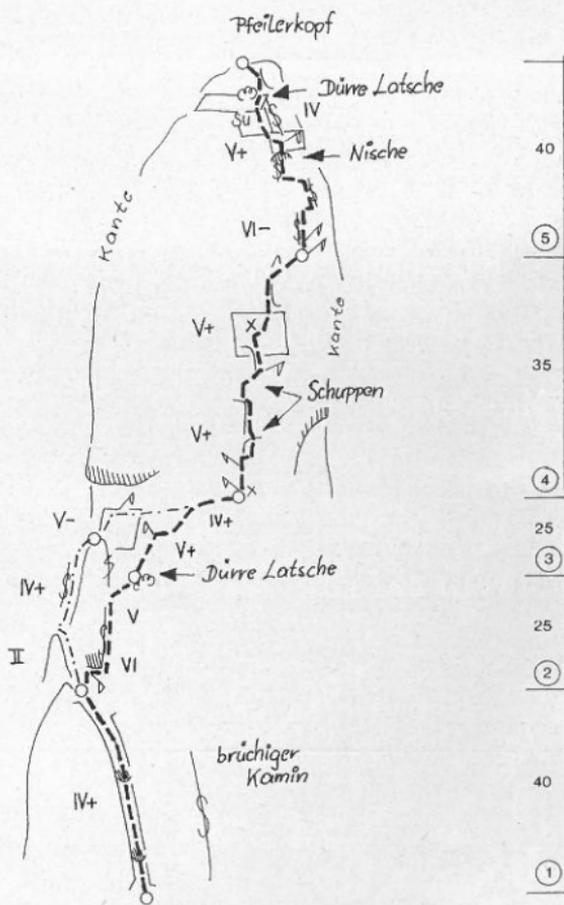
Übersicht: Die große Kaminschlucht, welche den Mitterhornpfeiler teilt, wird an ihrer östlichen Seite von einem markanten, gelben Pfeiler begrenzt. Die Route führt in seiner SO-Wand über ein feines Riß- und Verschneidungssystem bis unter schwarze, wulstartige Überhänge. Unter diesen quert sie nach rechts, um in leichterem Gelände zum Pfeilerkopf zu gelangen.

Zugang: Von R 22 am Beginn des Geröllhanges unter dem Mitterhornkar (Schnee grub'n) westlich ansteigen über steile Schrofen direkt zum Wandfuß.

Route: Genaue Routenbeschreibung nicht vorhanden.

Mitterhornpfeiler

R 215 „Gelber Pfeiler“



x = Bohrhaken



Gr. Hinterhorn

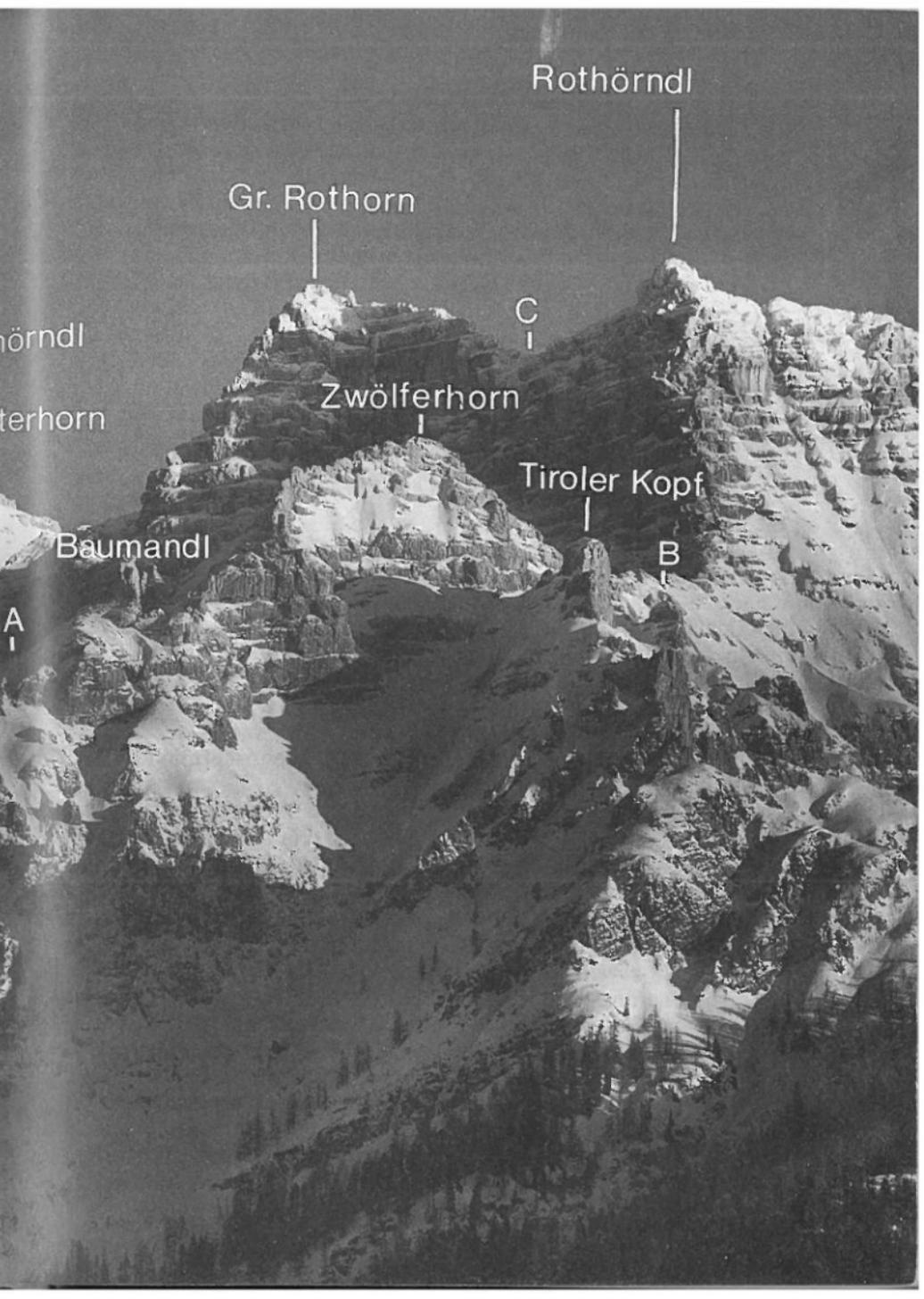
Kl. Hinterhorn

Elferh

Mit

Waidringer Nieder

Wurzköpfe



Rothörndl

Gr. Rothorn

hörnndl

terhorn

Zwölferhorn

C

Tiroler Kopf

Baumandl

A

B

● 220

Großes Hinterhorn, 2504 m

P. C. Thurwieser, 1833. Zweithöchster Gipfel im Loferer Steinberg. Wie das Mitterhorn von allen Seiten gleichmäßiger, terrassenförmiger Aufbau. Entsendet keine Wände im üblichen Sinn. Gipfelkreuz. Über die Haupttäler des Steinbergs, dem Loferer Hochtal im N und dem Lastal im SW, führen schöne Wege auf seinen Gipfel. Viel besucht. Höchster Punkt des „Nuaracher Höhenweges“ (R 110). In der AV-Karte Nr. 9 (1 : 25 000) als Mitterhorn bezeichnet.

● 221

Von Nordosten, Normalweg

Markiert, Weg Nr. 612, 45 Min.

Von der Waidringer Nieder (R 60) erst in nordwestlicher Richtung auf der NW-Seite unter dem Kl. Hinterhorn (R 225) vorbei in eine Scharte. Nun in der O-Flanke den Markierungen folgen über Bänder zum Gipfel. S. Abb. S. 147.

● 221 A

Abstieg

Über den Normalweg: 1/2 Std.

Vom Gipfel, den Markierungen folgend, in der O-Flanke absteigen, bis man nach ca. 200 m auf den Grat zwischen Gr. und Kl. Hinterhorn gelangt. Das Kl. Hinterhorn wird auf seiner NW-Seite umgangen, in nordöstlicher Richtung gelangt man in die Waidringer Nieder (R 60).

● 222

Westgrat

Klettersteig, II, 100 m, 10 Min., grün markiert. Verbindungsgrat zum Mitterhorn (R 200). Identisch mit R 203.

● 223

Von Westen

Unschwierig, 100 m, 10 Min., markiert. Verbindungsweg zum Mitterhorn (R 200). Identisch mit R 202.

● 224

Südostgrat

P. Obenmaier, St. Lachentascher. 1928. Ursprünglich IV+, 1988 als Klettersteig ausgebaut. III, längere Passagen in gesichertem Gelände. Meist jedoch leichter, in nicht gesichertem Gelände bis II. 200 m, 1 Std. Der Steig ist Teil von R 120. Schöner, interessanter Anstieg.

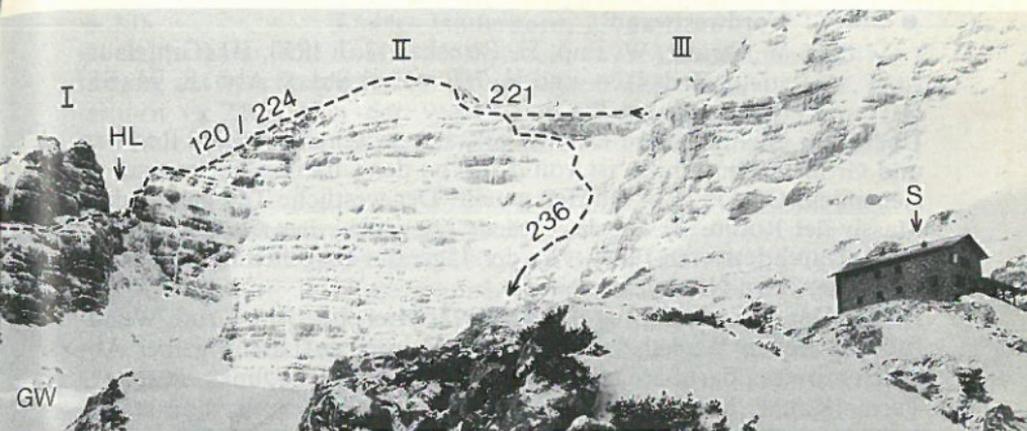
Foto vorhergehende Doppelseite:

Loferer Steinberg von NW

A Elferscharte

B Zwölferscharte

C Rothörndlscharte



Nackter Hund und Hinterhörner von NO.

I Nackter Hund

120 „Nackter Hund-Klettersteig“

GW Große Wehrgrube

HL Heinrich und der Löwe (R 65)

S Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19)

II Großes Hinterhorn

221 Normalweg von NO

III Kleines Hinterhorn

236 Skiabfahrt über die Ostflanke

Übersicht: Zwischen Gr. Hinterhorn und Nacktem Hund ansetzender Grat.

Zugang: Über R 120 oder R 66.

Route: Den Sicherungen folgen über erst steile, später flachere Grataufschwünge zum Gipfel. S. Abb. S. 139.

● 225 Ostwand

A. Morocutti sen. und jun., 1974. III, 300 m, 2 Std.

Übersicht: Führt in gerader Linie vom inneren Wandknick aus der Gr. Wehrgrube zum Gipfel. Oberer Teil identisch mit Normalweg (R 221).

Route: Vom Wandknick in gerader Linie empor zu breitem Band. Nun nördlich queren zu einer seichten Rinne. Durch diese gerade empor über griffige Wandstelle (H) auf leichtes Schrofengelände. Nun über die zwei folgenden Wandstufen leicht zum Normalweg. Über diesen zum Gipfel. (Beschreibung laut AVF — Loferer/Leoganger 1976).

● 226 **Nordwestwand**

W. Strunz, W. End, H. Peterka, 12. 7. 1958. III (Gipfelausstieg), Teils III— und II, 700 mH, 3 Std. s. Abb. S. 94/95. (Beschreibung W. End.)

Übersicht: Das mächtige Kar (Kugelstatt) zwischen Großem Rothorn und Großem Hinterhorn ist von dem von der Ulricher Nieder nach N ziehendem Grat in zwei Hälften geteilt. Der westliche Teil gehört dem Massiv der Rothörner an, der östliche Karwinkel dem Großen Hinterhorn. Durch letzteren führt, von der Jägeralm ausgehend, der Zustieg zur Hinterhorn-Nordwestwand.

Route: Durch die in Gipfelfalllinie aufwärtsziehende Rinne zum Wandfuß. Im linken Winkel der Nordwestwand ein auffallend gelber Abbruch mit einer darüber befindlichen schwarzen Höhle, links ein spitzer Turm (Kirchl, R 230), Einstieg. Über die steile Schuttrampe schräg rechts aufwärts, zuletzt über plattige Schrofen entlang eines rechterhand vorspringenden Felssporn in den ersten großen Kessel im unteren Wandbereich. Hinter diesem flachen Felssporn schneidet eine Schlucht ein, die in der Ulricher Nieder beginnt und gleichfalls mit einer Schuttrinne im Kar ausläuft. Gerade weiter an den Fuß der den Kessel abschließenden Steilwand. Links einer auffallenden, länglichen Höhle durch einen die Steilwand durchziehenden Riß etwa 120 m zu seinem Ende empor. Schräg links über eine Plattenrampe zu kleinem Schuttplatz und schräg links über Steilfels empor (rechts des zweiten Schneefeldes) bis unter eine mächtige, überhängende, schwarze Wandzone (links eine Höhle). Auf breitem Schuttband etwa 60 m nach links und gerade aufwärts auf ein weiteres Schuttband unter neuerlichen Überhängen. Davon schräg links an die Ecke und über die Einfassungskante der links dahinter befindlichen Schlucht (links gegenüber ein mächtiger, würfelförmiger Überhang) empor; zuletzt durch das enge, überhängende Schluchtende auf ein großes Schuttfeld. Über die Wandstufe links aufwärts und über Blockstufen bis an den wuchtigen, würfelförmigen Gipfelaufbau. Unter diesen Überhängen rechts entlang (rechts abwärts ein Schutt- bzw. Schneefeld) und sobald wie möglich über einen Überhang in eine Verschneidung. Durch diese auf ein Schuttband mit Höhle. Links dahinter in einer Reihe von kurzen Kaminen, Verschneidungen und Absätzen gerade empor und über die steile, gestufte Gipfelwand zum höchsten Punkt.

● 230

Kirchl, 1991 m

Unbedeutende kleine Felsspitze, die sich im untersten Bereich des schwach ausgeprägten, vom Gr. Hinterhorn (R 220) nach N abfallenden Grats erhebt. Wird praktisch nie erstiegen.

● 235 **Kleines Hinterhorn, 2372 m**

G. Baldermann, Ph. Rosenthal, G. Sock, 1893. Unbedeutende Graterhebung auf dem Grat zwischen Waidringer Nieder (R 60) und Gr. Hinterhorn (R 220). Von der Waidringer Nieder über den Grat (III, 15 Min.) oder von der Scharte zwischen Gr. und Kl. Hinterhorn (III +, 40 m) zu erreichen.

★ 236 **Skiabfahrt über die Ostflanke**

40—45 %, felsdurchsetzt, ca. 350 mH bis in die Gr. Wehrgrube. Wird meist nur bei einer Skidurchquerung des Loferer Steinbergs (R 15) befahren. Nur bei günstigen Verhältnissen. Ein Sturz hat fatale Auswirkungen. S. Abb. S. 147.

Übersicht: Direkt unter dem steilen Gipfelaufbau des Kl. Hinterhorns fällt eine felsdurchsetzte, steile Flanke in die Gr. Wehrgrube ab.

Abfahrt: Südwestlich des Gipfels unter einer glatten Wandstufe die hier freie, steile Flanke etwas links haltend abwärts und in den felsigen Schrofenzonen rechts haltend in die Gr. Wehrgrube.

● 240 **Gute Wand, 2080 m**

Auffallende, langgezogene Felsrippe, dem Kl. Hinterhorn (R 235) nördlich vorgelagert. Über die Rinne an seiner O-Seite führt der „Griesbachsteig“ (R 24) zur Waidringer Nieder (R 60). Das Gipfelplateau ist ohne Schwierigkeiten vom „Griesbachsteig“ auf ca. 2000 m in wenigen Minuten zu erreichen.

Ca. 2½ Std. vom Tal.

● 245 **Nackter Hund, 2372 m**

H. Cranz, Pöll, 1848. Der auffällige Doppelgipfel am Grat zwischen Wehrgrubenjoch (R 70) und Gr. Hinterhorn (R 220) ist durch eine markante Scharte, im Volksmund „Heinrich und der Löwe“ (R 65) genannt, vom SO-Grat des Gr. Hinterhorns getrennt. Fällt nach NO mit steiler Wand in die Gr. Wehrgrube und nach SW erst mit kurzer senkrechter Gipfelwand, dann schrofig steil ins Mitterhornkar ab. Durch die NO-Wand führen zwei schöne Wege auf seinen Gipfel. Diese sind im unteren Teil jedoch durch Begeher des 1988 erbauten Klettersteigs „Nackter Hund“ (R 120) etwas steinschlaggefährdet.

● 246 **Südostgrat, Normalweg**

Vom Wehrgrubenjoch (R 70) nordwestlich ohne Schwierigkeiten dem flachen Kammverlauf folgen. Zuletzt den etwas steiler werdenden Grat (II) zum östlichen Gipfel, ½ Std. Der Übergang zum westlichen Gipfel bereitet keine Schwierigkeiten. S. Abb. S. 131, 150, 195, 198.

Nackter Hund

Östl.

Westl.

Heinrich
u. d.
Löwe

246

249

248

247

120, 224

120

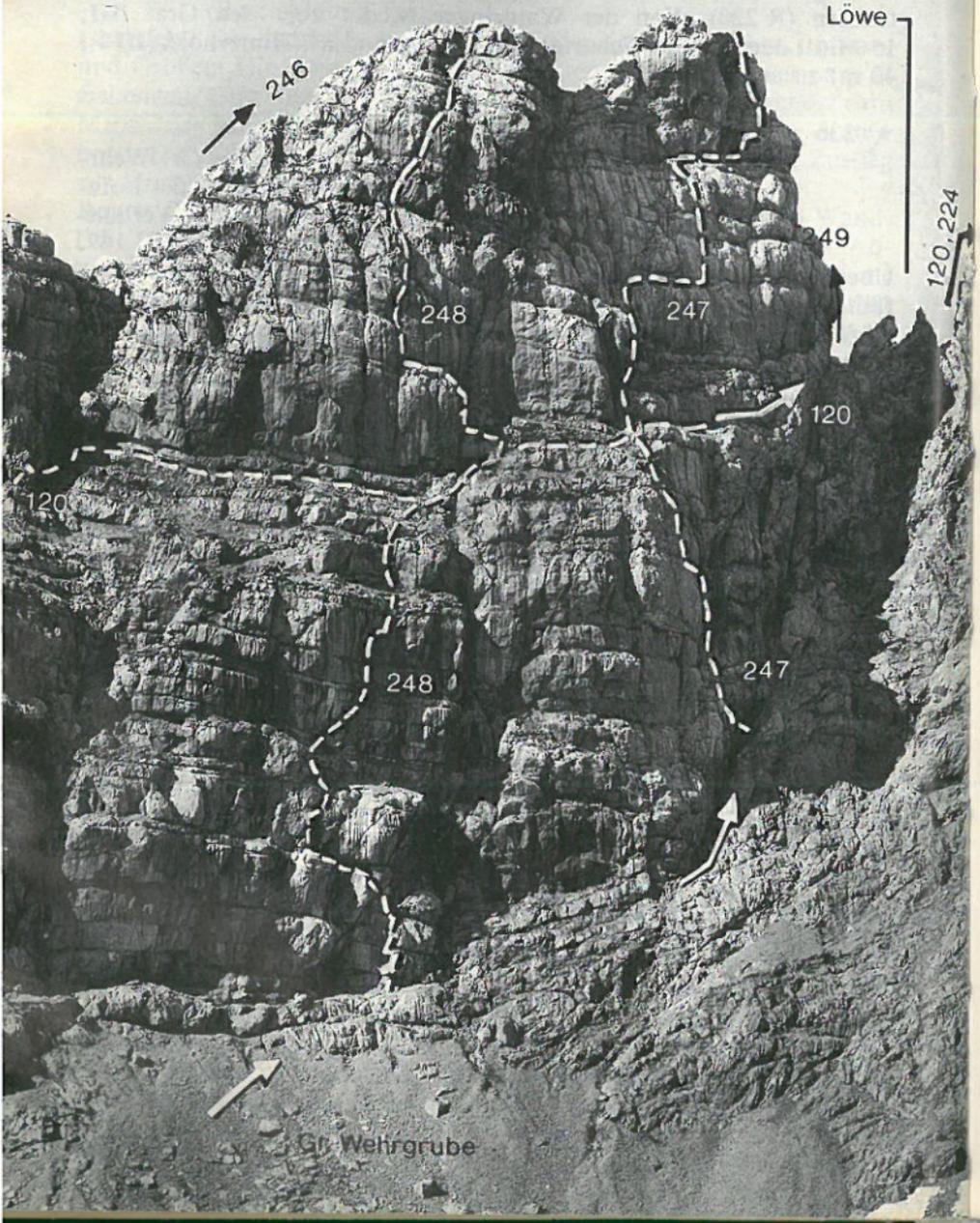
120

248

247

Gr. Wehrgrube

Gr. Wehrgrube



● 246 A Abstieg über den Normalweg

Vom Gipfel südöstlich dem Grat entlang absteigen (II) und dem Kammverlauf zum Wehrgrubenjoch folgen, 1/2 Std.

● 247 Nordostwand

F. Bechtoldt, H. Haslacher, 18. 7. 1927. V und V—, je eine Stelle, sonst IV und III, 200 m, 2 1/2 Std. Schöne Kletterei in festem Fels. **Achtung:** Steinschlaggefährdung im unteren Teil durch Begeher des Klettersteigs R 120.

Übersicht: Führt im Bereich der Gipfelfallinie des westlichen Gipfels durch die Wand. (Ausweichmöglichkeit nach der 2. SL über R 120).

Zugang: Von der Schmidt-Zabierow-Hütte über die Gr. Wehrgrube zum Wandfuß und rechts haltend in die von der Scharte (R 65) herunterziehende Schlucht. Diese noch ca. 30 m hinauf bis unter eine markante Rißverschneidung in der Wand. Hier E, 1/2 Std.

Route: Siehe Skizze S. 152 und Abb. S. 150.

● 248 NO-Wand „Alter Hut“

H. Rieder, A. Stocker, 4. 10. 1986. V zwei Stellen, sonst IV und leichter, 240 m, 2 1/2 Std. Schöne, lohnende Kletterei an festem Fels. Leider von einigen Schuttbändern durchzogene Wand. KK und Friends zur Absicherung nötig. **Achtung:** Steinschlaggefährdung im unteren Teil durch Begeher des Klettersteigs R 120.

Übersicht: Die Führe leitet in Fallinie des östlichen Gipfels links des von der Scharte zwischen den beiden Gipfeln herunterziehenden Riß- und Verschneidungssystems direkt auf den Gipfel. Nur in der Wandmitte, unter der steilen Plattenwand, weicht sie kurz nach rechts in das besagte System aus. Ausweichmöglichkeit in der 4. SL über R 120.

Zugang: Wie bei R 247. E rechts einer großen Nische am Wandfuß.

Route: Siehe Skizze S. 152 und Abb. S. 150.

Nackter Hund von NO

Östlicher Gipfel

R 246 „Südostgrat“ (Normalweg)

R 248 NO-Wand „Alter Hut“

Westlicher Gipfel

R 247 „Nordostwand“

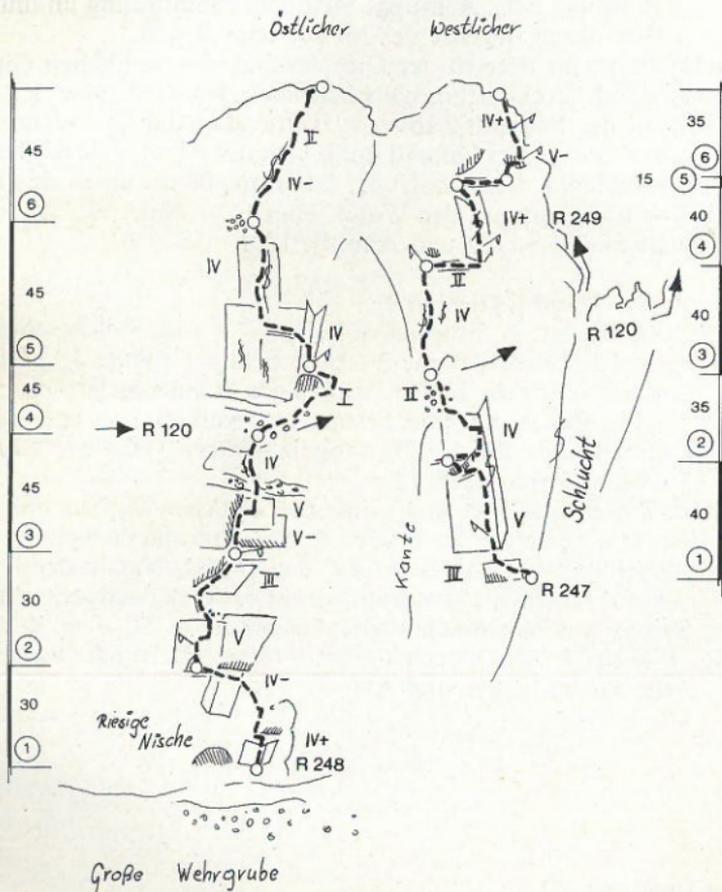
R 249 „Nordwestgrat“

R 120 „Nackter Hund-Klettersteig“

Nackter Hund

R 247 „Nordostwand“

R 248 NO-Wand „Alter Hut“



● 249 **Nordwestgrat**

A. und W. Deye, 1912.

IV und A0, 80 m, 1 Std. Kaum begangen. Fester Fels, einige H stecken von Abseilmanövern über den Grat. S. Abb. S. 150.

Übersicht: Die Route leitet direkt von der Scharte (R 65) zwischen Nacktem Hund und Gr. Hinterhorn über den hier überhängend ansetzenden Grat.

Zugang: Vom Wehrgrubenjoch auf Bändern südwestlich des Nackten Hundes vorbei in die Scharte. Zuletzt kurze Stelle III, oder über R 120, 1/2 Std.

Route: (Beschreibung laut AVF — Loferer/Leoganger 1976). Von der Scharte nach links in eine Nische. Mittels Steigbaum und Seilzug erreicht man ein Hangelband, das nach 3 m (H) in den ansetzenden Kamin führt. Nun 15 m empor zu gutem Stand (H). Weiter in direkter Gipfelrichtung über die folgenden, immer kürzer werdenden Wandstufen durch Risse und Platten zum Gipfel.

★ 250 **Nackter Hund-Skiabfahrt (Südflanke)**

40%, eine Stelle (Querung), 4 1/2 Std. für Anstieg und Abfahrt, 300 mH bis ins Mitterhornkar (Schneegrub'n), insgesamt 1400 mH. Felsdurchsetzte Stellen. Siehe Abb. S. 131, 134, 201.

Übersicht: An der östlichen Seite, unterhalb des Gipfelaufbaues des Nackten Hundes, zieht eine weite Flanke ins Mitterhornkar. Im unteren Teil wird sie östlich von der NW-Wand des Scheibenkopfs (R 255) begrenzt.

Anstieg: Auf R 22 zum Wehrgrubenjoch (R 70) und westlich haltend auf dem Gratrücken (**Achtung:** teilweise stark verwächtet) zum Beginn des sich aufsteilenden Grates. Hier Skidepot.

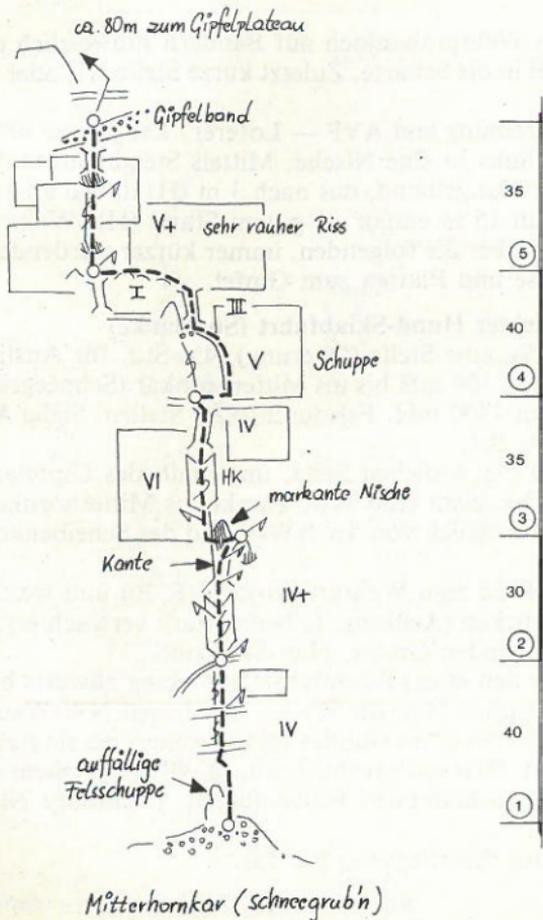
Abfahrt: Über den etwas felsdurchsetzten Hang abwärts bis auf Höhe des Scheibenkopfes. Nun die Rinne, die dessen NW-Wandflucht mit der S-Flanke des Nackten Hundes bildet, weiter, bis sie steil ins Mitterhornkar abfällt. Hier nach rechts (steil, ca. 40%) zu einem ebenfalls ins Mitterhornkar auslaufenden Hang queren. (**Achtung:** Nicht zu früh queren.)

Weiter über den Aufstiegsweg ins Tal.

● 255 **Scheibenkopf, 2148 m**

Zwischen Mitterhornkar (Schneegrub'n) und Ulricher-Grube aufragender runder Felskopf. Ohne Schwierigkeiten von R 22 auf ca. 2100 m westlich querend zu erreichen. Fällt nach NW mit steiler Wand ins Mitterhornkar ab.

Scheibenkopf
R 256 "Nordwestwand"



● 256 Nordwestwand

M. Möllinger, S. Pletzenauer, Herbst 1988. VI, V+ und V, je eine längere Stelle, sonst IV, 180 m, 2 Std. Schöne, interessante Kletterei an festem, rauhem Fels. Die Haken in den beiden ersten SL stammen von früheren Versuchen. Ein Sortiment an Stoppern und Friends ist zur Absicherung notwendig.

Übersicht: Die steile NW-Wand wird von einem auffälligen Riß- und Verschneidungssystem durchzogen. Durch dieses verläuft im wesentlichen die Route.

Zugang: Über R 22 und R 201 in das Mitterhornkar. Von diesem in wenigen Minuten zum E, 2 Std.

Route: Siehe Skizze S. 154 und Abb. S. 198.

Abstieg: Vom Gipfelplateau ohne Schwierigkeiten östlich haltend in die Ulricher-Grube und auf R 22 zurück ins Tal, 1½ Std.

● 260 Struber Horn (Gjaidstatt), 2024 m

Dem Breithorn nordwestlich vorgelagerter Gipfel mit schönem Gipfelplateau (Gjaidstatt) und nach N und W steil abbrechenden, ca. 200 m hohen Wänden. Von den Einheimischen und in manchen Karten auch als Gjaidstatt bezeichnet. Ohne Schwierigkeiten vom „Grießbachsteig“ (R 24) zu erreichen, indem man auf ca. 2000 m nordöstlich in die Gjaidstatt quert. Ca. 2½ Std. vom Tal.

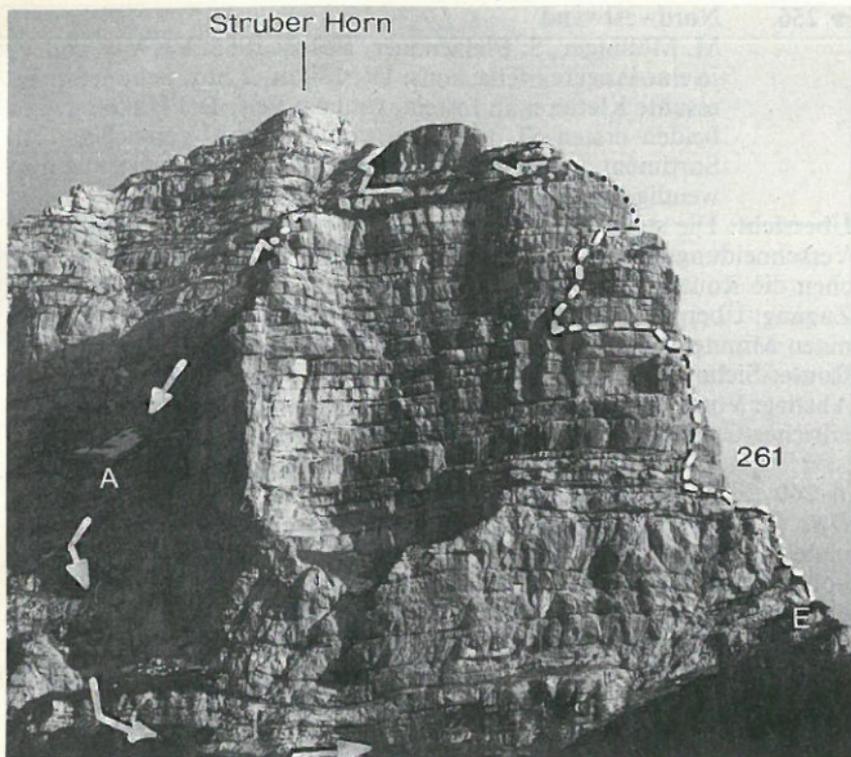
● 261 Nordpfeiler „Fliegentanz“

A. Hagn, W. Strassegger, 18.6.1986. VI, eine Stelle, je 1 SL VI— und V+, ansonsten V, IV und leichter, 320 m, 3—4 Std. 4 SH und 1 ZH wurden von den Erstbegehern belassen. Ein Satz KK und Friends mittlerer Größe zur Absicherung der Route ratsam. Anspruchsvolle Rißkletterei im Mittelteil der Route. Durchwegs guter Fels. (Beschreibung und Vorlage zur Skizze A. Hagn.)

Übersicht: Die Route verläuft entlang seiner gestuften Nordkante auf den höchsten Punkt des Pfeilers. Im oberen Teil weicht sie einem glatten Steilaufschwung nach links über die Nordwand aus. Über mehrere Absätze gelangt man rechts haltend wieder zur Kante zurück. Die glatte Schlußwand wird rechts der Kante über einen Kamin erstiegen.

Zugang: Über R 24 zur Jägeralm und weiter aufsteigen bis man nordöstlich auf einem Band zur Kante des Pfeilers queren kann. E in Falllinie des auffällenden Rißsystems, 2½ Std. Der E kann auch über die Metzgeralm erreicht werden.

Route: Siehe Skizze S. 157 und Abb. S. 94/95, 156.



Struber Horn von N

R 261 Nordpfeiler „Fliegentanz“

A Abstieg zum E

Abstieg: Vom höchsten Punkt des Vorgipfels in eine Scharte absteigen. Von der Scharte nach NO über Bänder und Felsabsätze absteigen bis man auf ein großes Band kommt. Dieses verfolgt man bis zu einer kurzen Abseilstelle (H). Man quert am Wandfuß entlang bis man wieder zum E gelangt.

● 270 Wirtshörndl, 1875 m

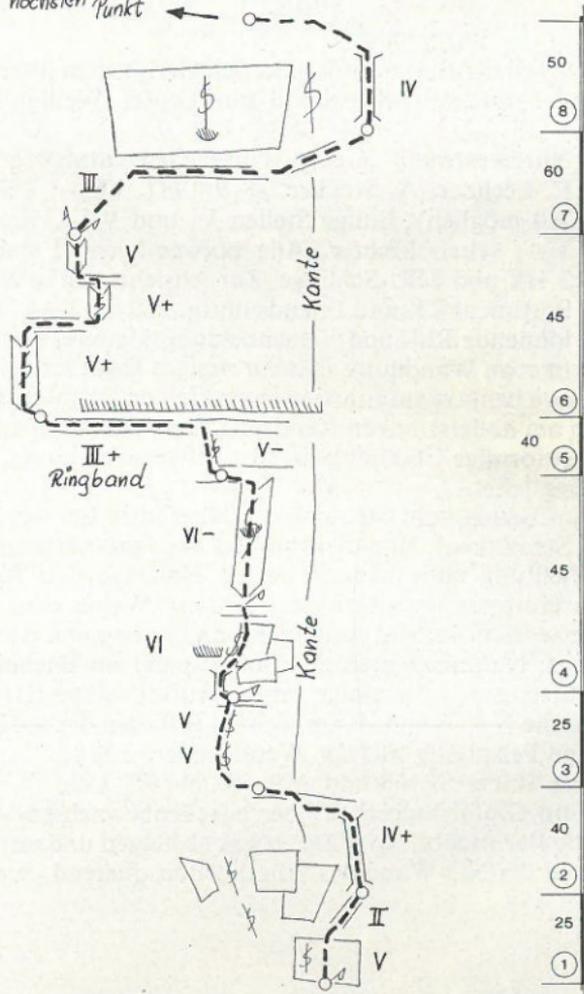
Kaum besuchter, eher unscheinbarer Gipfel am Ende des nordöstlichen Kammaslaufes des Breithorns (R 285). Bricht jedoch auf seiner N-Seite mit senkrechten Wänden von 200 mH ins Strubtal ab. Von Lofer

Struber Horn

Nordpfeiler "Fliegentanz"

R 261

unschwierig
zum höchsten Punkt



nach Waidring kommend besticht besonders seine steile N-Kante das Auge des Kletterers. Seine NW-Wand wird im obersten Teil zur Gänze von einem Ringband durchzogen, auf das alle Routen leiten. Über dieses gelangt man in leichter Kletterei in wenigen Minuten zum Gipfel. Die Routen an der NW-Wand zählen trotz ihrer Kürze zu den lohnenswertesten im Loferer Steinberg.

● 271 **Von der Barmschoß**

Vom oberen Teil der Barmschoß ohne Schwierigkeiten über latschenbedeckte Bänder nordwestlich haltend zum Gipfel. Wenige Minuten.

● 272 **Nordwestwand „Georg-Wörter-Gedächtnisweg“**

P. Lechner, A. Stocker, 18.9.1987. VII—, 2 Stellen (auch A0 möglich). Einige Stellen VI und VI—, vielfach V und V+, selten leichter. Alle notwendigen H stecken, sowie 2 HK und 1 SU-Schlinge. Zur Absicherung ist zusätzlich ein Sortiment KK und Friends nötig. 230 m, 3—4 Std. Überaus lohnende Reiß- und Verschneidungskletterei an bestem Fels.

Übersicht: In etwa Wandmitte fällt ein riesiges Dach schon von weitem auf. Die Führe benützt am Einstieg einen kleinen Felspfeiler, streift das Riesendach am äußerst linken Randspitz und schwindelt sich zwischen zwei hufeisenförmige Überhänge in eine Reißverschneidung, über die sie zum Ausstieg leitet.

Zugang: Am besten vom Strubtal zur Jägerhütte bei der Metzgeralm (Forstweg, Schranken). Nun direkt hinter der Jägerhütte einem Steig in östlicher Richtung ohne nennenswerten Höhengewinn folgen bis zu verfallenen Hüttenresten (stark verwachsen). Weiter dem Steig einige Min. teilweise leicht fallend entlang bis ein Graben von der NW-Wand herunterzieht. Nun am besten erst links, später im Bachbett mühsam und steil aufsteigen, über einige felsige Aufschwünge (III—) hinweg, direkt unter die NW-Wand. E am rechten Reiß, den der auffallend markante, kleine Felspfeiler mit der Wand bildet, 2 Std.

Route: Siehe Skizze S. 160 und Abb. S. 94/95, 159.

Abstieg: Vom Gipfel südöstlich über latschenbewachsene Bänder und Stufen in die Barmschoß. In dieser etwas absteigen und auf ca. 1650 m westlich unter der NO-Wand des Wirtshörndls querend, zurück zum E.

Wirtshörndl von NW

R 272 „Georg-Wörter-Gedächtnisweg“

R 273 „Nordkante“

R 274 „Knabbernessi“

R 275 „Sayonara“

Wirtshörndl

Märzenmandln

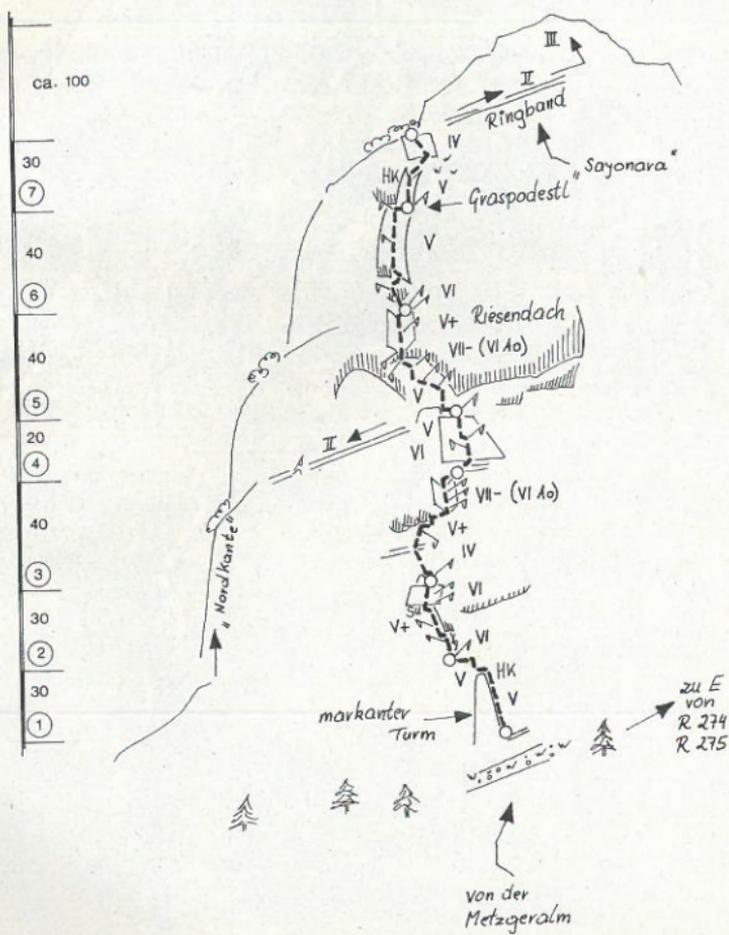
1. 2.



Wirtshörndl

R 272 NW-Wand

„Georg Wörter – Gedächtnisweg“



● 273 Nordkante

H. Mettler, H. Rieder, A. Stocker nach Vorarbeiten am 14. 8. 1988. VI+, 2 längere Passagen, 1 SL VI, sonst V, nur kurze Stellen an den Kantenabsätzen leichter. Alle geschlagenen H wurden von den Erstbegehern belassen. Zusätzlich sind Stopper und Friends Gr. 3—4 notwendig. 160 m, 2½ Std. Anstrengende Rißklettere in sehr rauhem Fels.

Übersicht: Die Route führt direkt über die gestufte N-Kante.

Zugang: Wie bei R 272 unter die NW-Wand, 2 Std. Nun linkshaltend über grasige Bänder und Stufen ca. 60 m ansteigen II—III bis unter eine abdrängende Rißverschneidung direkt an der N-Kante. Wenige Meter darunter E (H).

Route: Siehe Skizze S. 162 und Abb. S. 94/95, 159.

Abstieg: wie bei R 272.

● 274 Nordwestwand „Knabbernessi“

H. Rieder, A. Stocker, 14. 8. 1988. VI, eine SL und zwei kurze Stellen, sonst V, IV und leichter. 180 m, 2 Std. Kurze, recht interessante Klettere in durchwegs festem Fels. Die Schlüsselstelle bildet eine schwer abzusichernde, kompakte Platte. Friends und Stopper zur Absicherung notwendig.

Übersicht: Die Route verläuft im äußersten rechten Wandteil über einen schuppenartigen Riß auf eine Abstufung des schwach ausgeprägten NW-Grates. Von hier weiter über eine plattige Wandstufe rechts eines markanten Daches vorbei und auf dem nun leichten Grat zum Gipfel.

Zugang: Wie bei R 272 unter die NW-Wand, 2 Std. Nun westlich haltend über breite Stufen ca. 50 mH ansteigen (II) bis zu einem breiten Grasband, das östlich in die NW-Wand leitet. E bei SU unter einem schuppenartigen Überhang.

Route: Siehe Skizze S. 163 und Abb. S. 94/95, 159.

Abstieg: wie bei R 272.

● 275 Nordwestwand „Sayonara“

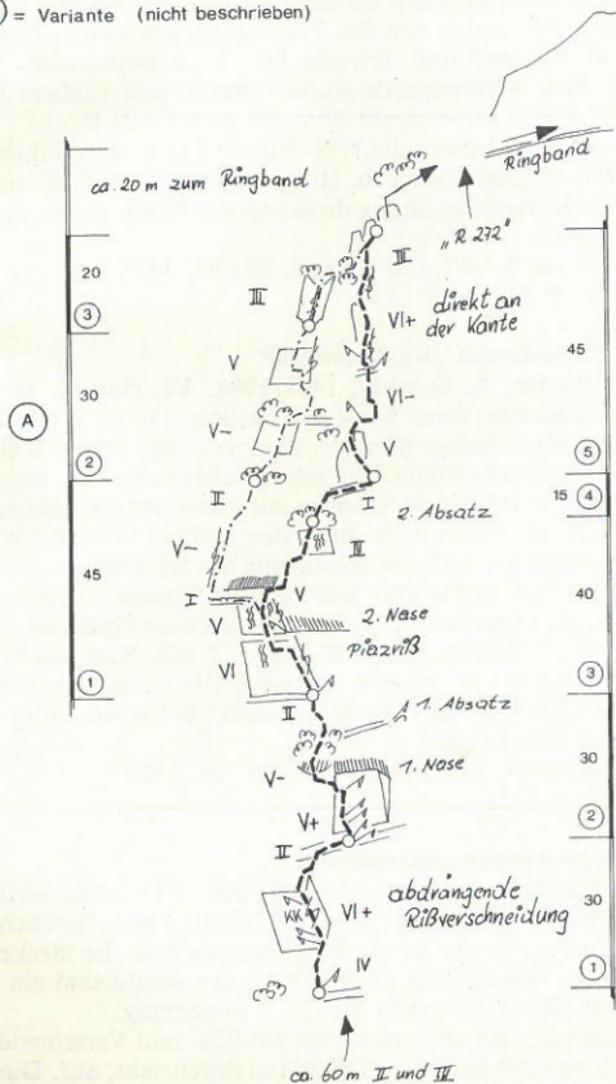
G. Kluckner, A. Stocker, 19. 8. 1988. VI+, eine Stelle, VI, 2 Stellen, ansonsten V und IV, 210 m, 3 Std. Herrliche, abwechslungsreiche Klettere in bestem Fels. Es stecken nur wenige Haken. Zur Absicherung der Route sind ein Sortiment KK und Friends bis Gr. 3 notwendig.

Übersicht: Rechts des Riesendaches fällt ein Riß- und Verschneidungssystem, das schräg nach links die NW-Wand durchzieht, auf. Durch eine auffallende, meist nasse Rampenverschneidung gelangt man auf ein breites Grasband, von wo man das besagte System erreicht. Das gelbe,

Wirtshörndl

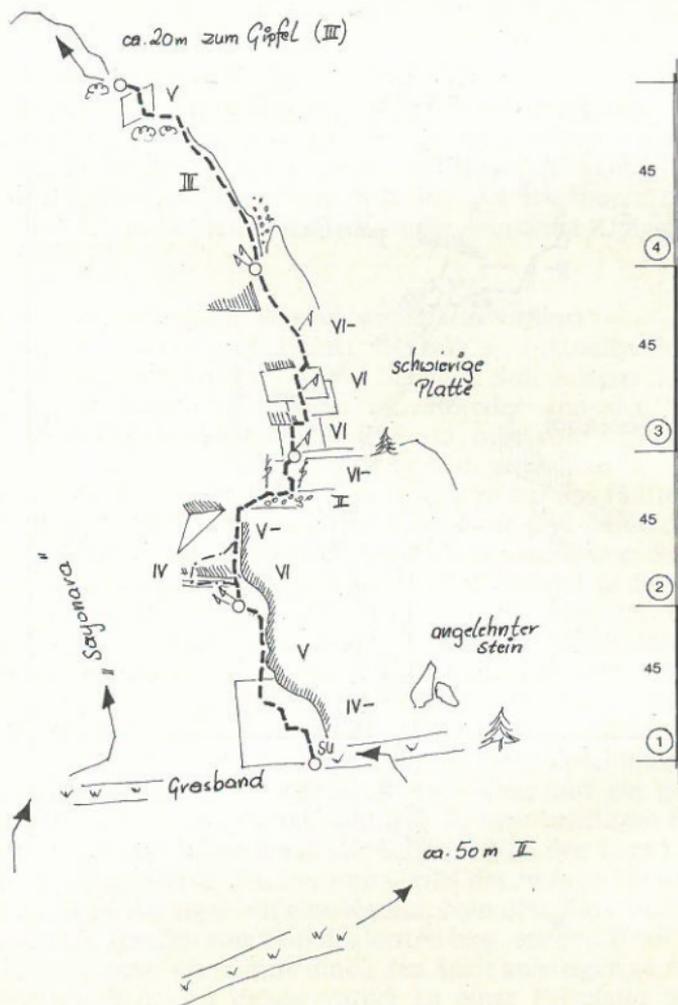
R 273 "Nordkante"

(A) = Variante (nicht beschrieben)



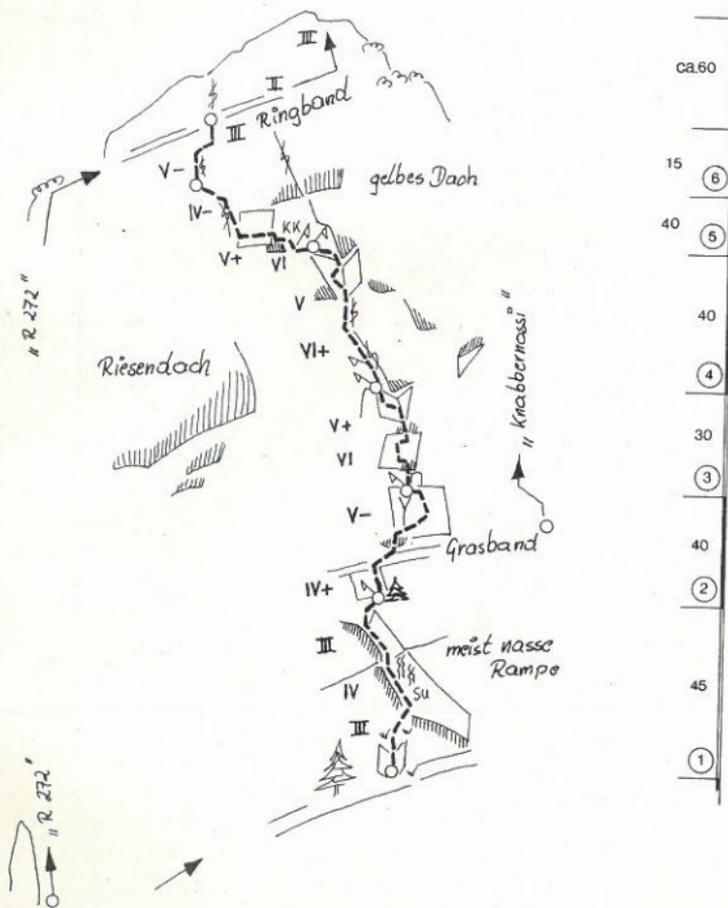
Wirtshörndl

R 274 NW-Wand „Knabberossi“



Wirtshörndl

R 275 NW-Wand "Sayonara"



brüchige Dach im oberen Drittel wird durch einen eindrucksvollen Quergang nach links überlistet.

Zugang: Wie bei R 272 unter die NW-Wand, 2 Std. E an der markanten, steilen Rampe im rechten Wandteil.

Route: Siehe Skizze S. 164 und Abb. S. 94/95, 159.

Abstieg: wie bei R 272.

● 280 **Märzenmandln, 1889 m—1915 m**

Zwischen Wirtshörndl (R 270) und dem NO-Grat (R 293) des Breithorns befinden sich auf dem verbindenden Gratkamm einige Felstürme von niedriger Höhe. Diese sind von N nach S der Reihe nach als 1.—5. Märzenmandl bezeichnet. Die Überschreitung von NO nach SW in Verbindung mit dem anschließenden NO-Grat des Breithorns bietet ein überaus lohnendes Unternehmen in wilder, einsamer Umgebung. S. Abb. S. 94/95.

● 281 **Überschreitung von Südwest nach Nordost**

O. Zimmeter, H. Jaquet, 1930. IV +, 1 Abseilstelle, Stellen III, meist leichter, 400 m Länge, 2 Std. Ausgangspunkt ist die Barmschoß. Diese ist entweder von der Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19) in $\frac{3}{4}$ Std. oder vom Loferer Hochtal über die Anderlalm in $2\frac{1}{2}$ Std. erreichbar.

Am Beginn des Grates an der W-Seite ansteigen auf das fünfte Mandl. Vom Gipfel nördlich 3 m absteigen auf ein Band und durch das Gratfenster dem Band bis zum Abbruch folgen. Nun gerade über Blöcke absteigen, durch einen kurzen Kamin auf ein breites Band an der W-Seite. An der Gratflanke vorbei an großen Felsblöcken, über die folgenden Gratzacken hinweg zum Fuße des vierten Mandls. Dieses gerade über die Gratkante ersteigen, 15 m. Nach O den Grat verlassen, in einer kaminartigen Steilrinne abwärts zu einem Band und weiter nach N zum Fuße des dritten Mandls. Nun östlich von dem auffallend überhängenden Block sehr schwierig empor zum Gipfel. Den Gipfel nördlich verlassen, etwas östlich halten, einen Absatz hinab auf ein geneigtes, schmales Band. Über die Platten absteigen zu einer brüchigen Felsrippe und weiter über die Rippe hinab zur Scharte. Nun den Grat verfolgen über einige unschwierige Zacken zum Gipfel des zweiten Mandls. Vom Gipfel nördlich absteigen auf eine Kanzel. Nun über die etwa 10 m hohe Wandstufe abseilen zum Fuß des letzten bzw. ersten Mandl's. Westlich von der glatten Wandstufe durch den Spalt aufsteigen zu zwei kleinen Felstürmchen. An diesen vorbei zu einer Felsplatte und zum Gipfel. In die N-Seite absteigend, gelangt man in die Scharte zwischen Wirtshörndl und erstem Märzenmandl. (Beschreibung aus AV-Führer

Loferer und Leoganger Steinberge 1976.)

Die Überschreitung kann auch in umgekehrter Richtung, also von NO nach SW durchgeführt werden. Die Schwierigkeiten bleiben nahezu gleich. Eine Stelle IV + . Eine Abseilstelle bleibt weiterhin bestehen. Als Ausgangspunkt ist ebenso die Barmschoß zu wählen. (**Achtung:** Abseilstelle nicht eingerichtet!)

● 285

Breithorn, 2413 m

L. Doppler, 1869. Wuchtiger, großartig geformter Gipfel in dem vom Gr. Hinterhorn nach NO abzweigenden Seitenkamm. Gipfelkreuz. Vom Strubtal aus besticht er durch seinen pyramidenförmigen Aufbau und durch seinen langen, markanten Nordgrat, über den eine der eindrucksvollsten Klettereien des Gebirges führt. Von Lofer gesehen, bildet er mit Gr. Ochsenhorn und den Reifhörnern ein imposantes Dreigestirn. Seine SO-Flanke fällt terrassenförmig in die Große Wehrgrube, die plattige, breite NW-Wand in die zwischen ihm und Struber Horn (R 260) eingelagerte Gjaidstatt ab. Gegen NO entsendet er einen Grat, der in den Märzenmandln und dem Wirtshörndl seine niedrige Fortsetzung findet. Die NO-Wand fußt in der Schmiedrinne, einem geröllbedeckten Boden, der nach N hin zur Barmschoß offen ist.

● 286

Südwestgrat, Normalweg

I und II, 700 m Länge, 1/2 Std.

Von der Waidringer Nieder (R 60) in nordöstlicher Richtung dem Gratverlauf (viele Steinmandln) folgen und über einige kleinere Aufschwünge hinweg zum Gipfel. Siehe Abb. S. 94/95, 167.

● 286 A **Abstieg über den Normalweg**

Vom Gipfel in südwestlicher Richtung dem flachen Gratverlauf folgen (viele Steinmandln) und über einige Gratabstufungen zur Waidringer Nieder (R 60) absteigen (I—II), 1/2 Std.

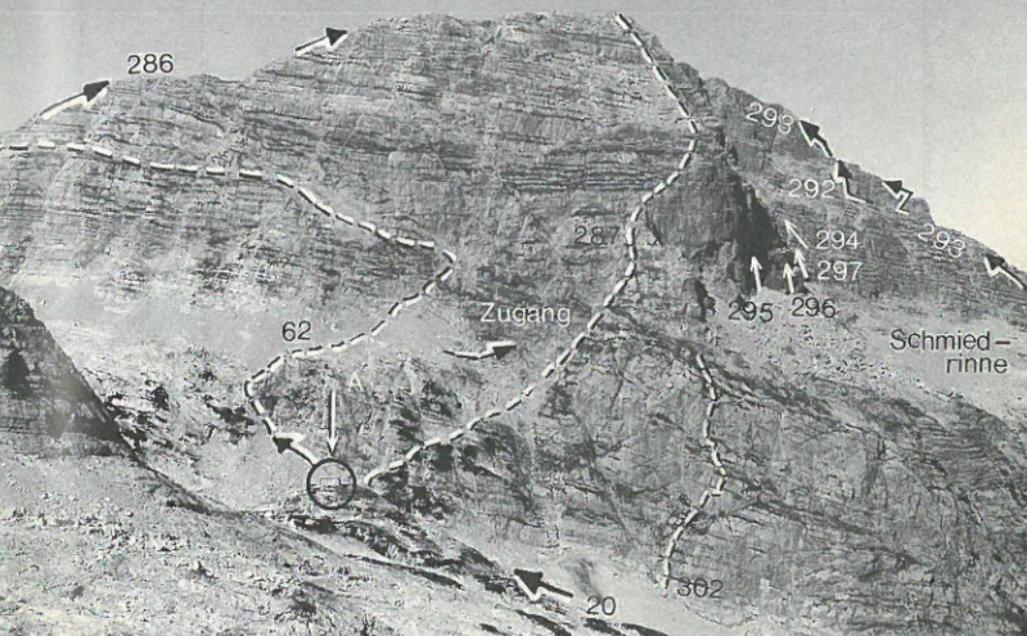
● 287

Südostgrat

H. Peterka, W. End, 29.4.1952.

III—, Stellen, meist I und II, vielfach auch Gehgelände, 350 mH ohne Vorbau, 1/2 Std. Überaus lohnende Kletterei in den unteren Schwierigkeitsgraden. Stark gestuftes Gelände, durchwegs fester Fels. **Achtung** bei Nässe auf den grasigen Bändern! Im unteren Teil schöne Varianten (teilweise IV—) möglich. Keine Sicherungsmittel im Fels.

Übersicht: Der vom Gipfel nach O gerichtete, anfangs ausgeprägte, jedoch wenig steile Grat fällt später etwas steiler zur Bettstatt (R 300)



Breithorn von O

R 20 „Hüttenzustieg von Lofer über das Loferer Hochtal“

R 62 „Zustieg zur Waidringer Nieder“

R 286 „Südwestgrat“ (Normalweg)

R 287 „Südostgrat“

R 292 NO-Grat „Neuer Weg“

R 293 „Nordostgrat“

R 294 „Nordostwand“

R 295 O-Wand „Blaue Wand“

R 296 NO-Wand „Bandlwurm“

R 297 NO-Wand „Plattenweg“

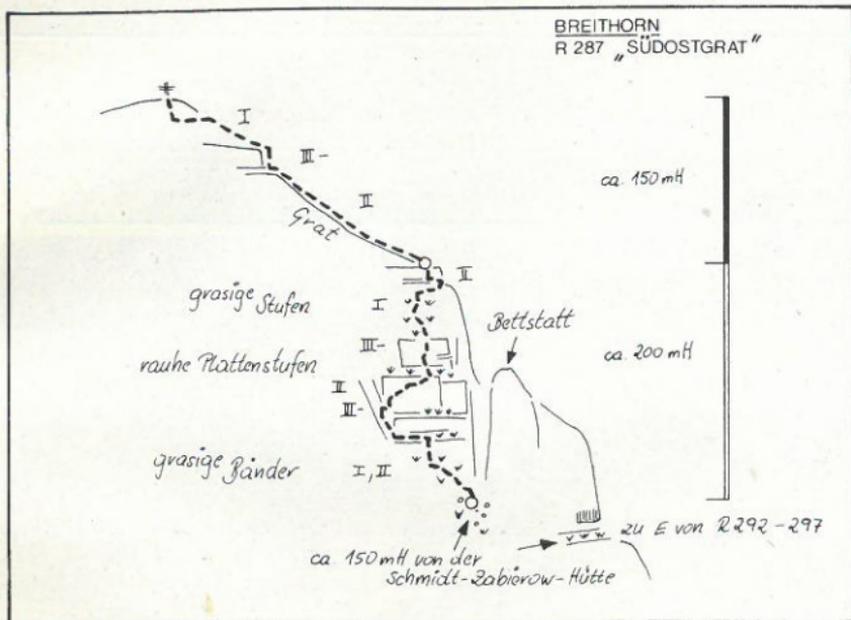
R 302 Untere O-Wand „Hüttenstreß“

A Schmidt-Zabierow-Hütte

hin ab. Der steilere untere Teil wird links der Rinne, welche den schwach akzentuierten Turm der Bettstatt von der SO-Flanke trennt, über grasige Bänder und raue Plattenstufen erstiegen. Diese leiten oberhalb der Bettstatt auf den eigentlichen Grat, der in schöner Kletterei bis zum Gipfel direkt verfolgt wird.

Zugang: Von der Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19) nordwestlich an den nordöstlichen Rand der Gr. Wehrgrube absteigend in wenigen Minuten zum Beginn der latschendurchsetzten Einstiegsstufen, die man bis unter die Rinne links der Bettstatt ersteigt (ca. 150 mH, 1/2 Std.).

Route: Siehe Skizze S. 168 und Abb. S. 167, 176.



● 288 **Nordwestwand**

L. Bogner, H. Haslacher, F. Bechtoldt, Z. Hamberger, 1927. IV, Stellen, meist III und leichter. 250 m, 2 Std.

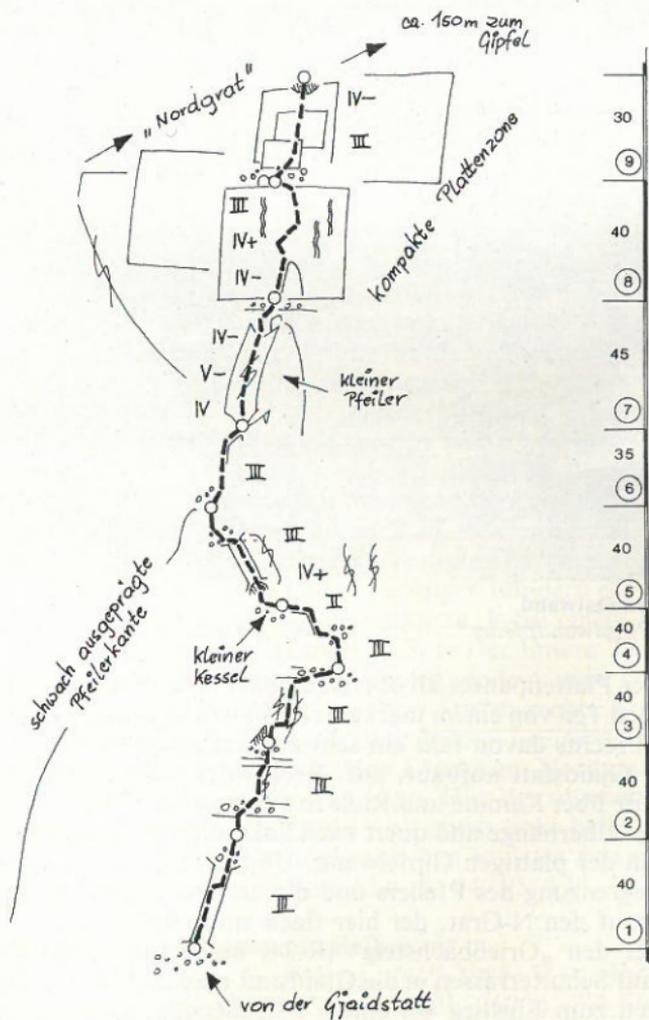
Pralle NW-Wand mit 3 Depressionen. Über die Steilrippe zwischen den 2 westlichen führt der Anstieg. Auf ansteigendem Band links 2 SL an der linken Schluchtbegrenzung, durch zwei Steilrinnen und über Wandstufe empor zu markantem Turm (Steinmann). Rechts durch den rechten Kamin hinauf und nach links in die mittlere Schlucht. Links haltend an griffiger Wand 40 m empor und rechts aufwärts, über eine Kante zu Stand, 30 m. Über die Gratschneide zum Gipfel. S. Abb. S. 94/95, 175.

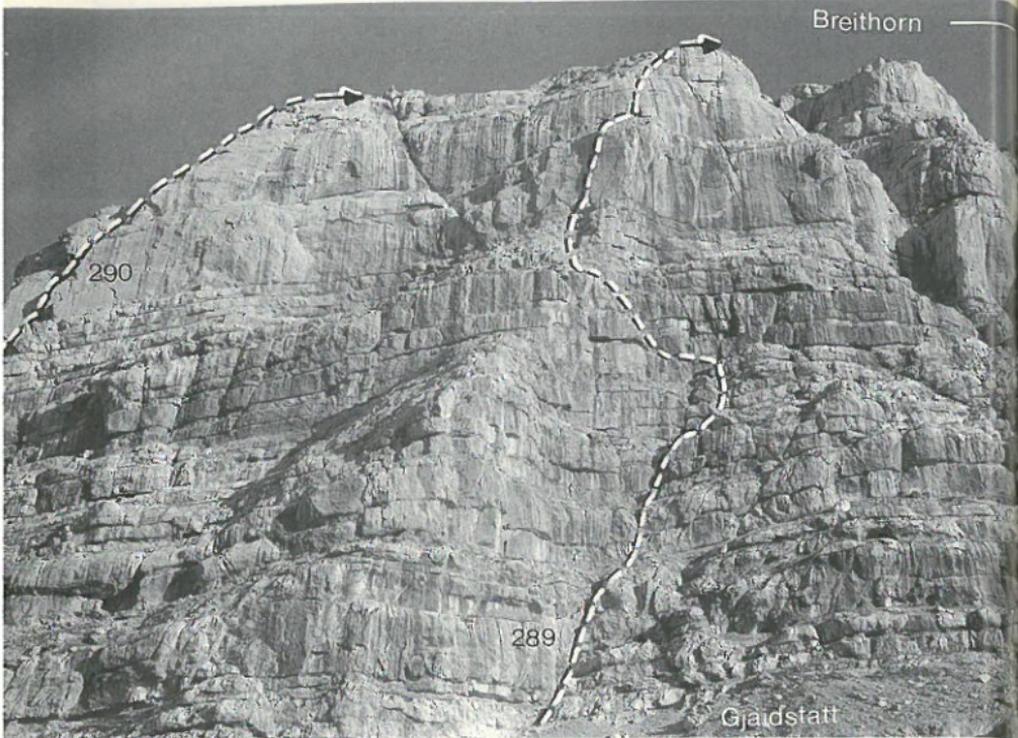
● 289 **Nordwestwandpfiler**

S. Perzl, A. Stocker, 15. 10. 1988. V—, einige Meter, Stellen IV, überwiegend III. 350 m, 2½ Std. Sehr schöne Kletterei in festem Fels; mit Stoppeln und Friends (außer 8. SL!) abzusichern.

Breithorn

R 289 "Nordwestwandpfeiler"





Breithorn, Nordwestwand

R 289 „Nordwestwandpfeiler“

R 290 „Nordgrat“

Übersicht: Der Plattenpanzer im oberen Teil der NW-Wand wird in seinem nördlichen Teil von einem markanten Riß schräg nach links durchzogen. Etwas rechts davon fällt ein schwach ausgeprägter Pfeiler, der sich von der Gjaidstatt aufbaut, auf. Rechts der steilen Pfeilerwand führt die Route über Kamine und Risse in abgestuftem Gelände bis unter wulstartige Überhänge und quert nach links aufwärts zu einem kleinen Pfeiler an der plattigen Gipfelwand. Über eine Verschneidung an der linken Begrenzung des Pfeilers und die darüber liegenden Platten gelangt man auf den N-Grat, der hier flach zum Gipfel leitet.

Zugang: Über den „Grißbachsteig“ (R 24) bis auf ca. 2000 m und nordöstlich auf Schutterrassen in die Gjaidstatt queren. Von hier in wenigen Minuten zum Einstieg bei einem auffallenden, schachtartigen, schrägen Kamin, 2½ Std.

Route: Siehe Skizze S. 169 und Abb. S. 94/95, 170, 175.

● 290 Nordgrat (Breithornkante)

F. Bechtoldt, H. Haslacher, 1927. Erste Winterbegehung H. Rieder, A. Stocker, Februar 1985. V eine kurze SL (auch A0 möglich), eine Stelle A0, kurze Stellen IV, überwiegend III, II und leichter, oft Gehgelände, 700 m vom E. Mit Vorbau (Einstiegsrinne) ca. 1200 m, bei 900 mH, 4—6 Std. Der schwierige Grataufschwung im mittleren Teil kann, wenn auch weiträumig, auf der nordwestlichen Seite umgangen werden. Der Klettergenuß vermindert sich jedoch beträchtlich. Eine der interessantesten Kletterfahrten des Gebirges.

Übersicht: Der markante N-Grat beginnt auf 1500 m direkt über dem Brunntal zwischen Metzgeralm westlich und Postalm östlich. Der untere, latschige Teil des Grates wird östlich über eine schluchtartige Rinne, die den ganzen N-Abbruch durchzieht, umgangen. Man gewinnt ungefähr auf halber Grathöhe den Grat, den man erst auf der nordöstlichen, später auf der nordwestlichen Seite bis auf eine markante Gratschulter ersteigt. Den letzten Aufschwung erklettert man in dem markanten, etwas nordwestlich von der Kante gelegenen, ca. 60 m hohen Kamin, weiter über den flachen Gratrücken zum Gipfel.

Zugang: Vom Strubtal zur Metzgeralm (Forstweg / Schranke) und von ihr südöstlich haltend auf Steig in den vom Grat herunterziehenden Graben. In ihm gerade im Bachbett hinauf zum Beginn der Rinne, östlich des Grates, 2/4 Std. Die Rinne in ihrem Grunde ansteigen (II, Stellen III, fester Fels) bis auf ca. 1750 m. Bei starkem Regenfall unbedingt die Rinne auf ihrer östlichen Seite verlassen. Akute Steinschlaggefahr. Nun die Rinne queren und auf grasigen Bändern etwas ansteigend westlich queren bis kurz vor die Gratkante. E bei einem kaminartigen Riß etwas östlich der Gratkante, 3/4 Std. Der untere Teil des Grates kann auch westseitig umgangen werden, indem man vom untersten Gratansatz (ca. 1500 m) über latschige Stufen rechts aufwärts steigt. Vorbei an einem Jagdunterstand, umgeht man mehrere Abbrüche nach rechts, bis man auf Höhe der letzten Lärche am Nordgrat auf breitem Band nach links zum Grat queren kann. Hier der sogenannte „Hauser-Einstieg“. Die folgende Steilstufe wird etwas links haltend (H) erklettert, bis man nach 70 m zum eigentlichen Einstieg gelangt.

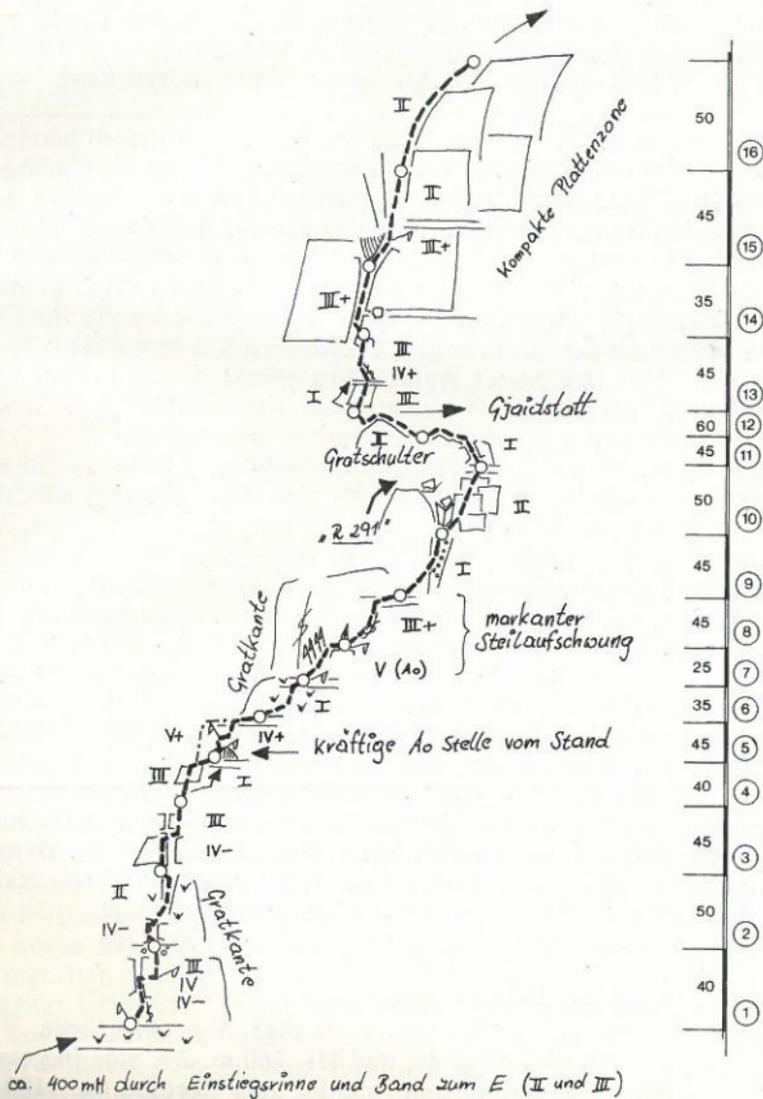
Route: Siehe Skizze S. 172 und Abb. S. 94/95, 170, 175.

● 291 Nordnordostwand „Reibeisen“

A. Stocker, G. Wörter, 14.9.1985. V+, eine Stelle, V—, zwei Stellen, sonst IV und III. 260 m, 2/2 Std. Insgesamt mit Einstiegsrinne und Ausstieg über Nordgrat ca. 1100 m, 4—6 Std. KK und Friends zur Absicherung notwendig.

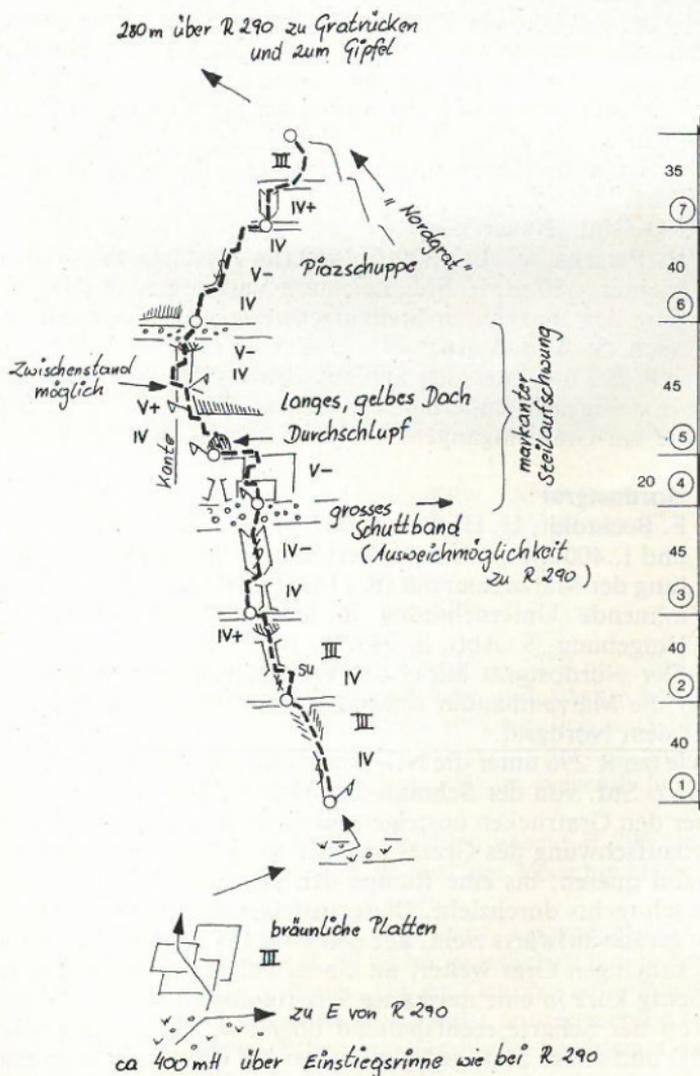
Breithorn
R 290 Nordgrat

ca. 250m zum Gipfel



Breithorn

R 291 NNO-Wand „Reibeisen“



Übersicht: Östlich des N-Grates fällt eine plattig wirkende Wand, die östlich von einer großen, schluchtartigen Rinne begrenzt wird, auf. Sie wird im oberen Teil von einem schräg nach links ziehenden Rißsystem durchzogen, durch welches die Route auf die Gratschulter des Nordgrates (R 290) leitet. Über diesen weiter zum Gipfel.

Zugang: Wie bei R 290 in der Rinne bis auf ca. 1750 m aufsteigen, die Rinne queren und westlich auf Bändern ansteigen, bis zu bräunlichen Platten. Über diese (III) auf das darüberliegende Band, das westlich bis zum Beginn des Rißsystems verfolgt wird. Hier E (H und Steinmann), 3 Std. vom Tal.

Route: Siehe Skizze S. 173 und Abb. S. 94/95, 175.

● 292 **NO-Grat „Neuer Weg“**

H. Peterka, W. End, 20. 7. 1958 (im Abstieg), meist II und leichter, 180 m, 1/2 Std. Leichtere Variante zu R 293. Umgeht den markanten Steilaufschwung im unteren Gratbereich. S. Abb. S. 167.

Route: Über R 293 bis unter den Steilaufschwung des Nordostgrates. Dieser wird ostseitig auf Bändern und grasigen Schrofen bis in die markante Scharte am Grat umgangen. Von hier über R 293 zum Gipfel.

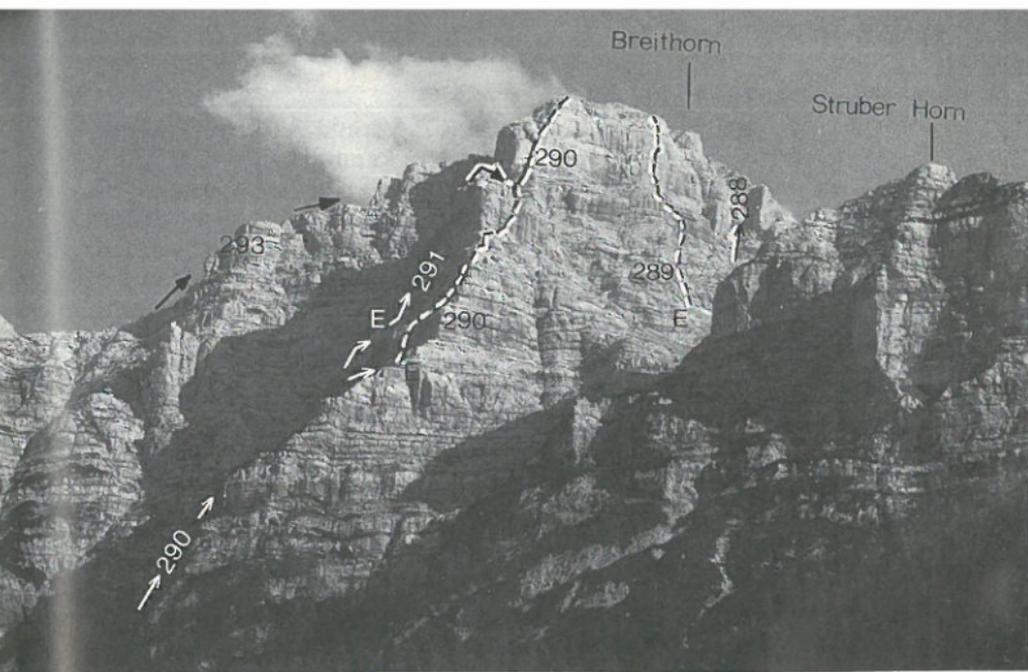
● 293 **Nordostgrat**

F. Bechtoldt, H. Haslacher, 21. 7. 1929. III, Stellen, meist II und I, 400 mH, 2 Std. In Verbindung mit einer Überschreitung der Märzenmandln (R 114) von NO nach SW eine sehr lohnende Unternehmung in landschaftlich wunderbarer Umgebung. S. Abb. S. 94/95, 167, 175.

Übersicht: Der Nordostgrat bildet die Verlängerung des vom Wirtshörndl über die Märzenmandln ziehenden Kammes. Er endet bei ca. 2330 m auf dem Nordgrat.

Zugang: Wie bei R 296 unter die NO-Wand und weiter zum Ansatz des NO-Grates, 3/4 Std. von der Schmidt-Zabierow-Hütte.

Route: Über den Gratrücken ansteigen bis unter den markanten turmartigen Steilaufschwung des Grates (ca. 200 m, II). Unter diesem östlich auf Band queren, bis eine Rampe den plattigen Felsaufschwung von links nach rechts durchzieht. Diese ansteigen und im Riß, der von der Rampe gerade aufwärts zieht, auf den Grat (35 m, III). Den scharfen, etwas brüchigen Grat weiter, an einem Felsenfenster vorbei und zuletzt ostseitig kurz in eine markante Scharte absteigen (ca. 100 m, I und II). Von der Scharte rechtshaltend über eine kurze, ausgesetzte Passage (III) und einige plattige Wandstufen (III—) gelangt man nach ca. 150 m auf den Nordgrat, der flach zum Gipfel leitet.



Breithorn von NW

R 288 „Nordwestwand“

R 289 „Nordwestwandpfeiler“

R 290 „Nordgrat“

R 291 NNO-Wand „Reibeisen“

R 293 „Nordostgrat“

● 294 Nordostwand

Ennsmann und Gef., 1920. IV—, 250 m, 2 Std.

Übersicht: Die breite, zur Schmiedrinne und Barmschoß abfallende NO-Wand wird östlich vom SO-Grat und westlich vom NO-Grat begrenzt. In ca. Mitte der Wand bildet sich rechts der sogenannten „Blauen-Wand“ eine Verschneidung, über die im wesentlichen die Route führt.

Zugang: Von der Schmidt-Zabierow-Hütte wie bei R 296 unter die NO-Wand und zum E im innersten Winkel der Verschneidung (schwierig auszumachen).

Route: (Beschreibung laut AVF — Loferer / Leoganger 1976.) Den Kamin empor (15 m), auf ein Band rechts (westlich) um eine Felsecke quer zum Beginn der Kaminreihe, die am Grat bei einer Felsfigur endet. Der Kaminreihe folgend aufsteigen, meist an der rechten (westlichen) Begrenzungsseite haltend, bis zum Grat und nun dem Grat folgend, nach 50 m zum Gipfel S. Abb. S. 167.

● 295

O-Wand „Blaue Wand“

F. Meiberger, F. Gruber, 1967. VI und A0, einige Meter, VI—, eine SL, sonst V+ und V, kaum leichter. Ca. 250 m bis zum SO-Grat (R 287), davon 120 m im schwierigen Teil, 2½ Std. Kurze, jedoch schöne Kletterei in steilem, extrem rauhem Fels. Gute Verhältnisse müssen abgewartet werden, da die Route des öfteren stark von Wasser überronnen wird. Alle notwendigen H vorhanden, jedoch teilweise schlecht. Zusätzlich ist ein Sortiment an Stoppern und Friends empfehlenswert. Siehe Abb. S. 167, 176.

Übersicht: Die Route verläuft über ein Riß- und Verschneidungssystem durch den rechten, blauschwarzen, meist wasserüberronnenen Teil des

Breithorn, Nordostwand

R 287 Südostgrat

R 295 O-Wand „Blaue Wand“

R 296 NO-Wand „Bandlwurm“

R 297 NO-Wand „Plattenweg“

B Bettstatt

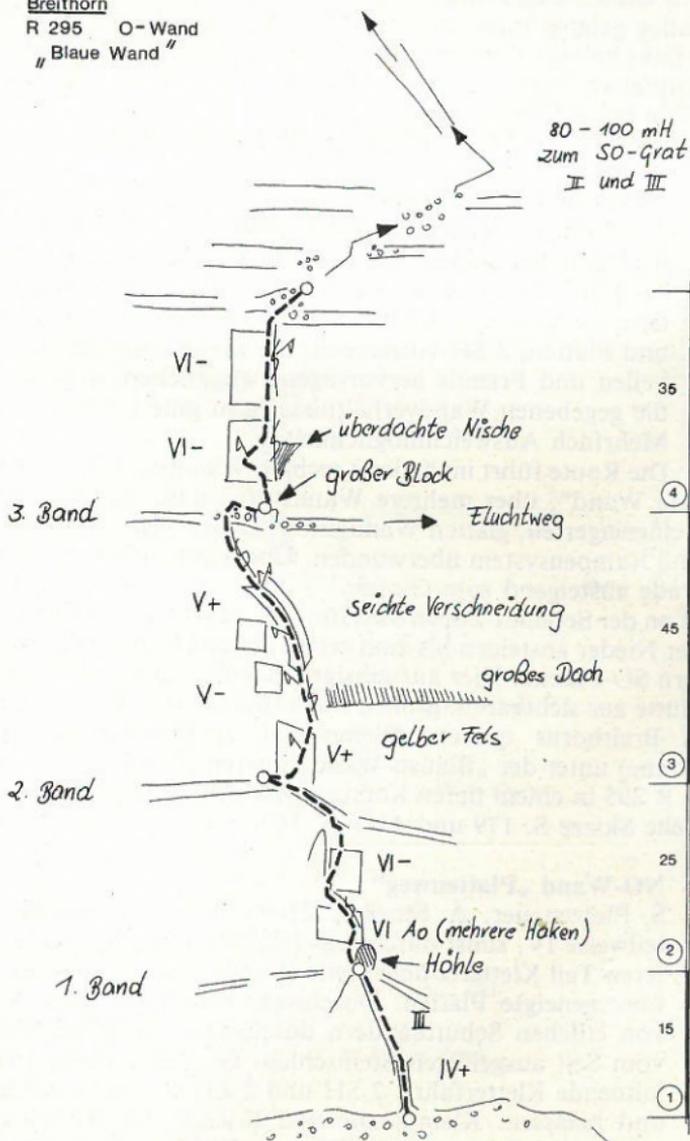
Z Zustieg von der Schmidt-Zabierow-Hütte



Breithorn

R 295 O-Wand

"Blaue Wand"



nach O gerichteten, markanten Steilabbruchs der NO-Wand. An einem großen, markanten Dach führt sie an dessen linkem Randspitz vorbei. Vom Ausstieg gelangt man erst etwa 50 m rechts haltend über Schrofen, dann links haltend über eine Rinne zum SO-Grat (R 287), den man bis zum Gipfel verfolgt.

Zugang: Wie bei R 296.

Route: Siehe Skizze S. 177. Vorlage zur Skizze: G. Pfeffer.

● 296 **NO-Wand „Bandlwurm“**

A. Millinger, A. Stocker, 20. 8. 1989. Anhaltend V und V— in den ersten beiden SL, Rest IV, III und leichter, 450 m, 3—4 Std. Trotz stark gestufter Wand und den vielen Bändern genußreiche Kletterei an wasserzerfressenen Rissen und Platten, 2 SH vorhanden, die Route kann mit Klemmkeilen und Friends hervorragend abgesichert werden. Für die gegebenen Wandverhältnisse recht gute Linienführung. Mehrfach Ausweichmöglichkeiten.

Übersicht: Die Route führt im äußerst rechten Wandteil, der sogenannten „Blauen Wand“, über mehrere Wandstufen unter den im oberen Wandteil eingelagerten, glatten Wandgürtel. Dieser wird links über ein Kamin- und Rampensystem überwunden. Über rauhe Platten führt sie weiter gerade ansteigend zum Gipfel.

Zugang: Von der Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19) auf R 62 in Richtung Waidringer Nieder ansteigen bis zum ersten großen Geröllboden in der Breitenhorn SO-Flanke. Hier auf grasigen Bändern unter einem schon von der Hütte aus sichtbaren, großen Dach (Kaiserjägersitz) in die NO-Seite des Breithorns queren. Weiter auf geröllbedecktem Hang (Schmiedrinne) unter der „Blauen Wand“ queren. E etwa 50 m rechts vom E zu R 295 in einem tiefen Kamin (meist Altschneereste), 1/2 Std.

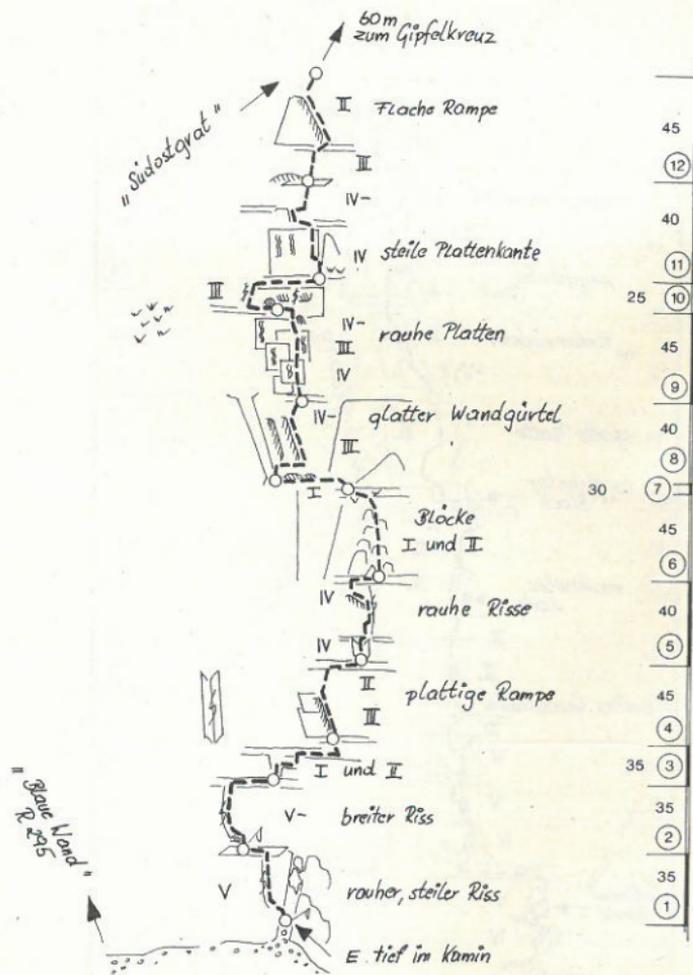
Route: Siehe Skizze S. 179 und Abb. S. 167, 176.

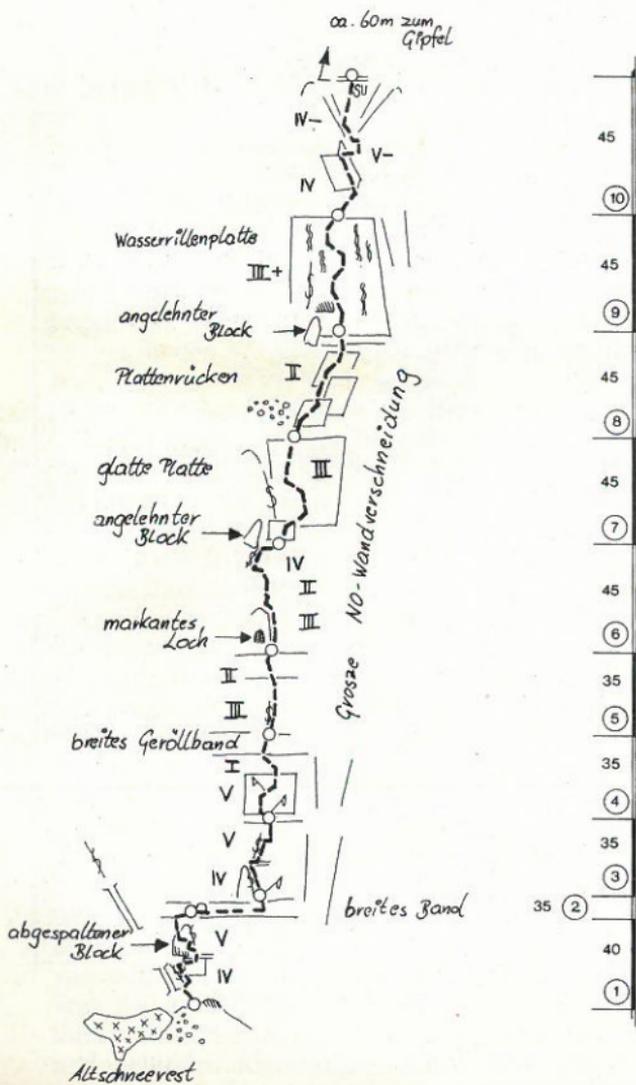
● 297 **NO-Wand „Plattenweg“**

S. Pletzenauer, A. Stocker, 21. 9. 1989. V, einige Stellen, teilweise IV, sonst durchwegs III. 400 m, 3—4 Std. Im unteren Teil Kletterei über steile Wandstufen, im oberen Teil über geneigte Platten. Durchwegs fester Fels. Wie R 296 von etlichen Schuttbändern durchzogen. ACHTUNG auf vom Seil ausgelösten Steinschlag. Gesamt gesehen jedoch lohnende Kletterfahrt. 2 SH und 2 ZH wurden geschlagen und belassen. Klemmkeile und Friends zur Absicherung notwendig. Schöne Linienführung. Vielfach Ausweichmöglichkeiten.

Breithorn

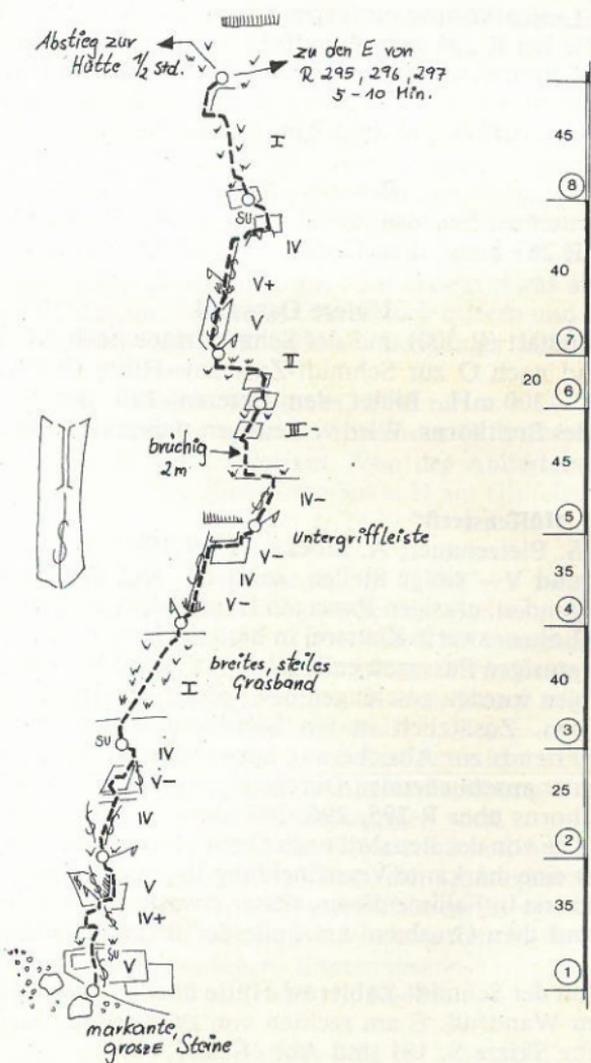
R 296 NO-Wand „Bandwurm“





Breithorn

R 302 Untere O-Wand „Hüttenstreß“



Übersicht: Die Route führt vom höchsten Punkt der Schmiedrinne (Geröllboden am Wandfuß der NO-Wand) 1 SL gerade aufwärts und quert auf einem breiten Band nach rechts an den linken Rand der großen NO-Wand-Verschneidung. Immer an deren linken Rand haltend, führt sie in schöner Linienführung direkt zum Gipfel.

Zugang: Wie bei R 296 zum Wandfuß der NO-Wand. E am höchsten Punkt der Schmiedrinne bei einem nach links ziehenden, brüchigen Riß- und Kaminsystem, 1/2 Std. von der Schmidt-Zabierow-Hütte.

Route: Siehe Skizze S. 180 und Abb. S. 167, 176.

● 300

Bettstatt, 2183 m

Wenig bedeutender Felsturm am SO-Grat des Breithorns. Seine Besteigung über R 287 bietet dem Geübten wenig Schwierigkeiten (II).

● 301

Untere Ostwand

Von der Bettstatt (R 300) und der Schmiedrinne nach NO ins Loferer Hochtal und nach O zur Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19) abfallende Wand. 200—300 mH. Bildet den unteren Teil des O- und NO-Absturzes des Breithorns. Wird von einigen steilen Grasbändern durchzogen.

● 302

„Hüttenstreiß“

S. Pletzenauer, A. Stocker, 23.9.1989. V+, eine Stelle, V und V— einige Stellen, sonst IV. Auf den dazwischen liegenden, grasigen Passagen II und leichter. 280 m, 2—3 Std. Lohnenswerte Kletterei in bestem Gestein. Bei Nässe in den grasigen Passagen gefährlich. 4 SH, 2 ZH und 2 SU-Schlingen wurden geschlagen bzw. gelegt und in der Wand belassen. Zusätzlich ist ein Sortiment von Klemmkeilen und Friends zur Absicherung notwendig. In Verbindung mit einer anschließenden Durchsteigung der NO-Wand des Breithorns über R 295, 296, 297 ideal.

Übersicht: Die von der Bettstatt nach O zur Hütte (R 19) hin abfallende Wand weist eine markante Verschneidung in etwa Wandmitte auf. Die Route führt erst in Falllinie dieser, später etwas rechts von ihr zum großen Dach auf dem Grasband am Fuße der Bettstatt (Kaiserjägersitz), hinauf.

Zugang: Von der Schmidt-Zabierow-Hütte über R 20 etwa 15 Min. absteigen zum Wandfuß. E am rechten von zwei großen Steinen.

Route: Siehe Skizze S. 181 und Abb. S. 167.

Abstieg: Vom Ausstieg südlich haltend auf Grasbändern queren und über grasige Schrofen (I und II) zur Hütte absteigen, 1/2 Std.

● 307 **Großes Eibelhorn, 2056 m**

Wenig bedeutender Gipfel in einem dem Breithorn (R 285) nordöstlich vorgelagerten, zum Anderlkopf (R 320) auslaufenden kleinen Kamm. Von der NO-Wand des Breithorns durch die Schmiedrinne getrennt. Zwischen ihm und den Märzenmandln (R 280) die Barmschoß. Von NO ohne Schwierigkeiten erreichbar.

● 308 **Südwestgrat**

O. Zimmerer, H. Jaquet, 26. 8. 1930. IV, 1/2 Std.

Von der Barmschoß ansteigen zur Kante, in einer Schlucht auf das Grasband. Nun über die zwei folgenden kurzen Wandstufen hinweg auf ein weiteres Band. Von diesem 4 m östlich von der Kante durch einen Riß über eine plattige Wandstufe zu einem Grasfleck. Gerade empor über leichteren Fels zu einem Kopf. Von diesem etwas absteigen zu einem weiteren Felskopf. Nun zum Gipfelblock queren und direkt zum Gipfel. (Beschreibung laut AVF Loferer / Leoganger 1976.)

● 315 **Kleines Eibelhorn, 1993 m**

Unbedeutende Erhebung im vom Gr. Eibelhorn (R 305) zum Anderlkopf (R 320) abfallenden Gratverlauf. Von der Anderlalm über den Grat von NO leicht zu erreichen. Eine Stelle II am Gipfelaufschwung.

● 316 **Südkante**

F. Bechtoldt, H. Haslacher, 19. 7. 1927. V zwei Stellen in der Originalroute. Die zweite Ver-Stelle am Gipfelaufschwung kann nach links über eine Platte umgangen werden (IV—). 270 m, 1 Std. Davon 200 m Gehgelände mit Stellen I an flachen Graterhebungen. Kurze, jedoch schöne Kletterei in interessanter Felslandschaft.

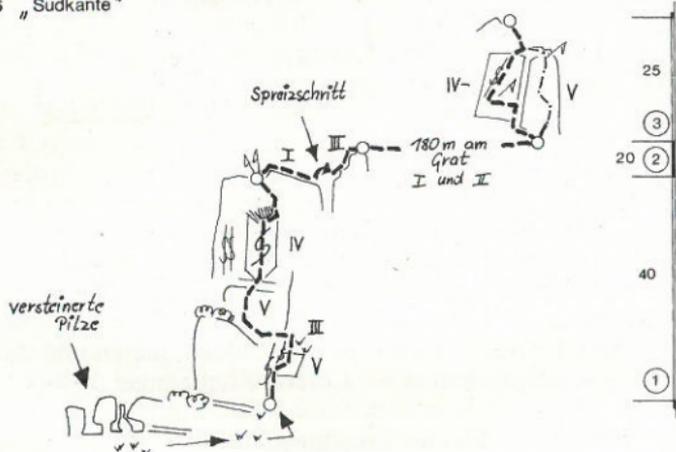
Übersicht: Die Route führt an der östlichen Seite in 1 SL zum Gratbeginn. Über diesen gelangt man zum Gipfelaufschwung, der entweder direkt oder etwas links der Kante überwunden wird.

Zugang: Über die Anderlalm und die Barmschoß in 2 1/2 Std. oder von der Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19) über die Schmiedrinne in 1 Std. zur Einsattelung zwischen Großem und Mittlerem Eibelhorn. Hier an der östlichen Seite unter markanten „versteinerten Pilzen“ zu E bei einem Riß rechts unter latschigem Kantensatz.

Route: Siehe Skizze S. 184 und Abb. S. 94/95.

● 320 **Anderlkopf, 1475 m**

Gegen Lofer, vor der Anderlalm liegende, bewaldete Erhebung. Nicht von Bedeutung.



- **321** **Rauhenberg, 1300 m**
Auffallende, bewaldete Kuppel zwischen dem Loferer Hochtal und Maria Kirchenthal. An seiner W- und S-Seite führt ein die beiden Täler verbindender, markierter Steig über den sogenannten Wechsel.

- **325** **Westliches Geishorn, 2291 m**
L. Purtscheller 1886. Dem östlichen Geishorn südwestlich vorgelagerter Felskopf am Ende des vom Westlichen Reifhorn nach SW ziehenden Nebenkamms. Von diesem durch eine markante Scharte getrennt. Seit 1983 schmückt ein wunderschönes Aluminiumkreuz seinen Gipfel (entgegen manchen Behauptungen wurde das Kreuz nicht per Hubschrauber zum Gipfel befördert). Nach SW und NW bricht er mit steilen Wänden und Türmen, stark zergliedert ins Lastal ab. Nach SO mit schrofig steiler Flanke ins Hafenloch. Auch über seinen Normalweg von S ist leichte Kletterei erforderlich. Wegen seiner etwas schwierigen Zugänglichkeit wenig besuchter, jedoch überaus lohnender Gipfel.

- **326** **Südanstieg, Normalweg**
Stellen III—, 1350 mH, nicht markierter, jedoch überaus lohnender Anstieg. Ab Jausenstation Halserbauer 3½ Std. S. Abb. S. 185, 187.

Über das Grieseltal zur Schießlingalm (bis hierher bezeichneter Wanderweg, 1 Std.). Nun in nördlicher Richtung dem Steig folgend zur Jagdhütte auf der Geislalm. Von dieser zuerst in nordwestlicher Richtung auf dem Steig weiter und später zurück auf einen Latschenrücken, der bis unter den ersten markanten Felspfeiler führt, 1 Std. Hier in der westlich des Felspfeilers herunterziehenden steilen Geröllrinne ansteigen auf einen kleinen Sattel. Weiter östlich zum großen Sattel, den der vorgezogene Pfeilerkopf bildet. Hier gerade aufwärts durch eine kurze Felsrinne (II) und in Serpentin über einen Felskopf in eine Scharte. Von hier den Grataufschwüngen direkt folgen (Stellen III—) zum Gipfel, 1 Std.

Geishornkamm von S

Westl. Geishorn

R 326 „Normalanstieg von S“

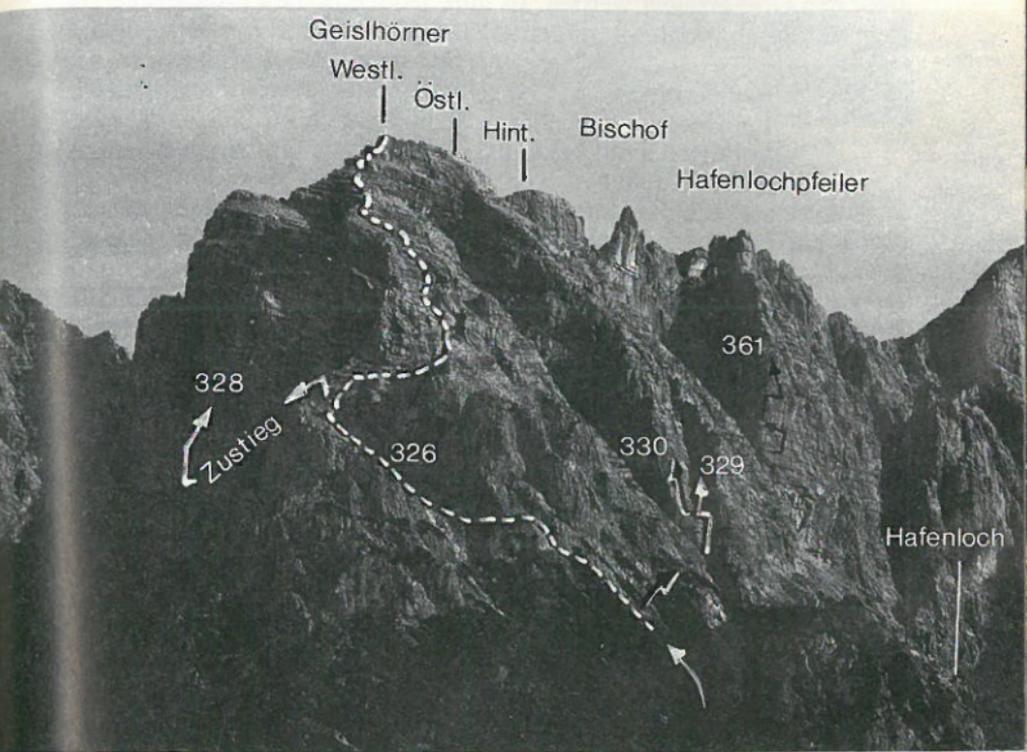
R 328 „Südwestwand“

R 329 „Südostwand“

R 330 SO-Wand „Martini-Risse“

Hafenlochpfeiler

R 361 Südpfeiler „Fehlalarm“



● 326 A **Abstieg über den Normalweg**

2 Std. Vom Gipfel in südlicher Richtung die einzelnen Wandstufen abklettern (Stellen II bis III), bis man in eine markante Scharte gelangt. Von ihr über den schuttbedeckten Felskopf weiter, kurz südlich den schwachen Steigspuren folgend, abwärts (einige kleinere Stufen bis II) und etwas westlich haltend zu einer kurzen Felsrinne (II), die zu einem großen Sattel leitet. Von seinem Beginn über eine kurze, schrofige Flanke nach W zu einem weiteren kleinen Sattel queren. Nun die Geröllrinne auf ihrer westlichen Seite absteigen und unter dem markanten Felspfeiler, der vom oben erwähnten großen Sattel abfällt, nach O queren. Hier auf zuerst leichten Steigspuren, später auf gutem Steig über den Latschenrücken hinunter zur Geislalm. Von dieser in südlicher Richtung zur Schießlingalm und weiter ins Grieseltal.

● 327 **Verbindungsgrat vom Östlichen Geishorn**

II, eine Stelle, 200 m, 15 Min. Identisch mit R 336.

Vom Östlichen Geishorn in südwestlicher Richtung immer dem Gratverlauf folgen. Später in der W-Seite des Grates einige Meter absteigen und auf Band zu der markanten Einschartung kurz vor dem Gipfel. Nun den kurzen Riß (5 m, II) zum Gipfel. Der Gipfel kann auch direkt über den Grat erreicht werden. Es muß jedoch in die Einschartung vor dem Gipfel abgeklettert werden (IV).

● 328 **Südwestwand**

R. Mitterer, Ch. Prem, 14.9.1969. V+, 3 Std. Wiederholungen nicht bekannt. Beschreibung laut Erstbegeher. S. Abb. S. 185.

Zugang: Über R 326 bis zum kleinen Sattel oberhalb der steilen Geröllrinne. Hier nach N auf eine abwärtsziehende, breite Terrasse (dem sogenannten Bärengang). Über sie hinab, bis sich in westlicher Richtung zwei Felstürme aufbauen. E im rechten, südöstlichen Riß, 2½ Std.
Route: Über eine Wandstelle (IV+) empor und leichter in eine Höhle. Über diese (H) hinauf und weiter zu einem Kamin. Hier verläßt man auf einem schmalen, rechts aufwärtsziehenden Band die Schlucht zu einer grasdurchsetzten Terrasse. Die nun folgende SL ist wohl die schönste, wenn auch die schwierigste. Von der kleinen Gufel in der Wand-einbuchtung, etwas links vom schwarzen Riß, 3 m empor zu einer weiteren großen Gufel und nach rechts aufwärts um die Kante zu Stand auf einer Terrasse (RH). Vom Ringhaken gerade hoch (V) bis zum Beginn eines schmalen, rechts aufwärts ziehenden Bandes und über dieses zu gutem Stand (RH). Nun 8 m nach rechts und den hier ansetzenden Kamin (IV) auf eine große Rasenterrasse, weiter zum Gipfel.

Westliches Geishorn von SO

R 326 „Normalanstieg von S“

R 329 „Südostwand“

R 330 SO-Wand „Martini-Risse“

● 329 Südostwand

M. Fleckl, T. Niederwieser, September 1982. V, eine Stelle, sonst IV und III, 220 m, 2 Std. S. Abb. S. 185, 187.

Übersicht: Die nach SO gerichtete, ins Hafenloch abfallende Flanke bricht auf ca. 2150 m mit einer 200 m hohen, steilen Wand ab. Die Wand ist im oberen Teil von einem auffallenden Diagonalriß geteilt. Die Route verläuft erst etwas links der Falllinie dieses Risses, später in ihm zum Gipfel.
Zugang: Auf R 326 über die Schießlingalm zur Geislalm und über Rücken bis zu Sattel auf ca. 1900 m. Von dort in 5 Min. zum E.

Route: 1. SL durch die Schlucht 10 m hinauf (Klemmblock) und nach links in die Wand queren (30 m, II—III). 2. SL leicht rechts haltend über Stufen bis unter einen steilen Wulst (40 m, III). 3. SL durch einen Riß (6 m) über den Wulst, auf dem Band nach links (Latschen) und über einen steilen Riß (H) auf eine Terrasse. Auf dieser 15 m nach rechts zu Stand (40 m, IV). 4. SL gerade über einen Überhang auf ein Band und über eine weitere Steilstufe rechts haltend zu einer Terrasse (35 m, IV). 5. SL vom Beginn des nach links hinaufziehenden Diagonalrisses über eine Platte, dann einige Meter direkt im Riß hinauf, wieder links haltend eine steile Platte queren (H) und hinauf zu Stand (40 m, IV+). 6. SL über einen Überhang auf ein Podest und durch die Verschneidung gerade hinauf (H). Durch Riß bis unter großes Dach. Unter diesem links aufwärts queren (12 m) und über einen Überhang (HK) in leichteres Gelände (40 m, V—, IV+). Vom Ausstieg ca. 120 mH über Schrofenstufen zum Gipfel. (Beschreibung M. Fleckl)



- 330 **Südostwand „Martini-Risse“**
M. Trixl, M. Fleckl, 9. 11. 1988. VI, eine Stelle, ansonsten V+, V und IV, 120 m, mit Einstieg und Ausstieg über die SO-Wandföhre (R 329) 180 m, 2—3 Std. Meist schöne, aber ernste Reißkletterei an sehr rauhem, jedoch nicht immer festem Fels. Haken vorhanden. Zusätzlich sind Friends und ein Satz Stopper zur Absicherung notwendig.

Übersicht: Die Route verläuft etwas links der SO-Wandföhre (R 329) durch die Wand. Einstieg und Ausstieg decken sich mit dieser.

Zugang und E: wie bei R 329.

Route: Siehe Skizze S. 189 und Abb. S. 185, 187

(Beschreibung und Vorlage zu Skizze M. Fleckl)

- 335 **Östliches Geislahorn, 2297 m**
L. Purtscheller, 1886. Höchster Gipfel in der Gruppe. Wird meist nur im Zuge einer Geislahornüberschreitung (R 111) bestiegen. Seine Ersteigung bietet dem Geübten vom Westlichen und Hinteren Geislahorn keine Schwierigkeiten.

Abstieg: Ohne Probleme entweder auf R 336 zum Westlichen Geislahorn oder auf R 337 zum Hinteren Geislahorn. Jeweils 15 Min., Stellen II.

- 336 **Verbindungsgrat vom Westlichen Geislahorn**
II, eine Stelle, 200 m, 15 Min. Identisch mit R 327. S. Abb. S. 195.

Vom westlichen Geislahorn (R 325) in nordöstlicher Richtung in die markante Scharte absteigen (5 m, II) und auf der Westseite über ein Band weiter, bis man etwas ansteigend auf den Grat gelangt. Dem Gratverlauf folgend zum Gipfel.

(Der Gipfel kann auch direkt über den Grat erreicht werden. Eine Stelle IV von der Einschaltung kurz nach dem Gipfel des Westlichen Geislahorns.)

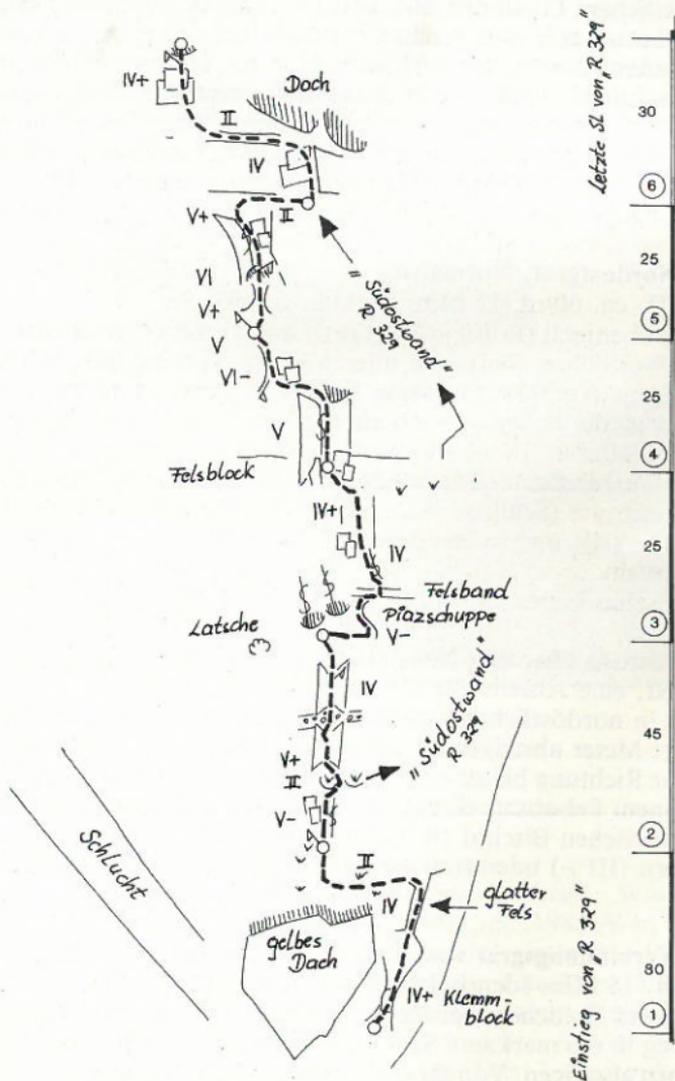
- 337 **Verbindungsgrat vom Hinteren Geislahorn**
II, 15 Min. Identisch mit R 347.

Vom Gipfel des Hinteren Geislahorns (R 345) in westlicher Richtung dem Grat entlang in eine markante Scharte absteigen (II) und weiter in der SO-seitigen Flanke zum Gipfel ansteigen.

- 338 **Südwestwand**
K. Bors, S. Seyer, 6. 8. 1948. Gebirgsfreund 1952/75.
Näheres dem Autor nicht bekannt.

Westliches Geislahorn
R 330 SO - Wand

„Martini - Risse“



● 345

Hinteres Geislahorn, 2290 m

In den Karten nicht bezeichneter, abgerundeter Felskopf, der aber als selbständiger Gipfel anzusehen ist. Seit 1953 Gipfelbuch. Erhebt sich zwischen Östlichem Geislahorn und Bischof und ist von diesen durch markante Scharten getrennt. Nach NW entsendet er einen terrassenförmig aufgebauten Kamm, der steil nach N in die Ulricher Grube und nach SW ins Lastal abfällt. Über dessen nordwestliche Begrenzungskante führt eine oft begangene, lohnende Kletterfahrt. Wurde in diesem Führer seiner Lage entsprechend als „Hinteres Geislahorn“ bezeichnet. Seine Ersteigung erfolgt meist nur im Zuge einer Geislahörner-Überschreitung (R 111).

● 346

Nordostgrat, Normalweg

III, ca. 60 m, 15 Min. S. Abb. S. 195.

Vom Wehrgrubenjoch (R 70) gelangt man auf Terrassen unter der W-Flanke des Westlichen Reifhorns querend zum Verbindungsgrat zwischen Geislahörnern und Reifhörnern. Ihn verfolgt man in südwestlicher Richtung bis in die Scharte zwischen Bischof (R 355) und Hinterem Geislahorn, $\frac{3}{4}$ Std.

Hier E. Den ausgesetzten Grataufschwung direkt empor (15 m, III+) zu einem Felsabsatz (Schlinge bei Felsblock). Hier ausgesetzt ca. 5 m nach N queren (III) und in leichterem Gelände über einen Kamin auf den Grat zurück.

Weiter leicht zum Gipfel, 15 Min.

● 346 A

Abstieg über den Normalweg

III, eine Abseilstelle (15 m, III+), 15 Min.

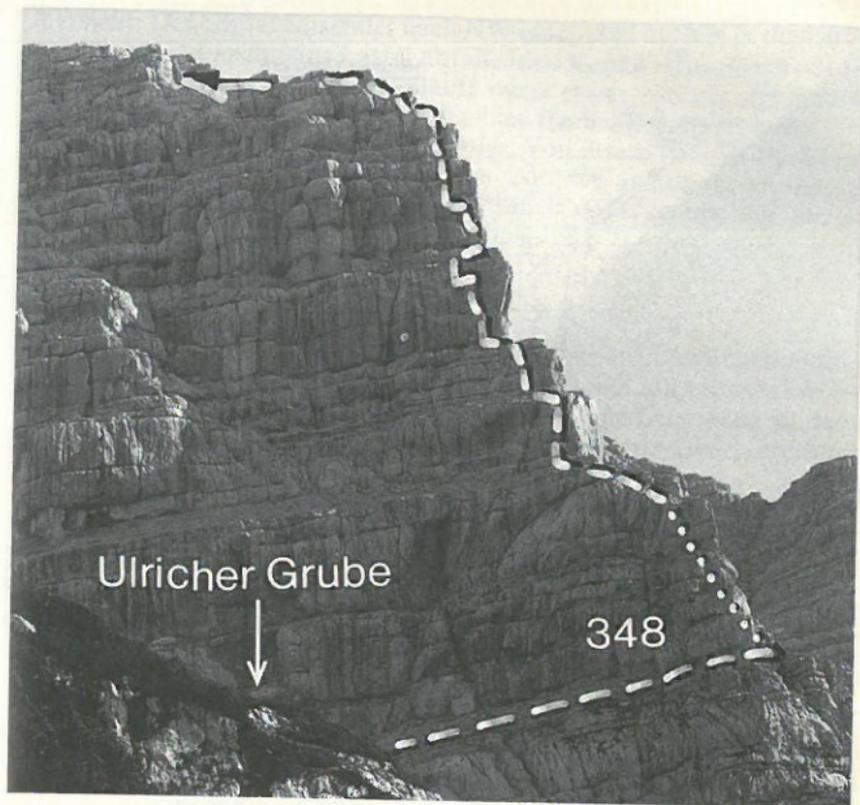
Vom Gipfel in nordöstlicher Richtung absteigen und nordseitig einen Kamin einige Meter absteigen zu einem Band. Auf dem Band kurz in nordöstlicher Richtung bis zu einer ausgesetzten Wandstelle. Über diese (III) zu einem Felsabsatz direkt am Grat. Nun über die Steilstufe in die Scharte zwischen Bischof (R 355) und Hinterem Geislahorn entweder abklettern (III+) oder vom Felsabsatz (Schlinge überprüfen) abseilen.

● 347

Verbindungsgrat vom Östlichen Geislahorn

II, 15 Min. Identisch mit R 337. S. Abb. S. 195.

Vom Gipfel des Östlichen Geislahorns in seiner SO-Seite in nordöstlicher Richtung in die markante Scharte zwischen Östlichem und Hinterem Geislahorn absteigen. Von ihr erst auf der nordwestlichen Seite kurz zum Gratansatz queren und in östlicher Richtung dem Grat entlang (II) in wenigen Minuten zum Gipfel aufsteigen.



Hinteres Geishorn von N

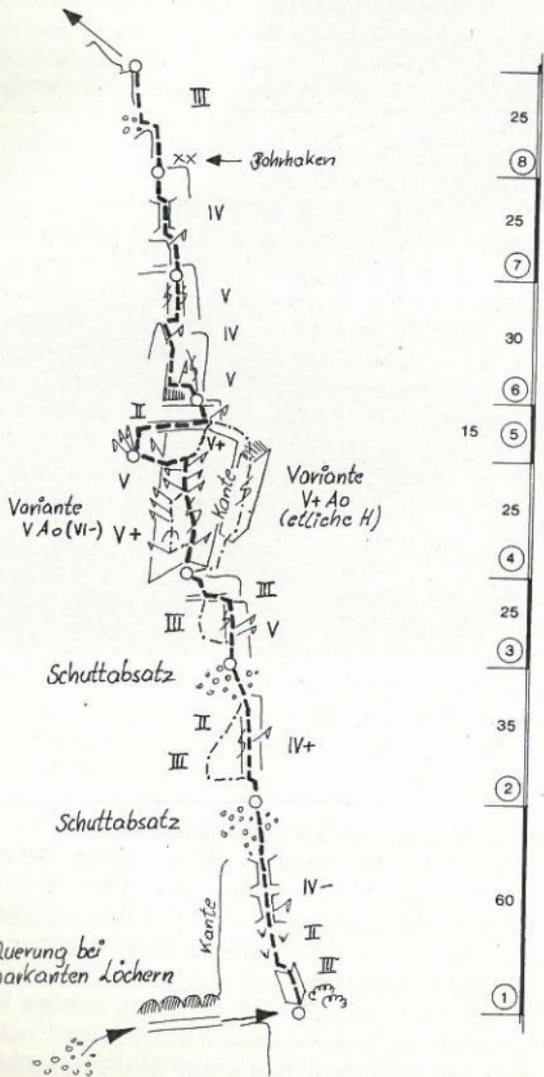
R 348 „Nordwestkante“ (Gipfel nicht im Bild)

● 348 **Nordwestkante (Geishornkante)**

H. und S. Pletzenauer, 1952. Erste Winterbegehung
H. Rieder und O. Beihammer, Jan. 1988. V +, eine SL. Die Schlüsselstelle bildet eine kurze, glatte Reißverschneidung. Diese kann auch in der linken Verschneidungswand über eine kurze Hakenpassage umgangen werden (A0 oder VI—). Sonst V und IV. 250 m, 3 Std. Schöne Kletterei über Kantenaufschwünge in festem Fels. Laut Erstbegeher wurden in der Schlüssellänge keine Haken geschlagen. Heute (1989) stecken ganze 11 Stück.

Hinteres Geishorn
R 348 „Nordwestkante“

ca. 200m am Grat
zum Gipfel



Übersicht: Der Gipfel entsendet nach NW einen steil nach N in die Ulri-cher Grube und nach S ins Lastal abfallenden Kamm. Über seine nord-westseitige Begrenzungskante verläuft meist etwas N-seitig die Route und endet am Grat des Kammes, der hier flach zum Gipfel leitet.

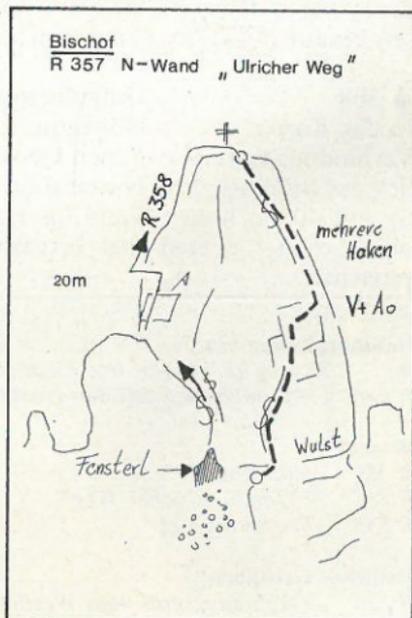
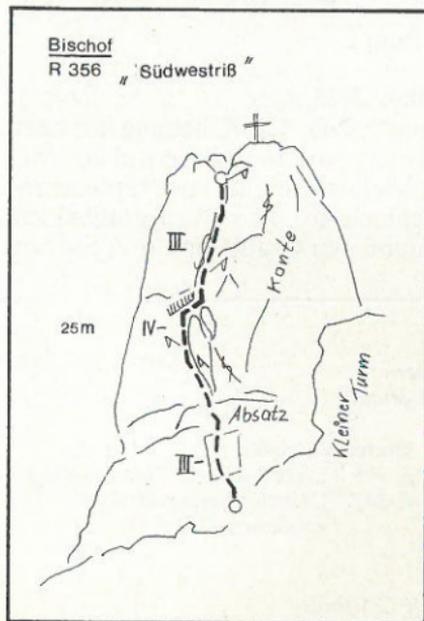
Zugang: Auf R 22 in die Ulri-cher Grube. Von ihrem tiefsten Punkt in die N-Seite des Kammes zu markanten Löchern ansteigen, an diesen auf Band vorbei und um die Kante herum. E etwas rechts, auf der S-Seite der Kante bei einer kurzen Verschneidung.

Route: Siehe Skizze S. 192 und Abb. S. 191.

● 355 **Bischof, 2285 m**

Auffallender, ca. 40 m hoher Felsturm auf dem Grat zwischen Geislhörnern und Reifhörnern. Gipfelkreuz. Fällt nach S mit teils senkrechter, brüchiger Wand 400 m ins Hafenloch ab. Seine Ersteigung ist dem Kletterer vorbehalten. Wird oft bei einer Geislhörner-Überschreitung (R 111) miterstiegen.

Zugang zu den Einstiegen: Vom Wehrgrubenjoch (R 70) auf Terrassen und Bändern die W-Flanke des Westlichen Reifhorns queren und am verbindenden Grat zwischen diesem und den Geislhörnern entlang in südwestlicher Richtung bis auf ein Band am Fuße des Turmes, $\frac{3}{4}$ Std. Von hier sind alle Einstiege in Kürze zu erreichen.



● 356 **Südwestriß**

A. und W. Deye, 1912. IV, 25 m, fester Fels.

Die SW-Seite ist am eigentlichen Turm von einem Riß durchzogen. Durch ihn führt der Anstieg. Von der Scharte zwischen Bischof und Geislhörnern gelangt man auf geneigten Plattenstufen (III) zum Beginn des Risses.

Route: Siehe Skizze S. 193 und Abb. S. 195.

● 357 **Nordwand „Ulricher Weg“**

R. Mitterer, Chr. Prem, 1969. V+, kurze Stelle A 0, 20 m.

Auf der N-Seite durchzieht ein feiner, unterbrochener Riß den Turm. Er wird für den Durchstieg benützt.

Route: Siehe Skizze S. 193 und Abb. S. 195.

● 358 **Nordostseite (Fensterlanstieg)**

P. Adelsberger, H. Mettler im Sommer 1987. V— eine Stelle, sonst IV. 20 m, fester Fels. Friends Gr. 2¹/₂—3 zur Absicherung notwendig. 1 H vorhanden. Siehe Abb. S. 195.

Route: Direkt vom Fenster an der NO-Seite des Bischofs über den linken von zwei Rissen in eine Einschartung (IV). Nun über plattigen Fels einige Meter aufwärts zu H (IV). Vom H links über die Platte und um die Kante in die ausgesetzte S-Wand bis zu einem Riß queren (IV). Diesen hinauf (V—) bis zum höchsten Punkt.

● 360 **Hafenlochpfeller, 2235 m**

In den Karten nur als Höhenquote angegebene Graterhebung auf dem Verbindungskamm zwischen Geislhörnern und Reifhörnern. Nordöstlich des Bischofs. Von N wenig auffallend, bricht aber nach S pfeilerartig mit 400 m hoher Wand ins Hafenloch ab. Vom Wehrgrubenjoch ohne Schwierigkeiten über Terrassen und den Gratkamm in 1/2 Std. zu erreichen.

Geislhornkamm von N

A *Zustieg zu Bischof und Geislhörnern*

R 246 *„Normalanstieg auf den Nackten Hund“*

Bischof

R 356 *„Südwestriß“*

R 357 *N-Wand „Ulricher Weg“*

R 358 *„Fensterlanstieg“*

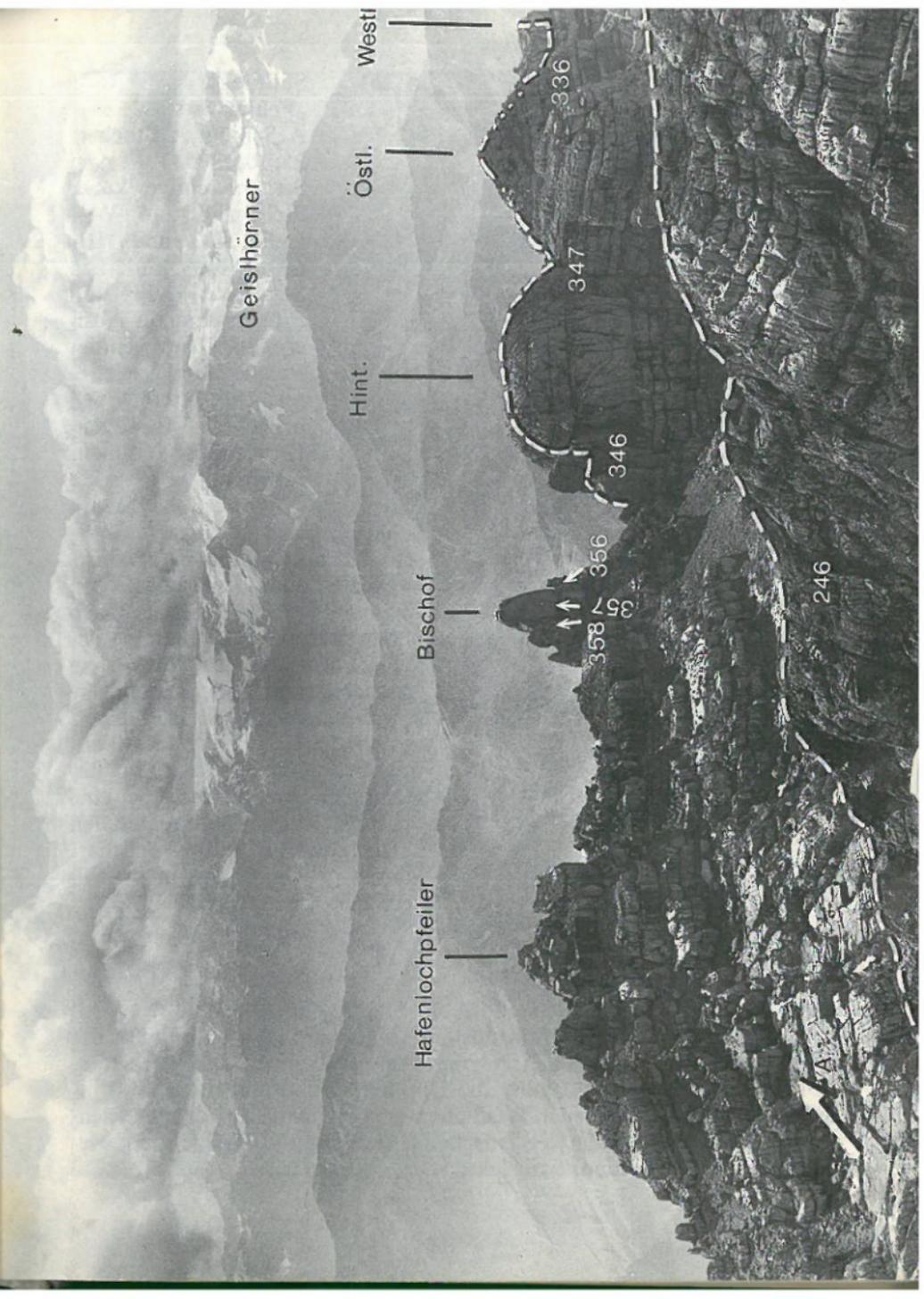
Hinteres Geislhorn

R 346 *„Nordostgrat“ (Normalweg)*

R 347 *„Verbindungsgrat vom Östlichen Geislhorn“*

Östliches Geislhorn

R 336 *„Verbindungsgrat vom Westlichen Geislhorn“*



Geishörner

Westl.

Östl.

Hint.

Bischof

Hafenlochpfeiler

336

347

346

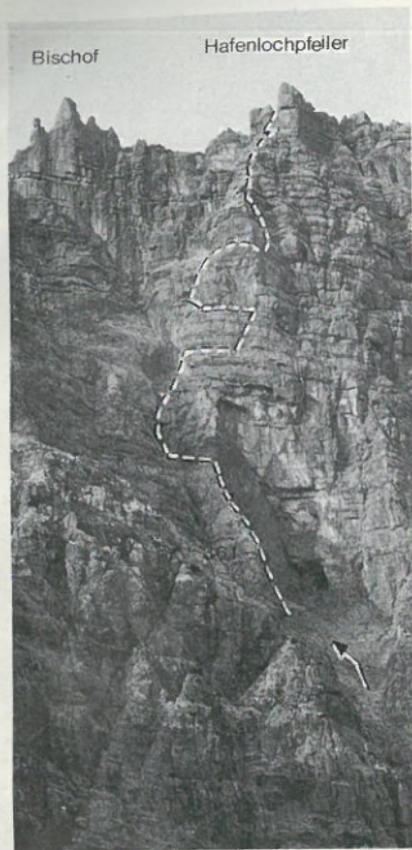
356

358

359

246





Hafenlochpfeiler von S
 R 361 Südpfleier „Fehlalarm“

● 361 **Südpfeiler**
 „Fehlalarm“

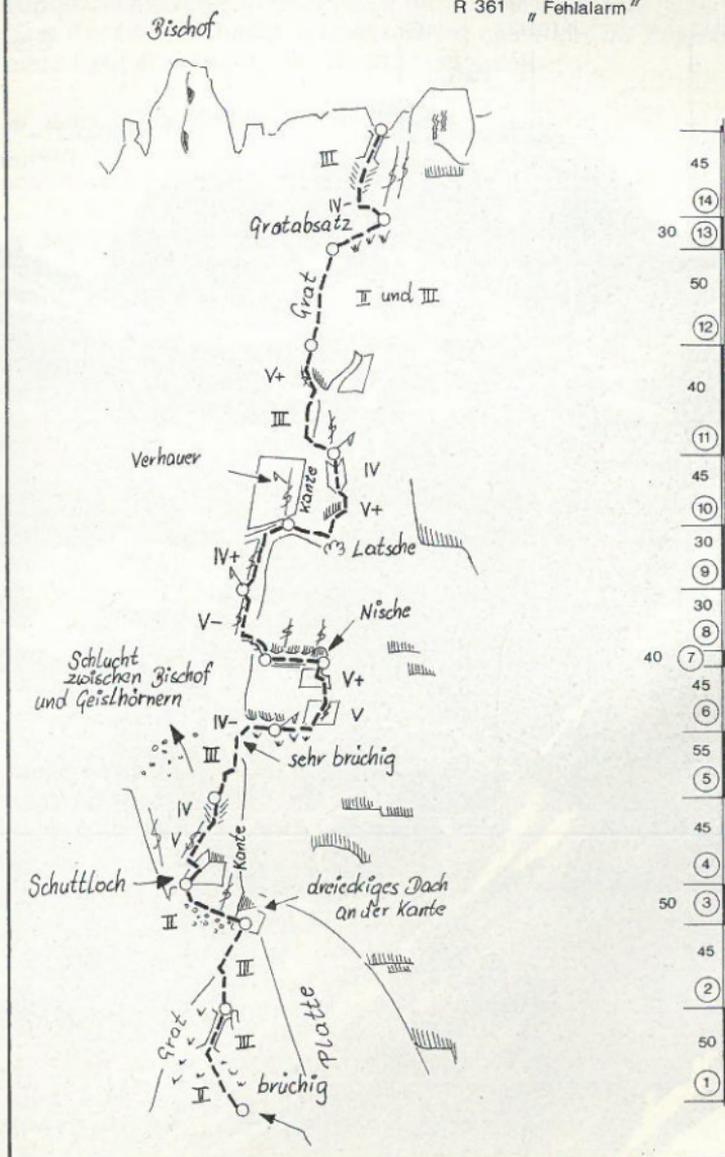
A. Schlögl, A. Stocker,
 25. 10. 1985. V +, zwei
 Stellen, einige kurze
 Stellen V und V—,
 meist IV und III,
 600 m, 4—5 Std. Ein
 Sortiment KK und
 Friends sind zur Absi-
 cherung notwendig.
 Relativ lange Klette-
 rei, im unteren Teil
 brüchige Passagen.
 Umständliche Linien-
 führung.

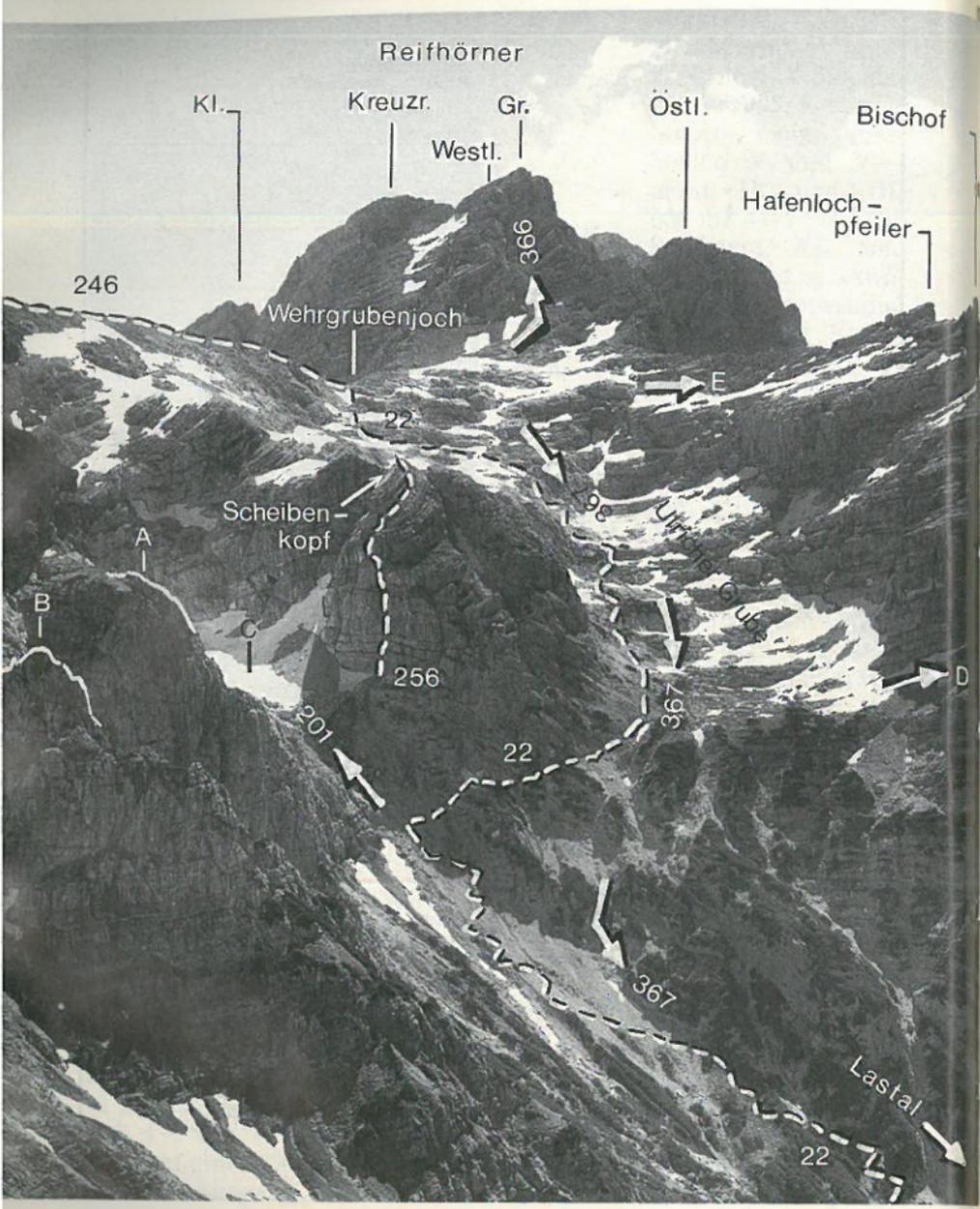
Übersicht: Die Route führt in
 Schlangenlinie ein paarmal die
 schwach ausgeprägte Kantenseite
 wechselnd zum Gratkamm.

Zugang: Über das Grieseltal nach
 der zweiten Brücke in den Hafeno-
 lochgraben und auf den Steig
 westlich des Grabens. Diesen ver-
 folgen bis er auf ca. 1450 m auf
 die östliche Seite des Grabens
 wechselt. Hier weiter auf der
 westlichen Seite, zuletzt über eine
 brüchige Rinne direkt unter den
 Pfeilerwandfuß. E links der mar-
 kantem großen Platte in brüchig-
 em Fels, 2 1/2 Std.

Route: Siehe Skizze S. 197 und Abb. S. 185, 196.

Abstieg: Dem Gratverlauf nordöstlich folgen und in der W-Flanke des
 Westlichen Reifhorns nach N zum Wehrgrubenjoch (R 70) queren,
 1/2 Std. Weiter auf R 22 über die Ulricher Grube und das Lastal ins
 Tal, 1 1/2 Std. Vom Weiler Weißleiten gelangt man in südlicher Rich-
 tung auf gutem Wanderweg zwischen Unterberg und Weißleitberg wie-
 der zum Ausgangspunkt zurück.





Reifhörner

Kl.

Kreuzr.

Gr.

Östl.

Bischof

Hafenloch-pfeiler

246

Wehrgrubenjoch

366

22

E

Scheibenkopf

A

B

C

256

98

98

367

D

201

22

367

Lastal

22

● 365 **Westliches Reifhorn, 2448 m**

E. Kallina, Bgf. Sock, 1891. Dem Gr. Reifhorn westlich vorgelagerter Gipfel. Sein flacher Gipfelgrat ist durch eine auffällige Scharte vom W-Grat des Gr. Reifhorns getrennt. Wird meist nur im Zuge einer Überschreitung der Reifhörner (R 112) bestiegen.

● 366 **Westflanke, Normalweg**

Vom Wehrgrubenjoch (R 70) ohne Schwierigkeiten die schrofige, schuttbedeckte Flanke zum Gipfel, $\frac{3}{4}$ Std. S. Abb. S. 198.

● 366 A **Abstieg über den Normalweg**

Vom Gipfel in westlicher Richtung in der schrofigen, schuttbedeckten Flanke zum Wehrgrubenjoch (R 70) absteigen, $\frac{1}{2}$ Std.

★ 367 **Skiabfahrt über die Westflanke**

Ca. 200 mH bis ins Wehrgrubenjoch. Ist jedoch nur in wenigen Wintern befahrbar (stark windverblasen, oft stellenweise aper). Insgesamt jedoch 1500 mH und sehr lohnend. 4—6 Std. für Anstieg und Abfahrt. S. Abb. S. 198, 201.

Anstieg: Über R 22 zum Wehrgrubenjoch (R 70) und weiter durch die W-Flanke (R 366) zum Gipfel.

Abfahrt: Die W-Flanke beliebig (je nach Verhältnisse) bis zum Wehrgrubenjoch abfahren. Durch die Ulricher Grube weiter bis an ihr südwestliches Ende. Den Steilhang (latschendurchsetzt) gerade hinunter und auf dem Aufstiegsweg zurück ins Tal.

Reifhörner von W

A *Mitterhornpfeiler*

B *Weißleithörndl*

C *Mitterhornkar (Schnee grub'n)*

D *Zustieg zur „Geishornkante“ R 348*

E *Zustieg zu Bischof und Hinterem Geishorn*

R 22 *„Hüttenzustieg von St. Ulrich über das Lastal“*

R 201 *„Normalanstieg auf das Mitterhorn“*

R 246 *„Normalweg auf den Nackten Hund“*

Scheibenkopf

R 256 *„Nordwestwand“*

Westliches Reifhorn

R 366 *„Westflanke“ (Normalweg)*

R 367 *„Skiabfahrt über die Westflanke u. Ulricher Grube“*

● 368 Ostgrat

K. Kopf, K. Plaichinger, 1908. IV—, eine Stelle, sonst II und III, 60 m, 20 Min. Nur interessant in Verbindung mit einer Überschreitung der Reifhörner. S. Abb. S. 204.

E direkt vor der Scharte zwischen Gr. und Westlichem Reifhorn. Diese wird vom Gr. Reifhorn über R 373 A absteigend erreicht. Von ihr auf der nördlichen Seite über Risse auf die erste Terrasse. Weiter über einen kaminartigen Riß auf eine weitere Terrasse am Grat. Hier durch einen Durchschlupf auf die S-Seite des Grates und in einem kurzen, ausgesetzten Riß (IV—) zurück auf den Grat und zum Gipfel.

● 369 Nordostverschneidung

W. End, H. Peterka, 21. 7. 1958. IV (einige Stellen), III, 350 mH, 2 Std. (Beschreibung W. End).

Übersicht: Die Nordostwand, über dem linken obersten Teil der Großen Wehrgrube, ist von einer auffallenden V-förmigen Verschneidung durchzogen, an ihrem unteren Ende befindet sich eine Höhle. Zu dieser Höhle ziehen zwei schräge Verschneidungen empor. Der Mittelteil von Nordostwand und Nordostverschneidung ist von querlaufenden Bändern unterbrochen, weist eine geringere Steilheit auf und wird von dem balkonartig aufgebauten Gipfelmassiv abgeschlossen. Rechts des Nordostabsturzes befindet sich ein turmartiger Felsbau, über den vermutlich der bisherige Anstieg (Franz Nieberl und Gefährten, im Führer nicht berücksichtigt) emporführt. — Der neue Anstieg benützt die rechte, untere Verschneidung bis zur Höhle, ab ihr die schmale Trennwand zwischen beiden Verschneidungen, später die links aufwärtsziehende Hauptverschneidung zur senkrechten Gipfelwand; hier auf Band nach rechts und durch den Blockkamin zum Gipfel. Der E wird von der Schmidt-Zabierow-Hütte in ca. 1/2 Std. erreicht.

Route: Die Verschneidung setzt in Gipfelfalllinie mit einer nach rechts abwärtsziehenden, schmalen Platte überhängend in einer höhlenartigen Nische ab. Etwa 6 m links (Steinmann) über einen Überhang und die folgende rillendurchfurchte Steilplatte aufwärts in den Verschneidungswinkel und in diesem bis zu seinem senkrechten, glatten Aufschwung; links eine schwarze Höhle (Steinmann). Rechts ansteigend um die Ecke in die Fortsetzung der nun gelben, nassen Verschneidung. Anfangs an der rechten Verschneidungskante empor und in der oberen senkrechten Verschneidung weiter in deren weniger geneigten Fortsetzung. Diese bis unter die abschließende, überhängende Wandstufe. Rechts davon (in einer Nische Steinmann) in einem schrägen Spalt aufwärts und weiter zu einem vorhängenden Felskopf (darunter Steinmann), wo die Verschneidung ihren Charakter verliert. Nun gerade An-



Blick vom Seehorn zu den Reifhörnern

I Nackter Hund

R 250 Nackter Hund, Skiabfahrt über die Südflanke

II Westliches Reifhorn

R 367 Skiabfahrt über die Westflanke

W Wehrgrubenjoch

U Ulricher Grube

M Mitterhornkar (Schnee grub'n)

stieg über die gestufte, von kurzen Rissen durchzogene Wandzone zum senkrechten Gipfelaufbau. Durch den tiefen Kamin, mit großem Klemmblock, aufwärts und rechts herum zum Gipfel.

● 370

Großes Reifhorn, 2487 m

L. Doppler, 1869. Höchster Gipfel der Reifhorngruppe, mit welcher er von NO (Lofer, R 6) gesehen eine wunderschöne, spitz geformte Pyramide bildet. Diese stellt den markanten Mittelpunkt des Dreigestirns, das die Gruppe mit Gr. Ochsenhorn und Breithorn bildet. Er erhebt sich in etwa Mitte des Hauptkammes und bricht nach S hin steil ins Hafenschloß, während er terrassenförmig nach O in die Kl. Wehrgrube und nach W in die Gr. Wehrgrube abfällt.

● 371

„Michael-Steiner-Weg“, Normalanstieg

Stellen I, 2 Std. von der Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19), markiert. S. Abb. S. 203, 233.

Von der Hütte südostwärts absteigen und die Schluchtrinne, die aus der Gr. Wehrgrube kommt, queren. Zuerst an der NW-Flanke des Kreuzreifhorns aufsteigen, dann um den N-Grat unterhalb der „Nas'n“ auf breitem Band herum. Nun an der SO-Flanke auf breiten, anfangs bewachsenen Bändern eine Rinne queren und weiter über die ansteigenden Bänder zu einer Rinne mit glatten, geneigten Wandstellen (Griffe einzementiert). Gerade empor zu einer Scharte (Weinschartl). Von hier über den kurzen Wandaufschwung weiter südlich haltend auf den Gipfel.

● 371A

Abstieg über „Michael-Steiner-Weg“, Normalanstieg

Stellen I, 1¼ Std. bis zur Schmidt-Zabierow-Hütte, markiert.

Vom Gipfel nördlich haltend über eine kurze Wandstufe in die Scharte zwischen Kreuzreifhorn (R 380) und Gr. Reifhorn (Weinschartl). Nun in der SO-Flanke gerade absteigend in eine Rinne mit geneigten, glatten Wandstellen (einzementierte Griffe). Über diese zu nach NO leicht abfallenden Bändern und auf diesen in nordöstlicher Richtung, den Markierungen entlang, weiter bis zur „Nas'n“. Unterhalb dieser um den NO-Grat des Kreuzreifhorns herum und in der NW-Flanke weiter absteigen, bis man auf R 21 trifft. Auf diesem in wenigen Minuten, westlich haltend, etwas ansteigend zur Hütte.

● 372

Südpfeiler

H. Wörgötter, R. Rosenfelder, 1961. V+, einige Stellen V, meist IV und III (kurze Stelle A0/A1), 390 m, 3—4 Std.



Reifhörner von O

R 77 Zustieg zum Rotschartl

Großes Reifhorn

R 371 „Michael-Steiner-Weg“ Normalanstieg

Kreuzreifhorn

R 385 „Nordostgrat“

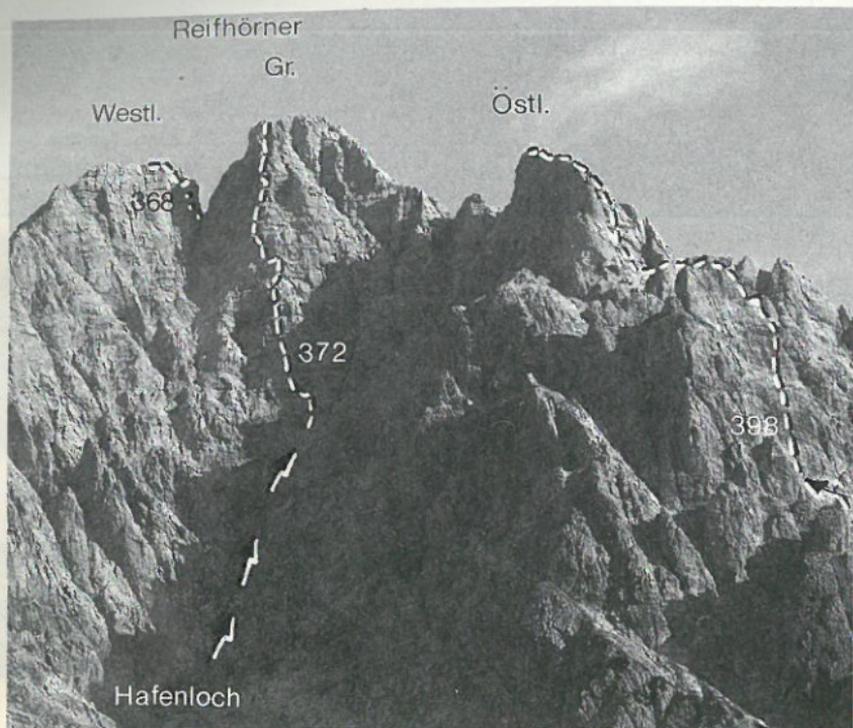
W Weinschartl

R 381 „Südwestgrat“ (Normalweg)

Erste Winterbegehung L. Schlechter, Chr. Prem, 12.3.1972. Schöne, lohnende Kletterei an größtenteils festem Fels. 250 m Vorbau (II) in nicht immer zuverlässigem Gestein.

Übersicht: Der direkt vom Gipfel abfallende Pfeiler wird fast immer an seiner schwach ausgeprägten Kante in Gipfelfalllinie erstiegen.

Zugang: Wie bei R 361 in den Hafenschluchtgraben und ins Hafenschluchtloch. Hier erst über den Altschneekegel ansteigen und später auf der öst-



Reifhörner von S

Westliches Reifhorn

R 368 „Ostgrat“

Östliches Reifhorn

R 398 SO-Wand „Altherrenpartie“

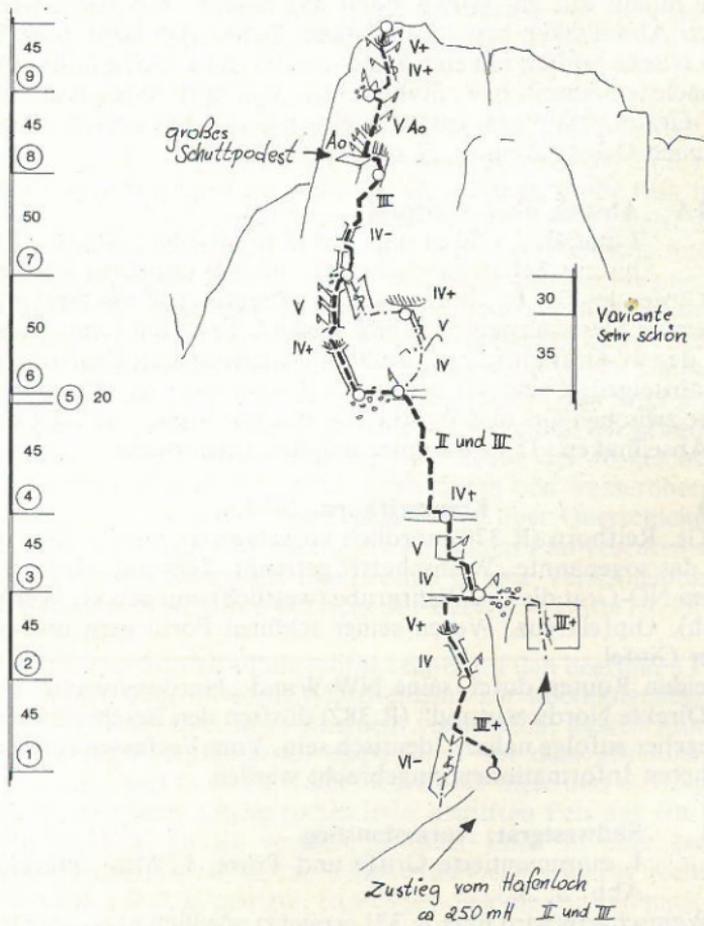
Großes Reifhorn

R 372 „Südpfeiler“

lichen Seite der Rinne über Schrofen (II) weiter bis auf ca. 2150 m. Hier links haltend über eine von einem Riß durchzogene kurze Wandstelle (III) in einen Geröllkessel und weiter nach links zum Beginn eines Kamines. Hier E, ca. 2½ Std. vom Tal.

Route: Siehe Skizze S. 205 und Abb. S. 204.

Großes Reifhorn
R 372 "Südpfeiler"



● 373 **Westgrat**

H. Craz, Widmoser, 1898. III, 80 mH, 1/2 Std. von der Scharte zwischen Gr. und Westlichem Reifhorn. Wird meist nur in Verbindung mit einer Reifhörnerüberschreitung im Abstieg begangen.

Route: 1. **SL:** Von der Scharte zwischen Gr. und Westlichem Reifhorn 10 m schräg nach links nördlich aufwärts, dann 3 m gerade hinauf auf ein schmales Band, welches 5 m nach rechts gequert wird. Dann 5 m gerade hinauf auf ein großes Band mit Nische. Am Band 3 m nach links zu Abseilhaken bzw. Standhaken. 2. **SL:** Am Band nach Süden an der Nische vorbei, um eine Kante und ca. 5 m schräg links aufwärts zum nächsten Abseil- bzw. Standhaken. Von dort 50 m an der N-Seite des W-Grates aufsteigen, zuletzt in eine kleine Scharte am Grat und ca. 20 m nach Osten unschwierig zum Gipfel.

● 373 A **Abstieg über Westgrat**

I und II, 1×30 m oder 2×15 m abseilen, 80 mH, 20 Min. bis zur Scharte zwischen Gr. und Westlichem Reifhorn.

Vom Gipfel des Gr. Reifhorns ca. 20 m Richtung W am Grat entlang, dann einige Meter absteigen in eine kleine Scharte am Grat. Nun nicht direkt den W-Grat absteigen, sondern nordseitig dem Grat entlang ca. 50 m absteigen (I und II) bis zu einem Abbruch ca. 30 m über der Scharte zwischen Gr. und Westlichem Reifhorn. Hier befindet sich der erste Abseilhaken. 15 m darunter auf Band der zweite.

● 380 **Kreuzreifhorn, 2460 m**

Dem Gr. Reifhorn (R 370) nördlich vorgelagerter Gipfel. Von diesem durch das sogenannte „Weinschartl“ getrennt. Teilt mit seinem langgezogenen NO-Grat die Gr. Wehrgrube (westlich) von der Kl. Wehrgrube (östlich). Gipfelkreuz. Wegen seiner schönen Form gern und oft besuchter Gipfel.

Die beiden Routen durch seine NW-Wand „Nordwestwand“ (R 384) und „Direkte Nordwestwand“ (R 382) dürften den Beschreibungen der Erstbegeher zufolge nahezu identisch sein. Vom Verfasser konnten keine näheren Informationen eingebracht werden.

● 381 **Südwestgrat, Normalanstieg**

I, einzementierte Griffe und Tritte, 15 Min., markiert. S. Abb. S. 203.

Vom Weinschartl (wird über R 371 erreicht) nördlich über den Grat ansteigen zu einer überhängenden Wandstufe. Unter dieser rechts in eine Verschneidung und in dieser empor (einzementierte Griffe und Tritte).

Wieder auf den Grat, den man auf- und absteigend nun ohne Schwierigkeiten zum Gipfel verfolgt.

● **381 A Abstieg über den Normalanstieg**

I, einzementierte Griffe und Tritte, 15 Min. bis zum „Weinschartl“, markiert.

Vom Gipfel in südwestlicher Richtung den Grat entlang bis zu einer abfallenden Wandstufe. Diese an ihrer östlichen Seite in einer Verschneidung (einzementierte Griffe und Tritte) abklettern und über den Grat weiter ins „Weinschartl“. Hier trifft man auf R 371 A.

● **382 Direkte Nordwestwand**

W. End, H. Peterka, 20. 7. 1958. III+ (längere Passagen), III und II, 450 mH, 2 Std. (Beschreibung W. End.)

Übersicht: Der Nordabsturz gegen die Große Wehrgrube fußt in Gipfelfalllinie mit seinem tiefsten Fels, einem begrünten Felsriegel, in einer V-förmigen Schuttfläche. Darüber eine steile Schrofenzzone und nach ihr eine geschlossene, überhängende Felsbank. Darüber reichen Felsstufen durch die gesamte Wand empor und sind von zahlreichen Querschichten (von rechts nach links abwärts gebankt) durchzogen. Im obersten Wandbereich bildet der Nordpfeiler die linke Einfassung, rechts beginnt eine Verschneidung, die bis knapp zum Gipfel reicht; zwischen diesen ein schwarzer Querwulst als Abschluß der gebänderten Wandzone. — Der Anstieg führt von der Höhe des vorgeschobenen Felsriegels über die Schrofenzzone, dann durch den wasserüberbrannten Kamin links der schwarzen Felsbank und über Querschichten danach schräg rechts aufwärts. Über die erreichten Plattenstufen weiter, unter dem oberen Querwulst nach rechts in eine Verschneidung und zum Gipfel. Der E wird von der Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19) in ca. 1/2 Std. erreicht.

Route: Links der Gipfelfalllinie schräg rechts auf den begrünten Felsriegel und gerade über die steile Schrofenzzone zur überhängenden Felsbank. Unter dieser nach links zu einem versteckten, nassen Kamin. In diesem, anfangs überhängend, empor und vor dem abschließenden Überhang nach rechts an die Kante. Kurz über diese und die folgenden Platten weiter, dann schräg rechts über gestuften Fels auf ein breites Schuttband. Von dessen rechtem, oberen Ende in eine gestuften Schlucht zu einer tiefen Höhle. Links dieser einen schräg rechts auswärtsziehenden Riß, in glattem, bauchigem Fels empor und nach rechts ober die Höhle. In einem schmalen Felsspalt schräg links weiter, dann rechts einer vorspringenden Felstafel empor und über die weniger geneigte, von kleinen Absätzen durchzogene Wandzone gerade aufwärts

bis unter den gewaltigen, überhängenden Querwulst im obersten Wandbereich. Darunter auf ansteigendem Band etwa 25 m nach rechts zu einer kleinen Höhle vor dem rechten Ende des Querwulstes. Links der Höhle durch den kurzen überhängenden Riß und den über der Höhle befindlichen, engen Spalt empor und in gleicher Richtung weiter bis unter den ungegliederten Gipfelaufbau. Durch einen tiefen, engen Kamin schräg links auf den vom Gipfelmassiv getrennten Turm, Überstieg auf eine Steilplatte und zum Gipfel.

● 383 **Ostpfeiler**

W. End, H. Peterka, 25. 7. 1958. III, 200 mH, 1 Std. (Beschreibung W. End).

Übersicht: Die Ostabstürze des Kreuzreihorns zur Kleinen Wehrgrube sind von einem langen Schichtband durchzogen, das rechts über dem links bis in Fallinie des Weinschartels (zwischen Kreuzreihorn und Großem Reifhorn) führt. Dieses Band und sein Begleitgelände vermittelt den Normalanstieg auf das Kreuzreihorn und das Große Reifhorn, es wird von der Nordseite aus der Großen Wehrgrube mit einer Schleife erreicht. Etwa in der Hälfte dieses Zugangsbandes zum Weinschartl, knapp vor der Gipfelfallinie des Kreuzreihorns, baut sich ein hochgestufter Pfeiler auf, der ab einem kleinen Schrofenfeld balkonartige Wölbungen trägt und gipfelwärts einen glatten Aufbau zeigt. Dieser Ostpfeiler gibt dem Kreuzreihorn ein markantes Profil, das vom Kleinen Reifhorn gesehen besonders in Erscheinung tritt.

Route: Auf dem Michael-Steiner-Weg (R 371) um den „Nas'nabbruch“ des Kreuzreihorn-Nordostgrates herum und am Band so lange hinan, bis dieses nach dem gratartigen Vorsprung die Kreuzreihorn-Ostwand erreicht.

Nach kurzem, geradem Anstieg und noch vor der langen Bandquerung, oberhalb einer dreieckigen, gelben Höhle nach links, wird die bisherige Anstiegsrichtung verlassen und rechtshaltend der Einstieg zum Ostpfeiler erreicht. Dieser befindet sich in Höhe der dreieckigen Höhle des Normalanstieges, an jenem auffallenden, breiten Turmbau, mit dem der Ostpfeiler ansetzt.

Über gestuften Steilfels gerade aufwärts zu einer Höhle unter der ersten Querschichtung; darüber ein Überhang. Auf schmalem Gesimse nach rechts, dann wieder am Pfeiler gerade aufwärts zu einem begrünten Band. Weiter empor auf die schräge Terrasse unter dem wulstartigen Gipfelaufbau. Auf schmalem Band etwa 25 m links um die Ecke und in dem Reitriß schräg rechts über den Wulst. Weiter über die Steilwand und den folgenden überhängenden Kamin mit Ausstieg wenige Meter rechts vom Gipfelkreuz.

● 384 Nordwestwand

T. Dürnberger, 1948, (wohl schon früher begangen).

III + , 350 m, 2 1/2 Std.

Von der Gr. Wehrgrube in Gipfelfalllinie über die Schrofenbänder und kurzen Wandstellen gerade hinauf zu einer auffallenden Verschneidung, in die man durch einen meist nassen Kamin gelangt. Die Verschneidung weiter verfolgen und nach dem Übergang zur Schlucht, durch die man noch etwa 30 m ansteigt, zu einer tiefen Höhle. Links in einem Riß ansteigen, dann über glatten Fels rechts halten, über die Höhle und nun über sich zurücklegende Felsstufen rechts. Westlich auf breitem Band aufwärts zu einer Höhle. Von dieser gerade im ansetzenden engen Riß empor und weiter, links haltend, durch einen Kamin zum Gipfel. (Beschreibung AVF — Loferer/Leoganger 1976.)

● 385 Nordostgrat

Erstbegeher unbekannt. IV eine Stelle bei Begehung des „direkten Nas'nabbruchs“ (1. Begehung H. Peterka, W. End, 1952), üblicherweise wird dieser jedoch westlich umgangen.

III, Stellen, meist II und I, vielfach auch leichter, 2 kurze Abseilstellen (wenn abgeklettert, dann IV). 450 mH, über 700 Klettermeter, 1 1/2—2 1/2 Std. Außer den zwei notwendigen AH keine SH und ZH vorhanden. Keinerlei Orientierungsschwierigkeiten. Schöne, genußreiche Gratklettern mit einigen luftigen Stellen, jedoch nicht immer ganz zuverlässigem Fels. S. Abb. S. 203, 211, 233.

Übersicht: Der gesamte Anstieg bewegt sich meist auf oder nur wenig rechts (westlich) der Gratlinie. Vom Gipfel des Kl. Reifhorns (Eiskogel, R 390) werden zwei steile Abbrüche abseilend überwunden.

Zugang: Die Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19) auf dem „Schärdinger Steig“ (R 21) in östlicher Richtung verlassen und unter den Ansatz des NO-Grates aufsteigen. Hier E, 1/2 Std.

Route: Direkt am Grat den Kamin hinauf (10 m, III) und 5 m östlich aufwärts queren zu geneigten, plattigen Wandstufen. Über diese hinweg, nach 30 m in eine leichtere Schrofenzzone. Diese etwa 100 m aufsteigen und den Normalweg (R 371) queren zu einem Steilaufschwung („Nas'n“). Diese direkt überklettern (IV) oder 15 m westlich zu einem Kamin queren. In diesem 20 m aufsteigen (II) auf eine geneigte Plattenzone. Weiter ansteigen zu einem kleinen Felsaufschwung. Diesen an der O-Seite 3 m empor (III) und weiter auf schmalen Grat, der bald leichter wird. Den Grat weiter verfolgen bis auf eine Plattform (Kl. Reifhorn, 2350 m, R 390). An der O-Seite haltend, durch kleine Risse absteigen, weiter an der O-Flanke zu einem plattigen Absatz (auch durch

Abseilen, 8 m, erreichbar, Haken überprüfen. Vom Absatz kann über die schrofige SO-Flanke nordöstlich haltend zum Normalweg (R 371) des Gr. Reifhorns (R 370) abgestiegen werden; I, wenige Minuten). Vom Absatz (RH überprüfen) nun zu einem eingelagerten, großen Felsblock 15 m abseilen oder abklettern (IV). Nun wieder aufsteigend über eine etwas brüchige Wandstufe am Grat zu einem Absatz und über eine weitere Stufe auf ein Band zu einem kurzen Aufschwung. Im Kamin am Grat gerade empor und über die geneigten Platten leicht zum Gipfel.

● 390 **Kleines Reifhorn (Eiskogel), 2350 m**

Deutlicher Absatz auf dem NO-Grat des Kreuzreifhorns (R 380). Wird bei dessen Begehung überschritten. Siehe R 385. Die beiden Routen durch seine Nordwand, „Ennsmann-Weg“ (R 391) und „End/Peterka-Weg“ (R 392), dürften mit großer Wahrscheinlichkeit identisch sein. Vom Verfasser konnten keine näheren Informationen eingebracht werden.

● 391 **Nordwand, „Ennsmann-Weg“**

Ennsmann, 1927. III, ca. 300 m, 1½ Std.

Von der Gr. Wehrgrube in direkter Falllinie des Gipfels durch Rinnen und Kamine gerade über kurze, steile Wandaufschwünge, die von geröllbedeckten Bändern unterbrochen werden, aufsteigen (200 m). Nun in Richtung zweier auffallender kleiner Gratzacken weiter über Platten zu einem dunklen, meist nassen, überhängenden Pfeileraufbau. Unter diesem links (östlich) ansteigen zu einer eingelagerten dunklen Felschicht. Unter dieser rechts, westlich zu einem verdeckten Riß. In diesem ansteigend zu einer Felskanzel, auf der Geröll liegt. Nun links aufwärts, etwa 15 m, dann rechts über gut griffige Wandstufen zu einem

Abb. oben:

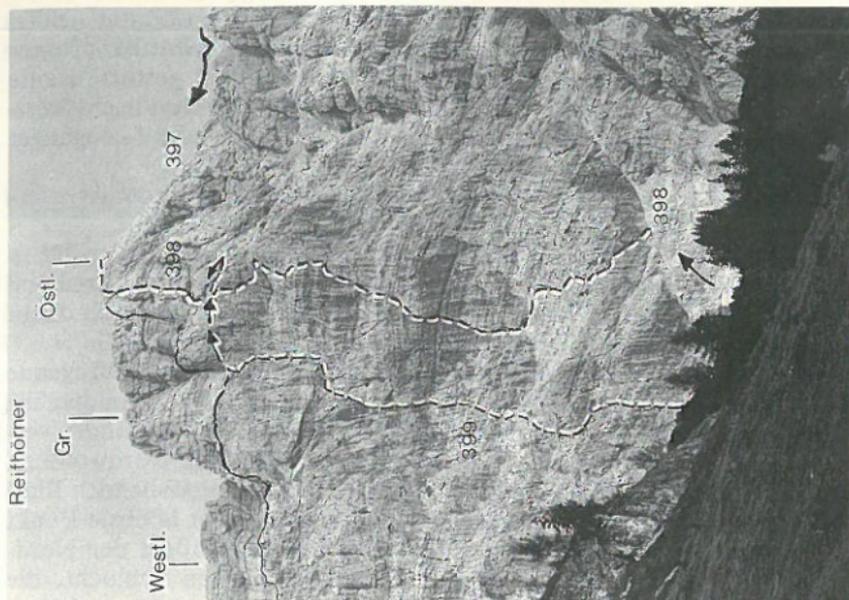
Östliches Reifhorn von SO

- 397 „Südostgrat“
 398 „Altherrenpartie“ SO-Wand
 399 „Schlendrian“ SO-Wand

Abb. unten:

Kleines Reifhorn und Kreuzreifhorn von N

- | Kreuzreifhorn | Kleines Reifhorn |
|---------------------|---|
| R 385 „Nordostgrat“ | R 391 Nordwand „Ennsmann-Weg“ |
| | R 392 Nordwand „End/Peterka“ (fast identisch) |
| | R 393 „Nordwestpfeiler“ |



Schuttband. In dem ansetzenden Kamin zu den oben erwähnten beiden Gratzacken und weiter links haltend zum obersten Schuttband unter dem Gipfelaufbau. Weiter links, östlich über eine gut gestufte Kante und in der anschließenden Verschneidung zum Grat. Nun leicht westlich haltend zum Gipfel. (Beschreibung AVF — Loferer/Leoganger 1976). S. Abb. S. 211.

- 392 Nordwand „End/Peterka-Weg“
W. End, H. Peterka, 25.7.1958. IV (Ausstiegsverschneidung), III und III—, 300 mH, 1½ Std. (Beschreibung W. End.) Wahrscheinlich identisch mit R 391. S. Abb. S. 211.

Übersicht: Die gegenüber der Schmidt-Zabierow-Hütte aufragende Nordwand ist großteils von jenen markanten Felsstufen gebildet, die den Normalanstieg auf das Kreuzreihorn und das Große Reifhorn vermitteln. Rechts von diesem Stufensystem entwickelt die Nordwand einen geschlossenen Aufbau, der in Gipfelfallinie von auffallenden Platten gebildet ist. Über diesem Gelände befindet sich der höchste Punkt des Kleinen Reifhorns. Den rechten Wandabschluß bildet der Nordwestpfeiler. Dieser ist, mit der dahinter befindlichen Schlucht, die Trennung zur Kreuzreihorn-Nordwand.

Route: Über den Michael-Steiner-Weg (R 371) bis auf die erste große Terrasse, von der dieser sich nach links wendet (noch im untersten Bereich). Vom rechten oberen Ende des dort befindlichen Schneefeldes durch eine Kaminfurche auf ein rampenartiges Band, das schräg rechts in Richtung von zwei auffallenden, hasenohrenähnlich gezinkten Gratzacken aufwärts zieht.

In Bandfortsetzung bauen sich Plattenlager und kurze Steilstufen auf, die in gleicher Richtung erklettert werden. Man befindet sich in Gipfelfallinie. Diese Platten führen an einer Höhle vorbei, zu einem überhängenden dunklen, nassen Steilaufbau. Über eine steile Rampe von rechts nach links auf dessen Höhe und gerade weiter zu einer schwarzen Querschicht. Unter dieser nach rechts zu einem verdeckten Riß und durch diesen schräg links auf eine Schuttkanzel über der schwarzen Querschicht (rechts eine kleine, tiefe Höhle). Von der Schuttkanzel 6 m links aufwärts, nach rechts und über eine steile rißdurchzogene Wandstufe auf ein Schuttband unter den hasenohrähnlichen Gratzacken. In dem emporziehenden Kaminspalt bis zur Hälfte empor, links über eine steile Platte und rechts zurück auf die Höhe der beiden Zacken. Schräg links zum obersten (dritten) Schuttband unter dem Gipfelwulst. Auf dem schmalen Band nach links zu einer gestuften Kante und auf deren ersten Absatz. Nach rechts und in der schräg links aufwärtsziehenden,

mit einem großen Überhang beginnenden Verschneidung empor. Ausstieg links (rechts Höhle) auf den Grat und rechts zum Gipfel.

● 393 **Nordwestpfeiler**

F. Bechtoldt, H. Haslacher, Zenta Hamberger, 22. 7. 1927.
S. Abb. S. 211.

Keine näheren Angaben bekannt.

● 395 **Östliches Reifhorn, 2408 m**

H. Cranz, Bgf. Widmoser, 1898. Dem Gr. Reifhorn südöstlich vorgelegter Gipfel. Selten besucht.

Die wilde, schrofige S-Seite schließt mit einer auffälligen Felskuppel zum Gipfel hin ab. Die hohen SO-Abstürze sind für den Kletterer von Bedeutung.

● 396 **Nordanstieg, Normalweg**

Ohne Schwierigkeiten vom Michael-Steiner-Weg (R 371) auf ca. 2350 m (große Schuttrasse) auf Bändern etwas absteigend, zuletzt über einen kurzen Grat zum Gipfel.

● 397 **Südostgrat**

Bgf Ennsman, 1912. III+, 1½ Std.

Von der Kl. Wehrgrube über Geröll und Karstfelder ansteigen zur Einschaltung zwischen Skihörndl (R 405) und Östl. Reifhorn. Nun direkt am Grat aufsteigen, über den ersten Felsaufschwung hinweg (III) und weiter über den Grat zu einem zweiten Absatz. An der nördlichen Seite des Grates die plattige Wandzone im Reiß empor und über einen leichteren Kamin wieder zum Grat (III+, 30 m). Über den Grat hinweg etwa 30 m und nun in eine Scharte nördlich über die Wandstufe 10 m absteigen. Von der Scharte direkt ansteigen über Rinnen und plattige, geneigte Wandstufen (III) nach 150 m zum Gipfel.

● 398 **Südostwand „Altherrenpartie“**

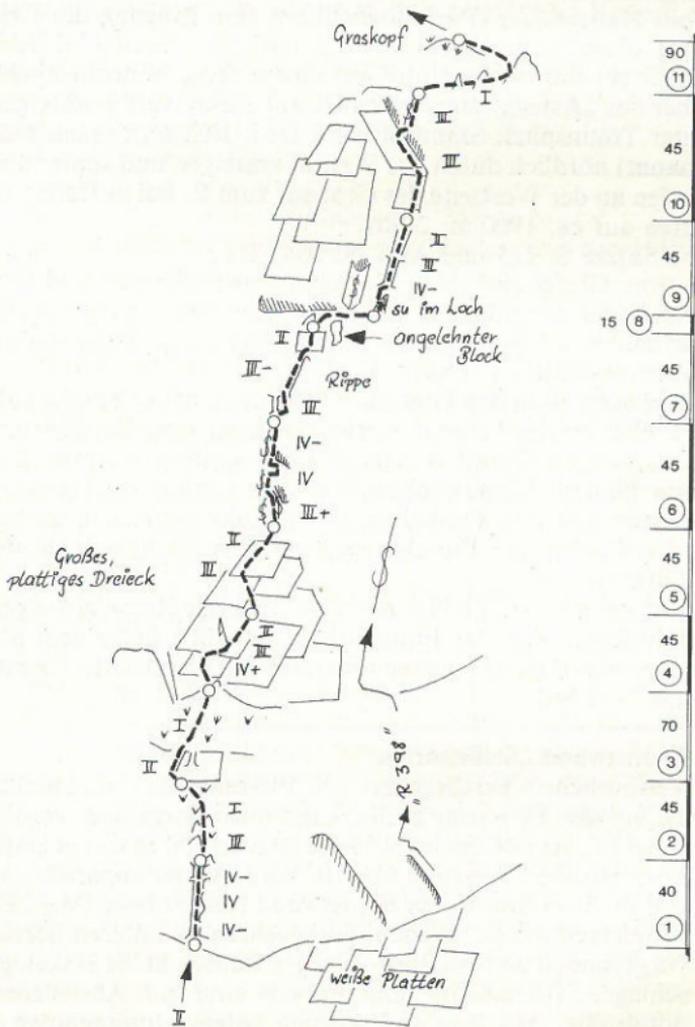
P. Adelsberger, A. Stocker, 2. 10. 1988. V+ eine Stelle (kann auch A0 geklettert werden), Stellen IV+, meist jedoch III und leichter, ca. 700 m, 4 Std. Trotz schrofiger Passagen überaus lohnende, abwechslungsreiche Kletterei in etwas kleinsplittigem Fels (♂). Herrliche Kulisse in einsamer Umgebung.

KK-Sortiment und Friends zur Absicherung notwendig. Mit Zu- und Abstieg nicht zu unterschätzendes, langes alpines Unternehmen.

Östliches Reifhorn

R 399 SO-Wand „Schlendrian“

über Grat zur Gipfelwand (100m I)
und über R 398 zum Gipfel (3 SL, stelle IV+)



Übersicht: Die ca. 500 m hohe SO-Wand wird im oberen Drittel von einer Gratschulter, die sich von der Gipfelwand löst, unterbrochen. Der untere Teil wird von einem auffälligen Reiß- und Verschneidungssystem schräg nach rechts durchzogen. Durch dieses gelangt man auf die Gratschulter. Über sie erreicht man den Wandfuß der Gipfelwand, welche in ihrem zentralen Bereich über Risse und Platten durchstiegen wird.

Zugang: Vom Halserbauer (Parkmöglichkeit) zum Eingang des Grieseltales. Über dieses zum Jagdhaus kurz nach der zweiten Brücke, 1/2 Std. Nun direkt hinter der Hütte auf einem Steig in nordöstlicher Richtung über das „Astegg“ zur oberen Obwalleralm (verf.) ansteigen. Das Kar unter Traunspitzl, Skihörndl und Östl. Reifhorn (auch **Märchenkar** genannt) nördlich durch das Weittal ansteigen und später über felsige Schrofen an der Westseite des Grabens zum E. Bei auffallenden weißen Platten auf ca. 1900 m, 2 Std.

Route: Siehe Skizze S. 215 und Abb. S. 204, 211.

Abstieg: a) Vom Gipfel nach N in die Scharre zwischen Gr. und Östl. Reifhorn und weiter auf Bändern und Schrofen etwas ansteigend queren, bis man auf R 371 A (Michael-Steiner-Weg) trifft. Über ihn zur Schmidt-Zabierow-Hütte, 1 1/4 Std.

b) Vom Gipfel etwa 50 m den Grat nach SO und in der O-Flanke nahe dem SO-Grat über grasige Felsstufen etwa 100 m zu einer Einschartung am SO-Grat absteigen (I und II, einige Steinmandln). Von der Einschartung nun die steile Rinne nach N (etwa 40 m) abklettern bis sie abbricht. Nun über plattigen Felsbändern (III) links haltend in leichtes Gelände und südöstlich zur Einschartung zwischen Skihörndl (R 405) und Östl. Reifhorn.

(Achtung: Auf keinen Fall die hier nach S abfallende Rinne absteigen. Äußerst gefährlich!). Von der Einschartung nördlich unter dem Skihörndl zum Rotschartl (R 75) queren und über R 23 zurück ins Griesetal. Insgesamt 2—3 Std.

- 399 **Südostwand „Schlendrian“**
Vermutliche Erstbegeher: S. Pletzenauer, A. Stocker, 22. 9. 1989. IV + eine Stelle, kann auch umgangen werden, sonst IV, III und leichter. 530 m, davon 100 m Gehgelände, 2—3 Std. Mit Ausstieg über R 398 („Altherrenpartie“) ca. 700 m, 3—4 Std. In der Gipfelwand einige Meter IV +. Ein Ringhaken wurde von den Erstbegehern im unteren Bereich vorgefunden und belassen. Weiters wurden keine Haken geschlagen. Klemmkeile und Friends sind zur Absicherung notwendig. Mit Zu- und Abstieg langes Unternehmen in herrlicher Umgebung.

Übersicht: Die Route führt links der „Altherrenpartie“ (R 398) über einen im Vorbau eingelagerten, steilen Kamin zu dem markanten großen Plattendreieck. Dieses wird direkt bis zum Reißansatz am obersten Spitz des Dreiecks erklettert. Über den Reiß gelangt man weiter bis unter das große Dach im oberen Wanddrittel. Dieses wird rechts über Risse und Platten bis zur Gratschulter umgangen. Auf dem Grat gelangt man leicht zur Gipfelwand, welche in ihrem zentralen Bereich über R 398 durchstiegen wird.

Zugang: Wie bei R 398. E links der auffallend weißen Platten bei einem steilen Kamin, 2 1/2 Std.

Route: Siehe Skizze S. 215 und Abb. S. 211.

Abstieg: Wie bei R 398

● 406 **Skihörndl, 2286 m**

Leicht zugänglicher Gipfel auf dem Kamm zwischen Östl. Reifhorn und Gr. Ochsenhorn.

Nach N flach in die Kl. Wehrgrube auslaufend. Auf der S-Seite stark zerklüftet mit kurzer, senkrechter Gipfelwand. Im Winter teilweise übermäßig viel besucht. Gipfelkreuz.

● 407 **Nordwestgrat**

Von der Einschartung zwischen Östl. Reifhorn und Skihörndl den Grat ohne Schwierigkeiten zum Gipfel ansteigen, 15 Min.

● 408 **Ostgrat**

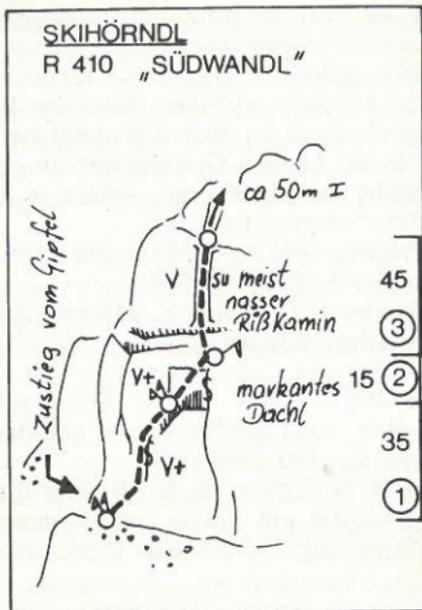
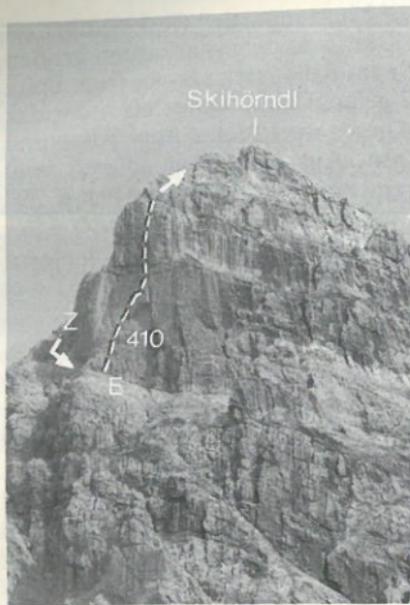
Keine Schwierigkeiten. Wenige Minuten von der Kl. Wehrgrube. Im Winter als Skiabfahrt benutzt.

★ 409 **Skiabfahrt nach Lofer**

Bekannteste Skitour im „Loferer“, 1500 mH, wenig schwierig, im Frühjahr übermäßig viel begangen. ACHTUNG: Im untersten Bereich des Anstiegs bzw. der Abfahrt unscheinbare, gefährliche Querung (Hinweistafel am Aufstieg). In den letzten Jahren diverse Unfälle; s. Abb. S. 80/81.

Anstieg: Über R 20 ansteigen und nach der Rechtsquerung (Hinweistafel) entweder direkt in der die „Schwarze Wand“ rechts begrenzenden Rinne oder rechts von dieser in die Kleine Wehrgrube, durch diese hindurch und über den Ostgrat des Skihörndls auf dessen Gipfel.

Abfahrt: Über Ostgrat und steile Flanken in die Kl. Wehrgrube. Weiter in der von der „Schwarzen Wand“ östlich begrenzten Rinne und durch Mischwald ins Loferer Hochtal.



Skihörndl von S
R 410 „Südwandl“
Z Zustieg vom Gipfel

- 410 „Südwandl“
P. Lechner und Gef., 1. und 2. SL im Frühjahr 1989, 3. SL im Herbst 1990. V+ und V, 95 m, 1 Std. Kurze, aber schöne Kletterei in steilem Fels. Im Rißkamin der 3. SL oft naß, dann schwieriger. Friends und Stopper zur Absicherung notwendig.

Übersicht: Siehe Abb. S. 218.

Zugang: Vom Gipfel nach Westen absteigen und über Schrofen nach SO unter die kurze Gipfelwand. 15 Min.

Route: Siehe Skizze S. 218 und Abb. S. 218.

● 415 **Traunspitzl, 2300 m**

H. Cranz, BGF Horngacher, 1898. Erhebt sich auf dem zwischen Ski-hörndl (R 405) und Gr. Ochsenhorn (R 435) nach S abzweigenden kleinen Nebenkamm, der über die Dreispitz (R 430) und den Hirschbadsattel ausläuft. Seine ca. 200 m hohe W-Wand sowie die S-Abstürze bieten dem Kletterer schöne Möglichkeiten. Nach O fällt er schrofig in den Fellerer Sand ab.

● 416 **Nordgrat, Normalweg**

I, 200 m, 50 mH, 15 Min. S. Abb. S. 219, 233, 257.

Direkt vom Rotschartl (R 75) nach W in die schrofige O-Flanke des Traunspitzl ansteigen, bis man den Grat gewinnt. Diesem südlich folgen zum Gipfel (stark schuttbedecktes Schrofengelände).

● 416 A **Abstieg über den Normalweg**

I, 200 m, 15 Min.

Vom Gipfel nördlich dem Grat folgen und nach etwa 100 m in die schrofige O-Flanke. Diese auf teilweise geröllbedecktem Gelände nördlich querend, zuletzt über eine kurze Steilstufe direkt ins Rotschartl (R 75), 15 Min. (stark schuttbedecktes Schrofengelände).

● 417 **Neue Westwand**

R. Mitterer, Ch. Prem, L. Schlechter, H. Zwischenbrugger, 1966. V und V— kurze Stellen, sonst durchwegs IV. 200 m, 2—3 Std. Lohnende, teilweise ausgesetzte Kletterei (etwas brüchig). Umgehung der 3. und 4. SL möglich, jedoch nicht unbedingt schön. KK-Sortiment und Friends nötig.

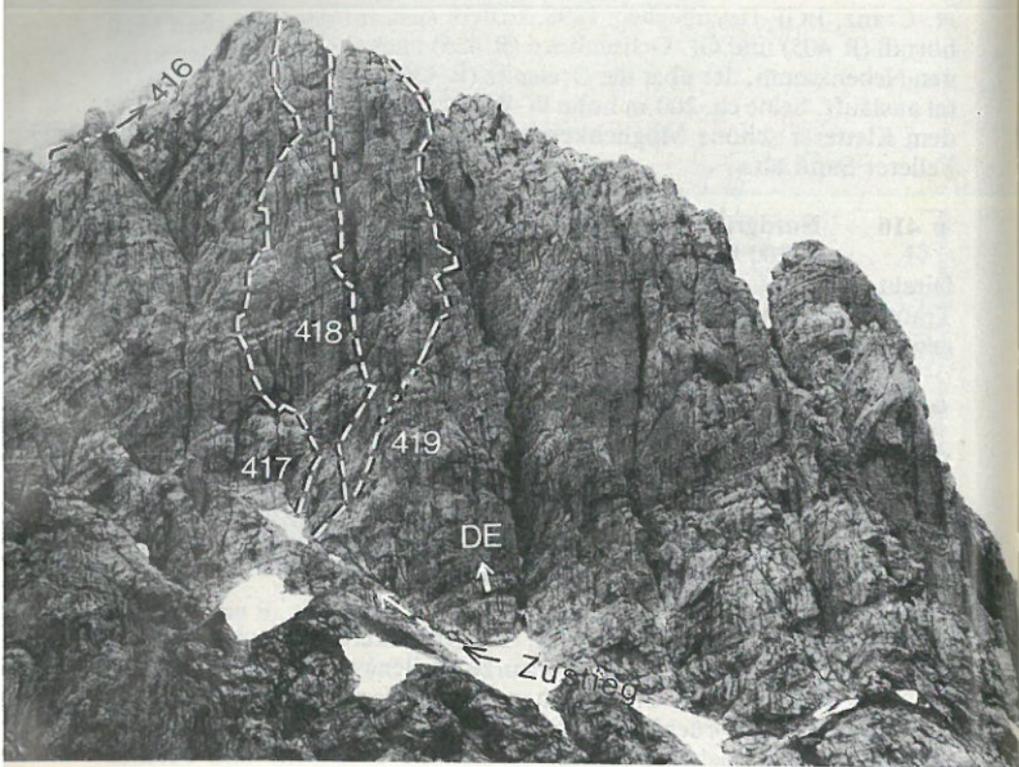
Übersicht: Die Route leitet links des Schmitt-Kamins (R 418) über die hier steil geschlossen wirkende Wand. Wenige Meter unterhalb des Gipfels erreicht sie den Grat.

Zugang: Über R 23 zum Hirschbadsattel. Nun östlich der Dreispitz (R 430) auf grasigen Hängen ansteigen und westlich haltend zwischen den nördlichsten der Dreispitz und der hier ansetzenden Südrinne (R 420) des Traunspitzls über einen kleinen Sattel auf die W-Seite. Hier dem Wandfuß entlang ansteigen und vorbei an der Gr. W-Schlucht. E bei plattigem Fels (H) unter drei nach links ziehenden Rissen, 2½ Std.

Route: Siehe Skizze S. 220 und Abb. S. 219.

● 418 **Alte Westwand (Schmitt-Kamin)**

Grünwald, Unger, Kugelstatter, F. Schmitt, 1927. V + , eine Stelle (auch A0 möglich), V, eine Stelle, ansonsten durch-



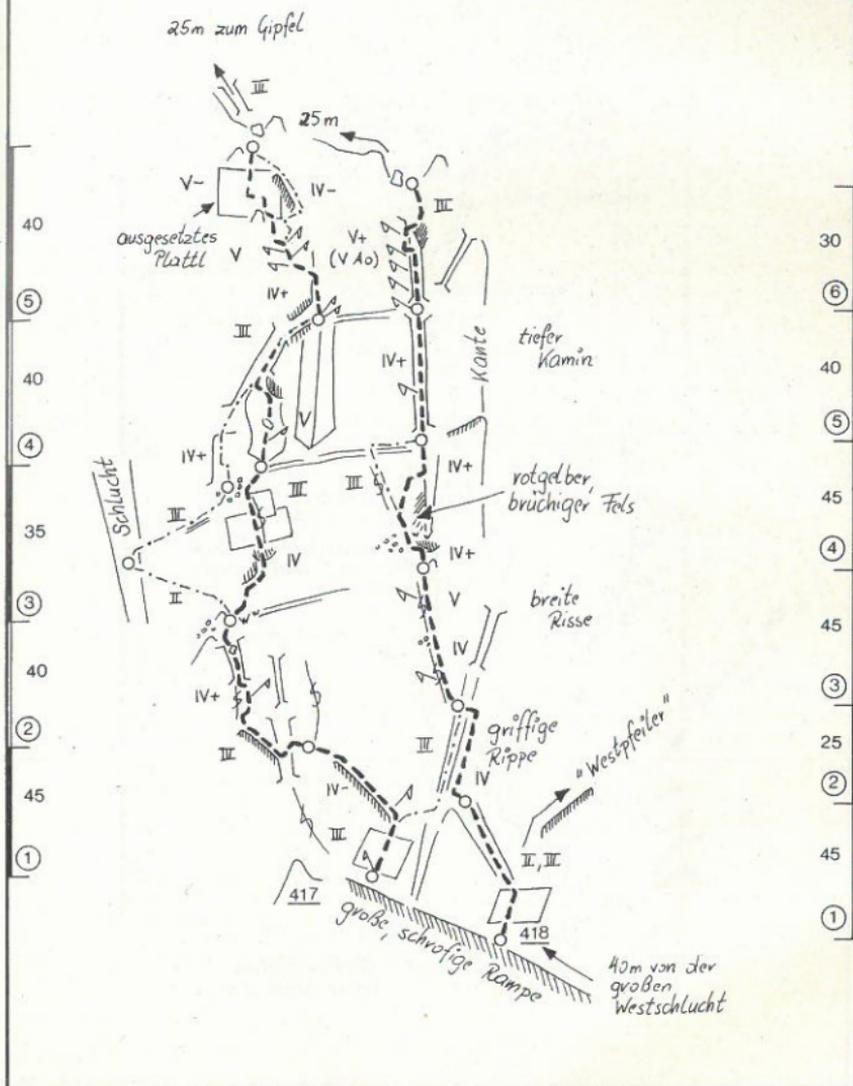
Traunspitzl von W

- DE „Direkter Westpfeilereinstieg“ (nicht beschrieben)
R 416 „Nordgrat“, Normalweg
R 417 „Neue Westwand“
R 418 „Alte Westwand“ (Schmitt-Kamin)
R 419 „Westpfeiler“

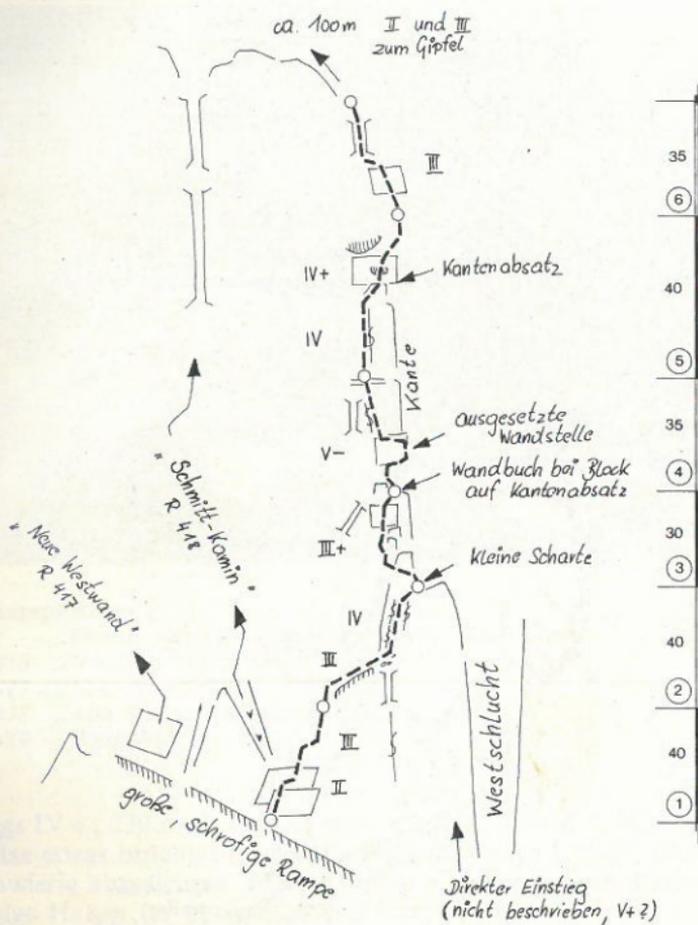
wegs IV +, 230 m, 3 Std. Interessante Kamin- und Rißklettere in teilweise etwas brüchigem Fels. Es stecken wenige Haken. Die Route ist schwierig abzusichern. Ein Sortiment an KK ist anwendbar. Eventuell einige Haken für besseren Standplatzbau.

Übersicht: Nördlich der Gr. W-Schlucht, welche die W-Wand zur Gänze teilt, fällt ein markantes Riß- und Kaminsystem, das rechts (südlich) des Gipfels auf dem Grat endet, auf. Dieses vermittelt den Durchstieg.

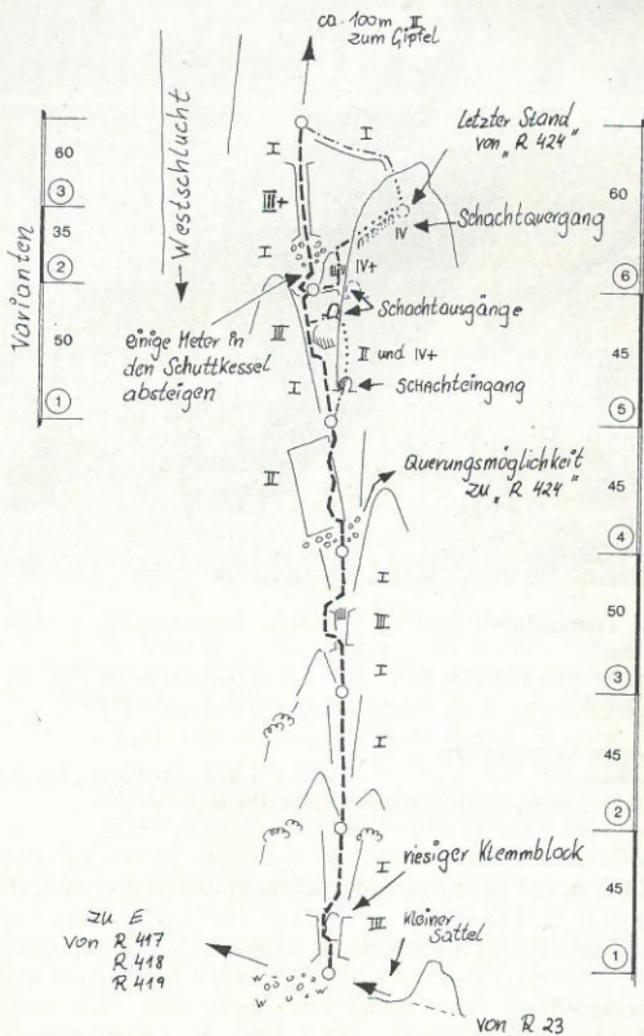
TRAUNSPITZL
 R 417 "NEUE WESTWAND"
 R 418 "ALTE WESTWAND"

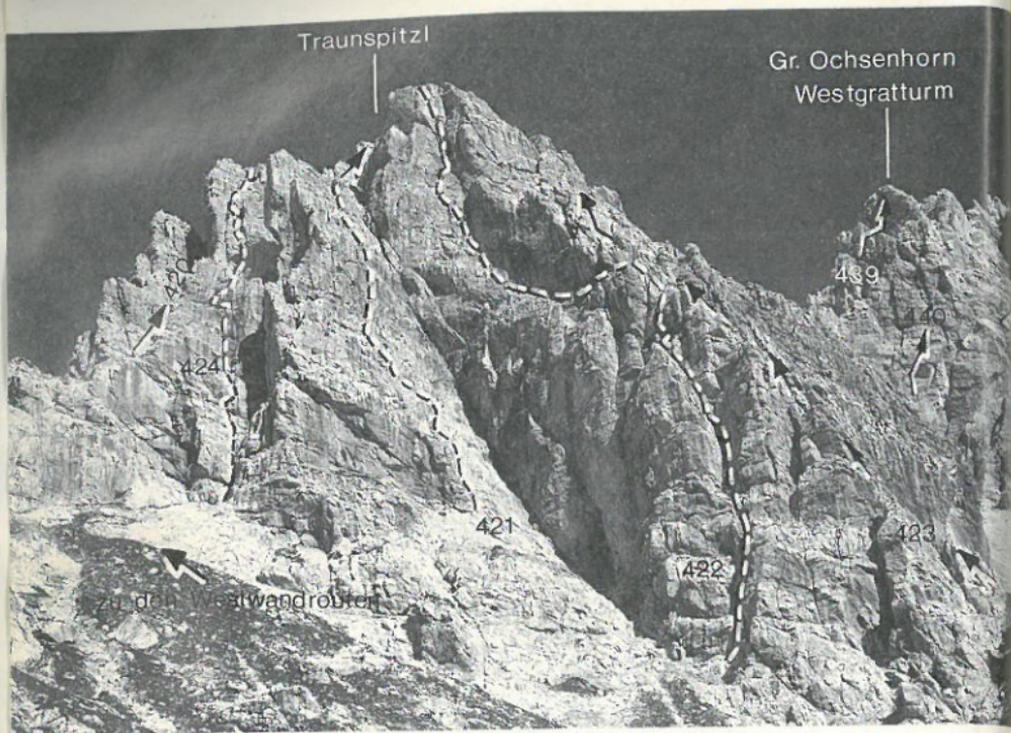


Traunspitzl
R 419 "Westfeiler"



Traunspitzl
R 420 "Südrinne"





Südbabstürze des Traunspitzls

R 420 „Südrinne“

R 421 „Linke Verschneidungswand“

R 422 „Eheschreck“

R 423 „Südostgrat“

R 424 „Südwandl“

Großes Ochsenhorn Westgratturm

R 439 „Südwestwand“

R 442 Großes Ochsenhorn SW-Pfeiler (Schmid-Pfeiler)

R 440 S-Wand „Via Fani“

Zugang: Wie bei R 417 bis zur Gr. W-Schlucht. An dieser vorbei und nach etwa 40 m E, 2½ Std.

Route: Siehe Skizze S. 221 und Abb. S. 219.

● 419 Westpfeiler

M. Fleckl, T. Widmann, 27. 7. 1983. V— eine Stelle, sonst IV und III, 240 m, 2—3 Std. Sehr schöne, teilweise ausgesetzte Kletterei. Kurze Stellen etwas brüchig. Es stecken kei-

ne Haken. Ein KK-Sortiment und Friends sind zur Absicherung notwendig. Einige natürliche Sicherungspunkte. Wandbuch Ende 3. SL.

Übersicht: Die nördliche Begrenzung der Gr. W-Schlucht bildet einen markanten Pfeiler. Die Route quert vom E des Schmitt-Kamins (R 418), den untersten Teil des Pfeilers umgehend, rechts haltend auf die Kante des Pfeilers. Direkt über sie gelangt man auf den Gipfel.

Zugang und E: Wie bei R 418.

Route: Siehe Skizze S. 222 und Abb. S. 219.

● 420 **Südrinne**

R. Mitterer, K. Kaesbohrer, 22.7.1965. III+, eine Stelle, meist II und III, 250 m, 1½ Std. Interessanter Anstieg in faszinierender Felskulisse. Natürliche Sicherungspunkte. Im oberen Teil einige sehr eindrucksvolle Varianten. Die Schwierigkeiten erhöhen sich bei Begehungen dieser auf IV+.

Übersicht: Von dem kleinen Sattel nördlich des nördlichsten der Dreispitz zieht eine schluchtartige, steile Rinne durch den S-Absturz des Traunspitzls hinauf. Durch sie leitet die Route auf den nach S gerichteten Grat, der weiter zum Gipfel verfolgt wird.

Zugang: Wie bei R 417 zum erwähnten Sattel zwischen nördlichstem Dreispitz und den S-Abstürzen. Hier E bei einem riesigen Klemmbock am Beginn der Rinne.

Route: Siehe Skizze S. 223 und Abb. S. 224.

● 421 **Südostwand „Linke Verschneidungswand“**

K. Krammer, W. Mayer, 10.9.1985. Dürfte aber wahrscheinlich schon am 6.11.1961 von R. Mitterer und Ch. Prem begangen worden sein. Laut Beschreibung dieser handelt es sich um dieselbe Route. V etwa 15 m, sonst IV und III, 230 m, 2—3 Std. Schöne Wand- und Reißklettern in durchwegs festem Fels. Es stecken keine H. KK-Sortiment und Friends zur Absicherung notwendig.

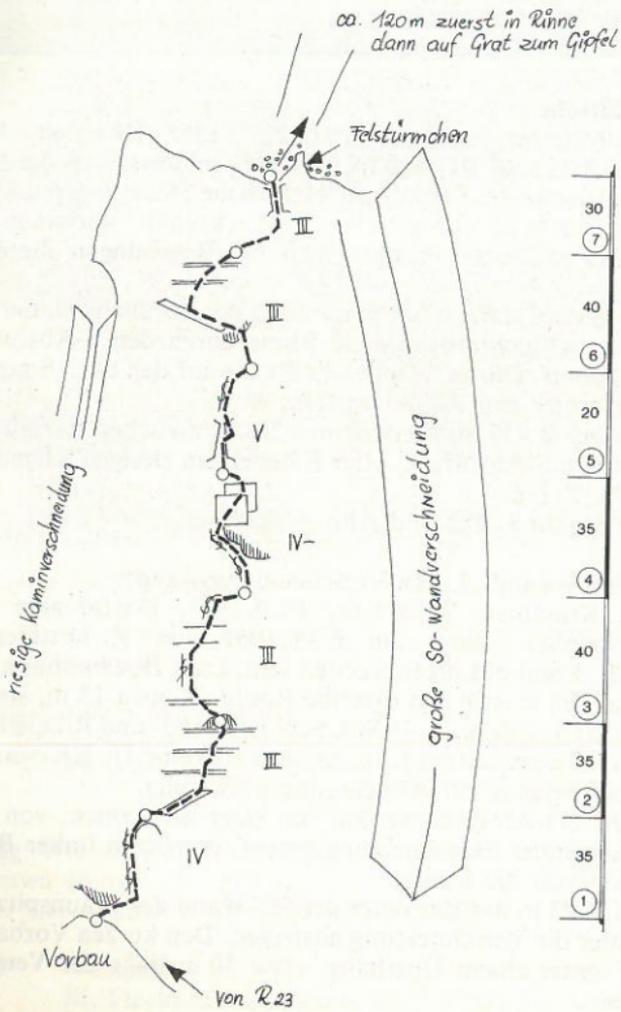
Übersicht: Die SO-Abstürze werden von einer markanten, von rechts nach links ziehenden Verschneidung geteilt. An deren linker Begrenzungswand verläuft die Route.

Zugang: Auf R 23 in das Kar unter der SO-Wand des Traunspitzls und in ihm bis unter die Verschneidung ansteigen. Den kurzen Vorbau aufsteigen zu E unter einem Überhang, etwa 50 m links des Verschneidungsgrundes.

Route: Siehe Skizze S. 226 und Abb. S. 224.

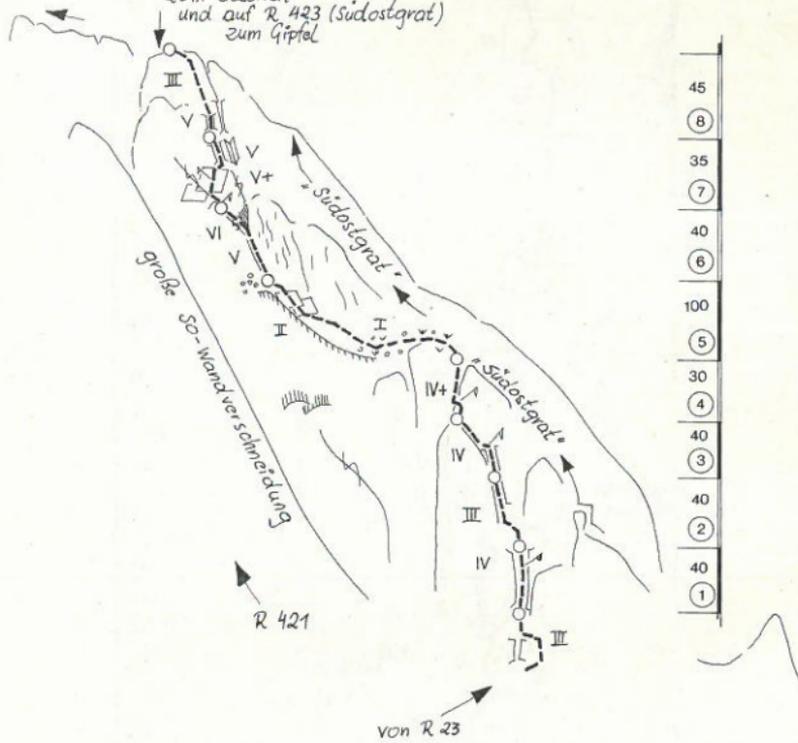
(Vorlage zur Skizze K. Krammer)

Traunspitz!
 R 421 SO-Wand „Linke Verschneidungswand“

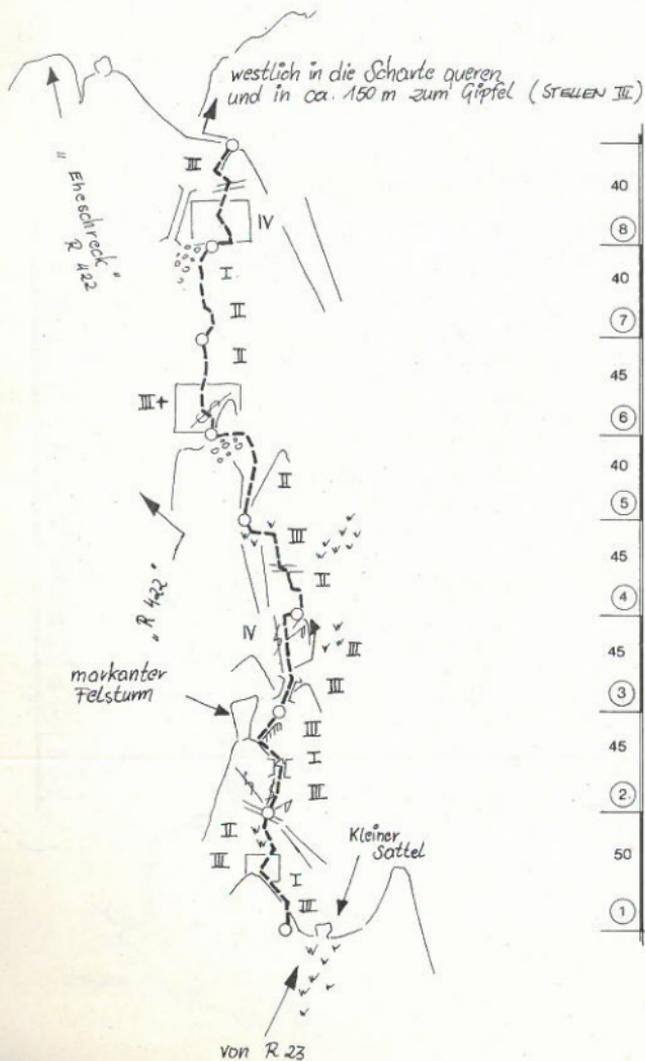


Traunspitz
 R 422 SO-Wand „Eheschreck“

20m absäulen
 und auf R. 423 (Südostgrat)
 zum Gipfel

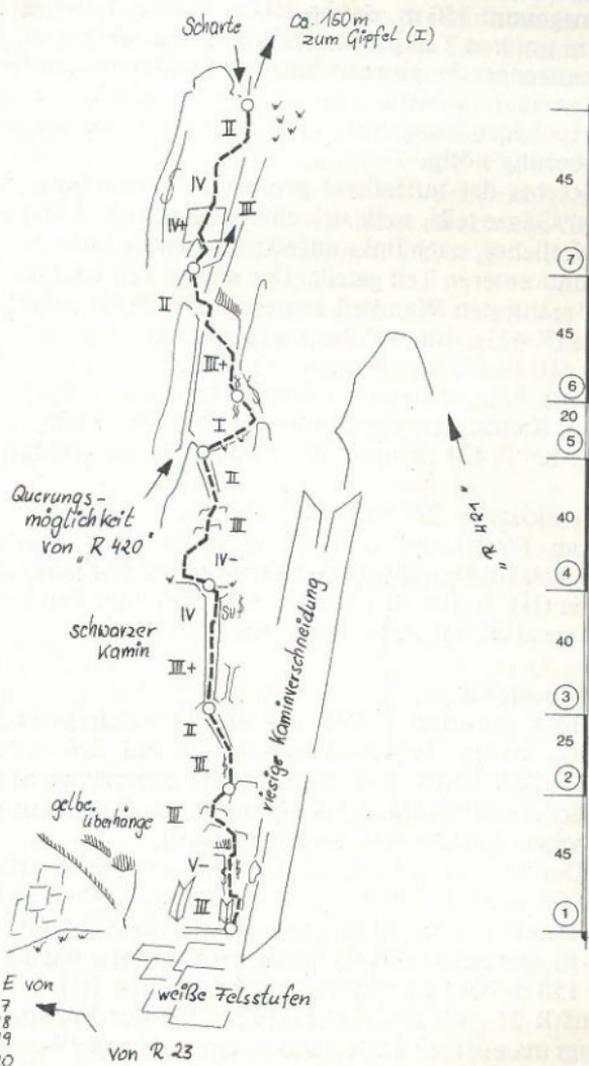


Traunspitz/
R 423 "Südostgrat"



Traunspitzl

R 424 "Südwand"



Südostwand „Eheschreck“

Erstbegeher des oberen Teiles, G. Simair, A. Stocker, 16. 6. 1985. VI, eine längere Stelle, je eine SL V+ und V. Erstbegeher des unteren Teiles nicht bekannt, IV und III, insgesamt 350 m, davon 100 m leichtes Gehgelände, 3 Std. Im unteren Teil schöne Riß- und Kaminkletterei, im oberen anstrengende, abwechslungsreiche Kletterei an festem Fels. Die Schlüsselstelle bildet ein schwer abzusichernder, unterbrochener Hangelriß. KK-Sortiment und Friends zur Absicherung nötig.

Übersicht: Rechts der auffallend großen Verschneidung, welche die SO-Wand zur Gänze teilt, steilt sich eine pfeilerartige Wand auf. Durch ein rampenähnliches, nach links aufwärtsziehendes Band wird sie in einen oberen und unteren Teil geteilt. Der untere Teil wird über eine Kaminreihe im rechtesten Wandteil erstiegen. Durch sie gelangt man auf den SO-Grat (R 423), von welchem man auf dem genannten Band ca. 100 m leicht (II) in die Wand quert. Vom Ende des Bandes vermittelt ein schräg nach links ziehender schmaler Riß, eine kurze steile Platte und ein enger Kamin den Durchstieg zum Pfeiler-Gipfel.

Zugang: Wie bei R 421. E unter der Kaminreihe im rechtesten Wandteil.

Route: Siehe Skizze S. 227 und Abb. S. 224.

Abstieg: Vom Pfeilerkopf nördlich 20 m in eine Scharte abseilen (Schlinge an Felskopf) und östlich haltend in die O-Flanke des Traunspitzls queren (II). In ihr über grasige Schrofen zum Fellerer Sand absteigen und westlich haltend zurück zum E, 1/2 Std.

Südostgrat

Böck, Rußstatter, 1927. IV und IV—, einige Stellen, meist III, 500 m, Hauptschwierigkeiten auf den ersten 350 m, 2 1/2 Std. Kletterei in nicht immer zuverlässigem Fels. Zum Teil natürliche Sicherungspunkte. KK-Sortiment zur zusätzlichen Absicherung empfehlenswert.

Übersicht: Der zerrissene Grat wird immer an seiner östlichen Seite über mehr oder weniger hohe Absätze erstiegen. Nach ca. 350 m quert man nordwestseitig etwa 40 m unter dem vom SO-Grat getrennten Pfeilerkopf in eine Scharte. Von dieser wird der jetzt nach S gerichtete Gratkamm 150 m bis zum Gipfel verfolgt (Stellen III).

Zugang: Auf R 23 zum Hirschbadsattel. Über das Kar unter der SO-Wand gelangt man östlich ansteigend zu einem kleinen Sattel, der einen auffälligen Felsspitz vom SO-Grat trennt. E direkt am Sattel.

Route: Siehe Skizze S. 228 und Abb. S. 224.

● 424 **Südwandl**

S. Pletzenauer, A. Stocker, 9.9.1989. V—, einige Meter, IV, kurze Stellen, sonst durchwegs III, 260 m, 2—3 Std. Es stecken keine Haken. SU-Schlinge wurde von den Erstbegehern belassen. Die schwierigen Stellen können mit Klemmkeilen optimal abgesichert werden. Ein kleines Hakensortiment zum besseren Standplatzbau kann unter Umständen hilfreich sein. Kletterei mit schönen Teilpassagen in jedoch nicht ganz zuverlässigem Fels. Schöne Linienführung.

Übersicht: Die nach S gerichtete, schmale Wand wird westlich von der markanten Südrinne (R 420) und östlich von einer riesigen, steilen Kaminverschneidung begrenzt. Die Route führt direkt vom Grund der Kaminverschneidung in gerader Linienführung über gut sichtbare Kamine durch die Wand.

Zugang: Über R 23 in das Kar unter der SO-Wand des Traunspitzls und in ihm ansteigen zu auffälligen weißen Felsstufen am Beginn der riesigen Kaminverschneidung, 2½ Std., und in wenigen Minuten zum E im Grund der Kaminverschneidung.

Route: Siehe Skizze S. 229 und Abb. S. 224.

● 430 **Dreispietz, 1823 m — 1991 m**

H. Fill, 1986. Auf dem vom Traunspitzl nach S zum Hirschbadsattel auslaufenden Kamm bilden sich drei auffällige Felsspitzen. Ihre Ersteigung erfordert Kletterei im II bis III. Schwierigkeitsgrad.

● 435 **Großes Ochsenhorn, 2513 m**

Sein Gipfel stellt die höchste Erhebung im Loferer Steinberg und bildet mit Mittlerem (R 460) und Kleinem Ochsenhorn (R 475) auch das mächtigste Felsmassiv des Gebirges. Nach SW fällt er pfeilerartig zum Fellerer Sand und nach S mit gestufter Wand zum Ochsenattel ab. Ebenso steil seine N-Seite, die 500 m hoch, stark zergliedert und gestuft in die Große Schneegrube abfällt. Die aus der Kl. Wehrgrube ansetzende NW-Flanke bietet die leichteste Anstiegsmöglichkeit. Gipfelkreuz. Lohnende Aussicht.

● 436 **Nordwestflanke, Normalweg**

Stellenweise I, 500 mH, 1½ Std., markiert. Schöner Anstieg. S. Abb. S. 233, 245.

Von der Schmidt-Zabierow-Hütte (R 19) auf Steig Nr. 613 in 1 Std., oder von Maria Kirchenthal über R 21 (613) in 3 Std. in die Kl. Wehrgrube und zum Beginn der Nordwestflanke. Weiter den Markierungen folgend auf der westlichen Seite eines schwach ausgeprägten Grates

bis kurz unter den Gipfel. Nun auf die nördliche Seite, eine steile, schuttbedeckte Rinne querend, zum Gipfel, 1 1/2 Std.

- 436 A **Abstieg über den Normalweg**
Stellenweise I, markiert, 1 1/2 Std. bis zur „Schmidt-Zabierow-Hütte“.

Vom Gipfelkreuz den Markierungen in westlicher Richtung über den kurzen Gipfelgrat in eine schuttbedeckte Rinne auf der N-Seite. Diese querend und etwas absteigend in die NW-Flanke. Einen schwach ausgeprägten Grat in nordwestlicher Richtung auf seiner westlichen Seite absteigen bis etwa 2250 m, 3/4 Std. Hier auf dem Schärdinger Steig (R 21) entweder in westlicher Richtung weiter in die Kl. Wehrgrube und zur Schmidt-Zabierow-Hütte 3/4 Std. oder in östlicher Richtung ins Kirchtal 2 Std. absteigen.

- 437 **Westwand**
H. Fill, G. Sock, um 1900. S. Abb. S. 233. Stellen III, meist leichter, 350 m, 2 Std. Leitet nach etwa 200 m auf den W-Grat (R 438) und führt über diesen zum Gipfel. Die schwierigeren Passagen am W-Grat können auch nordseitig umgangen werden. Nicht empfehlenswerte Kletterei.

Von der Kl. Wehrgrube über die Geröllfelder in die große Schlucht, die direkt vom Gipfelaufbau die W-Wand durchreißt. Über Terrassenstufen, nordöstlich haltend, hinauf (II und III, 200 m) zum Westgrat.

- 438 **Westgrat**
H. Cranz, L. Horngacher, 1898. V zwei kurze Grataufschwünge, können nördlich in leichtem Gelände umgangen werden, dann IV, einige Stellen, meist jedoch II, III und

Großes Ochsenhorn von NW

- R 77 „Zustieg zum Rotschartl“
- R 371 „Normalanstieg auf das Gr. Reifhorn“ (Michael-Steiner-Weg)
- R 385 „Nordostgrat“ auf das Kreuzreihorn
- R 416 „Normalanstieg auf das Traunspitzl“
- R 436 „Nordwestflanke“ (Normalweg)
- R 437 „Westwand“
- R 438 „Westgrat“
- R 442 „Südwestpfeiler (Schmid-Pfeiler)
- R 446 „Ostgrat“
- R 447 „Nordpfeiler“
- D Ochsendaumen (R 455)

Gr. Ochsenhorn

Westgratturm

Rotschartl



442

446

447

438

437

436

777

385

371

385

416

Kleine Wehrgrube

D

leichter. 660 m, 2 1/2 Std. Interessante Kletterei über blockige Grataufschwünge in erlebnisreicher Umgebung. Einige brüchige Passagen. Natürliche Sicherungspunkte vorhanden. Zusätzlich kann ein Sortiment KK von Nutzen sein.

Übersicht: Der stark zerrissene und gestufte W-Grat setzt direkt in der Rotscharte an. Die Route führt meist direkt auf dem Grat oder etwas nördlich der Aufschwünge zum Gipfel. Im unteren Drittel und auf etwa halber Höhe wird er von zwei flachen Gratschultern unterbrochen.

Zugang: E direkt vom Rotschartl (R 75).

Route: Siehe Skizze S. 235 und Abb. S. 233, 241.

● 439 **Westgratturm, „Südwestwand“**

H. Mettler, A. Stocker, 2. 11. 1984. V, eine Stelle, V—, zwei Stellen, sonst durchwegs IV und III, 200 m, 2 Std. Fester Fels, komplizierte Linienführung. Ein Sortiment KK und Friends ist zur Absicherung der Route notwendig. Es stecken keine H.

Übersicht: Die auf etwa halber Höhe des W-Grates (R 438) liegende Gratschulter bildet einen markanten Turm, der nach S und SW steil in den Fellerer Sand abfällt. Die Route führt in Zick-Zack-Linie, etwas rechts der auffallenden Reißverschneidung im untersten Teil über Bänder und Risse auf den höchsten Punkt des Turmes.

Zugang: Über R 23 bis etwa 100 m unter das Rotschartl, 2 1/2 Std. Hier zieht eine große Schlucht in die SW-Abstürze des Westgratturmes. In ihr ansteigen und weiter oben einer nach links ziehenden, rotbrüchigen Rinne über Platten und Stufen (II) folgen. E bei einem schmalen, nach rechts in die Wand ziehenden Band unter der markanten, steilen Reißverschneidung, 15 Min.

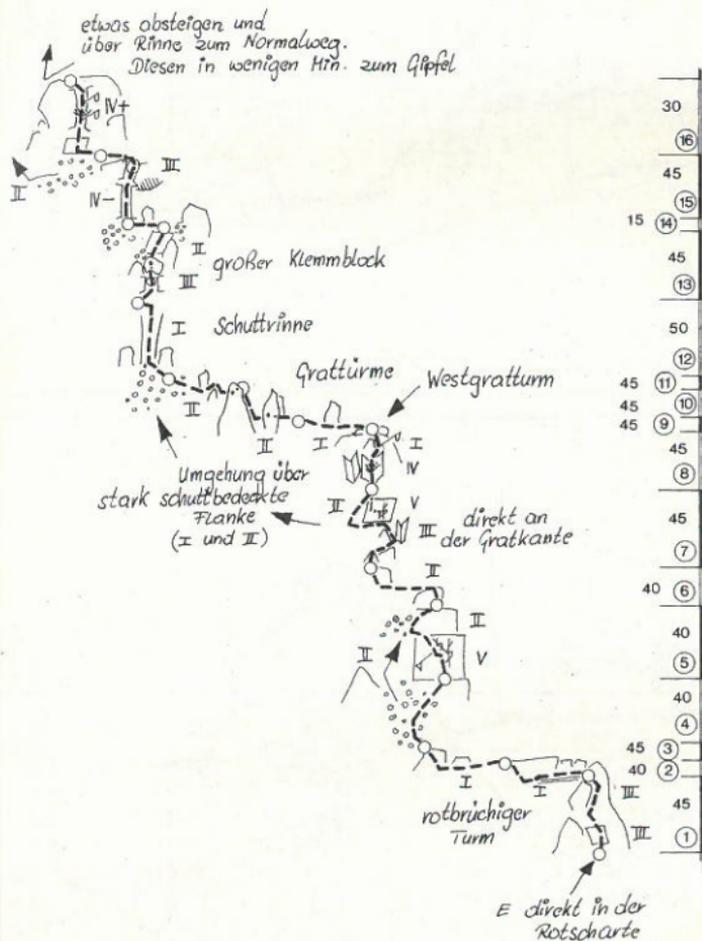
Route: Siehe Skizze S. 236 und Abb. S. 241.

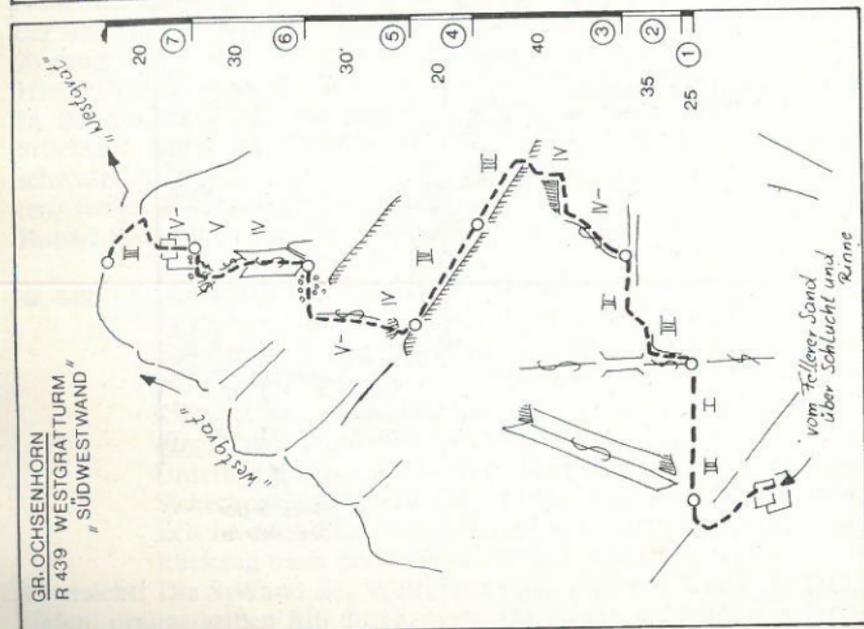
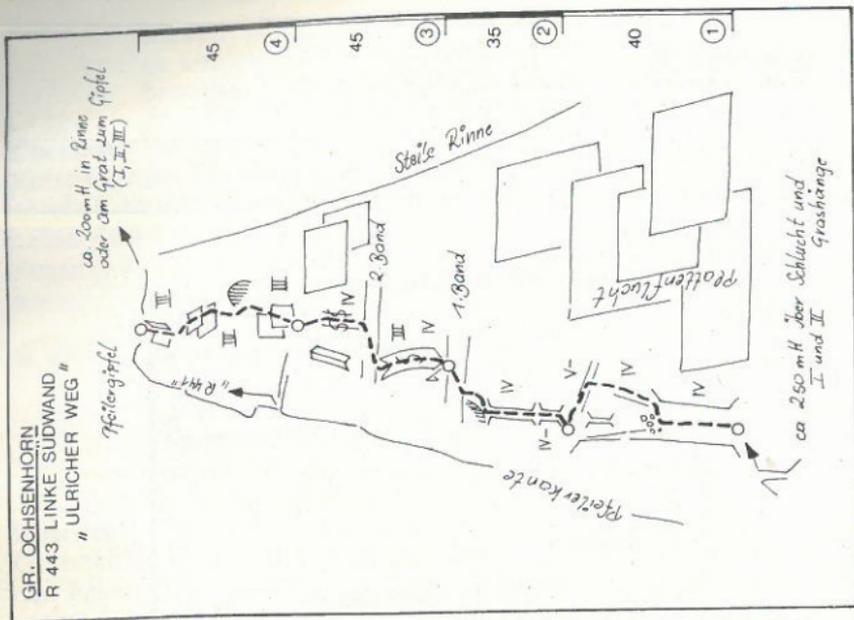
● 440 **Westgratturm, Südwand „Via Fani“**

P. Lechner, A. Stocker, 18. 11. 1989. VI—, A0 und A1, einige Meter, V+, einige Stellen, sonst durchwegs V und IV, 380 m, 3 1/2 bis 4 1/2 Std. Außergewöhnlich lohnenswerte Kletterei an rauhen Platten und Rissen. Ideale Linienführung. Zählt in diesem Schwierigkeitsgrad zu den schönsten Unternehmungen im Loferer Steinberg. Alle notwendigen Sicherungspunkte (10 ZH, 3 SH, 2 KK, 1 HK) befinden sich in der Wand. Friends und KK zusätzlich notwendig. Rückzug nach der 4. SL kann problematisch sein.

Übersicht: Die S-Wand des Westgratturmes wird von einem auffällig tiefen, orange-gelben Reiß durchzogen. Die Route verläuft im unteren

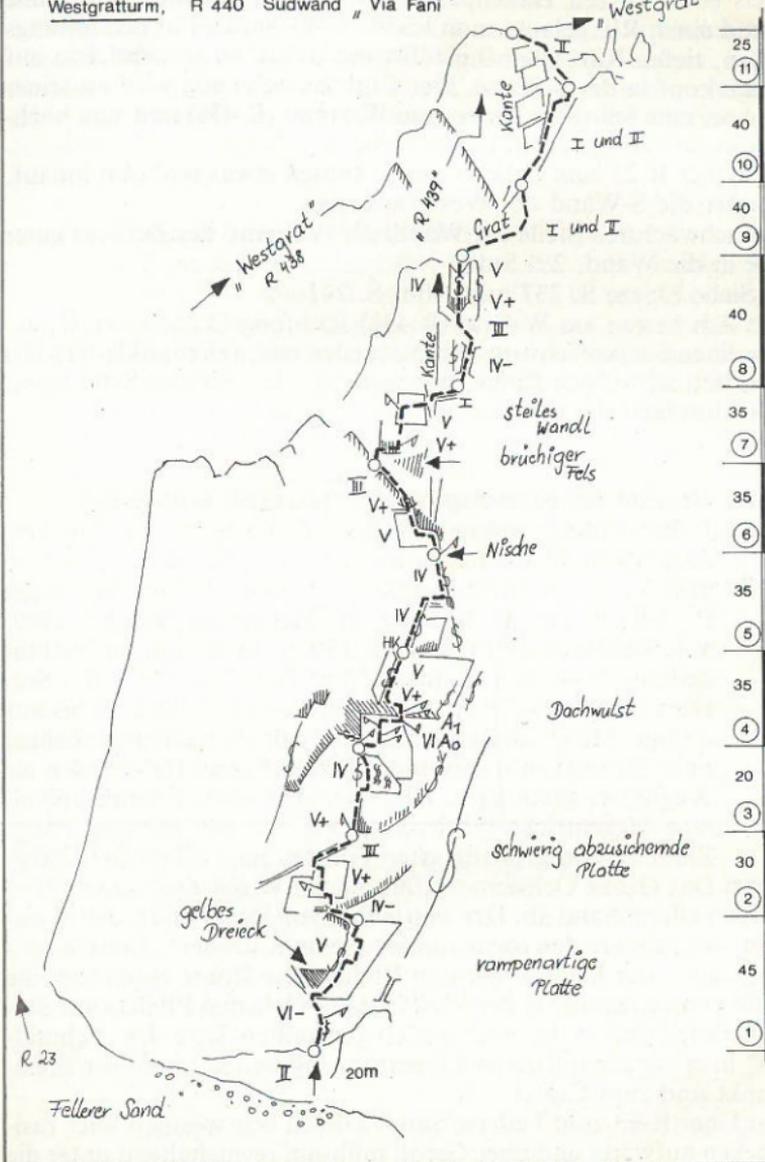
Großes Ochsenhorn
R 438 „Westgrat“





Großes Ochsenhorn

Westgratturm, R 440 Südwand "Via Fani"



Teil links dieses Risses über raue Platten und Risse direkt unter das große Dach in etwa Wandmitte. Dieses wird an seiner schwächsten Stelle mittels einer kurzen Hakenpassage überwunden. Über eine raue Platte und einen Riß gelangt man leicht rechts haltend in den anfangs erwähnten, tiefen Riß. Über ihn führt die Route im wesentlichen auf den Pfeilerkopf in der S-Wand. Der Gipfelaufschwung wird an seiner O-Seite über eine schrofige Rinne zum Westgrat (R 438) und zum höchsten Punkt des Westgratturmes erstiegen.

Zugang: Über R 23 zum Fellerer Sand. Diesen etwas mühsam hinauf, direkt unter die S-Wand des Westgratturmes.

E an der schwächsten Stelle am Wandfuß. Während des Zustiegs guter Einblick in die Wand, 2½ Std.

Route: Siehe Skizze S. 237 und Abb. S. 241.

Abstieg: Am besten am W-Grat (R 438) Richtung O absteigen (I und II), über einen Steilaufschwung 40 m abseilen und weiter abklettern (II) bis zur ersten schrofigen Rinne, die nach S in den Fellerer Sand leitet. Über sie absteigen (II) und zurück zum E. 1 Std.

● 441 **Gr. und Kl. Südwestpfeiler „Ohne Fleiß kein Preis“**

1. Beg. des unteren Teiles P. Lechner, A. Stocker, 28.9.1990. VI+ eine Stelle, Stelle VI und VI—, sonst V+ und V, kaum leichter, 200 m. 1. Beg. des oberen Teiles P. Adelsberger, P. Lechner, H. Mettler im Oktober 1989. V+ Stellen, sonst IV und III, 190 m. Insgesamt mit verbindendem Zwischenteil (ca. 150 m I) 550 m, 4½—6½ Std. Hervorragende Riß- und Verschneidungskletterei in bis auf wenige Meter ausgezeichnetem, jedoch hakenfeindlichem Fels. Es stecken nur wenige Haken. Einige HK wurden als Wegweiser geschlagen. KK-Sortiment sowie Friends und einige Hexentricks mittlerer Größe zur Absicherung nötig. Zählt zu den großzügigsten Fahrten im Loferer Steinberg.

Übersicht: Das Große Ochsenhorn fällt nach SW mit drei steilen Pfeilern in den Fellerer Sand ab. Der westlichste von ihnen bildet den Westgratturm, der mittlere den sogenannten „Schmid-Pfeiler“. Diesem südlich vorgelagert der kleinste der drei Pfeiler. Die Route leitet über die markante Verschneidung in der Westseite des kleinsten Pfeilers auf dessen Pfeilerkopf und in der nach Süden gewandten Seite des „Schmid-Pfeilers“ in etwas komplizierter Linienführung weiter auf dessen höchsten Punkt und zum Gipfel.

Zugang: Über R 23 zum Fellerer Sand. Diesen erst westlich über rasigem Rücken aufwärts und über Geröll mühsam rechtshaltend unter die

markante Verschneidung in der Westwand des kleinsten Pfeilers. E direkt unter der Verschneidung (H). 2 1/2 Std.

Route: siehe Skizze S. 240 und Abb. S. 241.

Abstieg: Es empfiehlt sich erst ca. 200 m den Ostgrat abzustei- gen und über die SO-Flanke in Richtung Ochsen- sattel abzuklettern. Bei einiger Findigkeit kommt man mit Stellen II durch. Ansonsten einige Stufen III—. Am Fuße der Süd- wandflucht nach W querend erreicht man wieder den Fellerer Sand. 1 1/4 Std. Weiter über den Aufstiegs- weg (R 23) ins Tal 1 1/2 Std.

● 442 **Südwestpfeiler (Schmid-Pfeiler)**

F. und T. Schmid, 1927. VI— eine Stelle, wenige Stellen V und V+, sonst III und IV. Vielfach leichter bis Gehgelände. 560 m, 4—5 Std. Komplizierte Linienführung. Bei den Aufzeichnungen für den Führer wurde lediglich 1 H am Ausstieg von den Erstbegehern vorgefunden. Die 2 H im untersten Teil dürften von Wiederholern stammen. Zusätzlich wurden bei der Aufzeichnung (1989) 2 SH im oberen Teil geschlagen und belassen. Die aufgezeichnete Route dürfte höchstwahrscheinlich nicht ganz identisch mit der Originalroute sein. Klemmkeile und Friends sowie einige Schlingen

Abbildung S. 241:

Großes Ochsenhorn von SW

R 23 „Hüttenzustieg von St. Ulrich über das Grieseltal“

R 438 „Westgrat“

R 441 Gr. u. Kl. SW-Pfeiler „Ohne Fleiß kein Preis“

R 442 „Südwestpfeiler“ (Schmid-Pfeiler)

R 443 Linke Süd- wand „Ulricher Weg“

R 444 Mittlere Süd- wand „Fieberbrunner Anstieg“

R 445 Rechte Süd- wand „Dürnberger- Wasel“

R 467A „Abstieg nach S“ (vom Mittleren Ochsenhorn)

Westgratturm

R 439 „Südwest- wand“

R 440 Süd- wand „Via Fani“

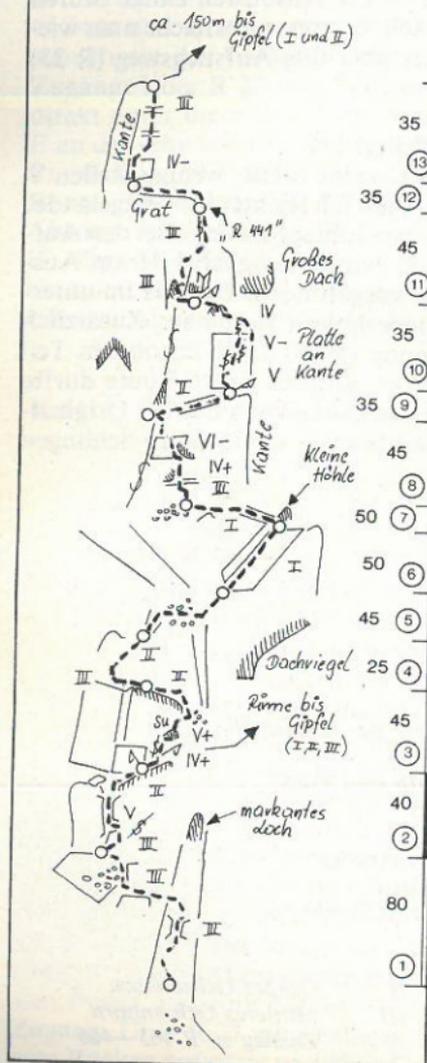
I Westgratturm

II Großes Ochsenhorn

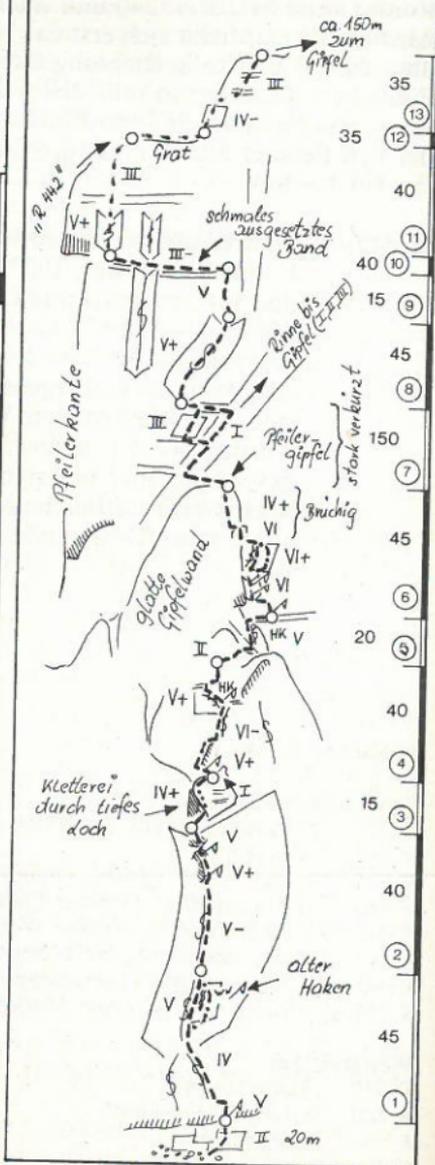
III Mittleres Ochsenhorn

A Zustieg zu R 463—466

GR. OCHSENHORN
R 442 „SÜDWESTPFEILER“
(SCHMIDPFEILER)



GR. OCHSENHORN
R 441 „OHNE FLEIB KEIN PREIS“





sind zur Absicherung notwendig. **Achtung** auf vom Seil ausgelösten Steinschlag. Nicht übermäßig lohnende Kletterei.

Übersicht: Die Route führt über den imposant wirkenden, nach SW in den Fellerer Sand abfallenden Pfeiler zum Gipfel. Im unteren Teil leitet sie links der markanten, steilen Schlucht in das zwischen Westgratturm und „Schmid-Pfeiler“ eingelagerte Kar. Im oberen Teil führt sie in komplizierter Linienführung auf den höchsten Punkt des Pfeilers.

Zugang: Über R 23 zum Fellerer Sand und über diesen aufwärts, rechts haltend, zu E direkt am Beginn der markanten, steilen Schlucht, 2½ Std.

Route: Siehe Skizze S. 240 und Abb. S. 233, 241.

● 443 **Linke Südwand „Ulricher Weg“**

E. Salvenmoser, A. Stocker, 10. 11. 1984. V—, eine Stelle (schwierig abzusichern), IV, einige Stellen, sonst III. Die Schwierigkeiten konzentrieren sich auf 4 SL im mittleren Teil. Im unteren Teil (250 mH) durchwegs I und II, im oberen Teil (200 mH) meist II mit Stellen III. Insgesamt 600 mH, 3—4 Std. Im unteren Teil leichte Kletterei über grasige Bänder. Der mittlere Teil bietet schöne Kamin- und Rißkletterei in festem Fels. Der obere Teil beinhaltet leichte Kletterei über gestuften Fels. Ein Sortiment KK und Friends ist zur Absicherung notwendig.

Übersicht: Am westlichen Rand der breiten Südwandflucht des Gr. Ochsenhorns fällt auf halber Höhe ein plattiger Pfeiler auf, der nach SW steil in den Fellerer Sand abfällt. Die Route führt vom tiefsten Punkt der S-Wand über die westliche von zwei Schluchten zu einem großen, tiefen Schuttloch. Von diesem links haltend auf grasigen Bändern unter die plattigen Aufschwünge des Pfeilers. Der Pfeiler wird über ein Kamin- und Rißsystem etwas rechts seiner Kante erstiegen. Vom Pfeilerkopf führt eine gratähnliche Felsrampe in östlicher Richtung zum Gipfel.

Zugang: Auf R 23 zum Beginn des Fellerer Sands. Diesen querend zum tiefsten Punkt der S-Wand. E bei der linken von zwei großen Schluchten.

Route: Siehe Detailskizze S. 236 und Abb. S. 241.

● 444 **Mittlere Südwand „Fieberbrunner Anstieg“**

F. Widmann, P. Egger, K. Schwarzenbacher, 6. 11. 1955. IV, eine Stelle, meist III und leichter, 600 mH, 3—4 Std. (Beschreibung T. Widmann.)

Übersicht: Siehe Abb. S. 241.

Zugang: Über R 23 bis zum Beginn des Fellerer Sandes. Diesen queren und zum tiefsten Punkt der S-Wand. Hier E am Beginn der östlichen von zwei großen Schluchten.

Route: In der Schlucht links haltend über steile Platten auf einen grasbewachsenen Kopf. Durch einen kurzen, gelben Kamin in eine Geröllrinne, diese an ihrem Ende nach links verlassen und bis zum Beginn einer steilen Rinne queren (200 m, Stellen II und III). Durch die Rinne bis unter einen nassen Überhang (30 m, II und III). Unter dem Überhang in leichteres Gelände bis zu Stand auf einem Band (35 m, IV und III). Über Platten ca. 60 m bis zu einem kleinen Sattel (III). Von hier in leichterem Gelände, immer leicht links haltend, die Steilstufen an ihren schwachen Stellen nehmend, zum Gipfel (ca. 250 m, Stellen II).

● 445 **Rechte Südwand „Dürnberger-Wasel“**

T. Dürnberger, K. Wasel, 1967. IV—, Stellen, meist III, II und leichter, 600 mH, 3—4 Std. (Beschreibung laut AVF — Loferer / Leoganger 1976.) S. Abb. S. 241.

E am untersten Auslauf der Felszone im Fellerer Sand. Den Fellerer Sand queren und in die große Schlucht einsteigen. Durch diese über kleinere Überhänge, nach 150 m zu einem Sattel aufsteigen. Nun gerade empor zu der hier beginnenden Kaminreihe, über zwei überhängende, eingeklemmte Blöcke hinweg zu einem dritten, größeren. Diesen nordwestlich querend, 2 m umgehen, dann gerade empor in die Schlucht zurück. Großer Standplatz. Nun den glatten Kamin westlich 5 m empor und 15 m westlich queren zu der hier ansetzenden Kaminreihe. Diese 100 m verfolgen auf einen Pfeilerkopf zum Beginn einer leichten Schrofenzzone. 200 m gerade empor, leicht an einem großen Loch vorbei (westlich) in eine gerade zum Gipfel führende Rißreihe. Diese empor, nach 150 m zum Gipfelkreuz.

● 446 **Ostgrat**

H. Fill, 1897. I, 250 mH, 30 Min. Meist mit Überschreitung der Ochsenhörner (R 113). S. Abb. S. 233, 245.

Von der Scharte zwischen Mittlerem und Großem Ochsenhorn über Platten und Stufen dem geneigten Gratverlauf zum Gipfel folgen.

● 447 **Nordpfeiler**

W. End, W. Strunz, H. Peterka, 13.7.1958. IV— (teilweise), III+ und III, 500 mH, 3 Std. S. Abb. S. 233, 245. (Beschreibung W. End.)

Übersicht: Der Nordpfeiler bildet die rechte Begrenzung der Nordwand. Auf seiner Höhe eine waagrechte Querschicht und darüber als

Pfeilerfortsetzung ein Grat sowie links von diesem eine Rinne schräg rechts zum Gipfel. Rechts vom Nordpfeiler die Nordschlucht.

Route: In der Großen Schneegrube, zuletzt über steilen Firn, empor zum Pfeilerfuß links der Ausmündung der Nordschlucht. Über die Randkluft und 20 m nach links, dann gerade aufwärts zu einem markanten, grauen Felskopf oberhalb der glatten Plattenwand, die die linke Schluchteinfassung bildet. Rechts um die Ecke, 10 m gerade aufwärts auf ein Band und dieses bis zum Beginn der Verschneidung, die rechts des Nordpfeilers eingeschnitten ist. Über gestuften Fels gerade aufwärts zu einem nassen Spalt. Nach diesem rechts zu einem Band, das zum Verschneidungsgrund führt. Jedoch 10 m vorher über die senkrechte, gutgriffige Wand empor in die obere Ausmündung der dort weniger steilen Verschneidung. In dieser weiter bis unter einen mächtigen, würfelförmigen Steilaufbau. Darunter rechtsseitig kurz entlang und sofort links aufwärts in ein Schartl an der Stirnseite des erwähnten Steilaufbaues, das durch einen großen, viereckigen Block gekennzeichnet ist. Von hier senkrecht empor und links durch eine 6 m hohe, senkrechte, glatte Plattenverschneidung auf ein Schuttband. Auf diesem kurz nach links an sein Ende. Einen Kamin etwa 10 m hinauf, über ein Band nach rechts hinaus und die folgenden Felsstufen hinan zu einer großen, senkrechten Wandtafel. Links davon über gestuften Fels aufwärts und durch kurze Einrisse weiter bis in den obersten Teil der die Nordwand durchziehenden Verschneidung, wo diese in eine Schuttrinne überleitet. Nun den rechten Begrenzungsgrat der Rinne empor und zuletzt kurz über Schrofen zum Gipfel.

● 448 **Nordwand**

W. End, H. Peterka, 24.6.1958. III, 550 mH, 3 Std.
S. Abb. S. 245. (Beschreibung W. End.)

Übersicht: Die mächtige Nordwand (über der Großen Schneegrube) ist rechts vom markanten Nordpfeiler eingefaßt, von dem schräge Felsstufen schräg links abwärtsziehend die Nordwand bilden und weiter bis zur Mittleren Ochsenhorn-Nordwestwand reichen. Im unteren Teil gliedert sich ein weißer Plattenschuß an, der eine Schuttstufe trägt. Über

Großes Ochsenhorn von N

R 436 „Nordwestflanke“ (Normalweg)

R 446 „Ostgrat“

R 447 „Nordpfeiler“

R 448 „Nordwand“

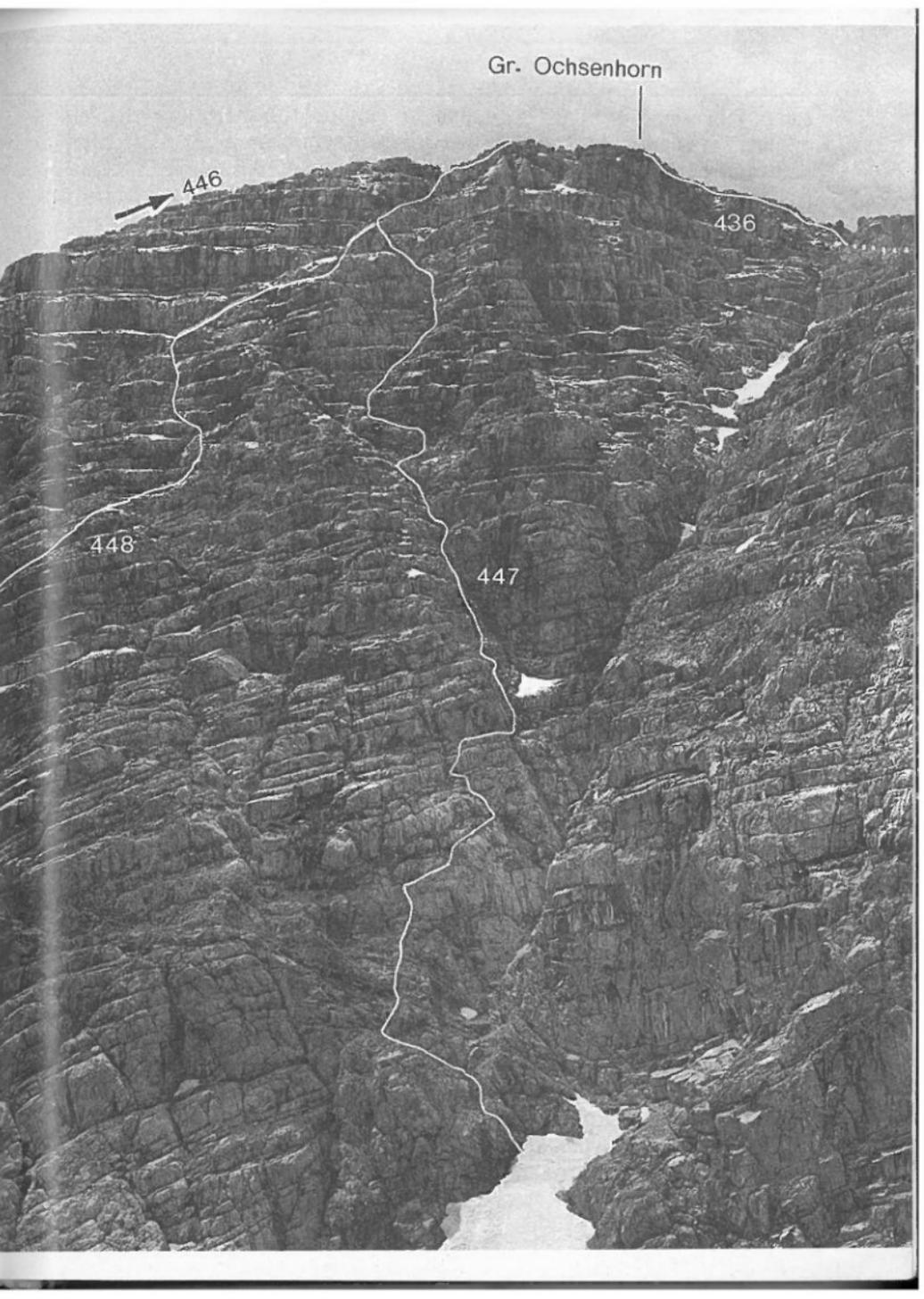
Gr. Ochsenhorn

446

436

448

447



dieser erscheint der Felsaufbau geschlossen, läßt aber ein gutes Erreichen jener höher oben beginnenden Einbuchtung zu, vor der ein schlecht erkennbarer Turm steht. Hinter diesem beginnt ein Verschneidungsgrund, der bis gegen die Gipfelzone reicht, die an Steilheit abnimmt und den höchsten Punkt bildet.

Route: Einstieg am tiefsten Punkt der Nordwand, am Beginn des weißen Plattenschusses. Über die Randkluft, dann über gegliederten Fels mit kleinen Überhängen etwa 40 m gerade aufwärts zu Stand am Beginn eines Bandes. Auf diesem schräg rechts hinan zu einer markanten Ecke. Links dahinter durch eine kurze Verschneidung (in Fallinie einer schwarzen Höhle) aufwärts bis vor die über der Höhle befindliche Schuttstufe. Unmittelbar über der Höhle in der links aufwärtsziehenden Plattenverschneidung etwa 80 m empor. Oberhalb ein schwarzer Felskopf, der von rechts erklettert wird. Schräg links über stockartige Stufen aufwärts (anfangs moosiger Fels, Wasser) bis in Fallinie des vorspringenden Felskopfes; eine flache Verschneidung mit überhängendem Abschluß leitet zu ihm. Nun nach links in die Einbuchtung der Nordwand (etwa Wandmitte, 250 mH über dem Einstieg); rechts der turmartige Felsbau, der bisher die Einbuchtung verdeckte. In der Wandeinbuchtung durch einen tiefen Kamin empor, nach etwa 100 m über den Abschlußüberhang und Ausstieg auf steile Schrofen. Weiter zu querlaufenden Schichten und abwärts geneigten Platten, dann (nach 25 m) rechtshaltend zu einem Wasserlauf (oberes Wanddrittel). Entlang der Wasserfurche höher, zu einem würfelförmigen, schwarzen Aufschwung (darunter Höhle). Auf den Absatz, dann links um die Ecke und steil zu einem Querwulst. An diesem links vorbei und hinauf zu einer gewaltigen quergelagerten Bastion und von rechts auf diese. Wenige Meter nach rechts zu einer Kante und zum Gipfel.

● 455

Ochsendaumen, 2410 m

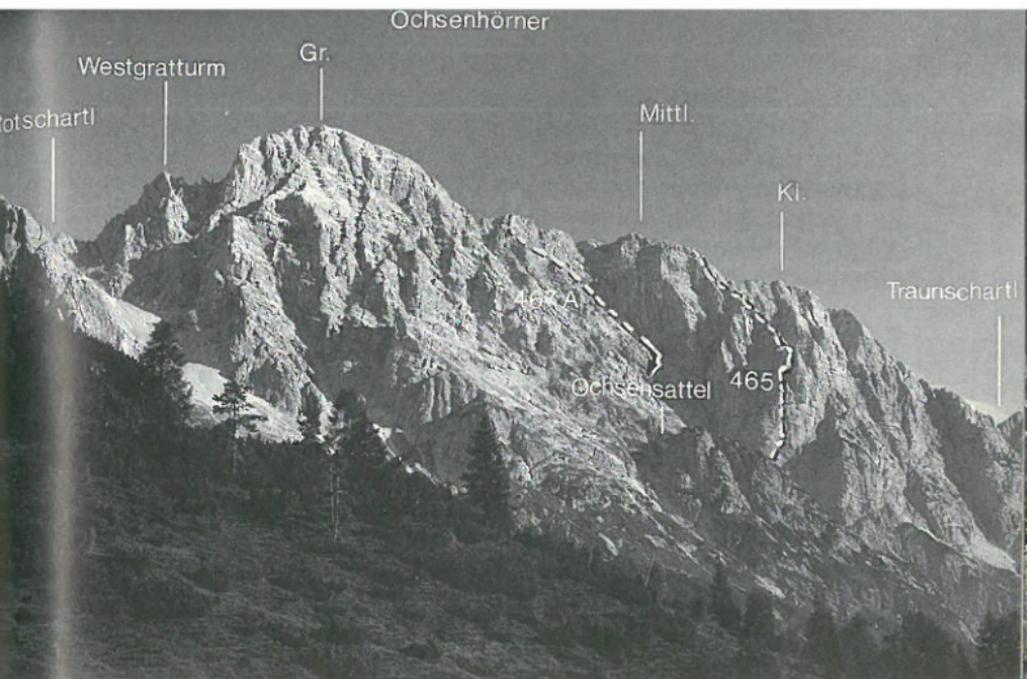
In der NW-Flanke des Gr. Ochsenhorns eingelagerter, auffallender Felsurm, vom Tal aus gut sichtbar. S. Abb. S. 80/81 und S. 233.

● 456

Ostwand

Elkan und Gef. 1920. IV—, 15 Min. (einziger Anstieg).

E an der inneren, dem Gr. Ochsenhorn zugewandten Seite. Diese erreicht man über die NW-Flanke des Gr. Ochsenhorns auf R 436. Von der Einschartung zwischen Gr. Ochsenhorn und Ochsendaumen in den Spalt einsteigen, der den Turm durchreißt. Stemmend etwa 25 m im engen Spalt empor zum Absatz, den ein abgespaltener Teil bildet. Von diesem spreizend zurück an den Turm und über kleingriffigen Fels zum Turmgipfel.



Ochsenschörner von SW

Mittleres Ochsenschorn

R 465 „Südostpfeiler“

R 467 A „Abstieg nach S“

● 460 Mittleres Ochsenschorn, 2365 m

Zweithöchster Gipfel in der Gruppe der Ochsenschörner. Meist nur im Zuge der Überschreitung der Ochsenschörner bestiegen. Über seine bis zu 600 m hohen S- und SW-Abbrüche führen einige der schönsten und längsten Klettereien in einen der abgeschiedensten Bereiche des Loferer Steinbergs.

Für Bergwanderungen und Bergtouren

FÜHRERLITERATUR aus dem

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlangen Sie bitte unverbindlich einen Gesamtprospekt!

- 461 **Nordseite**
H. Fill, 1897. **II**, 2 Std. (Beschreibung laut AVF-Loferer/Leoganger 1976.)

Vom unteren Teil der Gr. Schneegrube (wird über R 21 erreicht), nach O ansteigen auf ein breites, nach oben ziehendes Band. Über dieses 200 m beliebig aufwärts zu einem Absatz, über diesen hinweg in nicht schwieriger Kletterei zum Gipfel.

- 462 **Westgrat**
H. Fill, 1897. **II**, 1/2 Std. Nur interessant in Verbindung mit einer Überschreitung der Ochsenhörner (R 113).

Von der Scharfe zwischen Mittlerem und Großem Ochsenhorn dem Grat entlang über kleinere Aufschwünge zum Gipfel.

- 463 **Südwestwand „Labyrinth“**
P. Lechner, A. Stocker, 12. 11. 1988. **VI** und **VI—**, je eine Stelle, **V**, mehrere Stellen, sonst durchwegs **IV**, 400 m, 3—4 Std. Lohnenswerte Kletterei in überraschend festem, rauhem Fels. Nach Regentagen im Kamin der 8. **SL** längere Zeit naß. Ein Sortiment **KK** und **Friends** ist zur Absicherung der Route notwendig.

Übersicht: Die Route teilt die stark zergliederte, brüchig wirkende SW-Wand in zwei Teile. Sie führt im unteren Teil durch ein wenig ausgeprägtes Riß- und Verschneidungssystem in einen kleinen Trichter und leitet weiter links haltend über Risse und Verschneidungen unter eine riesige Kerze. Diese wird links in einem Kamin, der durch die überhängende Wandzone in ein zwischen Gipfel und Vorgipfel eingebettetes kleines Kar führt, umgangen. Im oberen Teil führt sie in Fallinie des Gipfels auf diesen.

Zugang: Auf R 23 zum Hirschbadsattel und zum Beginn des Fellerer Sandes. Diesen queren und unter der breiten S-Wandflucht des Gr. Ochsenhornes kurz auf einen kleinen Sattel aufsteigen. Weiter bis zum Ochsenattel auf grasigen Schrofen queren, ca. 1900 m, 2 1/2 Std. Von hier in etwa 10 Min. zum E (Schlinge) etwas rechts in Fallinie des auffallend großen Daches in der SW-Wand.

Route: Siehe Skizze S. 250 und Abb. S. 247, 255.

Abstieg: Über R 467 A.

- 464 **Südpfeiler „FINDERLOHN“**
P. Lechner, A. Stocker, 22. 10. 1988. **VI**, eine Stelle, **VI—**, zwei Stellen, einige Meter **V**, überwiegend **IV**, **III** und leichter. 450 m, 3—4 Std. Sehr schöne Kletterei an festem, rau-

hem Fels in einsamer Umgebung. Ein Sortiment KK und Friends Größe 3—4 ist zur Absicherung der Route notwendig.

Übersicht: Vom Vorgipfel des Mittleren Ochsenhorns fällt ein auffälliger, plattiger Pfeiler ab, der die SW-Wand von der S-Wand trennt. Die Route führt zuerst kurz über Risse an der SW-Seite auf die S-Seite des Pfeilers. Nun bleibt sie mit Ausnahme einer SL immer auf der S-Seite und benützt einen tiefen Kamin, um über die glatte Gipfelwand und in leichterem Gelände zum Gipfel zu gelangen.

Zugang: Wie bei R 463. E unter der auffallend rauhen Rißreihe links der großen Schlucht.

Route: Siehe Skizze S. 251 und Abb. S. 247, 255.

Abstieg: Über R 467 A. Siehe Skizze S. 251 und Abb. S. 247, 255.

● 464 a **Südwestwand „Blut macht Mut“**

R. Lukasser, A. Stocker, 21. 7. 1990. VI+, eine SL, VI, zwei SL, sonst V+, V und IV, wenig leichter. 400 m, 4—5 Std. Anspruchsvolle Kletterei mit originellen Kletterpassagen in zum Großteil festem, rauhem Fels. Die Route ist bis auf die kurze Querung in der 4. SL durchwegs gut mit KK und Friends (Gr. bis 4) abzusichern. Hakenschlagen an den Ständen schwierig. Ausweichmöglichkeiten zu R 464.

Übersicht: Die Route führt im rechten Teil der steilen SW-Wand in Fallinie des Vorgipfels auf diesen. Markanter Orientierungspunkt ist das Riesendach im oberen Drittel der Wand, zu dessen rechtem Rand zwei Rißsysteme führen. Rechts dieser ein weiteres, in dem die Route auf den plattigen Rücken des S-Pfeilers und zum markanten Aufschwung im oberen Drittel führt. Dieser wird über eine glatte Rißverschneidung links des großen Kamins erstiegen. Weiter über zwei Stufen zum Vorgipfel.

Zugang: Wie bei R 463.

Route: Siehe Skizze S. 251 und Abb. S. 255.

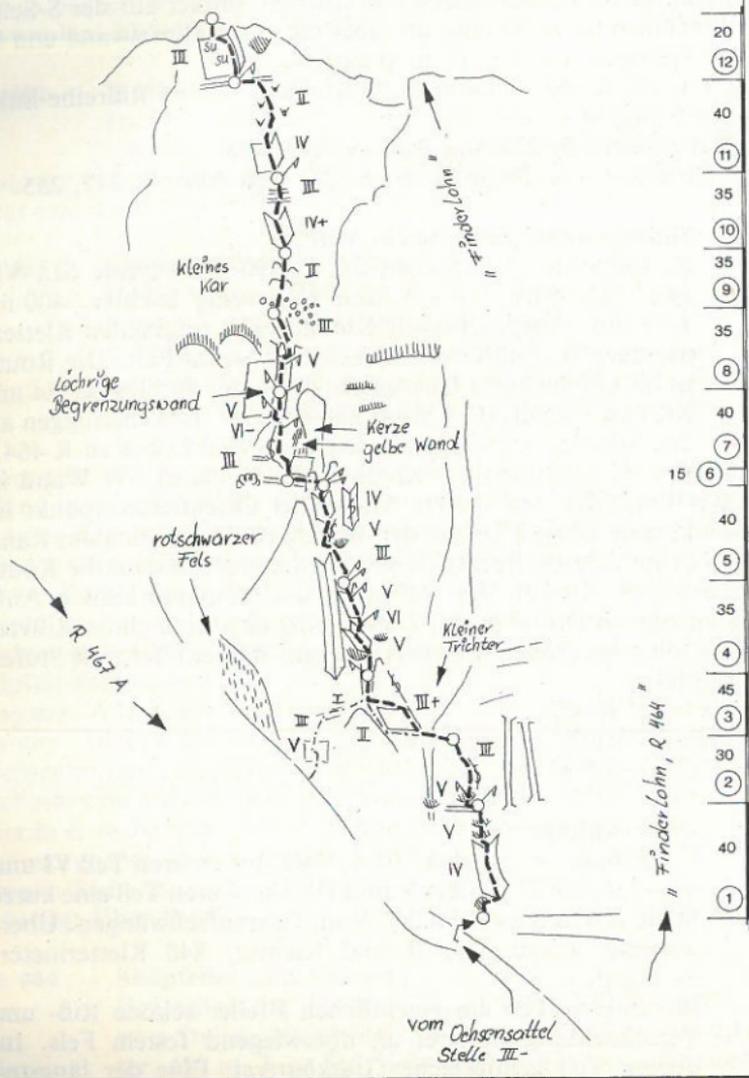
Abstieg: Über R 467 A.

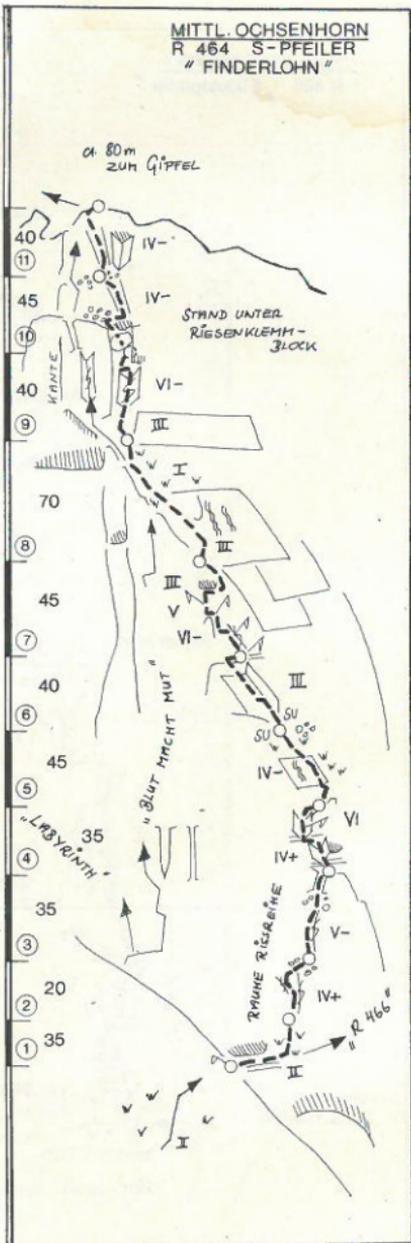
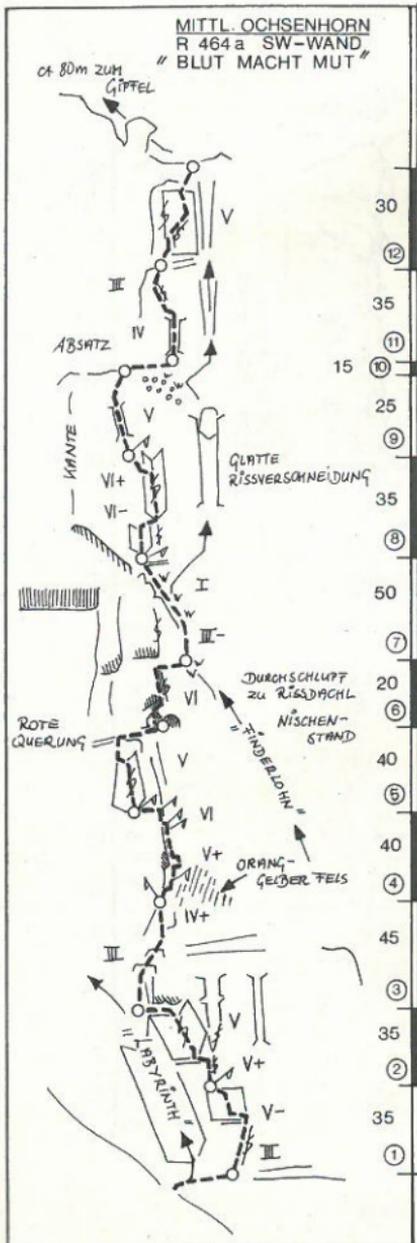
● 465 **„Südostpfeiler“**

P. Lechner, A. Stocker, 10. 6. 1989. Im unteren Teil VI und VI—, je eine SL, öfters V und IV. Im oberen Teil eine kurze Stelle A0 und zwei Stellen V an Grataufschwüngen. Überwiegend jedoch III, II und leichter. 840 Klettermeter, 5—6 Std.

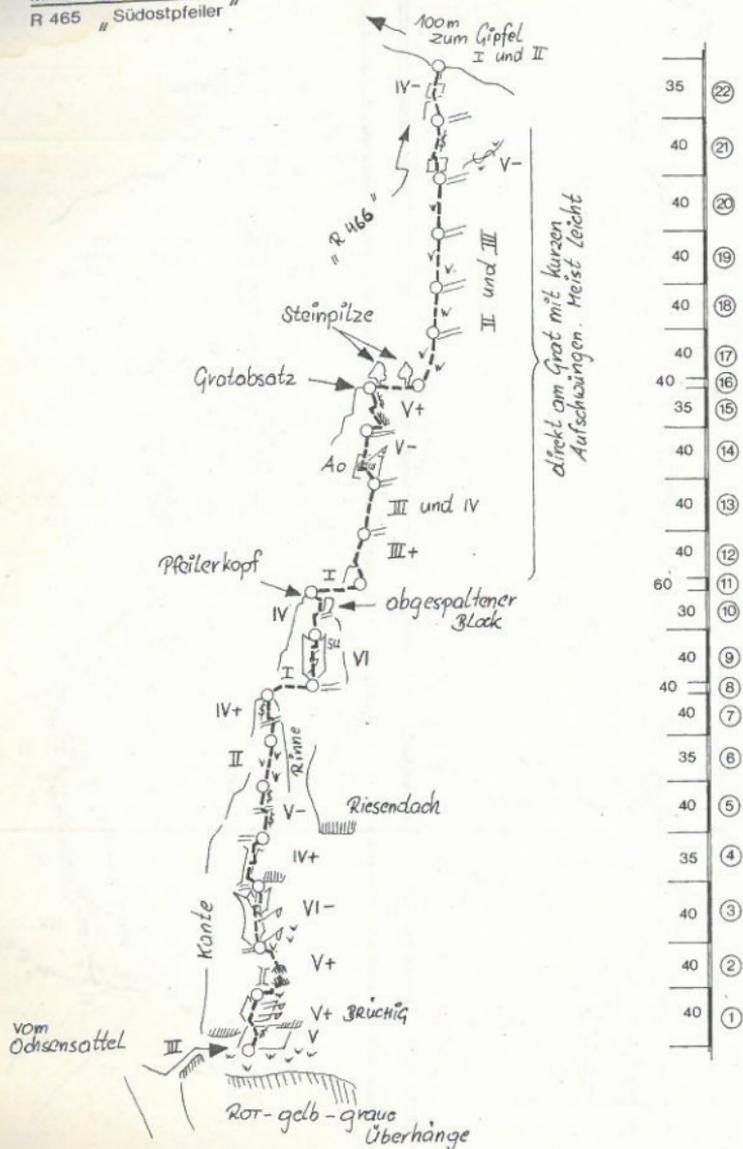
Im unteren Teil am eigentlichen Pfeiler schöne Riß- und Verschneidungskletterei an überwiegend festem Fels. Im oberen Teil genußreiche Gratkletterei. Eine der längsten

Mittleres Oxsenhorn
 R 463 SW-Wand "Labyrinth"

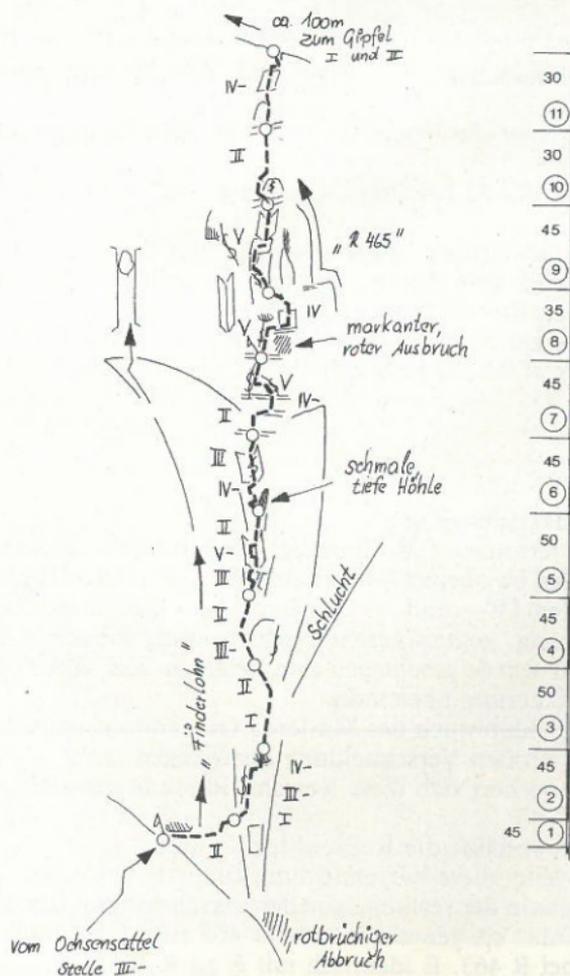




Mittleres Ochsenhorn
 R 465 "Südostpfiler"



Mittleres Ochsenhorn
 R 466 "Südverschneidung"



30
(11)
30
(10)
45
(9)
35
(8)
45
(7)
45
(6)
50
(5)
45
(4)
50
(3)
45
(2)
45
(1)

Kletterfahrten im Loferer Steinberg. Es stecken nur wenige Haken. Ein Sortiment KK und Friends Größe 3—4 sind zur Absicherung der Route notwendig.

Übersicht: Der Vorgipfel des Mittleren Ochsenhorns entsendet nach SO einen langen Grat.

Dieser Grat bricht mit einem 300 m hohen Pfeiler in den Wurzgraben ab.

Die anstrengende Route leitet im linken Wandteil des Pfeilers (links des auffälligen Riesendaches) über Risse und Verschneidungen auf den Pfeilerkopf.

Von diesem verfolgt die Route immer direkt den Grat bis zum Vorgipfel.

Zugang: Wie bei R 463 bis zum Ochsensattel auf etwa 1900 m. 2½ Std.

Von diesem östlich haltend etwas absteigen und über eine Rampe auf das Grasband über dem überhängenden Pfeilerwandfuß. E bei einer von einem feinen Riß durchzogenen Platte.

Route: Siehe Skizze S. 252 und Abb. S. 247, 255, 257.

Abstieg: Über R 467 A. Siehe Skizze S. 252 und Abb. S. 247, 255, 257.

● 466 „Südverschneidung“

S. Pletzenauer, A. Stocker, 20.9.1989. V und IV, einige Stellen im oberen Teil. Im unteren Teil II und III mit kurzen Stellen IV— und V—. 460 m, 3—4 Std. Logische Linienführung, gesamt gesehen jedoch wenig lohnende Kletterei. 1 SH wurde geschlagen und belassen. KK und Friends zur Absicherung notwendig.

Übersicht: Der Südabbruch des Mittleren Ochsenhorns wird von einer schluchtartigen großen Verschneidung durchzogen.

Im oberen Teil verliert sich diese Verschneidung in der steilen Gipfelwand.

Im unteren Teil verläuft die Route direkt in ihr.

Im oberen Teil leitet diese Verschneidung knapp links des auffällig rotgelben Ausbruchs in der rechten Seite der Verschneidung zum SO-Grat. Die letzte SL führt sie gemeinsam mit R 465 zum Vorgipfel.

Zugang: Wie bei R 463. E identisch mit E zu R 464.

Route: Siehe Skizze S. 253 und Abb. S. 247, 255.

Abstieg: Hier bietet sich R 467 A an. Siehe Skizze S. 253 und Abb. S. 247, 255.



Mittleres Ochsenhorn von SW

R 463 SW-Wand „Labyrinth“

R 464 S-Pfeiler „Finderlohn“

R 464 a SW-Wand „Blut macht Mut“

R 466 „Südverschneidung“

R 465 „Südostpfeiler“

R 467 A „Abstieg nach S“

● 467 A Abstiegsmöglichkeit nach Süden
III Stellen, 1 Abseilstelle (20 m).

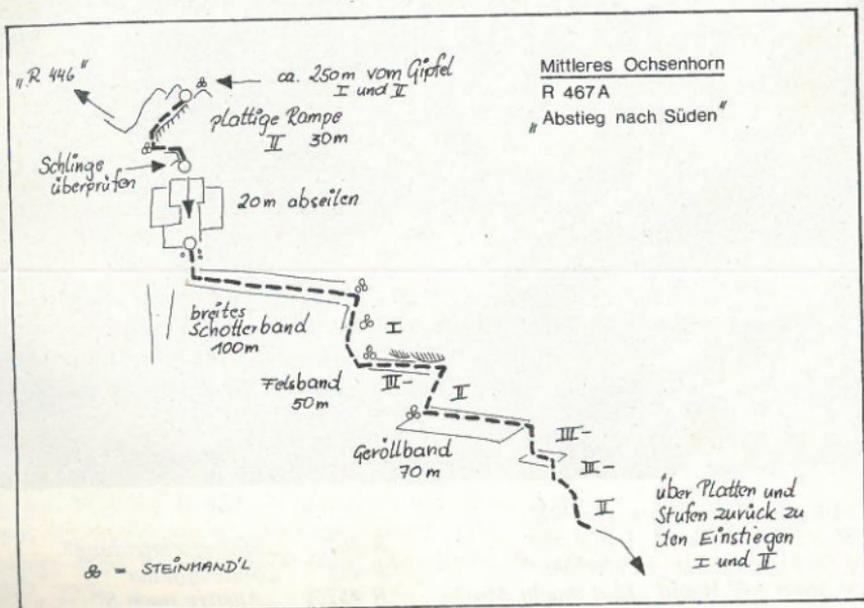
Vom Gipfel westlich am Grat entlang bis zu einer kleinen, blockartigen Graterhebung vor der Scharte zwischen Mittlerem und Großem Ochsenhorn (etwa 250 m, 20 Min.). Von ihr südseitig über eine plattige Rampe ca. 30 m absteigen zu Abseilschlinge. 20 m abseilen und auf Bändern östlich haltend über einige Steilstufen (III) zu den Einstiegen abklettern (teilweise Steinmandln), 1 Std., bei Nebel schwierig zu finden. Siehe Skizze S. 256 und Abb. S. 241, 249, 255, 257.

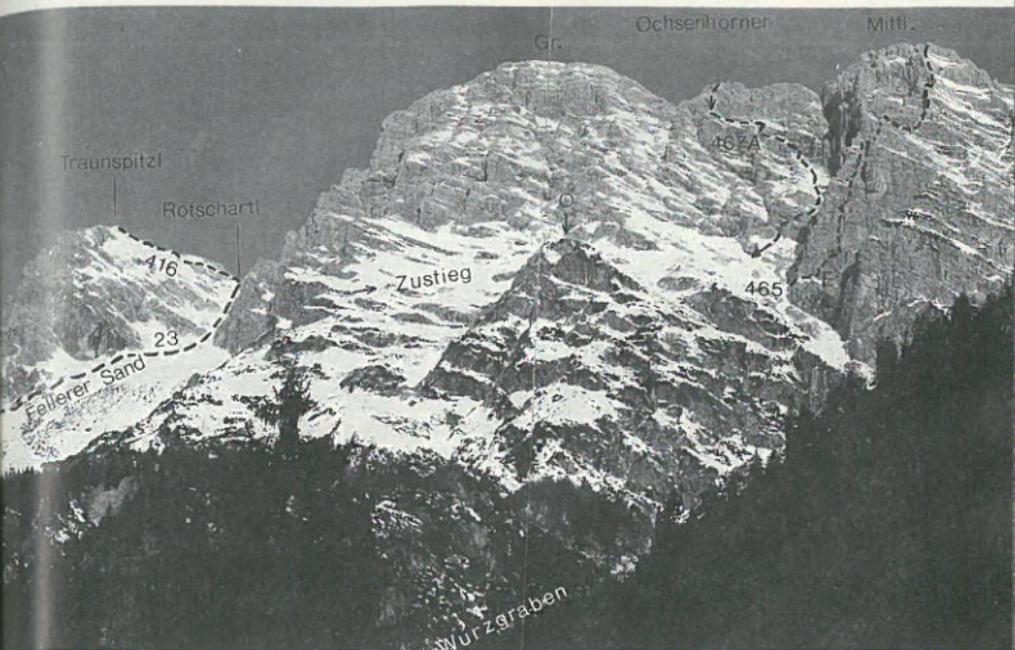
● 468 Nordostgrat

Erstbegeher unbekannt. II, 250 mH, 1 Std. Netter Anstieg. Von R 476 auf Höhe der Großen Blöcke im Schuttkar zwischen Kleinem und Mittlerem Ochsenhorn dem erst flachen Gratverlauf folgen. Im oberen Teil die besten Möglichkeiten suchend über einige Wandstufen (II) direkt zum Gipfel. S. Abb. S. 259.

● 468 A Abstieg über den Nordostgrat
II, 250 mH, 40 Min.

Vom Gipfel in nördlicher Richtung absteigen und die nach NO gerichteten Wandstufen (II) am Grat abklettern. Zuletzt in leichterem Gelän-





Ochsenhörner von SO (Rotschüttgraben)

O Ochsensattel

R 23 Hüttenzustieg von St. Ulrich über das Grieseltal

Traunspitzl

R 416 „Nordgrat“ Normalweg

Mittleres Ochsenhorn

R 465 „Südostpfleiler“

R 467 A „Abstieg nach S“

de dem flachen Grat entlang zu den großen Blöcken im Schuttkar zwischen Kleinem und Mittlerem Ochsenhorn. Hier trifft man auf R 476 A über den man weiter zur Biwakschachtel (R 30) und nach Maria Kirchenthal absteigt. S. Abb. S. 259.

● 469 Ostgrat

H. Fill, 1897. I, 35 Min. Nur interessant in Verbindung mit einer Ochsenhörnerüberschreitung (R 113).

Von der Einschartung zwischen Kleinem und Mittlerem Ochsenhorn (in ihr ein auffälliger Turm, „Mittagsturm“ genannt) dem schwach ausgeprägten Gratverlauf folgend über Platten und Rinnen zum Gipfel.

- 470 **Nordwestwand**
H. Peterka, W. Strunz, W. End, 13. 7. 1958 (im Abstieg).
III— (Stellen), II, 400 mH, 2 Std. (Beschreibung W.End.)

Route: Einstieg bei der im linken Winkel der Großen Schneegrube eingeschnittenen Firnzunge, über welcher sich der ansonsten nicht steile Nordgrat in zwei Auslaufäste teilt. In dem steilen Kamin- und Rißsystem aufwärts zu einem zweiköpfigen, vorhängenden Felsaufbau. An diesem rechts vorbei in die große Wandbucht (Schnee, nach rechts Stufen und Bänder gegen die Große Ochsenhorn-Nordwand). Aus der Wandbucht über geröllbedeckte Platten nach links zu einem verkeilten, schon von der Schneegrube sichtbaren Riesenblock. Unter diesem nach links zu dem rechten der beiden die Nordwestwand durchziehenden Plattenschüsse. Auf diesen nahe der rechten Wandbegrenzung aufwärts; vor dem Ende eine mächtige, wulstartige Erhebung. Darunter auf plattigem Band rechts entlang und dort, wo die aufragende Felsmasse sich verjüngt, an steilen Platten empor in eine Geröllmulde. Aus dieser über Platten links zu einem roten, überhängenden Verschneidungswinkel. Nach rechts 25 m aufwärts, dann gerade über Blockstufen zu eine, rechts befindlichen Sporn, der schrofig werdend in querlaufende Schichten überleitet. Die linke Begrenzung bildet eine zuckerhutähnliche Wandtafel, an dieser links herum und über Bänder schräg rechts zum Gipfel.

- 475 **Kleines (Vorderes) Ochsenhorn, 2299 m**
Niedrigster Gipfel der Ochsenhorngruppe östlich des Mittleren Ochsenhorns. Meist nur im Zuge einer Ochsenhörnerüberschreitung besucht.

- 476 **Nordwestwand, Normalweg**
G. Scherer, Th. Auer-Viehtuch, 1897. II, 500 mH, ab Biwakschachtel (R 30), 1½ Std. S. Abb. S. 259.

Über R 21 zur Biwakschachtel. Von ihr ca. 15 Min. nach SO zur Rinne, die in das Kar zwischen Kleinem und Mittlerem Ochsenhorn führt, ansteigen. In der Rinne zuerst steil und brüchig ca. 150 m hinauf in den unteren Teil des Schuttkares. An Blöcken vorbei in den oberen Teil des Kares und ca. 100 m, unterhalb der Scharte, zwischen Kleinem und

Kleines und Mittleres Ochsenhorn von N

Kleines Ochsenhorn

R 476 „Normalweg von Nordwesten“

R 477 „Ostgrat“

R 478 „Gerade Nordostwand“

Mittleres Ochsenhorn

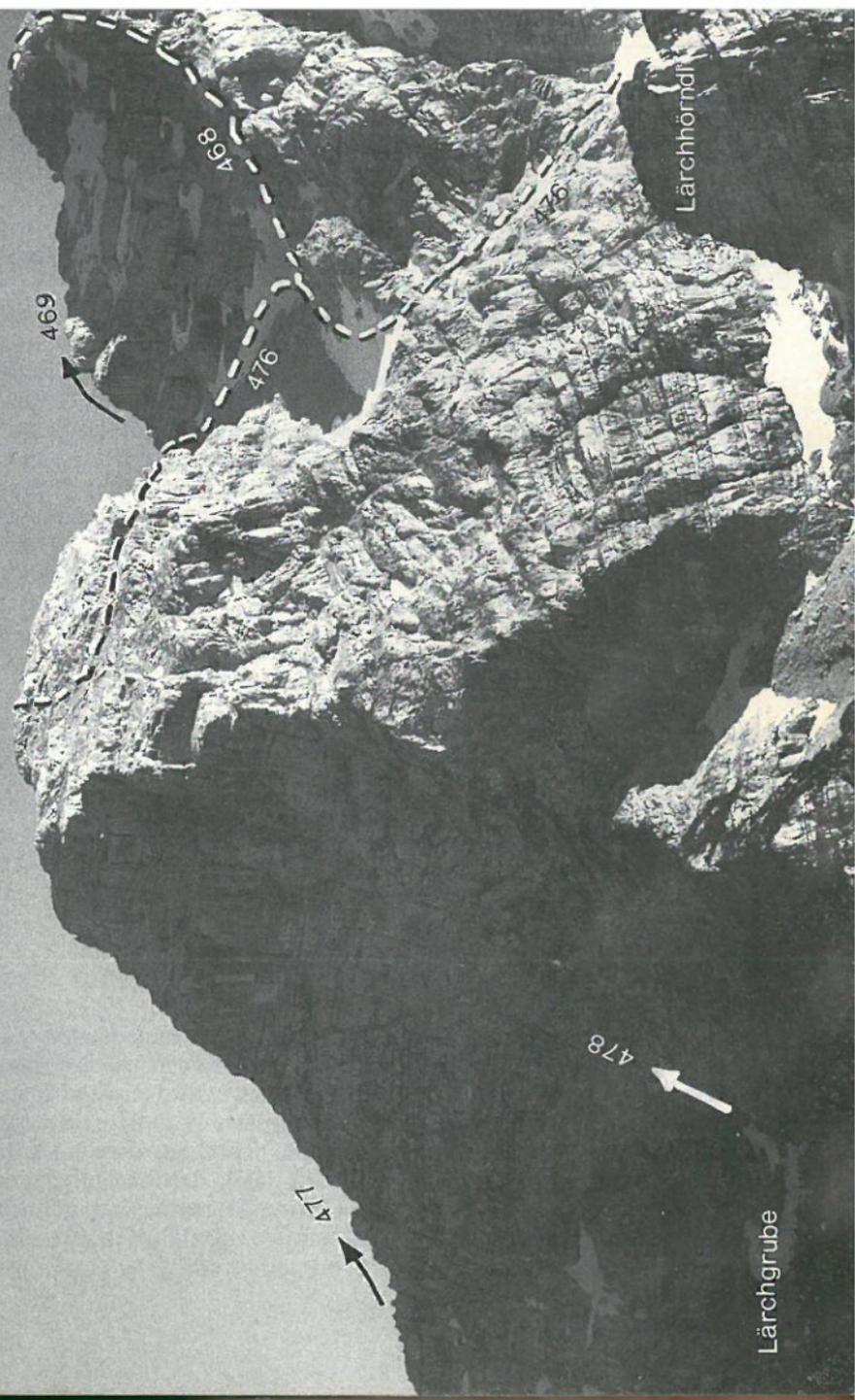
R 469 „Ostgrat“

R 468 „Nordostgrat“

Ochsenhörner

Kleines

Mittleres



Lärchhörndl

Lärchgrube

Mittlerem Ochsenhorn nach links über Bänder und Stufen etwa 50 m aufwärts auf eine Schuttrampe, die nach rechts in die Scharte führt. Von der Schuttrampe nach links ca. 20 m und über ein schmales Band schräg aufwärts um eine Kante auf die N-Seite des Kl. Ochsenhorns. Nun ca. 80 m nach O queren und gerade hinauf zum Gipfel.

● **476A Abstieg über die Nordwestseite in die Große Schneegrube II, 500 mH, 1 Std.**

Vom Gipfel ca. 50 m nach N absteigen und auf schwach ausgeprägtem Band ca. 80 m nach W queren. Um eine Kante und auf schmalem Band ca. 15 m absteigen auf eine breite Schuttrampe, die leicht schräg aufwärts in die Scharte zwischen Kleinem und Mittlerem Ochsenhorn führt. Vom Beginn der Schuttrampe ca. 20 m in Richtung Scharte über eine kurze Stufe absteigen. Weiter über Bänder und Stufen in das Kar in Serpentina ca. 50 m absteigen. Nun das Kar hinunter, an großen Blöcken vorbei und weiter rechts haltend in den unteren Teil des Schuttkares zum Beginn einer nach links ziehenden, ca. 150 m langen Steilrinne. Die Rinne fußt im östlichen Teil der Großen Schneegrube. Von hier etwa 10 Min. in nordwestlicher Richtung zur Biwakschachtel (R 30) am „Schärdinger Steig“ (R 21).

● **477 Ostgrat**

H. Fill, 1897. IV+, 1 Stelle, sonst durchwegs I und II, 1 Std. S. Abb. S. 259.

Von der Scharte zwischen Kl. Ochsenhorn und Vorderhorn (Traunschartl, R 80) direkt ansteigen über eine Schrofenzzone zu einem steilen Grataufschwung. Dieser wird südseitig über einen Kamin mit eingelagertem Klemmblock (IV+), oder direkt über den Grat (IV+) erstiegen. Weiter am Grat entlang leichter zum Gipfel.

● **478 Gerade Ostwand**

T. Dürnberger, F. Reithner, 1953. IV—, 4 Std. Fester Fels. S. Abb. S. 259.

Am oberen Rand der Lärchgrube zu einem großen, markanten Steinblock. An dessen W-Seite über die plattigen Felsen durch Risse empor auf den eingelagerten Schrofenteil (80 m, IV). Nun leichter über Schrofen und Platten zu dem die obere breite, glatte Wandstufe durchziehenden Kamin (150 m, III). Weiter auf einer schrägen, glatten Platte zu einem Sockelvorbau. Auf diesen hinauf (IV), den anschließenden Riß verfolgen (8 m, IV, H) und auf eine kleine Terrasse. Nun rechts haltend über die geneigten Felsstufen durch Risse zum Gipfel. (Beschreibung laut AVF Loferer / Leoganger 1976.)

● **485** **Sattelhorn, 2054 m**
Wenig bedeutende Erhebung. Dem Gr. Ochsenhorn (R 435) nördlich vorgelagert. Selten besuchter Gipfel. Über R 21 ohne Schwierigkeiten zu erreichen.

● **490** **Lärchhörndl, 1857 m**
Wenig bedeutende Erhebung, dem Mittleren (R 460) und Kleinen (R 475) Ochsenhorn nördlich vorgelagert. Aus der Großen Schnee-grube über seine S-Seite ohne Schwierigkeiten zu erreichen.

● **495** **Thurnegg, 1370 m**
Dem Vorderhorn (R 500) östlich vorgelagerter, stark bewachsener Kopf. Zwischen ihm und dem Vorderhorn die Hochgrube. Nicht von Bedeutung.

● **500** **Vorderhorn, 2110 m**
Kammartige Erhebung in dem nach NO auslaufenden Loferer Steinberg. Östlichster Gipfel.

● **501** **Südwestgrat, Normalweg**
Vom Traunschartl (R 80) in 20 Min. ohne Schwierigkeiten dem Kammverlauf nach NO folgen zum Gipfel.

● **501 A** **Abstieg über Normalweg**
Vom Gipfel ohne Schwierigkeiten Richtung SW in 20 Min. in das Traunschartl (R 80), von diesem entweder über R 82 nach Vorderkaser, 2¼ Std. oder über R 81 nach Maria Kirchenthal, 2 Std.

● **502** **Nordwand**
F. Meiberger u. Gef., 1958. III +, 400 m, 3 Std. (Beschreibung laut AVF — Loferer/Leoganger 1976.)

Die weitläufige N-Flanke wird von der Kleinen Schnee-grube (etwa 350 m), einer kesselartigen Mulde, eingebuchtet. Darüber bauen sich im Halbkreis bemerkenswerte Riesentreppen auf, so daß der untere Teil der Wand das Gepräge eines Amphitheaters erhält. E im linken Teil des Kessels, vor dem Beginn der Riesentreppen. In einer Rinne ansteigen zu einer wulstartigen Wandstufe. Über diese hinauf (III +) und leichter über Schrofen links von den Riesenstufen zu einem großen, plattigen Treppenabsatz. Auf der Platte nach rechts queren zu der darüber liegenden Wandstufe, in der sich eine Höhle befindet. Links, östlich von dieser etwa 30 m über die Wandstufe hinweg zu einer Karren-

platte. Über dieser ist eine weitere, kleinere Wandstufe. Sie wird links umgangen durch einen Riß (III) und nun leicht über Schrofen und Platten, die grassdurchsetzt sind, zum Gipfel.

● 510

Hochsäl, 1756 m

Zwischen Loferer und Leoganger Steinberg gelegener, bewachsener Felskopf. Deutet auf eine frühere Verbindung zwischen den beiden Gebirgsstöcken hin. An seiner W-Seite die Niederkaser- und Hochkaseralm. Östlich wird er vom Schüttachgraben und vom Ramersattel begrenzt. Kann ohne Schwierigkeiten von der Hochkaseralm in $\frac{3}{4}$ Std. über seine NW-Seite erstiegen werden.



Herausgegeben vom
Deutschen Alpenverein
Österreichischen Alpenverein
Alpenverein Südtirol



Die Alpenvereinshütten
Bergverlag Rudolf Rother · München

Der unentbehrliche Begleiter für Bergsteiger
und Bergwanderer:

Die Alpenvereinshütten

Beschreibung sämtlicher Schutzhütten des
DAV, OeAV und AVS; Kurzinformationen
über mehr als 500 Hütten anderer Ver-
einigungen.

Mehr als 500 Fotos und Lageskizzen; über-
sichtliche, mehrfarbige Ostalpenkarte
1: 500 000.

Erhältlich in allen Buchhandlungen

**Bergverlag Rudolf Rother GmbH
München**

IV. Der Leoganger Steinberg

1. Erschließungsgeschichte

Es ist durchaus anzunehmen, daß die Bewohner der umliegenden Siedlungen, insbesondere als Jäger und Hirten, die Steinberge und einzelne Gipfel schon bald nach Besiedlung der umgebenden Täler begangen haben. Schriftliche Belege von Erstbegehungen finden sich erst für das 19. Jh. So wird eine erste touristische Begehung des Birnhorns über den Normalweg durch Thurwieser und Stachelsberger am 2.9.1831 genannt. Das Birnhorn als höchster, und mit seiner S-Wand imposanter Gipfel der Leoganger Steinberge, zog sehr bald weitere Bergsteiger an. Schon 1861 durchquerte M. Hofer die S-Wand vom Melkerloch aus (Hofersteig). L. Purtscheller erreichte 1879 über den SW-Grat den Gipfel; und für das Jahr 1900 werden die ersten Durchsteigungen der Birnhorn-Südwand auf verschiedenen Wegen durch Mayerhofer und Oberlader bzw. durch König und Oberlader genannt.

Für die 80er und 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts kann ein reges Interesse an Gipfeltouren festgestellt werden, wie die Erstbegehungen (teilweise Klettertouren) von Fahnenköpfl, 1893 durch Oberlader (genannt Priesterecker) über den Priestereckerkamin, Mitterspitzen 1893, Mitterhorn 1888, Großes Zinthorn 1885, Großes Marchandhorn 1884 erkennen lassen. Zu Beginn dieses Jahrhunderts finden sich einzelne Erstbegehungen von Kletterrouten auf das Birnhorn und die Gipfel im westl. Teil der Leoganger Steinberge wie Hundshörn, Jauzkopf, Drei Zinthörner und Rothornkamm.

Immer wieder begegnen Namen wie Thurwieser, Purtscheller, Mayerhofer und Oberlader, die für Erstbegehungen verantwortlich zeichnen. Bei den Erstbegehern dieser Jahre handelt es sich weniger um Bewohner der Talorte, als vielmehr um Mitglieder von Alpenvereinen oder diesen nahestehenden Gemeinschaften aus größeren Städten auch aus dem bayerischen Raum.

Die Übergabe des Arbeitsgebietes der Leoganger Steinberge am 25. 10. 1888 von der Sektion Prag an die Sektion Passau ließ das Interesse der Bergfreunde aus dem Passauer bzw. dem niederbayerischen Raum an diesen Steinbergen stark ansteigen. So wäre K. Mayerhofer aus Passau als Kletterpionier dieser Zeit zu nennen. Durch die Errichtung der Passauer Hütte 1891 wurde eine Unterkunftsmöglichkeit geschaffen, durch die auch mehrtägige Aufenthalte möglich wurden.

Für die Jahre zwischen 1900 und 1912 finden wir zahlreiche Erstbesteigungen verschiedener Kletterrouten, etwa der Birnhorn-S-Wand durch Albin Roessel 1907, Jauzkopf-S-Wand durch Kiermaier und Einsele 1911, Kuchelhorn-SO-Seite durch Gerin und Gef. 1907. Während der Kriegs- und Zwischenkriegsjahre können für die Leoganger Steinberge kaum Zeugnisse bergsteigerischer Aktivitäten gefunden werden, obwohl Einheimische und Bergsteiger aus dem bayerischen Raum die Steinberge öfter besuchten, sofern dies trotz häufiger Grenzsperrern möglich war.

Ein erneutes Aufleben der Kletterszene ist ab dem Ende der 50er Jahre zu verzeichnen. Als Kenner und Erstbegeher vieler Kletterrouten wäre der Leoganger Bergführer Leo Steiner zu nennen, der gemeinsam mit H. Hammerschmied sen. und N. Stockklauser sen. das Interesse der heimischen Bevölkerung an diesen Bergen weckte: 1958 Fahnenköpfl-Verschneidung (Steiner, Spitzer) und Fahnenköpfl, Gerade W-Wand (Hammerschmied, Steiner); in den 60er Jahren: Steinerföhre (Hammerschmied, Steiner, Stockklauser) 1967 und Zehnerköpfl (Steiner, Hammerschmied) 1962.

Ende der 70er Jahre finden wir Neutouren der Gebr. A. und J. Pfeffer aus Saalfelden: Westl. Daubenkopf, 1977, Jauzkopf, SW-Pfeiler 1977 und Fahnenköpfl, SW-Kamin 1977. Rege Klettertätigkeiten entwickelten Mitglieder der Hochgebirgsgruppe des AV Sekt. Leogang Ende der 70er, besonders in den 80er Jahren. Zahlreiche Neutouren entstanden nord- und südseitig im Mitterhorn-Kamm, auch in den S-Seiten von Kaserwand und Brandhorn, alle im Schwierigkeitsbereich IV bis VI. In den Jahren 1987 bis 1989 entstanden zudem einige kurze, schwierige Routen mit Sportklettercharakter in der Umgebung der Passauer Hütte.

Für Sportkletterer gibt es noch viele Möglichkeiten zu Neutouren in diesem Gebiet, während der Bergsteiger im klassischen Sinn eine reiche Auswahl an Touren in den Schwierigkeitsgraden IV bis VI findet und diese genießen kann mit der Gewißheit, hier ziemlich einsam zu sein.

2. Bergsteigerische Übersicht

Die relativ weite O-W-Erstreckung des Leoganger Steinbergs und die Teilung desselben durch das Birnhorn bringt es mit sich, daß der östl. Teil sehr viel mehr besucht wird als das Gebiet westl. des Birnhorns. Die stetig steigenden, dafür kürzeren S-Anstiege weisen wesentlich

mehr Begehungen auf, als die nordseitigen Zugänge. Der Anstieg zur Passauer Hütte erfordert einiges Durchhaltevermögen, da 1200 m Höhenunterschied zu überwinden sind. Der Hauptanstieg von Leogang / Ullach zur Hütte ist, ebenso wie alle anderen Hüttenzugänge, gut markiert und gesichert.

Daß die Mehrzahl der Kletterrouten an Wänden östl. des Birnhorns zu finden sind, mag an den teilweise sehr steilen S- und W-Abbrüchen einzelner Gipfel liegen, andererseits muß die Lage der Passauer Hütte als Stützpunkt hier in Betracht gezogen werden.

Findet man selbst an „belebten“ Sommer- oder Herbsttagen Ruhe in den Leogangern (wenn nicht gerade das Birnhorn als Ziel gewählt wird), so bieten die südseitigen Anstiege vom östlichsten Gipfel, Saliterkopf, bis hin zur Griesbener Schafalm viele Möglichkeiten für sonnige Frühjahrs- und Spätherbsttouren. Die Kletterrouten der S-Wände (Brandhorn, Mitterhornkamm) werden von Einheimischen gerne als Trainingsmöglichkeiten in der „ruhigen“ Jahreszeit genützt.

Bedingt durch die auffällige Schichtung dieses Gebirgsstockes und die Einlagerung zahlreicher Absätze und Bänder, sind die meisten Gipfel ziemlich unschwierig zu erreichen; häufig weisen Markierungen, oft auch Steinmänner den Weg.

Die Kletterer rekrutieren sich bislang eher aus der einheimischen Bevölkerung, obwohl viele Routen im mittleren Schwierigkeitsbereich ein breiteres Interesse möglich machen sollten. Die Klettertouren fordern den erfahrenen, umsichtigen Bergsteiger, der, sieht man von der Fahnenköpfl-W-Wand ab, fast überall in diesem Gebiet ziemlich einsam ist; viele Routen werden nicht einmal pro Jahr begangen. Der Kletterer sollte hier, ebenso wie in den Loferer Steinbergen, vorhandene Sicherungen stets kritisch betrachten und eine Reserve an Klemmkeilen und Friends mitführen. Auch der Bergwanderer sollte Tourenplanung und Ausrüstung umsichtig gestalten, um die Ruhe und Einsamkeit dieses Gebirges ungehindert und sicher genießen zu können.

3. Skitouren und Winterbergsteigen

Der Leoganger Steinberg ist durch seinen geologisch eigenwilligen Aufbau nicht besonders für Skitouren geeignet. Die Südseite ist durch ihren steilen Abbruch (bis auf wenige Rinnen bei sehr stabiler Schneelage) nicht befahrbar. Die Kare gegen N hingegen weisen in ihren oberen Teilen eine sehr günstige Neigung für das Befahren mit Ski auf, sind je-

doch meistens durch Steilabbrüche, zum Teil stark bewaldet in ihrem unteren Drittel, nur für gute Skifahrer und Kenner des Gebietes lohnende Tourenmöglichkeiten. Dennoch möchte ich der wildromantischen, einsamen und oftmals schroffen Landschaft den Reiz eines winterlichen Ausflugs mit Ski nicht absprechen und einige interessante Möglichkeiten anführen.

★ **600 Wiesersberg — Hainfeldscharte**

Von Wiesersberg / Pernerwinkel (Parkplatz) auf der Forststraße in den Lettlgraben und hinauf zum Lettlkaser (R 613). Von hier auf dem Rücken hinter der Hütte ca. 150 bis 200 mH ansteigen, dann den Graben links (westl.) queren und durch einen steilen, mit Lärchen bewaldeten Hang auf den Plattenkopf (R 622). Nun folgt man dem Rücken nach N (Hainfeldriedl) auf die Hainfeldscharte (R 625), Gehzeit ca. 3 Std. Die Abfahrt erfolgt mehr oder weniger im Aufstiegsbereich, durch Südexposition sehr empfehlenswert im Frühjahr.

★ **601 Hochzint — Hochgrub — Dürrkar**

Entweder vom Diesbachbauern über den Sommerweg R 608 — im Winter meistens nicht befahrbar — oder leichter über die Forststraße von Weißbach / Hackerbauer (R 610) in die Niedergrub. Von hier südl. durch den Hochwald Richtung Brandhorn (R 671) in die untere Höll (ca. 1400 m) und dann nach W schwenkend, die Felsabbrüche, die die Niedergrub gegen N abschließen, umgehend, in die Hochgrub.

Dem begeisterten Skitourengeher bietet sich ab hier (ca. 1600 m) ein ideales Skigelände von 800 mH mit mehreren Möglichkeiten an:

1. entlang der Nordabbrüche des Mitterhorns zur Passauer Hütte, die mit einem Winterraum die Möglichkeit zu einem mehrtägigen Aufenthalt bietet, und weiter zum Hochzint, 2243 m.

2. Gerade Richtung W durch die Hochgrub bis unter die Kuchelnieder, ca. 2300 m.

3. Nach NW schwenkend, nördl. des Metzhörndls, in das Dürrkar und hinauf bis unter das Kuchelhorn, 2400 m.

Aufstiegszeit von Weißbach zur Passauer Hütte ca. 4 bis 5 Std.

Eine weitere Möglichkeit die Hochgrub mit Ski zu erreichen wäre, von der Hainfeldscharte (R 625) in nordöstl. Richtung durch das Steilkar in die obere Höll abzufahren.

★ **602 Ebersbergkar — Birnhorn**

Meistbegangene und -bekannte Skitour in den Leoganger Steinbergen. Von Weißbach (Hackerbauer) erst ein Stück der Forststraße zur Hochgrub (ca. 1/2 Std.) dann mehr oder weniger dem Sommerweg (R 660)

zum Ebersberg-Jagdhaus folgen. Vom Jagdhaus etwas linkshaltend unter die NW-Abbrüche des Dürckarhorns und entlang derselben hinauf zur Kuchelnieder, R 629. Gehzeit bis zur Kuchelnieder 4 bis 5 Std. Von den Schneeverhältnissen abhängig, kann man von hier ohne Ski in 1/2 bis 1 Std. den Gipfel des Birnhorns über den Sommerweg, R 731, erreichen. Vom oberen Ebersbergkar kann man auch leicht die Schaleithörner, die Rothörnln und das Nördl. Hundshörnln mit Ski erreichen. Die Abfahrt erfolgt im Sinne der Aufstiegsspur, wobei zu beachten ist, daß der untere Teil des Ebersbergkares sehr bewaldet und buschbestanden ist.

★ **603 Ritzenkar**

Schwierige, sehr steile Skitour mit zum Teil sehr unterschiedlichen Schneeverhältnissen; nur für Geübte! Ausgangspunkt ist der Parkplatz der Leoganger Asitzbahnen im Ortsteil Leogang-Hütten, 835 m. Von hier unter der Westbahnstrecke hindurch, hinauf zur Reiteralm und weiter bis in eine Höhe von etwa 1450 m, von wo man östl. in das Ritzenkar hineinquert. Durch das immer steiler werdende Kar bis zur Ritzenkarscharte, 2417 m, (R 635) aufsteigen. Abfahrt im Sinne des Aufstiegs. Achtung: Bei etwa 1450 m westl. zur Reiteralm ausqueren. Ausweichmöglichkeit: Abfahrt über das Ebersbergkar nach Weißbach. Aufstiegszeit ca. 4 1/2 Std.

★ **604 Große Saugrube**

Anspruchsvolle, sehr selten begangene Skitour. Gehzeit 5 bis 6 Std.

Ausgangspunkt ist die Vorderkaserklamm bei Weißbach. Von der B 311, Abzweig Vorderkaser, der Forststraße entlang zur Vorderkaserklamm und weiter hinauf zur Dalsenalm. Weiter der linken Abzweigung der Forststraße folgend bis zu deren Ende. Von hier etwas rechts (westl.) haltend vorbei am Saurüssel und hinauf in die Große Saugrube, bis unter die Dreizinthörner. Bei guten Schneeverhältnissen kann man das Griesener Hochbrett (R 830) an seiner O-Flanke (letztes Stück ohne Ski) besteigen. Abfahrt im Sinne des Aufstiegs. Weitere Möglichkeit: über die N-Flanke auf das Nördl. Hundshörnln und Abfahrt in das Ebersbergkar und weiter nach Weißbach.

★ **605 Leoganger Überschreitung**

Nur für sehr erfahrene Winterbergsteiger! Gesamtgehzeit 7 bis 8 Std. S. Abb. S. 355.

Von Hochfilzen über die Willegghöh zur Griesener Schafalm. Weiter über den Hochdurrackkopf und die Jungfrau auf das Griesener Rot-

schartl. **Achtung:** Während des Aufstiegs bewegt man sich immer auf der Grenze des Truppenübungsplatz-Sperrgebietes Hochfilzen. S. Punkt I 2.7. Abfahrt in die Große Saugrube. Anstieg auf das Nördl. Hundshörn (R 798) und Abfahrt zur Reissensandscharte (R 639). Dann Querung des oberen Ebersbergkares bis unter die Kuchelnieder; Abfahrt bis unter den N-Abbruch des Kuchelhorns, bis ca. 2200 m. Von hier Aufstieg (schwierigster Teil) durch steiles, felsdurchsetztes Gelände zur Hochgrubscharte (R 632). **Achtung:** Die Hochgrubscharte liegt nicht, wie irrtümlich in der AV-Karte eingezeichnet, am tiefsten Punkt zwischen Kuchelhorn und Dürrkarhorn, sondern näher am Kuchelhorn, in einer Höhe von 2350 m, wo der NO-Grat des Kuchelhorns sich zu dessen Gipfel aufsteilt. Von der Hochgrubscharte Abfahrt durch das Dürrkar bis zum Fuße des Metzhörndls, von wo man die Hochgrub nach SO zur oberen Höll quert. Nun durch das Kar, das von der Hainfeldscharte (R 625) in nordöstl. Richtung herunterzieht, auf diese aufsteigen. Von der Hainfeldscharte Abfahrt über den Hainfeldriedl zum Plattenkopf, (R 622) Lettlkaser (R 611) und nach Wiesersberg.

4. Hütten und Hüttenwege

In den Leoganger Steinbergen gibt es nur eine AV-Schutzhütte, jedoch eine Vielzahl von Almen und Jagdhütten, die häufig als Ausgangs- oder Zielpunkt für Bergfahrten dienen und daher ebenfalls in diesem Unterabschnitt erwähnt werden.

● 606

Passauer Hütte, 2033 m

Einzige Schutzhütte in den Leoganger Steinbergen, 1892 erbaut von der DAV Sektion Passau, 1946 abgebrannt, 1956 wieder erbaut, 1978 großzügig erweitert, 1989 modernisiert. 47 Lager, kein AV-Schloß, Winterraum.

Anschrift der Pächter: Auskunft bei DAV Passau Ludwigstr. 8, 8390 Passau.

Tel.-Nr. der Hütte: 06 63 / 667 02.

Bewirtschaftet von Mitte Juni bis Anfang Oktober.

Die Passauer Hütte, gut sichtbar von Saalfelden und Leogang, liegt auf der Mittagsscharte zwischen Fahnenköpfl und Hochzint. Sie bietet einen herrlichen Blick auf den Tauernhauptkamm im Süden sowie Watz-

Passauer Hütte mit Birnhorn von O



mann, Reiteralpe und Steinernes Meer im NO. Sie dient als Ausgangspunkt für Klettertouren und alpine Wanderungen und konnte durch ihre relativ geringe Aufnahmekapazität bis heute die Gemütlichkeit und den Charakter einer ursprünglichen Schutzhütte bewahren.

● 607 **Von Leogang**
3 Std.

Gesicherter, markierter und kürzester Hüttenanstieg von S. Vom Ort Leogang durch den Ortsteil Ullach (Bahnhaltestelle Steinberge) bis zum Parkplatz (Brücke) unterhalb des Gunzenreitbauern. Dem Örgenbach etwa 200 m folgen, dann rechts abzweigen auf den Weg, über einen Almrücken und in die Waldzone (AV-Karte Nr. 623). Dem Weg über einen Latschenrücken folgen bis zum Beginn der Felsen. Über den ab hier gesicherten Steig östl. bis zu einem Graben; hier Abzweig des Steiges R 609 zum Lettlkaser. Nun westl. steil ansteigend in Spitzkehren bis zum Hochtor (R 627). Unter der Fahnenköpfl-Westwand leitet der auch weiterhin gut gesicherte Steig mäßig ansteigend bis unter die Mittagsscharte (R 626). Diese wird in einem kurzen, eher steilen Anstieg erreicht. Von der Mittagsscharte westl. ansteigend in 5 Min. bis zur Hütte.

● 608 **Von Diesbach über Hochgrub**
4½ Std.

An der B 311 zwischen Weißbach und Saalfelden liegt der Hof Diesbach (Parkplatz und Bushaltestelle, Schild: Passauer Hütte). Vom Bauernhaus über die Saalachbrücke und sofort rechts, nach W durch Wiesen und über einen kleinen Bach bis zum Steinbruch. Hier beginnt ein markierter Steig (AV-Karte Nr. 622), der mäßig bis steil ansteigend durch Mischwald zu einer Jagdhütte führt (1225 m). Nun entlang einer Forststraße Richtung NW (Achtung: Nicht zur Niedergrubalm!) bis zum Abzweig des markierten Steiges nach W. Der Steig leitet durch Hochwald mit interessanter Fauna zur Hochgrub-Jagdhütte (R 617) neben einem kleinen Wasserlauf (letzte Wasserstelle bis zur Hütte). Weiter ein letztes Stück durch den Wald, einen schönen Almboden queren und dann steil ansteigen zur Hochgrub. Nur mäßig steigend führt der Weg weiter zur Passauer Hütte. Sehr empfehlenswert bei Almrauschblüte!

● 609 **Von Saalfelden / Wiesersberg über Lettlkaser**
4 Std.

Von Wiesersberg über den Pernerwinkel zum Gasthaus Mitterbrand (Parkmöglichkeit). Über einen Feldweg hinauf zum Waldrand. Durch

Hochwald leicht ansteigend führt ein gut markierter Weg zum Lettlkaser (R 612). Von der Hütte in nordwestl. Richtung über Gräserücken bis zum Beginn der Latschen. Den Graben überqueren und dem anfangs leicht fallenden (!) Steig Richtung SW zum Plattenkopf folgen. (Vorsicht: nicht nach NW über den Schindersteig!) Vom Plattenkopf (R 622) — schöne Aussicht auf die Hohen Tauern — nach NW über den Sieben-Gräben-Steig, bis man knapp unter dem Hoctor (R 627) den Steig von Leogang trifft. Ab hier s. R 607.

● **609 a Über Hainfeld und Hochgrub**

1½ Std. Trittsicherheit erforderlich.

Vom Plattenkopf in nördl. Richtung über den Hainfeldriedl durch Latschen ansteigend zur Hainfeldscharte (R 650). Weiter nach N absteigend zur Hochgrub. Entlang der N-Abbrüche des Mitterhorns auf markiertem Steig hinauf zur Passauer Hütte.

● **610 Von Weißbach über Hochgrub**

5 Std.

Von der B 311 beim Gasthaus Fronwies, südl. Weißbach, über einen Feldweg zum Hackerbauern. Weiter über die Forststraße (Schranke) bis zur Niedergrub. Ab hier über markierten Steig, s. R 608.

● **611 Lettlkaser, 1441 m**

Kleine Almhütte im östl. Teil der Leoganger Steinberge südl. des Brandhorns. Im Sommer an Wochenenden und Feiertagen einfach bewirtschaftet. Auskunft 065 82 / 434 84, Karl Echtinger, evtl. Übernachtungsmöglichkeit.

● **612 Von Saalfelden / Wiesersberg über Mitterbrand**

1½ Std.

Von Wiesersberg auf der Straße in den Pernerwinkel und weiter zum Gasthaus Mitterbrand. Über einen Feldweg zum Hochwald und durch diesen, später über Almwiesen, den Brandnerberg querend, auf gutem Steig zum Lettlkaser.

● **613 Von Wiesersberg über Lettlgraben**

2 Std.

Von Wiesersberg zum Pernerwinkel, hier der Straße Richtung Mitterbrand folgen bis rechts (westl.) eine Forststraße abzweigt (Schranke, Parkplatz). Nun auf der Forststraße weiter an einer Jagdhütte vorbei, bei einer Gabelung links zu einem Viehstall oberhalb des Waldes. Etwa 300 m am Wald entlang, dann

a) auf einen Steig nördl. abzweigen, über einen Latschenrücken, später

den linken Graben queren und durch Almwiesen mäßig steil zum Lettlkaser (teilweise markiert).

b) auf der Forststraße weiter, die bis knapp unterhalb des Lettlkasers führt. Von da ca. 10 Min. zur Hütte.

● **614** **Jagerhäusl, 1514 m**

Kleine Jagdhütte am östl. Rand der Leoganger Steinberge zwischen Bärenkopf und Lugbichl.

● **615** **Von Wiesersberg über Bernersperre**
2 Std.

In Wiesersberg hinter dem Jagerbauern auf einen Feldweg, der parallel zur Straße über Almwiesen, später den Bach querend, zur Bernerkapelle führt. Nun dem Bach entlang auf sehr reizvollem Weg hinauf zur Bernersperre (Talsperre von beachtlicher Höhe). Der Markierung folgend zuerst entlang des Grundkasergrabens, dann in den Kenlgraben wechselnd und durch den Mitterwald in Serpentinaen zum Jagerhäusl.

● **616** **Von Wiesersberg über Saliterkopf**
3 Std.

In Wiesersberg beim Jagerbauern über Feldweg ansteigend bis zum Waldrand. Hier den Feldweg verlassen und über den im Wald beginnenden Steig (ein wenig versteckt) nach rechts, zuerst in nordöstl. Richtung, später über Wald Rücken nach NW ansteigen, bis man den Wiesersberg in 1300 m erreicht. Nun nach NO durch schönen Mischwald zum Saliterköpfl, 1499 m (Gipfelkreuz und sehr schöner Ausblick auf das Saalfeldner Becken, den Zeller See und die Hohen Tauern). Über flachen, leicht bewaldeten Rücken nach NW zum Jagerhäusl.

● **617** **Hochgrub-Jagdhütte, 1500 m**

Kleine Jagdhütte zwischen Niedergrub und Hochgrub im nordöstl. Teil der Leoganger Steinberge. Ganzjährig wasserführende Quelle.

● **618** **Vorderkaser, 730 m**

Gasthaus am Eingang der Vorderkaserklamm, im Schiedergraben, der die Loferer und Leoganger Steinberge trennt. Mit dem Auto von der B 311 gut erreichbar, Parkplatz.

● **619** **Gerwald-Jagdhütte, 1425 m**

Jagdhütte südl. der Rothörnle im Hauptkamm der Leoganger Steinberge. Von S über Reiteralm oder Maureralm (kürzester Weg) erreichbar, beim Abstieg durch das Ritzenkar von N erreichbar.

● 620

Ebersberg-Jagdhaus, 1424 m

Jagdhütte nördl. des Ebersbergkares. Auf Forststraße vom Hackerbauer, Gemeinde Weißbach, zu erreichen, $\frac{1}{4}$ Std.

● 621

Riedlalm, 1224 m

Alm mit Almbetrieb südl. des Ritzenkares. Auf gutem Fußweg erreichbar von Bahnhof Leogang über Bad Leogang und Riedlbauer, 1 Std.

● 622

Plattenkopf, 1600 m

Den Hainfeldriedl südl. abschließender, lärchenbewaldeter Kopf mit schönem Ausblick auf den Alpenhauptkamm. Vom Lettlkaser auf gutem Steig $\frac{1}{2}$ Std.

● 623

Birnbachloch, 1300 m

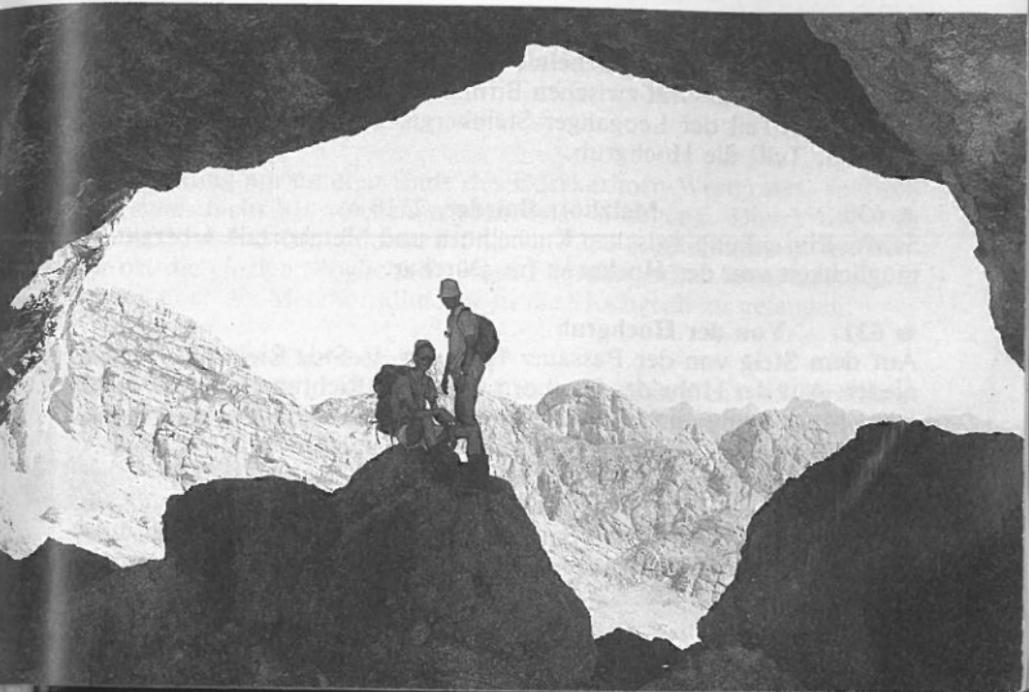
Quelle am Fuß der Birnhorn-Südwand, auf gut ausgebautem Steig erreichbar von Leogang, Parkplatz unterhalb Gunzenreitbauer, $\frac{1}{4}$ Std.

● 624

Melkerloch, 2193 m

Interessantes Felsentor zwischen Hochzint (R 718) und Birnhorn (R 730). Von der Passauer Hütte auf R 732 unschwierig in $\frac{1}{2}$ Std.

Melkerloch von S



5. Einschnitte im Kammverlauf

- 625 **Hainfeldscharte, 1949 m**
Im östlichen Teil der Leoganger Steinberge zwischen Brandhorn (R 671) und Mitterhorn (R 686), Übergang zwischen Hochgrub im N und Leogang und Saalfelden im S. S. R 650 bis R 653.

- 626 **Mittagsscharte, 2010 m**
Tiefster Punkt zwischen Fahnenköpfl im O und Hochzint im W. Hier vereinigen sich die Wege von Leogang, Hainfeld und Diesbach zur Passauer Hütte. Wasserscheide und Gemeindegrenze zwischen Leogang im S und Weißbach im N. S. R 654 bis R 656.

- 627 **Hochtor, 1875 m**
Kleiner Sattel am südl. Fuß des Fahnenköpfls. Ausgangspunkt für Klettertouren der Fahnenköpfl-Südwand. Wird auf dem Weg R 607 von Leogang oder vom Lettlkaser zur Mittagsscharte überquert.

- 628 **Zintschartl, 2150 m**
Zwischen Birnhorn und Hochzint. Liegt auf dem Weg R 732 von der Passauer Hütte zum Melkerloch und zum Hochzint (R 719). Aufstieg von S siehe R 657.

- 629 **Kuchelnieder, 2437 m**
Tiefster Punkt im Grat zwischen Birnhorn und Kuchelhorn. Übergang vom westl. Teil der Leoganger Steinberge, aus dem Ebersbergkar in den östl. Teil, die Hochgrub.

- 630 **Metzhörndlnieder, 2110 m**
Sanfte Einsenkung zwischen Kuchelhorn und Metzhörndl. Übergangsmöglichkeit von der Hochgrub ins Dürrkar.

- 631 **Von der Hochgrub**
Auf dem Steig von der Passauer Hütte ca. $\frac{3}{4}$ Std. Richtung Kuchelnieder. Auf der Höhe des Birnhorn-Ostgrates Richtung NO abzweigen (rote Markierung) und, teilweise absteigend, Steinmännern folgend, zur Einsenkung, die ohne Abstieg ins Dürrkar mündet.

- 632 **Hochgrubscharte, 2350 m**
Es handelt sich hierbei nicht um die in der AV-Karte „Loferer und Leoganger Steinberge“, Ausgabe 1985, als Hochgrubscharte bezeichnete

Mittagsscharte

Fahnenköpfl

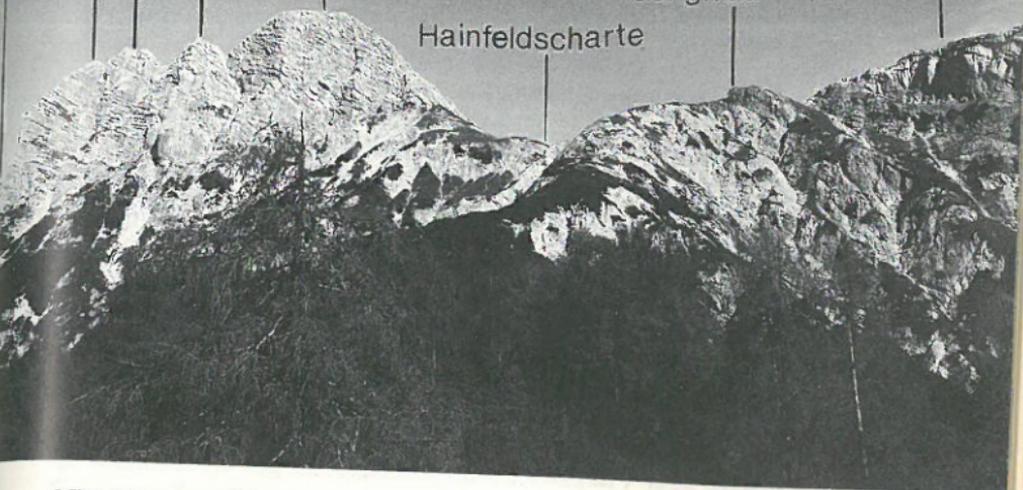
Mitterspitzen
westl. östl.

Mitterhorn

Hainfeldscharte

Jungfrau

Kaserwand



Mitterhorn von SO

Einschartung am unteren Ende des Dürrkarhorn-Westgrates, sondern um einen nicht als solchen erkennbaren Übergang. Dieser liegt am Kuchelhorn-NO-Grat in einer Höhe von 2350 m (Steinmann)! Im Winter oft die einzige Möglichkeit, vom Ebersbergerkar ins Dürrkar und weiter über die Metzhörndlnieder in die Hochgrub zu gelangen.

● 633 Vom Ebersbergerkar

Bei der Höhenlinie 2200 m der AV-Karte über Schrofen und Geröll mäßig steil zum Grat zwischen Dürrkarhorn und Kuchelhorn aufsteigen, 1/2 Std.

● 634 Vom Dürrkar

Auf den Kuchelhorn-NO-Grat bis zur Höhe von 2350 m aufsteigen (Steinmann), 1/2 Std.

● **644 Vom Ebersbergkar**

Vom Ebersberg-Jagdhaus (R 620) in westl. Richtung; über Steigspuren zur Scharte, 1½ Std.

● **645 Von Vorderkaser**

Über Vorderkaserkopf und Mahderschneidgraben, Steigspuren folgend zur Scharte, 2½ Std.

● **646 Kesselleitenscharte, 2395 m**

Niedrigster Punkt zwischen Kleinem Dreizinthorn (R 806) und Griefßener Hochbrett (R 830), ohne Bedeutung.

● **647 Griefßener Rotschartl, 2320 m**

Einschnitt im Kammverlauf zwischen Griefßener Hochbrett (R 830) und Großem Marchandhorn (R 832). Der Einschnitt wird im Zuge von Bergfahrten im westl. Teil der Leoganger Steinberge begangen. Von hier gute Aufstiegsmöglichkeit zum Griefßener Hochbrett und Großen Marchandhorn. Von Leogang/Griefßen s. R 670.

● **648 Von der Großen Saugrube**

Über Geröllrinne in ½ Std. unschwierig zu ersteigen.

● **649 Barbarascharte, 1983 m**

Markante Einsenkung zwischen Kleinem Marchandhorn und Barbarahorn im westlichsten N-S-Zweig der Leoganger Steinberge. Kaum begangen, da im Truppenübungsgebiet gelegen (S. Pkt. I. 2.7).

6. Übergänge und Höhenwege

a) zur Hainfeldscharte

● **650 Von Wiesersberg über Lettlkaser**

2½ Std.

Auf dem Weg R 613 bis zum Lettlkaser. Von der Hütte in nordwestl. Richtung über Grasrücken bis zum Beginn der Latschen. Den Graben überqueren und dem leicht fallenden Steig folgen bis zum Plattenkopf (R 622).

Von hier nach N zunächst durch Latschen; über gut gangbaren Steig auf dem Hainfeldriedl zur Scharte.

● 651 **Von der Passauer Hütte**

1¼ Std. Trittsicherheit erforderlich. S. Abb. S. 299.

Östlich der Hütte zunächst absteigend auf markiertem Steig an der N-Seite des Fahnenköpfls und des Mitterhorns vorbei. Dann östl. des Mitterhorns über Schrofen (Steig) nach S hinauf bis zur Scharte.

● 652 **Von Diesbach**

4½ Std.

Zunächst über R 608 bis zur Hochgrub-Jagdhütte. Dem Steig weiter Richtung Passauer Hütte folgen über Almboden und ein kurzes steiles Wegstück hinauf in die Hochgrub. Unter dem östl. Ende der Metzhörndls (R 760) vom Steig nach links, südl. abzweigen und, immer auf einer Höhe von etwa 1800 m, die Hochgrub queren, bis man nördl. des Mitterhorns auf den Steig von der Passauer Hütte trifft. (Vorsicht bei Nebel!) Dem Steig nun Richtung S zur Hainfeldscharte folgen.

● 653 **Von Weißbach**

5 Std.

Auf der B 311 beim Gasthaus Fronwies, südl. Weißbach, auf einem Feldweg zum Hackerbauern. Von hier wie unter R 610 bis in die Hochgrub. Nun weiter wie unter R 652 zur Hainfeldscharte.

b) zur Mittagsscharte

● 654 **Von Leogang**

3 Std.

In den Ullachgraben bis zur Brücke (Parkplatz) unterhalb des Gunzenreitbauern. Von hier dem Weg folgen wie unter R 607.

● 655 **Von Wiesersberg**

3 Std.

Über die Straße in den Pernerwinkel und weiter wie unter R 609.

● 656 **Von Diesbach**

4 Std.

Wie R 608 5 Min. unter der Passauer Hütte auf die Mittagsscharte.

c) zum Zintschartl

● 657 **Von Leogang**

4 Std. Durchwegs II, oberhalb des Schneefeldes.

Dem Weg zum Birnbachloch (R 623) folgen, bis man in das Schneefeld



Leoganger Steinberg von S

des Hochbrettgrabens hineinqueren kann. Über dieses Schneefeld oder westl. davon hinauf, bis sich der Hochbrettgraben verengt (1550 m). Von hier rechts (östl.) den Steinmännern folgend durch eine Rinne, die sich später wieder Richtung N dreht. In schrofigem Gelände über den Rücken östl. des Hochbrettgrabens hinauf, bis steile Wände den Weiterweg versperren. Von hier kann man östl. aufs Zintschartl hinüberqueren.

Man kann von dieser Stelle auch Richtung W auf Gamsspuren in die Birnhorn-S-Wand hineinqueren und erreicht diese oberhalb des Hochbrettgrabens. Siehe Abb. S. 329.

Variante: Der Hochbrettgraben kann auch ca. 100 m weiter verfolgt werden. In einer Höhe von etwa 1670 m bietet sich eine gut gehbare Rampe Richtung SO, um wieder auf den latschenbewachsenen Rücken östl. des Hochbrettgrabens zu kommen. Weiter wie oben beschrieben. Siehe Abb. S. 329.

d) zur Kuchelnieder

- 658 **Von Leogang über Passauer Hütte**
4 Std. S. Abb. S. 331. Trittsicherheit erforderlich.
Wie unter R 607 bis zur Hütte. Dann nordwestl. über die Hochgrub auf gut markiertem Steig mäßig steigend bis zum Fuße des Birnhorn-O-Grates. Ein großes Geröllfeld am N-Abbruch des Birnhorns querend bis zur Rinne, welche von der Kuchelnieder in das Kar hinunterzieht (auch im Sommer häufig Schnee- und Eisreste). Über gesicherten Steig durch Schrofenzone ziemlich steil zur Scharte zwischen Birnhorn und Kuchelhorn, 1 Std. von der Hütte.

- 659 **Von Leogang über Ritzenkar**
3½ Std. Trittsicherheit erforderlich.
Vom Bahnhof Leogang wie unter R 622 hinauf bis auf die Ritzenkarscharte.
Von hier unterhalb der Birnhorn-Westseite über Geröll und Steinplatten (Karstfeld) zur Kuchelnieder (Steinmänner).

- 660 **Von Weißbach über Ebersbergkar**
4½ Std.
Von der B 311 beim Gasthaus Fronwies, südl. Weißbach, zum Hackerbauern. Der Forststraße ca. 20 Min. bis zum Abzweig Ebersbergkar-Jagdhaus folgen. Diesem Steig folgen bis zum Jagdhaus. Von hier in südl. Richtung ansteigen (Steigspuren) bis unter die W-Abbrüche des Dürrkar- und Kuchelhorns. Am Fuße derselben auf grobem Geröll ohne Weg bis zur Einschaltung (2437 m) zwischen Kuchelhorn und Birnhorn.

- 661 **Von der Reisensandscharte**
1 Std.
Richtung NO über Felsplatten und Karstrinnen (Steinmänner) (Vorsicht bei schlechten Sichtverhältnissen!).

e) zur Ritzenkarscharte

- 662 **Von Leogang**
3 Std. S. Abb. S. 351.
Vom Bahnhof Leogang über Bad Leogang zum Riedlbauern. Von hier auf einem die Serpentina der Forststraße abkürzenden Weg zur Riedlalm. Ein Stück dem Almweg bis zum Viehstall folgen, dann nordwestl. aufwärts über Rücken bis zum Latschenbeginn. Dem Steig entlang zum

Riedlgang, hier westl., leicht abwärts auf gesichertem Steig bis in den Hauptgraben, der von der Ritzenkarscharte hinunterzieht. Über diesen hinweg und nach etwa 50 m rechts, nördl. aufwärts über den Steig. Durch Latschenfelder bis zum Beginn der Felsen. Ab hier ohne Weg, eher westl. vom Hauptgraben über Schrofen zur Scharte (Steinmänner).

● **663 Von Leogang / Hütten**
4 Std.

Von Leogang / Hütten auf markiertem Steig zur Reiteralm. Weiter Richtung Maureralm und zur Gerwald-Jagdhütte. Nun östl., nahezu in gleicher Höhe bleibend, unterhalb der Felsen über Jägersteig bis zur Rinne, die zur Ritzenkarscharte hinaufzieht. Weiter auf R 662 bis zur Scharte.

● **664 Von Weißbach**
4½ Std.

Zunächst wie unter R 660 bis unterhalb der Kuchelnieder. Nun nur mäßig steigend Richtung S, Steigspuren und Steinmännern folgend bis zur markanten Scharte westl. des Birnhorns.

● **665 Von der Passauer Hütte**
1½ Std.

Wie unter R 658 zur Kuchelnieder und weiter wie unter R 664, den oberen Teil des Ebersbergkares querend zur Ritzenkarscharte.

f) zur Reisensandscharte

● **666 Von Leogang / Hütten**
4 Std.

Von Leogang / Hütten zum Mauererbauern und über die Maureralm weiter zur Gerwald-Jagdhütte. In nordwestl. Richtung dem Steig folgen bis in den Graben. Über diesen hinweg und den Bach überqueren, dann ca. 10 m weiter über eine Latschenrippe, nun rechts. Steigbeginn verwachsen.

Der Steig folgen über einen Latschenrücken, bei der Abbruchstelle auf der rechten Seite halten. Auf der Höhe von etwa 2000 m nach links abzweigen. Ohne Steig, über Geröll, eher rechts von der Rinne haltend zur Reisensandscharte.

Beim Abstieg von der Reisensandscharte sollte man sich bei der Höhenlinie 2100 m bewußt nach links (!) halten, bis man den gut erkennbaren Steig erreicht hat. 2½ Std. von der Gerwald-Jagdhütte.

● 667 **Von Weißbach über Ebersberg-Jagdhaus**
4½ Std.

Wie unter R 660 zum Ebersberg-Jagdhaus. Von hier südwestl. Steigspuren folgend über den Kaserriedl und weiter durch Latschen bis unterhalb der Haitzmannscharte. In etwa 1700 m Richtung S abzweigen (vereinzelte Steigspuren). An den rechten, westl. Seite des Ebersbergkares über Schrofen und Platten am Fuße des Rothornkammes entlang ansteigen bis zur Reisansandscharte.

g) Höhenwege

Da der gesamte Gebirgsstock eine relativ geringe Ausdehnung hat und nur eine Schutzhütte aufweist, gibt es kaum nennenswerte Höhenwege in den Leoganger Steinbergen. Drei sehr schöne, lohnende Wege sind

● 668 **Frau-Marl-Steig**
1½ Std.

Von Saalfelden / Wiesersberg wie unter R 615 beschrieben zum Jagerhäusl. Nun südl. unter dem Bärenkopf Richtung W. Auf dem Steig den Kenlgraben überqueren, unter den Südabbrüchen des Brandhorns, etwa die gleiche Höhe haltend, über Schrofenzonen und durch Latschen bis oberhalb des Lettlkasers. Richtung S über den Steig zum Lettlkaser. Teilweise durch Eisengriffe gesichert, jedoch nur für Geübte. Schöner Blick Richtung S, auch im Spätherbst noch empfehlenswert.

● 669 **Grießen — Leogang**
8 bis 9 Std. S. Abb. S. 355.

Von der B 164 beim Gasthaus Dötlingwirt (Leogang / Grießen) oder von der Bahnhaltestelle Grießen zum Kuglerbauern und weiter über Wiesen zum Waldrand (großes, gut sichtbares Wasserbassin). Hier beginnt der markierte Steig, der sich über Grießener Sonnberg zur Schaflalm, 1508 m, eher steil hinaufzieht, etwa 1½ Std.

Nun nordöstl. haltend über Waldrücken zum Hochdurrackkopf, 1717 m. Weiter durch Latschenzone zur Jungfrau, 1904 m, über den markanten Rücken zum Grießener Rotschartl, 2320 m. **Achtung:** Truppenübungsplatz, Grenze s. Punkt I 2.7. Durch eine Schotterrinne absteigend in die Große Saugrube und östl. unter dem Grießener Hochbrett die Saugrube querend zum Nördl. Hundshörn, 2481 m. Über dessen SO-Flanke absteigend in die Reisansandscharte, 2300 m. Von hier das Ebersbergkar (Karsthochebene: Schlechte Orientierung bei Nebel!) in südöstl. Richtung queren, vorbei am Westl. und Östl. Rothörn und den Schaleithörnern. Dann Richtung NO zur Kuchelnieder, 2437 m.

Von hier Richtung SO über den markierten und gesicherten Steig absteigen in die Hochgrub. Unterhalb der Birnhorn-N-Wand zum Fuße des Birnhorn-O-Grates. Dem Steig folgen durch die Hochgrub zur Passauer Hütte. Nun entweder direkt nach Leogang/Ullach (s. R 607) oder über die Hainfeldscharte (R 651), Lettlkaser und Mitterbrand nach Leogang.

● **670** **Gesamtüberschreitung der Leoganger Steinberge**
15 Std. Geh- und Kletterzeit

Sehr lohnende Bergfahrt. Gute Kondition und Beherrschung des IV. Schwierigkeitsgrades erforderlich.

Zunächst wie unter R 669 zum Griesener Rotschartl. Nun auf das Griesener Hochbrett (R 830), absteigen in die Große Saugrube und weiter über das Nördl. Hundshörnln in das Ebersbergkar. Weiter zur Ritzenkarscharte (R 635). Nun über den Birnhorn-S-W-Grat (R 737) auf das Birnhorn. Über den Hofersteig (R 732) absteigen zur Passauer Hütte (eventuell Übernachtung).

Durch den Priestereck-Kamin auf das Fahnenköpfl (R 698). Über die Mitterspitzen zum Mitterhorn (R 688). Abstieg über den Normalweg zur Hainfeldscharte. Weiter Richtung O über die Plattenberge und den W-Grat auf das Brandhorn (R 673). Abstieg über Hochgang (R 672A) und Lettlkaser, oder bis zum Lärchkopf und Jagerhäusl (R 673A) und schließlich über den Saliterkopf (R 616) nach Wiesersberg.

7. Gipfel und Gipfelwege

● **671** **Brandhorn, 2099 m**
Östlichster Gipfel der Leoganger Steinberge, markante S-Abbrüche.

● **672** **Normalanstieg über Brandhornsteig zum Hochgang**
II, 2 1/2 Std. vom Lettlkaser.

Hinter dem Lettlkaser auf Steig R 650 bis zum Beginn der Latschen, 1/4 Std. Dann rechts, nördl. abzweigen über einen Graben und durch Latschen ansteigen bis unterhalb der Schlucht, die zwischen Kaserwand und Brandhorn herunterleitet. Über den Geröllkegel leicht aufsteigend queren und unterhalb der Felsen bis zu einer breiten Grasrinne, die rechts von felsdurchsetztem Latschenrücken begrenzt wird (Hochgang). Die Grasrinne wird zuerst an ihrer linken, dann an der rechten Seite bis zum Fuße der Felsen erstiegen. Von hier leitet ein schmales

Band in eine Felsrinne (Seilsicherung), welche bis zum Grat verfolgt wird. Nun über den Ostgrat zum Gipfel.

● **672 A Abstieg über Hochgang**

1½ Std. (nicht die leichteste, aber als Abstieg am meisten gewählte Route).

Vom Gipfel in östl. Richtung zuerst dem Grat folgend, dann über einen Grsrücken absteigen bis in eine Senke (rötl. Gestein), von wo eine zuerst breite Felsrinne nach S hinableitet. Diese absteigen, ca. 150 m, dann auf schmalen Grasband (Seilsicherung) nach rechts auf Latschenrücken verlassen. Hier Beginn einer sich nach unten verbreiternden Grsrinne, durch die zuerst an ihrem linken Rand entlang der Latschen, dann nach rechts querend bis zum Wandfuß abgestiegen wird (leichte Trittsuren). Weiter dem Brandhornsteig (R 672) folgend nach S zum Lettlkaser.

● **673 Westgrat**

Kiermaier, Einsele 1911. 1½ Std. S. Abb. S. 284, 287. IV—.

Vom Hainfeld (R 682) oder vom Lettlkaser über R 681 auf die Kaserwand, wo direkt der Westgrat beginnt. E ist am Gratbeginn. Zuerst an der Westseite der Schrofen (III) auf eine kleine Scharte, dann auf der

Brandhorn-Westgrat

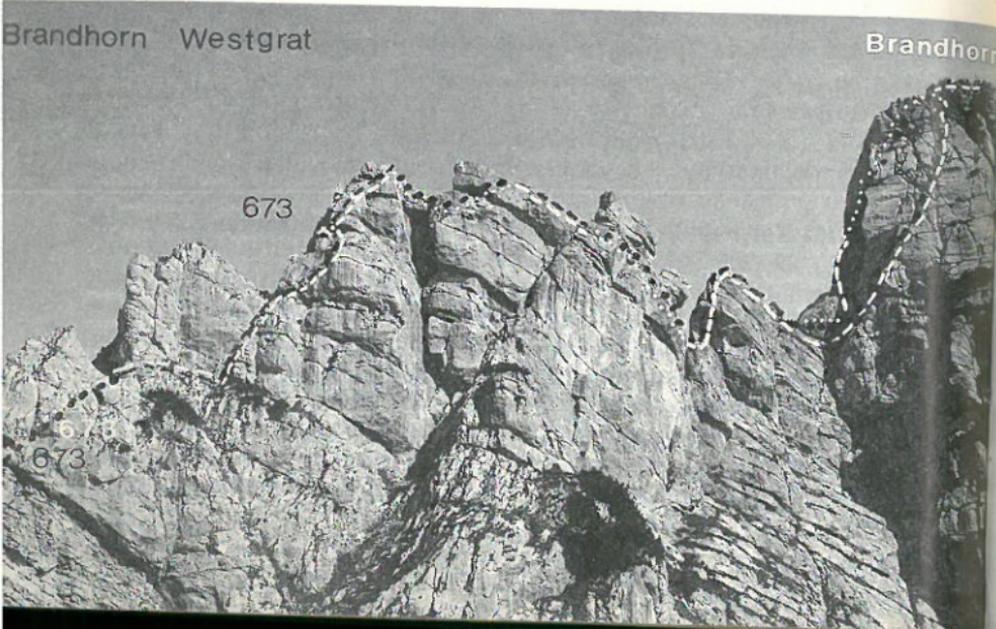
R 673 Westgrat

Brandhorn Westgrat

Brandhorn

673

673



Südseite durch einen Kamin. Nun direkt am Gratverlauf (IV—) zum höchsten Punkt des dritten der fünf Zacken. Über den Grat weiter, zuerst absteigend, dann den vierten Zacken ersteigen (IV—). Der fünfte Zacken wird an seiner Nordseite auf einem Grasband umgangen. Von hier zwei Möglichkeiten:

a) an der Nordwestseite des Gipfelaufschwunges über Grasband und Schrofen zum Gipfel; leichtere Variante, III, bei Nässe nicht zu empfehlen.

b) durch einen Felsspalt und über eine Rampe in die Südwand. Ab hier $2\frac{1}{2}$ SL, ca. 100 m schräg rechts durch einen Rißkamin hinauf zum Gipfel, IV—. Luftige Genußkletterei.

● **673 A Abstieg über die Wintergasse zum Jagerhäusl**
 $2\frac{1}{2}$ Std. Leichteste Abstiegsmöglichkeit.

Vom Gipfel Richtung O erst über den Grat, dann über den Latschenrücken und Karstgestein zu kleinem Gipfel mit Kreuz, Brandlkogel (R 677) (Abstiegsmöglichkeit über Segenbaum). Weiter bis zum östlichsten Ausläufer, Lärchkopf, 1908 m. Von hier südöstl. weiter über leichte Schrofen durch Latschen zum Fuß des Wandausläufers. Hier beginnt ein Steig, der durch eine Latschenflanke, vorbei an einer Quelle, zum Jagerhäusl (R 614) führt.

● **674 Über Segenbaum**
I bis II, $2\frac{1}{2}$ Std.

Vom Jagerhäusl (R 614) über den Südostrücken auf steilem Steig durch Latschen den Bärenkopf (1710 m) ersteigen und nun westl. auf Steigspuren bis unterhalb der Schrofenwand. Teilweise leichten Sicherungen folgend bis knapp unter den Grat. (Zum Segenbaum: 50 m links absteigen in eine Höhle mit Thujastrauch; Wandbuch). Der Grat wird über ein Band nach links erstiegen. Über den Latschenrücken westl. leicht ansteigend in 1 Std. zum Brandhorn-Gipfel.

● **675 Nordrücken**
 $2\frac{1}{2}$ Std.

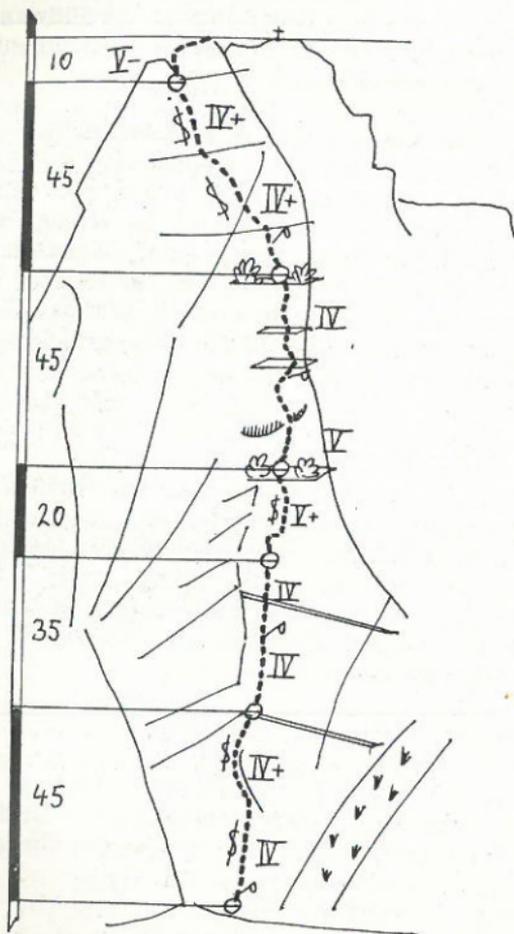
Von der Niedergrub R 608 über schlechten Steig zur verfallenen Tischlergrubalm, dann durch Latschen (unwegsames Gelände), später über Grasn Rücken und leichtes Schrofengelände zum Gipfel; selten begangen.

● **676 Südwand**

Kiermaier, Einsele 1911. V + (eine Stelle), sonst V und IV. Klemmkeile und Friends mittlerer Größe nötig, evtl. einige

Brandhorn "Südwand"
Kiermaier - Einsele, 1911

R 676



Brandhorn S-Wand
R 676 „Südwand“
R 673 Westgrat

Schlingen. Guter, fester Fels. Gute Sicherungsmöglichkeiten. 200 mH. 2 Std.

Übersicht: Man klettert hauptsächlich in Rissen, immer in Gipffalllinie bis zum Beginn der Gipfelplatte. Von hier verfolgt man einen Riß, der sich nach links bis zum Grat hinaufzieht.

Zugang: Vom Lettlkaser, R 611, über Brandhornsteig, R 672, bis zum E.

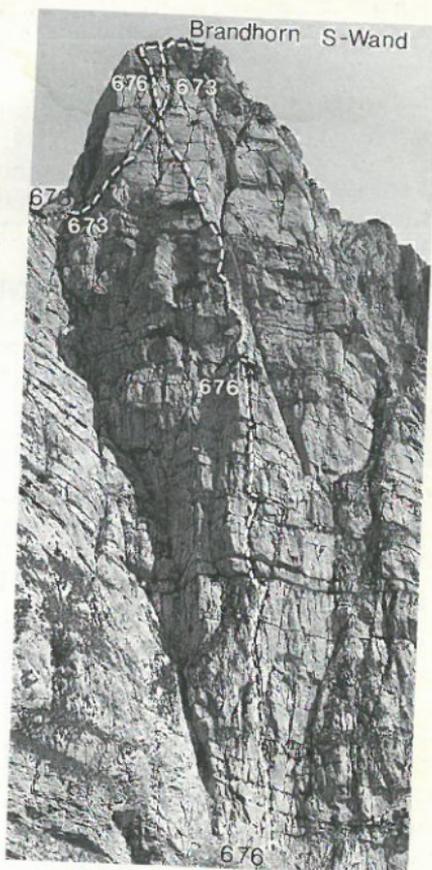
Route: Siehe Skizze S. 286 und Abb. S. 287.

● **677 Brandkogel**, 1922 m
Kleiner Gipfel mit Kreuz im Hauptkamm östl. des Brandhorns.

● **678 Normalweg**
1½ Std.
Vom Jagerhäusl (R 614) über Lärchkopf und Wintergasse, leicht. Siehe R 673 A.

● **679 Über Segenbaum I**, 1½ Std.
Wie unter R 674 vom Jagerhäusl bis zum Grat östl. des Brandhorns. Dann östl. ca. 40 mH ansteigen bis zum Kreuz. Abstieg siehe R 673 A.

● **680 Kaserwand**, 1945 m
Ein steiler S-Abbruch im östl. Teil der Leoganger Steinberge, zwischen Hainfeldscharte und Brandhorn. Zugang von Wiesersberg über Lettlkaser und weiter über Brandhornsteig (R 672) oder Hainfeldscharte (R 682). Die Wandhöhe differiert zwischen 80 m im westl. Teil und 200 m im O. Steilheit und fester rauher Kalk waren Anlaß für einige Erstbesteigungen in den letzten Jahren. Durch die günstige Lage ist die



Kaserwand auch für Frühjahrsbegehungen geeignet, insbesondere in Verbindung mit einer Skitour.

- 681 **Kaserwand über die Gasse**
1½ Std. S. Abb. S. 289.

Vom Lettlkaser auf R 672 (Brandhornsteig) bis zur Schlucht zwischen Kaserwand und Brandhorn. Durch diese ansteigen bis unter die S-Wand des Brandhorns. Über Geröllband zum Grat (Gipfel).

- 682 **Kaserwand vom Hainfeld**
½ Std.

Von der Hainfeldscharte R 625 Richtung O über Felsplatten und Karstflächen mäßig ansteigend auf die Kaserwand.

- 683 **„Kasawand“**

N. Stockklauser, J. Pfeffer, August 1973. V+ / A0, 200 mH, 2 Std. Herrliche Freikletterei in festem Kalk.

Übersicht: Route im östl. Teil der Kaserwand.

Zugang: Vom Lettlkaser auf R 672 bis unter den östl. Teil der Kaserwand. Nun links ca. 200 m bis zum höchsten Punkt des Wandfußes; dort E. Siehe Skizze S. 290 und Abb. S. 289. Abstieg R 682 umgekehrt.

- 683 a **„Wasserweg“**

N. Stockklauser, S. Eder, Aug. 1990. VI+, eine Stelle, sonst V+. 100 mH, 1 Std. Bester, vom Wasser aufgerauhter Kalk, mit BH abgesichert.

Übersicht: Die Route verläuft in Falllinie (Wasserspür) vom niedrigsten Punkt der östl. Kaserwand. Siehe Skizze S. 290 und Abb. S. 289.

Zugang: Auf R 672 bis unter die Kaserwand, dann westl. ca. 300 m bis zur dunklen Wasserspür queren.

- 683 b **„Toway“**

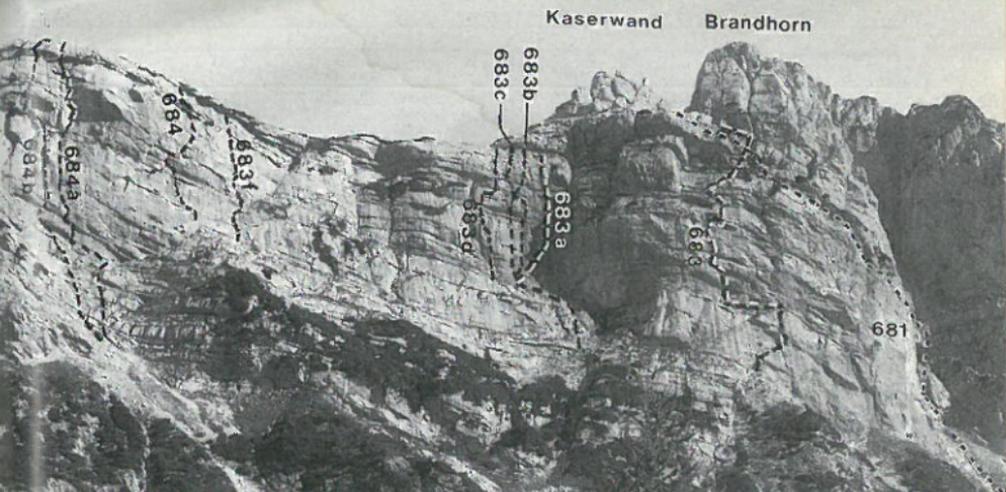
N. Stockklauser, S. Eder, Aug. 1990. Durchgehend VI, 100 mH, 1 Std. Plattenkletterei, mit BH abgesichert.

Übersicht: Routenverkauf 10 m Westl. von R 683 a. Siehe Skizze S. 290 und Abb. S. 289.

- 683 c **„Genußwurzelei“**

N. Stockklauser, R. Oberlader, Aug. 1990. VI, eine Stelle A0, 100 mH, 1½ Std.

Man ersteigt die Wasserrille bis unterhalb eines Überhanges, welcher A0 erklettert wird. E wie R 683 a. Siehe Skizze S. 290 und Abb. S. 289.



Kaserwand von S

R 683 „Kasawand“

R 683 a „Wasserweg,“

R 683 b „TwoWay“

R 683 c „Genußwurzelei“

R 683 d „Tanz der Vampire“

R 683 f „Schleichgang“

R 684 „Holzmann-Paul-Gedächtnisweg“

R 684 a „Panoramaführe“

R 684 b „Reibeisen“

● 683 d „Tanz der Vampire“

S. Eder, A. Baker, N. Stockklauser, August 1990.

VII—, zwei Stellen, sonst VI, 100 mH, 1—2 Std.

Übersicht: Platten- und Wasserrillenklettere, mit BH abgesichert, in eisenfestem Kalk. E ca. 20 m westl. von R 683 a. Siehe Skizze S. 290 und Abb. S. 289.

● 683 f „Schleichgang“

N. Stockklauser, R. Oberlader, August 1990.

VI—, 90 mH, ¾ Std.

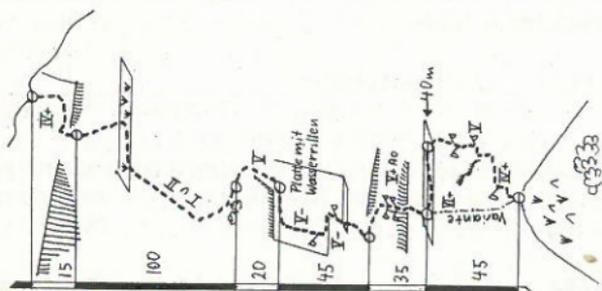
Übersicht: Plattenklettere mit leichten Erosionsspuren im mittleren Teil der Kaserwand. Mit BH abgesichert. E ca. 180 m westl. vom E der R 683 a. Siehe Skizze S. 292 und Abb. S. 289.

● 684 „Holzmann-Paul-Gedächtnisweg“

F. Deisenberger, E. Unterberger, 4.4.1981. Anhaltend V und V+, Schlüsselstelle VI. Sehr lohnende, anspruchsvolle Freiklettere in festen Platten. Mittlere und große Stopper zur Absicherung notwendig. 150 mH. 1 bis 2 Std.

Kaserwand
Stockklauser - Pfeifer, 1973

R 683



KASERWAND

August 1990

Stockklauser-Oberlander,

Eder-Stockklauser

Stockklauser-Oberlander

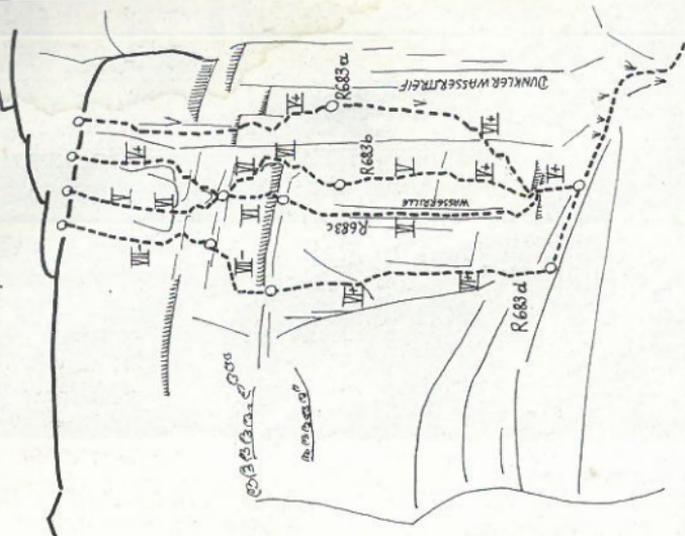
Eder-Baker

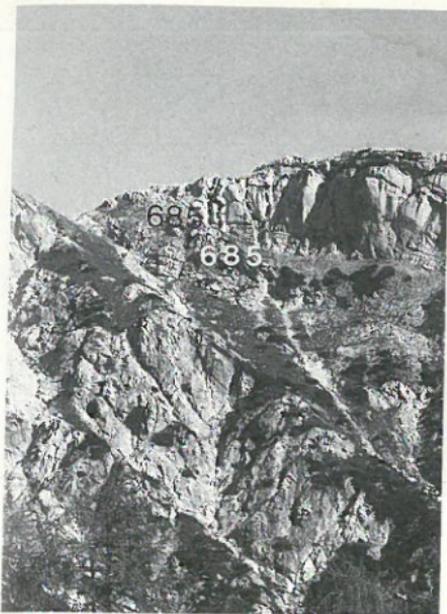
R 683 a Wasserweg

R 683 b Tiwayay

R 683 c Genusswurzelei

R 683 d Tanz der Vampire





Übersicht: Die Route verläuft im mittleren, plattigen Wandteil, rechts der großen Dächer. Vom E bei einer großen angelehnten Schuppe (am höchsten Punkt des Latschenriedls ca. 30 m westl. der R 683 f über wasserzerfresene Platten zu kleinem Band. Durch eine kurze Verschneidung und einen Überhang (Schlüsselstelle), dann wieder über Platten und eine seichte Verschneidung zu Latschenabsatz, von da direkt zum höchsten Punkt. Siehe Skizze S. 290 sowie Abb. S. 289 und 291.

Kaserwand, westlicher Teil
R 685 „Minimundus-Risse“

● **684 a** „Panoramaführe“

N. Stockklauser, R. Oberlader, August 1990.

VI+, zwei Stellen A0, 150 mH, 2 Std.

Übersicht: Die Route (erst Wasserrille, dann Verschneidung) folgt dem linken Rand des großen Daches der mittleren Kaserwand. Durchgehend schwierig mit A0-Stellen (BH). Siehe Skizze S. 292 und Abb. S. 289.

Zugang: Wie unter 683 a und weiter bis in den Graben, der vom Wandfuß zum Lettlkaser (R 611) herunterführt; oder durch diesen Graben selbst. — Abstieg nach W über Rücken zur Hainfeldscharte.

● **684 b** „Reibeisen“

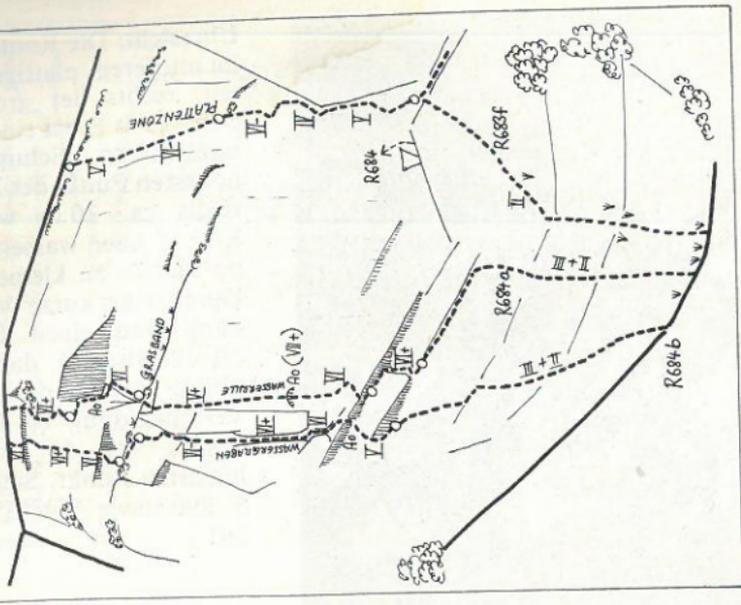
N. Stockklauser, R. Oberlader, Aug. 1990. VI+, eine Stelle A0, 150 mH, 2 Std.

Übersicht: Route ca. 20 m links von R 684 a in steilem Wassergraben mit Überhängen. Nach Band schwierige Plattenkletterei (BH). E wie R 684 a. Siehe Skizze S. 292 und Abb. S. 289.

KASERWAND

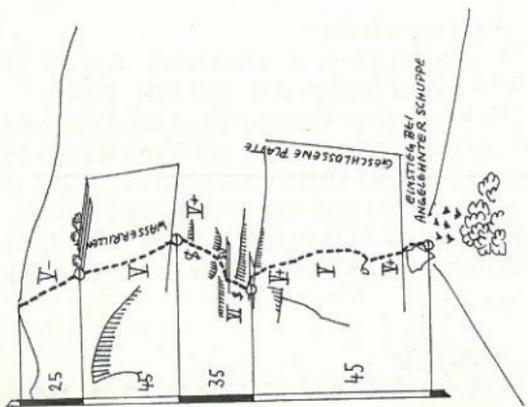
Reibisen
R 684 b Panoramaföhre
R 684 a Schleichgang
R 684 f

Stocklawser-Oberlander,
August 1990



Kaserwand
"Holzmann-Paul-Gedächtnisweg"
Unterberger-Deisenberger, 1981

R 684





Mitterhorn von N

● 685 „Minimundus-Risse“

F. Deisenberger, E. Unterberger, 18. 10. 1981. Vier markante Risse im westl., niedrigsten Teil der Kaserwand. Kurze, sportliche Klettereien, ausschließlich mit Klemmkeilen und Friends aller Größen abzusichern.

Kletterlänge zwischen 35 m und 50 m in sehr festem, rauhem Fels; gut abzusichern. In Verbindung mit einer anderen Kaserwand-Tour zu empfehlen. V bis VI.

Zugang: Von der Hainfeldscharte her östl. absteigen, 10 Min. Siehe Abb. S. 291.

● 686 Mitterhorn, 2206 m

Höchster Gipfel im östl. Teil der Leoganger Steinberge. Fester, glatter Fels. Erstmals erstiegen von L. Purtscheller 1888. Einfachster Aufstieg von O. Häufig begangen im Zuge der Überschreitung Fahnenköpfl — Mitterspitzen — Mitterhorn.

● 687 Ostgrat-Normalanstieg

III— (eine Stelle), sonst I; 1 Std. S. Abb. S. 295.

Von der Hainfeldscharte (R 625) über einen steilen Grasrücken bis zum Beginn der Felsen. Nun Steigspuren folgend einige Rinnen überqueren

(Steinmänner), bis man unter einen Felsaufschwung gelangt, dem eine schräge, glatte Platte vorgelagert ist. Die Platte nach rechts queren, den Aufschwung ersteigen, III—, und dann durch eine leichte Rinne bis knapp unterhalb des Grates und über Steigspuren zum Gipfel.

● **687 A Abstieg — Normalweg**

Nördl. vom Gipfel, knapp unterhalb des Grates über teilweise Steigspuren bis zu einem Abbruch absteigen; vor diesem ca. 50 m durch eine Rinne Richtung N absteigen, von wo man den Abbruch einige Meter hinuntersteigt und dann über eine Platte nach SO quert. Nun Steigspuren (und Steinmännern) folgend über einige Rinnen, südöstl. haltend, zur Hainfeldscharte.

● **688 Westgrat**

Gebr. Hilzensauer und Mayerhofer 1894. IV— (eine Stelle), sonst II und III, 1 Std.

Vom Fahnenköpfl (R 697) in östl. Richtung über Felsplatte in die Nordseite absteigen, ca. 30 m, dann einen acht Meter hohen Kamin ersteigen, IV—. Nun die westl. Mitterspitze bis zur Scharte zwischen westl. und Östl. Mitterspitze auf Geröllbändern an der N-Seite umgehen, unschwierig. Durch die Scharte auf die S-Seite der Östl. Mitterspitze, einem kurzen Band folgend, dann über griffige Wand, III, ca. 30 m, zum Grat und über diesen zum höchsten Punkt der Mitterspitze. Nun dem Grat folgend absteigen zur Scharte zwischen östl. Mitterspitze und Mitterhorn. Auf einem Grasband in die N-Seite des Mitterhorns, ca. 20 m, und auf einer Rampe zurück zum Grat. Weiter über diesen, noch einige Male über die N-Seite ausweichend, zum Gipfel, II und III. Siehe Abb. S. 295, 301.

Mitterhorn — Mitterspitzen — Fahnenköpfl von S

R 687 *Mitterhorn Ostgrat*

R 688 *Mitterhorn Westgrat*

R 689 *Mitterhorn Südwand*

R 690 *Mitterhorn „Rauher Weg“*

R 694 *Östl. Mitterspitze Südgrat*

R 696 *Westl. Mitterspitze „Herunter“*

R 714 *Fahnenköpfl Südseite*

R 716 *Fahnenköpfl Südwand*

R 717 *Fahnenköpfl „Pfefferkamin“*



- 689 **Südwand**
Satorius, Schwerin 1921. IV +, 250 mH, 2 Std. Riß- und Plattenklettereie in gutem Fels. Alte H; Klemmkeile und Friends mittlerer Größe zur Sicherung günstig.

Zugang: Zunächst wie R 690 bis zum E „Rauher Weg“. Von dort den Graben östl. aufwärts bis auf den kleinen Grat. Dann rechts, östl. absteigen auf einem schmalen Band, ca. 50 m, hier E (H).

Route: 1. **SL:** In der roten Wand, leicht überhängend gerade empor durch einen Riß bis zu einer Rampe. Stand. 2. **SL:** Über die Rampe nach links, NW, bis zum Ende. Nun den Überhang gerade empor zu einem breiten Band, VI +; Stand. 3. **SL:** Durch den hier beginnenden Riß etwa 12 m hinauf, IV +, Stand. 4. **SL:** Dem Kamin folgen zum Gipfel, leicht. Siehe Abb. S. 295.

- 690 **Südwand „Rauher Weg“**
L. Steiner, N. Stockklauser, 1985. Im unteren Teil III, 3 SL V und V +, eine Stelle A0. Wandhöhe 250 m. 1 bis 2 Std. Rauher, fester Fels trotz brüchigen Anscheins.

Übersicht: Die Route leitet durch den linken Teil der S-Wand zwischen kleinen Überhängen hindurch und über einige hinweg.

Zugang: Entweder von der Hainfeldscharte (R 625) westl. unter der S-Wand des Mitterhorns über Grasschrofen bis zur Schlucht zwischen Mitterhorn und östl. Mitterspitze, 15 Min. Oder vom Hochtorn (R 627) östl. in 20 Min. zur Schlucht (Schrofengelände).

Route: Siehe Skizze S. 297 und Abb. S. 295.

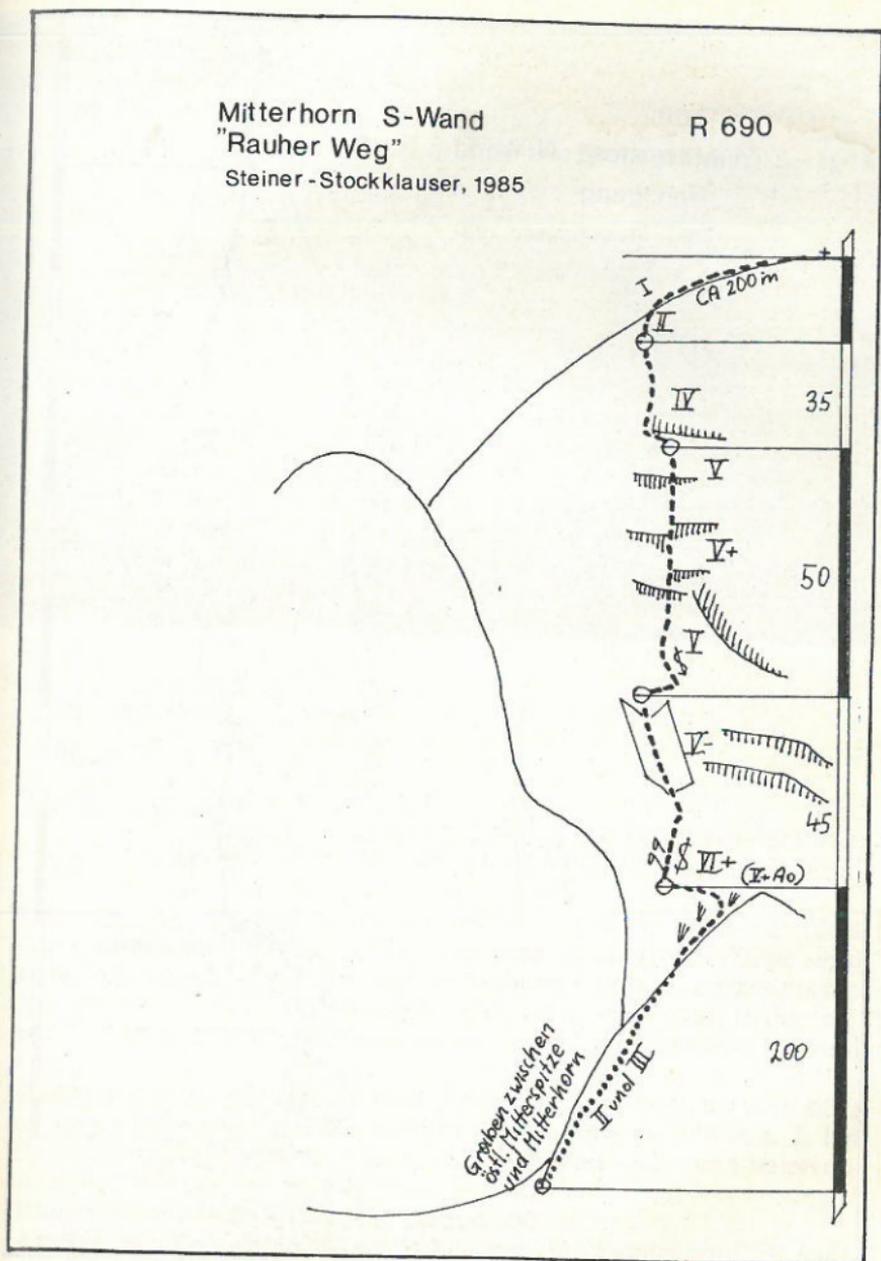
- 691 **Nordwand**
A. Herzog, E. Unterberger, 19.7.1980. V, Wandhöhe ca. 400 mH. 2 Std. Unterer Wandteil teilweise brüchig, im mittleren Teil gegliedert, oberer Teil schöne Plattenklettereie, durchwegs IV. SH vorhanden.

Zugang: Von der Mittagsscharte den Steig zur Hainfeldscharte (R 651) absteigend bis zum Pfeilervorsprung der Mitterhorn-N-Wand. E etwa 50 m westl. des überhängenden Wandteiles am Pfeilervorsprung.

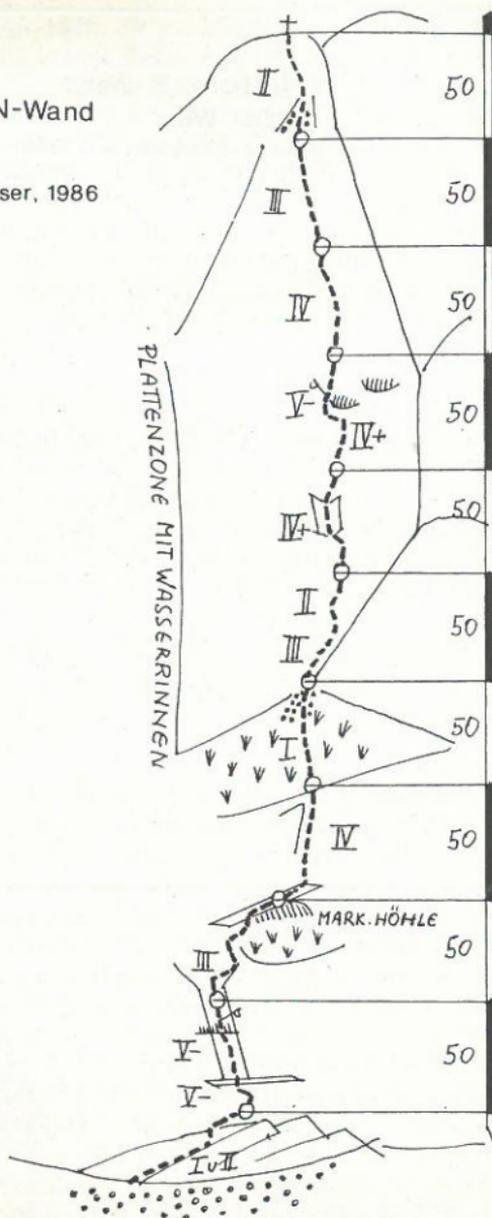
Route: 1. **SL:** Gerade in der Fallinie in die Höhle, 25 m, IV +. 2. **SL:** Von der Höhle linkshaltend, dann wieder zurück in die Fallinie und nach 40 m zu Stand, II bis III. 3. **SL:** Über Schrofen zu einem Wandl, dann 10 m rechthaltend zum nächsten Stand, III. 4. **SL:** Nun leicht linkshaltend über rauhen Fels nach 40 m zum nächsten Stand, V. 5. **SL:** Querung nach links, zunächst leicht ansteigend, dann etwas abwärts in eine seichte Rinne und in ihr 10 m empor zu Stand, 40 m, V—. Von hier unschwierig in 15 Min. zum Gipfel. Siehe Abb. S. 299.

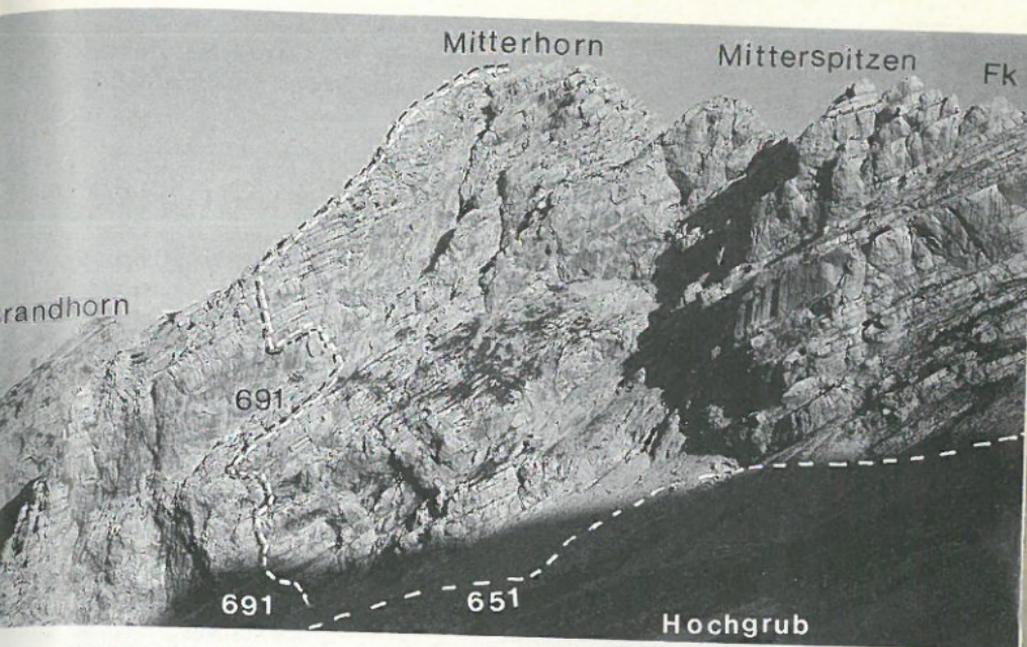
Mitterhorn S-Wand
"Rauher Weg"
Steiner - Stockklauser, 1985

R 690



R 692
Mitterhorn N-Wand
"Rundgang"
Eder - Stockklauser, 1986





Mitterhorn von N

R 651 Hainfeld von der Passauer Hütte

R 691 Mitterhorn „Nordwand“

● 692 Nordwand „Rundgang“

S. Eder, N. Stockklauser, 2.10.1986. V— (zwei Stellen), sonst IV und II. 500 mH, 2 bis 3 Std. Schöne Riß- und Plattenklettern in festem Fels.

Übersicht: Die Route beginnt am tiefsten Punkt der N-Wand; führt dann durch einen Kamin bis zu einer markanten Höhle. Diese wird links (östl.) umgangen. Man steigt in leichtem Gelände zu einer kurzen Verschneidung, dann vier SL rechts der Plattenzone hinauf. In der letzten SL durch eine kurze Rinne, dann über leichtes Gelände, II, zum Gipfel.

Zugang: Von der Mittagsscharte den Steig zur Hainfeldscharte (R 651) absteigend bis zum Pfeilervorsprung der Mitterhorn-N-Wand. E bei Steilrampe etwas rechts des überhängenden Wandteiles vom Pfeilervorsprung.

Route: Siehe Skizze S. 298 und Abb. S. 301.

Abstieg über Ost- (R 687A) oder Westgrat zum Fahnenköpfl (R 688).

● 693 **Mitterspitzen, Östl. und Westl., 2171 m**
 Zwischen Mitterhorn und Fahnenköpfl eingelagerte Grattürme. Häufig begangen bei der Überschreitung vom Fahnenköpfl zur Hainfeldscharte.

● 694 **Östl. Mitterspitze, Südgrat.**
 L. Steiner, W. Moser, 1976. IV bis V, 150 mH, 1 bis 2 Std.
 Kurze, anregende Kletterei in festem, griffigem Fels.

Zugang: Man quert vom Hoctor (R 627) südl. des Fahnenköpfls etwa 200 m über Schrofen nach O bis zu einem der Östl. Mitterspitze vorgelegerten, etwa 100 m hohen Turm. Westl. dieses Turmes befindet sich der E.

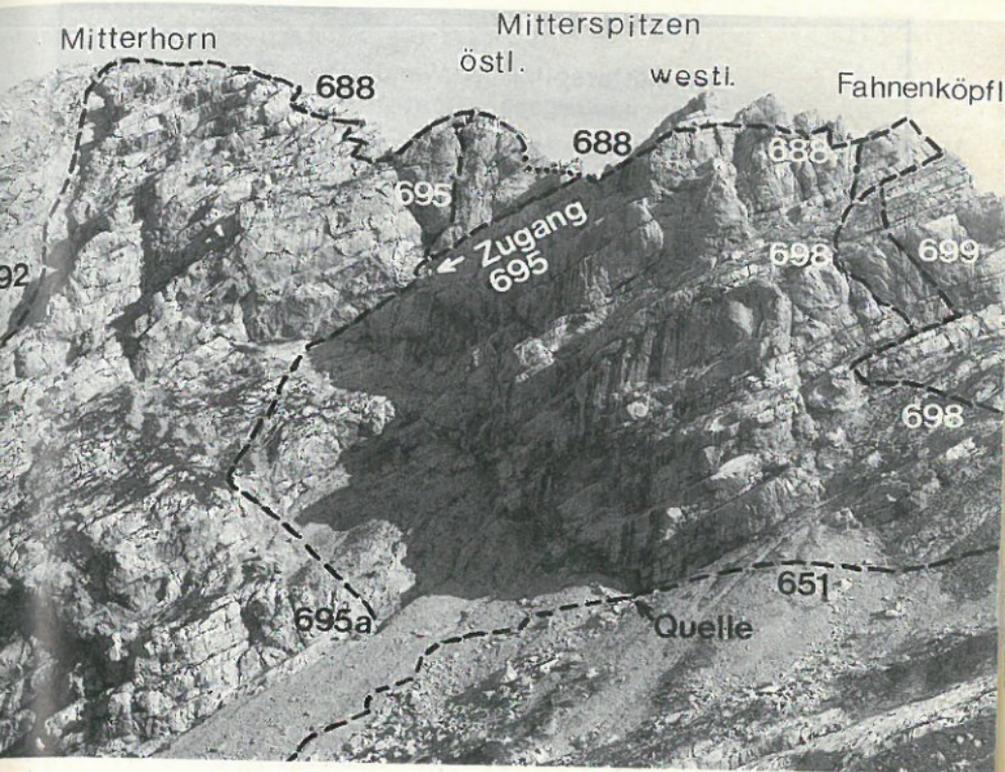
Route: 1. SL: Man verfolgt die Rinne westl. dieses Turmes (I bis II) bis zum eigentlichen Ansatz des Grates. 2. SL: Nun etwas östl. vom Grat empor zu einem guten Standplatz direkt am Grat, III bis IV. 3. und 4. SL: Weiter über eine stark ausgeprägte Kante zum Gipfel, IV bis V. Siehe Abb. S. 295.



● 695 **Nordwand — „Sonnenuntergang“**
 R. Heugenhauser, N. Stockklauser, 10. 9. 1981. V, 280 mH, 1 bis 2 Std. vom Zustieg Fahnenköpfl. Reiß- u. Verschneidungskletterei in festem, glattem Fels, teilweise sehr kleingriffig, hakenunfreundlich. Einige Schlingen und Friends (2,5 bis 3,5).

Zugang: a) Von der Mittagscharte auf dem Steig Richtung Hainfeldscharte (R 651) bis zur Quelle, ca. 10 Min. Den Steig verlassen und über Geröll ca. 100 m queren zum Beginn der Schrofen.
Route: Siehe Skizze S. 302 und Abb. S. 300, 301.

Östl. Mitterspitze N-Wand
 R 695 „Sonnenuntergang“



Mitterhorn — Mitterspitzen und Fahnenköpfl von N

R 688 Mitterhorn Westgrat

R 692 „Rundgang“

R 695 „Sonnenuntergang“

R 698 Fahnenköpfl Normalweg „Priestereckerkamin“

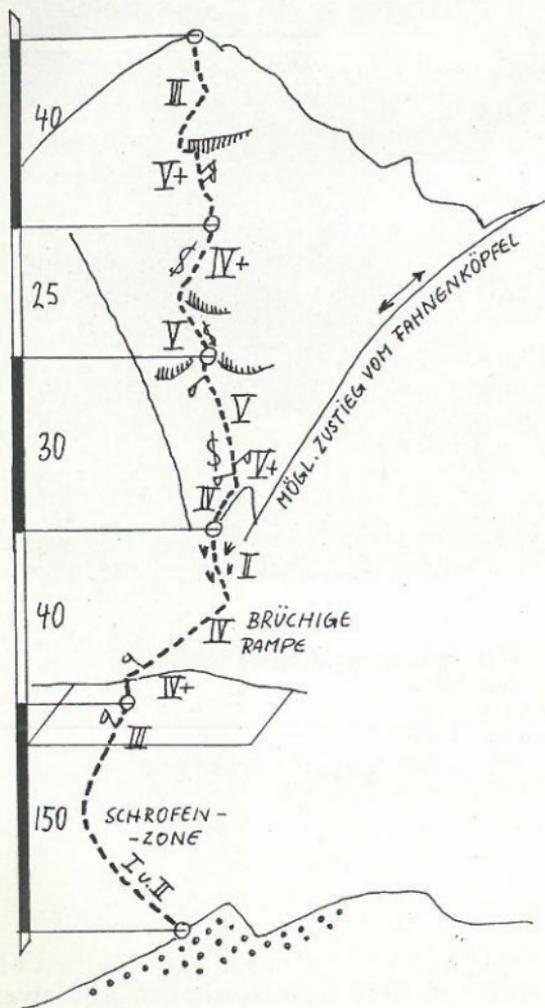
R 699 Fahnenköpfl „Drei-Haken-Riß“

b) Vom Fahnenköpfl zuerst ein Stück dem Grat zum Mitterhorn folgend, bis man über ein Band in die N-Seite der Östl. Mitterspitze absteigen kann. E befindet sich am Ende des Bandes bei einem markanten, angelehnten Felsen.

Östl. Mitterspitze N-Wand
"Sonnenuntergang"

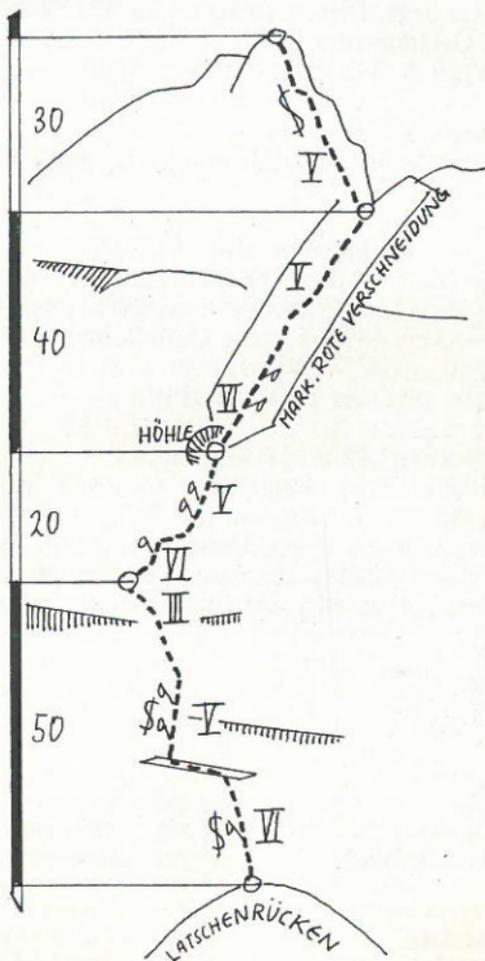
R 695

Stockklauser - Heugenhäuser, 1981



Westl. Mitterspitze S-Wand
"Herunter"
Unterberger - Herzog, 1981

R 696



- **696 Westl. Mitterspitze-S-Wand „Herunter“**
A. Herzog, E. Unterberger, 12.9.1981. Teilweise VI, 150 m, 1 bis 2 Std. Kleines Klemmkeilsortiment vorteilhaft; SH vorhanden. Rißklettereie in festem Fels.

Übersicht: Die Route verläuft im unteren Teil in der Fallinie des Gipfels. In der Wandmitte führt sie durch eine markante Kaminverschneidung zum Ausstieg.

Zugang: Vom Hochtor (R 627) quert man etwa 200 m östl. bis zu einem markanten Latschenrücken, der direkt in der Gipfelfallinie der westl. Mitterspitze liegt. Diesen umgeht man östl. Von hier ca. 100 m über schrofiges Gelände zum E.

Route: Siehe Skizze S. 303 und Abb. S. 295, 321.

- **696 A Abstieg**

Zunächst zurück zum Fahnenköpfl und weiter wie unter R 698 A zur Mittagsscharte.

- **697 Fahnenköpfl, 2142 m**

Den Mitterhornkamm westl. abschließender Gipfel mit steil abfallender, imposanter W-Wand. Erste Begehung durch Sock und Oberlader, genannt Priesterecker, 1893. Eiserne Gipfelfahne. Zahlreiche Klettertouren, besonders in der W-Wand, aber auch an der S-Seite. Ideale Lage, nur 10 Min. östl. der Passauer Hütte.

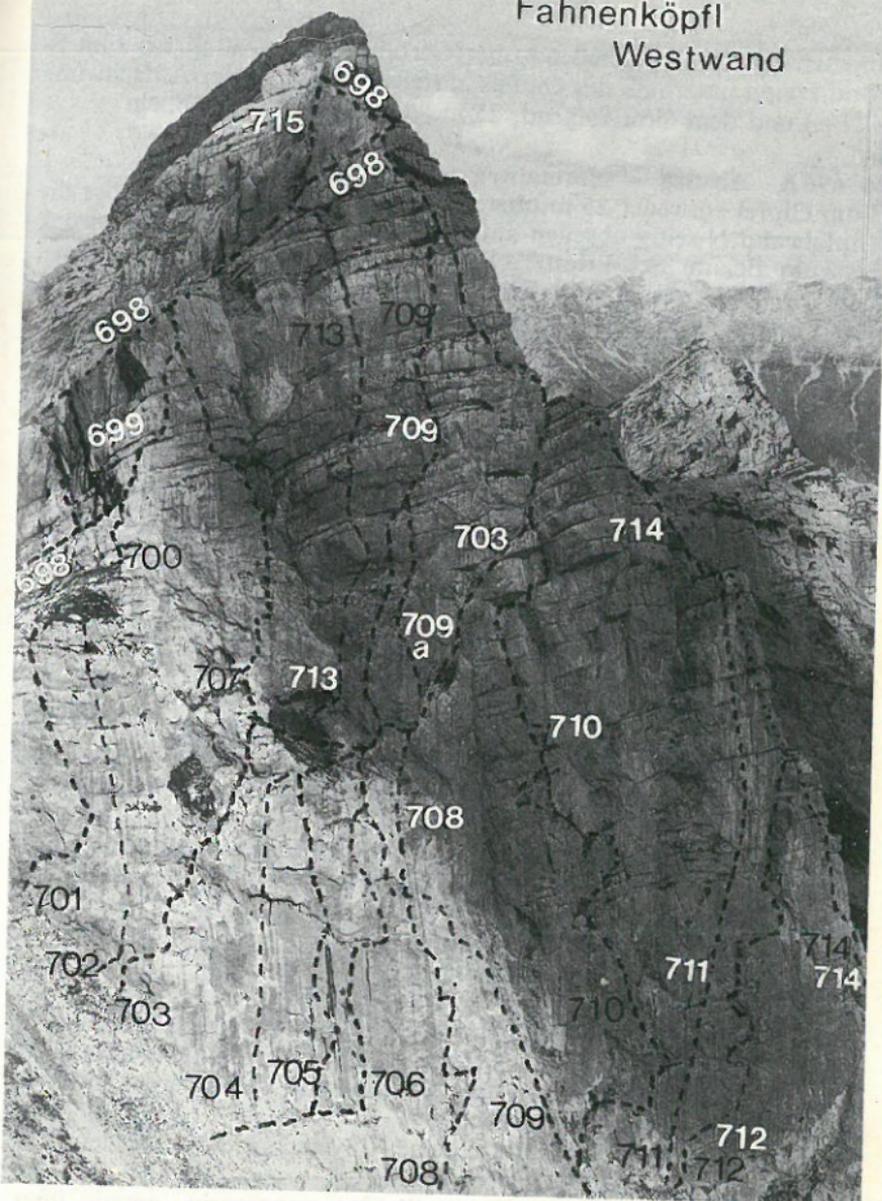
- **698 Normalweg „Priesterecker-Kamin“**

Oberlader, Sock, 1893. III +, 1/2 Std. S. Abb. S. 301, 305. Von der Mittagsscharte (R 626) über den Steig in die N-Seite des Fahnenköpfls bis zu einem Felsriegel. Diesen ersteigen (III) und auf einem Grasband rechts aufwärts bis zum ersten, östlichsten, der drei hier beginnenden Rißkamine, welcher den Durchstieg vermittelt (III +, einze-

Fahnenköpfl von W

- | | |
|----------------------------|-------------------------------|
| R 698 Normalweg | R 705 „Fraktur“ |
| R 699 „Drei-Haken-Riß“ | R 706 „Steinerführe“ |
| R 700 „Freudenthalerführe“ | R 707 „Zehnerköpflführe“ |
| R 701 „U-Riß“ | R 708 „Plattenkomplizierte“ |
| R 702 „Kleine Symphonie“ | R 709 „Gerade W-Wand“ |
| R 703 „Verschneidung“ | R 710 „Lidicky-Gedächtnisweg“ |
| R 704 „Hexentanz“ | R 711 „Technik-Color“ |

Fahnenköpfl
Westwand



R 712 „Mosstock“
R 713 „Eder-Deisenberger“

R 714 Südkante
R 715 „Donnerwetter“

mentierte SH). Abschließend über Geröllband ca. 150 m bis zum S-Grat knapp unterhalb des Gipfels ansteigen. Hier kleiner Aufschwung (III+) und dem Grat folgend, 25 m, zum Gipfel. Gipfelbuch.

● **698 A Abstieg — Normalweg**

Vom Gipfel entweder 25 m über den S-Grat abklettern oder über die Gipfelwand N-seitig abseilen auf das Geröllband; über dieses zurück bis zum Beginn des Priesterecker-Kamins. Durch diesen abklettern oder zweimal zwei Abseilstellen mit jeweils 20 m. Dem Grasband abwärts folgen, über den Felsriegel abklettern und dem Steig entlang bis zur Mittagsscharte.

● **699 „Drei-Haken-Riß“**

Erstbesteiger unbekannt. V—, 45 mH, 1/2 Std.

Übersicht: Rechts vom Priesterecker-Kamin (R 698) leiten zwei weitere, markante Risse durch diesen Wandteil, wovon der oberste, südwestlichste den Durchstieg vermittelt.

Zugang: So wie unter R 698 hinauf, auf dem Grasband noch weiter aufwärts bis zum letzten markanten Riß, hier E.

Route: Eine SL, siehe Abb. S. 301, 305.

● **700 Westwand „Freudenthalerföhre“**

J. Freudenthaler, H. Müllauer, 1970. VI— (eine Stelle), sonst V, 1 Std. Schwierige Kletterei mit wenig ZH.

Übersicht: Die Route verläuft an der Kante des linken Eckpfeilers (Zehnerköpfl) der W-Wand und endet im selben Ausstieg wie die Zehnerköpflföhre (R 707).

Zugang: Von der Mittagsscharte über die N-Seite auf den ersten Kopf im linken Wandteil der W-Wand. E direkt am hier beginnenden Pfeiler.

Route: Siehe Skizze S. 307 und Abb. S. 305.

● **701 Westwand „U-Riß“**

E. und H. Unterberger, Mai 1979. VI (eine Stelle), Rest V, 1/2 Std. bis 1 Std., 70 mH, 2 SL. Kurze, interessante Kletterei, teilweise brüchig. Klemmkeile und Friends mittlerer Größe empfehlenswert.

Übersicht: Die Route führt durch eine Rißverschneidung auf den kleinen, äußerst linken Kopf der W-Wand.

Zugang: Von der Mittagsscharte (R 626) waagrecht, gerade über Grasschrofen oberhalb des Steiges R 607 zum E queren.

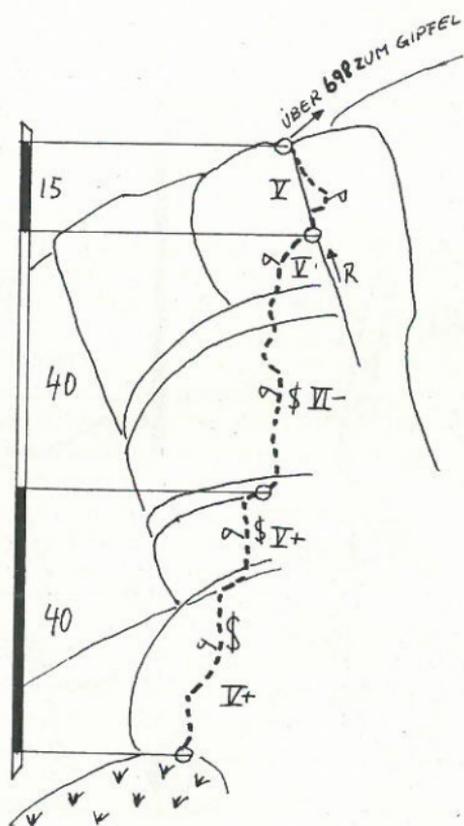
Route: Siehe Skizze S. 308 und Abb. S. 305.

Fahnenköpfl W-Wand

R 700

"Freudenthalerföhre"

Freudenthaler - Müllauer, 1970



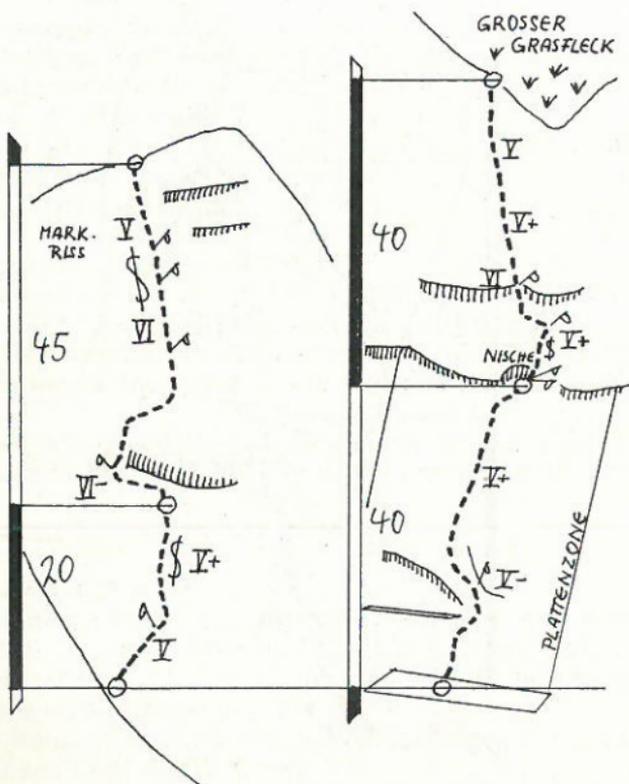
Fahnenköpfl W-Wand

"U-Riß" R 701

E. Unterberger -
H. Unterberger, 1979

"Fraktur" R 705

E. Unterberger
A. Herzog , 1983



- 702 **Westwand „Kleine Symphonie“**
S. Eder, A. Baker, 29. 7. 1989. VI+ (eine Stelle), sonst VI. 90 mH, 2 SL. $\frac{3}{4}$ Std. Kurze Kletterei an gutem Fels; mit BH abgesichert.

Übersicht: Die Route verläuft im linken Wandteil und führt gerade empor auf den äußerst linken Kopf der W-Wand.

Zugang: Siehe R 703.

Route: 1. SL: Vom E 45 m gerade empor, zunächst V, dann etwas schwieriger zu Stand. 2. SL: Vom Stand leicht links, den Überhang erklettern und gerade empor über schwierige Platte zum Ausstieg. Siehe Abb. S. 305.

- 703 **Westwand-Verschneidung**
L. Steiner, N. Spitzer, 1958. V (eine Stelle), sonst IV bis III. 220 mH, 2 Std. Leichtester Durchstieg der W-Wand.

Übersicht: Die Route führt schräg von unten links nach rechts über den Grasfleck durch die W-Wand und mündet an der 3. Kanzel in die S-Kante.

Zugang: Von der Mittagsscharte über Grasschrofen waagrecht zum oberen, äußerst linken Teil der W-Wand queren. Der E befindet sich links eines kleinen Überhanges.

Route: Siehe Skizze S. 310 und Abb. S. 305.

- 704 **Westwand „Hexentanz“**
S. Eder im Juli 1988. VII+ (eine Stelle), sonst VI. 80 mH, 1 Std. Plattenkletterei mit schwerer Einzelstelle. Die gesamte Route ist mit BH gesichert.

Übersicht: Die markante Plattenzone unter dem großen Grasfleck wird von einem durchgehenden Überhang durchzogen. Der Durchstieg erfolgt über die Plattenzone im linken Wandteil, der in der Folge über das große Doppeldach führt (Schlüsselstelle).

Zugang: Siehe R 705. Der E ist ca. 15 m links des Einstiegs zu R 705.

Route: 1. SL: Vom E ganz gerade empor, Stand nach 40 m. 2. SL: Kurz nach dem Stand das Doppeldach (Schlüsselstelle) überwinden, weiter über die großen Platten gerade hinauf.

Siehe Abb. S. 305.

- 705 **Westwand „Fraktur“**
A. Herzog, E. Unterberger, 21. 6. 1983. VI (A0, eine Stelle), sonst V, 80 m, 1 Std. Plattenkletterei mit wenig Sicherungsmöglichkeiten; 2 bis 3 Klemmkeile mittlerer Größe empfehlenswert.

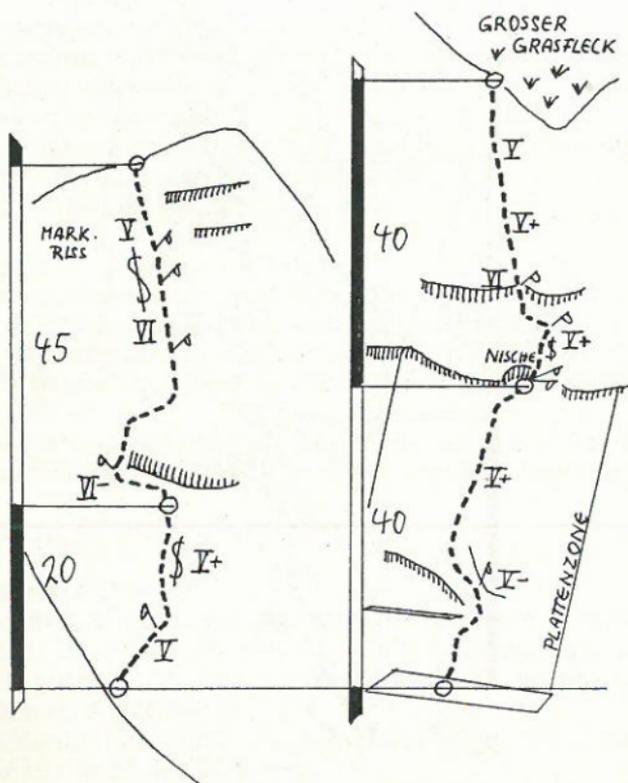
Fahnenköpfl W-Wand

"U-Riß" R 701

E. Unterberger -
H. Unterberger, 1979

"Fraktur" R 705

E. Unterberger
A. Herzog , 1983



- 702 **Westwand „Kleine Symphonie“**
S. Eder, A. Baker, 29.7.1989. VI+ (eine Stelle), sonst VI. 90 mH, 2 SL. $\frac{3}{4}$ Std. Kurze Kletterei an gutem Fels; mit BH abgesichert.

Übersicht: Die Route verläuft im linken Wandteil und führt gerade empor auf den äußersten linken Kopf der W-Wand.

Zugang: Siehe R 703.

Route: 1. SL: Vom E 45 m gerade empor, zunächst V, dann etwas schwieriger zu Stand. 2. SL: Vom Stand leicht links, den Überhang erklettern und gerade empor über schwierige Platte zum Ausstieg. Siehe Abb. S. 305.

- 703 **Westwand-Verschneidung**
L. Steiner, N. Spitzer, 1958. V (eine Stelle), sonst IV bis III. 220 mH, 2 Std. Leichtester Durchstieg der W-Wand.

Übersicht: Die Route führt schräg von unten links nach rechts über den Grasfleck durch die W-Wand und mündet an der 3. Kanzel in die S-Kante.

Zugang: Von der Mittagsscharte über Grasschrofen waagrecht zum oberen, äußerst linken Teil der W-Wand queren. Der E befindet sich links eines kleinen Überhanges.

Route: Siehe Skizze S. 310 und Abb. S. 305.

- 704 **Westwand „Hexentanz“**
S. Eder im Juli 1988. VII+ (eine Stelle), sonst VI. 80 mH, 1 Std. Plattenkletterei mit schwerer Einzelstelle. Die gesamte Route ist mit BH gesichert.

Übersicht: Die markante Plattenzone unter dem großen Grasfleck wird von einem durchgehenden Überhang durchzogen. Der Durchstieg erfolgt über die Plattenzone im linken Wandteil, der in der Folge über das große Doppeldach führt (Schlüsselstelle).

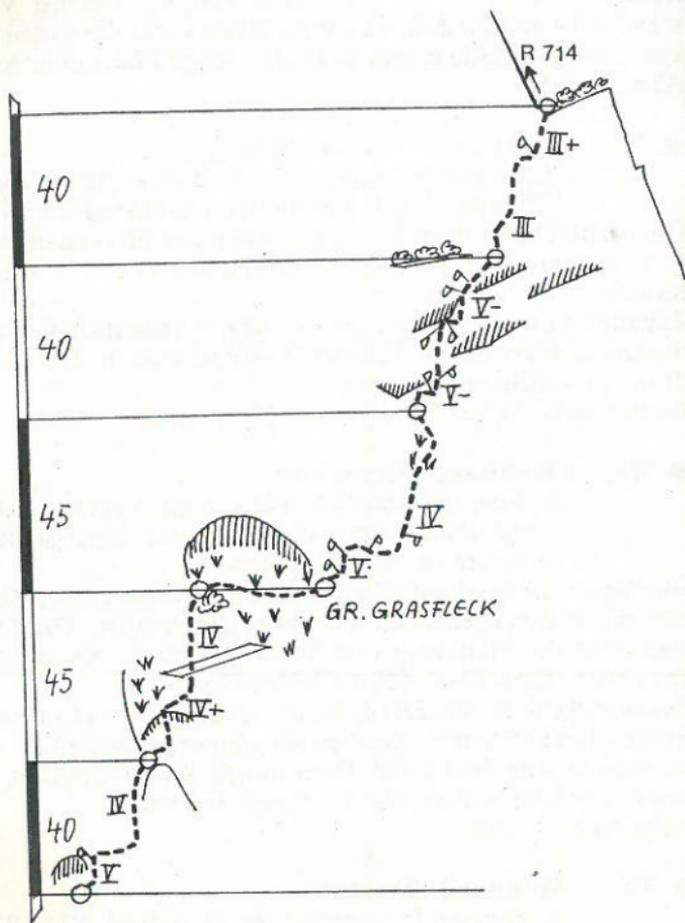
Zugang: Siehe R 705. Der E ist ca. 15 m links des Einstiegs zu R 705.

Route: 1. SL: Vom E ganz gerade empor, Stand nach 40 m. 2. SL: Kurz nach dem Stand das Doppeldach (Schlüsselstelle) überwinden, weiter über die großen Platten gerade hinauf. Siehe Abb. S. 305.

- 705 **Westwand „Fraktur“**
A. Herzog, E. Unterberger, 21.6.1983. VI (A0, eine Stelle), sonst V, 80 m, 1 Std. Plattenkletterei mit wenig Sicherungsmöglichkeiten; 2 bis 3 Klemmkeile mittlerer Größe empfehlenswert.

Fahnenköpfl W-Wand
"Verschneidung"
Steiner - Spitzer, 1958

R 703



Übersicht: Die Route verläuft im linken Teil der Plattenzone unterhalb des großen Grasflecks der W-Wand.

Zugang: Von der Passauer Hütte über Steig R 607 bis zum Beginn der Seilsicherung absteigen. Von hier gerade empor über Schrofen zum E.

Route: Siehe Skizze S. 308 und Abb. S. 305.

● 706 Westwand „Steinerföhre“

L. Steiner, N. Stockklauser, H. Hammerschmied, 22. 10. 1967. VI— (zwei Stellen), sonst V bis IV. 90 mH, 1 bis 1½ Std. Sehr schöne Kletterei auf wasserzerfressenen Platten, mit BH gesichert.

Übersicht: Die Route führt im unteren Teil der W-Wand durch die geschlossene Plattenzone, die von einem Überhang abgeschlossen wird, unterhalb des Grasflecks bis zu einer kleinen Höhle. Von hier quert man unter dem Überhang nach rechts und weiter gerade hinauf zum Grasfleck. Von hier ist eine beliebige Route zum Gipfel oder Ausstieg nach links aus der Wand möglich.

Zugang: Von der Passauer Hütte auf R 607 bis unter die W-Wand absteigen. Der E befindet sich einige Meter links der Falllinie der kleinen Höhle im Überhang, der die Plattenzone im untersten Teil der W-Wand abschließt.

Route: Siehe Skizze S. 312 und Abb. S. 305.

● 707 Westwand — Zehnerköpfföhre

L. Steiner, H. Hammerschmied, 29. 7. 1962. VI— (eine Stelle), sonst IV bis V, 140 mH, 1 bis 2 Std. Interessante Kletterei mit guter Linienführung im meist festen Kalk. Standplätze mit BH.

Übersicht: Die Route wird meistens im Anschluß zur Steinerföhre begangen und führt vom großen Grasfleck über den linken Eckpfeiler des Fahnenköpfls, welcher als Zehnerköpfl bezeichnet wird.

Zugang: Entweder vom äußerst linken Kopf der W-Wand über Schrofen (III) zum Grasfleck abklettern (oder im Anschluß der Steinerföhre oder einer anderen Route, die in den Grasfleck mündet).

Route: Siehe Skizze S. 313 und Abb. S. 305.

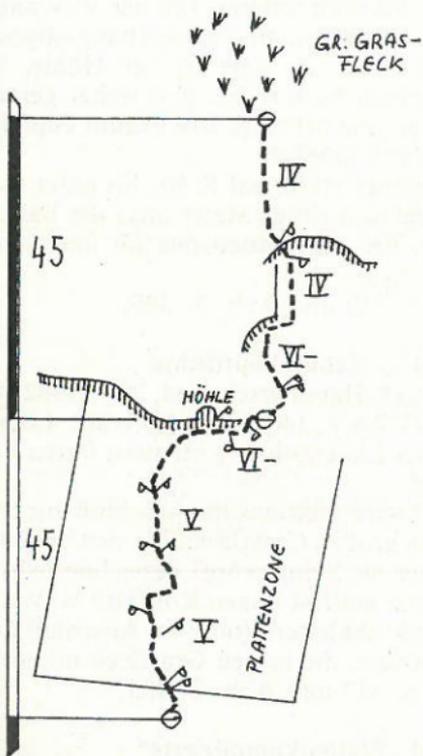
● 708 Westwand „Plattenkomplizierte“

F. Deisenberger, R. Heugenhauser, 16. 9. 1983. VI+ (eine Stelle), sonst VI bis V. 100 mH, 1½ Std. Schwierige, anspruchsvolle Kletterei im festen Fels; kleingriffig, schlechte Sicherungsmöglichkeiten. Moralisch anspruchsvoll. Einige Klemmkeile mittlerer Größe empfehlenswert.

Fahnenkopf W-Wand
"Steinerföhre"

R 706

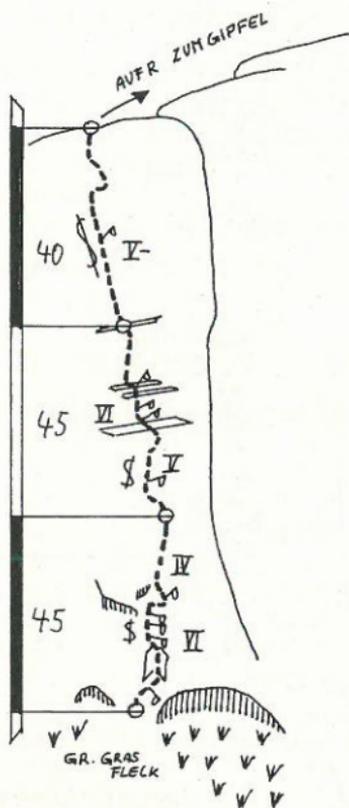
Steiner - Stockklauser - Hammerschmied, 1967



Fahnenköpfl W-Wand
"Zehnerköpflführe"

R 707

Steiner - Hammerschmied, 1962

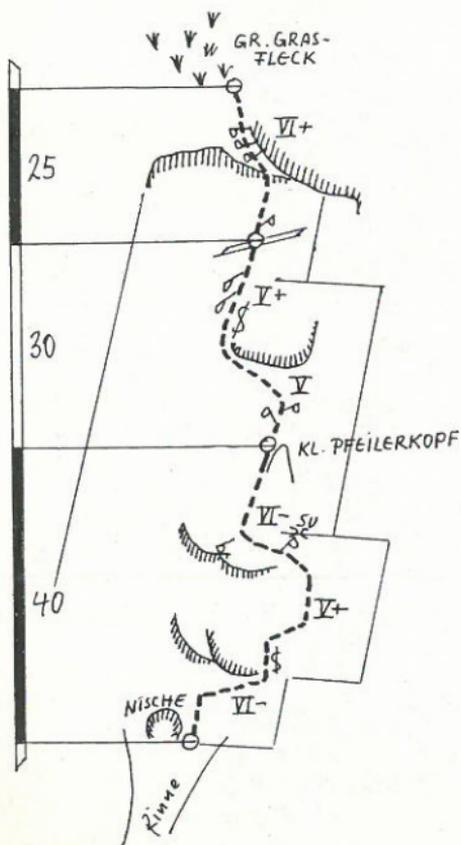


Fahnenköpfl W-Wand

R 708

"Plattenkomplizierte"

Deisenberger - Heugenhäuser, 1983



Übersicht: Die Route führt durch die Plattenzone zwischen R 706 „Steinerföhre“, und R 709 „Gerade W-Wand“, hinauf zum Grasfleck.
Zugang: Von der Passauer Hütte auf R 607 bis zum tiefsten Punkt des linken Wandteiles der W-Wand absteigen. E rechts einer kleinen Nische oberhalb des Steiges.

Route: Siehe Skizze S. 314 und Abb. S. 305.

● **709 Westwand „Gerade W-Wand“**

L. Steiner, H. Hammerschmied, 30. 11. 1958. VI (eine Stelle), sonst V bis IV. 300 mH, 2 bis 3 Std. Klassische Linienführung in durchwegs gutem Fels.

Übersicht: Die Route führt entlang des Grabens bis unter glatten, senkrechten Wandteil, dann linkshaltend zum Grasfleck. Von hier direkt, im oberen Teil etwas rechts der Gipfelfalllinie, auf den S-Grat, welchem man auf den letzten Metern zum Gipfel folgt.

Zugang: Von der Passauer Hütte zur W-Wand absteigen. Die W-Wand wird in der Mitte durch einen markanten Graben, der im oberen Teil in eine Verschneidung übergeht, geteilt. Die linke Begrenzung dieses Grabens vermittelt den E.

Route: Siehe Skizze S. 316 und Abb. S. 305.

● **709a Variante:** Vom Grasfleck zunächst einige Meter der W-Wand-Verschneidung (R 703) folgen, links vor dem nächsten Grasfleck gerade empor über den Überhang, von dort weiter auf der Originalroute, 1 SL, V. Siehe Abb. S. 305.

● **710 Westwand „Lidicky-Gedächtnisweg“**

W. Rath, A. Schlick, 1. 12. 1968. VI+ (zwei Stellen), meistens V, selten leichter, 230 mH, 3 Std. Anspruchsvolle, luftige Kletterei in gutem Fels. Stände mit BH gesichert.

Übersicht: Die Route führt entlang des Pfeilers, der die rechte Begrenzung des Mittelgrabens der W-Wand darstellt, hinauf unter die großen gelben Dächer und über diese hinweg auf die dritte Kanzel der S-Kante; dieser folgend zum Gipfel.

Zugang: Von der Passauer Hütte auf R 607 unter die W-Wand absteigen. Der E befindet sich an der Mündung des Grabens, der die W-Wand teilt.

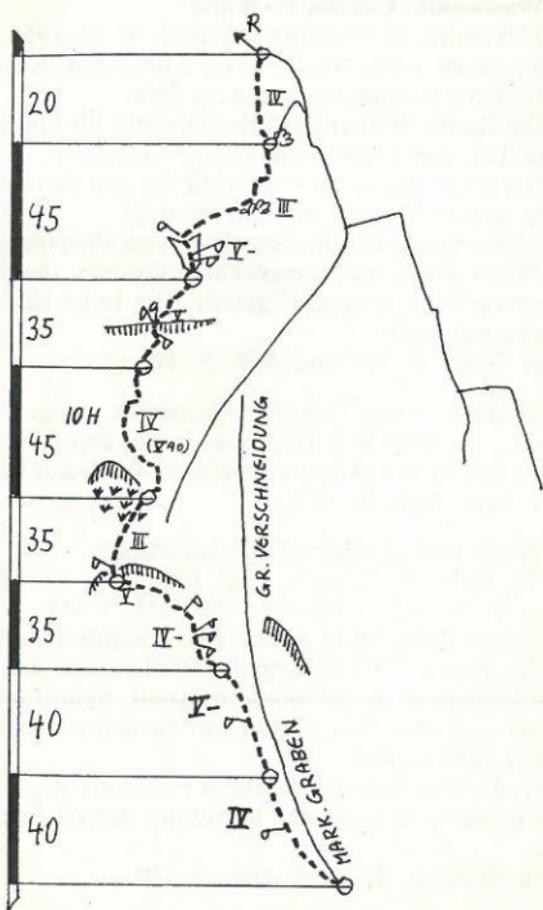
Route: Siehe Skizze S. 317 und Abb. S. 305.

● **711 Westwand „Technik-Color“**

Gemeinschaftl. Erstbegehung durch die HG der AV-Sekt. Leogang, Oktober 1987. 200 mH, 3 bis 4 Std.; rein haken-technisch zu klettern.

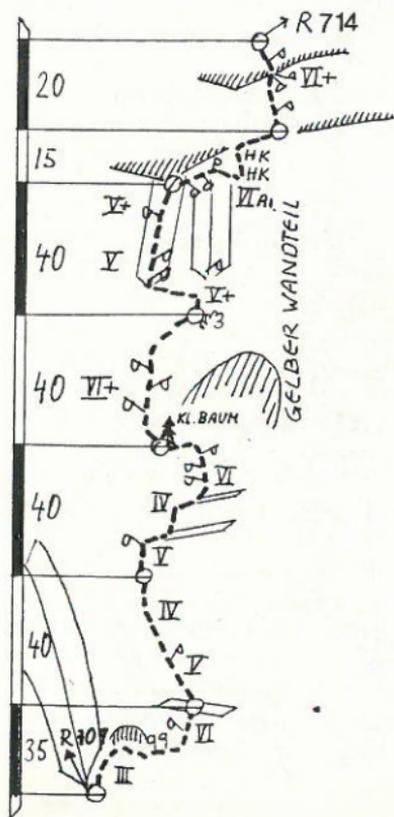
Fahnenköpfl W-Wand
 "Gerade W-Wand"
 Hammerschmied - Steiner, 1958

R 709



Fahnenköpfl W-Wand
 "Lidicky - Gedächtnisweg"
 Rath - Schlick, 1968

R 710

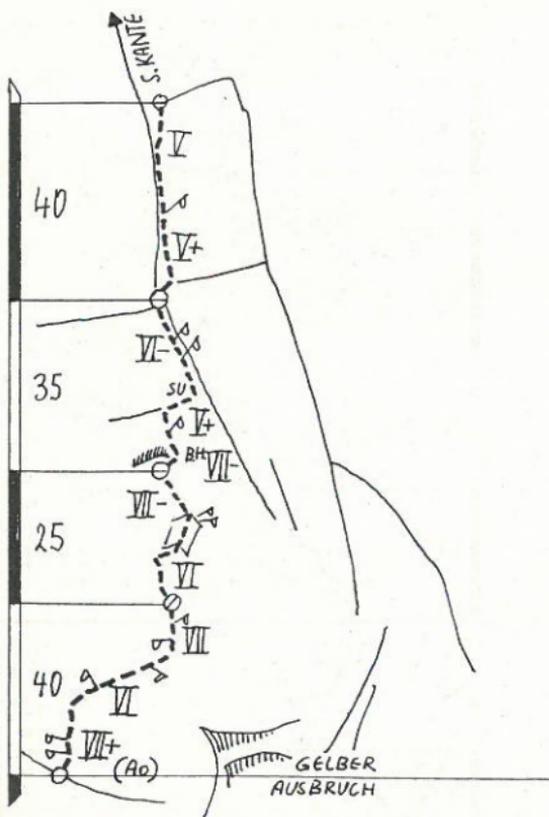


Fahnenköpfl W-Wand

R 712

"Mosstock"

Moser - Stockklauser, 1979



Übersicht: Die Route zieht sich durch den äußerst rechten Wandteil der W-Wand. Im unteren Teil leicht nach rechts haltend, die letzten SL gerade hinauf zur zweiten Kanzel der S-Kante.

Zugang: Siehe R 712; E ca. 2 m weiter links.

Route: Die gesamte Route kann, stets den zahlreichen Haken folgend, geklettert werden. Siehe Abb. S. 305.

● 712 **Westwand „Mosstock“**

W. Moser, N. Stockklauser, 1979. VII+ (Einstieg), sonst VI bis VII. 150 mH, 2 bis 3 Std. Moralisch sehr anspruchsvolle Plattenkletterei mit wenig Sicherungsmöglichkeiten.

Übersicht: Die Route führt über die geschlossene Plattenzone im rechten Wandteil der W-Wand und mündet am ersten Absatz der S-Kante in R 714.

Zugang: Von der Passauer Hütte auf Steig R 607 zum rechten Wandteil der W-Wand absteigen; der E befindet sich in der Fallinie der ersten Kanzel der S-Kante links eines gelben Wandausbruchs.

Route: Siehe Skizze S. 318 und Abb. S. 305.

● 713 **Westwand „Eder-Deisenberger“**

S. Eder, F. Deisenberger, Oktober 1987. VII (eine Stelle), Rest VI. 100 mH, 1 Std. Schwierige Wand- und Rißkletterei in gutem Fels. Zum Teil mit Normal-H und BH gesichert. Kleines Klemmkeilsortiment empfehlenswert. — Am besten in Verbindung mit „Fraktur“, R 705.

Übersicht: Die Route beginnt in der Mitte des großen Grasflecks, direkt im Grund der Wandeinbuchtung (eingebohrter Ringhaken). Nach dem E-Überhang (Schlüsselstelle, 2 BH) verläuft die Route rechts der markanten Schlucht, die die W-Wand und das Zehnerköpfl trennt.

Zugang: Einer der zahlreichen Routen im unteren Teil der W-Wand folgend zum Grasfleck oder vom äußerst linken Kopf der W-Wand über Schrofen abklettern, III, zum Grasfleck.

Route: 1. SL: Vom E leicht rechts haltend (Schlüsselstelle) seitlich den Überhang überwinden, über folgende Platte und kleinen Überhang zu Stand, 40 mH. 2. SL: Über zwei Platten (VI+) gerade empor zu Stand, 40 mH. 3. SL: Die letzten 20 m zuerst gerade, dann leicht links, zwischen zwei Überhängen, hinauf. Siehe Abb. S. 305.

● 714 **Südkante**

Letterbauer, Kugelstatter, Haber, 1924. VI im unteren Teil, sonst IV bis III. 250 mH, 2 bis 3 Std. Normalzeit. Schöne, luftige Kletterei in recht gutem Fels, wenn man die ersten

30 m Vorbau zur S-Kante, welche etwas brüchig sind, überwunden hat. Gute Standplätze; BH und ZH vorhanden.

Übersicht: Die Route führt ziemlich genau der S-Kante entlang.

Zugang: Von Leogang über R 607 zum Hochtör oder von der Passauer Hütte 10 Min. über Weg R 607 zum Hochtör absteigen. Etwas östl. auf dem kleinen Sattel E.

Route: 1. **SL:** Vom Stand über einen Absatz leicht in die W-Wand, über griffigen Fels (IV) in grasdurchsetzte Schrofen zum Beginn eines feinen Risses; direkt an der Kante Stand. 2. **SL:** Dem Riß folgend bis unter einen Überhang (VI), diesen rechts, östl. umgehen auf einen Absatz, Stand. 3. **SL:** Der Kante folgend (III) bis zum Beginn einer geschlossenen Platte, über diese hinweg (VI) auf einen Absatz, 45 mH. 4. **SL:** Über den Überhang (V), dann leichter über einige Absätze, der Kante folgend, dann links haltend zu Stand, 40 mH. 5. **SL:** Unter leichtem Überhang einige Meter nach rechts, dann durch einen Riß auf ein schmales Band (V); nun über den Überhang leicht rechts haltend (VI), dann wieder zurück zur Kante; Stand bei großer Sanduhr, 40 mH. 6. **SL bis 10. SL:** Weiter leichteres Gelände (III bis IV), über einige Aufschwünge, immer knapp an der Kante haltend, zum Gipfel. Siehe Abb. S. 295, 305.

● 715 NW-Seite „Donnerwetter“

F. Deisenberger, 4. 10. 1987.

VII, 1 SL, ca. 40 m, 20 Min., sehr schwierige Kletterei an der NW-Seite der Gipfelwand in der Falllinie der Windfahne; mit BH gesichert.

Zugang: Auf einer der zahlreichen Kletterrouten oder auf dem Normalweg bis unterhalb der Gipfelwand.

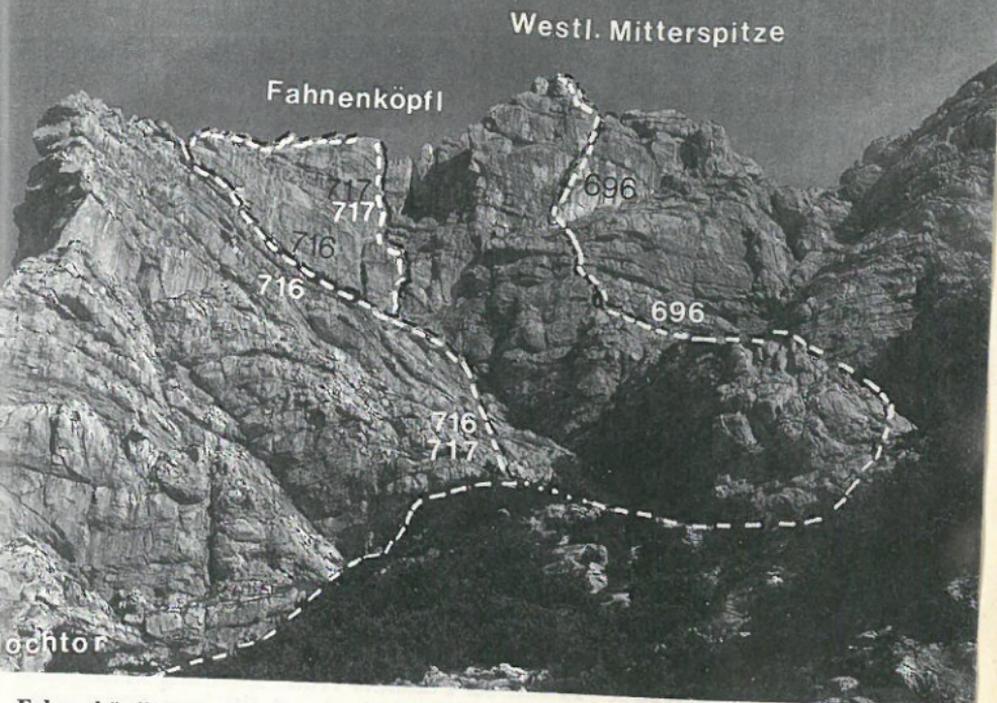
● 716 Südwand

Erstbegeher unbekannt. II bis III, IV (eine Stelle), 2 Std. Leichte, schöne Kletterei.

Übersicht: Die Route zieht sich im unteren Teil der Fahnenköpfl-S-Abbrüche zunächst ziemlich gerade hinauf, später leitet sie nach links auf die S-Kante.

Zugang: Vom Hochtör (R 627) unterhalb der S-Kante über Grasschrofen in die S-Wand ca. 100 m hineinqueren. Hier E.

Route: Nun durch Schrofengelände (II bis III) mit gutem Fels bis unter den Gipfelaufbau (senkrechte Wand) aufsteigen, etwa 300 m. Weiter über ein Band nach links, westl., auf die dritte, obere, Kanzel der S-Kante hinausqueren. Ab hier entlang der S-Kante (R 714) zum Gipfel, IV. Siehe Abb. S. 295, 321.



Fahnenköpfl und westl. Mitterspitze von S

R 696 „Herunter“

R 716 Fahnenköpfl-Südwand

R 717 „Pfefferkamin“

● 717 Südwand — Pfefferkamin

J. Pfeffer, G. Pfluger, 1976. VI— (letzte SL), sonst IV und V+, 100 m, 1½ Std. Schöne Kaminkletterei.

Übersicht: Im rechten Teil der Gipfelwand zieht eine Kaminreihe hinauf, die in die Scharte östl. des Gipfels mündet.

Zugang: Vom Fahnenköpfl-S-Grat über ein breites Grasband leicht absteigend nach O in die S-Wand bis unterhalb der Kaminreihe.

Route: 1. SL: Beim E von links nach rechts im Kamin 15 m hinauf, dann verläßt man den Kamin nach rechts in die Platte (5 m) und quert wieder nach links in den Kamin. Weiter im Kamin in leichteres Gelände, Stand; V+, 40 m, 2 H. 2. SL: Im brüchigen Fels gerade auf das nächste Band unter dem Schlußkamin, SH, IV, 20 m. 3. SL: Etwas links (5 H) durch den Kamin hinauf in die Scharte, VI—, 40 m. Siehe Abb. S. 295, 321.

● 718

Hochzint, 2243 m

Gipfel zwischen Fahnenköpfl und Birnhorn mit auffallend steilem S- und W-Abbruch. Erste Begehung von S durch Kastner, 1893. Sehr gute Aussicht auf das Leoganger Tal, das Saalfeldener Becken und den Zeller See. Kleines Gipfelkreuz.

● 719 **Normalweg**

Von der Passauer Hütte nach NW, nach etwa 200 m nach W auf gut markiertem Weg Richtung Melkerloch.

Am Zintschartl (R 628) nach S abzweigen und dem Steig, zunächst entlang der Kante, ca. 200 m, mäßig ansteigend bis zum Gipfel folgen, 30 Min.

● 719A **Abstieg**

Dem Steig nach NW Richtung Melkerloch folgen bis zum Zintschartl (R 628). Steile Abstiegsstellen können östl. leicht umgangen werden. Vom Zintschartl auf R 732 zur Passauer Hütte.

● 720 **Südwand**

L. Steiner, November 1976, IV bis V, 100 m, 1 Std. Kurze Wandkletterei in festem Fels. Route im oberen Teil des S-Abbruches.

Zugang: Dem Weg R 719 von der Passauer Hütte Richtung Melkerloch etwa 15 Min. folgen. Dann ohne Weg weiter nach SW zum Ostgrat des Hochzint. Vor dem Ostgrat steigt man in südwestl. Richtung etwas ab bis zu dem Punkt, wo der Hochzint am weitesten nach S vorspringt (gut sichtbare Haken). E.

Route: 1. SL: Den Haken folgend die kleine Verschneidung senkrecht empor, die nach etwa 15 m durch einen Überhang beendet ist. Über diesen zum Stand, V.

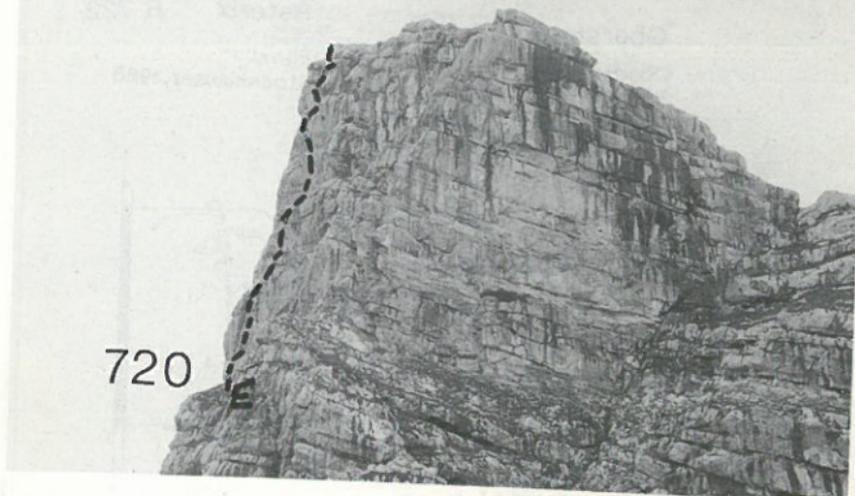
2. SL: Von hier etwa 7 m aufwärts, etwas westl. in eine kleine Schlucht. Diese an ihrem östl. Ende 5 m aufwärts und östl. auf den leicht ausgeprägten Grat, IV. **3. SL:** Über den Grat leichter, III, zum Gipfel. Siehe Abb. S. 323, 329.

● 721 **Südwand „Oberstock“**

N. Stockklauser, R. Oberlader, 24.8.1988. VII— (zwei Stellen), sonst VI. 130 mH, 1 bis 1½ Std., überwiegend Plattenkletterei in durchgehend festem Fels. Alle H wurden gebohrt. Sportkletterroute.

Übersicht: Die Route verläuft im unteren Teil der S-Wand bei einem vorgelagerten Pfeiler.

Hochzint



Hochzint von SO
R 720 Südwand

Zugang: Von der Mittagsscharte (R 626) unter dem Steilabbruch vor der Hütte bis zum tiefsten Punkt der Wand; hier E. 10 Min.

Route: Siehe Skizze S. 324.

● **722 Südwand „Asterix“**

N. Stockklauser, M. Panzl, 30. 8. 1988. VII+ (eine Stelle), sonst V, VI+ und VII. 110 m, 1½ bis 2 Std., überwiegend Plattenklettereie in festem Fels. Alle H wurden gebohrt. Sportkletterroute.

Übersicht: Die Route befindet sich im unteren Teil der S-Wand bei einem vorgelagerten Pfeiler.

Zugang: Von der Mittagsscharte (R 626) unter dem Steilabbruch vor der Hütte bis zum tiefsten Punkt der Hochzint-S-Wand. Ca. 50 m westl. vom E „Oberstock“ ist der E zu dieser Route. 10 Min.

Route: Siehe Skizze S. 324.

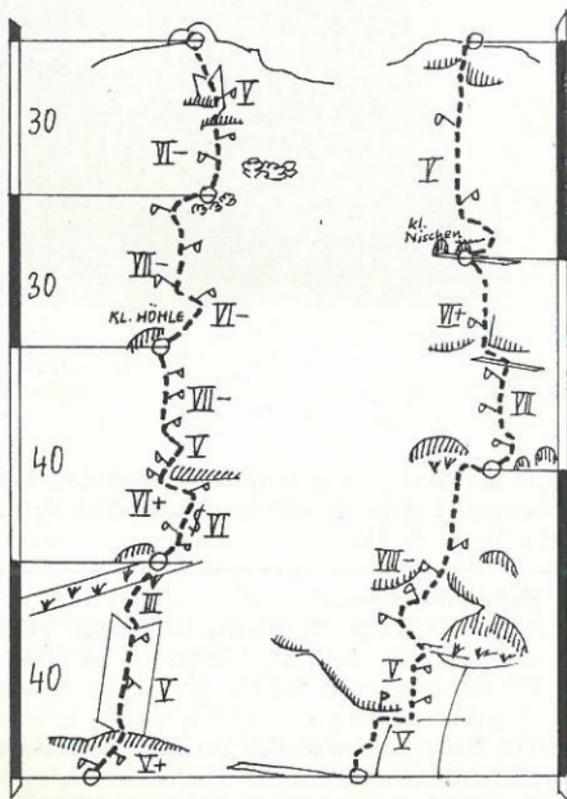
Hochzint S-Wand

"Oberstock" R 721

Oberlader -
Stockklauser, 1988

"Asterix" R 722

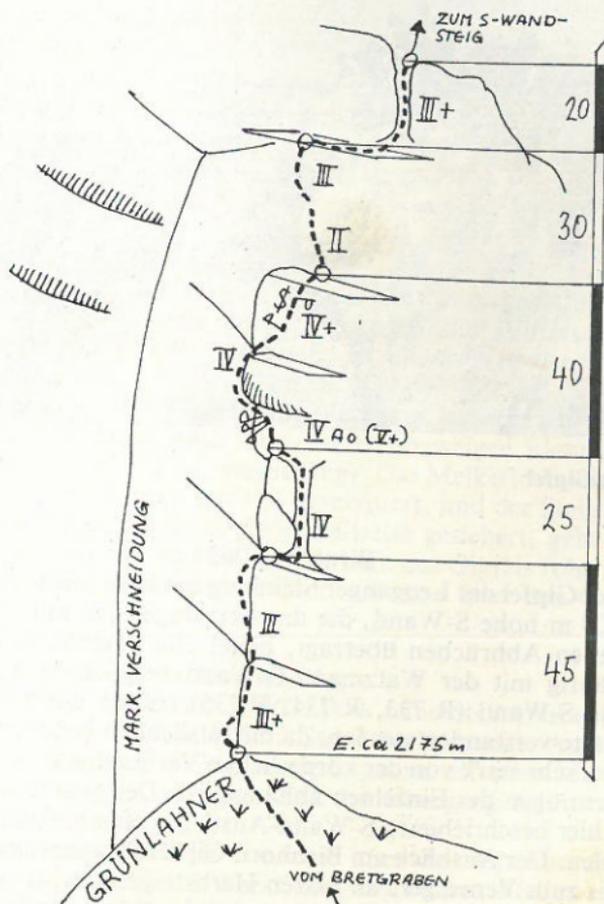
Panzl -
Stockklauser, 1988



Birnhorn S-Wand
"Albin-Roessel-Weg"
Roessel u. Gef., 1907

R 733

*Schwierigster Wandteil
als „Pfeiler“ bezeichnet*





Birnhorn-Gipfel

● 730

Birnhorn, 2634 m

Höchster Gipfel der Leoganger Steinberge, mitten im Hauptkamm. Die fast 1400 m hohe S-Wand, die das Leoganger Tal mit ihren teilweise sehr steilen Abbrüchen überragt, bietet eine imposante Szenerie. Sie wird häufig mit der Watzmann-O-Wand verglichen. Bei Aufstiegen über die S-Wand (R 733, R 734, R 735) sollten die Zeitangaben als Richtwerte verstanden werden, da die tatsächlich benötigte Zeit für eine Route sehr stark von der körperlichen Verfassung und dem Orientierungsvermögen des Einzelnen abhängig ist. Der geübte Kletterer kann zu den hier beschriebenen S-Wand-Anstiegen eine Vielzahl von Varianten finden. Der Ausblick am Birnhorn-Gipfel (Kreuz) reicht vom Dachstein bis zum Venediger, an klaren Herbsttagen bis ins Alpenvorland. Er wird zu Recht als einer der schönsten der Nördl. Kalkalpen bezeichnet. Erste Begehung: Thurwieser und Stachelsberger, 1831. Erste Winterbesteigung: die Gebr. Hilzensauer, 1897.

● 731 **Normalweg — über die Kuchelnieder**
1½ Std.

Von der Passauer Hütte über R 658 zur Kuchelnieder, 1 Std. Von hier in südl. Richtung über markierten und teilweise gesicherten Steig auf breiten Bändern an der W-Seite des Birnhorns ansteigend bis zum SW-Grat. Das letzte Stück in nordöstl. Richtung zurück über den Grat zum Birnhorn-Gipfel, 2634 m. Dieser Weg kann auch im Winter im Zuge einer Skitour als Gipfelanstieg benutzt werden, s. R 602.

● 731A **Abstieg, Normalweg**
1½ Std.

Vom Gipfel folgt man der Markierung ca. 120 m über den W-Grat, dann abzweigen (gute Markierung) nach N. Über breite Bänder an der Birnhorn-W-Seite hinab bis zur Kuchelnieder. Teilweise gesichert, ½ Std. Von der Kuchelnieder wie unter R 658 zur Passauer Hütte, 1 Std.

● 732 **Südwand „Hofersteig“**

1½ Std. Dieser Weg ist der am häufigsten gewählte Gipfelweg auf das Birnhorn. Sofern es die Witterungs- und Schneeverhältnisse zulassen, ist dieser Weg dem über die Kuchelnieder vorzuziehen. S. Abb. S. 329.

Von der Passauer Hütte folgt man dem gut markierten Steig ca. 10 Min. nach NW. Dann nach links, westl. abzweigen Richtung Melkerloch (Hinweistafel — gute Markierung). Das Melkerloch, ein großer Felsdurchbruch, wird von S nach N durchquert, und der Steig leitet in die Birnhorn-S-Wand. Auf Bändern, teilweise gesichert, geht es über kleine Steilstufen hinauf. Ca. 50 m unterhalb des Gipfels folgt man einem Band zum W-Grat und geht dann ostwärts über den Grat zum Gipfelkreuz.

● 733 **Südwand „Albin-Roessel-Weg“**

A. Roessel und Gef., 1907. IV + (eine Stelle), überwiegend II und III. 1400 m, 5 bis 7 Std. Sehr lohnender Anstieg, der gute Ausdauer und Orientierungssinn erfordert. Beste Zeit Juni/Juli, da zu dieser Zeit der Übergang Schnee/Felsen am leichtesten ist.

Übersicht: Die Route verläuft zunächst über den Hochbrettgraben, dann etwa in der Mitte der S-Wand über markanten Pfeiler.

Zugang: Auf gut markiertem Weg (R 623) von Leogang — Ullach zum Birnbachloch. Nach W über grasdurchsetzte Schrofen ansteigen zum Beginn des Hochbrettgrabens. Hier E.

Route: In die mächtige, den unteren Teil der S-Wand durchziehende Schlucht ansteigen und in dieser Schluchtrinne, die fast immer schneegefüllt ist, ca. 200 m aufsteigen. Die Schlucht dann nach W verlassen und gerade aufwärts zu einem Grasfleck, II. Zu dem gut sichtbaren Pfeiler aufsteigen, der in einer Höhe von etwa 2175 m ansetzt. Nun folgt der schwierigste Teil der Route, der sog. „Pfeiler“, ca. 160 mH; siehe dazu Skizze S. 325. Oberhalb des „Pfeilers“ über leichteres Gelände (Hofer-Steig, R 732) zum Gipfel. Siehe Abb. S. 329.

- 734 **Südwand „Originalführe“**
Oberlader, um 1900. IV +, durchwegs III und IV. Variante: V +, 1400 m, 5 bis 7 Std. Sehr reizvoller Anstieg, der gute Kondition und Ausdauer erfordert.

Übersicht: Die Route verläuft im mittleren Wandteil, leitet im oberen Drittel zum W-Grat hinüber.

Zugang: Auf gut markiertem Weg R 623 ansteigen von Leogang / Ullach zum Birnbachloch. Nach W, über grasdurchsetzte Schrofen zum Beginn des Hochbrettgrabens, hier E.

Route: Den Hochbrettgraben über ein Firnfeld ansteigen. Westl. davon ragt eine etwa 100 m hohe, gelbe Wand empor. Unmittelbar danach teilt sich der Hochbrettgraben (1660 m). Nun nicht den Hauptgraben weiter, sondern nordwestl. den mittleren, schluchtartigen Kamin verfolgen. Dieser Kamin erweitert sich später zu einem Graben und führt in einen riesigen Kessel (2000 m). Man klettert nun diesen Kamin (Rinne) weiter, bis eine riesige Verschneidung im W-Teil der S-Wand beginnt. Etwas südwestl. von dieser Verschneidung durch ein ausgeprägtes „S“ (IV +) bis zum W-Grat durchsteigen. Dem W-Grat folgend zum Gipfel.

Variante a: Man steigt in der riesigen Verschneidung (V +) bis hinauf zum W-Grat und dann diesem folgend zum Gipfel.

Variante b: Man kann auch, einfacher, vor Beginn der riesigen Verschneidung eine Rinne (ca. 100 m, IV) emporsteigen, von deren Ende man auf leichterem Gelände zum W-Grat und über diesen zum Gipfel gelangt. Siehe Abb. S. 329.

Birnhorn-Südwand

R 657 *Zintschartl von Leogang*

R 720 *Hochzint, Südwand*

R 732 *„Hofersteig“*

R 733 *„Albin-Roessel-Weg“*

R 734 *„Originalführe“*

R 735 *„Westpfeiler“*

R 737 *Südwestgrat*

R 738 *Ostgrat*



● 735 **Südwand „Westpfeiler“**

Erstbesteiger unbekannt. IV, 300 m, 4 bis 6 Std. Sehr reizvoller Anstieg im westl. oberen Teil der S-Wand.

Zugang: Vom Leogang R 662 folgend bis zur Riedlalm. Den Steig über den Gamsanger Richtung N und weiter in die Scharte zwischen Wildzacken und Birnhorn-S-Wand. Von hier, in der Scharte leicht nordöstl. haltend, zum Beginn des Pfeileransatzes (2170 m).

Route: Am Pfeileransatz E. Über gebänderte Felsstufen, immer dort, wo der Pfeiler am weitesten südl. vorspringt, empor zum W-Grat. Über den W-Grat in leichterem Gelände zum Gipfel. Siehe Abb. S. 329.

● 736 **Südwand „Loferer Weg“**

Dürnberger und Gef., 1967, IV +, 1400 m, 5 bis 8 Std.

Aus: AV-Führer „Loferer und Leoganger Steinberge“, 1971, R 482. Von Leogang zum Beginn des Hochbrettgrabens, (s. R 734). In ihm ca. 200 m aufsteigen bis zum Ansatz einer nach links führenden glatten Rißreihe. Über glattgewaschene Platten aufsteigen zu einem Felsabsatz. Diesen westlich verlassen und die immer enger werdende Rißreihe 200 m empor (IV), bis ein Überhang den Weg sperrt. Über diesen hinweg (H) und in dem sich nun schluchtartig erweiternden Rißsystem aufsteigen zu einem riesigen Felskessel. Zum Fuße des hier, im linken Teil ansetzenden markanten Felspfeilers ansteigen, etwa 200 m; links haltend über den schwach ausgeprägten Gratverlauf in teils luftiger Kletterei empor, dann über Bänder und kleinere Felsstufen auf den SW-Grat und über diesen nach 100 m zum Gipfel.

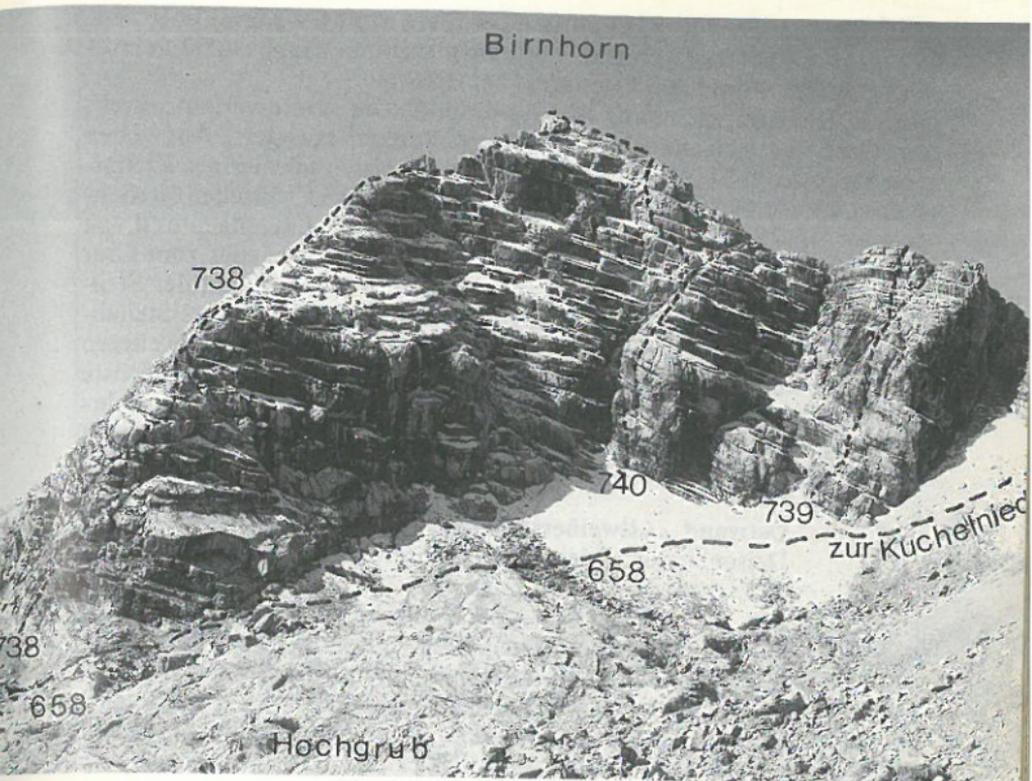
Variante: Einstiegs-Änderung von Peter Holl, 13.7.1975, IV, 300 m. Einstieg in der gleichen Schnee- und Firnschlucht, in der der „Loferer Weg“ beginnt, am Beginn der nächsten Kamin- und Rinnenreihe ober dem Loferer Weg (etwa 80 m ober dessen E). Man erklettert das Kamin- und Rinnensystem (E: IV) bis zu dessen Ende in einer Scharte, mit der der Pfeiler an die Wand stößt (H). Jenseits etwa 15 m hinab und langer, auf- und absteigender Linksquergang. Zuletzt hinab — teilweise Seilquergang — zum sich verflachenden Teil des langen, oben schluchtartigen E-Kamins des „Loferer Weges“ III bis IV.

● 737 **Südwest-Grat**

Purtscheller, 1879. III (zwei kurze Stellen) Rest I und II. 150 m, $\frac{3}{4}$ Std.

Von der Ritzenkarscharte (R 635) nach SO ansteigen, bis man den Grat erreicht. Dem Grat folgen, über zwei kurze Felsstufen (III) zum Gipfel.

Variante: Von der Scharte zwischen Wildzacken (R 775) und Birnhorn-S-Wand über Schrofen aufwärts auf eine Scharte. Von hier weiter auf



Birnhorn von NO

- R 658 *Kuchelnieder von Passauer Hütte*
- R 738 *Ostgrat*
- R 739 *„Altweibersommer“*
- R 740 *Nordostwand*

der S-Seite des Birnhorns über Bänder (II bis III) auf den SW-Grat.
Siehe Abb. S. 329, 351.

● 738 **Birnhorn-Ostgrat**

Brandenstein und Gef. 1929. **IV** (einige Stellen), Rest III und leichter. 450 m, 2 Std. Stark gestufter Grat mit viel Gehgelände im Mittelteil. Keinerlei SH oder ZH vorhanden.

Übersicht: Die Route führt über den O-Grat des Birnhorns, der von der Hochgrub direkt in südwestl. Richtung zum Gipfel führt.

Zugang: Von der Passauer Hütte über Steig 623 (AV-Karte) in 1/2 Std. direkt zum Fuß des O-Grates. E bei einer seichten Rinne ca. 50 m links vom tiefsten Punkt des O-Grates, bei 2180 m.

Route: Die Routenfindung ist unschwierig. Die Route verläuft direkt am Grat, der sich manchmal zu einem Rücken erweitert. Abgesehen von ein bis zwei SL vom E (III) können die meisten schwierigen Kletterstellen im unteren Teil südl. umgangen werden. Der Mittelteil ist Gehgelände. In 2550 m Höhe wird ein Felskopf nördl. umgangen und von einer 30 m hohen, überhängenden Wand wird man wieder zum Grat zurückgeführt. An dem Punkt, wo der Grat und die Kante der Steilwand sich treffen, quert man einige Meter in die S-Seite eines Steilabbruches und ersteigt diesen erst durch einen Kamin, und in der weiteren Folge über ein kurzes Wandstück (IV) auf einen Absatz. Die nächste Wandstufe wird über eine seichte Rampe, die sich von links nach rechts hinaufzieht, erstiegen (III+). Von hier durch einen Schuttkegel hinauf auf eine Karstplatte; über diese zum Gipfel. Siehe Abb. S. 329, 331.

● 739 **Ostwand „Altweibersommer“**

Deisenberger, Eder, Stockklauser, 10.10.1986. IV+ (zwei SL), sonst IV, 1. und 5. SL: II. 270 mH, ca. 1 1/2 Std. Rauer, fester Fels, Riß- und Kaminkletterei, keine ZH, aber gute Sicherungsmöglichkeiten. Friends und Klemmkeile mittlerer Größe, sowie einige Schlingen vorteilhaft.

Zugang: Von der Passauer Hütte über R 658 Richtung Kuchelnieder bis zur N-Seite des Birnhorns. Über Geröll bis zu der Schlucht, welche die N-Wand von der O-Wand trennt. Hier E.

Route: Siehe Skizze S. 333 und Abb. S. 331.

● 740 **Nordostwand**

Stockklauser, Veith, 22.9.1986. IV+, meist III und IV, 380 mH, 1 1/2 Std. Im unteren und oberen Teil fester, griffiger Fels; im Mittelteil leicht und etwas brüchig. Schlingen, Klemmkeile und Friends mittlerer Größe vorteilhaft.

Zugang: Von der Passauer Hütte auf R 658 Richtung Kuchelnieder bis zur N-Seite des Birnhorns. Vom Steig über Geröll zum höchsten Punkt des Schuttkegels unterhalb der NO-Wand, hier E.

Route: Siehe Skizze S. 334 und Abb. S. 331.

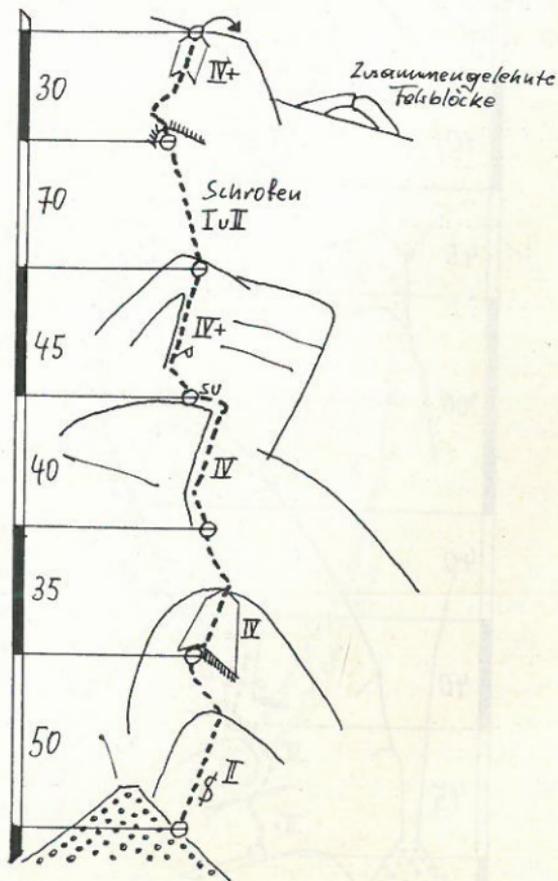
● 750 **Kuchelhorn, 2500 m**

Erste Begehung von der Kuchelnieder: M. Hofer, 1860. Nordöstl. der Kuchelnieder an den Birnhorn-N-Grat anschließender Gipfel. Wird meist beim Abstieg vom Birnhorn über die Kuchelnieder besucht.

Birnhorn O-Wand
"Altweibersommer"

R 739

Deisenberger - Eder - Stockklauser, 1986

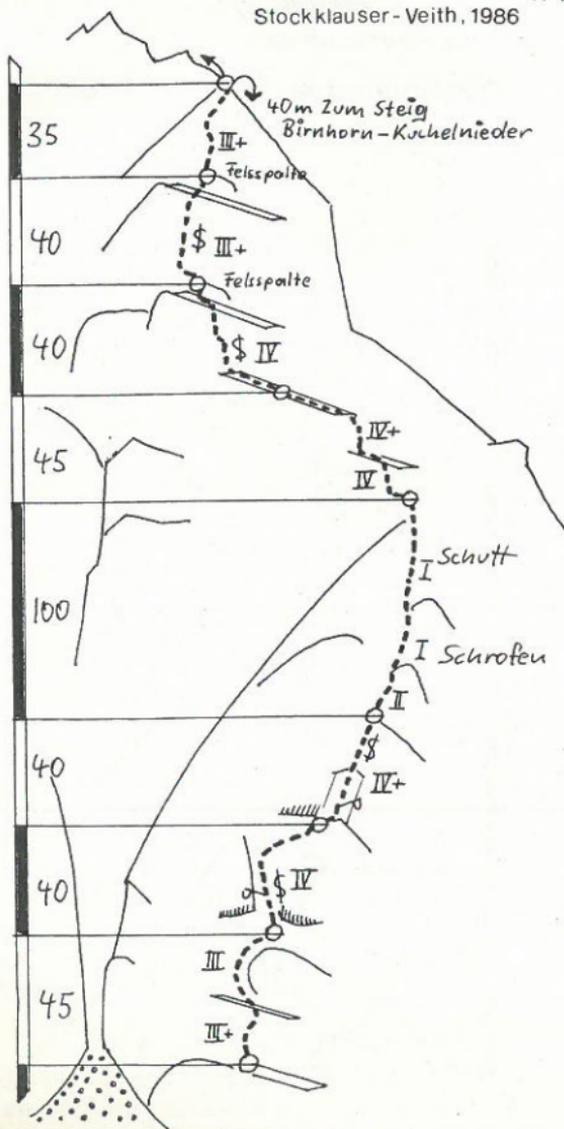


Birnhorn

"Nordostwand"

R 740

Stockklauser - Veith, 1986



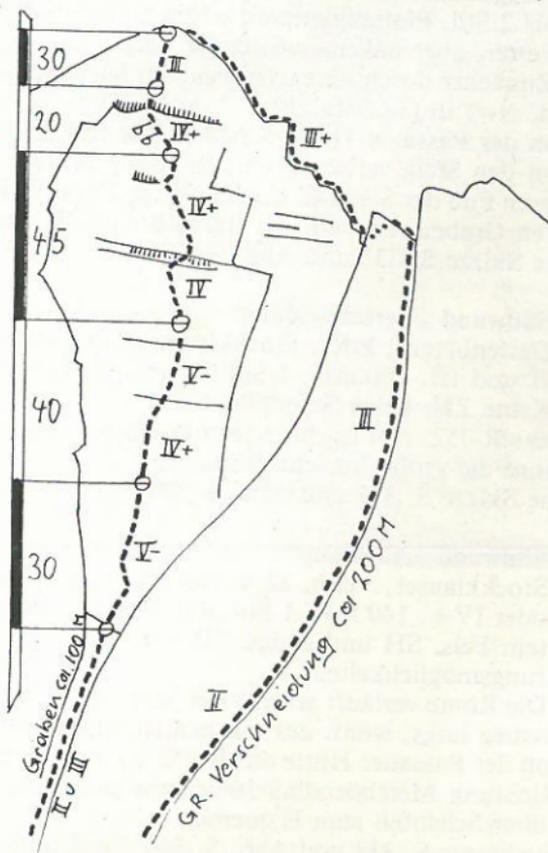
Kuchelhorn S-Wand

"Südwandföhre" R 752

Stockklauser -
Heugenhauser, 1982

"Verschneidung" R 753

Deisenberger - Eder -
Stockklauser, 1986



● 751 Normalweg — über Kuchelnieder

20 Min.

Von der Kuchelnieder, Steigspuren und Steinmännern folgend, eher westl. am Grat haltend zum Gipfel. Unschwierig.

● 751 A Abstieg — Normalweg

¼ Std.

Vom Gipfel, Steigspuren und Steinmännern folgend im leichten Gelände, leicht westl. am Grat haltend, zur Kuchelnieder.

● 752 Südwand

Heugenhauser, Stockklause, August 1982. V—, 250 mH, 1 bis 2 Std. Plattenkletterei; wenig Sicherungsmöglichkeiten. Fester, aber hakenabweisender Fels.

Übersicht: Zunächst durch einen Graben, im leichten Gelände, dann über Platten, etwa in Gipfelfalllinie.

Zugang: Von der Passauer Hütte R 658 Richtung Kuchelnieder, etwa ½ Std. Dann den Steig verlassen und Richtung N über Karstflächen und Geröll zum Fuß der S-Wand. Am höchsten Punkt des Schuttkegels E. Den linken Graben nehmen, ca. 100 m hinauf, II und III.

Route: Siehe Skizze S. 335 und Abb. S. 337.

● 753 Südwand „Verschneidung“

Deisenberger, Eder, Stockklause, 1. 10. 1986. III +, sonst II und III. 200 mH, 1 Std. Fester, glattgeschliffener Fels. Keine ZH, keine Standplätze.

Zugang: Siehe R 752. Am höchsten Punkt des Schuttkegels, ca. 10 m rechts, beginnt die große Verschneidung.

Route: Siehe Skizze S. 335 und Abb. S. 337.

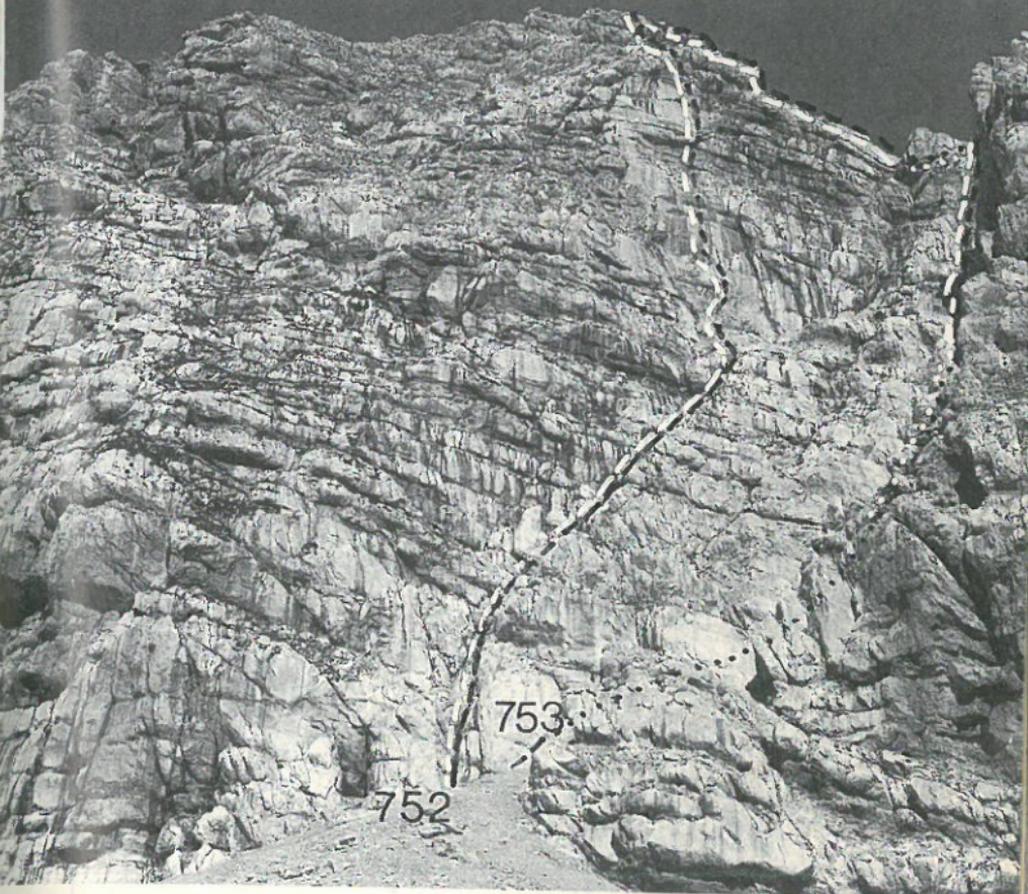
● 754 Südwand „Ausklang“

Stockklause, Veith, 22. 9. 1986. V— (eine Stelle), sonst IV oder IV +. 140 mH, 1 Std. Reizvolle Plattenkletterei in gutem Fels. SH und einige ZH vorhanden. Schlechte Sicherungsmöglichkeiten.

Übersicht: Die Route verläuft etwa in der Mitte der S-Abbrüche des O-Grates. Ausstieg links, westl. des markanten Spitzes im O-Grat.

Zugang: Von der Passauer Hütte auf R 658 bis zum Birnhorn-O-Grat. Hier der Richtung Metzhörndlnieder abzweigenden Markierung folgen, dann über Schrofen zum E queren.

Route: Siehe Skizze S. 338 und Abb. S. 340. Leichtester Abstieg über Metzhörndlnieder, R 630.



Kuchelhorn-Südwand

R 752 *Südwand*

R 753 *Verschneidung*

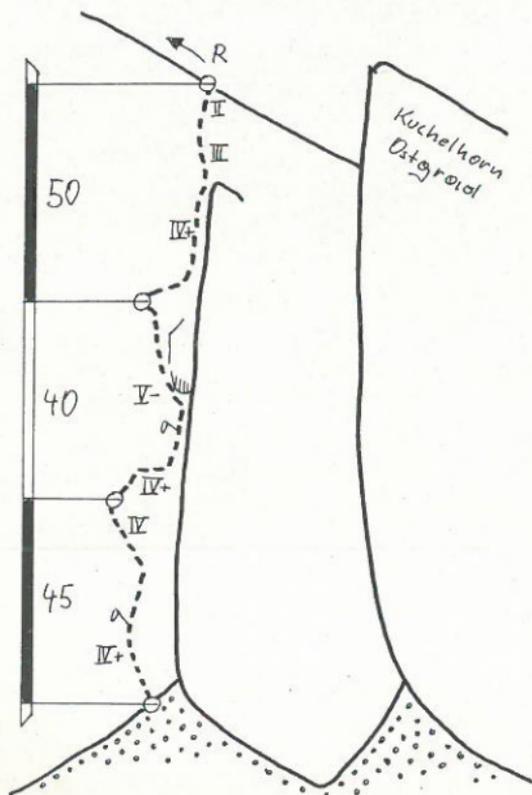
● 755 **Kuchelhorn-Ostgrat** III, 1½ Std.

Von der Metzhörndlnieder (R 630) Richtung W ansteigen, über häufig brüchige Felsstufen und oft grasdurchsetzte Bänder dem Grat folgend zum Gipfel. Einige Steilstufen (III bis III +) können unschwierig nördl. oder an der S-Seite umgangen werden.

Kuchelhorn

"Ausklang" R 754

Stockklauser - Veith, 1986



R 766

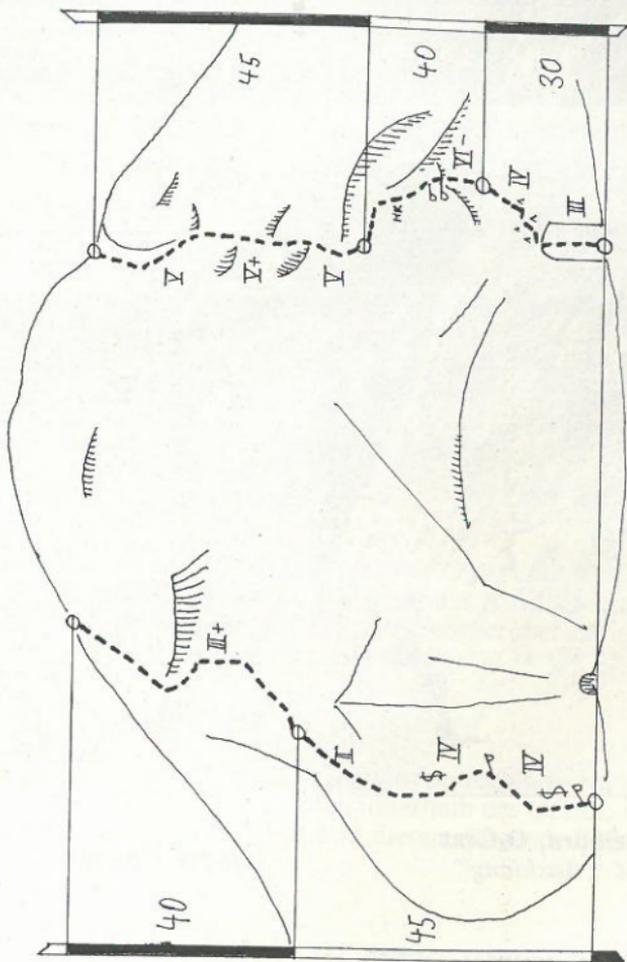
Hinteres Schoßhorn Südwand

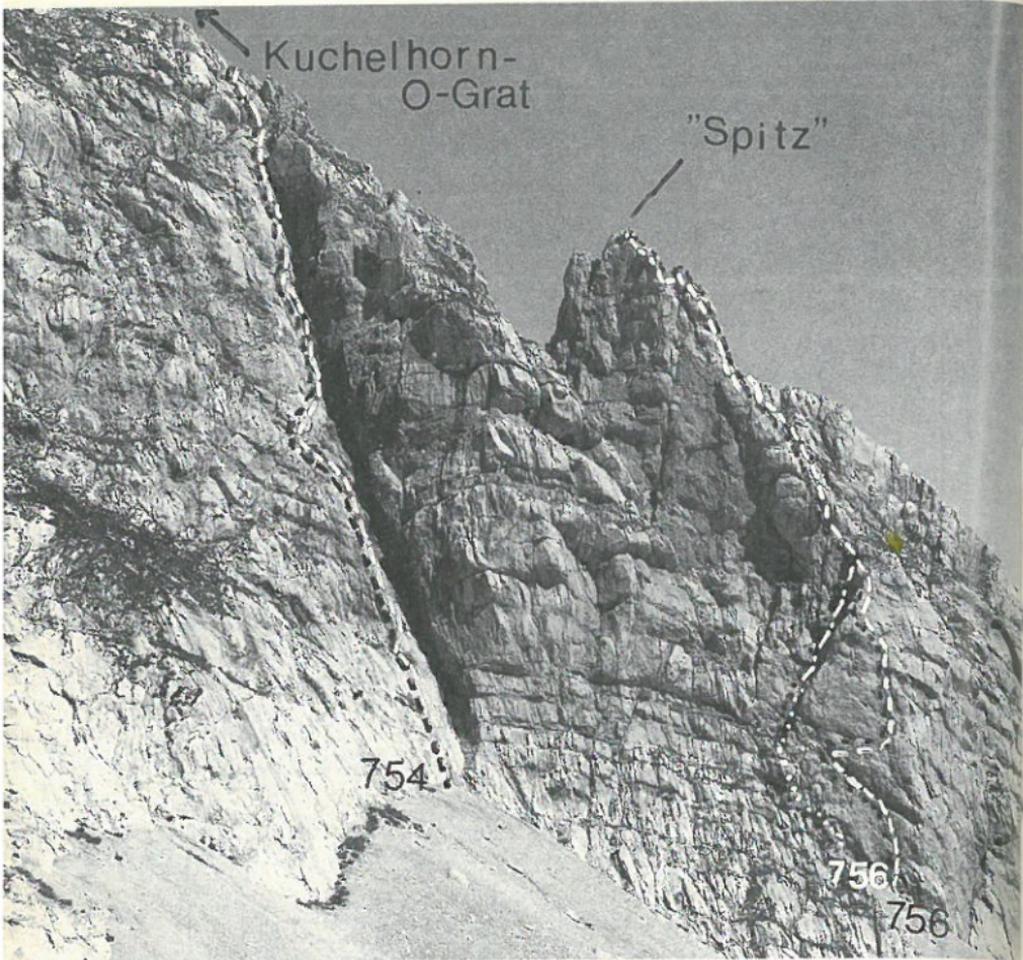
R 767

"Pikolo"

Beide: Eder - Stockklauser, 1986

"Estock"





Kuchelhorn, O-Grat

R 754 „Ausklang“

R 756 „Spitz“

- 756 Ostgrat „Spitz“
Heugenhauser, Stockklauer, September 1982. V (eine Stelle, 1. SL), sonst IV und III. 150 mH, 1 bis 2 Std. Unterer Teil fester, plattiger Kalk; oberer Teil interessant mit E-Var. als Tour mittlerer Schwierigkeit und als Beginn zum Kuchelhorn-O-Grat.

Zugang: Siehe R 754. Über Karstflächen zum E queren.

Route: 1. SL: Durch den Riß gerade hinauf (V—), dann etwas links halten, V, und wieder etwas rechts durch einen Riß, IV, 3 H zu Stand, 30 m. **2. SL:** Durch kleine Verschneidung (IV—) zum 2. Stand, 20 m. **3. SL:** Die leichten Überhänge links umgehend zum nächsten Stand (IV, 40 m). **4. SL:** Im leichteren Gelände (III, dann I) 60 m bis zum Grat. Siehe Abb. S. 340.

Variante: Der E befindet sich am höchsten Punkt dieses Schuttkegels. Durch eine brüchige Rinne hinauf bis zum 2. Stand, III. Abstieg günstig über Metzhörndlnieder (R 630).

● **757 Nordostgrat**
III, 200 m, 1/2 Std.

Von der Hochgrubscharte (R 632) dem Gratverlauf folgend zuerst Richtung W, einige kurze Stellen III; von wo der Grat nach S abbiegt unschwierig zum Gipfel.

● **760 Metzhörndl, 2130 m**

Unbedeutender Aufschwung im östl. Teil des Kuchelhornkammes. Leicht zu begehen von der Hochgrub über Metzhörndlnieder (R 630) oder vom Dürrkar, ebenfalls über Metzhörndlnieder, 10 Min.

● **761 Dürrkarhorn, 2287 m**

Erste Begehung: Purtscheller, 1892. Interessanter Gipfel mit Kreuz im nordöstl. Teil des Kuchelhornkammes. Sehr schöner Ausblick auf das Saalachtal. Häufig in Verbindung mit der Schoßhörnerüberschreitung begangen. Gerne besucht im Zuge einer Skitour.

● **762 Westgrat — Normalweg**
II. 3/4 Std. S. Abb. S. 343.

Vom Dürrkar auf markiertem Steig, Steigspuren folgend, zunächst über Schotterfeld zum Beginn der Schrofen unterhalb des Grates. Über grasige Felsstufen aufsteigen zum Grat und diesem folgend, Richtung O, zum Gipfel, I, wenige Stellen II.

● **762 A Abstieg, Normalweg**

Vom Gipfel Richtung NW über den Grat absteigen; der Markierung folgen, über grasige Schrofen, hinab ins Dürrkar.

● **763 Ostgrat**
I, 100 m, 1/4 Std.

Von der Einschaltung zwischen Hinterem Schoßhorn und Dürrkarhorn über den teilweise grasigen Grat zum Gipfel.

● 764

Schoßhörner

Drei als Einheit zu betrachtende Gipfel östl. des Dürrkarhornes. Die Überschreitung aller drei Gipfel in Verbindung mit dem Aufstieg (oder Abstieg) zum Dürrkarhorn ist eine tagesfüllende, lohnende Bergfahrt, die, weil etwas abgelegen, äußerst selten begangen wird. Erstbegehungen siehe AVF Loferer und Leoganger Steinberge, 1976, R 499 bis R 511.

● 765

Hinteres Schoßhorn, 2253 m

Westlichstes der drei Schoßhörner. Leicht über grasige Schrofen zu erreichen von der Scharte östl. des Dürrkarhornes, $\frac{1}{4}$ Std. Von der Scharte zwischen Dürrkarhorn und Hinterem Schoßhorn ist der Abstieg ins Dürrkar möglich. Zuerst in der breiten Rinne, linkshaltend, absteigen. Die etwa 100 m hohe Wand im unteren Teil kann rechts über eine Rampe unschwierig umgangen werden, $\frac{1}{2}$ Std.

● 766

Südwand „Pikolo“

S. Eder, N. Stockklauser 30.9.1988. IV, $\frac{1}{2}$ Std. Nette Kletterei in gutem Kalk. Kann im Zuge einer Schoßhörner-Überschreitung gemacht werden.

Übersicht: Die Route führt durch den linken, westl. Teil der Südwand.

Zugang: Vom Dürrkarhorn über dessen O-Grat zur Scharte zwischen Dürrkarhorn und Hinterem Schoßhorn absteigen und von hier nach S zum Wandfuß absteigen. Oder vom Dürrkar über Grasschrofen direkt zum Hinteren Schoßhorn ansteigen zum E.

Route: Siehe Skizze S. 339 und Abb. S. 343, 344.

● 767

Südwand „Estock“

S. Eder, N. Stockklauser, 30.9.1988. VI— (eine Stelle), sonst V. 1 Std. Interessante Kletterei in sehr gutem, sehr rauhem Fels.

Übersicht: Die Route verläuft im rechten Wandteil in der Falllinie einer markanten Verschneidung, welche den Durchstieg der oberen Wandhälfte vermittelt.

Zustieg: Siehe R 766, wie Pikolo.

Route: Siehe Skizze S. 339 und Abb. S. 343, 344.

● 768

Mittleres Schoßhorn, 2115 m

Das niedrigste der drei Schoßhörner mit markanter Scharte im W-Grat. Meist begangen im Zuge einer Überschreitung der drei Gipfel. Abstieg ins Dürrkar von der Scharte zwischen Hinterem Schoßhorn und Mittlerem Schoßhorn möglich, II, $\frac{3}{4}$ Std.



Dürckarhorn und Schoßhörner von S

- R 762 Dürckarhorn, Westgrat-Normalweg
- R 766 Hinteres Schoßhorn „Pikolo“
- R 767 Hinteres Schoßhorn „Estock“
- R 769 Rampe zwischen Mittlerem und Vorderem Schoßhorn
- R 771 Vorderes Schoßhorn, Südwand
- R 772 Schoßhörner-Überschreitung

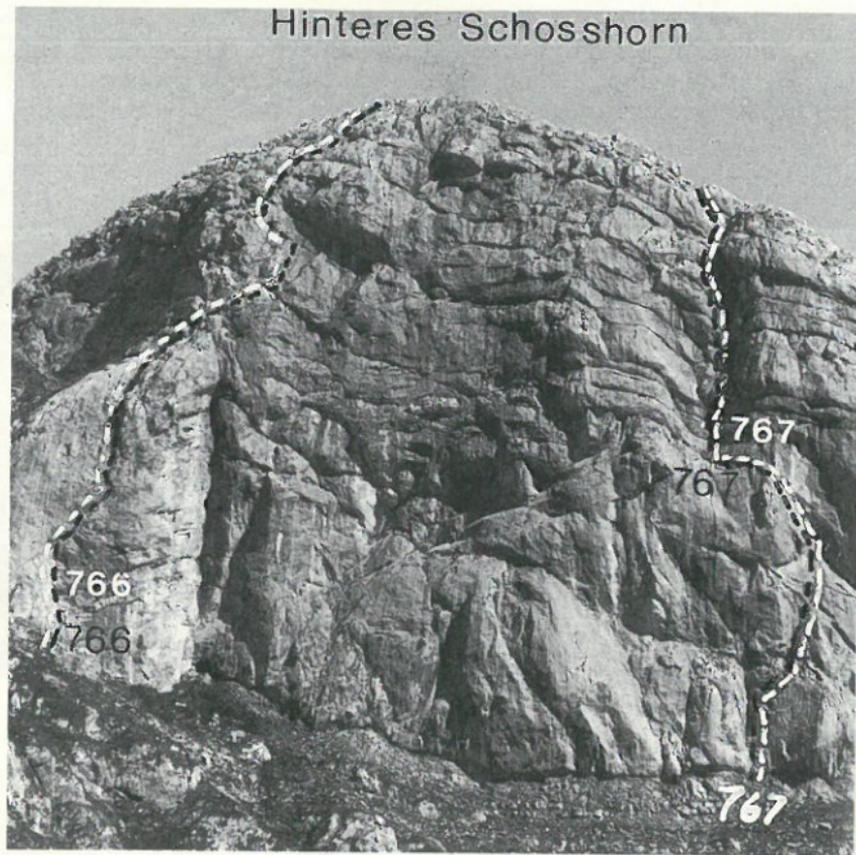
● 769 Rampe zwischen Mittlerem und Vorderem Schoßhorn

Diese Rampe zieht vom Hinteren Schoßhorn herab und vermittelt einen Abstieg ins Dürckar, II, $\frac{3}{4}$ Std. Wird beim Zugang zu R 771 vom Dürckar her ebenfalls benutzt. S. Abb. S. 343.

● 770 Vorderes Schoßhorn, 2210 m

Östlichste Erhebung im Kuchelhornkamm mit unkompliziertem W- und O-Grat; über Schrofen und graddurchsetzte Felsstufen unschwierig erreichbar von der Scharte zwischen Mittlerem und Vorderem Schoßhorn in $\frac{1}{2}$ Std. Abstieg siehe R 772.

Hinteres Schosshorn



Hinteres Schoßhorn von S

R 766 „Pikolo“

R 767 „Estock“

● 771 Südwand

S. Eder, N. Stockklauser 4.7.1988. IV +, 200 mH, 2 Std.
Luftig Kletterei in festem, rauhem Fels. Kleines Set Klemm-
keile mittlerer Größe vorteilhaft.

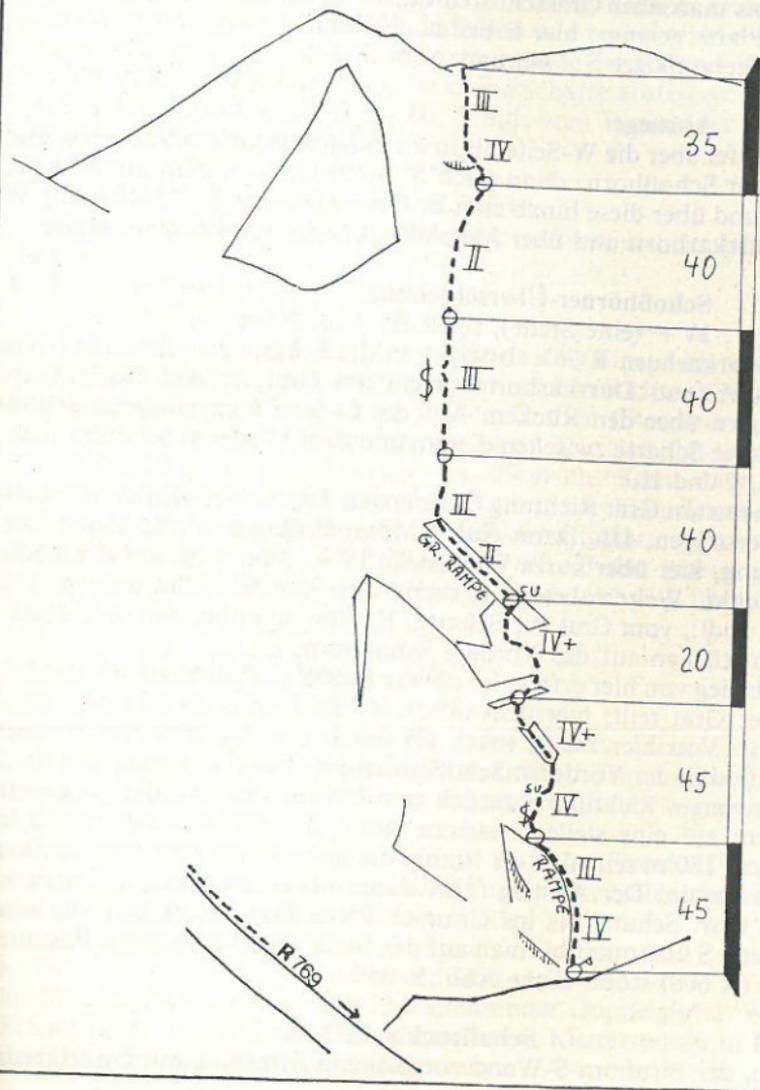
Übersicht: Die Route führt zuerst über eine Rampe ca. 200 m (II) von O nach W durch das untere Drittel der Wand bis unter einen plattigen Steilaufschwung, unter dem man über Schrofen (II) nach rechts zum E

Vorderes Schoßhorn

R 771

"Südwand"

Eder-Stockklauser, 1988



quert. Von hier, immer etwas links haltend, (im unteren Teil schwieriger, im oberen Teil leichter werdend) zum Gipfel.

Zugang: Von der Passauer Hütte über Diesbachsteig (R 608) bis zum O-Grat des Metzhörndls, unter diesem entlang ins Dürrkar und durch dieses zum Wandfuß. Das erste Stück folgt man der Rampe R 769 ca. 200 m bis man über Grasschrofen nach rechts, östl. zum Beginn einer steilen Platte gelangt, hier E bei ca. 2000 m.

Route: Siehe Skizze S. 345 und Abb. S. 343.

● **771 A Abstieg:**

Vom Gipfel über die W-Seite bis in die Scharte zwischen Vorderem und Mittlerem Schoßhorn, dann nach S durch Grasschrofen zur Rampe, R 769, und über diese hinab zum E. Oder wie unter R 772 Richtung W zum Dürrkarhorn und über Metzhörndlnieder zur Passauer Hütte.

● **772 Schoßhörner-Überschreitung**

IV + (eine Stelle), sonst II, 2 bis 3 Std.

Vom Dürrkarhorn R 761 absteigen in die Scharte zwischen Hinterem Schoßhorn und Dürrkarhorn, genau am Grat, I. Auf das Hintere Schoßhorn über den Rücken. Auf der O-Seite vom Hinteren Schoßhorn in die Scharte zwischen diesem und dem Mittleren Schoßhorn absteigen, I und II.

Nun genau am Grat Richtung O die ersten Zacken des Mittleren Schoßhorns ersteigen, III. Dann einige Meter absteigen in die kleine Einschaltung, hier über kurze Wandstelle IV +, 7 bis 8 m, auf den höchsten Punkt. Weiter absteigen, zuerst über den Grat, im unteren Teil rechts, südl., vom Grat zur Scharte, II. Von hier über den östl. ansteigenden Rücken auf das Vordere Schoßhorn, I.

Der Abstieg von hier erfolgt im oberen Drittel entlang des O-Grates, bis sich der Grat teilt; hier dem nördl. Zweig folgen bis in einen Sattel (300 m). Von hier rechts (nach O) durch eine breite Rinne bis zum Schuttfeld in der Vorderen Schoß absteigen. Dann unterhalb des Steilaufschwunges Richtung S zurück zum O-Grat bzw. Vorderschoßbriedl, wo man auf eine steile Grasrinne stößt, die den Abstieg vermittelt. Nach ca. 150 m teilt sich die Rinne; die linke Rinne geht über in einen steilen Kamin. Der Abstieg führt durch die rechte Rinne (rotbrauner Lehm bzw. Schutt) bis ins Gramler Trett. Das untere Dürrkar wird Richtung S überquert bis man auf den Steig von Diesbach zur Passauer Hütte (R 608) stößt. Siehe Abb. S. 343.

● **773**

Schafzack'n, 1732 m

Kleine, der Birnhorn-S-Wand vorgelagerte Erhebung mit Gipfelkreuz.

● 774 **Normalweg**
II bis III.

Vom Bahnhof Leogang über Bad Leogang auf Traktorweg Richtung N, dann über Steig weiter zum Hochtölzer. Auf dem Rücken entlang, dem Steig durch Latschenzone bis zum Beginn der Felsen folgen. Dann links absteigen bis zu einer auffallenden, breiten Rampe. Dieser, teilweise durch Latschen, bis zum Ende folgen und rechts über einen großen Stein hinauf. Besser: ca. 50 m vor dem Ende der Rampe rechts, gerade hinauf auf den Vorgipfel. In die kleine Scharte absteigen. Von hier gerade weiter zum Gipfel; II bis III, 1 Std. vom Beginn der Felsen. Abstieg über den gleichen Weg.

● 775 **Wildzacken, 2020 m**

Dem Birnhorn-W-Grat südl. vorgelagerter, unbedeutender Gipfel.

● 776 **Normalweg**
stellenweise III + .

Von der Riedlalm (R 621) Richtung N über Steig hinauf bis unterhalb der Felsen (Riedlgang). Dem Steig durch Latschen Richtung N auf den Gamskogel folgen. Weiter rechts in den Graben (Steigspuren), dem Graben folgen bis auf die Scharte zwischen Teufelsmühlklamm und oberem Badhaus-Graben. Von hier ca. 20 m absteigen, dann rechts durch markanten, brüchigen Kamin zu Platten, ca. 70 m. Diese queren und wieder durch einen Kamin (30 m) auf kleine Scharte. Kurz vor der Scharte rechts durch einen Riß (III +, 15 m) auf den grasigen Grat. Leicht weiter zum Gipfel. 2 Std. vom Riedlgang. Abstieg über denselben Weg.

● 777 **Westwand — Wassererweg**
IV, Wasserer und Gef., 1982, ¾ Std.

Zunächst wie unter R 776 auf dem Normalweg bis zur Scharte zwischen Teufelsmühlklamm und oberem Badhaus-Graben. Dann den 10 m hohen Kamin hinauf, weiter rechts über die großen Platten zu einem markanten Felsturm. Hier E.

1. SL: Gerade empor über steile Platten, 40 m, zu Stand, III +, 3 H.

2. SL: In dem hier ansetzenden Riß 10 m hinauf (IV, 1 H) auf einen Absatz, dann rechts, leicht zum Gipfel.

● 778 **Daubenkopf, 2355 m**

Das Ritzenkar an seiner östl. Seite begrenzender Doppelgipfel: Westl., 2355 m, und Östl., 2285 m, mit interessanten Klettertouren in der S-Wand und im SW. Sonst ohne Bedeutung.

● 779 **Normalanstieg**

Von der Riedlalm wie unter R 776 bis auf den Gamskogel. Weiter über auffällige Grasflecken (Gamsanger). Richtung N ohne Steig auf den Gipfel, leicht, 1½ Std. von Riedlgang.

● 780 **Östl. Daubenkopf
S-Wand „Jauzwand“**

G. Müllauer, B. Steiner, 1962. VI (eine SL), A1, sonst V, 140 mH, 3 Std. Die Route ist mit Klemmkeilen abzusichern, alle Modelle und Größen verwendbar.

Zugang: Dem markierten Steig R 662 Richtung Ritzenkar folgen, bis man östl. (rechts) ein Grasband sieht, das vom Graben bis hinaus zu einem Schartl verläuft. Diesem Band folgen bis zu einem Latschenrücken am Schartl. Den Rücken hinauf bis unter die steile Wand. E an der linken Begrenzung der Wand (Sanduhr zur Sicherung). Zeit für Zugang 2 Std.

Route: 1. **SL:** Leicht rechts haltend hinauf über brüchiges Gestein in eine Verschneidung, in ihr empor bis zu H, dann rechts um die Kante hinauf zu Stand (V, 3 H, 30 m). 2. **SL:** Hinauf bis zu einem Band, dieses nach rechts verfolgen, bis man einen H erreicht; hier ca. 3 m abklettern und an kleinen Griffen Querung fortsetzen bis auf ein Grasband. Diesem folgen bis zu großem Block, Stand (VI, 2 H, 35 m, Schlüssel-SL). 3. **SL:** Den hier ansetzenden, überhängenden Riß hinauf bis zu einem Querband, Stand, mit Klemmkeilen. V+, 25 m, A1 (frei VII—). 4. **SL:** Von hier den Riß weiter über einen Überhang bis zu 2 H in einer Nische, Stand, V+, A1, 25 m (frei VI+). 5. **SL:** Vom Stand gerade hinauf zu Hangleiste, hier nach links queren, dann hinauf zum Ausstieg (IV, 40 m). Siehe Abb. S. 349.

Abstieg über Normalweg.

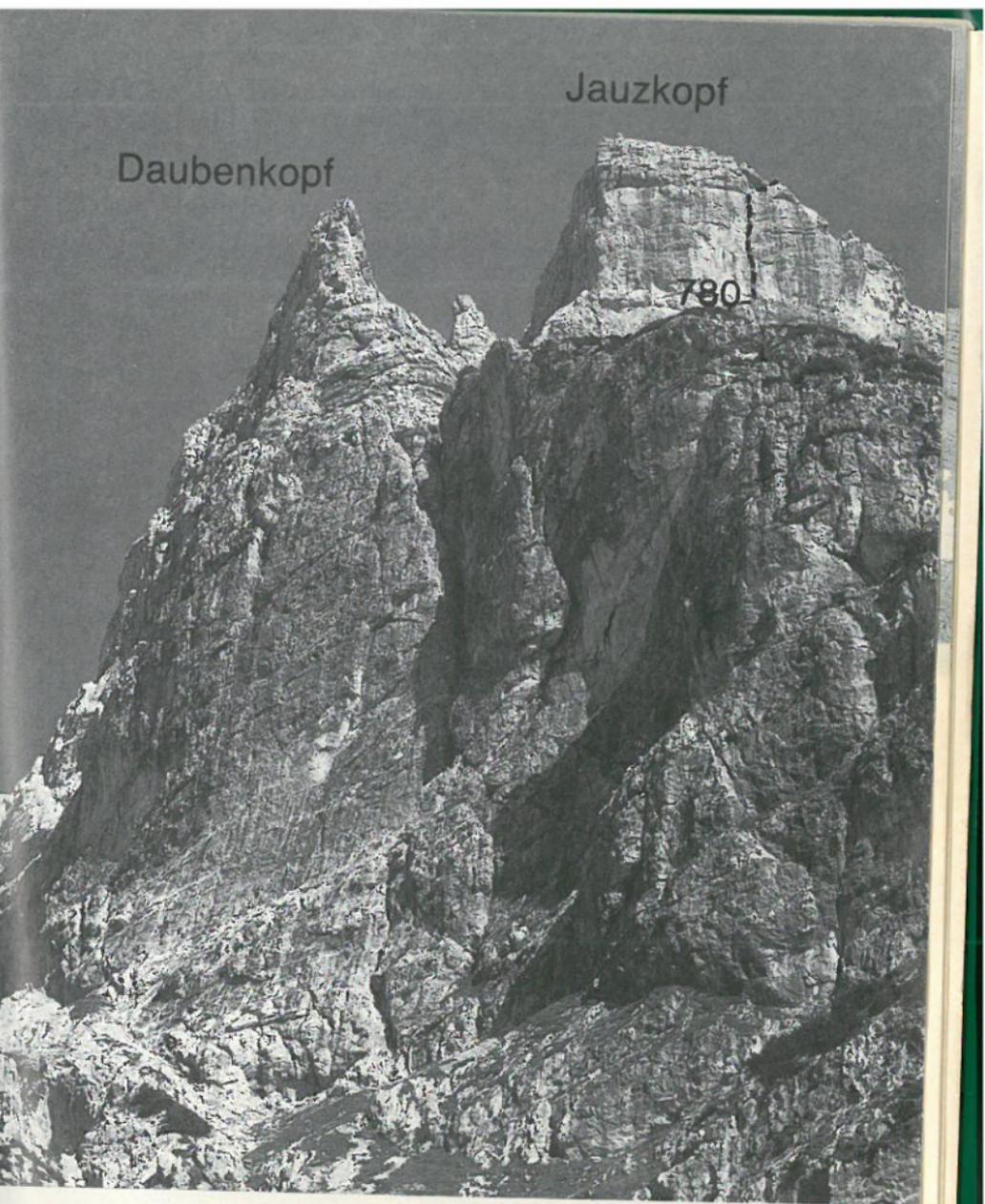
● 781 **Westl. Daubenkopf „SW-Verschneidung“**

A. Pfeffer, S. Pfeffer, 29.7.1977, IV bis V. 300 mH, 2 Std. Sehr lohnende Verschneidung.

Übersicht: Die W-Wand des Westl. Daubenkopfes ist von einer markanten Verschneidung durchzogen, die im mittleren Teil des Ritzenkares fußt. Durch diese Verschneidung führt die Route.

Zugang: Vom Bahnhof Leogang bis zur Riedlalm. Von dort auf markiertem Weg ins Ritzenkar (R 662), 1½ Std.

Route: 1. **SL:** Direkt in der Verschneidung hinauf bis zum Stand links an der Kante (IV). 2. **SL:** Von hier 5 m nach rechts in den Kamin und weiter in ihm (IV bis V) auf ein schmales Band. Auf diesem nach links und in einer Steilrinne auf den kleinen Pfeiler. Gerade über die Platte

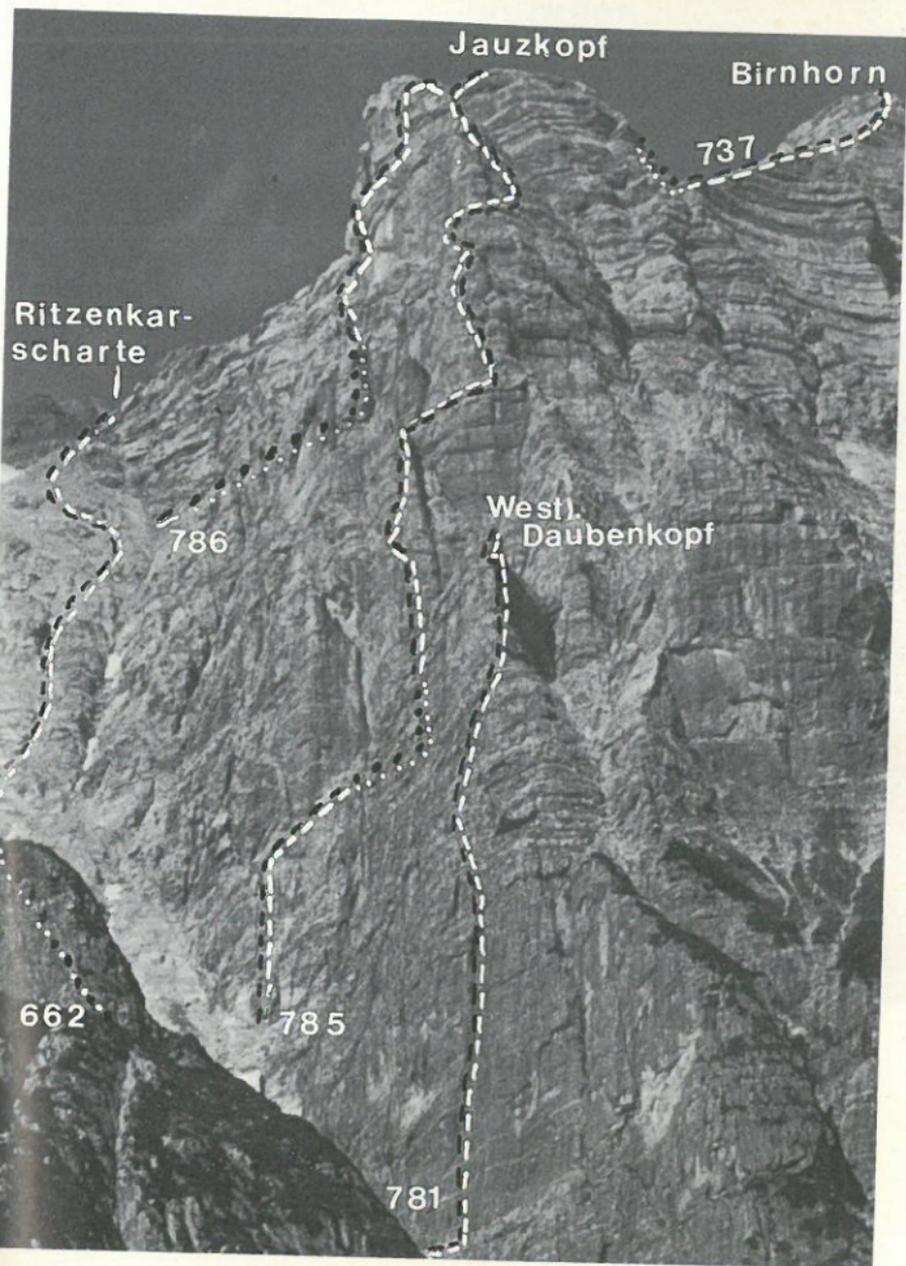


Jauzkopf

Daubenkopf

780

Daubenkopf und Jauzkopf von SW
R 780 „Jauzwand“



nach rechts, aufwärts bis zur Pfeilerkante, Beginn einer kleinen Verschneidung. **4. SL:** Durch die Verschneidung hinauf und direkt über einen Überhang zu Stand unter gelben Überhängen (V). **5. SL:** Nun etwa 5 m nach links und über einen Absatz (V) in eine Rinne, die man bis auf die Felskanzel verfolgt (IV). **6. SL:** Von der Kanzel etwas links im Bogen über eine kleingriffige Platte (V) bis zum Beginn der zweiten Verschneidung. **7./8. SL:** Durch diese gelangt man nach $1\frac{1}{2}$ SL zu Stand. **9. SL:** Links an der Kante bis zum Schlußdach (V—), links über das kleine Dach und Quergang darüber nach rechts an die Kante. Direkt an der Kante (III bis IV) auf den ersten Pfeilerkopf. **10. SL:** Vom Fuß des zweiten Pfeilers 50 m gerade hinauf bis zu einem Felsband. **11. SL:** Wieder 30 m nach rechts auf einem Band, bis kurz vor die Kante (II). **12. SL:** In der hier ansetzenden Steilrinne (IV+) bis zu einem Absatz und über diesen (Ringhaken) zu Stand auf einem Felskopf. **13. SL:** Auf einer kleinen Rampe nach rechts aufwärts und durch die Rinne (III) zum Grat, über ihn zum zweiten Pfeilerkopf. Hier endet der eigentliche Pfeiler. Den letzten, etwa 200 m hohen Aufschwung überwindet man über das Felsband von links nach rechts und dann gerade, immer rechts an der Kante (II) zum Gipfel.
Abstieg westl. über Schrofen hinab Richtung Ritzenkar. Siehe Abb. S. 351.

● **786 Westwand**

A. Pfeffer, S. Pfeffer, 1986, V+ und IV, 200 mH, 2 Std.
Luftige Wandkletterei, mittlerer Teil über Bänder. Schwierigkeit in 5. SL.

Zugang: Dem Weg zur Ritzenkarscharte (R 662) folgen. Knapp unterhalb der Scharte quert man das breite Schichtband nach O bis zur Wandmitte. Hier E in der Gipfelfallinie der abgespaltenen Schuppe.

Route: **1./2. SL:** Durch den hier ansetzenden Riß auf die Schuppe, 2 ZH. **3. SL:** Über zwei Absätze (IV) auf das erste Schichtband, dieses 20 m nach rechts verfolgen. **4. SL:** Den zweiten Absatz in der Hälfte des Bandes überklettern, wieder 20 m nach rechts (Ende des Bandes), IV. **5. SL:** Gerade hinauf über eine kleingriffige Wand (V+) in leichteres Gelände, Stand. **6. SL:** Nun leicht weiter bis zum Gipfel.
Abstieg nach NW zur Ritzenkarscharte. Siehe Abb. S. 351, 353.

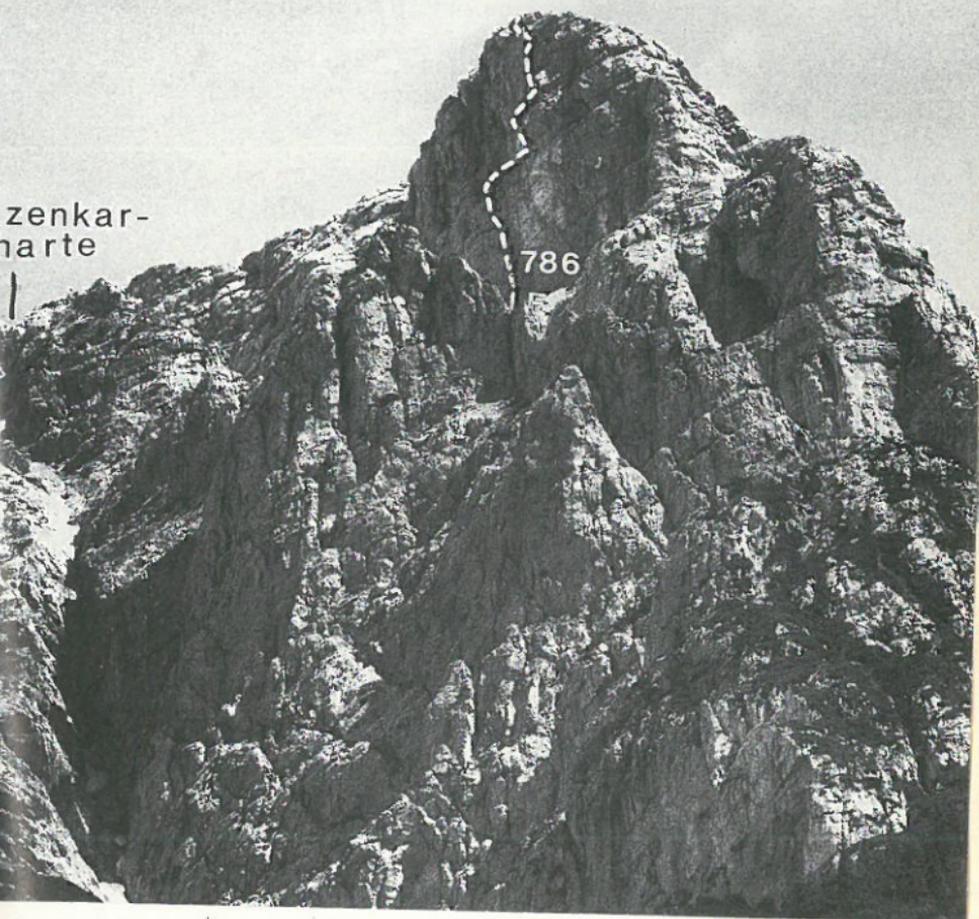
● **787**

Bärenköpfl, 1950 m

Kleiner, unbedeutender Gipfel südl. der Schaleithörner. Unschwierig erreichbar. Von Leogang-Hütten zum Maurerbauern und weiter über die Maureralm zur Gerwald-Jagdhütte. Von hier weiter Richtung N über das Maurerkopfach, zunächst durch Latschen, dann über grasige

Jauzkopf

zenkar-
narte



Jauzkopf von SW
R 786 „Westwand“

Schrofen zum Gipfel; kleines Kreuz. 2 Std. Abstieg über die nach O ins Ritzenkar hinabziehende Rinne, leicht, und auf markiertem Weg (Steinmänner) zur Riedlalm, 1½ Std.

● 788 **Schaleithörner**

Unbedeutende Gipfel im Hauptkamm zwischen Ritzenkar und Leoganger Rotschartl. Unschwierig vom oberen Ebersbergkar zu erreichen.

● 789 **Östl. Schaleithorn, 2450 m**

Von der Ritzenkarscharte westl. ansteigen zum Gipfel, unschwierig, 20 Min.

● 790 **Südgrat**

Siehe AVF Loferer und Leoganger Steinberge, 1976, R 458 und R 459.

● 791 **Westl. Schaleithorn, 2441 m**

Vom Leoganger Rotschartl in südöstl. Richtung ansteigen über Geröll zum Gipfel, 15 Min.

● 792 **Südgrat**

Siehe AVF Loferer und Leoganger Steinberge, 1976, R 456.

● 793 **Rothörn, 2408 m**

Kaum begangener Doppelgipfel westl. des Leoganger Rotschartls im Hauptkamm. Östl. Gipfel vom Leoganger Rotschartl über Rücken in 10 Min. erreichbar. Beide Gipfel vom oberen Ebersbergkar aus über Karstfelder und Geröll in 20 Min. unschwierig zu erreichen.

● 794 **Kugelkopf, 2459 m**

Unbedeutender Gipfel im Hauptkamm zwischen Südl. Hundshörn und Drei Zinhörnern.

● 795 **Hundshörn, 2481 m**

Wenig bedeutsamer Doppelgipfel zwischen Hauptkamm und Rothornkamm. Während der Südgipfel kaum begangen ist, wird das Nördl. Hundshörn beim Übergang vom Ebersbergkar in die Schneeegrube häufiger bestiegen.

● 796 **Südl. Hundshörn — Normalweg**

Von der Schneeegrube über Geröll und Bänder unschwierig zum Gipfel, 1/2 Std. Abstieg auf dem gleichen Weg. Oder von der Scharte zwischen Nördl. und Südl. Hundshörn über Geröll und Platten in 10 Min. zum Gipfel.

● 797 **Nördl. Hundshörn von O**

Von der Reisensandscharte (R 639) auf markiertem Steig über die SO-



Südwestl. Teil des Leoganger Steinbergs vom Birnhorn

R 605 Leoganger Überschreitung (Skitour)

R 669 Grießen — Leogang

Flanke aufsteigen. Im Schrofengelände hinauf zum Grat, über diesen zum Gipfel, $\frac{3}{4}$ Std.

● **798 Nördl. Hundshörn von W**

Von der Schneegrube in östl. Richtung, dem markierten Steig folgend, über dessen NW-Seite auf das Nördl. Hundshörn, unschwierig, $\frac{3}{4}$ Std.

● **800 Drei Zinzhörner**

Mit ihren steilen S-Abbrüchen prägen diese drei markanten Türme den westl. Teil der Leoganger Steinberge. Die S-Anstiege bieten teilweise interessante Klettereien.

● **801 Großes Zinzhorn, 2484 m**
Östlichstes und am häufigsten begangenes Zinzhorn.

● 802 **Normalweg**
III, 4½ Std.

Von der B 312 westl. Leogang-Hütten nach N abzweigen (Gottharter), 50 m zur Bahnunterführung, dann über die Brücke und dem Weißbach über einen Fahrweg folgen bis zu einem Wasserlauf, der den Fahrweg kreuzt; nach 10 m links abzweigen auf eine Traktorspur. Dieser 50 m folgen, dann rechts auf einem Steig durch den Wald bis zu einer Jagdhütte (Adamberg-Jagdhütte). Links von der Hütte 50 m Richtung W (Steinmann), dann rechts durch Latschen bis zum Beginn der Felsen. Weiter nur für Geübte. Bis hier gute Markierung. Steinmännern folgen über grasdurchsetzte Bänder zur linken, westl. Rinne. Durch diese hinauf bis unter einen Felsvorsprung, hier 10 m nach links queren auf den Grat. Über den Grat (III) 30 m rechts hinauf, dann das kleine und mittlere Zinthorn über Bänder nördl. umgehen (Steinmänner) bis zum nordwestl. Ende des Großen Zinthornes. Über Geröll hinauf zu einer Platte, rechts (10 m, III). Über Geröll zu einem Kamin (Maischberger-Kamin: nach H. Bienel-Maischberger, 1898). Durch diesen Kamin hinauf (III) zum Gipfel. Siehe Abb. S. 357. Der Kamin kann links, über eine kleingriffige Platte Richtung S umgangen werden.

● 802 A **Abstieg**
III, 1 Std.

Vom Gipfel über den nördl. ansetzenden Kamin (III) absteigen, einige Meter Richtung W und durch einen weiteren Kamin, III, zum nördl. Fuß des Gr. Zinthornes. Im leichten Gelände zum markierten Steig, der die Schneegrube vom Nördl. Hundshörnl zum Griesener Rotschartl quert.

● 803 **Ostwand**

Siehe AVF Loferer und Leoganger Steinberge, 1976, R 401.

● 804 **Südostgrat**
Bein, Oberlader, 1902, IV, 3 Std.

Von der Reisensandscharte ca. 150 m absteigen und über Schrofen und plattige Felsen zu einem auffallenden kleinen Felsturm. Durch einen Kamin und über Bänder hinauf zum E in der kleinen Scharte zwischen Felsturm und Südostgrat. Dem Grat folgend, durch einen Riß und über anschließenden Überhang (IV, H) und weiter in einen kleinen Kessel unterhalb des Gipfelfelsens. Zunächst über Geröll, dann wieder gerade hinauf (IV, ca. 8 m) und in leichterem Gelände bis zum Gipfel. Siehe Abb. S. 357, 358.



Drei Zinthörner von S

R 802 *Großes Zinthorn, Normalweg*

R 804 *Großes Zinthorn, Südostgrat*

● **805** **Mittleres Zinthorn, 2469 m**
 Selten begangener Gipfel; von der Schneegrube unschwierig zu erreichen. Westgrat, **II**, 20 Min.

● **806** **Kleines Zinthorn, 2456 m**
 Von S imposant anmutender Turm, von N jedoch leicht erreichbar von der Schneegrube; ohne besondere Bedeutung.

● **807** **Nordwestgrat**
I, 1/2 Std., leicht, von der Kesselleitenscharte bzw. von der oberen Schneegrube aus.

● **808** **Südwand**
IV +, 3 1/2 Std. Zimmer, Riegele, 1925.
 Vom Hasenhals (Zustieg von der Griefener Schafalm oder wie unter R 804) über Felsrücken ansteigen zu dem Grat, der vom Kleinen Zinthorn herabzieht. Der erste Felsturm wird nordwestl. umgangen, man

geht weiter zu der gut erkennbaren Kaminreihe, die zum Gipfeleinschnitt führt. In der Kaminreihe aufsteigen zu einem Überhang, darüber hinweg (IV +, H), weiter in der Kaminreihe. Dann über eine platige Wandstelle (IV +, 5 m) und weiter in luftiger Kletterei auf den Gipfel. (Nach Dürnberger, 1976.)

● 809 **Signalkopf, 2462 m**

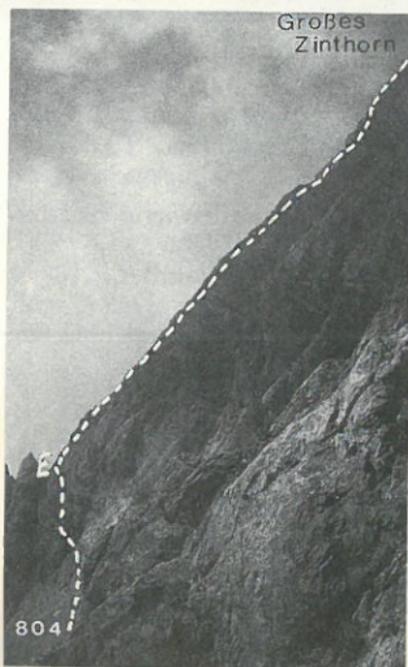
Südlichster Gipfel im Rothornkamm zwischen Nördl. Hundshörn und Passauer Kopf. Wenig bedeutend, wird meistens nur im Zuge einer Gratüberschreitung auf das Rothorn bestiegen über den SW-Grat, leicht.

● 810 **Vom Ebersbergkar**

Durch die O-Wand über Schrofen und Grasbänder unschwierig, 1/2 Std.

● 811 **Passauer Kopf, 2465 m**

Unbedeutender Gipfel im Rothornkamm, zwischen Rotnieder und Signalkopf. Normalanstieg über den SW-Grat vom Signalkopf aus, unschwierig.



● 812 **N-Anstieg
IV, 1/2 Std.**

Von der Rotnieder durch einen Rißkamin, der sich im oberen Teil zu einem Kamin verbreitert, 50 m.

● 813 **W-Anstieg
III +, 3/4 Std.**

Von der Rotnieder unter dem N-Abbruch in westl. Richtung queren bis zu einer Einschartung im W-Grat. Von dieser über Bänder in der W-Wand Richtung S zum Gipfel; 1 H.

Großes Zinthorn von O
R 804 Südostgrat

● 814 **Schafspitze, 2455 m**

Wenig bedeutender Gipfel zwischen Rotnieder und Kleinem Rothorn. Meist begangen beim Weg zum Großen Rothorn, von der Rotnieder, dem Kammverlauf folgend in 20 Min., unschwierig über grasdurchsetztes, schrofiges Gelände.

● 815 **Vom Ebersbergkar
III, 1 Std.**

Durch die Rinne zwischen Schafspitze und Kl. Rothorn auf die Scharte zwischen beiden Gipfeln. Dann über den N-Grat, zwei Stellen III, zum Gipfel.

● 816 **W-Anstieg
II, 1/2 Std.**

Von der Scharte zwischen Kl. Rothorn und Schafspitze unter dem N-Abbruch des Gipfels über Schutt Richtung W bis zum W-Grat. Diesen umgehend in eine brüchige Rinne, durch diese 100 m aufwärts zum Gipfel.

● 817 **Kleines Rothorn, 2395 m**

Unbedeutender Gipfel zwischen Schafspitze und Großem Rothorn. Wird von der Scharte zwischen Kl. Rothorn und Schafspitze leicht bestiegen, meist in Verbindung mit einer Gratüberschreitung.

● 818 **Großes Rothorn, 2442 m**

Markantester Gipfel des Rothornkammes. Wird hauptsächlich von Weißbach (Hackerbauer) durch das Ebersbergkar über das Haitzmannschartl (R 644) und den NO-Grat bestiegen, oder in Verbindung mit einer Überschreitung des Rothornkammes; eine sehr wenig begangene, aber lohnende Bergfahrt.

● 819 **NO-Grat**

Von der Haitzmannscharte entlang der Steigspuren und Steinmänner über Geröllbänder und Latschenrücken zum Vorgipfel, 2408 m, Kreuz. Dann dem Gratverlauf folgend zum Hauptgipfel, unschwierig, 1 Std.

● 820 **N-Grat**

Willi End, Hubert Peterka, 30. 6. 1954. IV— (Stellen), III, II, 740 mH, 3 Std.

Übersicht: Die Nordabstürze gegen den Marderschneidgraben bzw. in das Kar, das von der Heinzmannscharte überhöht wird, werden in ihrer Mitte vom Nordgrat („Marderschneid“) durchzogen. Zur Heinzmann-

scharte sinkt der Nordostgrat ab. Über dem Wirtshalssattel erhebt sich der Rothornfleck mit dem Nordwestgrat. Sämtliche Grate vereinigen sich auf dem Vorgipfel, 2408 m.

Anstieg: Von der Dalsenalm dem Jagdsteig zur Haitzmanscharte folgen, bis zum Beginn des obersten begrünten Bodens unter der Schartenhöhe. Das Vorgelände der Nordostwand rechts queren zum Beginn des Nordgrates, der von einem weithin sichtbaren Turm gekennzeichnet ist. Von links auf den Turm und über den Grat zu einem pilzähnlichen Aufschwung. Von rechts auf diesen und weiter zu den stockartigen Aufschwüngen, die beide durch senkrechte Risse erklettert werden. Der quergestellte große Abbruch im oberen Grat wird rechts absteigend auf einem Schuttband umgangen, von dem eine Plattenwand mit steilem, schmalem Schuttband rechts aufwärts zum nächsten Aufbau leitet. Dieser wird in seiner Mitte durch eine schräge Verschneidung erklettert. Nach links und dem steilen Grat folgend zum Vorgipfel.

● **821 SW-Grat**

II bis III, 20 Min.

Von der Scharte zwischen Kleinem und Großem Rothorn, die auch vom Ebersbergkar über Schrofen erreicht werden kann, über den SW-Grat zum Gipfel.

● **822 Rothornkamm-Überschreitung**

IV, 3 bis 4 Std.

Vom Nördl. Hundshörn (R 797) dem Kamm folgend über Signalkopf (R 809) zum Passauer Kopf (R 811); hier zwei Möglichkeiten: entweder über den N-Anstieg absteigen (IV) oder die leichtere Variante: vom Gipfel durch die W-Wand über Bänder bis zu einer Scharte im W-Grat absteigen und unter dem N-Abbruch des Gipfels Richtung O zum Kamin zurück. Nun über flachen Rücken absteigen zur Rotnieder und dem Kammverlauf folgend zur Schafspitze (R 814). Von hier in westl. Richtung 100 m durch eine schotterige Rinne absteigen, II bis III, und unter dem N-Abbruch zurück in die Scharte zwischen Schafspitze und Kleinem Rothorn. Von hier leicht weiter. Dem Kammverlauf folgend über das Kl. Rothorn (R 817) und absteigen in die Scharte zwischen Kleinem und Großem Rothorn. Über den SW-Grat, II bis III, zum Gipfel des Großen Rothorns (R 821); 3 bis 4 Std.

Abstieg über den NO-Grat zum Haitzmanschartl.

● **823**

Lahnerhorn, 2025 m

Dem Rothornkamm nördl. vorgelagerter, kaum begangener Gipfel mit steilen, interessant gestuften NW-Abbrüchen. Anstiege von Vorderka-



Rothornkamm von O

ser (R 618), 2½ bis 3 Std. oder von Ebersberg-Jagdhaus (R 620), ca. 2 Std.

● 825

Sauhörner

Vom Nördl. Hundshörn R 797 nach N abzweigende Gipfelreihe, die flankiert wird von der Kleinen Saugrube im O und der Großen Saugrube westl. Der Saurüssel steigt von etwa 1300 m hinauf zum Vorderen oder 5. **Sauhorn** (auch Saurüssel genannt), 2205 m, leitet über zum 4. **Sauhorn**, 2253 m, dem 3. **Sauhorn**, 2305 m, dem 2. **Sauhorn**, 2342 m und dem 1. **Sauhorn** mit 2350 m. Südl. vorgelagert findet sich das **Schneegrubenhörndl**, 2330 m, ohne besondere Bedeutung. Sowohl die Große als auch die Kleine Saugrube sind bis zum Hochsommer in ihren südl., oberen Teilen schneebedeckt. Karstflächen, unterbrochen von Geröllfeldern und Dolinen, sind charakteristisch für beide Kare.

● 826 Sauhörner-Überschreitung

Die Überschreitung der Sauhörner ist unschwierig, von N nach S dem Kammverlauf folgend: Auf den Saurüssel (5. Sauhorn) in leichter Kletterei über den N-Grat; schwierige Stellen werden am Grat westl. umgangen (Schrofen und kleinere Absätze). S. Abb. S. 362.

Saurüssel - 5. Sauhorn

827

826

Saurüssel, Nordwand

R 826 *Sauhörner-Überschreitung*

R 827 *Saurüssel „Nordost-Verschneidung“*

● 827 Saurüssel — NO-Verschneidung

IV +, 150 m, 1½ Std. Schöne Kletterei in rauhem, festem Fels. S. Abb. S. 362.

Zugang: Von der Kleinen Saugrube über ein Schuttband bis zum Verschneidungswinkel, der den Vorpfeiler vom eigentlichen Hauptgipfel trennt.

Route: 1. **SL:** Über gut gestuften Fels ca. 25 m bis unter einen Überhang. 2. **SL:** Der Überhang wird rechts erstiegen und in der Verschneidung weiter zu Stand. 3. **SL:** Ca. 10 m links, östl. der Verschneidung über eine sehr raue Platte (IV +) zu einem Band, nun weiter durch ein Rißsystem (ca. 25 m) wiederum auf ein breites Schotterband. 4. **SL:** Weiter durch die Verschneidung, IV + (enger Kamin), 30 m zu Stand. Leichter zum Grat und über diesen zum Gipfel (III).

Erstbegehungen siehe AVF Loferer und Leoganger Steinberge, 1976, R 410 bis R 420.

● **830** **Grießener Hochbrett, 2467 m**
Den Hauptkamm westl. abschließender Gipfel mit sehr guter Aussicht.
Wenig begangener, doch reizvoller Anstieg. Erstbegeher: L. Purtscheller,
1885.

● **831** **Normalweg**
I, $\frac{3}{4}$ Std.

Vom Grießener Rotschartl (R 647) dem markierten Weg, zunächst leicht absteigend, Richtung SW folgen. Dann an der W-Seite immer unterhalb des Grates über Bänder, guten Steigspuren folgend, zum Grat. Die letzten Meter über den Grat zum Gipfel (Kreuz). Da fast nur dieser Weg als Gipfelanstieg benutzt wird, haben wir auf die Darstellung anderer Anstiege bewußt verzichtet. Für Interessierte: siehe AVF Loferer und Leoganger Steinberge, 1976, R 386 bis R 388.

● **832** **Großes Marchandhorn, 2370 m**
Wenig bedeutender Gipfel im NW des Grießener Rotschartls. Ebenso wie das Kl. Marchandhorn und das Barbarahorn sehr selten begangen, da ein Zugang von der westl. Seite aufgrund des militärischen Sperrgebietes nur erschwert möglich ist. Ausnahmegenehmigungen erteilt das Truppenübungsplatz-Kommando Hochfilzen (siehe Pkt. I. 2.7). Erste bekannte Begehung durch L. Purtscheller, 1884.

● **833** **Normalanstieg — O-Seite**
Mayerhofer, Oberlader, 1902. II, 35 Min.
Aus der Großen Saugrube (R 825) durch Rinnen und Risse ohne nennenswerte Schwierigkeiten erreichbar.

● **834** **Nordgrat**
Schwerin, Hoferer, 1922. III, $1\frac{1}{2}$ Std.
Aus der Großen Saugrube (R 825) durch Rinnen hinauf zum N-Grat. Über Platten und Risse Richtung S, dem Grat folgend, bis zum Gipfel (schwierige Stellen können auf Bändern unterhalb des Grates umgangen werden).

● **835** **Südgrat**
Letterbauer, Kugelstadter, 1924. III, $\frac{3}{4}$ Std.
Vom Grießener Rotschartl (R 647) Richtung N über Steilstufen und später kleinere Aufschwünge zum letzten, schwierigsten Teilstück (8 m, III), das westl. umgangen werden kann. Nun dem Grat folgend zum Gipfel.

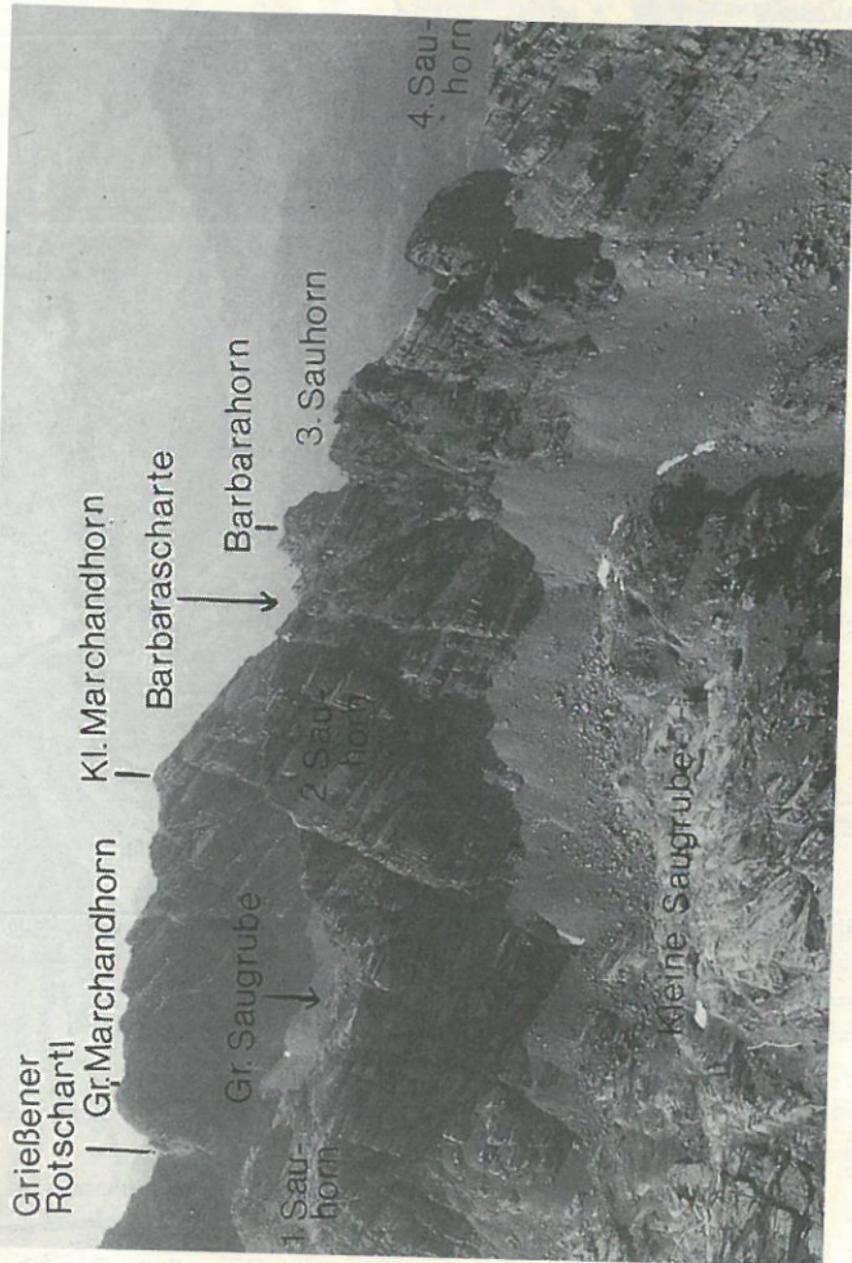
● 836 **Kleines Marchandhorn, 2185 m**
Unbedeutende Erhebung zwischen Gr. Marchandhorn und Barbarascharte; kaum touristische Bedeutung.

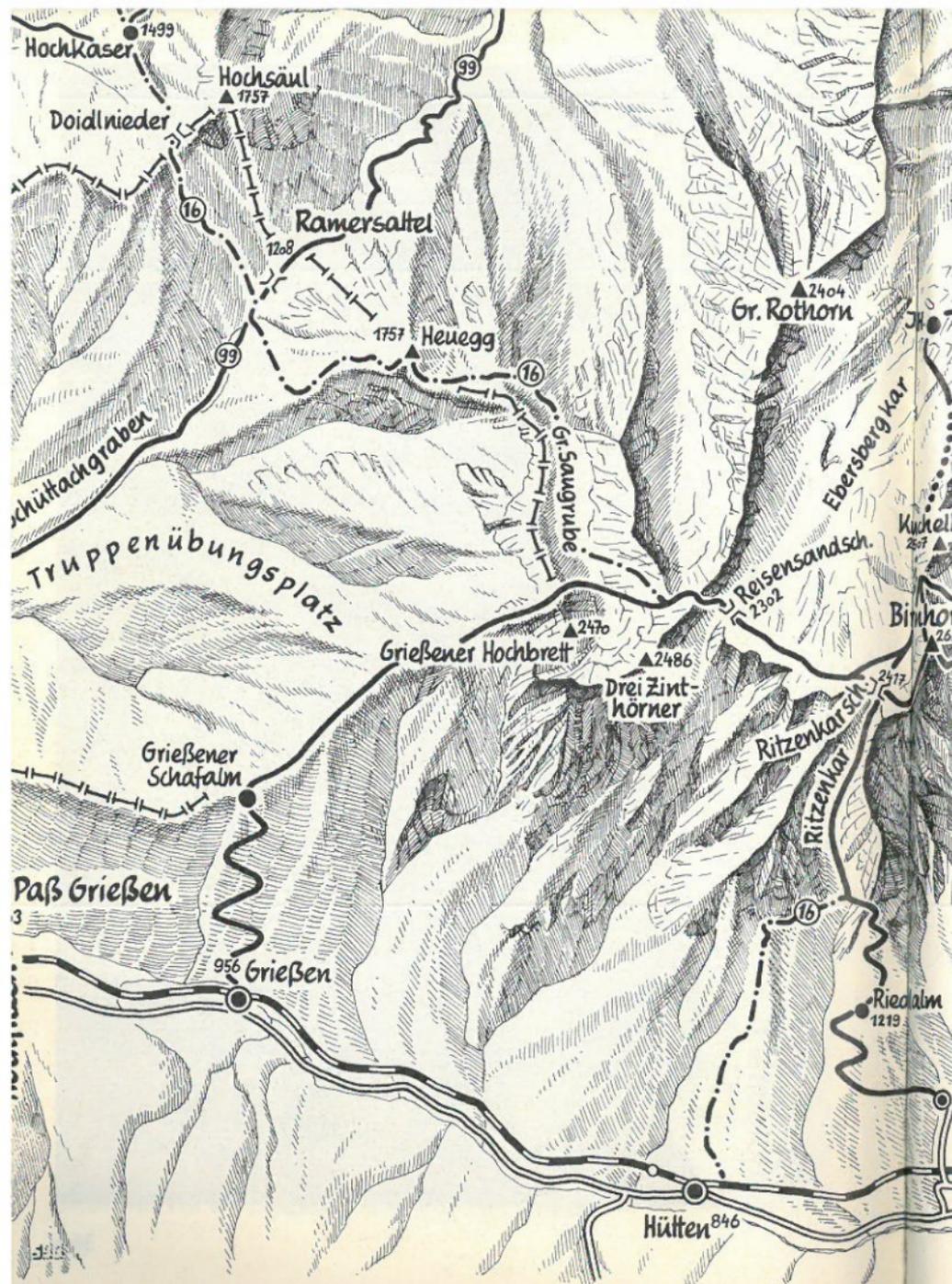
● 837 **Nordgrat — Normalanstieg**
Herwig und Gef., 1924. **III**, 200 m, 1 Std.
Von der Barbarascharte (R 649) leicht absteigend in die O-Seite bis zu schönen Felsstufen. Über diese hinauf oder direkt durch Risse und Kamine (III) zu einer Schulter. Von hier über Platten ansteigen bis zum Grat und diesem folgend leicht zum Gipfel.

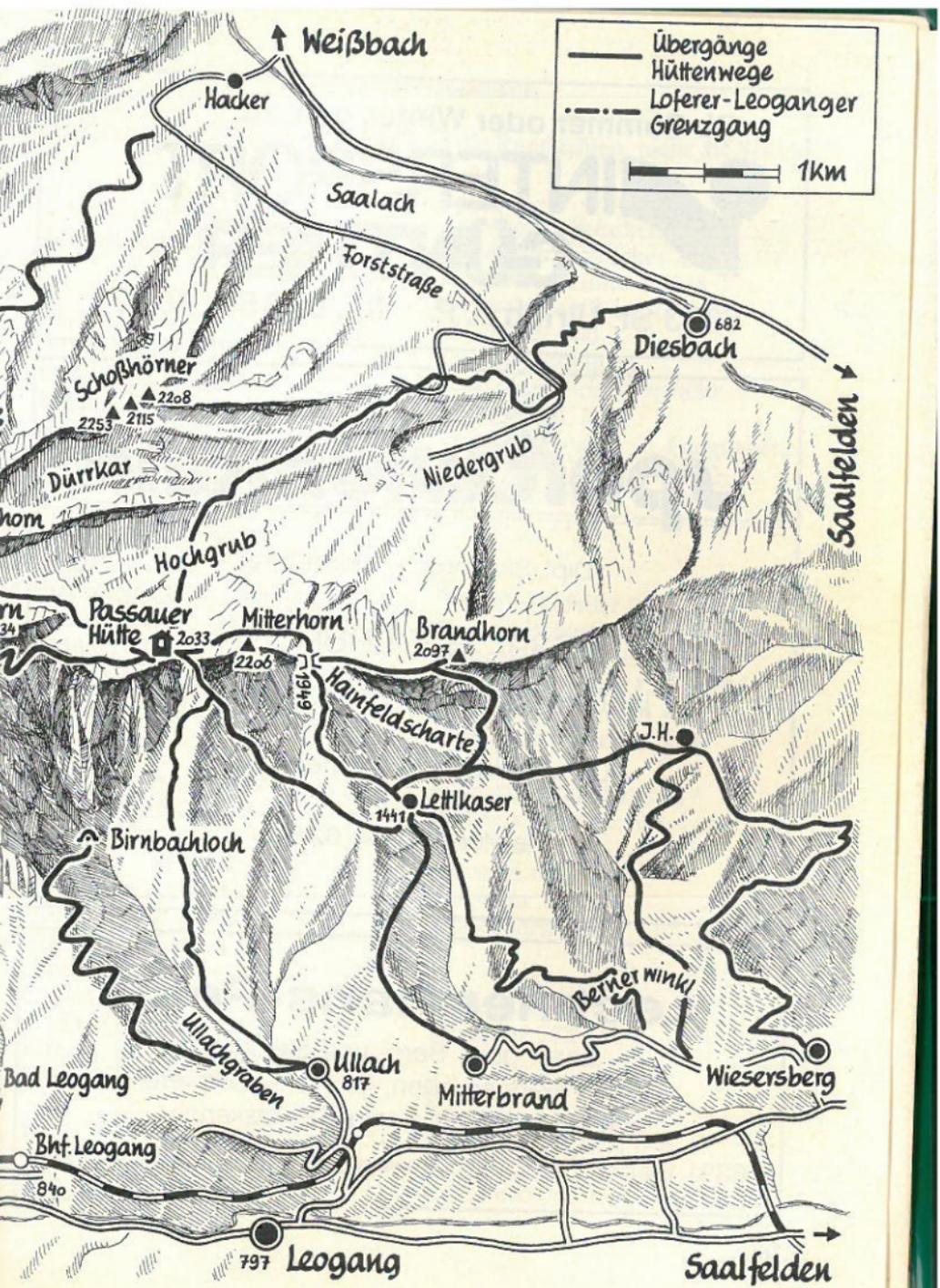
● 838 **Barbarahorn, 2050 m**
Sehr selten besuchter, unbedeutender Gipfel am nördl. Ende des Marchandhornkammes.

● 839 **Normalanstieg**
II, 1/2 Std.
Aus der Großen Saugrube (R 825) Richtung Barbarascharte ansteigen. Kurz unter der Scharte leichte Querung an die O-Seite. Nun über latschendurchsetztes Schrofengelände (II) zum Gipfel (Kreuz).

● 840 **Nordwestgrat**
III, 3/4 Std.
Aus der Großen Saugrube (R 825), die O-Seite des Barbarahorns querend, bis zum NW-Grat; hier E. Vom Wandfuß nach SW ansteigen über plattigen Wandaufbau zu einem breiten Riß; durch diesen hinauf und dem Grat folgend, leichter, zum Gipfel.







Ob Sommer oder Winter, geh' zu

 **INTERSPORT
GÜNTHER**

6393 St. Ulrich a. P. · Tel. 05354/88271

 **sportwidmann**

Dipl.-Skilehrer – Bergführer

A-6391 FIEBERBRUNN

Ihr Bergsportausrüster im Pillerseetal

Führungstouren Sommer–Winter

Telefon 053 54/62 62

Lechner Hans-Peter

staatl. gepr. Berg- und Skiführer
Alpine Wanderungen, leichte – schwere
Klettertouren mit einem Gebietskenner

6391 Fieberbrunn · Göbraweg 5a · Tel. 05354/6195

Stichwortverzeichnis

(Die Zahlen bezeichnen ausschließlich die Randzahlen, nicht die Seiten)

A

Adolarischarte 45
Anderlkopf 320

B

Barbarahorn 838
Barbarascharte 649
Bärenköpfl 787
Baumandl 140
Bettstatt 300
Birnhorn 730
Birnbachloch 623
Bischof 355
Biwakschachtel 30
Brandhorn 671
Brandkogel 677
Breithorn 285
Brunnkopf 149

D

Daubenkopf 778
Dreispiß 430
Drei Zinzhörner 800
Dürrkarhorn 761

E

Ebersberg-Jagdhaus 620
Ebersbergkar 602
Eibelhorn, Großes 307
Eibelhorn, Kleines 315
Eiskogel
(Kl. Reifhorn) 390
Elferhörndl 130
Elferscharte 35

F

Fahnenköpfl 697
Frau-Marl-Steig 668

G

Geishorn, Westliches 325
Geishorn, Östliches 335
Geishorn, Hinteres 345
Gerwald-Jagdhaus 619
Gjaidstatt 260
Grießbachsteig 24
Grießener Hochbrett 830
Gute Wand 240
Gesamtüberschr. d. Leoganger
Steinb. 670
Gesamtüberschr. d. Loferer
Steinb. 115

H

Hafenlochpfeiler 360
Hainfeldscharte 625, 650—653
Haitzmannschartl 643
Heinrich und der Löwe 65
Hinterhorn, Großes 220
Hinterhorn, Kleines 235
Hochfilzen 3
Hochgrub-Jagdhaus 617
Hochgrubscharte 632
Hochsäl 510
Hochtor 627
Hochzint 718
Hundshörnl 795

J

Jagerhäusl 614
Jauzkopf 782

K

Kaserwand 680
Kesselleitenscharte 646
Kirchl 230
Kreuzreifhorn 380

Kuchelhorn 750
Kuchelnieder 629, 658—661
Kugelkopf 794

L

Lahnerhorn 823
Lärchhörndl 490
Leogang 2
Lettlkaser 611
Lofer 6
Leoganger Überschreitung 605
Leoganger Rotschartl 636

M

Marchandhorn, Großes 832
Marchandhorn, Kleines 836
Märzenmandln 280
Melkerloch 624
Metzhörndl 760
Metzhörndlnieder 630
Mittagsscharte 626, 654—656
Mitterhorn (Leoganger) 686
Mitterhorn (Loferer) 200
Mitterhornpfeiler 210
Mitterspitzen 693

N

Nackter Hund 245
Nuaracher Höhenweg 110

O

Ochsendaumen 455
Ochsenhorn, Großes 435
Ochsenhorn, Mittleres 460
Ochsenhorn, Kleines 475

P

Passauer Hütte 606
Passauer Kopf 811
Plattenkopf 622

R

Ramersattel 88
Rauhenberg 321
Reifhorn, Großes 370
Reifhorn, Westliches 365
Reifhorn, Östliches 395
Reifhorn, Kleines
(Eiskogel) 390
Reisensandscharte 639,
666—667
Riedlalm 621
Ritzenkarscharte 635, 662—665
Rothorn, Großes (Leoganger)
818
Rothorn, Großes (Loferer) 185
Rothorn, Kleines 817
Rothorn, Östliches 195
Rothörndl (Loferer) 175
Rothörndlscharte 50
Rothörnl (Leoganger) 793
Rotnieder 640
Rotschartl 75
Rotschartl, Griebener 647
Rotschartl, Leoganger 636

S

Saalfelden 1
Sattel 85
Sattelhorn 485
Sauhörner 825
Schaflegg 172
Schafspitze 814
Schafzlack'n 773
Schaleithörner 788
Schärdinger Steig 21
Scheibenkopf 255
Schmidt-Zabierow-Hütte 19
Schoßhörner 764
Sehorn 160
Signalkopf 809

Skihörndl 405
Struber Horn 260
St. Martin 7
St. Ulrich am Pillersee 4

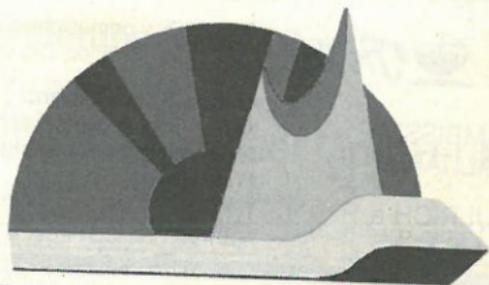
T
Thurnegg 495
Tiroler Kopf
(Roßkopf) 144
Traunschartl 80
Traunspitzl 415
Traunsteig 50, 82

U
Ulricher Nieder 55
Ulrichshörndl 150

V
Vorderhorn 500
Vorderkaser 618

W
Waidring 5
Waidringer Nieder 60
Wehrgrubenjoch 70
Weißbach 8
Weißleithörndl 198
Wildzacken 775
Wirtshörndl 270
Wurzköpfe 125

Z
Zintschartl 628, 657
Zwölferhorn 145
Zwölferscharte 40



Wir bringen Sie der Sonne näher –
auch im Winter

Kuppelbare Vierersesselbahn mit Hauben
– 7 Schlepplifte – familienfreundlich –
Telefon 0 53 54/8 81 67

BERGBAHN PILLERSEE Ges. m. b. H.
A-6393 St. Ulrich a/Pillersee

Bergverlag Rudolf Rother – Verlagsprogramm

Landshuter Allee 49, 8000 München 19

Alpenvereinsführer

Allgäuer Alpen
Ammergauer Alpen
Ankogel-, Goldberggruppe
Berchtesgadener Alpen
Brentagruppe
Chiemgauer Alpen
Civettagruppe
Cristallogruppe, Pomagagnonzug
Dachsteingebirge Ost und West
Eisenerzer Alpen
Geisler-, Steviagruppe
Gesäuseberge
Glockner-, Granatspitzgruppe
Heiligkreuzkofel
Hochkönig
Hochschwab
Kaisergebirge
Karawanken
Karnischer Hauptkamm
Karwendelgebirge
Kitzbüheler Alpen
Lechquellengebirge
Lechtaler Alpen
Lienzer Dolomiten
Loferer und Leoganger Steinberge
Marmolada
Mieminger Kette
Ortlergruppe
Ötztaler Alpen
Pelmo
Puezgruppe und Peitlerkofel
Rätikon
Rieserfernergruppe
Rofangebirge
Rosengartengruppe
Samnaungruppe
Schiara
Schobergruppe
Sellagruppe
Sextener Dolomiten
Silvretta
Stubaier Alpen
Tannheimer Berge
Tauern, Niedere
Tennengebirge
Totes Gebirge

Venedigergruppe
Verwallgruppe
Wetterstein
Zillertaler Alpen

Gebiets- und Auswahlführer

Adamello-, Presanella- und Baitone-
gruppe
Allgäuer Alpen
Allgäuer Bergland
Aostatal
Bayerisches Hochland Ost
Bayerisches Hochland West
Bayerische Voralpen (Kletterführer)
Berchtesgadener Alpen
Bergell
Bergamasker Alpen
Berner Alpen
Berninagruppe
Brandnertal
Bregenzerwald-, Lechquellengebirge
Brentagruppe
Dachsteingebirge
Dauphiné
Dolomiten Ost
Dolomiten West
Dolomiten mit Brentagruppe,
Mendelkamm und Gardaseebergen
(Klettersteige)
Dolomiten-Höhenwege 1-3, 4-7, 8-10
Nordöstliche Dolomiten
Südöstliche Dolomiten
Dolomiten, Mitterschwere Felsfahrten
Gailtaler Alpen
Gesäuse
Glockner-, Granatspitz- und
Venedigergruppe
Gran Paradiso
Graubünden
Heilbronner Weg
Hindelang
Julische Alpen
Julische Alpen, Westliche
Julische und Steiner Alpen
Kaisergebirge
Kalkalpen, Nördl., Höhenwege
Kalkalpen, Nördl., Ost (Klettersteige)

Kalkalpen, Nördl., West (Klettersteige)
Kalkalpen, Nördl., West, Mittelschwere
Felsfahrten
Karwendelgebirge
Kreuzeck-, Reißeck- und Sadniggruppe
Lechquellengebirge
Lechtaler Alpen
Loferer und Leoganger Steinberge
Marmolada und Fassaner Dolomiten
Montafon
Montblancgruppe
Norwegen
Ortlergruppe
Ötztaler Alpen
Palagruppe
Paznaun
Peitlerkofel und Plosegebiet
Peru
Pyrenäen
Rätikon
Rosengarten
Sarntaler Alpen
Schwangau
Sextener Dolomiten
Silvrettagruppe
Stubaier Alpen
Südtirol 1, 2, 3 und 4
Totes Gebirge
Tuxer Voralpen
Walliser Alpen
Watzmann-Ostwand
Wettersteingebirge
Zillertaler Alpen
Zoldiner und Belluneser Dolomiten

Wanderführer

Appenzeller Land
Berchtesgadener Land
Bodensee bis Brandnertal
Bregenzerwald
Chiemgau
Dolomiten
Gardaseeberge
Rund um Innsbruck
Rund um Meran
Montafon
Oberallgäu und Kleinwalsertal
Ostallgäu und Lechtal
Osttirol
Salzkammergut
Stubaier Alpen
Tannheimer Tal
Vinschgau

Zillertaler Alpen
Rund um die Zugspitze

Skiführer

Allgäuer Alpen
Haute Route
Kitzbüheler Alpen
Ortler
Ostalpen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
Ötztaler Alpen
Silvretta und Rätikon
Stubaier Alpen

Alpine Lehrbücher

Die Anwendung des Seiles
Bergrettungstechnik
Bergwandern – Bergsteigen
Sicher Eisklettern
Alpine Eistechnik
Alpine Felstechnik
Sicher Freiklettern
Grundschule zum Bergwandern
Lawinen
Mit Kindern in die Berge
Orientierung im Gebirge
Alpine Seiltechnik
Tourenskilauf
Wetter und Bergsteigen
Alpines Wildwasserfahren

Bildbände

Abstieg zum Erfolg
Augenblicke oben – Klettern in den
Westalpen
Bergell
Bernina
Dolomiten-Höhenwege 1–10
Das Geräusch
Die Göttin des Türkis
High Life – Sportklettern weltweit
Hohe Ziele – Hütten der Alpen
Das Buch der Klettersteige
Luft unter den Sohlen – Klettern in
den Sextener Dolomiten
Nepal – Schritt für Schritt
Die großen Skihütten der Ostalpen
Die großen Skihütten der Westalpen
Spurensuche – Anstiege auf berühmte
Gipfel der Ostalpen
Viertausender der Alpen
Wallis